

# Die Burg Runding bei Cham

Band 1 von 2

Textteil

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie

der Ludwig-Maximilians-Universität

München

vorgelegt von

Daniela Molinaro

aus

München

München 2025

Referent/in: Prof. Dr. Bernd Päffgen

Korreferent/in: Prof. Dr. Dieter J. Weiß

Tag der mündlichen Prüfung: 13.02.2023

# Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	3
2. Einleitung.....	3
2.1. Zielsetzung.....	4
2.2. Geologie und Topografie.....	5
2.3. Forschungsgeschichte/ Forschungsstand.....	6
3. Historischer Abriss.....	8
3.1. Geschichte und Entwicklung der Burg.....	9
3.2. Besitzer der Burg .....	13
4. Bauforscherische Untersuchung .....	19
4.1. Hauptburg.....	21
4.1.1. Ringmauer .....	21
4.1.2. Palas.....	23
4.1.3. Bergfried.....	27
4.1.4. Gebäude an der nordöstlichen Ringmauer .....	28
4.1.5. Gebäude an der südwestlichen Ringmauer .....	34
4.1.6. Gebäude an der südöstlichen Ringmauer .....	40
4.1.7. Torhaus.....	43
4.1.8. Doppelturmtor .....	45
4.1.9. Gebäude um den Gipfelfelsen.....	47
4.1.10. Gebäude auf dem Gipfelfelsen.....	50
4.1.11. Burgkapelle.....	53
4.1.12. Hof .....	55
4.2. Zwinger .....	56
4.3. Vorburg.....	59
4.4. Bauphasen .....	61
4.5. Farbigkeit der Burg Runding .....	70
4.6. Bildquellen und Beschreibung.....	74
4.7. Runding im Vergleich.....	87
5. Auswertung des Fundmaterials.....	93
5.1. Gruppiert nach Warenart .....	95
5.1.1 Irdeware .....	95
5.1.2. Porzellan, Steingut, Steinzeug .....	98
5.1.3. Baukeramik.....	102
5.1.4. Knochenfunde .....	107
5.1.5. Metallfunde .....	109

5.1.6. Glas .....	113
5.1.7. Sonstige Funde .....	114
5.2. Typologische, formale und funktionale Einordnung .....	115
5.2.1. Randformen der Irdeware.....	116
5.2.2. Angarnierungen und Dekore der Irdeware .....	117
5.2.3. Gefäßformen der Irdeware .....	117
5.2.4. Bewaffnung .....	121
5.2.5. Besonderheiten .....	122
5.2.6. Spiel und Unterhaltung .....	124
5.2.7. Runding zuordenbare Funde .....	126
6. Archäologische und baugeschichtliche Auswertung.....	127
6.1. Die Burg vom 10. bis 15. Jahrhundert .....	127
6.2. Die Burg in der frühen Neuzeit.....	130
6.3. Die Burg im 17. und 18. Jahrhundert mit Blick auf den 30.-jährigen Krieg .....	131
6.4. Zeit der Industrialisierung und Auszug der letzten Nothafts (ab 19. Jh).....	134
7. Funktionsfragen zur Burg Runding .....	137
7.1. Raumfunktionen.....	138
7.2. Einrichtungen des täglichen Lebens.....	142
7.3. Wirtschaftliche Nutzung.....	145
8. Schluss .....	148
8.1. Zusammenfassung.....	148
8.2. Zukunft der Burg Runding .....	150
9. Literaturverzeichnis .....	151
10. Weblinks .....	162
11. Katalog.....	165

## 1. Vorwort

Mein besonderer Dank geht an meinen Doktorvater Prof. Dr. Bernd Päffgen, der mich bei dieser Arbeit von der Themenfindung bis zur endgültigen Ausarbeitung stets begleitet hat. Ich danke ihm auch für seine wertvollen Hinweise zum Aufbau und Gliederung der Arbeit.

Ebenfalls großen Dank schulde ich Frau Dr. Silvia Codreanu-Windauer vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) Regensburg, die meine Arbeit bis zum Eintritt in Ihren Ruhestand begleitet hat. Des Weiteren danke ich den Mitarbeitenden des BLfD Regensburg die mir das benötigte Material aus dem Landesamt zur Verfügung stellten, den vorhanden Teil der Münzen zugänglich machten und mir halfen Befundzeichnungen einzuscannen.

Auch danke ich für die hervorragende Auswertung vieler Funde und äußerst ordentliche und gewissenhafte Ausgrabungen durch Dr. B. Ernst.

Des Weiteren danke ich Markus Ruhland, Andreas Griesbeck und Christian Mühlbauer, den Mitarbeitern des Bauhofes von Runding für die Hilfe beim Tragen von ca. 5 Tonnen Fundmaterial. Außerdem Herrn Franz Amberger für die Gespräche über seine Familie und die Burg, die seit knapp 100 Jahren im Besitz seiner Familie war.

Ohne meine Familie hätte ich diese Arbeit niemals beenden können. Ich danke ihnen für die Unterstützung, das Korrektur lesen und die stetige Ermutigung.

## 2. Einleitung

Runding, die Perle des bayerischen Waldes,<sup>1</sup> dürfte in bestimmten gesellschaftlichen Kreisen in Bayern recht bekannt gewesen sein. So wurde am 1. Juli 1892 in München der „Ritterorden Runder zu Monachia“ gegründet. Die Satzung verdeutlicht die Begeisterung für die Epoche der Ritter und Burgen. Da keiner der Mitglieder in irgendeiner Verbindung zur Burg Runding bei Cham stand, ist davon auszugehen, dass die Burg einen gewissen Ruf besaß, der auch bis nach München reichte. Dass es bei diesem Verein jedoch um ein zeitgenössisch idealisiertes Bild und nicht um eine historisch korrekte Besinnung der Vergangenheit geht, zeigen auch die Ränge der Mitglieder. So gab es den Großmeister, Kanzler, Schatzmeister, Ehrwürdige, Kapitelherren, Zeremonienmeister, Herold, Humpenwart und den Burgnarren.<sup>2</sup> Und um welche Burg, die einst so imposant und mächtig war, ranken sich keine Sagen. So wie der Aktenwurm, ein graues Gespenst, das von Mitternacht bis in die frühe Morgenstunde nichts anderes tut, als in der Kanzlei zu schreiben. Diesem friedlichen Gespenst gegenüber steht der Ofenschreier, ein Wesen, dass klirrend und klappernd durch die Gänge poltert und flucht und schreit, wenn irgendwo im Schloss ein Ofen nicht richtig brannte. Und natürlich gab es auch die bildschöne Tochter des Albrecht Nothaft, deren Schönheit und Lieblichkeit alle Edlen anlockte, damit diese um ihre Hand warben. Ein weiteres Gespenst ist die Weiße Frau<sup>3</sup>, die des Nachts spukt, da sie sich selbst aus dem Erkerfenster gestürzt hat. Der wahre Kern dieser Sage liegt vermutlich im Selbstmord einer jungen Frau im Jahr 1791, die den für sie ausgesuchten Grafen nicht heiraten wollte.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> V. Chlingensperger 1846, S. 467.

<sup>2</sup> Kleindorfer-Marx 1998, S. 138-144.

<sup>3</sup> In Schloss Runding und seine Sagen, geschieht dies nicht in Runding, sondern Raindorf (v. Künsberg 1998, S. 17.).

<sup>4</sup> Straßer 1966, S. 33-35; In ihrem Roman verlagert Caroline von Künsberg diesen Selbstmord nach Runding (v. Künsberg 1998, S. 66.)

Wenn Burgen aus heutiger Sicht betrachtet werden, so sieht man die Burg als Multifunktionsbau. Die Kriterien für den Standort bestehen mehr aus Thesen, da die Forschung noch zu wenig Anhaltspunkte hat, um sichere Aussagen machen zu können. Bei Burgen muss man einen Unterschied zwischen dem herrschaftlich-wirtschaftlichen Raum und dem eigentlichen Standort (dem territorialen Raum) machen. Je nachdem wer baute, wurde eher auf eine herrschaftspolitische Gefährdung geachtet oder auch eine Schirmfunktion. Zudem spielt auch mit hinein, ob eine oder mehrere Burgen gebaut werden mussten. So muss auch unterschieden werden, ob es um ein Residenzzentrum ging oder eher administrative Kriterien im Mittelpunkt standen. Auf der anderen Seite standen aber auch Expansionspläne in angrenzende Gebiete oder man kämpfte um unerschlossene Räume (beispielsweise Rodungsgebiete). Weitere Kriterien waren auch die Nähe zu den Siedlungen der Untertanen und damit den wirtschaftlich erschlossenen Gebieten. So baute man in diesen Gegenden Burgen auf bereits vorhandene ältere Lokalitäten. Beispielsweise wurden alte Herrensitze zu Burgen umgestaltet. Auf jeden Fall musste Rücksicht auf bereits vorhandene Besitz- und Machtverhältnisse genommen werden. In Rodungsgebieten konnten mehrere Kriterien zum Ort des Bauplatzes dienen. So galten hier Kriterien wie wirtschaftliches Umfeld (auch die Zugänglichkeit dieses Gebietes), Verkehrssituation, Waldwirtschaftsmöglichkeiten, eventueller Bergbau, Verteidigungslage und auch Wassernutzung. Aus Überlieferungen ist ebenfalls bekannt, dass gerne gejagt wurde, und man so davon ausgehen kann, dass dies ebenfalls eine Rolle bei der Auswahl des Standortes gespielt haben könnte.<sup>5</sup>

## 2.1. Zielsetzung

Die Zielsetzung vor Start der Ausgrabungen 1999 auf dem Burgareal in Runding war, die wichtigsten Mauerteile im Bestand zu sichern, vor allem die noch sichtbaren Reste des Dohlenturms (Bergfried) und die noch vorhandene Palasecke. Die ersten, Gemeinde internen Arbeiten begannen 1993 im Bereich des Bergfrieds und der Torgasse. 1995 gab es dann weitere Arbeiten im Bereich des Palas. In dieser Zeit wurden dann auch die Burgfreunde Runding e.V. gegründet mit dem Ziel mit wenigen Mitteln möglichst viel zu erreichen. So wurde 1998 das Areal der Burg durch die Burgfreunde gerodet und bereits ein Jahr zuvor wurde das Doppelturmtor freigelegt und zur Sanierung vorbereitet. 1998 erschien auch das Buch „Unter dem Dohlenturm“ und in Zusammenarbeit mit Dr. Ernst entstand die Idee, punktuell auf dem Burgareal Bauforschung zu betreiben. Damit war das Ziel der ersten, vom Landesamt für Denkmalpflege in Regensburg genehmigten Maßnahme, die punktuelle Erforschung der Baugeschichte. Sie begannen nach Ostern 1999 zu graben.<sup>6</sup>

Die spätere Zielsetzung der archäologischen Grabung war es dann, die gesamte Hauptburg in ihrem jüngsten Bauzustand freizulegen und zu sanieren. Mehr als 5 t Fundmaterial wurden in den Jahren der Ausgrabungen zusammengetragen.<sup>7</sup> Die Burgfreunde Runding haben seit der Beendigung der Grabungen noch die untere Torgasse und den Getreidekasten hergerichtet.<sup>8</sup>

In dieser Arbeit soll nun möglichst ganzheitlich die Burg Runding bei Cham betrachtet werden. Es werden die Ergebnisse der Ausgrabungen vorgestellt, sowie die Baugeschichte von Burg Runding. Daneben werden auch die Besitzer der Burg so vollständig wie möglich aufgelistet und ein historischer Überblick über die Geschichte der Burg von ihrer Entstehung bis zu ihrem Niedergang dargelegt. Des Weiteren werden historische Darstellungen analysiert und die Geschichte einer

---

<sup>5</sup> Meyer 1999, S. 191-193.

<sup>6</sup> Gespräch mit Herrn Amberger am 17.11.2021.

<sup>7</sup> Ernst 2005a, S. 112.

<sup>8</sup> Gespräch mit Herrn Amberger am 17.11.2021.

„Zeitzeugin“ näher betrachtet. Zum Schluss gibt es auch noch einen kurzen Ausblick auf die Zukunft der Burg Runding.

## 2.2. Geologie und Topografie

Oberpfalz, das bayerische Burgenland<sup>9</sup>, laut der Statistik auf alleburgen.de liegen 6746 Burgen<sup>10</sup> in Bayern, davon wiederum liegen 939 im Gebiet der Oberpfalz.<sup>11</sup> Nicht zu Unrecht wird die Oberpfalz als bayerisches Burgenland bezeichnet.<sup>12</sup> Fast alle Burgen aus der Oberpfalz gehören der Gruppe der Höhenburgen<sup>13</sup> an<sup>14</sup>, so auch Burg Runding.

Die Burg befindet sich in den Vorbergen des Bayerischen Waldes, über einem Talkessel des Flusses Regen, an der ehemaligen Grenze zu Böhmen.<sup>15</sup> Der höchste Punkt des Schlossberges liegt bei 543 m ü.NN<sup>16</sup>. Es ist eine isoliert stehende Hügelkuppe etwa 400 m nordwestlich der Dorfmitte. Die Burg selbst nimmt die gesamte Gipfelfläche ein. Die Fläche steigt von Nordwesten nach Südosten an. Nach drei Seiten fällt der Hügel steil ab, insbesondere an der Nordost-Seite. Zur vierten Seite, nach Nordwesten, fällt sie nur leicht ab. Die Burg hat die Flurnummer 1 und befindet sich etwa 7,5 km östlich von Cham.<sup>17</sup> Die Burg selbst umfasst etwa 18.000 qm und wird in Hauptburg, Vorburg und die Außenanlagen unterteilt, sie zählt zu den größten Burgen Ostbayerns.<sup>18</sup> Auf die Burg führten ehemals vier Wege. Drei Wege führten zu den zwei Toren der Vorburg, davon führte einer südöstlich vom Dorf Runding aus auf die Burg, der andere wiederum von Raindorf also nordöstlich kommend und der Dritte wieder von Runding um den Burgberg herum. Der vierte Weg ist heute nicht mehr nutzbar, er führte sehr steil von Runding über den südöstlichen Wall zum Doppelturmtor. Der Hauptzugang in der Vorburg erfolgte durch das nördliche Tor in der Verbindungsmauer zwischen Pfleghaus und Getreidekasten.<sup>19</sup>

### Herkunft des Namens Runding

Runding ist ein üblicher altbayerischer Personenname der mit dem Suffix -ing- verbunden ist. Er wurde von einem zweigliedrigen Personennamen abgeleitet, der sehr gut bezeugt ist (Hruodmun/  
Ruodmunt). Die altbayerische Grundform dürfte vermutlich *Hruodmntinga* gelautet haben. Da das H im 9. Jahrhundert vor Konsonanten verschwunden ist, wäre der Name dann *Ruodmntinga* (sollte der Name nach dem 9. Jahrhundert entstanden sein, wäre er von Anfang an ohne H geschrieben worden). Er bedeutet so viel wie „bei den Leuten des Ruodmunt“. Auch für die Orte Rainding im Landkreis Passau und Rainding in Oberösterreich ist der Personenname Ruodmunt (später Ruodmund) anzunehmen.<sup>20</sup>

<sup>9</sup> Pfistermeister 1974, S. 7.

<sup>10</sup> <https://www.alleburgen.de/statistik.php?m=2>

<sup>11</sup> <https://www.alleburgen.de/lk.php?l=by>

<sup>12</sup> Pfistermeister 1974, S. 7.

<sup>13</sup> Die allermeisten Burgen der Oberpfalz waren ebenfalls Ministerialburgen. (Pfistermeister 1984, S. 11.)

<sup>14</sup> Pfistermeister 1974, S. 8.

<sup>15</sup> Straßer 1966, S. 3.

<sup>16</sup> In der Literatur von Götz 1895 liegt die Kuppe auf einer Höhe von 545 m (Götz 1895, S. 761), bei Strasser sogar 565 m (Straßer 1966, S. 3).

<sup>17</sup> Ernst 1999, S. 1.

<sup>18</sup> Ernst 2005a, S. 112

<sup>19</sup> Ernst 2003, S. 236-237.

<sup>20</sup> Janka 2008, S. 15-18.

Der historische Kern des Dorfes liegt zwischen dem Eyerberg und dem Schlossberg.<sup>21</sup> Etwa vom 14. Jahrhundert bis 1880 lautete der Name des Dorfes Pachling, wurde später jedoch wieder in Runding umbenannt.<sup>22</sup>

### 2.3. Forschungsgeschichte/ Forschungsstand

Die Forschungsgeschichte von Runding kann man als „bunt“ bezeichnen. So gab es Nachforschungen durch die ehemaligen Besitzer von Runding, die ihre gesamte Familiengeschichte recherchiert haben. Private Ausgrabungen und die Nachforschungen durch private Personen. Die privaten Baggerarbeiten von 1995 zerstören einige Befunde.<sup>23</sup> Ebenso die Störungen durch die Bundeswehr in den 1980er Jahren.<sup>24</sup> Mit der offiziellen Ausgrabung ab 1999 änderte sich das.

Zu Beginn waren von den Außenanlagen fast nur noch Reste der Futtermauer vorhanden. In der Vorburg sah man noch den tonnengewölbten Keller des Pfleghauses und die Grundmauer, sowie die Nordostgiebelwand des Getreidekasten. Von der Hauptburg waren nur noch Reste erkennbar.<sup>25</sup>

#### Grabungskampagne 1999

Die Vorbereitungen auf die Grabung fanden ab dem 19.4.1999 statt und die eigentliche Grabung startete dann am 3.5.1999. Es wurden 99 Grabungsschnitte angelegt, vor allem im Bereich des Bergfrieds und der Torgasse (Bereich A1 - 4, 6 und 11). Insgesamt wurde etwa eine Fläche von 850 qm freigelegt.<sup>26</sup>

#### Grabungskampagne 2000

Dies Grabungskampagne begann am 2.5.2000. Es wurden sieben Grabungsschnitte angelegt (A9, 10, 12, 13, 14, 15 und 16). Ziel war es die südöstliche Ring- und Zwingermauer sowie das Doppelturmtor aufzudecken. Außerdem sollte auch der Palas aufgedeckt werden. Der freigelegte Bereich umfasst etwa 600 qm.<sup>27</sup>

#### Grabungskampagne 2002

2001 gab es keine Ausgrabungskampagne, jedoch einige Maßnahmen, die durch die Burgfreunde Runding durchgeführt wurden, wie beispielsweise Freilegungen einzelner Areale und Restaurierungsmaßnahmen.<sup>28</sup>

Die eigentliche Grabung startete am 01.05.2002 und endete am 31.01.2003, wobei der eigentliche Beginn erst der 6.5.2002 war, da Arbeitskräfte fehlten und ab dem 30.11.2002 wurde inventarisiert und restauriert. Es wurden zwei neue Grabungsschnitte angelegt (A17 und 18). Des Weiteren wurde A12 und A 15 vollständig abgetieft und erweitert. Weiter wurden die Abschnitte A13, 14 bearbeitet. Das Hauptziel dieser Grabung lag somit in der Aufdeckung des gesamten Nordostflügels. Insgesamt wurde eine Fläche von ca. 800 m<sup>2</sup> dokumentiert, davon sind etwa 620 m<sup>2</sup> im Jahr 2002 dazu gekommen.<sup>29</sup>

---

<sup>21</sup> Ernst 2008b, S. 467–468.

<sup>22</sup> Janka 2008, S. 15.

<sup>23</sup> Ernst 2000, S. 17.

<sup>24</sup> Ernst 2011, S. 39.

<sup>25</sup> Ernst 1999, S. 3.

<sup>26</sup> Ernst 1999, S. 5-7.

<sup>27</sup> Ernst 2000, S. 3-5.

<sup>28</sup> Ernst 2002c, S. 2.

<sup>29</sup> Ernst 2002c, S. 5-8.

### Grabungskampagne 2003

Der Maßnahmenbeginn war der 14.07.2003 und endete offiziell am 13.07.2004. Vorgestellt wird die Grabungskampagne die bis zum 13.11.2003 ging. Die Tätigkeiten vom 01.04.2004 bis zum 13.07.2004 werden bei der Grabungskampagne 2004 vorgestellt. Im Jahr 2003 wurden 2 neue Grabungsschnitte angelegt, A19 und 20. Auch wurde an den Schnitten A4, 12, 13, 14 und A16 weitergearbeitet. Damit erfolgte die vollständige Freilegung der Nordwestseite der Hauptburg, die auch das Hauptziel dieser Grabungskampagne darstellte. Es mussten wie zu Beginn der Kampagne von 1999, wieder Ausholzungen im Burggraben vorgenommen werden. In diesem Jahr der Kampagne kamen etwa 680 m<sup>2</sup> hinzu und die bearbeitete Gesamtfläche erhöhte sich auf 2820 m<sup>2</sup>.<sup>30</sup>

### Grabungskampagne 2004

Die Maßnahme begann am 14.07.2004 und endete offiziell am 13.07.2005. Der Kampagnenzeitraum startete am 13.04.2004 und endete am 16.11.2004. Während dieser Kampagne wurden vier neue Grabungsschnitte angelegt (A21-24). Somit wurde der restliche Südwestflügel freigelegt. Der Burggraben wurde weiter ausgeholzt und die Wurzelstücke entfernt. Des Weiteren wurden Mauern und einzelne Befunde restauriert bzw. saniert. Es wurde eine Fläche von ca. 680 m<sup>2</sup> bearbeitet und damit erhöhte sich die bearbeitete Gesamtfläche auf ca. 3500 m<sup>2</sup>.<sup>31</sup>

### Grabungskampagne 2005

Der Beginn dieser Maßnahme startete am 14.07.2005 und läuft bis zum 13.07.2006. Die Grabungskampagne startete am 01.04.2005 und endete am 16.11.2005. In diesem Jahr wurde kein neuer Grabungsschnitt angelegt, sondern bereits angelegte Schnitte ausgegraben bzw. weiterbearbeitet (A10 13, 14, 21, 22, 23, 24). Dies umfasste weite Teile des Hofes und einige Abschnitte im Zwinger, dem Palas, dem Gebäude auf dem Gipfelfelsen und dem Südostflügel. Die ersten Monate der Grabung wurde fast nur Mauerwerk saniert. Insgesamt wurde eine Fläche von ca. 290 m<sup>2</sup> bearbeitet und damit erhöhte sich die bereits komplett bearbeitete Fläche auf ca. 3790 m<sup>2</sup>. Das bedeutet, dass 2006 bereits 75% der gesamten Fläche des Burgareals ausgegraben waren.<sup>32</sup>

### Grabungskampagne 2006

Im Jahr 2006 wurde keine weitere Maßnahme bewilligt und so startete die neue Grabungskampagne am 03.04.2006 und endete am 13.07.2006. Auch in diesem Jahr wurde kein neuer Grabungsschnitt angelegt, sondern bereits Vorhandene weiterbearbeitet. Schwerpunkt war die Sanierung des Zwingers in A21 und 22, sowie der Südwestflügel. Ansonsten wurden weitere Teile des Gebäudes M50 und Teile des Backhauses saniert und dokumentiert. Insgesamt erhöhte sich die bereits fertig bearbeitete Fläche der Burg auf ca. 3860 m<sup>2</sup>.<sup>33</sup>

### Grabungskampagne 2007

Diese Kampagne verlief vom 14.05.2007 bis zum 13.11.2007. Es wurden zwei neue Grabungsschnitte angelegt (A25 und 26) und weitere bereits freigelegte Mauern und Befunde saniert und dokumentiert. Ebenfalls wurde in diesem Jahr damit angefangen den Keller des Pfleghauses zu bearbeiten, wobei die Arbeiten nicht fertiggestellt werden konnten. Insgesamt wurde eine Fläche von 200 m<sup>2</sup> bearbeitet was die Gesamtfläche auf ca. 4060 m<sup>2</sup> erhöhte.<sup>34</sup>

---

<sup>30</sup> Ernst 2003, S. 7-15.

<sup>31</sup> Ernst 2004b, S. 8-18.

<sup>32</sup> Ernst 2005c, S. 7-15.

<sup>33</sup> Ernst 2006, S. 5-9.

<sup>34</sup> Ernst 2007c, S. 6-13.

### Grabungskampagne 2008

Die Grabungskampagne startete am 14.04.2008 und endete am 13.10.2008. Es wurde ein neuer Grabungsschnitt angelegt (A27) und die bereits 2007 begonnenen Schnitte weiterbearbeitet. Schwerpunkt lag auf der weiteren Freilegung des Hofes, der Zufahrt, das den Gipfelfelsen umgebenden Gebiets und der Hofseite des Südwestflügels. Es wurde auch weiter an dem Keller des Pfleghauses gearbeitet. Insgesamt wurden ca. 190 m<sup>2</sup> bearbeitet und damit erhöhte sich die Gesamtfläche auf ca. 4250 m<sup>2</sup>.<sup>35</sup>

### Grabungskampagne 2010

Die Kampagne startete am 25.05.2010 und lief bis zum 05.11.2010. In diesem Jahr wurden zwei neue Grabungsschnitte angelegt (A28, 29). Der Schwerpunkt der Arbeiten lag in diesem Jahr auf der Kapelle. So wurde 2010 eine Fläche von ca. 200 m<sup>2</sup> bearbeitet und die Gesamtfläche betrug anschließend ca. 4450 m<sup>2</sup>.<sup>36</sup>

### Grabungskampagne 2011

Im Jahr 2011 startete die Kampagne am 18.04.2011 und endete am 03.11.2011. Es wurde an vier Grabungsflächen gearbeitet (A29, 30, 31, 32) und damit war nun fast das gesamte Burgareal bearbeitet. Das einzige Areal, das ausgespart wurde, ist der Bereich der Zufahrt und Torgasse, da das enge innere Tor M29 zukünftig eine Zufahrt verhindert hätte. Es wurde eine Fläche von ca. 260 m<sup>2</sup> bearbeitet und damit wurde insgesamt eine Fläche von ca. 4710 m<sup>2</sup> ausgegraben, dokumentiert und saniert. Ca. 140 m<sup>2</sup> im Bereich der Torgasse wurden aufgrund der Zugänglichkeit nicht bearbeitet.<sup>37</sup>

### Burgfreunde Runding e.V.

Der Verein zur Erhaltung und Sanierung der Burgruine Runding wurde 1996 ins Leben gerufen und ist bis heute rund um die Burg Runding sehr aktiv. Sie betreuen die Führungen auf der Burg und veranstalten mehrmals im Jahr verschiedene Events.<sup>38</sup>

## 3. Historischer Abriss

### Vorburgzeitlich

Um eine Burg bauen zu können, benötigte man früher eine königliche Genehmigung. Zu welchem Zeitpunkt dieses Recht auf den Hochadel und Kleriker übertragen wurde, kann nicht gesichert gesagt werden. Kaiser Friedrich II. übertrug die Regalien, zu denen auch die Genehmigung des Burgenbaus gehört, offiziell an kirchliche und weltliche Herrscher. Doch der große Boom des Burgenbaus im 12 und 13. Jahrhundert spricht dafür, dass die Genehmigung zum Burgenbau bereits vorher gegeben bzw. delegiert wurde.<sup>39</sup>

### Historisches Umfeld

Von der Oberpfalz, als Begriff für eine Region, kann man erst seit dem Hausvertrag von Pavia 1329 sprechen. Die Region entstand aus Teilen der ehemaligen nordgauischen Gebiete, die Herzog Rudolf

---

<sup>35</sup> Ernst 2008c, S. 5-12.

<sup>36</sup> Ernst 2010, S. 9-19.

<sup>37</sup> Ernst 2011, S. 9-21.

<sup>38</sup> <https://www.burgfreunde-runding.de/berichte/berichte.html>

<sup>39</sup> Krahe 2014, S. 11.

I. von Bayern erhielt. Er teilte die nordgauischen Gebiete in Ober- und Rheinpfalz. Die Oberpfalz bekam eine eigene Verwaltung mit Regierungssitz in Amberg.<sup>40</sup>

Durch das Aussterben vieler wichtiger Adelsgeschlechter in den heutigen Oberpfälzischen Gebieten (u.a. Sulzbacher Grafen, Markgrafen von Cham-Vohburg und auch die Regensburger Burggrafen) konnten die Wittelsbacher, ihre bis 1918 bestehende Herrschaft in Bayern aufbauen. Es gab Versuche die Wittelsbacher in die Schranken zu weisen, beispielsweise mit der Gründung des Löwenbundes. Diese waren jedoch nicht erfolgreich.<sup>41</sup>

Vor dem 30-jährigen Krieg, war das Gebiet der Oberpfalz durch seine Bergwerke und Hammerwerke reich geworden.<sup>42</sup> Zum daraus folgenden Untergang der wirtschaftlich starken Oberpfalz führten zum Einen die ständigen Weggänge bzw. Auswanderungen derer, die nicht gerade die „angesagte“ Religion besaßen. Zum Anderen besiegelten die kriegerischen Handlungen von 1633-35 und 1641-49 den wirtschaftlichen Untergang, der einst so florierenden Oberpfalz.<sup>43</sup> Nicht anders erging es auch Runding. Die Burg wurde im 17. Jahrhundert zweimal geplündert und es entstand ein Gesamtschaden von 160.167 fl., von dem sich die Familie Nothafft nie erholte.<sup>44</sup> Von den 189 im Jahre 1628 eingetragenen Landsassengütern blieben nur 75 in den jeweiligen Familien.<sup>45</sup>

### 3.1. Geschichte und Entwicklung der Burg

Die Rundinger Burg steht im territorialen Kontext mit der Reichsburg von Cham, deren älteste baulichen Funde datieren bereits ins 10. Jahrhundert.<sup>46</sup> Runding gilt als Endpunkt der Burgenkette, die gegen Böhmen<sup>47</sup> und damit gegen die Slaven gestellt wurde.<sup>48</sup>

#### Älteste historische Überlieferungen von Runding

Nun zur historisch überlieferten Geschichte von Runding. Dabei wird die Geschichte von Runding in drei Teile geteilt, so gibt es Altenrunding, Neurunding und Runding. Um 1146 gibt es einen „Adlabert de Rumtingen Vetti“ der der Einfachheit halber nach Altenrunding gehört. Es gibt jedoch eine zweite Familie von Runding, die man zur besseren Verständlichkeit nach Neurunding bezeichnet. Daher die These, dass es auf dem Burgberg Runding zeitweise zwei Burgen, die zwei verschiedenen Familien gehörten, gegeben hat. Es gibt mehrere Belege, dass die beiden Familien sich nicht allzu sehr mochten.<sup>49</sup>

Abb. 1: Wappen der Runtinger (Maurer 1998, S. 83; gezeichnet von F. Maier nach Abbildungen und Beschreibungen in „Die Wappen des bayerischen Adels, Siebmachers großes Wappenbuch abgestorbener bayerischer Adel“ Bd. VI, 1. Abt. Tafel 4).



Neurunding: Der Teil gehörte zu Otto von Runding, dessen Brüder sind Ludwig von Nabburg und Babo von Haidstein. Ein weiterer Verwandter (eventuell ein Vetter) muss Otto von Cham gewesen

<sup>40</sup> Decker 1931, S. 11.

<sup>41</sup> Pfistermeister 1974, S. 78.

<sup>42</sup> Decker 1931, S. 11.

<sup>43</sup> Decker 1931, S. 15-16.

<sup>44</sup> Ernst 1999, S. 1-2.

<sup>45</sup> Decker 1931, S. 19.

<sup>46</sup> Ernst 2007a, S. 63; 70.

<sup>47</sup> Ebhardt 1939, S. 463.

<sup>48</sup> Decker 1931, S. 35.

<sup>49</sup> Flohrschütz 1987, S. 63.

sein. Im Zeitraum um 1120 bis 1147 dürfte es sich bei diesen Männern um die mächtigsten Reichsministerialen unter den Diepoldingern gehandelt haben. Otto und Babo saßen auf Burgen der Diepoldinger. Nachkommen sind für Otto von Runding nicht belegt, eventuell folgte ihm ein Berthold, der jedoch nur einmal 1150/60 erwähnt wird.<sup>50</sup>

Altenrunding: Ca. 1125 wird ein Rudiger von Runding als Zeuge aufgelistet. Die Familie der Altenrundinger und die Familie der Haidsteiner (Otto der „Neurunding“) gehört dieser Linie an müssen in einer der vorangehenden Generationen verschwägert gewesen sein, indessen Folge es eine Erbteilung gegeben hat.<sup>51</sup>

#### *Stammtafel Altenrunding*

		Walther (1) ca. 1120/25 ?		
	Rudiger ca. 1125-50 v. Runding (6)		Adalbert ca. 1147/50 v. Runding (3) ?	
Walther ca. 1140-70 v. Runding (7)	Rudiger ca. 1160/80 v. Runding (4) v. Haidstein (3)	Adalbert ca. 1170 v. Runding (2)	Walther ca. 1140/47-? 86/7 v. Runding (2) ? v. Vohburg (9)	Heinrich ca. 1140/47-? 84/6 v. Runding (2) ? v. Vohburg (1)

Abb. 2: Stammtafel der Altenrundinger (Flohrschütz 1987, S. 66)

Runding: Im späten 12. Jahrhundert (ca. 1180/82) geht die Burg auf die Familie Wigman über. Besonders die Brüder Gotbold, Wigman und Dietrich tauchen immer wieder im Zusammenhang mit Runding auf. Etwas problematisch ist der Übergang von Runding an die Wigman Familie. Es ist unwahrscheinlich, dass jeweils alle drei Brüder beider Rundinger Familien gleichzeitig ausgestorben sind und keinerlei Nachkommen bzw. Erben erkennbar sind. Das lässt die Theorie zu, dass es sich um eine gewaltsame Übernahme der Burg handelte. Wenn man sich nun die Diepoldinger ansieht, kann man eine Erklärung für die Übernahme der Burg erkennen. Kaiser Friedrich I. lässt sich 1153 von seiner Frau Adela (einer Diepoldingerin) scheiden, dies führt zu einem Zwist<sup>52</sup>, in dessen Zuge die Markgrafen von Cham um ihre Herrschaft bangten und so königstreue Ministerialen durch Eigene Ministeriale ersetzten. In den Jahren 1177-1181 waren die Streitkräfte des Königs<sup>53</sup> anderweitig beschäftigt und so setzten die Markgrafen von Cham, die Söhne ihres Burghauptmannes Wigman ein. Diese sind bereits 1182 Besitzer von Runding<sup>54</sup>. Das jedoch beide Linien der ehemaligen Rundinger vertrieben wurden, ist eher unwahrscheinlich. Vermutlich ist die Linie der Altenrundinger um 1170 erloschen. Die Linie der Neurundinger (Brüder Walther und Heinrich) wurde vermutlich nicht mehr als Nachfolger des Besitzes von Burg Runding anerkannt. Letztendlich wurden die Söhne von Wigman auch von den Wittelsbachern als Lehensträger der Burg Runding akzeptiert. Die Familie lässt sich bis in die Mitte des 13.



Abb. 3: Wappen der Chamerauer (Maurer 1998, S. 85; gezeichnet von F. Maier nach Abbildungen und Beschreibungen in „Die Wappen des bayerischen Adels, Siebmachers großes Wappenbuch abgestorbener bayerischer Adel“ Bd. VI, 1. Abt. Tafel 95

<sup>50</sup> Flohrschütz 1987, S. 64.

<sup>51</sup> Flohrschütz 1987, S. 65.

<sup>52</sup> Viele Dienstleute des Markgrafen traten nun auf einmal als Reichsministeriale auf.

<sup>53</sup> Auseinandersetzung mit Heinrich dem Löwen

<sup>54</sup> Runding lag auf dem Grund der Diepoldinger, war aber ein Reichslehen.

Jahrhunderts nachweisen.<sup>55</sup> Dem gegenüber steht die Theorie, dass die Familie der Altenrundinger jetzt einfach nur einen engeren Kontakt zur Burg Cham hatten, jedoch nicht vertrieben wurden.<sup>56</sup>

### Runding ab dem 14. Jahrhundert

Im 14. Jahrhundert wird Runding zu einer Garnerbenburg.<sup>57</sup> 1429 entschieden die bayerischen Herzöge Runding und einige andere Burgen mit Pferden und Besatzung zu bestücken, um den Kampf gegen die Ketzer in Böhmen aufzunehmen. Heinrich Nothaft<sup>58</sup> erhielt 200 rheinische Gulden als Sold für 40 Pferde.<sup>59</sup> Runding wird als bedeutender Waffenplatz beschrieben,<sup>60</sup> dessen Besatzung in der Zeit der Hussitenkriege durch die Bewohner des Dorfes Runding und Lederdorn verstärkt wurde. Für das Jahr 1433 ist auch ein Kaplan auf Burg Runding belegt.<sup>61</sup> Heinrich Nothaft besaß das Jagd- und Holzrecht zu Runding<sup>62</sup>, zudem wurde ihm das Halsgericht zu Runding von Herzog Johannes von Bayern verliehen.<sup>63</sup> Des Weiteren gehörte zu seiner Herrschaft das Abaugebiet Hohenbogen (heute Kalkofen<sup>64</sup>) indem jedoch kein besonders hochwertiger Kalkstein abgebaut wurde.<sup>65</sup>

Abb. 4: Wappen der Nothaft (Maurer 1998, S. 86; gezeichnet von F. Maier nach Abbildungen und Beschreibungen in „Die Wappen des bayerischen Adels, Siebmachers großes Wappenbuch abgestorbener bayerischer Adel“ Bd. II, 1. Abt. Tafel 49)



Abb. 5: Salbuch der Herrschaft Runding 1562 (Auf Spuren eines Adelsgeschlechtes, S. 543)

Runding wird ein Fideikommiss<sup>66</sup> der Linie der Nothaft von Wernberg.<sup>67</sup> Als Gründungsurkunde gilt das Testament Heinrichs V. Nothaft von Wernberg vom 23. Januar 1440.<sup>68</sup>

Laut dem Salbuch von 1562 gehörten 37 Tagwerk<sup>69</sup> Weiler, 90 Tagwerk Wiesen, außerdem größere Güter in Zenching, Lederdorn, Dalking dazu. Darüber hinaus waren einige kleinere Dörfer zins- und abgabepflichtig.<sup>70</sup>

Ludwig von Eyb kaufte 1549 die Burg Runding von den verschuldeten Nothafts.<sup>71</sup> Während der Herrschaft der von E�bs auf Runding waren viele Protestanten in Runding zu

<sup>55</sup> Flohrschütz 1987, S. 66-67.

<sup>56</sup> Ernst 2003, S. 243.

<sup>57</sup> <https://www.hdbg.eu/burgen/detail/burgschlossruine-runding/92>

<sup>58</sup> Heinrich Nothafts Karriere zeigt die Söldnermentalität dieser Zeit besonders deutlich. Er war innerhalb von zehn Jahren im Dienst bei sechs verschiedenen Herren. Er gilt als Repräsentant seines Standes (Hruschka 2001, S. 269)

<sup>59</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 71-72.

<sup>60</sup> Heyberger 1863, S. 479.

<sup>61</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 82.

<sup>62</sup> Schnabl 1986, S. 22.

<sup>63</sup> Dresslin 1999, S. 43.

<sup>64</sup> Hier soll bereits im 10. Jahrhundert Kalk abgebaut worden sein, eventuell wurde dieses Gebiet genutzt, um die Burg auf dem Hohenbogen am Ende des 12. Jahrhunderts zu bauen. Des weiten wurde der Kalk nach Schloss Arnschwang und die Ulrichskirche auf dem Haidstein gebracht. 1567 muss der Betreiber des Kalkofens der Herrschaft Runding als Zins einen fertig gebrannten Ofen voll Kalk übergeben. 1936 wurde die Ofenruine abgebrochen, da sich der Abbau nicht mehr rentierte. (Schnabl 2002, S. 41-42).

<sup>65</sup> Schnabl 1986, S. 53.

<sup>66</sup> Decker 1931, S. 44.

<sup>67</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 342.

<sup>68</sup> Stark 2006b, S. 312.

<sup>69</sup> 1 Tagwerk sind 0,3407 Hektar (Schnabl 1998, S. 51).

<sup>70</sup> Decker 1931, S. 36.

<sup>71</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 324.

finden. So sind für die Jahre 1569 und 1585 protestantische Geistliche belegt. Mit dem Wiedereinzug der Nothafts wurde die Gemeinde wieder katholisch.<sup>72</sup>

1633 wurde die Burg zum ersten Mal durch die Schweden<sup>73</sup> geplündert, 1641 wurde sie dann noch ein zweites Mal geplündert. Zu diesem Zeitpunkt gehörten etwa 40 Dörfer zur Herrschaft Runding.<sup>74</sup> Die Besatzung der Burg wurde durch die Bewohner des Dorfes Runding und Lederdorn verstärkt.<sup>75</sup> Eine Zusammenstellung der verursachten Kosten durch die Schwedeneinfälle wurde von Max von Sigershoven, dem Pfleger von Cham und Hanns Wolf Jettinger von Chamereck, Pfleger von Ketzting aufgestellt (1650-1659). Zur Herrschaft Runding gibt es eine genaue Aufstellung mit einer Auflistung der Herrschaft. Demnach wurden im Jahr 1633, 25 Dörfer, Weiler und Einödhöfe zerstört bzw. geplündert. Differenziert wird zwischen dem Schaden der durch Brände (1.021 fl.), durch Plünderungen (58.399 fl.) und den Schäden der an Gotteshäusern (694 fl.) entstand.<sup>76</sup> Eine weitere Auflistung nach den Plünderungen von 1641 erfolgte durch den schwedischen Feldmarshall Grave Banèr. Schäden in 20 Dörfern, Weilern, und Einödhöfen wurden dokumentiert. Es entstand ein Gesamtschaden durch Brand und Plünderung von 71.323 fl.<sup>77</sup> Die Belastung der Herrschaft Runding lag im Jahr 1646 bei 190.000 fl.<sup>78</sup>

Ein Inventar von 1663 lässt erkennen, dass zu dieser Zeit zur Herrschaft Runding 45 Dörfer, Weiler und Einödhöfe gehörten.<sup>79</sup>

Als Runding 1665 an Wolf Heinrich Nohaft, Graf von Wernberg überging, ließ er es wiederaufbauen. Er benutzte unter anderem den Kalk aus dem Zenchinger Kalkofen.<sup>80</sup> Eine Bestandsaufnahme von ca. 1750/85, die bei der Übernahme der Burg an Max Cajetan Nohaft Freiherrn von Weißenstein auf Friedenfels erstellt wurde, zeigt dass 13 Herrschaften, Dörfer und Häuser zu Runding gehörten.<sup>81</sup>

Im Jahr 1763 lasteten auf Runding Schulden in Höhe von 482.418 Florin und 28 Kreuzer.<sup>82</sup> Ein Inventar aus 1768, das noch zu Lebzeiten von Josef Anton Cajetan erstellt wurde, lässt einen kurzen Einblick in einen kleinen Teil des Alltagslebens von Burg von Runding zu. Wobei bedacht werden muss, dass als Sachverständige zwei Händlerinnen, drei Bauern, ein Maler und ein Schreiner zurate gezogen wurden. So wurden beispielsweise die gefundenen Zinngegenstände auf Runding und dessen Gebieten zu einem äußerst geringen Preis veranschlagt. So haben sich auf Schloss Runding 3,5 Zentner Zinngegenstände befunden. Der Wert wurde mit 30 Kreutzer pro Pfund berechnet. Der gesamte Inventarwert von Runding (inklusive dazugehörender Ländereien) mit Tieren, Malereien, Fahrzeugen, landwirtschaftlichen Erträgen wurde auf 218.273 Florin geschätzt. Dieses Inventar ist



Abb. 6: Wappen der Eyb (Maurer 1998, S. 95; gezeichnet von F. Maier nach Abbildungen und Beschreibungen in „Die Wappen des bayerischen Adels, Siebmachers großes Wappenbuch, Freiherren“ Bd.22, Tafel 30)

<sup>72</sup> Schnabl 1987, S. 78-79.

<sup>73</sup> Laut Schnabl, mehrheitlich Deutsche und Schotten und keine Schweden. (Schnabl 2001, S. 54.). Es taucht aber immer wieder auf, dass Runding 1633 den Ansturm widerstanden hätte, so unter anderem bei Piendl 1961, S. 616. Straßer hingegen schreibt es eher den Sagen und Geschichten zu, den der Realität (Straßer 1966, S. 34).

<sup>74</sup> Decker 1931, S. 39.

<sup>75</sup> Heyberger 1863, S. 479.

<sup>76</sup> Decker 1931, S. 40-41.

<sup>77</sup> Decker 1931, S. 42-43.

<sup>78</sup> Decker 1931, S. 44.

<sup>79</sup> Decker 1931, S. 45-46.

<sup>80</sup> Schnabl 2001, S. 55.

<sup>81</sup> Decker 1931, S. 57-58.

<sup>82</sup> Wegner 2006, S. 327-328.

sehr akribisch und umfangreich aufgezeichnet worden, so geht unter anderem daraus hervor, dass im Pferdestall auf Burg Runding vier Pferde mit dazugehörigen Wagen untergebracht waren.<sup>83</sup>

### Runding ab dem 19. Jahrhundert

1809 beschreibt Joseph von Destouches die Herrschaft Runding folgendermaßen. Die Ortschaft selbst bestehe aus dem Schloss und 5 Häusern, sowie den Ortschaften Hilm, Hörwalting, Laugnitz, Lufling, Mäyberg, Mäyring, Niederrunding, Nößwartling, Perfling, Pinzing, Reisach, Reismühl, Rieding, Satzdorf, Steinmühl, Staning, Tappmühl, Utzmühl, Wakerling, Walmering, Walting, den Einöden Vierau, Weyhermühl, Oed, Wollwiesen und zuletzt das Rittergut Raindorf. Insgesamt gehören 1535 Menschen, die in erster Linie vom Ackerbau leben. Dazu besitzen sie zusammen 1212,25 Tagwerk Acker, 521 Tagwerk Wiesen, 159 Tagwerk Wald, 29,5 Tagwerk Garten und ca. 10,56 Tagwerk Weiher. Es sind ca. 62 Höfe mit 45 Pferden, 429 Ochsen, 414 Kühen, 418 Rindern und 355 Schafen.<sup>84</sup>

Am 5. September 1829 wurde Runding für 233.000 Gulden, von Carl Philipp Sigmund Notthafft an das Bayerische Königreich verkauft. Da sie 1826 teilweise niedergebrannt worden war (Wirtschaftsgebäude Rundings). Zu der Herrschaft gehörten zu diesem Zeitpunkt noch die Güter Zenching, Liebenstein, Lederdorn, Raindorf, das Brauhaus Runding und Bachling, der Kalkofen bei Zenching, 879 Tagwerk Felder und Wiesen, 1332 Tagwerk Wald, 400 Grundholden, den hohen und niederen Wildbann und das Fischereirecht.<sup>85</sup> Jakob Hirsch, der Runding nach dem Staat besaß, ließ einen Teil der Burg abreißen, um einen großen Schafstall bauen zu lassen.<sup>86</sup>

1939 beschreibt Ebhardt die Burg Runding als ausgedehnte Anlage, die von Gräben umgeben ist. „Vom Wohnbau im Nordwesten sind drei Stockwerke erkennbar. Vom größeren Wohnturm im Südwesten sind kaum Spuren vorhanden.“<sup>87</sup> Die Burg besteht aus größeren und kleineren Quadern, doch besonders die Quader an der Nordseite sind regelmäßig, groß und bestehen aus Granit.<sup>88</sup>

### 3.2. Besitzer der Burg

Datum	Besitzer	Verkäufer/Vorbesitzer	Anteile der Burg	Preis
1118/19	Erwähnung Otto von Runding, Dienstmann des Markgrafen von Cham und Vohburg <sup>89</sup> (Neurunding)† ca. 1150 <sup>90</sup>			
1150/1160	Berthold von Runding (Neurunding) (nur einmal erwähnt)	Vermutlich geerbt von Otto von Runding <sup>91</sup>		
1125-1150	Brüder Rudiger und Adalbert von Runding (Altenrunding) <sup>92</sup>			

<sup>83</sup> Wegner 2006, S. 328-330.

<sup>84</sup> Destouches 1809, S. 154.

<sup>85</sup> Decker 1931, S. 61-62.

<sup>86</sup> Stark 2006d, S. 150.

<sup>87</sup> Ebhardt 1939, S. 463.

<sup>88</sup> Ebhardt 1939, S. 463.

<sup>89</sup> <https://www.hdbg.eu/burgen/detail/burgschlossruine-runding/92>

<sup>90</sup> Flohrschütz 1987, S. 64.

<sup>91</sup> Flohrschütz 1987, S. 64.

<sup>92</sup> Flohrschütz 1987, S. 66.

1160	Adalbert von Runding <sup>93</sup> und seine Brüder Walther und Rudiger von Runding (Altenrunding)	Geerbt von ihrem Vater Rudiger von Runding (Altenrunding) <sup>94</sup>		
1182	Gotbold, Wigman und Dietrich, Söhne von Wigman, Burghauptmann von Cham	Zum Lehen erhalten von Diepoldinger Markgrafen <sup>95</sup>		
1205-1221	Konrad und Wichmann (II.) <sup>96</sup>			
	Berthold (Sohn von Wichmann (II.) <sup>97</sup>			
1254	Rupert von Runding (in Niederaltaich erwähnt)			
Ca. 1275-1300	Rudeger und Heinrich von Runding <sup>98</sup>		Chamerauer Mitbesitzer der Burg <sup>99</sup>	
1342	Konrad und Dietrich von Runding <sup>100 101</sup>			
1361	Friedrich Ramsberg zu Runding <sup>102</sup>			
1369	Heinrich der Runtiner	Hilprant dem Runtiner (Streit um seinen Nachlass zwischen Heinrich dem Runtiner und Peter, Ulrich und Friedrich Chamerauer zum Haidstein) <sup>103</sup>		
1371	Ruprecht der Zenger <sup>104</sup>			
1372	Pfalzgrafen Ruprecht I.	Ruprecht der Zenger von Altendorf (Verkäufer)	$\frac{1}{4}$ der Burg und des Berges <sup>105</sup>	
1378	bayerischen Herzöge	Arnold Fraunberg (Verkäufer)	Einen Dritten Teil <sup>106</sup>	
1379	Haug den Dorsteiner	Heinrich der Runtiner zu Runding (Verkäufer)	Einen Anteil	70 Pfund Regensburger Pfennig <sup>107</sup>
1382	Friedrich Chamerauer zu Haidstein	Hickwart <sup>108</sup> von Ramsperg (Verkäufer)	Halbe Burg <sup>109</sup>	
1410	Herzog Johann von Straubing-Holland	Heinrich von Runding (Verkäufer)	Dritten Teil <sup>110</sup>	
1410	Heinrich Nothaft von Wernberg		Ein Drittel als Lehen <sup>111</sup>	
1413	Heinrich Nothaft von Wernberg	Michel Runtiner	Einen Teil <sup>112</sup>	
1413	Heinrich Nothaft von Wernberg	Peter, Anton und Hans Kammerauer zu Haidstein (Verkäufer)	Ein Drittel der Burg, Vierau und ein Haus in Regensburg <sup>113</sup>	

<sup>93</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 41.

<sup>94</sup> Flohrschütz 1987, S. 66.

<sup>95</sup> Flohrschütz 1987, S. 67.

<sup>96</sup> Ernst 2003, S. 243.

<sup>97</sup> Ernst 2003, S. 243.

<sup>98</sup> Spricht für die These der Kontinuität der Altenrundinger Linie (Ernst 2003, S. 243.)

<sup>99</sup> Ernst 2003, S. 243.

<sup>100</sup> Sind als Verkäufer eines Hofes aufgelistet, spricht auch für einen wirtschaftlichen Niedergang der Familie. (Ernst 2003, S. 243.)

<sup>101</sup> Ernst 2003, S. 243.

<sup>102</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 41.

<sup>103</sup> Piendl 1955, S. 31.

<sup>104</sup> V. Chlingensperger 1846, S. 460.

<sup>105</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 41.

<sup>106</sup> <https://www.hdbg.eu/burgen/detail/burgschlossruine-runding/92>

<sup>107</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 41.

<sup>108</sup> Bei Piendl ist der Name Hilprant der Ramsperger zu Ramsperg. (Piendl 1955, S. 31)

<sup>109</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 41.

<sup>110</sup> <https://www.hdbg.eu/burgen/detail/burgschlossruine-runding/92>

<sup>111</sup> <https://www.hdbg.eu/burgen/detail/burgschlossruine-runding/92>

<sup>112</sup> Piendl 1955, S. 31.

<sup>113</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 40.

1415	Heinrich Nothaft von Wernberg (†1440 <sup>114</sup> )		Ein Drittel <sup>115</sup>	
1440	Albrecht Nothaft von Wernberg <sup>116</sup> (†1468 <sup>117</sup> )	Nach dem Tod des Vaters Heinrich Nothaft von Wernberg	Runding, Sengkofen, Mangolting, Aufhausen, Heilsberg und viele weitere kleinere Güter <sup>118</sup> und einige Weinberge <sup>119</sup>	
	Heinrich Nothaft von Wernberg auf Runding <sup>120</sup> (†1508) <sup>121</sup>			
	Heinrich Nothaft auf Runding (†1533) <sup>122</sup>			
	Albrecht Notthaft von Wernberg auf Runding und Altenransberg Landrichter zu Lengenfeld und Burgvogt zu Neuburg (†1580) <sup>123</sup>			
30. April 1549	Ludwig (VII.) von Eyb <sup>124</sup>	Albrecht und Niclas Nothaft von Wernberg	Schloss Runding	34.000 Gulden, 400 Gulden Leihkauf <sup>125</sup>
1564	Ludwig IX. (†1590) von Eyb	Erbte den Besitz seines Vaters Ludwig VII. von Eyb (†1564) <sup>126</sup>		
1590	Ludwig X., Adam und Georg Wilhelm <sup>127</sup>	Nach Tod des Vaters Ludwig IX. erbten gemeinsam <sup>128</sup>		
1595	Georg Wilhelm von Eyb auf Runding <sup>129</sup> (†1611) <sup>130</sup>	Brüder teilten den Besitz <sup>131</sup>		
1611	Kunigunde von Eyb geb. Kalenthal zu Mühlhausen am Neckar	Nach dem Tod des Mannes Georg Wilhelm von Eyb <sup>132</sup>		
1621	Johann Albrecht Notthaft Freiherr von Wernberg	Nach Tod seiner Frau Kunigunde von Kalenthal, der Witwe von	Ganz Runding <sup>135</sup>	

<sup>114</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 272.

<sup>115</sup> <https://www.hdbg.eu/burgen/detail/burgschlossruine-runding/92>

<sup>116</sup> Decker 1931, S. 29.

<sup>117</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 134.

<sup>118</sup> Decker 1931, S. 35.

<sup>119</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 274.

<sup>120</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 288.

<sup>121</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 301.

<sup>122</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 316.

<sup>123</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 320-326.

<sup>124</sup> Er soll Runding großzügig umgebaut haben und so zusätzlich zu der Kaufsumme, enorme Summen ausgegeben haben. Dieses Geld soll er versucht haben, möglichst schnell wieder von seinen Untertanen einzunehmen. Draufhin klagten diese vor dem Amberger Gericht im Jahr 1564. Am Ende mussten die Bauern mehr Frondienste leisten (von 4 auf 7 Tage erhöht), sie mussten weiterhin auf Burg Runding arbeiten (jedoch nur auf dieser Burg), sie mussten nur 4 Klafter Holz fahren und kein Holz mehr hacken. Jagdgesellschaften nur noch alle zwei Jahre beherbergen, wobei sie weiterhin Mensch und Tier für einen Tag versorgen mussten und einen Tag arbeiten mussten, ab dem zweiten Tag hatte der Herr von Eyb zur Hälfte sein eigenes Essen und Futter zustellen. Das Schmalzgeld wurde um das 1½-fache erhöht, während das Weingeld halbiert wurde, für Dienstleistungen musste der Herr von Eyb nun mehr bezahlen. Insgesamt haben sich die Forderungen von dem Herrn von Eyb an die Bauern etwa halbiert, jedoch so gute Konditionen wie unter den Nothaffts gab es nicht mehr. (Schnabl 2002, S. 37-56).

<sup>125</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 324.

<sup>126</sup> Schnabl 2001, S. 51.

<sup>127</sup> 1529 schuldeten die Brüder Ludwig X., Adam und Georg ihrer Schwester Katharina von Eyb 1000 Gulden und verpfändeten ihr dafür die Burg Runding. (Schnabl 1987, S. 91)

<sup>128</sup> Schnabl 2001, S. 51.

<sup>129</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 339.

<sup>130</sup> 1585 schuldete Georg Wilhelm von Eyb dem Runderger Pfleger 1000 Gulden und verpfändete daraufhin einige Dörfer und Hofs von Runding. (Schnabl 1987, S. 91)

<sup>131</sup> Schnabl 2001, S. 51.

<sup>132</sup> Schnabl 2001, S. 54.

<sup>135</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 339.

	auf Runding, Liebenstein, Zenching (*1585, †1663) <sup>133</sup>	Georg Wilhelm von Eyb auf Runding <sup>134</sup>		
1630	Mathias Rosenheimer	Johann Albrecht Notthafft	Halb Runding	5000 Gulden <sup>136</sup>
1630	Adam Öttinger von Chameregg	Johann Albrecht Notthafft	Gilt auf die Herrschaft Runding	4000 Gulden <sup>137</sup>
	Hans Albrecht Nothaft		Herrschaft Runding <sup>138</sup>	
	Johann Heinrich Nothaft Graf von Wernberg (†1665) <sup>139</sup>	Erbt von Hans Albrecht Nothaft <sup>140</sup>		
1665	Wolf Heinrich (†1705 <sup>141</sup> ) und Georg Heinrich Nothaft	Nach Tod des Vaters Johann Heinrich Nothaft	Je die Hälfte <sup>142</sup>	
	Georg Heinrich Nothaft Graf von Wernberg (†1705)		Ganz Runding <sup>143</sup>	
1705 <sup>144</sup>	Johann Heinrich Franz Emanuel Nothaft (†1734) Graf von Wernberg <sup>145</sup>			
1734	Deutscher Orden	Geerbt von Johann Heinrich Franz Emanuel Nothaft (seine Ehefrau hat ein Wohnrecht) <sup>146</sup>		
1734	Susanne Margareta Rosalia Nothaft geb. Gräfin von Walmerode (†1757)	Von ihrem Mann Johann Heinrich geerbt <sup>147 148</sup>		
1757	Deutscher Orden vertreten durch Graf Wenzel vom Clenowa	Nach dem Tod von Susanne Margareta Rosalia Nothaft, Übernahme des Erbes <sup>149</sup>		
1759	Johann Josef Anton Cajetan Notthafft von Weißenstein	Nach Erbstreit mit dem Deutschen Orden zurück erhalten <sup>150 151</sup>		
1767	Maximilian Cajetan Notthafft	Geerbt von seinem Onkel Josef Anton Cajetan Notthafft (nach Gerichtsstreit wegen gefälschtem Testament)	Runding und einige andere Besitzungen <sup>152</sup>	
1794/ 1800	Wilhelm Cajetan Notthafft Frhr. v. Weißenstein	Erbt von seinem Vater Maximilian Cajetan (Antritt erst zur Volljährigkeit)	Runding und einige andere Besitzungen, sein älterer Bruder Carl Philipp Sigmund erbt die Stammburg Weißenstein und	

<sup>133</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 339 und 344.

<sup>134</sup> Dieser Ansicht widerspricht Schnabl in seinem Artikel. Er schreibt, dass Johann Albrecht Runding für 32.000 Gulden 1618 kauft. (Schnabl 2001, S. 54.) Ebenso sieht es auch Piendl, der schreibt, dass Albrecht Nothaft die eine Hälfte 1618 von seiner Frau kauft und 1629 die andere Hälfte von seinem Stiefsohn Hans Ludwig von Eyb. (Piendl 1955, S. 31)

<sup>136</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 342.

<sup>137</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 342.

<sup>138</sup> Schnabl 2001, S. 55.

<sup>139</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 387.

<sup>140</sup> Schnabl 2001, S. 55.

<sup>141</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 392.

<sup>142</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 387.

<sup>143</sup> Schnabl 2001, S. 55.

<sup>144</sup> Schnabl 2001, S. 55.

<sup>145</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 401-402.

<sup>146</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 404.

<sup>147</sup> Schnabl 2001, S. 55-56.

<sup>148</sup> Entgegen dem Testament ihres Mannes vererbte sie Runding an ihren Neffen Wenzel von Klenau. (Schnabl 2001, S. 56.)

<sup>149</sup> Piendl 1955, S. 31.

<sup>150</sup> Stark 2006b, S. 313.

<sup>151</sup> Im Testament von Johann Heinrich stand, dass seine Frau die Herrschaft Runding erbt und nach ihr Joseph Anton Nothaft von Weißenstein und dessen Nachkommen, sollte es keine geben, würde Runding an den Deutschen Orden gehen. Die Nothaft prozessierten seit 1750 um die Herrschaft Runding. (Schnabl 2001, S. 56.)

<sup>152</sup> Stark 2006b, S. 314-315.

			einige andere Besitzungen <sup>153</sup>	
1807	Carl Philipp Sigmund Notthafft Frhr. v. Weißenstein	Erbt von seinem Bruder Wilhelm Cajetan Notthafft	Gesamter Besitz wieder in einer Hand <sup>154</sup>	
1829	Königreich Bayern			233.000 Gulden <sup>155</sup>
30.03.1829	Jacob von Hirsch	Bei v. Hirsch verschuldetem Eigentümer	Burg Runding <sup>156</sup>	157
1843	Joseph und Joel Jakob von Hirsch, Bella Pappenheimer und S. Kaulla	Erbschaft durch ihren Vater Jacob von Hirsch		
Ca. 1858	Andrä Schätz	Kauf von Erbgemeinschaft Jacob von Hirsch (Kauf erst 1859 bestätigt)	Jägerhaus, Ruine und Burgberg	17.350 Gulden
1874	Jospeh Schätz	Erbt von Vater Andrä Schätz	Hofgut Runding	
1901	Max (†1916) und Franziska Schätz (geb. Amberger)			
1916	Franziska Schätz	Erbt von ihrem Mann		
1920	Max Baumer	Kauft von Franziska Schätz		36.000 Mark
1923	Adam Weigl	Gekauft von Max Baumer		
1924	Peter Biermann	Gekauft von Adam Weigl		
1934	Andreas und Maria Amberger	Gekauft von Peter Biermann <sup>158</sup> (Burg bis 2020 im Besitz der Familie Amberger)		
	Alois Amberger			
	Joseph Amberger	Sohn von Alois Amberger		
15. August 2021	Gemeinde Runding	Gekauft von Alois Amberger <sup>159</sup>		

Heinrich und Michael Rundinger waren die letzten Rundinger ihres Geschlechts auf Burg Runding. Zu ihren Gebieten gehörten auch Haidstein, Liebenstein, Lichtenegg, Pleibach mit Brauhaus und Pfarrei,

Raindorf, Ledertorn, Zenching mit Kirche, Dalking mit Pfarrei, Vierau und der einzige (zwischen Passau und Braunau) Kalksteinbruch am Hohen Bogen.<sup>160</sup>

Der erste Nothaft auf Runding war Heinrich von Wernberg, der sich durch seinen Einsatz gegen die Hussiten auszeichnete.<sup>161</sup> 1419 erhielt er die Blutgerichtsbarkeit zu Runding für die Dörfer Runding, Vierau, Lufling und den

Hof zu Maienberg.<sup>162</sup> Er gilt als einer der bedeutendsten Vertreter seiner Linie und trug den Beinamen „Der Reiche“ oder „Der Erwerber“.<sup>163</sup> Im Jahr 1653 erhielt Johann



Abb. 7: Heinrich der Reiche mit dem Allianzwappen Notthafft-Gumpenberg (Stark 2006c, S. 381; aus Rettingers Familienchronik fol. 3r)

<sup>153</sup> Stark 2006b, S. 316.

<sup>154</sup> Stark 2006b, S. 316.

<sup>155</sup> Decker 1931, S. 61-62.

<sup>156</sup> Bullemer 2001, S. 168.

<sup>157</sup> Sieht man sich die Tabelle an, so gibt es einige Überschneidungen und unterschiedliche Aussagen dazu, wem die Herrschaft Runding gehört hat.

<sup>158</sup> Biebl 1998, S. 125-133.

<sup>159</sup> Gespräch mit Herrn Amberger 17.11.2021

<sup>160</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 41.

<sup>161</sup> Decker 1931, S. 29.

<sup>162</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 50.

<sup>163</sup> Stark 2006a, S. 35.

Albrecht Nothaft auf Runding das Braurecht zu Runding.<sup>164</sup>

Überlieferung des oberpfälzischen Schriftstellers Schuegraf über das Geschlecht Nothafft auf Runding:

„Gesegnet wird sein Andenken in den Herzen aller Bewohner des bayerischen Waldes, besonders seine Grundholden bleiben. Von jeher hingegen diese an ihrer Herrschaft mit unverbrüchlicher Liebe und Treue“<sup>165</sup>

Runding zählte neben Weißenstein-Friedfels zu den wichtigsten Sitzen der Nothafts.<sup>166</sup>

Hans Albrecht Nothaft von Weißenstein war Mitte des 17. Jh. Besitzer der Herrschaft Runding. Nicht nur, dass seine Herrschaft durch die Schwedeneinfälle stark gelitten hatte, machte ihm zu schaffen, sondern auch der Verlust seiner zwei Söhne (einer starb als Fähnrich, der andere als Gesandter in Italien). Er galt nichts destotrotz als einer der besten Wirtschafter die Runding jemals hatte. Er baute Runding unter anderem durch Landwirtschaft und Viehzucht wieder auf. Seine größten Einnahmequellen waren jedoch Brauereien<sup>167</sup> und der Kalkofen von Zenching. In diesem wurde ein weißlicher Marmor und kristalliner Kalk abgebaut, der als Branntkalk, Maurerstein und plattenförmig für Grabdenkmäler verwendet wurde.<sup>168</sup> Gegen Zuwiderhandlungen aller Art, sei es durch seine Untergebenen, durch Diebe oder auf Fahnenflucht befindlichen Soldaten ging er erbarmungslos vor. Er ließ sogar Bären, Wölfe und Wildschweine ausrotten, um der Bevölkerung zu helfen, die Landwirtschaft wieder vollumfänglich aufzunehmen. Als er starb, konnte er die Herrschaft seinem Erben Johann Heinrich Nothaft von Wernberg übergeben und sie stand nicht mehr so schlecht dar. Dies kann man auch an dem Schlossinventar und der Inventarisierung von 1662 erkennen. Bar konnte er sogar 478 fl. und 45 Kr. hinterlassen.<sup>169</sup>

1808 entstand in Runding ein Patrimonialgericht I. Klasse. Darin inbegriffen waren 595 Gerichtsholden, die in 146 Dörfern, Weilern und Einöden lebten.<sup>170</sup>

### Pfleger/Verwalter von Runding

Urkundliche Erwähnung	Name	
1469	Erasmus Schlandorfer Pfleger zu Runding	Siegler einer Urkunde über Zehent zu Weindung <sup>171</sup>
1633	Max von Sigershoven	Auflistung der Schäden durch den zweiten Schwedeneinfall <sup>172</sup>
1741	Verwalter Dennerl	Soll geholfen haben Maximilian Cajetan Nothafft zu entführen <sup>173</sup>

<sup>164</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 343.

<sup>165</sup> Decker 1931, S. 30.

<sup>166</sup> Decker 1931, S. 34.

<sup>167</sup> Decker 1931, S. 44-45.

<sup>168</sup> Wegner 2006, S. 327.

<sup>169</sup> Decker 1931, S. 44-45.

<sup>170</sup> Stark 2006b, S. 318-321.

<sup>171</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 289.

<sup>172</sup> Decker 1931, S. 40-41.

<sup>173</sup> Stark 2006b, S. 314.

## Burg heute

Seit 2021 ist die Burg im Besitz der Gemeinde und wird bereits seit einigen Jahren für Veranstaltungen aller Art genutzt. Sei es als Touristenattraktion (Führungen), Konzertreihen, Burgtagen für Schulklassen, Lesungen, sowie das jährlich stattfindende Burg-Café.<sup>174</sup>

## 4. Bauforscherische Untersuchung

Im Lauf der Zeit entwickelte sich die Burg. Anfangs war es eine klassische Adelsburg, bei der die Wehrfunktion im Vordergrund stand. Die Lage war eher auf Schutz und Befestigung hin organisiert und die Funktion des Wohnens und der Wirtschaft stand hinter den administrativen und militärischen Aufgaben zurück. Diese hochmittelalterlichen Burgen kann man dennoch als multifunktionale Einheit sehen. Einige Aspekte wurden ins Umland verlegt, da vor allem einige Wirtschaftsfunktionen baulich nicht in der Burg zu integrieren waren (bspw. Mühlen). Auch die Kontrolle einiger wichtiger Bereiche waren nicht richtig abdeckbar, so bspw. Bergaugebiete, Verkehrswege oder Jagdreviere. Burgen wurden immer mehr zu Herrschaftssitzen und wenn nicht mehr wie noch im 11. Jh. als Fluchtburgen für die Bevölkerung gedacht. Seit sie als Adelsburgen benutzt wurden, boten sie auch nur noch den Adeligen und dem direkten Gefolge Schutz. Sowohl die wirtschaftliche als auch die kirchliche Basis waren nicht auf der Burg zu finden, sondern meist in den darum herum liegenden Dörfern oder Siedlungen.<sup>175</sup>

Ein wichtiger Aspekt des frühen Burgenbaus war das Know-how, um eine Burg zu bauen. Aus archäologischer Sicht nehmen Steinbauten ab dem 10. bis 12. Jahrhundert zu, jedoch in erster Linie in unmittelbarer Nähe an Bischofs- und Königshöfen sowie Klöstern. Das Wissen zum Bau von großen Steinbauten muss im Laufe des Hohen Mittelalters weitergegeben worden sein und sich so in alle Regionen ausgebreitet haben. Parallel dazu muss auch die Steinbruchtätigkeit und Kalkgewinnung stark zugenommen haben, um die Erbauer der Burgen mit ausreichend Baumaterial zu versorgen.<sup>176</sup> Belege dafür, wie viele Menschen, wie lange an einer Burg bauten sind in erster Linie nur aus den französischen und englischen Gebieten bekannt. So sind für die Pfalz Gelnhausen, die etwa um 1160 erbaut wurde, nur 10-20 Steinmetze belegbar. Die Arbeitszeit pro Tag betrug im Sommer etwa 11-12 Stunden und im Winter vermutlich nur noch 10 Stunden. Gearbeitet wurde 6 Tage die Woche, wenn man aber Feiertage mit einrechnet, dürften es durchschnittlich zwischen 5,0 – 5,1 und im Spätmittelalter 5,2-5,3 Arbeitstage pro Woche gewesen sein. Es ist davon auszugehen, dass Steinmetzen zu den Spitzenverdiennern ihrer Zeit gehörten.<sup>177</sup>

Im Spätmittelalter entwickelten sich die meisten Burgen dann zu reinen Herrschaftssitzen, somit drängte sich der Wohnkomfort und die repräsentativen Aspekte in den Vordergrund und die Wehrfunktion stand hinten an. Es entstanden auch immer mehr und größere Vorburgen, um einen besseren Anschluss an die wirtschaftlichen Aspekte zu erlangen. Im Laufe des Spätmittelalters wurden viele Funktionen, die davor von Burgen erfüllt wurden, von Städten übernommen. Die Burgen wurden aufgegeben. Teilweise bauten die Burgenbesitzer in den Städten nochmal eigene Stadtburgen und behielten ihre außerhalb gelegenen Burgen weiterhin. Seit dem 15. Jh. wurden viele Burgen zu Schlössern oder Festungen umgebaut.<sup>178</sup>

---

<sup>174</sup> <https://www.burgfreunde-runding.de/berichte/berichte.html>

<sup>175</sup> Fehn 2001, S. 8.

<sup>176</sup> Kluge-Pinsker 1998, S. 150.

<sup>177</sup> Schock-Werner 1999, S. 197-200.

<sup>178</sup> Fehn 2001, S. 8-9.

Während die Funktionen der Burgen sehr unterschiedlich sein konnten, so war die Bauweise/ Bauart recht ähnlich. Geschosse wurden meistens durch flache Holzdecken voneinander getrennt. Die Balken wurden entweder in die Wände eingemauert oder auf Rücksprünge in der Mauer aufgelegt.

Eingemauerte Konsolensteine als Balkenlager kamen erst im Spätmittelalter vor. Keller oder Kapellen wurden manchmal mit Tonnen- und später mit Kreuzgratgewölben überspannt.<sup>179</sup> Die meisten hochmittelalterlichen Bauten wiesen Satteldächer auf, eine Dachneigung kann nur sehr selten bestimmt werden, da kaum ausreichend genügend erhaltene Dächer gibt. Manchmal kann durch vorhandene Giebelflächen eine Dachneigung rekonstruiert werden. Bei den Wehrbauten bzw. -elementen ist eher mit einem Walm- oder Pyramidendach zu rechnen. Ziegeldächer trifft man erst nach 1200 an. Vorher wurden die Dächer mit Stroh oder Holzsindeln gedeckt.<sup>180</sup> Ein einheitliches

Backsteinformat gibt es nicht und bisher auch noch kein Backstein-Lexikon oder -Atlas. Es gibt jedoch das sogenannte Klosterformat, dass ein durchschnittliches Maß angibt (Mittelwert: 28,5 cm x 13,5 cm x 8,5 cm). Dies entspricht in etwa dem historischen Fuß oder Schuh, die Breite ist meist die Hälfte der Länge, während die Höhe meist ein Drittel bzw. ein Viertel der Länge darstellt. Ab dem 16.-18. Jahrhundert änderte sich das Format, es nähert sich dem heutigen Normalformat von 24 cm x 11,5 cm x 7,1 cm an. Zudem entsteht, zwar regional begrenzt, dennoch eine Normierung der Backsteinformate.<sup>181</sup>

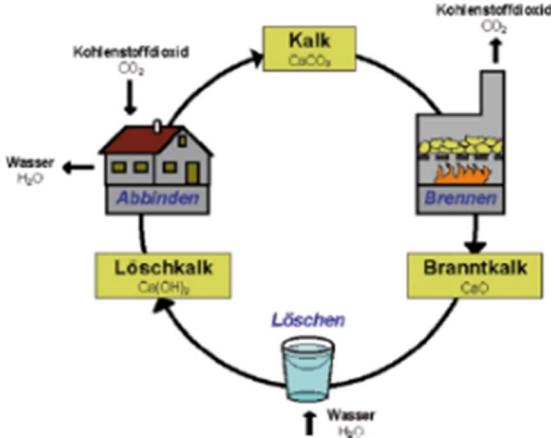


Abb. 8: Vorgang des Kalk Kreislaufs (Maier 2012, S. 90.)

entsteht der Branntkalk oder auch Ätzkalk. Der Brennvorgang fand in meist runden oder eierförmigen Kalköfen statt. Der Ofen musste meist mehr als vier Tage lang befeuert werden, für etwa 20 m<sup>3</sup> Kalkstein wurden 50 Ster Fichtenholz benötigt. Der Branntkalk wurde mit Wasser abgelöscht und als Löschkalk dann abgebunden und weiterverarbeitet.<sup>182</sup>

Der meist häufig verwendete Kalkputz oder auch Kalkmörtel oder Kalkverputz entsteht indem man normales Kalkgestein verbrennt, und zwar bei 950 Grad, dann entweicht der Kohlenstoff und es

Historischer Zuschlagstoff	Chemische Bestandteile	Behandlung bzw. Wirkungsweise	Heutiger Zuschlagstoff
Sand	Fluss- und Grubensand aus Kieselstein-gemisch, sedimentäre Lockergesteine	Gewaschen oder gesiebt, um von Verunreinigungen frei zu werden. Komgröße: Feinsand weniger als 1/3, Großkorn etwa 1/3 der Putzladendicke	Gewaschener Fluss- oder Grubensand
Ziegelmehl	$\text{Ca(OH)}_2 + \text{Ziegelmehl}$	Kalk bindet mit Ziegelmehl aus niedrig gebrannten Ziegeln hydraulisch ab	Lässt sich mit industriell gefertigten, hochgebrannten Ziegeln nicht mehr herstellen
Puzzolane	Puzzolanerde mit einem hohen Anteil an amorphen Silikaten	Gehört zu den vulkanischen Tuffen und bindet mit Kalk hydraulisch ab	Wird heute zur Herstellung von Zement und Beton verwendet
Holzasche	Gebrannte Holzkohle, Buchenholzasche enthält etwa 18 % Pottasche	Der hohe Pottascheanteil (Kaliumkarbonat $\text{K}_2\text{CO}_3$ ) wirkt ebenfalls leicht hydraulisch	wird heute nicht mehr verwendet
Trass	Vulkanischer Tuff, gehört zur Stoffgruppe der Puzzolane	Kalkhydrat bindet unter Zugabe von Trass im Verhältnis 1:1 hydraulisch ab und ist auch für Mörtel unter Wasser geeignet	Rheinischer und bayrischer Trass, DIN 51 043 (08.79) Hydraulischer Kalk HL 5 nach DIN EN 459-1

Zum Löschen gab es zwei Möglichkeiten, die Eine Art ist das Trockenlöschen, dabei wurde dem Branntkalk nur so viel Wasser zugefügt, dass er zu Pulver zerfällt. Die Andere Art ist das Nasslöschen, dabei wird immer mehr Wasser zugeführt, bis es eine dickflüssige Masse wird, dabei fängt der Kalk jedoch das Kochen an und man muss aufpassen, dass er nicht verbrennt. Als Mörtel konnte er gleich nach dem Ablöschen verwendet werden, für

Abb. 9: Historische Zuschlagstoffe für Kalkmörtel, -putz (Maier 2012, S. 96.)

<sup>179</sup> Kluge-Pinsker 1998, S. 155.

<sup>180</sup> Kluge-Pinsker 1998, S. 155-157.

<sup>181</sup> Maier 2012, S. 41-45.

<sup>182</sup> Maier 2012, S. 90.

Malerarbeiten etwa 9 Monate später, für Putzarbeiten ca. achtzehn Monate später und für Stuckarbeiten muss man sogar drei Jahre warten.<sup>183</sup>

#### 4.1. Hauptburg

Baumeister beschreibt Runding mit „hohen Wällen, tiefen Gräben, klappterdicken Mauern, starken Türmen, schauerlichen Verließen die unverkennbaren Merkmale einer echten Ritterburg“<sup>184</sup>. In der Mitte befindet sich die „eigenthümliche[r]“ Kapelle und es befinden sich zwei besonders tiefe Brunnen auf der Burg.<sup>185</sup>

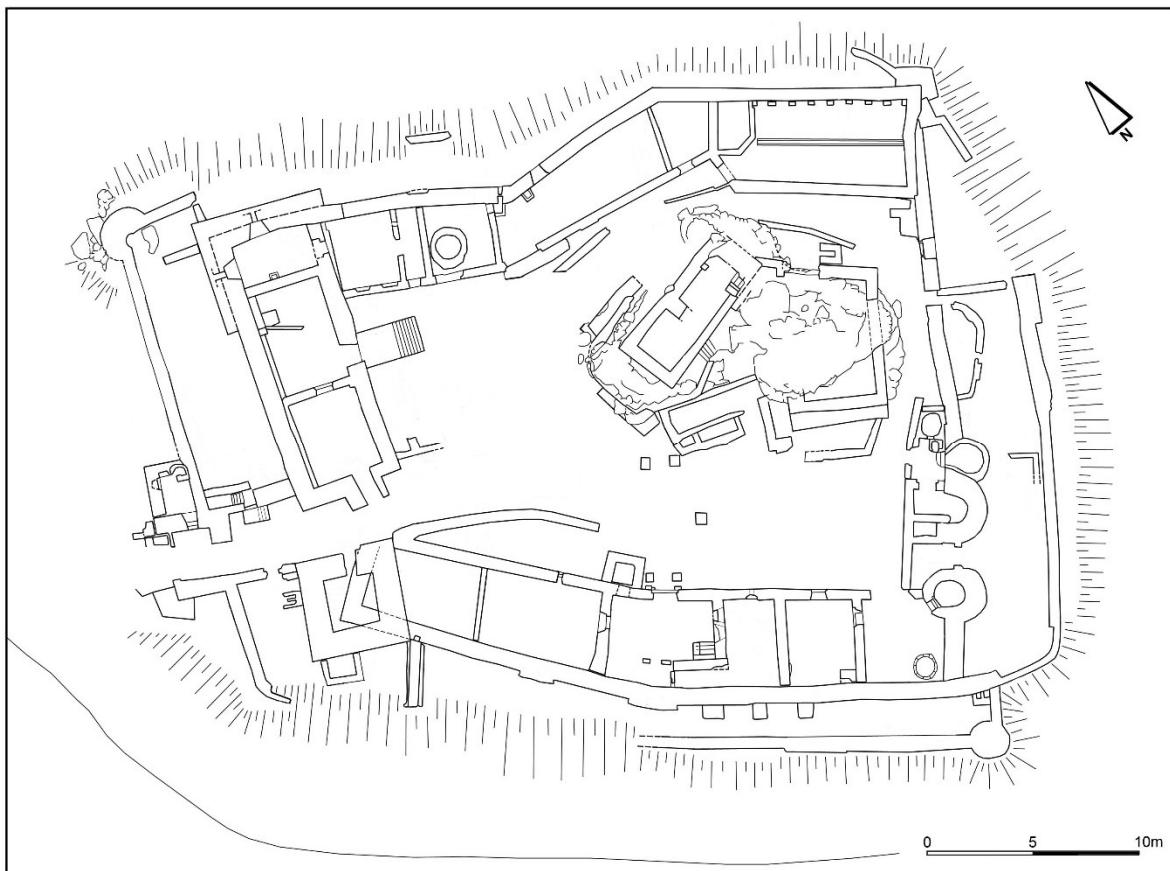


Abb. 10: Grundriss des aufgehenden Mauerwerks Burg Runding (Zeichnung B. Ernst)

##### 4.1.1. Ringmauer

Gebildet wurde die Ringmauer aus den Mauern M3, M26, M9, M10, M90, M93, M35, M94, M41, M71 und M98.<sup>186</sup> Die Ringmauer (ohne die Ausbesserungen und Flickungen) ist hauptsächlich aus quaderartig behauenen Bruchsteinen und zum Teil auch mit ordentlicher Eckquaderung versehen.<sup>187</sup>

Ringmauern waren nur in seltenen Fällen überall gleich hoch und stark, ist dies der Fall spricht man auch von einer Mantelmauer.<sup>188</sup>

<sup>183</sup> Maier 2012, S. 90-92.

<sup>184</sup> Baumeister 1998, S. 122.

<sup>185</sup> Baumeister 1998, S. 122.

<sup>186</sup> Grabungsberichte 1999 bis 2006.

<sup>187</sup> Ernst 2003b, S. 238.

<sup>188</sup> Krahe 2014, S. 22.

### Nordöstliche Ringmauer

M93 ist der romanische<sup>189</sup>/ hochmittelalterliche Teil der Ringmauer und befindet sich im Anschluss an M10 im Bereich des Palas. Sie verlief ursprünglich gerade auf die südwestliche Ecke von M114 zu.<sup>190</sup> Sie weist eine wieder zugemauerte Öffnung (0,4 m x 0,4 m) in den Zwinger auf, die beim Bau des Nordostflügels zugesetzt wurde.<sup>191</sup> Später wurde diese Mauer durch die spätmittelalterliche Mauer M94 ausgebessert.<sup>192</sup> Diese weist zwei Durchgänge und eine Öffnung in den Zwinger auf. Besonders interessant ist der zweite Durchgang, dessen Verputzreste einen gemalten Architekturrahmen enthalten. Der Verlauf der Mauer war zu Beginn wie folgt: M93 wurde absichtlich abgebrochen, um das Burgareal zu vergrößern. Ursprünglich band M93 über M114 an M41 an.<sup>193</sup> Daher entspricht M41 in der Mauertechnik M93.<sup>194</sup>

### Nordwestliche Ringmauer

Hier haben wir unter dem Bergfried die Ecke M26, die auf M3 zuläuft. Auch dieser Mauerteil dürfte um 1200 errichtet worden sein.<sup>195</sup> In der Ecke zu M93 hin wird die nordwestliche Ringmauer M10 schildmauerartig durch M90 verstärkt. Im Bereich des Tores biegt M10 um und wird dort zu M9, in dieser Mauer hat sich der Riegelbalkenkanal des Tores zur Burg erhalten.<sup>196</sup> Die Ringmauer weist relativ mittig im Bereich des Palas auf der Außenseite die Ausbesserung M88 auf.<sup>197</sup> Im Bereich des südwestlichen Raumes im Palas, konnten an der Außenschale Reste von Verputz und weißer Tünche festgestellt werden.<sup>198</sup> Schildmauern treten in etwa zu einem Drittel in Kombination mit einem Turm auf<sup>199</sup>, so auch in Runding.

### Südwestliche Ringmauer

In diesem Bereich ist die Ringmauer M3 bis zu sechs Meter hoch erhalten. Sie wurde etwa um 1200 errichtet.<sup>200</sup> Im Bereich neben dem Bergfried befindet sich ein Entsorgungsschacht, der nachträglich in die Wand eingebracht wurde.<sup>201</sup> An mehreren Stellen wurden Bandrötungen festgestellt. M35 wurde stumpf an M3 gesetzt, M3 lief weiter wie die Zwingermauer M36 und bildet teilweise auch deren Unterbau. Zwei Durchbrüche in der Mauer im südlichen Bereich dürften ursprünglich gewesen sein, da sie denselben Mörtel aufweisen, wie der Rest der Mauer.<sup>202</sup>

### Südöstliche Ringmauer

Die südöstliche Ringmauer ist an einigen Stellen (besonders im östlichen Bereich), tiefgründig ausgebrochen. Ebenfalls im Osten wurde die Ringmauer M35 stark ausgebrochen, um Platz für die Mauer M22 des Stalls zu machen.<sup>203</sup> M35 ist die hochmittelalterliche Ringmauer, die auch im weiteren Verlauf mehrfache Ausbesserungen aufweist. An ihrer Außenseite finden sich noch Verputzreste. Von Osten ausgehend, kommen nach dem Treppenaufgang am Stall, zwei Durchgänge

---

<sup>189</sup> Ernst 1999, S. 11

<sup>190</sup> Ernst 2000, S. 19.

<sup>191</sup> Ernst 2002c, S. 14-15.

<sup>192</sup> Ernst 2000, S. 19

<sup>193</sup> Ernst 2002c, S. 18-19

<sup>194</sup> Ernst 2002c, S. 10.

<sup>195</sup> Ernst 1999, S. 16-17.

<sup>196</sup> Ernst 1999, S. 16-17.

<sup>197</sup> Ernst 2000, S. 15.

<sup>198</sup> Ernst 2000, S. 17.

<sup>199</sup> Krahe 2014, S. 29-30.

<sup>200</sup> Ernst 1999, S. 15

<sup>201</sup> Ernst 1999, S. 11.

<sup>202</sup> Ernst 2004b, S. 30-31.

<sup>203</sup> Ernst 1999, S. 20-21.

im Abstand von drei Metern, die einmal 1,1m und einmal 1,5 m breit sind. Nicht weit davon entfernt befindet sich eine weiß getünchte, mit einem Dielenboden versehene Nische in der Ringmauer. In einem nicht mehr durch das Hofpflaster verdeckten Bereich, kam unter der Ringmauer ein aus der Flucht von M35 laufendes Fundament zutage, dass eventuell eine ältere Ringmauer darstellt.<sup>204</sup> Im Bereich des Südostflügels ist M35 durch eine Ofenanlage gestört. Die Ringmauer bindet hier an das Doppelturmtor an.<sup>205</sup> Die Südwestliche Ringmauer steht nicht im Verband mit der südöstlichen Ringmauer, da die südwestliche Mauer M3 ursprünglich weiter Richtung der Zwingermauer M36 zog.<sup>206</sup> Somit gehörte M35 nicht zur ursprünglichen Ringmauer der Burg.<sup>207</sup> Im Bereich der Strebepfeiler M191a-c, weist die Mauer eine markante Flickung auf, die eventuell einen ehemaligen Durchgang von 1,0 m Breite darstellt.<sup>208</sup> Eventuell ein weiteres stützendes Element, wenn man vom südlichen Bereich Richtung Bergfried blickt, ist M176. Wegen der geringen Ausmaße dieses Elements ist nicht klar, ob es wirklich eine stützende Funktion innehatte.<sup>209</sup>

### Wehrturm

Einen möglichen Wehrturm findet man neben dem Stall. Er befindet sich unter den Mauern M39 und M40. Er weist möglicherweise einen Anschluss an die Ringmauer auf und stammt vermutlich aus dem 13. Jahrhundert oder ist sogar noch älter.<sup>210</sup>

#### 4.1.2. Palas

Das Gelände des Palas befindet sich auf der Nordwestseite des Burgareals. Obenauf lagen teils moderne Planierungen, sowie eine große Grube, die bei unbefugten Baggerarbeiten 1995 entstanden ist.<sup>211</sup>

Der Palas wird aus den Mauern M10 (Nordwestmauer), M9 (Westsüdmauer), M16 (Südost/ Hofmauer), M82 (Erneuerung von M16) und M93 (Ringmauer/ Nordostmauer) gebildet.<sup>212</sup> Er weist innen eine lichte Weite von 6,5 m auf, sowie Reste zweier übereinander gesetzter Längstonnengewölbe. Die Mauern M17 und M81 bildeten den Tonnengewölbeansatz des Erdgeschosses und M18 bildete das Tonnengewölbe im Keller. Die Datierung dieses Baus etwa ins 15. Jahrhundert erfolgt über die gefundene Keramik in der Verfüllung des Gewölbezwinkels.<sup>213</sup> M16 war die alte hofseitige Palasmauer, von der jedoch nur noch geringe Reste unter der Erneuerung M82 gefunden wurden. Annähernd mittig in dieser Mauer befand sich das Palasportal. Das Portal verbreitert sich von außen nach innen von 1,55 m auf 2,1 m. das Gewände zum Hof hin, war aus Backsteinen. Auf einer Seite des Gewändes ist eine Aussparung von 0,3 x 0,5 m in der Laibung, deren Funktion unbekannt ist, gerade auch, weil ein Gegenstück auf der gegenüber



Abb. 11: Romanische Säulenbasis mit Eckknolle (ca. 1200), aus dem Versturz von M10 im Bereich der Eingangshalle (Foto: Daniela Molinaro)

<sup>204</sup> Ernst 1999, S. 26.

<sup>205</sup> Ernst 2000, S. 8-10.

<sup>206</sup> Ernst 2004b, S. 53.

<sup>207</sup> Ernst 2004b, S. 21-46

<sup>208</sup> Ernst 2006, S. 15-18.

<sup>209</sup> Ernst 2004b, S. 46.

<sup>210</sup> Ernst 1999, S. 23

<sup>211</sup> Ernst 1999, S. 16; Ernst 2000, S. 15.

<sup>212</sup> Ernst 1999, S. 16-17; Ernst 2000, S. 15; Ernst 2003b, S. 43.

<sup>213</sup> Ernst 1999, S. 17.

liegenden Seite fehlt. Die Mauern M79 und M84 bildeten die Flankenmauern der Treppe zum Palasportal.<sup>214</sup> Das Dach wurde mit Biberschwanzziegeln gedeckt.<sup>215</sup>

### Eingangshalle

In der Eingangshalle fand man noch Abdrücke der älteren Pflasterung im Estrich. Darüber lag dann ein Boden aus Bruchsteinen in unterschiedlicher Größe. Die Einwölbung des Erdgeschosses war sekundär eingebracht worden. Die Ansatzmauer des ersten Obergeschosses ist M89. Die Eingangshalle wird später, durch die Trennmauer M83 geteilt. Das Farbkonzept der Eingangshalle war sehr unterschiedlich. Stellenweise lässt sich ein Verputz aus drei Schichten erkennen, als „Haftgrund“ wurden Biberschwanziegelbruchstücke mitverarbeitet. Die Älteste erkennbare Farbschicht war eine etwa 0,45 bis 0,5 m hohe, schwarze Sockelzone und darüber eine gelbstichige weiße Tünche. Darüber fand man eine weiße Tünche und die jüngste Fassung war eine dunkellockergelbe Tüncheschicht.<sup>216</sup>



Abb. 12: Verputz mit mehreren Farbschichten  
Bef. 216 in A13 (Foto Daniela Molinaro)

### Nordöstliche Eingangshalle

Hier wurde ein neuer Boden eingebracht. Er bestand aus um einen Drittel Stein versetzte Backsteinreihe. Neben M83 und an M10 angefügt, findet sich ein Mauerblock, der vermutlich den Unterbau eines Kachelofens darstellte. In diesem Teil des Palas hat man auch das Tonnengewölbe des Erdgeschosses ausgebrochen und vermutlich durch eine Flachdecke ersetzt.<sup>217</sup>

### Südwestlicher Raum

Auch hier finden sich noch Reste der mit Dachziegeln versetzten, Tüncheschicht in weiß. Gleich neben der Trennwand M77 zur Eingangshalle fand man Reste einer ehemals parallel zu M77 verlaufende Mauer, vielleicht eine vorhergehende Trennmauer. Der Durchgang verbreiterte sich von 1,55 m auf 1,7 m, die Laibung war aus Bruchstein, während ein Hausteingewände zur Eingangshalle hin fehlt. In der südöstlichen Laibung ist ein sehr tief angesetzter Riegelbalkenkanal mit Resten des eisernen Riegelgriffs. Im nordwestlichen Bereich ist ein Entlastungsbogen eines zur Kellertrennwand gehörenden Durchgangs erkennbar. Die Schwelle des Durchgangs im Erdgeschoss war zweistufig, die

obere war gemauert, während die tiefer sitzende aus Holz bestand. Dieser Teil des Palas war wie der Eingangsbereich mit einem Tonnengewölbe versehen. Besonders interessant an diesem Raum, ist der Boden. Es ist ein Backsteinboden, dessen quadratische Platten oft in der Mitte eine Ornamentstempelung aufweisen.<sup>218</sup>



Abb. 13: Stuck mit Verputzresten aus A14, dem Südwestlichen Raum des Palas (Foto: Daniela Molinaro)

### Nordöstliche Raum

Dieser Raum wird von der Eingangshalle durch die Mauer M118 getrennt.<sup>219</sup> Seine Maße sind 4,0 m x 7,5 m.<sup>220</sup> Aufgrund der Böden in diesem Raum, an oberster Stelle ein

<sup>214</sup> Ernst 2000, S. 14-16.

<sup>215</sup> Ernst 2000, S. 14.

<sup>216</sup> Ernst 2000, S. 15-18.

<sup>217</sup> Ernst 2003b, S. 44

<sup>218</sup> Ernst 2000, S. 17-18.

<sup>219</sup> Ernst 2000, S. 16-17.

<sup>220</sup> Ernst 2003b, S. 41-42.

Backsteinboden, kann man von einem wenig repräsentativen Bereich ausgehen.<sup>221</sup> Ein Durchgang in M118 ist nicht mehr erkennbar, mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit hat es aber einen gegeben. Neben der Fensternische in M93 wurde ein Streifen nordwest-südost verlegter Steinreihen eingebracht, die an der sekundär eingebrachten Quermauer M128 entlanglief. Auch in diesem Raum war ein Tonnengewölbe vorgesehen, eventuell auch ausgeführt, wurde aber später durch eine Flachdecke ersetzt. Die Balkenlöcher sind nicht mehr erkennbar, können aber bei der unsachgemäßen Sanierung von 1995 beseitigt worden sein. Nach dem Ausbruch des Tonnengewölbes, hat man die zwei Fensternischen in M10 und M93 eingebracht. Zu ihrem ursprünglichen Aussehen, kann aufgrund der Sanierungsmaßnahmen von 1995 nichts mehr gesagt werden. Sie sind zwischen 2,9 m und 3 m hoch und 1,33 m bis 1,52 m tief, sie verzögern sich von innen nach außen von ca. 2,0 m auf 1,1 m. Eher mittig an M118 gelegen, befindet sich mit M127 ein kleiner Schacht, der innen keinerlei Rußspuren aufweist und damit nicht als Heizanlage gedeutet werden kann.<sup>222</sup> Dieser Raum lag unter der Küche.<sup>223</sup> Unter dem Küchenfenster lag ein annähernd halbkreisförmiger Abwurfschacht mit umfangreichem Fundmaterial.<sup>224</sup> Im Hochmittelalter bestand das Küchengebäude meist aus zwei Stockwerken. Im unteren Teil wurden Tiere, wie Schweine und Geflügel gehalten, darüber befand sich dann die eigentliche Küche, in der gekocht wurde.<sup>225</sup> Somit könnte Mauer M127 als Wasser- oder Futtertrog gedeutet werden.

#### Abfallgrube

Gebildet wurde diese durch den bereits größtenteils verfüllten Halbkeller des Palas und M130. Ob dieser Bereich als Abfallgrube angesprochen werden darf, ist nicht klar, jedoch deutet eine Abfallschicht darauf hin.<sup>226</sup>

#### Palaskeller

Dieser war von der Torgasse aus ebenerdig zu betreten. Der Keller wurde in den Felsen geschlagen. Der Eingang war von einer Tonne überwölbt und die Flankenmauern des Zugangs sind M12, der Keller selbst wurde jedoch bei den Ausgrabungen nicht freigelegt.<sup>227</sup>

#### Halbkeller 1

Gebildet wird dieser Halbkeller durch die Mauern M30 (Südwestwand), M31, M34 (Vorblendung vor M31), M16 (südöstliche Mauer Palas), M141, M142, M147, M149.<sup>228</sup> Er befindet sich südwestlich der älteren Palazugangstreppe und liegt etwa 1,5 m unter dem Geländeniveau. Der Boden bestand aus einem Flusskiesel- und Bruchsteinpflaster, in dem drei große Granitplatten eingebettet waren,



Abb. 14: Nordecke Palas, 1933 (Biebl 1998, S. 133, Sammlung Anton Amberger)

<sup>221</sup> Ernst 2000, S. 16-17.

<sup>222</sup> Ernst 2003b, S. 41-44.

<sup>223</sup> In dieser Geschichte über Runding, werden unter anderem auch einige Räume und deren Funktionen beschrieben (v. Künsberg 1998, S. 25).

<sup>224</sup> Ernst 2002c, S. 21.

<sup>225</sup> Kluge-Pinsker 1998, S. 171.

<sup>226</sup> Ernst 1999, S. 16-18

<sup>227</sup> Ernst 1999, S. 16-18.

<sup>228</sup> Ernst 1999, S. 19.

deren Funktion unbekannt ist. Ebenfalls im Pflaster lag ein hölzerner Schwellbalken einer hölzernen Wand, die vermutlich den Keller vom Vorplatz und Zugangsbereich trennte.<sup>229</sup> In M147 gibt es mehrere Ausbrüche, die auf eventuelle Fenster hindeuten könnten.<sup>230</sup> Der Zugang zum Keller erfolgte über eine in den Felsen geschlagene Rampe, die ca. 4,5 m lang und 2,0 m bis 2,3 m breit war. Teilweise lasen sich noch Radspuren erkennen. Flankiert wird dieser Weg durch M141, dem gegenüber liegt M142. Ob dieser Weg mit einer Art Dach überbaut war, kann nicht geklärt werden.<sup>231</sup> Die Mauern M33 und M31<sup>232</sup> bilden eine Art Anbau des Halbkellers 1, dieser Teil wurde vermutlich zum Einsumpfen von Kalk benutzt. Er wurde bereits vor der Aufgabe des Halbkellers wieder aufgegeben.<sup>233</sup>

Durch eine Pflasterung, kann belegt werden, dass an dieser Stelle ein Vorgängerbau gestanden hat, der älter als der Kellerbau ist.<sup>234</sup>

### Halbkeller 2

Dieser Halbkeller befindet sich nordöstlich der älteren Palaszugangstreppe. Der Boden bestand aus einem Backsteinpflaster, dessen Steine je um einen Drittel Stein versetzt zueinander lagen. Die Nordöstliche Mauer M80 ist fast komplett ausgebrochen worden. Die Südöstliche Begrenzungsmauer war M153. In dieser Mauer fand sich eine Rinne an deren Boden Spuren von Holzkohle und verziegeltem Material war. Vermutlich handelte es sich dabei um eine integrierte Heizanlage in der Außenwand des Halbkellers.<sup>235</sup>

Die meisten Keller und Halbkeller im Bereich des Palas wurden verfüllt und teils wurden neue Baubefunde darin eingetieft.<sup>236</sup>

### Jüngere Palasttreppe

Die Flankenmauern sind M79 und M84. Sie weist eine Länge von 5,8 m auf, 4,6 m davon sind Stufen. Ihre Breite beträgt zwischen 3,4 m und 3,6 m. Die Treppenstufen bestanden aus Granitplatten.<sup>237</sup>

### Ältere Palasttreppe

Die Flankenmauer M87 ist weitestgehend beim Bau der neuen Palasttreppe abgebrochen worden. Es war eine mindestens sechsstufige Treppe. Ob Sie im Freien lag oder in einer Art Gebäude untergebracht war, kann nicht mehr gesagt werden. Sie war etwa 1,25 m breit<sup>238</sup> und 3,6 m lang. Die Treppenstufen bestanden aus Backstein. Der Aufbau, so weit erkennbar, war folgender: die obersten vier Stufen sind erhalten, danach folgt ein Absatz gefolgt von einer weiteren Stufe, die Fortsetzung Richtung Hofniveau konnte nicht weiter ermittelt werden. Das Niveau lag aber noch etwa ein Meter tiefer als die letzte erkennbare Stufe.<sup>239</sup>

### Bebauung neben dem Palas im Südosten

---

<sup>229</sup> Ernst 1999, S 19; Ernst 2003b, S. 34-35.

<sup>230</sup> Ernst 2003b, S. 32-34

<sup>231</sup> Ernst 2003b, S. 29, 35.

<sup>232</sup> M31 weist dieselbe Mauertechnik wie M9 und M10 auf und stammt daher vermutlich aus dem 13. Jahrhundert. Sie bildetet vielleicht auch eine Art Vorgängerbau des Palas (Ernst 1999, S. 19-20).

<sup>233</sup> Ernst 1999, S. 19-20

<sup>234</sup> Ernst 2003b, S. 35

<sup>235</sup> Ernst 2003b, S. 28-29.

<sup>236</sup> Ernst 2003b, S. 24-25.

<sup>237</sup> Ernst 2003b, S. 26-27.

<sup>238</sup> Ernst 2000, S. 14.

<sup>239</sup> Ernst 2003b, S. 27-28.

Das erste „Gebäude“ war ein Raum mit den Maßen 3,7m x 1,7 m bis 1,8 m, gebildet wird dieser Raum durch die Mauern M144 (südöstliche Mauer), M84 (Flankenmauern Palasttreppe) und M143. Der Boden des Raumes ist eine Backsteinplattenpflasterung.<sup>240</sup>

Das zweite Gebäude bzw. Raum neben dem Palas wird entweder aus den Mauern M148 und M31 gebildet oder aus den Mauern M148, M30 und M34. Wahrscheinlicher ist die zweite Variante, da sich der Mörtel von M148 und M34 entsprechen. Somit würde ein Raum mit den Maßen 3,0 m x 2,2 m entstehen. Er ist älter als der Halbkeller 1.<sup>241</sup>

### Palas Garten

Abgegrenzt wird der mögliche Garten durch die Mauer M132, einmal nordöstlich und einmal südwestlich der jüngeren Palasttreppe. Sie wurde nach Aufgabe der Anbauten an den Palas angelegt und diente vermutlich dem Abfangen des Hanges und wurde wohl als Garten genutzt. Auf der nordöstlichen Seite wird die Mauer von einem Quader von M79 getrennt.<sup>242</sup>

#### 4.1.3. Bergfried



Abb. 15: Bergfried vor dem Einsturz im Jahr 1905 (Biebl 1998, S.127; Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München)

Der Turm wurde aus M1 errichtet und erfolgte in mindestens zwei Bauphasen, die anhand der Eckquaderung erkennbar sind. Zudem weist er mehrfach umgebauten Fensteröffnungen auf. An der Südostseite finden sich massive Brandrötungen, die auf einen Brand hindeuten. Die kleinteilige Kieselpflasterung der Torgasse setzt sich im Bergfried fort. Für den Bau des Bergfrieds wurden Teile der Ringmauer M26 abgebrochen. Ebenfalls am



Abb. 16: Innere des Bergfrieds mit älterer Ringmauer M26 und Zwingermauer M56 von Südosten, Grabungsfläche A11. (14.12.1999) (Ernst 2002b, S. 120.)

Bergfried finden sich die Mauern M26 und M29, die als Ansätze des Haupttorbogens gedeutet werden. Zeitgleich zum Bogen bekam der Bergfried dann auch einen ebenerdigen Zugang, der mit Backsteinen verkleidet wurde. M28 wurde an den äußeren südöstlichen Eingang gesetzt, um eine gerade Wandung zu erhalten. Jüngere Umbauten am Bergfried stammen aus dem 15./ 16. Jahrhundert, so wurde ein Nordost-Südwest verlaufendes Tonnengewölbe aus Backstein angebracht. Dessen Auflager wurde nachträglich an der Südostseite errichtet. Unter der Pflasterung lag ein völlig vergangener Dielenboden<sup>243</sup>, der nach unten durchgebrochen war.<sup>244</sup>

<sup>240</sup> Ernst 2003b, S. 24, 31.

<sup>241</sup> Ernst 2003b, S. 35.

<sup>242</sup> Ernst 2003b, S 27, 31.

<sup>243</sup> Befund 142; siehe Befundkatalog

<sup>244</sup> Ernst 1999, S. 13-14; 21-22; 28-29.

Am Bergfried befand sich eine Latrine, erkennbar an der Fäkalienrinne Befund 42 in M25 und der dazugehörigen Rinne Befund 6 in M24. Der Entsorgungsschacht selbst wurde in die Ringmauer M3 eingebbracht.<sup>245</sup>

Dr. Ernst bezeichnet den Turm als Wohnturm aufgrund seiner Mauerstärke. Im Erdgeschoss wies er eine Stärke von 2,2 m auf und im ersten Stock noch 1,4 m, jedes weitere Stockwerk nimmt in seiner Stärke ab. Seine Gesamtfläche beträgt ca. 5 m x 5m.<sup>246</sup> Der Turm hatte an seiner Fassade Ornamentmalereien der Renaissance, er war beheizbar und wies ein Zeltdach auf.<sup>247</sup>

#### 4.1.4. Gebäude an der nordöstlichen Ringmauer

Grob unterteilen kann man hier die Bebauung in verschiedene Etappen. Zuerst gab es das Gebäude M122 mittig an der nordöstlichen Ringmauer. Danach entstand ein langer Stall der Bauphase 1, der kurz darauf in Bauphase 2 nochmal verlängert wurde. Bei einem Brand im Stall und am Gebäude M122, dem vermutlich auch der Latrinenbau M116 zum Opfer fiel, wurde anschließend auch die Altane M120 abgebrochen. Im letzten Schritt wurde dann der zweigeschossige Nordostflügel mit den Räume 1-5 errichtet. Dazu wurden die Mauern M126 und M123 abgerissen und durch die Mauern M105 bzw. M78 ersetzt. Auch der Stall bekam seine heute noch sichtbare Größe und Form.<sup>248</sup>

#### NORDOSTFLÜGEL

Hofseitige Wände hatten hohe Fensternischen, die meist auf Bodenhöhe ansetzten (dem Stich von J. Poppel zufolge)<sup>249</sup> und drei Tüncheschichten aufwiesen. Die Ringmauer wurde im Bereich des Nordostflügels mit einer neuen Schale aus Spolien, Backsteinen und Bruchsteinen versehen und wies denselben Verputz und Tüncheschichten auf, wie die hofseitige Mauer.<sup>250</sup> Ebenso verfahren wurde mit der nordwestlichen Mauer M16/82<sup>251</sup>, sie bekam eine neue Schale und Verputz mit Tünche. Zudem wurde ein Durchgang (innen 1,8 m und außen 1,2m breit<sup>252</sup>) in den Palas geschlagen, die nordöstliche Backsteinlaibung und -gewände sind noch vorhanden.<sup>253</sup> Die Hofseitigen Mauern M78 und M105 wurden später mit M119 verbunden. Im Bereich des Eingangs zu Raum 4 wurde vermutlich ein zweigeschossiger Anbau in Standerkeroptik errichtet, dieser Anbau sollte den Nordostflügel an seinem Knick akzentuieren.<sup>254</sup>

---

<sup>245</sup> Ernst 1999, S. 11.

<sup>246</sup> Ernst 1999, S. 13-14.

<sup>247</sup> Ernst 2003b, S. 239; Hoffmann schreibt, dass der Hinweis auf die Fassadenmalerei von dem Lehrer Frühtrunk stammt (Hoffmann 1905, S. 127)

<sup>248</sup> Ernst 2002c, S. 30.

<sup>249</sup> Ernst 2000, S. 20.

<sup>250</sup> Ernst 2002c, S. 13

<sup>251</sup> M82 ist die Ausbesserung, Vorblendung durch M96 (Ernst 2002, S. 13.).

<sup>252</sup> Ernst 2002c, S. 13.

<sup>253</sup> Ernst 2000, S. 20.

<sup>254</sup> Ernst 2002c, S. 32.

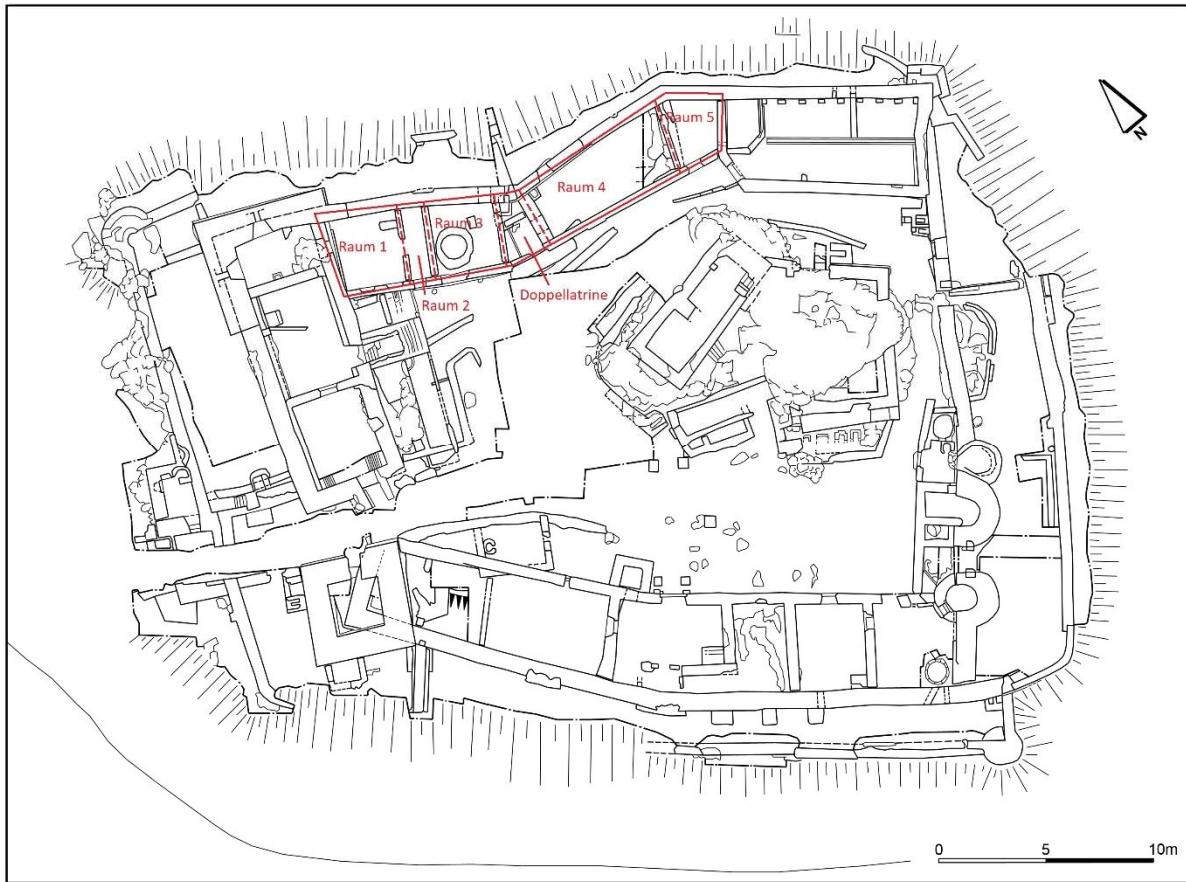


Abb. 17: Grundriss mit Eintragung der Bebauung im Nordosten (Grundriss B. Ernst, Eintragung D. Molinaro)

### Raum 1

Der erste Raum (im Nordwesten liegend) ist ein leicht trapezförmig verzogener Raum, der wohl sehr hoch war. Seine lichte Weite beträgt ca. 6,4 m x 5,75 m bzw. 6,4 m. Der Raum weist zwei Fenster auf, das zweite Fenster befindet sich nur 0,92 m südöstlich der ersten Fensternische. Es ist 0,37 m tief. Es verschmälert sich von 1,72 m auf 1,37 m nach innen. Die Wände des Raumes werden durch M16<sup>255</sup>, M108, M78 und M93 gebildet. Der Boden des Raumes war ein Holzdielenboden, der auf den Raum querenden Unterzügen mit jeweils 10 cm Stärke auflag. Die Unterzüge lagen auf einer sandigen Bettung. Der Nachbarraum 2 war über eine Holztreppe begehbar. Die Farbgestaltung des Innenraumes war zuerst weiß gefolgt von hellem Grau mit Ocker und zuletzt ein dunkles Grün. In M108 wurde nachträglich eine Schuröffnung eingebracht, noch sichtbar sind die zwei Backsteine mit dem Anschlag für die eiserne Klappe. Im ersten Raum befand sich der dazu gehörige Kachelofen, noch erkennbar ist das 1,6 m x 0,8 m große Fundament Befund 300.<sup>256</sup>

### Raum 2

Der zweite Raum lag etwas tiefer als Raum 1, hatte eine lichte Weite von 6,4 m x 1,85-1,9 m. Der Raum kann als langer schmaler Schlauch beschrieben werden. Es gab keine Hinweise auf den Boden des Raumes. Die Mauern, die den Raum begrenzen, sind wieder die Mauern M78, M93 dazu M108 und M112. Der Zugang erfolgt zum einen durch M108, aber auch durch M78. Der Durchgang in M78 kann nicht mehr genau beschrieben werden, da nur noch die nordwestliche Backsteinlaibung erhalten ist, der weitere Verlauf von M78 ist zu stark ausgebrochen. Das Zugangsniveau lag recht tief,

<sup>255</sup> Zusammen mit M96 der Vorblendung die eine Stufe bildet (Ernst 1999, S. 11.).

<sup>256</sup> Ernst 2002c, S. 14-16; Ernst 2000, S.20.

man musste also in den Raum hinabsteigen. Der Raum war teilweise mit ockerfarbener Tünche (M108, M93) versehen.<sup>257</sup>

### Raum 3

Der dritte Raum lag kurz vor dem Knick der Ringmauer und in seiner Südwest-Ecke befindet sich ein Zisternenschacht<sup>258</sup>. Der Raum ist fast genauso groß wie der erste Raum, seine Maße sind 6,3 m x 6,0 m x 5,65 m x 6,2 m.<sup>259</sup>

### Raum 4

Raum vier liegt nach dem Knick, den der Nordostflügel nach Raum 3 macht. Der Boden in Raum 4 wird teilweise von dem vorangegangenen Altanenbau übernommen. Später erfolgte eine Niveauanhebung worauf hin auch der ursprüngliche Zugang zwischen M78 und M108 nicht mehr so genutzt werden konnte, wie früher. Der ursprüngliche Zugang zu dem Raum war zwischen M78 und M108 gelegen. Das Gewände ist vollständig ausgebrochen, die Laibung aus Quader und Backstein ist innen noch 0,5 m hoch erhalten. Als es zu der Niveauanhebung kam, wurde der untere Teil des Zugangs mit M119 vermauert.<sup>260</sup> Begrenzt wird der Raum durch die Ringmauer M41 und M94, den Südostabschluss bildet M114 und den Abschluss nach Nordwesten bildet M110.<sup>261</sup> Erneuert wurde innerhalb des Bereiches von Raum vier und fünf, die Trennmauer. Es erfolgte der Abriss von M114, stelleweise genau darüber wurde M113 als neuer Raumtrenner gesetzt, gleichzeitig erfolgte auch im Raum vier eine eingebrachte Wandnische in M105. Ebenfalls erst nach der Errichtung des Nordostflügels, erfolgte in Raum vier die Errichtung eines Schachtes in dem nördlichen Teil des Raumes. Der Boden des Schachtes ist ein Mörtelstrich (Bef. 315), die Wände sind etwa 5 Lagen hoch erhalten. Sie wurden aus Backsteinen gemauert und sind einen halben Stein breit. Im Inneren fanden sich keinerlei Ablagerungen.<sup>262</sup>

### Raum 5

Der fünfte Raum ist ein kleiner, fünfeckiger Raum. Begrenzt wird er durch die Mauern M41, M105, M114<sup>263</sup> und M97.<sup>264</sup> Der Zugang erfolgte vom Hof aus, der Zugang ist außen ca. 1,15 m breit und erweitert sich nach innen auf ca. 1,66 m. Das Gewände fehlt, Teile der Backsteinlaibung sind noch vorhanden. Innerhalb des Raumes gab es einen Streifen mit Pflasterung, wieso es nur einen Streifen Pflasterung gab, ist unklar, jedoch könnte es im restlichen Raum eine Bebauung innerhalb des Raumes gegeben haben. Etwa einen Treppenbau, worauf auch die Balkenlöcher in M97 hindeuten. So könnte dieser Raum als Treppenhaus gedient haben.<sup>265</sup>

### Doppellatrine

Sie befindet sich direkt am Knick, wo M94 und M93 aneinanderstoßen. Mit den Mauern M110, M116 und M122 wird so ein kleiner trapezförmiger Raum gebildet. Es handelte sich dabei um eine zweigeschossige Latrinenanlage. Schacht 1 und damit Latrine 1 wurde von außen (Westseite) benutzt und der Schacht 2 und damit Latrine 2 wurde über den Wehrgang, das benachbarte Gebäude oder

---

<sup>257</sup> Ernst 2002c, S. 15-16.

<sup>258</sup> Zisternenschacht Umrandung ist Bef. 301. ZU Beginn der Grabungen waren keine der beiden Zisternen sichtbar und beide waren zugeschüttet. Laut Herrn Amberger wurden laut Hörensagen, die beiden Zisternen verfüllt, nachdem mehrere Tiere hineingefallen waren. (Gespräch mit Herrn Amberger am 17.11.2021)

<sup>259</sup> Ernst 2002c, S. 16-19.

<sup>260</sup> Ernst 2002c, S. 31-32.

<sup>261</sup> Ernst 2003b, S. 28-46.

<sup>262</sup> Ernst 2002c, S. 31-32.

<sup>263</sup> Später begrenzt durch M113, siehe oben bei Raum 4.

<sup>264</sup> Ernst 2002c, S. 27.

<sup>265</sup> Ernst 2002c, S. 31.

den Altan benutzt. Die Latrine wurde später umgebaut, M116 wurde abgebrochen und durch M117 ersetzt, was zu einer erheblichen Verkleinerung führte. Das lässt die Frage offen, wie der untere Latrinensitz aussah. Betreten wurde sie nun über einen Durchgang in M110. Der neue Latrinenbau besaß, aller Wahrscheinlichkeit nach, einen Holzboden.<sup>266</sup>

#### Wasserversorgung

Die Zisterne Befund 301 wurde bereits vor dem Bau des Nordostflügels errichtet und wurde beim Bau des Nordostflügel darin integriert.<sup>267</sup> Der Pfeiler M115 steht vielleicht im Zusammenhang mit der Zisterne. Eventuell war er Teil einer Wasserhebevorrichtung für diese.<sup>268</sup>

#### STALLUNG

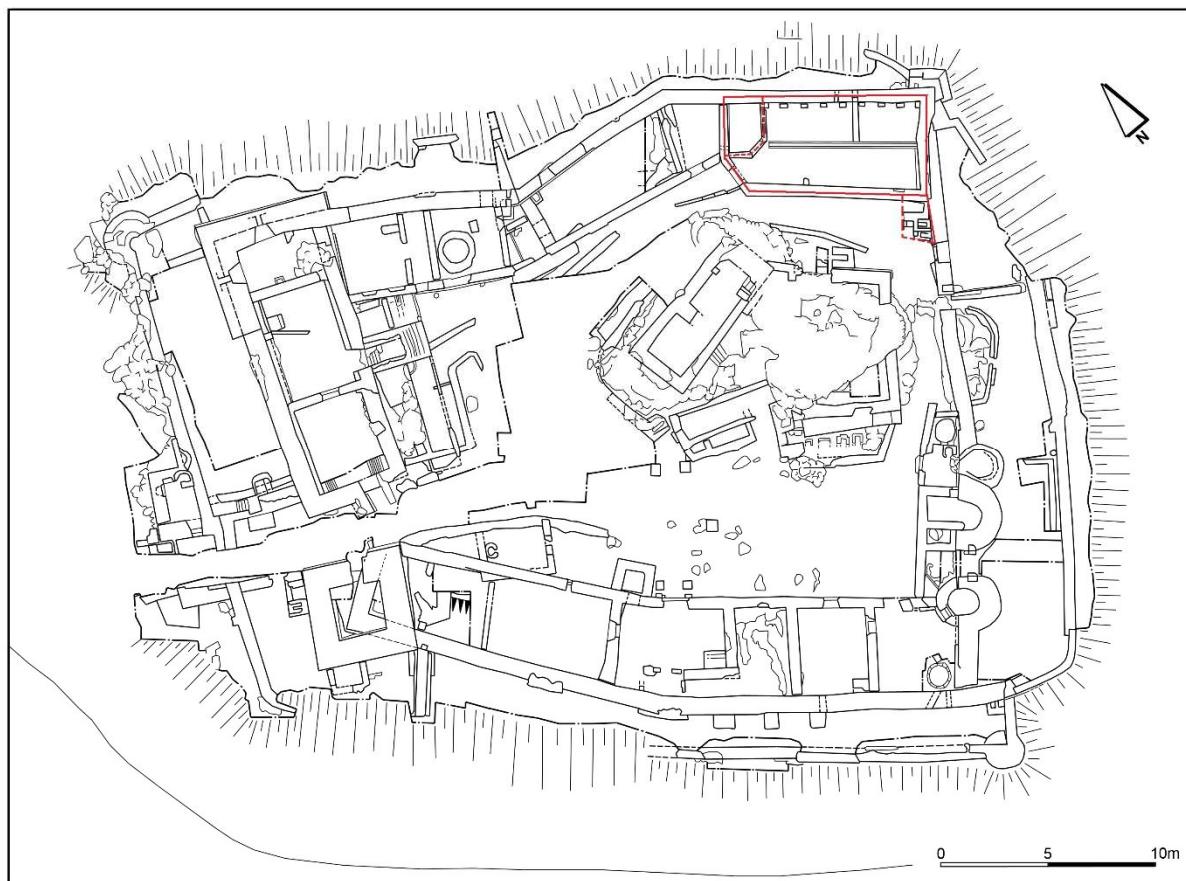


Abb. 18: Grundriss Stallung (Grundriss B. Ernst, Eintragung D. Molinaro)

#### Älteste Stallanlage

Die älteste Stallanlage hatte einen Holzboden, der zeitgleich zu M42 verlegt wurde. Vermutlich gab es zu dieser Zeit eine Ständerhaltung, die durch die gefundene Viehkette belegt wird.<sup>269</sup>

#### Ältere Stallanlage

<sup>266</sup> Ernst 2002c, S. 18-21

<sup>267</sup> Ernst 2002c, S. 16-19.

<sup>268</sup> Ernst 2002c, S. 17-21.

<sup>269</sup> Ernst 2002c, S. 26-27.

Die nächste Stallanlage existierte über zwei Bauphasen. In der ersten Bauphase hatte der Stall einen Holzboden.<sup>270</sup> In der nächsten Bauphase gibt es die Reste der Mauer M103, die man als Quermauer deuten kann. Auf der Fläche der heute noch sichtbaren Sattelkammer finden sich ein Ausfluss, der aufgrund seiner erhöhten Lage eher als Latrine, denn als Abflusssystem des Stalles gedeutet wird. Der Boden war eine Pflasterung aus hochkant gestellten Bruchsteinen. Eine zweite Abflussrinne in M41 dürfte ein Teil des älteren Fäkalienableitungssystems gewesen sein, das vermutlich beim Abbruch des älteren Stalles beseitigt wurde.<sup>271</sup> Diese Stallanlage wurde bei einem Brand zerstört, worauf die Brandspuren an M41 hindeuten. Sie war länger als der heute noch sichtbare Stall.<sup>272</sup>

#### Jüngste Stallanlage

Die Stallung wie sie heue noch sichtbar ist besteht aus den Mauer M22<sup>273</sup>, M42, M41 und M97. Die Trennmauer zur Sattelkammer ist die M102. In der hofseitigen Mauer M42 finden sich insgesamt 4 Fenster. Die ersten beiden Fenster wurden beim Abbruch beseitigt, das dritte Fenster kann mit annähernden Maßen bestimmt werden, die Laibung verschmälert sich von 1,3 m auf 0,6 m. Das vierte Fenster wurde beim Umbau entfernt. Der Stall wurde von einem Tonnengewölbe überdeckt. Ein Balkenloch in M42 weist auf einen ersten Stock hin, während das andere Balkenloch etwas tiefer liegt und auf eine Zwischendecke in der Sattelkammer hindeuten könnte. Der Zugang erfolgte über M42 und war 1,85 m breit, sowohl Schwelle als auch Gewände fehlen, die Backsteinlaibung ist teilweise noch erhalten.<sup>274</sup> In der Ecke M35, M22 und M41 befindet sich eine bastionsartige Verstärkung M37 in die auch ein Fäkalien schacht eingearbeitet ist.<sup>275</sup> Die Mauer M106 am Zugang des Stalles sollte abfließendes Regenwasser daran hindern in den Stall zu laufen. Mit dieser Mauer entstand eine 1,4-1,8 m breite Durchfahrt zwischen der Mauer und dem Gipfelfelsen. Der Stall wurde mit dem Pflaster Bef. 257 ausgekleidet, das aus Granitplatten bestand.<sup>276</sup> Sehr schön erkennbar ist auch die Unterteilung des Stalles in Boxen durch die Mauerblöcke M100 und M101. Es ergibt sich eine durchschnittliche Breite im Bereich der Mauerblöcke 1,1 m bis 1,2 m, die durchschnittliche Ständerbreite war etwa 1,8 m. Vermutlich wurden die Boxen von hölzernen Trennelementen vervollständigt. Es ergeben sich so acht Boxen. Auf der Seite von M42 finden sich Verkeilsteine, die auf weitere Pferdeboxen hindeuten.<sup>277</sup> Im Boden befindet sich nordöstlich der Stallgasse<sup>278</sup>, jedoch parallel zu dieser verlaufend, eine Fäkalienrinne. Sie ist 14,1 m lang, ursprünglich war sie einmal 0,4 m tief und besitzt eine lichte Weite von 0,29-0,32 m. Eine mögliche Überdeckung ist nicht mehr nachweisbar, doch ist eine Art Gitter oder Rost annehmbar. Die Rinne weist mehrere Abzweigungen auf, der Abfluss wurde beim Abbruch von M41 zerstört.<sup>279</sup>

Die Sattelkammer ist ein abgetrennter Bereich im heute noch sichtbaren Stall. Er hat eine lichte Weite von 4,0 m x 3,3 m in der Nordecke des Stalles, begrenzt wird der Raum durch M102. Im abgeschrägten Bereich von M102 befindet sich der ca. 1,28 m breite Durchgang, dessen Laibung noch teilweise erhalten ist. Ein Boden ist nicht mehr nachweisbar, doch liegt die Vermutung eines Holzbodens nahe. Es könnte sich auch um eine Art Knechtkammer handeln oder eine Kombination aus Sattel- und Knechtkammer.<sup>280</sup>

---

<sup>270</sup> Ernst 2002c, S. 30.

<sup>271</sup> Ernst 2002c, S. 26.

<sup>272</sup> Ernst 2002c, S. 30.

<sup>273</sup> M22 ist die teilweise Erneuerung von M35 (Ernst 1999, S. 22-23.).

<sup>274</sup> Ernst 2002c, S. 22-23.

<sup>275</sup> Ernst 1999, S. 20-21

<sup>276</sup> Ernst 2002c, S. 10

<sup>277</sup> Ernst 2002c, S. 24.

<sup>278</sup> Stallgassenpflasterung Bef. 251 (siehe Befundkatalog)

<sup>279</sup> Ernst 2002c, S. 24-25.

<sup>280</sup> Ernst 2002c, S. 23-24.

### Treppe mit integrierter Abstellnische

Dieser Abschnitt besteht aus den Mauern M40, M39, M35 und M42. Der Zwischenraum von M42 und M40, wurde durch eine Backsteintonne überwölbt. Die Wand von M42 war weiß getüncht und wies keinerlei Verschmutzung auf, weswegen es eher eine Abstellnische, denn ein Backofen war. M39 biegt rechtwinklig nach Südwesten ab und bildet eine Treppenstufe aus. Die Treppe führte entweder ins Obergeschoss des Stalles oder auf den Wehrgang. Die Treppe datiert aufgrund von Funden ins 16. Jahrhundert.<sup>281</sup> Insgesamt besteht die Treppe aus 12 Stufen, die einen kleinen, überwölbten Raum (südwestlich von M40) überbauen. Die Breite im Südwestteil beträgt 1,65 m.<sup>282</sup>

### VORANGEGANGENE BEBAUUNG

#### Gebäude M52

Das Gebäude ist ein spätmittelalterlicher Provisoriumsbau, der wahrscheinlich nur sehr kurze Zeit existierte. Sein Zweck lässt sich nicht mehr erkennen.<sup>283</sup>

#### Gebäude M122

Der Abbruch des Gebäudes erfolgte als der ältere Stall gebaut wurde. Das Gebäude dürfte bis an M114 gereicht haben. Somit wird es von dem Mauern M122, M94, M114 und hofseitig durch M126 begrenzt. Somit entsteht ein leicht trapezförmiger Raum mit einer lichten Weite von 14,0 m x 4,75 m. Der Gewölbeansatz in M94 deutet nicht nur auf einen überwölbten Raum hin, sondern auch auf eine zeitgleiche Errichtung. Der Zugang befindet sich in M122, zwei große Granitpaletten deuten auf einen ca. 1,25 m breiten Zugang hin. Der Raum war tiefer gelegen. Im Hof lag parallel zu M126 die Mauer M123, die vermutlich Teil eines Vorbaus vor Gebäude M122 bildete. M123 wurde zeitgleich mit der Hofpflasterung Bef. 90/101 angelegt.<sup>284</sup>

#### Wehrturm M51

Von M51 konnte nur ein kleiner Rest aufgedeckt werden. Aufgrund seiner Lage an der Ringmauer M35 und seiner Erbauung aus sorgfältigen Quadern, lässt eine mögliche Deutung als Wehrturm zu. Erbaut wurde er etwa im 13. Jahrhundert, eine ältere Zeitstellung ist jedoch ebenfalls möglich.<sup>285</sup>

---

<sup>281</sup> Ernst 1999, S. 23-27.

<sup>282</sup> Ernst 2003b, S. 21-22.

<sup>283</sup> Ernst 1999, S. 24.

<sup>284</sup> Ernst 2002c, S. 29-30.

<sup>285</sup> Ernst 1999, S. 24.

#### 4.1.5. Gebäude an der südwestlichen Ringmauer

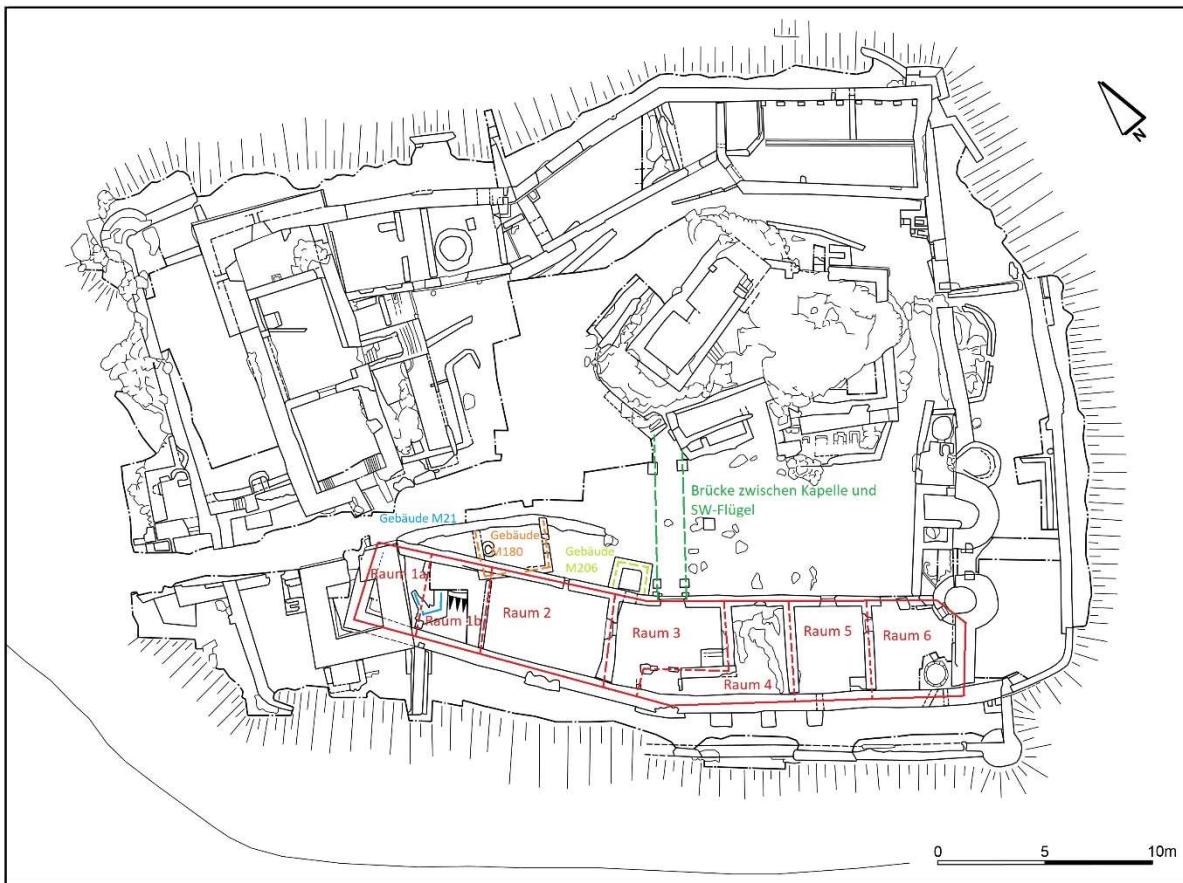


Abb. 19: Grundriss des Südwestflügel (Grundriss B. Ernst, Eintragung D. Molinaro)

#### SÜDWESTFLÜGEL

Der Südwestflügel wird begrenzt durch die Mauern M3, M1, M2 und M35<sup>286</sup>. Die Mauer M2 weist stellenweise im Inneren Putz und Tünchespuren auf.<sup>287</sup> Der Südwestflügel wird in insgesamt 6 Räume unterteilt.

##### Raum 1

Der erste Raum war überwölbt und wurde später in zwei Räume durch eine Trennwand unterteilt. Der Boden war ein Pflaster. Raum 1a wurde durch eine dünne Trennwand<sup>288</sup> von dem Rest des Raumes abgetrennt. Es war nur noch ein kleiner Zwickel am Bergfried.<sup>289</sup> Raum 1b war nach der Abtrennung noch etwa 1,3 m breit.<sup>290</sup>

<sup>286</sup> Genau genommen müsste hier die Mauer M99, die Innere Rundung des Turmes mit aufgezählt werden.

<sup>287</sup> Ernst 2004b, S. 34.

<sup>288</sup> Bef. 6 (siehe Befundkatalog)

<sup>289</sup> Ernst 1999, S. 12.; Ernst 2004, S. 49-50.

<sup>290</sup> Ernst 2004b, S. 47.

## Raum 2

Raum zwei besteht aus den Mauern M2, M3, der Trennmauer zu Raum eins M179 und der Trennmauer zu Raum drei M169. M2 weist eine Öffnung mit Backsteinlaibung auf, die als Belichtungsöffnung für einen Keller gedeutet werden kann, der jedoch nicht gebaut wurde. Der Durchgang zu Raum drei befindet sich in M169. Türgewände und Laibung sind aus Backstein gemauert, der Durchgang ist etwa 1,1, m breit nach Norden und weitert sich von 1,3 m auf 1,7 m. Es gab zwei Pflasterungen in dem Raum, Beides waren Backsteinpflasterungen.<sup>291</sup>



Abb. 20: Stuck mit Verputzresten aus A23, Raum 2 des SW-Flügels (Foto: Daniela Molinaro)

## Raum 3

Raum drei weist lichte Maße von 7,7-8,27 m x 10,2 m auf. Gebildet wird der Raum durch die Mauern M2, M3, M169, M168 und M171. Er hat hofseitig ein Portal von 2,3 m breite, die Backsteinlaibung verbreitert sich nach innen auf 2,4 m. Das Portalgewände fehlt, die Granitschwelle hat sich erhalten. Vor dem Portal gab es einen quadratischen, turmartigen Vorbau, der noch auf dem Urkataster zu erkennen ist.<sup>292</sup> In M2 wurde an der Stelle des Anbaus M206 eine, wieder zugesetzte, Nische angebracht, deren Funktion unklar ist. Vielleicht handelte es sich um eine Türe in den Anbau.<sup>293</sup> Eine weitere Nische befindet sich in der südöstlichen Wand M168, deren Zweck ebenso unklar ist.<sup>294</sup> In dem Roman Schloß Runding und seine Sagen, von einer Nachfahrin der Besitzer Rundings, schreibt diese, dass sich an der Wand eine Inschriftentafel befunden hat.<sup>295</sup> Es war eine Marmortafel mit dem Nothaft-Abensbergischen Wappen und folgender Inschrift:

" Im 1549. Jahr

Runtingen von Nothaft verkauft war.

da hattens die von Eyb in Gewalt<sup>296</sup>, bis man 1618 zelt.

Da gab Gott seinen Segen und Gnad,

daß ich Hans Albrecht Nothaft

Ahnher durch Heurath kam von angevar.

Erkauft diese Herrschaft wieder,

brachte sie zum alten Stamm

sambt der katholischen Religion.

Darumb sey Gott zu aller Zeit

Gelobt und gebenedeyt in Ewigkeit.



Abb. 21: Gedenktafel aus dem Treppenhaus (Stark 2006d, S. 148)

<sup>291</sup> Ernst 2004b, S. 42-51.

<sup>292</sup> Ernst 2004b, S. 41-43.

<sup>293</sup> Ernst 2007c, S. 29.

<sup>294</sup> Ernst 2004b, S. 42-45.

<sup>295</sup> V. Künsberg 1998, S. 21.

<sup>296</sup> Anscheinend hatte sich Ludwig von Eyb einen erheblichen Teil der Kaufsumme für Runding leihen müssen und versuchte darauf hin, die Gewinne auf Kosten seiner Bauern zu erhöhen. (Schnabl 1987, S. 64.)

Er wolle allen, die darin leben  
 Fried, Gnad und Gesundheit geben,  
 Und nach dieser Vergänglichkeit  
 die ewige Freud und Seligkeit. Amen"<sup>297</sup>

An derselben Wand finden sich noch Reste von zwei Lagen Putz mit Tünche. Dort befindet sich auch noch der Unterbau einer Treppe, die nach Südwesten ansteigt und damit ins Obergeschoss führte. Darunter führte eine Treppe in den Keller.<sup>298</sup>

#### Aufbau der Treppe

Die Treppe lief bis an M171, um dann ein Podest von M171 zu M3 zu bilden. Vermutlich änderte sie danach ihre Laufrichtung nach Nordwesten, die Treppe muss, wie M3, auch einen Knick in ihrem Verlauf gehabt haben. Sie dürfte genauso breit gewesen sein wie die darunter liegende Kellertreppe, also 2,0 m.<sup>299</sup>

#### Zugang zum Keller

Der Kellerzugang lag unter dem nach Nordwesten abknickenden Treppenteil zum ersten Obergeschoss. Der Zugang erfolgte parallel zur Eingangstür in M2<sup>300</sup>, er ist etwa 1,25 m breit. Daneben befand sich vermutlich ein Zwischenraum, der mit einem Bogen versehen war.<sup>301</sup>

#### Raum 4

Der vierte Raum weist keinen Eingang in M2 auf, jedoch findet sich in M169 der Unterbau des Zugangs von Raum drei in Raum vier. Er ist etwa 1,35 m breit. Die lichten Maße des Raumes waren 5,0 m x 8,3 m. Der Boden bestand aus einem Flusskieselplaster, teils sind auch Steinplatten verlegt worden. Begrenzt wird der Raum durch die Mauern M2, M3, M168 und im Südosten durch M154.<sup>302</sup>



Abb. 22: Gewändeteil, Lesefund aus dem SW-Graben, Maße: 23,3 cm hoch, 19 cm lang, 17 cm breit  
 (Foto: Daniela Molinaro)

#### Keller unter Raum 4

Der vierte Raum war vollständig unterkellert, die Maße sind ca. 6,8 m x 4,3 m. Der Keller hat ein Tonnengewölbe, das jedoch beim Abbruch eingeschlagen wurde. Ungeklärt bleibt also, ob es sich dabei um eine Rund- oder Spitztonne gehandelt hat. Die Reste sprechen aber eher für eine Rundtonne. Gebildet wird der Keller durch die Mauern M173, mit einem Kellerfenster das auch noch M2 durchbrach, M172, M171 und M3. An der westlichen Ecke sitzt ein Quader mit dem Türpfalz für die Kellertüre.<sup>303</sup>

#### Raum 5

Die lichten Maße des fünften Raumes sind etwa 6,16 m bzw. 6,34 m x 8,16 m bzw. 8,28 m. Der Raum hatte einen separaten Eingang über die hofseitige Mauer M2, der Zugang erweiterte sich von außen nach innen von 1,28 m auf 1,62 m. Der Raum wird durch die Mauern M2, M3 M154 und im Südosten

<sup>297</sup> Hoffmann 2011, S. 344.

<sup>298</sup> Ernst 2004b, S. 42-45.

<sup>299</sup> Ernst 2004b, S. 44-45.

<sup>300</sup> Bef. 413 wird aus zwei Pfeilern gebildet, die zum einen den Durchgang in den Keller gewährten aber auch als Auflager für ein mögliches, die Treppe in den ersten Stock überspannendes Tonnengewölbe. (Ernst 2004, S. 45.)

<sup>301</sup> Ernst 2004b, S. 45.

<sup>302</sup> Ernst 2004b, S. 41-46.

<sup>303</sup> Ernst 2004b, S. 43-44.

von M155 begrenzt. In der Südecke des Raumes findet sich der Unterbau einer möglichen Heizanlage. In Kombination mit einem Wasserablauf Befund 388, würde das Ganze für ein Waschhaus sprechen. Es gibt in diesem Raum mehrere Böden, die teilweise eine längere Nutzungszeit haben.<sup>304</sup>

### Raum 6

Die lichten Maße dieses Raumes sind 7,18 bzw. 7,64 m x 7,76 m bzw. 8,04 m, wobei hierbei die beanspruchten Maße von M99 nicht berücksichtigt werden. Auch dieser Raum weist einen separaten Zugang über die hofseitige Mauer M2 auf, der max. 2,8 m breit ist, wahrscheinlicher war er jedoch nur 1,65 m breit. Begrenzt wird der Raum durch M2, M3 M155 und nach Südosten von M35. An der Mauer M155 haben sich Putz und Tünche-Reste erhalten. Ebenfalls in M155 eingebracht ist eine Nische Befund 367, die die komplette Mauer durchbricht, die Rückwand wurde dann durch eine einen halben Stein breite Mauer errichtet. Alle Steine weisen starke Rissbildungen, Abplatzungen und Verrußungen auf, der Boden wird zusätzlich noch von einer schmierigen, rußigen Schicht bedeckt. Dies legt die Funktion als Räucherkammer nahe. Der Raum weist zwei Gruben, zwei Steinsetzungen sowie einen Kanal auf, deren Funktionen ungeklärt sind. Ins Pflaster ist dann ebenfalls noch eine Rinne eingelassen, die als unterirdischer Zuleitungskanal zur Zisterne M158 benutzt wurde. Vermutlich war sie als Überlauf eines weiteren Schachtes im Hof gedacht. Als dieser Zuleitungskanal aufgegeben wurde, schuf man einen neuen Zulauf.<sup>305</sup> Er verlief im Südwestlichen Zwinger und querte M3. Vermutlich nahm er das Regenwasser eines Fallrohres des Südwestflügels auf.<sup>306</sup>

### Vorbau beim Hauptzugang

Der Hauptzugang zum Südwestflügel, der in den dritten Raum führt, wird durch einen zweigeschossigen standerkerartigen Vorbau akzentuiert.<sup>307</sup> Dies wird durch M175 gebildet. Ob der Anbau sekundär oder von Anfang an so geplant war, kann nicht gesagt werden.<sup>308</sup> Das Hofpflaster war an der Stelle des Vorbaus ausgebrochen und ein schildförmiger Einsatz wurde darin eingebettet. Der Ausbruch war etwa 0,9 m breit und 0,8 m hoch. Es könnte sich dabei beispielsweise um ein Wappen gehandelt haben.<sup>309</sup>

### Wasserversorgung

Reste einer Abdeckung aus Backsteinen einer ehemaligen Holzleitung oder Leitung aus Bleirohren die aus dem Fallrohr der Dachrinnen des hofseitigen Daches des Südwestflügels gespeist wurde. Genaue Lage und Konstruktion der Zu- und Abläufe sind ungeklärt.<sup>310</sup>

### Zisterne im Südwestflügel

Auf Burg Runding finden sich Zisternen. Dies war die Alternative zu einem Brunnen, wenn in großer Tiefe keine wasserführende Schicht vorhanden war.<sup>311</sup>

Der Schacht M158 besitzt einen Innendurchmesser von 1,85 m bis 1,88 m und hat zwei sekundär eingebrachte Zuläufe. An der Oberkante der 5. Steinreihe von oben, besitzt der Schacht drei Löcher, die 0,1 m x 0,1 m messen, sie dienten der Aufnahme zwischen dem Podest. Die Tiefe konnte aus

<sup>304</sup> Ernst 2004b, S. 34-39

<sup>305</sup> Bef. 381, 385, 382, 368, 407, 369, 409 (siehe Befundkatalog)

<sup>306</sup> Ernst 2004b, S. 34-39.

<sup>307</sup> Ernst 2007c, S. 22-23.

<sup>308</sup> Ernst 2004b, S. 41.

<sup>309</sup> Ernst 2007c, S. 22-24.

<sup>310</sup> Ernst 2007c, S. 21.

<sup>311</sup> Greve 2006, S. 166.

statischen Gründen nicht ergründet werden, doch liegt die Vermutung nahe, dass es sich um eine Zisterne handelt.<sup>312</sup>

## BRÜCKE ZUR KAPELLE

Noch sichtbar sind die vier Pfeiler, auf denen die Brücke ruhte, M196, M197, M204 und M198. Die Pfeiler M196 und M197 liegen südwestlich des Gipfelfelsens, während die Pfeiler M204 und M198 vor dem Südwestflügel stehen. Das Hofpflaster wurde jeweils ausgebrochen, um Platz für die Pfeiler zu schaffen. Die Pfeiler am Südwestflügel waren sicherlich mit Bögen mit dem standerkerartigen Vorbau M179 verbunden, der davon eingefasste Vorraum war aller Wahrscheinlichkeit nach überwölbt. Die Brücke, die vom ersten Obergeschoss des Standerkers zur Kapelle führte, dürfte in Form eines aufwendigen hölzernen Strebebefestigerwerks erbaut worden sein. Dies war aufgrund der weit auseinander liegenden Pfeiler nötig. Der Bau der Brücke erfolgte erst nach dem Bau des Gebäudes M200 am Gipfelfelsen.<sup>313</sup>

## VORANGEGANGENE BEBAUUNG

### Vorgängerbau 1

Reste von Verputz von M3 deuten auf einen kurzfristig genutzten Bau, vor der Errichtung des steinernen Südwestflügels hin.<sup>314</sup>

### Vorgängerbau Südwestflügels

Gebildet wurde der Vorgängerbau durch die Mauern M177, M174, M169, M205 und M3. M205 liegt unter M2 und bildete die hofseitige Mauer. Sie erstreckte sich parallel fast über die gesamte Länge der südwestlichen Ringmauer. M174 und M177 bilden die nordwestliche und südöstliche Mauer. Der Bau wurde zerstört, um den neuen Südwestflügel errichten zu können. Eventuell sind auch die Reste des Verputzes von M3 zu diesem Bau dazugehörig.<sup>315</sup>

### Gebäude 2

Das Gebäude war vermutlich aus Holz gebaut und lag im Bereich des Bergfrieds. Es besteht aus den Pfostengruben<sup>316</sup> und den Bodenaufbauten<sup>317</sup>. Die Ausrichtung des Holzdielenbodens ist noch klar erkennbar und hatte eine Nordwest-Südost Ausrichtung. Das Fundmaterial der Abbruchsschicht datiert ins 14. Jahrhundert.<sup>318</sup>

### Gebäude M21

Hier sind nur noch Teile der Fundamentierung vorhanden. Sichtbar ist eine schräge Ecke, was auf ein polygonales, vermutlich turmartiges Gebäude<sup>319</sup> hindeutet. Zu diesem Gebäude gehört ein Brand- und ein Nutzungshorizont. Einige Befunde, die vor dem Bau M21 entstanden sind, datieren etwa um 1100.<sup>320</sup>

### Gebäude M180

---

<sup>312</sup> Ernst 2004b, S. 33-34.

<sup>313</sup> Ernst 2007c, S. 24-25.

<sup>314</sup> Ernst 1999, S. 13.

<sup>315</sup> Ernst 2004b, S. 40-41; Ernst 2007c, S. 17-21.

<sup>316</sup> Bef. 116, 93, 94 (siehe Befundkatalog)

<sup>317</sup> Bef. 23, 113, 111 (siehe Befundkatalog)

<sup>318</sup> Ernst 1999, S. 13-14.

<sup>319</sup> Eventuell war es das Wohngebäude einer der beiden Rundinger Familien, als Runding noch aus zwei Burgen bestand. (Ernst 20003, S. 242.)

<sup>320</sup> Ernst 1999, S. 15-16.

Das Gebäude liegt zwischen der heute noch sichtbaren Terrassenmauer M5 und dem Südwestflügel. Gebildet wird das rechteckige Gebäude durch die Mauern M180 (Westecke)<sup>321</sup>, M224 (Westmauer), M225 (Südmauer) und M226 (Ostmauer), die Nordwand wurde beim Bau von M5 komplett abgetragen, von daher ist eine Längen Bestimmung nur ungefähr realisierbar. Die Maße waren 6,8 m x mind. 5,1 m bis max. 5,6 m. Seine Lage nimmt klaren Bezug zum Bergfried und der daneben verlaufenden Torgasse und nicht zur Ringmauer M3. Der Zugang befand sich an der südöstlichen Mauer M226 und war ca. 1,7 m breit. Im Inneren des Gebäudes findet sich die Mauer M226, die aufgrund der Verrußungen, Abplatzungen, Verziegelung und Kachelfunde als Unterbau eines Kachelofens anzusprechen ist. Sie weist zwei Öffnungen auf, die östliche vermutlich die Schüröffnung (0,25 m auf 0,31 m), während die zweite Öffnung im Südwesten entweder eine Störung oder als Verbindung zu einem Kaminschacht in M180 gedeutet werden kann. Die starken Schäden an der Innenseite weisen auf eine intensive Nutzung hin. Der Boden war ein Backsteinboden. Nach der Aufgabe des Gebäudes erfolgte eine grundlegende Umgestaltung dieses Bereiches mit einer Geländeerhöhung.<sup>322</sup>

#### Gebäude M206

Diese Gebäude wurde zeitgleich mit den Vorgängerbau des Südwestflügels errichtet und ebenso zeitgleich mit dem Hofpflaster. Es ist ein fast quadratisches, leicht trapezförmiges Gebäude von 2,0 m x 1,9 m bzw. 1,75 m lichter Weite. Die südwestliche Seite liegt größtenteils unter M2. Welche Funktion der Bau, im Vorgängerbau und im heute noch sichtbaren Südwestflügel hatte, ist unbekannt. Nach der Aufgabe des Vorgängerbaus des Südwestflügels wurde der Anbau in den neuen Südwestflügel bzw. in M2 integriert. Zugänglich war er über eine in M2 eingebrachte Öffnung in Raum 3. Nachdem der Bau aufgegeben wurde, wurde später der Zugang über M2 zugemauert.<sup>323</sup>

#### Gebäude M38

Es war ein freistehendes Gebäude neben dem Bergfried mit Fundmaterial aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Neben der Nordwestmauer M38 gab es noch mehrere Pfostenlöcher<sup>324</sup>, die zusammen ein Gebäude bildeten.<sup>325</sup>

---

<sup>321</sup> Ernst 2004b, S. 48.

<sup>322</sup> Ernst 2008c, S. 15-17.

<sup>323</sup> Ernst 2007c, S. 27-30.

<sup>324</sup> Bef. 96, 92, 91, 95 (siehe Befundkatalog)

<sup>325</sup> Ernst 1999, S. 15.

#### 4.1.6. Gebäude an der südöstlichen Ringmauer

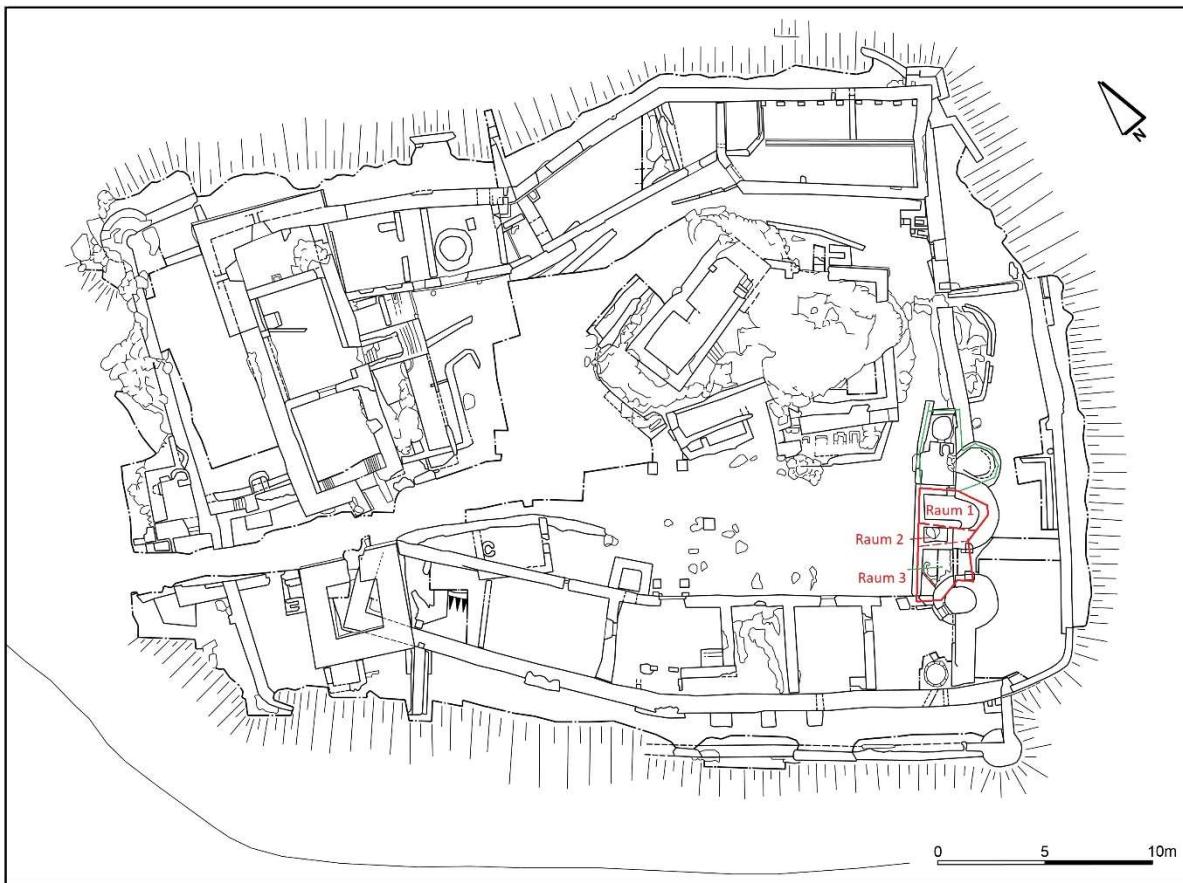


Abb. 23: Grundriss Gebäude auf der SO-Seite (Grundriss B. Ernst, Eintragung D. Molinaro)

#### SÜDOSTFLÜGEL

Das Gebäude wurde nach der hofseitigen Turmrundung M99 gebaut. Das südwestliche Ende von M69 wurde höchstwahrscheinlich beim Bau von M2 abgebrochen und hatte ursprünglich Anschluss an M99 (Ausbruch im Befund jedoch nicht nachweisbar). Ein Zugang ist nur noch auf der nordöstlichen Schmalseite erkennbar.<sup>326</sup> Im Erdgeschoss kann man das Gebäude in drei Räume unterteilen. Der Raum neben dem Backhaus ist Raum 1, in der Mitte ist Raum 2 und am Südwestflügel befindet sich Raum 3.

##### Raum 1

Die Trennwand zwischen Raum 1 und 2 ist M182. Eigenartig ist, dass die Mauer nicht einfach stumpf an M71 gesetzt wurde, sondern nordöstlich daran vorbei zieht und dann einen Mauerkopf ausbildet.<sup>327</sup> In der Rundung von M71 fand sich ein Pflaster mit einem Ausbruch von 0,3 m x 0,3 m, das mit humosem Material gefüllt war. Es könnte sich dabei um die Reste eines Pfostens handeln, der eine Zwischendecke trug.<sup>328</sup>

<sup>326</sup> Ernst 2005c S. 29.

<sup>327</sup> Ernst 2005c, S. 26-27.

<sup>328</sup> Ernst 2005c, S. 34.

## Raum 2

Dieser Raum ist gerade einmal ca. 1,4 m x 2,3 m groß. Raum 2 und 3 werden durch M183 getrennt. Raum 2 muss Durchgänge gehabt haben, jedoch sind keine mehr nachweisbar.<sup>329</sup>

## Raum 3

Die Größe des Raumes betrug ca. 4,4, m x 2,6-2,8 m, wurde aber durch M99 verkleinert. Der südwestliche Teil zwischen M99 und M69 wurden durch M184 abgetrennt. Es dürfte sich dabei um eine Feuerstelle gehandelt haben, die Mauer ist jedoch sehr tief gegründet. Die Feuerstelle hatte die Maße 0,7-1,9 m x 1,2 m. Als Heizplatte diente eine Lehmpackung. In allen drei Räumen dürfte ein gleiches Bodenniveau geherrscht haben, ein Boden ist jedoch nur noch im ersten Raum erkennbar.<sup>330</sup>

## BACKHAUS

Das Backhaus wird durch die Mauern 60, 63, 64, 66 und 69 gebildet. Die Mauer 60 wurde hauptsächlich aus Abbruchmaterial erbaut, und wurde nicht vor der Mitte des 16. Jahrhundert errichtet. M63 und M60 werden durch einen leichten Knick und eine Fuge getrennt. Zu Beginn war der gebildete Raum nach Nordosten offen, kurz bevor der Ofen eingebaut wurde, hat man die Nordostseite durch die Mauer 64 geschlossen. Mauer 66 wurde vor die Ringmauer gesetzt. Der Ofen wurde im 18. Jahrhundert aufgegeben. Der Raum wurde entweder durch die einstufige Treppe in M63 betreten oder über den Südostflügel und die Türe in Mauer 69.<sup>331</sup> Eine Lichtquelle war die Nische in M60 am Nordost Ende der Mauer. Ursprünglich war der Bau wohl eingeschossig mit Pultdach, dass an die Ringmauer anband. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde das Backhaus grundlegend umgebaut. Als Erstes wurde das Laufniveau erhöht und darauf wurde das Backsteinpflaster Bef. 183 gelegt, zudem erhält das Gebäude jetzt den fest vermauerten Abschluss nach Nordosten. Vermutlich zeitgleich erhält das Gebäude nun ein Obergeschoss, dass bis ins 19. Jahrhundert bestand hatte. Im Nordosten ist eine Holzlege anzunehmen, da die Mauer M60 etwas von M64 übersteht. Im 18. Jahrhundert finden dann noch einmal Umbauten statt. So wurde das Pflaster aufgrund der starken Abnutzung ausgebessert ebenso Ofen drei, der mit Ofen zwei überbaut wurde. Aufgrund der höheren Lage von Ofen zwei zu Ofen drei wurden zwei Stufen aus Granitblöcken eingebaut. Ebenfalls in dieser Zeit erfolgte der Einbau des Herdes auf dem Mauerzug M68. Die Herdplatte lässt sich über eine Mörtelkante an M65 feststellen.<sup>332</sup>

Der erste Ofen wurde aus M65 gebildet, in dieser Mauer befand sich auch die Schüröffnung, die Kuppel wurde in M66 eingebrochen. Die Ofenplatte bestand aus Backsteinen, die Maße des Ofens innen lagen bei 2,2 m x 2,0 m.<sup>333</sup>

Der Unterbau des Herds war der u-förmige Mauerzug M68, eine große Aschepackung spricht für eine intensive Nutzung des Herds.<sup>334</sup>

Der zweite Ofen befindet sich an derselben Stelle wie der dritte Ofen, der Unterbau wird durch M62 gebildet. Von der Ofenkuppel sind nur noch geringe Reste vorhanden, die Ofenplatte wurde wieder

---

<sup>329</sup> Ernst 2005c, S. 26-27.

<sup>330</sup> Ernst 2005c, S. 27-32.

<sup>331</sup> Ernst 2000, S. 10-11

<sup>332</sup> Ernst 2004b, S. 434-438.

<sup>333</sup> Ernst 2000, S. 11

<sup>334</sup> Ernst 2000, S. 11

durch Backsteine gebildet, die stark durchgeglüht sind. Die Maße der Ofenplatte sind 3,2 m x 2,8 m.<sup>335</sup>

Für den dritten und ältesten Ofen wurde die Ringmauer durchbrochen, der Unterbau wird durch Mauer 73 gebildet, von der Ofenkuppel ist nur noch die unterste Lage erhalten. Die Ofenplatte war ca. 2,6 m x 3,0 m. Sie bestand aus sehr stark verrußten und teils gesprungenen Backsteinen.<sup>336</sup>



Abb. 24: Backhaus Planum 1 (Kühtreiber/Herdick 2008, S. 54)

## VORGÄNGERBAU BACKHAUS

Gefunden wurde eine deutlich ältere Ofenanlage im Bereich des Backhauses. Im Befund ließen sich Reste des Unterbaus des Ofens und Reste der Kuppel erkennen. Es gab eine ebenerdige Schüröffnung und der Ofen besaß einen rundlichen Aufbau. Die Maße des Ofens dürften ca. 1,2 m x 1,2 m betragen haben. Die Höhe der Ofenkuppel ist nicht rekonstruierbar. Die Schürplatte besteht

<sup>335</sup> Ernst 2000, S. 11.

<sup>336</sup> Ernst 2000, S. 11-12.

aus einer Lehmschicht. Dazu fand man mehrere Gruben, die als Pfostengruben für eine Art Blockbau gedient haben dürften, sowie mauerartige Überreste und Laufhorizonte<sup>337</sup><sup>338</sup>.

#### 4.1.7. Torhaus

Torhäuser finden sich meist in größeren Burgen. Der Weg in den Häusern stieg meist steil an. Das durchschnittliche Torhaus hatte eine Stube für die Torwächter sowie einen ersten Stock, der denselben Vorteil bot, wie ein Turmtor.<sup>339</sup> Ebenfalls meist nur bei größeren Burgen mit einer hohen Anzahl von zu Fuß kommenden Besuchern, finden sich Fußgängertore. Sie waren ähnlich dem Mannloch in den großen Toren und mit einer eigenen Brückenkonstruktion versehen. Meistens stammt das Fußgängertor aus dem späten Mittelalter.<sup>340</sup>

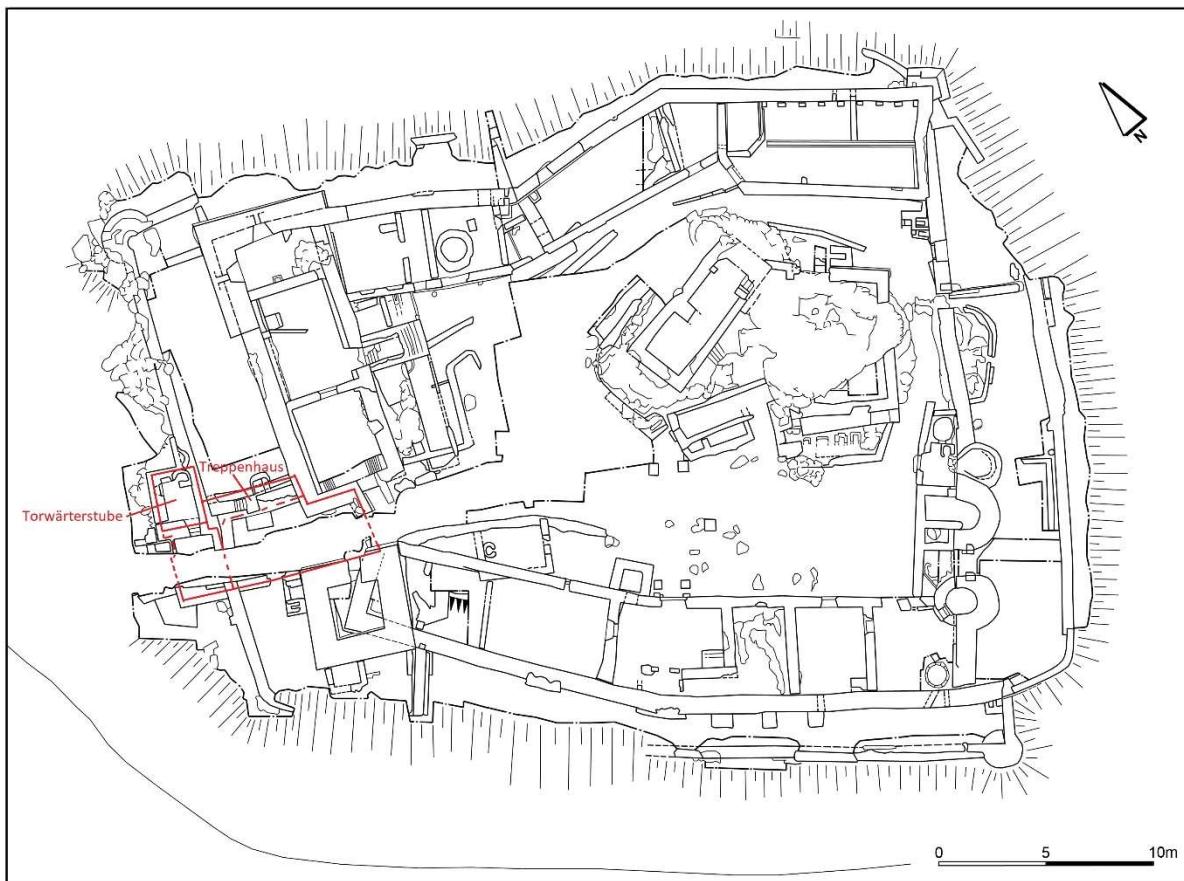


Abb. 25: Grundriss Torhaus (Grundriss B. Ernst, Eintragung D. Molinaro)

#### Torgasse

M5 bildet die Terrassenmauer zur Torgasse hin.<sup>341</sup> Die Torgasse selbst ist aus größeren Granitplatten, Flusskieseln und Bruchsteinen gepflastert.<sup>342</sup> Darunter befindet sich noch eine ältere

<sup>337</sup> Befunde 470, 471, 457, 458, 460, 462

<sup>338</sup> Ernst 2005, S. 22-24.

<sup>339</sup> Krahe 2014, S. 25.

<sup>340</sup> Krahe 2014, S. 24.

<sup>341</sup> Ernst 1999, S. 12

<sup>342</sup> Ernst 2003b, S. 18.

Torgassenpflasterung.<sup>343</sup> M137 bildet die nordwestliche Begrenzungsmauer der Torgasse außerhalb der Zwingermauer.<sup>344</sup>

### Torhaus

Das Gebäude besteht aus der nordöstlichen Torbaumauer M11<sup>345</sup>, M151 (nordöstliche Mauer Torwärterwohnung)<sup>346</sup>, M137 (nordöstliche Außenmauer des ursprünglichen Torhauses), M167 (ursprüngliches Torhaus, weiter genutzt als Auflager für den Torbogen), M151/159 (Nötig für Umbau des Torhauses in zweigeschossiges Gebäude), M131 (Funktion unklar)<sup>347</sup>, M160 (Zugang zur Torwärterstube)<sup>348</sup>. Die Baugeschichte dieses Gebäudes ist sehr komplex. M135 und M131 bilden den Unterbau des 2. Torbogens im Torhaus.<sup>349</sup> In M134 finden sich noch Reste des Riegelbalkenkanals, ihre Funktion war die nordöstliche Begrenzungsmauer der Torgasse nach Südosten.<sup>350</sup> Die vier rundbogigen Tore besaßen Hausteingewände mit profilierten Kämpferplatten. Das Gebäude selbst war dreigeschossig, sprang in den Graben vor und wurde nachträglich an den Bergfried/ Ringmauer gebaut. Im zweiten Obergeschoss befanden sich 2 Schlüsselscharten<sup>351</sup>, die eine Datierung in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts zulassen.<sup>352</sup>

### Torwärterstube

Die Torwärterstube wird aus den Mauern M151, M131, M137m M160 und M159 gebildet. Es gab mehrere Pflasterungen übereinander, das jüngste Pflaster ist aus Backsteinen gelegt worden.<sup>353</sup> In M159 ist eine Fensternische vorhanden, vermutlich war in M151 ebenfalls ein ca. 1,0 m breites Fenster vorhanden.<sup>354</sup> Der Zugang der erst später errichteten Torwärterstube erfolgt über M137. Der Ausgleich des Höhenunterschieds von der Torgasse in die Torwärterstube erfolgt über zwei Stufen, die in M137 eingebbracht wurden. Der Durchgang M160 bestand aus einer Doppeltür, die Laibung bestand aus Bruchsteinen, wurde verputzt und mit drei Schichten Tünche versehen.<sup>355</sup> Geheizt wurde die Stube des Torwärters mit einem Ofen im Osten des Raumes. Der Ofen wurde in M151 eingebrochen und vor M131 vorgeblendet. An seinem südlichen Ende befindet sich ein Türfalfz der gegen einen offenen Kamin und eher für einen Herd mit Heizfunktion oder einen Ofen spricht. Der Ofen war sehr lange in Gebrauch.<sup>356</sup> In dem Bereich der Torwärterstube befindet sich auch ein Schacht, der vermutlich zu einer im ersten Obergeschoss befindlichen Latrinen gehörte.<sup>357</sup>

### Treppenhaus

Es erfolgte vermutlich im 16. Jahrhundert eine Erweiterung des Torhauses nach Nordosten. Der Pfeiler M19 weist auf seiner südöstlichen Seite Reste einer Raumfassung mit Spuren der Raumbemalung auf. Es sind weiße Felder mit rotem Rahmen und schwarzen Begleitstrichen.<sup>358</sup> Der Raum des Treppenhauses war aus den Mauern M11, M10 und M19 gebildet, war also von drei Seiten

---

<sup>343</sup> Diese Pflasterung wurde zeitgleich mit der Wippbrücke für die Fußgänger aufgegeben (Ernst 2004, S. 28-29.)

<sup>344</sup> Ernst 2003b, S. 16; Ernst 2004, S. 28-29.

<sup>345</sup> Ernst 1999, S. 18.

<sup>346</sup> Ernst 2004b, S. 23-25.

<sup>347</sup> Ernst 2004b, S. 23.

<sup>348</sup> Ernst 2004b, S. 25.

<sup>349</sup> Ernst 2003b, S. 16-17.

<sup>350</sup> Ernst 2004b, S. 23-25.

<sup>351</sup> Siehe die Zeichnungen, Aquarelle und Bilder von Runding

<sup>352</sup> Ernst 2003a, S. 238.

<sup>353</sup> Ernst 2004b, S. 22-24.

<sup>354</sup> Ernst 2004b, S. 23-27.

<sup>355</sup> Ernst 2004b, S. 22-25.

<sup>356</sup> Ernst 2004b, S. 25-26.

<sup>357</sup> Ernst 2004b, S. 27.

<sup>358</sup> Ernst 1999, S. 18.

geschlossen aufgrund einer Putzkante an M10 muss man davon ausgehen, dass eine vierte Wand, vermutlich aus vergänglichem Material bestanden hat.<sup>359</sup> Auf der südwestlichen Schale von M20 sind Abdrücke der Treppenstufen ins erste Obergeschoß erkennbar. Die Treppe selbst bestand wohl aus Granitstufen. Sie drehte sich an einem Podest in ihrem Verlauf und wies einmal 12 Stufen auf (Laufrichtung Nordwesten), gefolgt von einem Podest. Von da an lief sie nach Nordosten mit vermutlich drei Stufen.<sup>360</sup>

#### Wippbrücke

Es befindet sich eine in den Felsen gearbeitete Absenkgrube, die als rückwärtiger Teil für eine Wippbrücke gedeutet wird. Sie diente als Weg für die Fußgänger in die Brücke und lag auf der nordöstlichen Seite des Zugangs. Ausgemauert wurde die Grube mit M161, M164, M165, M167. Die Mauern M167 und M165 dienten im Aufgehenden aber auch noch als Widerlager des Torbogens.<sup>361</sup>

#### Bogenbrücke

Der Mauerblock M15 diente als Stütze für die Bogenbrücke, die die Zugbrücke ersetzt hat.<sup>362</sup> Ein weiterer Pfeiler war M161, auf den die nordöstliche Brüstungsmauer M162 draufgesetzt bzw. eingearbeitet wurde. Der erste Brückenbogen wurde vermutlich auf Felsen gegründet.<sup>363</sup>

#### 4.1.8. Doppelturmtor

Das Vorbild der Flankierungstürme an den Toren stammt vermutlich aus dem Orient. Mit deren Hilfe konnte man das Tor besser schützen. Sie sind äußerst selten und wurden meist erst im 15. Jahrhundert errichtet.<sup>364</sup>

---

<sup>359</sup> Ernst 2003b, S. 20-21.

<sup>360</sup> Ernst 2003b, S. 18-20.

<sup>361</sup> Ernst 2004b, S. 28-29.

<sup>362</sup> Ernst 1999, S. 10

<sup>363</sup> Ernst 2004b, S. 28-29.

<sup>364</sup> Krahe 2014, S. 25-26.

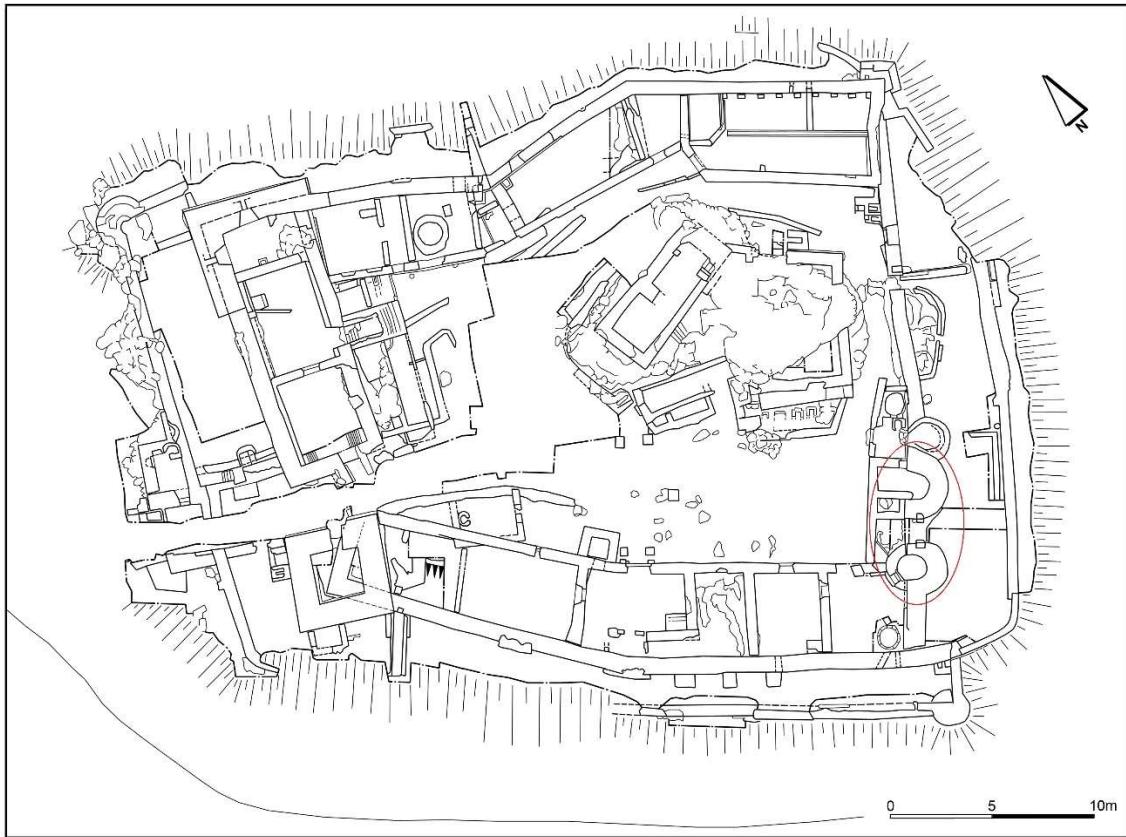


Abb. 26: Grundriss Doppelturmtor (Grundriss B. Ernst, Eintragung D. Molinaro)

Alle gefundenen Befunde sprechen gegen eine Grabenanlage vor der Toranlage.<sup>365</sup> Ursprünglich besaß das Tor eine lichte Weite von 2,14 m durch die eingebauten Radabweiser verschmälert sich der Durchgang auf 1,7 m. Die Torlaibung selbst besteht aus großen Quadern, direkt hinter dem Radabweiser an M71 befindet sich der Angelstein, dessen Größe auf ein massives Tor hindeutet. Der ebenfalls noch vorhandene 1,3 m tiefe Riegelbalkenkanal besitzt die Maße 0,31 m x 0,31 m.<sup>366</sup> Mit dem Bau des Südostflügels wird diese Zufahrt aufgegeben und mit großen Steinblöcken zugesetzt.<sup>367</sup>

#### Schalenturm 1

Die außenliegende Rundung M71 wurde später hofseitig mit M69 geschlossen.<sup>368</sup> M71 weist mehrere Erneuerungen, Brandspuren und Putzreste auf. Sie wurde vermutlich im Spätmittelalter angefügt.<sup>369</sup> Ein vergangener Balken zwischen den beiden Enden von M71 könnte auf einen hölzernen Dielenboden im Erdgeschoss des Turms 1 hindeuten.<sup>370</sup>

#### Schalenturm 2

Das südwestliche Pendant von M71 ist M98. Diese wurde jedoch durch eine ebenfalls halbrunde Mauer M99 geschlossen.<sup>371</sup> In dieser befand sich eine schmale Türe.<sup>372</sup> An M98 finden sich Reste

<sup>365</sup> Ernst 2004b, S. 20 f.

<sup>366</sup> Ernst 2004b, S. 21.

<sup>367</sup> Ernst 2005c, S. 27.

<sup>368</sup> Ernst 2000, S. 10.

<sup>369</sup> Ernst 2004b, S. 21.

<sup>370</sup> Ernst 2005c, S. 25.

<sup>371</sup> Ernst 2000, S. 10.

<sup>372</sup> Ernst 2003b, S. 22.

einer Wendeltreppe.<sup>373</sup> Der Zugang erfolgt durch die schmale Türe über zwei Stufen. Das Pflaster im Turminneren ist teils rußgeschwärzt.<sup>374</sup>

#### 4.1.9. Gebäude um den Gipfelfelsen

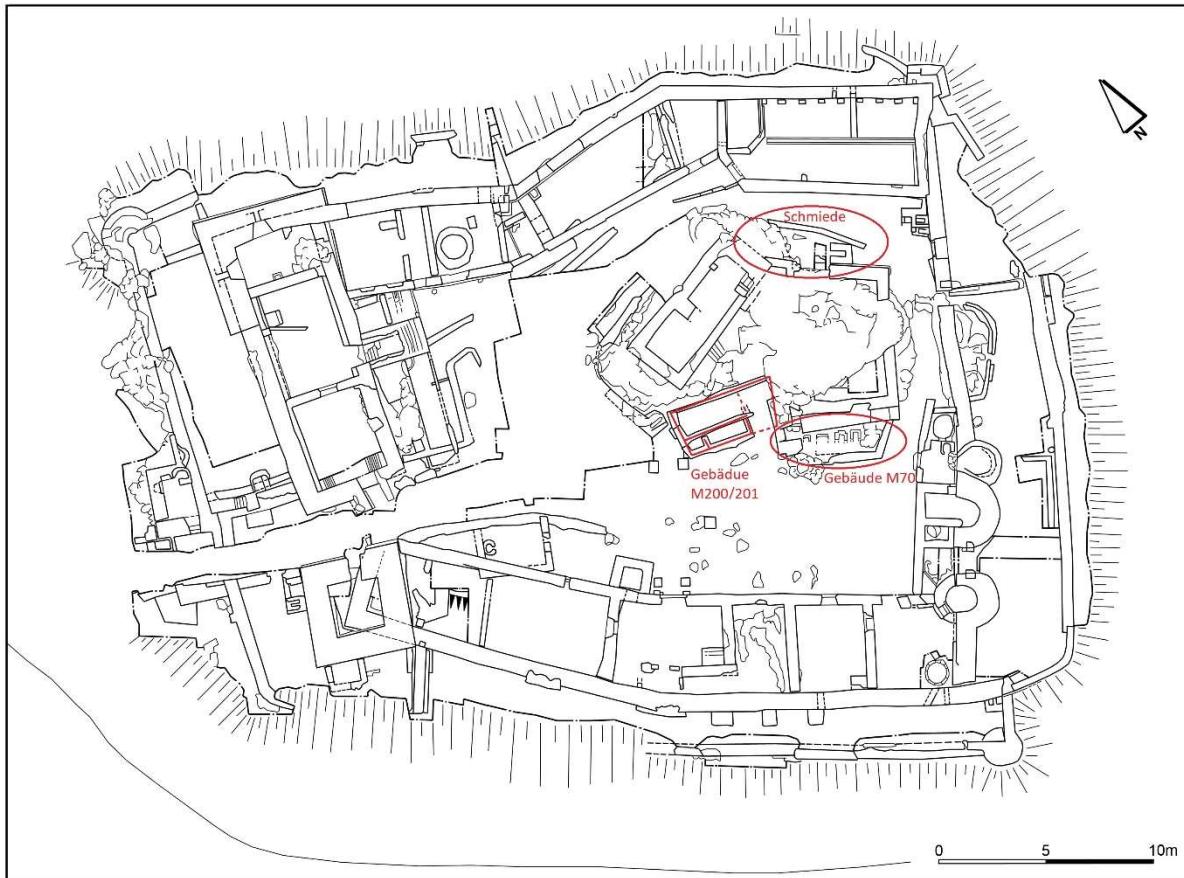


Abb. 27: Grundriss der Gebäude um den Gipfelfelsen (Grundriss B. Ernst, Eintragung D.

#### Schmiede 1

Das Gebäude besteht aus den Mauern M104 und M91. Im Nordwesten bindet M104 an den Felsen an, zieht im Südosten über den Unterbau der Esse M91 hinaus und bildete so vermutlich eine überdachte Holzlege.<sup>375</sup> In M104 wurde keine Schwelle gefunden oder sonst ein Hinweis auf einen Eingang, so muss man davon ausgehen, dass dieser erhöht lag und sich nichts davon erhalten hat.<sup>376</sup> M91 ist ein U-förmiger Unterbau der Esse und bildete vermutlich auch die Südostwand des Gebäudes. Zwischen M104 und M42 befinden sich drei Pfostenlöcher, die vermutlich das Vordach der Schmiede trugen. Da in diesem Bereich viele Hufnägel gefunden wurden, liegt die Vermutung einer Burgschmiede nahe.<sup>377</sup>

#### Vorgängerbau Schmiede 1

Gebildet wurde dieser Bau durch die Mauern M107 und eventuell M92. Die Maße des Gebäudes sind unbekannt, da nur Teile desselben gefunden wurden. Vermutlich wurde das Gebäude im Nordosten

<sup>373</sup> Ernst 2004b, S. 31-32.

<sup>374</sup> Ernst 2004b, S. 31-32.

<sup>375</sup> Ernst 2002c, S. 11.

<sup>376</sup> Ernst 2003b, S. 22

<sup>377</sup> Ernst 2002c, S. 11.

von M107, im Nordwesten von M92, im Südwesten vom Gipfelfelsen bzw. M50 und im Nordwesten ebenfalls vom Gipfelfelsen begrenzt. Die Funktion ist unbekannt, vermutlich ist es aber auch eine Schmiede. In diesem Gebiet findet sich eine dicke Brandschicht, die auf ein Schadensfeuer hindeutet.<sup>378</sup>

#### Gebäude M111 unter der Schmiede

Laut Funden stammt das Gebäude aus dem 11. Jahrhundert, es sind nur geringe Reste üblich.<sup>379</sup>

#### Gebäude M70

Das Gebäude stammt vermutlich aus dem 13./14. Jahrhundert und wurde bis auf die Höhe des Hofpflasters abgebrochen.<sup>380</sup> Vermutlich handelte es sich um einen Anbau an den Wohnturm M55. Das Gebäude wurde an zwei Seiten erfasst. Die südöstliche und die südwestliche Wand sind noch erkennbar, der Rest ist unbekannt. Daher können auch keine genauen Maße erstellt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte das Gebäude nur ein Obergeschoss, da die Mauerstärke zu gering für ein zweites Obergeschoss war.<sup>381</sup> Zu dem Gebäude gehörte auch der vermutlich fünfeckige Mauerblock M189.<sup>382</sup> Der Bau wurde nach dem Abbruch des Wohnturm M55 weiter genutzt. Dies ist sichtbar an den u-förmigen Backsteinsetzungen<sup>383</sup>, die eine Nutzung als Werkstatt nahelegen. Nutzungshorizonte selbst fehlen zu diesem Bereich. Alle vier Steinsetzungen sind nach Südwesten hin offen, in ihrem Inneren fanden sich keine Brand- und Rußspuren, dennoch liegt eine Ansprache als Essen oder Öfen nahe, da sich in ihrem Umfeld viele Schlackereste fanden.<sup>384</sup>

#### Gebäude M200/201

Die erste südwestliche Außenwand des Gebäudes dürfte M201 gewesen sein. Später wurde das Gebäude durch M200 vergrößert.<sup>385</sup> Die Mauer M201 bildet an ihrem östlichen Ende keinen Mauerkopf aus und dürfte hier ursprünglich bis an den Gipfelfelsen gelaufen sein. In ihrem westlichen Ende steht sie an der Ecke mit M230 im Verband.<sup>386</sup> Warum innerhalb des eh schon sehr kleinen Anbaus M200, nochmal ein sehr kleiner Raum abgetrennt wurde, ist unklar. M200 läuft nicht ganz parallel zu M201, dadurch entsteht ein leicht trapezförmiger Innenbereich. Im östlichen Bereich der Mauer, die an M201 anschließt, befinden sich eine Reihe von Backsteinen, die vermutlich den Eingangsbereich (später zugemauert) in den südöstlichen Raum des Anbaus (Raum 2) darstellen. Der parallel dazu gelegene Eingangsbereich in den westlichen Raum (Raum 3) des Anbaus fehlt (wurde vermutlich beim Abriss beseitigt).<sup>387</sup> Die Gestaltung des Zufahrtsbereichs ist unklar, auf dem Stich von Wenning, ist der Eingangsbereich sichtbar, aufgrund der unterschiedlich langen Mauern rechts und links der Zufahrt, ist eine Überwölbung eher unwahrscheinlich. Anzunehmen ist eine Flachdecke. Die Ostseite des Gebäudes wurde vom blanken Felsen gebildet, da M190 nicht bis an die Rückwand M241 gebaut wurde. An M190 angebunden waren die Mauerabschnitte M187 (liegt in der Flucht von M200)<sup>388</sup> und der Mauerblock M189 (zur Werkstatt gehörig).<sup>389</sup> Die Westwand des Gebäudes besteht aus den Mauerabschnitten M230/232/238, annähernd mittig in dieser Wand liegt eine

---

<sup>378</sup> Ernst 2002c, S. 10-12

<sup>379</sup> Ernst 2002c, S. 12

<sup>380</sup> Ernst 2000, S. 9

<sup>381</sup> Ernst 2005c, S. 24-25.

<sup>382</sup> Ernst 2007c, S. 19.

<sup>383</sup> Befunde 480, 486, 483, 489, siehe Befundkatalog

<sup>384</sup> Ernst 2005c, S. 31-32.

<sup>385</sup> Ernst 2007c, S. 18-19.

<sup>386</sup> Ernst 2008c, S. 30-31.

<sup>387</sup> Ernst 2007c, S. 19-20.

<sup>388</sup> Ernst 2008c, S. 34.

<sup>389</sup> Ernst 2007c, S. 22-23.

Granitschwelle<sup>390</sup>. Die Westwand wurde stumpf an M229, die Kapellenummauerung gesetzt, die mit M241 die Rückwand des Gebäudes bildet. Der Durchgang der Westwand, wurde beim Abbruch vollständig beseitigt, erkennbar sind noch die drei Stufen, die ins Innere des Gebäudes führten.<sup>391</sup> Innerhalb des Gebäudes M201 wurde ein östlicher Raum (Raum1) mit M239 abgetrennt. Das Nutzungs niveau innerhalb dieses Raumes dürfte höher gelegen haben, worauf sowohl das Hofpflaster als auch der spätere Zugang in der Westwand hindeuten. Vor die Rückwand M241 und M229 wurde später M228 vorgeblendet. Die Bodengestaltung des Raumes 1 bleibt offen. Die Durchfahrt hatte zu Beginn ein Bruchsteinpflaster. Dass es sich vermutlich um ein bewohntes Gebäude handelt, sieht man an der langen und intensiven Benutzung des Ofens (Außenseite von M201) der zusammen mit dem Anbau von M200 und der Einfassung der Durchfahrt M190 errichtet wurde. Dieser befand sich in Raum 2, in der Ecke von M202 und M201 auf einer Fläche von ca. 0,7 m x 0,7 m. Der kleine Raum innerhalb des Anbaus M200 weist Nutzungsspuren auf und wurde durch M202 von Raum 2 getrennt. Darin befand sich ebenso wie in Raum 2 ein Lehimestrich als Boden. Der Umbau im Inneren war sehr umfassend, die Mauern M202, M201 und M239 wurden bodeneben abgebrochen und so wurde ein großer Raum geschaffen. Der neue Boden im gesamten Gebäude war ein Lehimestrich, der im Lauf der Zeit durch zwei weitere Planierungen bzw. Aufschüttungen überdeckt wurde. Auch der Zufahrtsbereich wurde geändert, M190 und M187 bildeten später einen Eckverband aus.<sup>392</sup>

---

<sup>390</sup> Bef. 556, siehe Befundkatalog

<sup>391</sup> Ernst 2008c, S. 26-31.

<sup>392</sup> Ernst 2008c, S. 32-36.

#### 4.1.10. Gebäude auf dem Gipfelfelsen

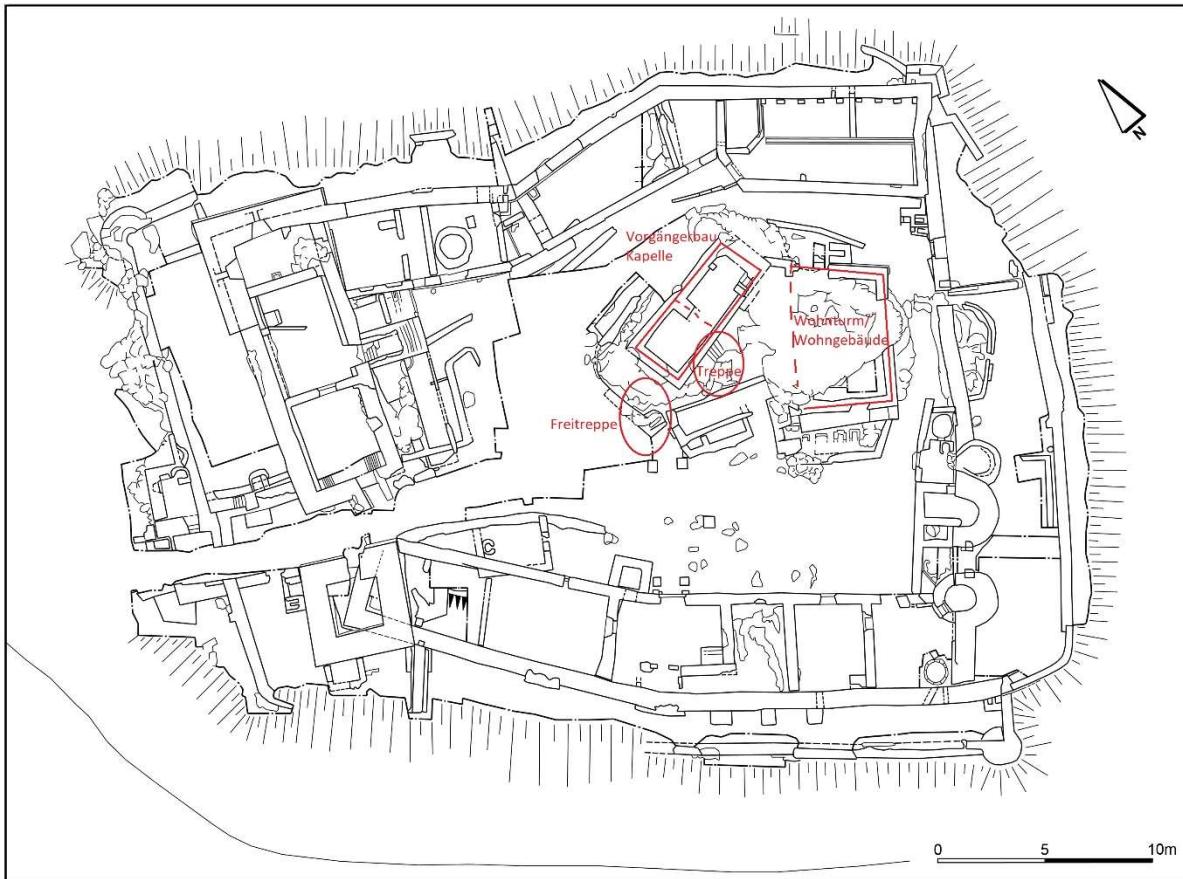


Abb. 28: Grundriss der Bauten auf dem Gipfelfelsen (Grundriss B. Ernst, Eintragung D).

#### Alter Wohnturm M55

Der alte Wohnturm (eventuell auch als Turmhaus zu rekonstruieren) weist größtenteils dieselben Fluchten auf, wie der neue Wohnturm M50. Es handelt sich hierbei um einen hochmittelalterlichen Vorgängerbau des neuen Wohngebäudes. Die östliche Ecke musste noch vor seinem Abbruch durch M53 verstärkt worden sein. Der Turm stand noch als die Kapellenummauerung M249 und M248 errichtet wurde. Vor dem Gebäude lag ein vorgelagerter Graben<sup>393</sup>, der nach der Aufgabe des alten Wohnturms aufgegeben und überbaut wurde.<sup>394</sup>

#### Wohngebäude M50

Die Mauer M50 war in der Außenschale aus quaderartig behauenen Bruchsteinen gesetzt und mit einer sorgfältigen Eckquaderung versehen worden. Das Gebäude selbst dürfte etwa 10 m x 12 m groß gewesen sein. Erbaut wurde das Gebäude im Spätmittelalter<sup>395</sup> und der Abbruch erfolgte um 1800. M50 weist einen Stützpfeiler M61 auf und noch im 18. Jahrhundert wurde M67 vorgeblendet.<sup>396</sup> Die nordwestliche Außenmauer wird von M86 (zusammen mit M265, M266<sup>397</sup> und M85<sup>398</sup>) gebildet und so erhält man einen leicht trapezförmigen, verzogenen Rechteckbau. Die Mauer M267 wurde, aufgrund von Schäden an M86, vorgeblendet. M86 ist zum Einen, eine Vorblendung

<sup>393</sup> Bef. 560 siehe Befundkatalog

<sup>394</sup> Ernst 2010, S. 47-48.

<sup>395</sup> Ernst 1999, S. 27

<sup>396</sup> Ernst 2000, S. 8-9

<sup>397</sup> Ernst 2010, S. 47.

<sup>398</sup> Ernst 2000, S. 12-14.

von M266 ist<sup>399</sup> und zum Anderen die Verstärkung von M85 bildet. Auf der nordöstlichen Seite wurde M50 ausgebrochen bzw. befand sich dort ein doppelter Backsteinbogen, der sekundär in die Mauer eingebbracht wurde. Südöstlich des Bogenansatzes befinden sich drei im Dreieck zueinander liegende Balkenlöcher, die auf eine hölzerne Außentreppe hindeuten. Der Boden des Gebäudes war ein Backsteinpflaster.<sup>400</sup>

#### Gebäude neben der Kapelle

Das Gebäude bestand aus den Mauern 241 (Südmauer)<sup>401</sup>, 235 (Westwand), sowie die Mauern 256, 263 und 268. Damit ergab sich ein fünfeckiger Grundriss des Gebäudes.<sup>402</sup> Der vermeintliche Ofen des Gebäudes lag an M241<sup>403</sup> und wurde entweder aufgegeben oder höher gelegt (im Befund jedoch nicht nachweisbar).<sup>404</sup> Die westliche Wand M235 wurde an die Kapellenummauerung M234 angesetzt. Die nordwestliche Seite des Gebäudes kann nur in kleinen Abschnitten geklärt werden, wegen der späteren Überbauung durch M245 und M262. Auch die genaue Anbindung an M234 ist nicht sicher zu klären, eventuell bildete die Kapellenummauerung auch eine Außenseite des Gebäudes. Die genaue Nutzung des Gebäudes ist fraglich, vor allem aufgrund des eigenartigen Grundrisses, doch der feste Boden und die Heizmöglichkeit deuten auf ein bewohntes Gebäude hin.<sup>405</sup> Der Boden bestand aus zwei Backsteinpflastern, dazwischen lag eine Auffüllung und eine Lehmplanierung. Zum Hof hin, könnte das Gebäude einen Anbau erhalten haben, dessen südwestliche Außenmauer M240 gebildet hätte. Nach dem Einsturz dieser Mauer, wurde der Anbau aufgegeben und es entstand das Gebäude M200/201.<sup>406</sup> Das Gebäude wurde in den Graben Befund 560 des Wohnturms gesetzt.<sup>407</sup>

#### Freitreppe zur Kapelle M236

Durch die Abbruchmaßnahmen kann eine genaue Rekonstruktion der Treppe nicht stattfinden.<sup>408</sup> Noch erkennbar ist der Unterbau der Treppenstufen und dass es sich um eine sehr steile Treppe gehandelt haben muss.<sup>409</sup> Die Stufenhöhen dürften sehr groß gewesen sein, da die Treppe eine Gesamtlänge von ca. 10,9 m hatte und einen Höhenunterschied von ca. 5 m zu überwinden hatte. Es ist also von einer Stufenhöhe von 0,25 m auszugehen, da die Stufen im unteren Teil eine Tiefe von 0,5 m besaßen. Wie die Treppe im Hof endete, ist unklar, da sich an derselben Stelle auch die Holzbrücke vom Südwestflügel zu Kapelle befand und sie, zumindest einige Zeit, zeitgleich bestanden. Es gab bei der Treppe einen West-Ost verlaufenden Teil (ca. 4,8 m lang), der durch ein Podest vom Süd-Nord verlaufenden Teil (ca. 6,1 m lang) getrennt wurde. Die Breite der Treppe kann nur anhand eines Anhaltspunktes (Mörtelband an M241) geklärt werden und wäre damit 3,2 m breit. Wobei zu beiden Seiten eine Brüstungsmauer anzunehmen ist.<sup>410</sup>

---

<sup>399</sup> Ernst 2010, S. 47-50.

<sup>400</sup> Ernst 2000, S. 8-14.

<sup>401</sup> Ernst 2008c, S. 29.

<sup>402</sup> Ernst 2010, S. 48.

<sup>403</sup> Siehe Gebäude M200/201, teilten sich Wand (Ernst 2008, S. 35.)

<sup>404</sup> Ernst 2008c, S. 29-32.

<sup>405</sup> Ernst 2010, S. 48-49.

<sup>406</sup> Ernst 2008c, S. 29-32.

<sup>407</sup> Ernst 2010, S. 76-77.

<sup>408</sup> Ernst 2010, S. 52-53.

<sup>409</sup> Ernst 2008c, S. 37.

<sup>410</sup> Ernst 2010, S. 52-53.

### Treppe neben der Kapelle

Die Treppe überbaute den Graben<sup>411</sup> auf dem Gipfelfelsen. Errichtet wurde sie nach der Aufhöhung des Kapellenumgangs. Die Treppe besteht aus zwei Teile, die im Winkel von 135° zueinander stehend, diese werden durch einen Absatz getrennt.<sup>412</sup> Die unteren Treppenstufen, direkt an der Kapelle werden durch M244<sup>413</sup> und die weiterführenden Stufen von M245 gebildet. M245 dürfte ursprünglich 3,6 m lang gewesen sein und stieß an M86, ihre Breite lag bei ca. 1,3 m und wurde eventuell nach Südosten breiter. Der Höhenunterschied, der vom Absatz bis an M86 zu überwinden war, lag bei ca. 2,5 m. Der Teil dürfte insgesamt 13 Stufen gehabt haben, von dem sich aber nur noch der Unterbau der ersten Stufe erhalten hat.<sup>414</sup> M244 bildete 5 Stufen aus und führte entlang der Kapellenmauer M233 nach unten.<sup>415</sup> Ihre Länge war ca. 1,65 m und ihre Breite lag zwischen 1,1, m und 1,3 m. Die Tritthöhe lag bei ca. 0,2 m, die Tiefe zwischen 0,3 m und 0,38 m. Der Höhenunterschied, der überwunden wurde, lag bei ca. 1,3 m. Besonders war hier, dass im Unterbau der dritten Stufe, ein Schweineknochen als Bauopfer verbaut war. Ihre Brüstungsmauern waren M262 im Nordosten und M243 im Südwesten. Die Brüstungsmauer M243 folgt dem Verlauf von M244 und M245 und überlagert auch die Kapellenummauerung M234. Der Absatz zwischen den Treppenteilen weist einen fünfeckigen Grundriss auf.<sup>416</sup> Er wurde von einem Bruchsteinpflaster<sup>417</sup> bedeckt.<sup>418</sup>

### Vorgängerbau Kapelle

Der Vorgängerbau befindet sich an der Stelle der Kapelle. Es war ein längsrechteckiges Gebäude mit West-Ost Orientierung, der Grundriss ist leicht trapezförmig. Das Gebäude war 14,4-14,65 m lang und 6,1 m (Westen) bzw. 5,4 m (Osten) breit. Das Erdgeschoss wurde durch die Mauer M251 in zwei ungleich große Räume unterteilt. Das Gebäude selbst war höchstwahrscheinlich mehrgeschossig.<sup>419</sup> Gebildet wird dieser Bau durch die Mauern M233, Teile von M246, der westliche Teil von M247<sup>420</sup> und M260. Die südliche Außenmauer besteht in ihren noch original erhaltenen Partien aus quaderartig behauenen Bruchsteinen, an der Innenschale hat sich teilweise noch Verputz erhalten. Die ältesten Schichten sind gelbbraun. Alle erhaltenen ursprünglichen Mauern des Baus deuten auf eine sehr sorgfältige Bearbeitung der Bruchsteine hin. Der erste/westliche Raum hat eine lichte Weite von 4,65 m x 4,1 m und wurde durch M251 vom zweiten Raum getrennt. Es ist kein Boden feststellbar, aber vermutlich gab es einen auf Unterzügen liegenden Holzboden. Der zweite/östliche Raum hat eine lichte Weite von 5,9 m x 4,0 m (Westen bzw. 3,8 m (Osten). Der Boden in diesem Raum besteht zuunterst aus einer Planierung<sup>421</sup> auf dem der Estrich eines, nur noch anhand von Abdrücken feststellbaren, Backsteinplattenpflasters liegt. Die Pflasterung bestand aus sechseckigen Backsteinplatten.<sup>422</sup> Diese Art der Bodenplatten gab es im böhmischen Raum bereits im 12. Jahrhundert, im Bereich der Donau in Niederösterreich fanden sich auch noch welche im 15. Jahrhundert. Auffällig ist das diese Art Boden eigentlich fast nur in Sakralbauten gefunden wurde. Dies würde dafür sprechen, dass der zweite Raum als Kapelle oder Apsiserker genutzt wurde.

---

<sup>411</sup> Bef. 560, siehe Befundkatalog)

<sup>412</sup> Ernst 2010, S. 59.

<sup>413</sup> Ernst 2010, S. 22.

<sup>414</sup> Ernst 2010, S. 60-61.

<sup>415</sup> Ernst 2010, S. 22.

<sup>416</sup> Ernst 2010, S. 59-61.

<sup>417</sup> Bef. 585 siehe Befundkatalog

<sup>418</sup> Ernst 2010, S. 61.

<sup>419</sup> Ernst 2010, S. 35.

<sup>420</sup> Ernst 2010, S. 25.

<sup>421</sup> Ernst 2010, S. 35-39.

<sup>422</sup> Ernst 2010, S. 30.

Hinweise auf einen Altar fehlen (an dieser Stelle wurde nicht weiter abgetieft). Die Frage des Zugangs zu diesem Gebäude konnte nicht geklärt werden.<sup>423</sup>

#### 4.1.11. Burgkapelle

Die Patronin der Burgkapelle von Runding war die Jungfrau Maria.<sup>424</sup>

Der Bau war im Inneren maximal 14,8 m lang und die Breite entsprach, mit Ausnahme des Chorbereichs, der des Vorgängerbaus.<sup>425</sup> Die Südwestecke und ein Teil der Südmauer der Kapelle wird durch M233 gebildet.<sup>426</sup> Die westliche Mauer ist M246, die mit der Nordmauer M247 im Verband steht. Die Südmauer und Verstärkung von M233 bildet M269, M261 bildet den Chorabschluss nach Osten. Der Unterbau des Altars, M259, ist mindestens 2,4 m breit und höchstens 3,1 m lang. Dieser sitzt teilweise den Resten der ehemaligen Außenmauer des Vorgängerbaus M260 auf. Er wurde im Verband mit der Kapellenostmauer M261 errichtet, bzw. war von drei Seiten von ihr umgeben. Eine künstlich geschaffene Wandung, die später verfüllt wurde, könnte als Reliquiengrab gedeutet werden. Die Verfüllung enthielt Teile von Flach- und Hohlglas, Eisen-, Buntmetallteile und



Abb. 29: Bemalung im Altarbereich der Kapelle (Foto: Daniela Molinaro)

Fragmente von vier Gefäßen, sowie ein Knochenfragment. Die geringe Beachtung beim Abbruch und die eher einfachen Gegenstände der Verfüllung sprechen gegen ein Reliquiengrab. Es könnte sich auch um eine Verfüllung während des Abrisses handeln. Die Mauern M252 und M253 bilden die Auflager, des sekundär eingebrochenen Chorbogens. M252 ragt 0,5 m und M253 0,7 m ins Innere der Kapelle.<sup>427</sup>

Die Kapelle, insbesondere der Bereich um den Altar, war bunt bemalt. Dies sieht man an den gefundenen Verputzstücken mit Bemalung in mehreren Schichten. Bei diesen Stücken erkennt man, dass ca. die obersten fünf Schichten eher creme-farben sind, mehrere darunter liegende Schichten dagegen

dunkelocker sind und eine bunte Bemalung aufweisen.

Der Boden der Kapelle<sup>428</sup> bestand aus Solnhofer Platten, von dem sich nur wenige Reste erhalten haben, im darunter befindlichen Estrich zeichnen sich die ehemaligen Platten jedoch ab.<sup>429</sup> Das Verlegungsschema der Platten sind Rauten, von denen jeweils immer sechs eine Rosette bilden. Jede Rosette bildet dabei zeitgleich auch einen Teil der daneben liegenden Rosette. In die angrenzenden Zwischenräume wurde halbe Rosetten gelegt.<sup>430</sup>



Abb. 30: Legungsmuster Befund 573 (Zeichnung B. Ernst)

<sup>423</sup> Ernst 2010, S. 39-40.

<sup>424</sup> Stark 2006d, S. 147

<sup>425</sup> Ernst 2010, S. 43.

<sup>426</sup> Ernst 2008c, S. 32.

<sup>427</sup> Ernst 2010, S. 24-50.

<sup>428</sup> Bef. 572 und 573, siehe Befundkatalog

<sup>429</sup> Ernst 2010, S. 25-29.

<sup>430</sup> Ernst 2010, S. 51.

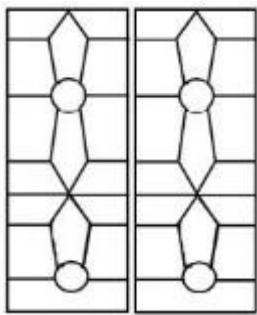


Abb. 31: Legungsmuster  
Kapellenboden im  
Altarbereich, Bef. 591  
(Zeichnung B. Ernst bearb.  
Daniela Molinaro)

Der Boden wurde eventuell an einigen Stellen, unter anderem auch entlang der südlichen Mauer M233 durch Backsteinbruch ausgebessert. Unter dem Estrich trat stellenweise eine Lehmplanierung auf, die möglicherweise als Unterbau eines älteren

Kapellenbodens anzusehen sind. Nach Norden und Westen hin wurde der Boden beim Abriss fast völlig beseitigt. Die Verputzreste der Kapellensüdmauer liegen auf gleicher Höhe wie der Kapellenboden aus

Solnhofer Platten.<sup>431</sup> Der jüngste Boden im Bereich des Chores weist ein sehr aufwendiges Muster auf. Der Boden besteht aus einem Muster aus trapezförmigen, rautenförmigen und runden Platten.<sup>432</sup>

#### Unterbau auf der Südseite des Chores

Der Unterbau wird aus den Mauern M257, M258, M254 und dem Befund 603 gebildet. Eine Ansprache als Unterbau kann als gesichert gelten, doch was drauf lag ist unklar. Aufgrund der vielen im Umkreis gefunden Kacheln, wäre ein Ofenunterbau möglich. Die Lage im Chor, die Höhe des Baus und die fehlenden Rußspuren sprechen, jedoch gegen diese Vermutung. Die andere Möglichkeit wäre ein Treppenunterbau, der in den Anbau an der Kapelle geführt hätte. Dies würde dafür sprechen, dass es sich bei dem Anbau um eine Sakristei handeln könnte. Wenn man von einer Treppe ausgeht, wären M257 und M258 die Flankenmauern. Diese wären eigentlich nicht nötig gewesen. Befund 603 spricht gegen die Vermutung einer Treppe, da alle Mauern darunter eher eine Ebene bildeten.<sup>433</sup>

#### Anbau Südseite Kapelle

Der Anbau bestand aus den Mauern M267, die als Verstärkung von M85 (Zugehörigkeit zum neuen Wohnturm) errichtet wurden und im Verband mit M264 stehen, die die südwestliche Begrenzungsmauer darstellt. M269 ist die nördliche Begrenzungsmauer, die Zunge von M50 stellt die nordöstliche Mauer dar und M86 die nach Südosten. So entsteht ein etwa 3 qm großer rechteckiger Raum, dessen Funktion offen bleiben muss. Es kann angenommen werden, dass der Raum überdacht war werden. Der Zugang erfolgte aller Wahrscheinlichkeit über den Chor, wobei es keine eindeutigen Befunde gibt, die dies belegen.<sup>434</sup>

#### Ummauerung Kapellenfelsen

Die Ummauerung des Kapellenfelsens auf drei Seiten erfolgte entweder zeitgleich oder unmittelbar nach der Errichtung der Kapelle. Sie stellte die Kapelle auf eine Art Podest und hatte vermutlich zwei Funktionen, zum Einen eine Repräsentative zum Anderen aber auch die Funktion, die Außenmauern zu stabilisieren. Im Süden haben wir da die Mauer M229<sup>435</sup>, im Westen M248 und im Norden M249<sup>436</sup>. Einige der Mauern dürften mit einem weißlich-grauen Verputz versehen gewesen sein.<sup>437</sup> Südöstlich der Kapelle geht die Mauer weiter mit M234, die jedoch bereits kurze Zeit nach Bestehen in ihrem östlichen Teil wieder abgerissen wurde.<sup>438</sup> An M234 wurde vor deren Abriss noch M235

<sup>431</sup> Ernst 2010, S. 25-29.

<sup>432</sup> Ernst 2010, S. 51-52.

<sup>433</sup> Ernst 2010, S. 55-56.

<sup>434</sup> Ernst 2010, S. 53-54.

<sup>435</sup> Ernst 2010, S. 44-45.

<sup>436</sup> Ernst 2010, S. 24.

<sup>437</sup> Ernst 2010, S. 46.

<sup>438</sup> Ernst 2010, S. 58-59.

gesetzt. Nach dem teilweisen bzw. ganzen Einsturz der älteren Umfassungsmauer M249 auf der Nordseite, errichtete man die Blend- bzw. Stützmauer M242. Der Bau erfolgte zeitgleich mit der Erneuerung der nördlichen Kapellenmauer M247.<sup>439</sup> Mit der Ummauerung entstand so auch ein Kapellenumgang, mit einem Boden der sich zu den Ummauerungen hin neigte.<sup>440</sup>

#### 4.1.12. Hof

Die auch heute noch an vielen Stellen sichtbare Hofpflasterung (Bef. 90/101) weist an verschiedenen Stellen im Hof Flickungen auf.<sup>441</sup> Verwendet wurden die unterschiedlichsten Steine, von kleinen über größere Steinplatten, Bruchsteine, Backsteine, mal mehr und mal weniger Flusskiesel in unterschiedlichen Größen.<sup>442</sup>

Im Bereich bei den Stallungen finden sich sowohl Spurrinnen im Pflaster (Spurweite von 1,05 m und jeweils 10-25 cm breit)<sup>443</sup> als auch wasserführende Rinnen in Kombination mit einem Haustein, der von Dr. Ernst als Ausgusstein bzw. Halterung der Dachrinne/Fallrohr gedeutet wird. Die wasserführende Rinne verläuft in Richtung des ehemaligen Wohnturms. Stellenweise fand man auch eine zweite Rinne, deren Funktion ebenfalls das Wasser ableiten war.<sup>444</sup> Es befinden sich weitere Rinnen im Pflaster an unterschiedlichen Stellen.<sup>445</sup>

Das Hofpflaster stammt frühestens aus dem späten 15. Jahrhundert, die Datierung erfolgt aufgrund von Funden und der Position des Pflasters im Bezug auf den Backofen/ Treppenaufgang (M40) im Bereich der südöstlichen Ringmauer.<sup>446</sup> Das Hofpflaster ist älter als der spätere Nordostflügel. Dies weiß man, da sich darunter ansehnliche Reste erhalten haben.<sup>447</sup> Dem jüngeren Hofpflaster dienen verschiedene Planierungen als Untergrund, stellenweise liegt die Pflasterung jedoch auch direkt auf dem Felsen oder dessen Verwitterungshorizont.<sup>448</sup> Besonders hohe Abbruchschichten finden sich jeweils in Reichweite der Bebauungen<sup>449</sup>, mit die Mächtigsten befinden sich im Bereich des Gipfelfelsens.<sup>450</sup> Teilweise wurden diese Abbruchschichten durch Planierungen überdeckt und als Laufhorizonte genutzt.<sup>451</sup>

An einigen Stellen, an denen die jüngste Hofpflasterung fehlt, sieht man ein darunter liegendes älteres Pflaster, aber auch über längere Zeit belaufene Planierungen.<sup>452</sup> Die Hofpflasterung folgt dem Geländeniveau und sinkt und fällt mit ihm.<sup>453</sup> Zu Beginn der Grabungsarbeiten war nahezu das gesamte Burgareal mit einer unterschiedlich starken Humusschicht bedeckt.<sup>454</sup>

---

<sup>439</sup> Ernst 2010, S. 23-26.

<sup>440</sup> Ernst 2010, S. 59.

<sup>441</sup> Ernst 2000, S. 10.

<sup>442</sup> Ernst 2003b, S. 31.

<sup>443</sup> Zwischen dem Gipfelfelsen und der südöstlichen Ringmauer (Ernst 2000, S. 8.), aber auch wieder im Bereich zwischen dem Gipfelfelsen und dem Südwestflügel (Ernst 2007c, S. 18.). Weitere Fahrinnen mit einer langen Nutzungszeit im Bereich zwischen dem Gipfelfelsen und der Mitte des Nordostflügels (Ernst 2011, S. 31-32.).

<sup>444</sup> Ernst 2002c, S. 9-10; Ernst 2003b, S. 31.

<sup>445</sup> Eine um den Gipfelfelsen führende Rinne, sowohl im Westen als auch im Norden und im Süden (Ernst 1999, S. 25.; Ernst 2011, S. 32.), eine Rinne entlang von M2 (Ernst 2007c, S. 18.).

<sup>446</sup> Ernst 1999, S. 22.

<sup>447</sup> Ernst 2002c, S. 18.

<sup>448</sup> Ernst 2003b, S. 31; Ernst 2000, S. 8.

<sup>449</sup> Ernst 1999, S. 24.

<sup>450</sup> Ernst 2000, S. 13; Ernst 2002c, S. 9.

<sup>451</sup> Ernst 1999, S. 24; Ernst 2003b, S. 24.

<sup>452</sup> Ernst 2002c, S. 9-10; Ernst 2000, S. 10.

<sup>453</sup> Ernst 2002c, S. 9.10.

<sup>454</sup> U.a. Ernst 2007c, S. 15.

## 4.2. Zwinger

Das Zwingerniveau war sehr unterschiedlich und selten ganz eben. Die Ausgrabungstiefe wurde stets an die jeweiligen Bedingungen geknüpft und so stellenweise nicht bis auf das Laufniveau abgetieft.<sup>455</sup>

### Nordöstlicher Zwinger

Zuoberst lag flächig eine Humusschicht, gefolgt von verschiedenen Abbruchhorizonten. Unter diesen fand sich der Laufhorizont, der bei 536,0- 536,6-7 m ü.NN lag.<sup>456</sup> Im nördlichen Bereich, beim Palas, fand sich die Abfallschicht Befund 242 mit zahlreichen Fundstücken<sup>457</sup> und im Bereich der Stallung befand sich der Abwurfschacht Befund 253 mit zahlreichem Fundmaterial.<sup>458</sup>

### Südöstlicher Zwinger

Der Nordöstlichen Zwinger ist diesem sehr ähnlich. Er weist wieder eine Humusschicht mit darunter liegenden Abbruchhorizonten auf. Teilweise auch recht mächtige Aufschüttungen.<sup>459</sup> Im Bereich des Durchgangs neben der Treppe mit Abstellniche verläuft im Zwinger die Pflasterung<sup>460</sup> des Weges. Dieser Weg führte vom Durchgang auf die Zwingermauer zu und war etwa 1,8 m breit.<sup>461</sup> Im Bereich nordöstlich von M43 gab es zwei Steinpackungen<sup>462</sup>, deren Zweck unklar ist.<sup>463</sup> Südwestlich von M43, bogenförmig vor der Ringmauer M35, war die Mauer M59 angebracht, die als Einfassungsmauer eines Terrassen- oder Felsengartens angesehen werden kann.<sup>464</sup> Die Bereiche beim Doppelturmtor sind teils stark, durch Baggerarbeiten im Jahr 1999 gestört. Im Bereich der Durchfahrt fand sich das Hofpflaster aus der Burg.<sup>465</sup>

### Südwestlicher Zwinger

Im Bereich des südwestlichen Zwingers haben wir wieder zuoberst die Humusschicht. Darunter befinden sich verschiedene Auffüllungen und Aufschüttungen, die teils erheblich sind.<sup>466</sup> Gerade im Bereich des Bergfrieds finden sich auch mächtige Abbruchhorizonte.<sup>467</sup> Man hat versucht ein einigermaßen ebenes Niveau zu erreichen, doch steigt es trotzdem von der Mitte zum südlichen Bereich hin an.<sup>468</sup> Auch hier wurde das Laufniveau angehoben.<sup>469</sup> Im Bereich des Raums 2 des Südwestflügels und vor der Ringmauer findet sich eine keilförmige Aufschüttung<sup>470</sup> an M3, die vermutlich als Stütze gedacht war und gleichzeitig keinen weiteren Druck auf die Zwingermauer M6 aufbauen sollte.<sup>471</sup>

---

<sup>455</sup> Ernst 2004b, S. 29-30.

<sup>456</sup> Ernst 2000, S. 21; Ernst 2002, S. 18; Ernst 2003, S. 38-39; Ernst 2004, S. 19-20

<sup>457</sup> Ernst 2000, S. 21.

<sup>458</sup> Ernst 2003, S. 45.

<sup>459</sup> Ernst 1999, S. 7-27; Ernst 2000, S.9-20; Ernst 2003b, S. 45-50; Ernst 2004b, S. 20-21.

<sup>460</sup> Bettung des Pflasters Bef. 103 und Pflasterung Bef. 124; siehe Befundkatalog

<sup>461</sup> Ernst 1999, S. 27.

<sup>462</sup> Befund 127 und 125; Siehe Befundkatalog

<sup>463</sup> Ernst 1999, S. 27.

<sup>464</sup> Ernst 2000, S. 7.

<sup>465</sup> Ernst 2000, S. 9-12.

<sup>466</sup> Ernst 2004b, S. 36-51; Ernst 2005c, S. 16-18; Ernst 2006, 12-13.

<sup>467</sup> Ernst 1999, S. 10-11.

<sup>468</sup> Ernst 2005c, S. 16.

<sup>469</sup> Ernst 2004b, S. 46.

<sup>470</sup> Befund 423; siehe Befundkatalog

<sup>471</sup> Ernst 2004b, S. 51.

### Nordwestlicher Zwinger

Die Freilegung bis zur Zwingermauer war in diesem Bereich verhältnismäßig einfach, insgesamt musste man ca. 2,5 m tief abgraben.<sup>472</sup> Die Abfolge war wieder zuoberst der Humus, mit darunter befindlichem Abbruchschutt, der im Bereich des Palas auch Architekturfragmente<sup>473</sup> enthielt. Darunter lag dann eine Verfüllung, die auch als Laufhorizont genutzt wurde.<sup>474</sup>

### Ältere Zwingeranlage

Die Mauern M27 und M56 beim bzw. im Bergfried wurden etwa zeitgleich errichtet und könnten eine ältere Zwingeranlage gebildet haben.<sup>475</sup>

### Ältere Torzwingeranlage

Die Mauer M72 bildete vermutlich eine ältere Torzwingeranlage, die als Holzbau bzw. Fachwerkbau gestaltet ist. Gegen die These einer Torzwingeranlage spricht, dass die Fortsetzung auf der anderen Seite des Weges fehlt.<sup>476</sup>

### Zwingermauern

Die Zwingermauer wird im Nordwesten von M131<sup>477</sup> und M6<sup>478</sup>, im Nordosten von M95<sup>479</sup> und M36<sup>480</sup>, im Südwesten von M6<sup>481</sup> und M193<sup>482</sup> und im Südosten von M36<sup>483</sup> gebildet. Die Zwingermauer besteht größtenteils aus unsorgfältigem Mischmauerwerk mit vielen Ziegelbrocken.<sup>484</sup>

Die nordöstliche Zwingermauer M95 wurde zeitgleich mit der Ringmauer M94 gebaut.<sup>485</sup> Sie ist nur noch als Futtermauer unter dem ehemaligen Lafniveau erhalten.<sup>486</sup> Die Ausnahme stellt Raum 3 im Nordostflügel dar, dort konnte ein kleines Stück der Zwingermauer M95 freigelegt werden.<sup>487</sup>

Die südöstliche Zwingermauer M36 wurde an der östlichen Ecke in M35 eingebrochen und weist mehrere Knicke auf. Dieser Bereich wurde bereits neu verfügt und der weitere Verlauf in den nordöstlichen Zwinger ist stark ausgebrochen. Zudem wurde die Zwingermauer an der Ecke vom winkelförmigen Mauerzug M37 überbaut. Diese bastionsartige Mauer weist einen Schacht zur Fäkalienentsorgung auf.<sup>488</sup> Im Bereich des Gartens im Zwinger wurde die Zwingermauer M36 durch die Strebepfeiler M44 und M45 verstärkt bzw. gestützt.<sup>489</sup> Die Mauer war in ihrem weiteren Verlauf zum südlichen Eckturn teils tiefgründig ausgebrochen bzw. eingestürzt. Sie weist im Ganzen ein schlechtes Erscheinungsbild auf. Die Mauer weist auch einen Strebepfeiler M76 auf.<sup>490</sup> An der Mauer

---

<sup>472</sup> Ernst 2003b, S. 38-39.

<sup>473</sup> Befund 45; siehe Befundkatalog

<sup>474</sup> Ernst 2002c, S. 18; Ernst 2003b, S. 38-39.

<sup>475</sup> Ernst 1999, S. 29.

<sup>476</sup> Ernst 2003b, S. 47-48.

<sup>477</sup> Ernst 2003b, S. 16-17.

<sup>478</sup> Ernst 1999, S. 9.

<sup>479</sup> Ernst 2000, S. 19-20.

<sup>480</sup> Ernst 1999, S. 20-21

<sup>481</sup> Ernst 2006, S. 11.

<sup>482</sup> Ernst 2004b, S. 20.

<sup>483</sup> Ernst 2003b, S. 46-47.

<sup>484</sup> Ernst 2003b, S. 238.

<sup>485</sup> Ernst 2002c, S. 29.

<sup>486</sup> Ernst 2003b, S. 39

<sup>487</sup> Ernst 2000, S. 19-20.

<sup>488</sup> Ernst 1999, S. 20-21.

<sup>489</sup> Ernst 1999, S. 28.

<sup>490</sup> Ernst 2000, S. 7-12.

befindet sich ein Depot von Kanonenkugeln. Zudem finden sich im Bereich des südwestlichen Turms des Doppelturmtors, mehrere Balkenlöcher, die auf eine Wehrgangskonstruktion hindeuten.<sup>491</sup>

Hier kann man die südwestliche Zwingermauer M6 in eine Neuere und eine alte Mauer teilen. M6 alt wurde im Verband mit dem südlichen Zwingerturm M181 und der Südlichen Abschlussmauer des Zwingers M193 errichtet. M6 alt weist deutliche Bauschäden auf. Diese sind eventuell im dreißigjährigen Krieg erfolgt, woraufhin eine Mauer M6 neu errichtet wurde. Der südliche Abschluss des Zwingers erfolgt mit dem Bau von M193 der rechtwinklig zu M6 in diesem Bereich steht<sup>492</sup> und stößt dann stumpf an M3.<sup>493</sup>

Die nordwestliche Zwingermauer M6 weist im Bereich des Torhauses eine Nische für den Torwärter auf. Außerdem wird sie durch die beiden Stützpfeiler M46 und M47 gestützt.<sup>494</sup> Auf der nordöstlichen Seite des Tores läuft die Zwingermauer M131 bis an den Eckturm M57. Im Bereich des Torhauses bildet sie genauso wie M6 die Auflager für den zweiten Torbogen.<sup>495</sup>

M57 bildet einen halbrunden nördlichen Zwingereckturm mit geländebedingtem, unregelmäßigem Grundriss. Seine Maße sind von West nach Ost 5,1 m und von Nord nach Süd 2,8 m. Er ist dreigeteilt, zuunterst das Fundament, dann ein Unterbau und daran der darüber liegende Bereich. Zum vollrunden Turm wurde er mit M140, von dem kaum noch etwas erhalten ist.<sup>496</sup>

M181 bildet den südlichen Zwingereckturm mit einem Durchmesser von ca. 3,5 m. Eine flankierende Verteidigung durch diiesen, ist aufgrund der Lage unwahrscheinlich.<sup>497</sup> Seine angenommene Höhe ist insgesamt 8 m, davon 4 m über dem Zwingerniveau. Der Turm könnte die Mauer aber auch um ein Stockwerk überragt haben und damit ein Wehrgeschoss für leichte bis mittlere Feuerwaffen gebildet haben.<sup>498</sup> Mit der Mauer M194 wurde der Turm zum Vollrundturm.<sup>499</sup> Im Bereich des südlichen Zwingereckturms lässt sich an einer Stelle die Grabenfuttermauer M49 fassen, die zeitgleich mit M6 alt und dem Ringgraben angelegt wurde.<sup>500</sup>

Die Mauern M121 an der nordöstlichen Seite und die Mauer M139 an der nordwestlichen Seite können beide entweder als Sperrmauer im Zwinger, oder als Anbau bzw. Gebäude am nördlichen Eckturm des Zwingers gedeutet werden.<sup>501</sup>

### Gebäude M7

Gebildet wurde dieses Gebäude aus der Mauer M7. Es beinhaltet eine backsteingemauerte Heizanlage mit einer zweigeteilten Schüröffnung aus Backsteinen, die in zwei Bauphasen unterteilt werden kann. Dabei handelt es sich vermutlich um eine Schmiedeesse, die in dem kleinen Anbau (M7) untergebracht war. Sie befindet sich auf der nordwestlichen Seite des Bergfrieds<sup>502</sup>

### Schmelzofen

Besteht aus den Befunden 179, 170, 171, 173. Es war eine ältere Ofenanlage mit Feuerungsraum, unter der Heizanlage in Gebäude M7. Der Feuerungsraum war ca. 1,5 m lang, der Schürraum war 0,5

---

<sup>491</sup> Ernst 2003b, S. 46-47.

<sup>492</sup> Ernst 2004b, S. 20; Ernst 2006, S. 11-13.

<sup>493</sup> Ernst 2005c, S. 18.

<sup>494</sup> Ernst 1999, S. 9.

<sup>495</sup> Ernst 2003b, S. 16-39.

<sup>496</sup> Ernst 2003b, S. 39-40.

<sup>497</sup> Ernst 2004b, S. 20.

<sup>498</sup> Ernst 2006, S. 12.

<sup>499</sup> Ernst 2005c, S. 18.

<sup>500</sup> Ernst 2006, S. 13.

<sup>501</sup> Ernst 2003b, S. 40-41.

<sup>502</sup> Ernst 1999, S. 8-9.

m hoch und ca. 0,7 m breit und mit Backsteinen gepflastert. Die Schüröffnung war mit einem Hausteinsturz überdeckt, der rückwärtige Teil bestand aus einer Backsteintonne. Südwestlich der Tonne fand sich noch der Ofenzug.<sup>503</sup>

#### Ältere Ofen

Gehört vermutlich ins 15. Jahrhundert. Auch dieser Ofen bindet an den Bergfried an. Gefunden wurden nur noch Reste, die zusammen eine Ofenanlage bilden.<sup>504</sup>

#### Gebäude M8

Dieses Gebäude kann als Abfallgrube angesprochen werden, deren Fundmaterial (aus der Verfüllung Befund 37) hauptsächlich dem 17. Jahrhundert angehört. Die Mauer M23, die südöstlich anschließt, könnte eventuell eine Art Anbau gewesen sein.<sup>505</sup>

Hinweise darauf, dass auf Runding ältere Wehrmauern vorhanden waren, gibt es einmal durch die Geschichte von Frau v. Künsberg von ca. 1750, in dem von einem, zum Hof hin offenen Gang mit Schießscharten die Rede ist.<sup>506</sup> Im archäologischen Befund wird ein Wehrgang, der durch Pfostenlöcher bestätigt wird, immerhin möglich. Im Bereich des südwestlichen Zwingers findet sich zudem eine mögliche Wehrmauer mit vorgelagerter Berme und Graben, die etwa ins 11. Jahrhundert datieren.<sup>507</sup> Der vermutlich zur Berme gehörende Laufhorizont war Befund 83.<sup>508</sup>

### 4.3. Vorburg

Die Vorburg gehört zu den Außenwerken einer Burg.<sup>509</sup> Für Runding ist jedoch kein Vorwerk im Sinne eines Turmes vorhanden. Die Hauptaufgabe von Vor- und Außenwerken war die Verteidigung der Hauptburg und des Zugangsweges.<sup>510</sup>

Das Aussehen der Vorburg konnte kaum geklärt werden. Das Pfleghaus steht im Verband mit der nordwestlichen Ringmauer M213 der Vorburg.<sup>511</sup> Die gesamte Vorburg dürfte vermutlich nicht vor dem 15. Jahrhundert entstanden sein.<sup>512</sup>

---

<sup>503</sup> Ernst 2000, S. 6.

<sup>504</sup> Ernst 2000, S. 6.

<sup>505</sup> Ernst 1999, S. 10.

<sup>506</sup> v. Künsberg 1998, S. 21.

<sup>507</sup> Ernst 1999, S. 16.

<sup>508</sup> Ernst 1999, S. 10.

<sup>509</sup> Feld/ Szörényi 2015, S. 207.

<sup>510</sup> Feld/ Szörényi 2015, S. 213.

<sup>511</sup> Ernst 2007c, S. 32.

<sup>512</sup> Ernst 2003b, S. 237.

## Pfleghaus

Bis 1920 hatte das Pfleghaus noch ein Dach, wurde jedoch Anfang 1921 bis auf das Hofniveau abgebrochen und sogar das Kellergewölbe wurde eingeschlagen um es so als Abfallgrube für Bauschutt und Friedhofsabfälle zu nutzen. Diese zwischen 1,5 m und 4 m starke Schuttschicht wurde mittels eines Baggers entfernt und war nicht Teil der Ausgrabung. Die Bauphasen zu diesem Gebäude starten frühestens mit der Pflasterung des Burghofes. Es ist ein Nord-Süd ausgerichteter Rechteckbau. Das Kellergeschoss misst 28,3 m x 9,8 m. Über das Aussehen oberhalb des Kellergeschosses können keine verlässlichen Angaben mehr gemacht werden. Auf dem Wening Stich sieht man ein eingeschossiges Gebäude mit Pultdach und zwei Kaminen, was auf eine Wohnfunktion hindeutet.<sup>513</sup>



Abb. 32: Pfleghaus Fotographie von Norden aufgenommen zwischen 1905 und 1920 (Ernst 2008a, S. 43)

Auf der Photographie, die zwischen 1905 und 1920 aufgenommen wurde, sieht man ein Gebäude mit einem flachen Dach mit mindesten einem Kamin, mittig erkennt man ein Sprossenfenster.<sup>514</sup>

Die Umfassungsmauern des Gebäudes sind die Mauern M207a-d. A ist die Westmauer, B

ist die Nordwand, C ist die Ostwand und D ist die Südwand. Die westliche Wand wurde durch die vier massiven Strebepfeiler M208, M209, M210 und M211 zum Hang hin gestützt. In der Nordmauer befand sich ein sekundär eingebrochener, ebenerdiger Außenzugang mit ca. 2,14 m Breite<sup>515</sup>. Die Laibung des Zugangs M218 erweiterte sich nach außen leicht. Das Granitgewände weist an seiner nördlichen Seite einen Falz auf. Dem Eingang wurde ein bis zum Erdgeschoss reichender (zweigeschossiger), annähernd quadratischer Anbau vorgeblendet. Er bestand aus einer östlichen (M221) und einer westlichen (M222) Mauer und wurde von einem Tonnengewölbe M220 überspannt. Der Eingang zum Burghof hin, befand sich in der östlichen Mauer und war überwölbt. Er war 2,5 m breit und fast 4 m hoch und wurde später mit M219 zugesetzt. Das Tonnengewölbe des Kellers war nicht verputzt und wies im Bereich des hofseitigen Eingangs den Ansatz einer stichkappenartigen Quertonne auf. Fensternischen hatten insgesamt drei bzw. zwei Lichtschächte an der Hofseite und einen Weiteren an der Südseite. An der westlichen Außenmauer befand sich ein rechteckiger Pfeiler M212 mit einem Fallschacht, der nach Westen wohl zu einem Auslauf führte. Die Art des Latrinenschachtes passt zur Abortanlage in M37 an der östlichen Ecke der Hauptburg. Die sekundär ein gebrachte Quermauer im Keller M214 weist annähernd mittig einen 1,58 m breiten Durchgang auf.<sup>516</sup> Die Abortanlage wurde sekundär eingebbracht, ist auf dem Wening Stich von 1700 bereits sichtbar für eine Entstehung vor 1700 spricht auch der Lehmmörtel.<sup>517</sup> Im Erdgeschoss könnte ein Holzboden gelegen haben, der von dem Spannfundament M227 getragen worden wäre.<sup>518</sup> Der

<sup>513</sup> Ernst 2007c, S. 32.

<sup>514</sup> Ernst 2008a, S. 43-46.

<sup>515</sup> Dieser Zugang wurde erst im Verlauf des 18. Jahrhunderts eingebaut, er war auf dem Wening Stich auch noch nicht dargestellt. (Ernst 2008a, S. 49)

<sup>516</sup> Ernst 2007c, S. 30-34.

<sup>517</sup> Ernst 2008a, S. 49.

<sup>518</sup> Ernst 2008c, S. 38-39.

Kellerboden hingegen besteht aus einer Pflasterung aus Granitplatten, hochkant gestellten Bruchsteinen und Flusskieseln.<sup>519</sup>

Insgesamt weist die Anlage die Maße von ca. 28,3 m Länge und ca. 9,8 m Breite auf und ist damit annähernd so groß wie der Palas. Das zweischalige Bruchsteinmauerwerk ist durchschnittlich 1 m dick. Aufgrund gefundener Keramik (stammen aus der Verfüllung des Gewölbezwickels) kann der Bau in das fortgeschrittene 15. Jahrhundert datiert werden. Bewohnt wurde er durch die Burgverwalter von Runding, dessen Amt seit 1414 belegt ist.<sup>520</sup> Im Westen und Süden schloss sich der nur noch in Resten des Grundbaus (aus Bruchsteinen) nachweisbare Fasanengarten an.<sup>521</sup>

#### Getreidekasten

Bei dem Getreidekasten handelt es sich um einen ehemals viergeschossigen Bau mit Satteldach, dessen Maße ca. 27,5 x 12,9 m ist und die Wände sind durchschnittlich 0,9 m dick. An der nordöstlichen Seite haben sich Reste eines polygonalen Pfeilers erhalten. An seiner Nord- und Südseite haben sich auf fünf Achsen liegend querrechteckige Fenster mit Hausteingewände befunden. An der Ost- und Westseite befanden sich rundbogige Aufzugsluken. Der Bau besteht aus unsorgfältigem Bruchsteinmauerwerk mit Eckquaderung, das zahlreiche Ziegel-Flickungen aufweist. Der Bau hatte auch einen Keller, dieser begrenzt den Hof der Vorburg im Osten. Er entstammt vermutlich dem 16. Jahrhundert.<sup>522</sup>

#### Tore/ Zugänge

Die Südseite der Vorburg wurde durch eine einfache Mauer begrenzt, in der sich das Tor und der Weg nach Runding anschloss. Heute ist dies der Hauptzugang zur Burg. Entlang dieses Weges zog sich eine spätmittelalterliche Zwingeranlage, die eventuell mit einem weiteren Tor abgeriegelt wurde.<sup>523</sup>

Der Bereich zwischen Vorburg und Hauptburg wird im Westen durch eine natürliche Kuppel und im Nordwesten durch eine bis zu 4,5 m hohe, aufgeschüttete Terrasse getrennt.<sup>524</sup>

#### 4.4. Bauphasen

Die Einordnung der Bauphasen entstand durch die Stratigraphie, das Fundmaterial, vorhandene Schriftquellen und der bildlichen Überlieferung. Bei Phase eins handelt es sich um das 11. Jahrhundert, die nächste Phase ist dann von 1100 bis 1160/70. Die dritte Bauphase reicht von etwa 1160/70 bis etwa 1200, die nächste Phase reicht dann etwa von 1200 bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts. Die fünfte Bauphase beinhaltet dann das Ende des 13. Jahrhunderts bis um 1400. Die sechste Bauphase 1414/15 bis zur Mitte des 15. Jahrhundert, die wiederum nächste Phase dann von der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts. Gefolgt von der achten Bauphase, die die 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts umfasst, während die neunte Phase von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis ins frühe 17. Jahrhundert reicht. Die zehnte Bauphase liegt in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, die elfte Phase ist dann von etwa 1700 bis 1829 gefolgt von der letzte Phase nach 1829.<sup>525</sup>

---

<sup>519</sup> Ernst 2007c, S. 32.

<sup>520</sup> Ernst 2008a, S. 45-49.

<sup>521</sup> Ernst 2003a, S. 237.

<sup>522</sup> Ernst 2003a, S. 237.

<sup>523</sup> Ernst 2003a, S. 237.

<sup>524</sup> Ernst 2003a, S. 237.

<sup>525</sup> Ernst 1999, S. 42-47.

### Bauphase 1 bis 4

In der ersten Phase wurde das Gebäude bzw. der Bau mit M111 errichtet und bereits kurze Zeit danach wieder aufgegeben.<sup>526</sup>

In der zweiten Bauphase wurde das Turmfundament M21 errichtet, sowie eine mögliche ältere Ringmauer M54, die noch südöstlich des Gipfelfelsen in Teilen vorhanden ist. Ebenfalls aus dieser Zeit stammt der Wohnturm M55,<sup>527</sup> der zur Sicherung des Zugangs einen Graben, Befund 560, erhalten hat.<sup>528</sup>

In der dritten Phase besteht der Wohnturm weiter und es entstehen einige Kulturschichten, vor allem auch im Bereich des Kapellenfelsen.<sup>529</sup>

In der vierten Bauphase entsteht das Gebäude M38 neben dem Bergfried<sup>530</sup>, das Vorgängergerbäude des Backhauses<sup>531</sup> und der Vorgängerbau der Kapelle<sup>532</sup>. Außerdem wird mit dem Bau der romanischen Ringmauer begonnen. Dazu gehören die Teile M3 (nur die Ursprungsteile), M9, M10, M26, M41 und M114. In diesem Zug wird auch M54 aufgegeben.<sup>533</sup>

### Bauphase 5

Die fünfte Bauphase bringt einige Änderungen vor allem im Bereich der Ringmauer mit sich. So finden bereits erste Ausbesserungen an M3 statt und das Doppelturmtor M71 und M98, mit der dazugehörigen Ringmauer M35 wird errichtet.<sup>534</sup> An der Ringmauer M35 findet sich der mögliche Wehrturm M51.<sup>535</sup> Es gibt eine erste kleine Zwingeranlage mit M27 und M56.<sup>536</sup> Der Vorgängerbau des Backhauses wird aufgegeben und daneben wird das Gebäude M70 als Anbau an das Wohngebäude M55 errichtet.<sup>537</sup>

### Bauphase 6

In dieser Bauphase wird der Bergfried errichtet. Im Bereich der südwestlichen Ringmauer wird das Gebäude 2<sup>538</sup> und der Vorgängerbau des Südwestflügels errichtet<sup>539</sup>. Erbaut wird nun und die Hofmauer M16 des Palas.<sup>540</sup>

An der Ringmauer wird ebenfalls wieder gebaut, Erneuerungen an M35, M93, M10 und dem Doppelturmtor<sup>541</sup>, sowie Ausbesserungen an M3. Weitere Ausbesserungen gab es auch an der ursprünglichen Ringmauer und späteren Zwingermauer M36.<sup>542</sup>

Im Bereich des Kapellenfelsen finden nun gravierende Änderungen statt. Der Vorgängerbau stürzt zum Teil ein und man beginnt nun mit dem Bau der Kapelle. Einzelne Mauern werden übernommen,

---

<sup>526</sup> Ernst 2002c, S. 45.

<sup>527</sup> Ernst 1999, S. 42.

<sup>528</sup> Ernst 2008c, S. 49.

<sup>529</sup> Ernst 2010, S. 74.

<sup>530</sup> Ernst 1999, S. 43.

<sup>531</sup> Ernst 2005c, S. 44.

<sup>532</sup> Ernst 2010, S. 74.

<sup>533</sup> Ernst 1999, S. 42-43; Ernst 2002, S.46.

<sup>534</sup> Ernst 2004b, S. 65-66.

<sup>535</sup> Ernst 2003b, S. 64.

<sup>536</sup> Ernst 1999, S. 43.

<sup>537</sup> Ernst 2005c, S. 44-45.

<sup>538</sup> Ernst 1999, S. 43.

<sup>539</sup> Ernst 2007c, S. 44-45.

<sup>540</sup> Ernst 2003b, S. 64.

<sup>541</sup> Ernst 1999, S. 44.

<sup>542</sup> Ernst 2004b, S. 66.

im Osten wird der Chorabschluss erbaut, sowie der Altarunterbau.<sup>543</sup> Die Ummauerung des Kapellenfelsen wird ebenfalls in dieser Phase begonnen, wobei einzelne Bereiche auch erst in der nächsten Phase errichtet worden sein könnten. Das Gebäude neben der Kapelle, im Graben des Wohnturm M50, wurde entweder bereits in dieser oder der nächsten Bauphase errichtet, zusammen mit dessen Anbau M240.<sup>544</sup>

Die Vorburg ist schwieriger einzusortieren. Die Stelle des Pflegers wird bereits 1413 erwähnt, den Funden nach wird das Pfleghaus jedoch erst in Phase 7 errichtet.<sup>545</sup>

### Bauphase 7

In der siebten Bauphase erfolgte der Torbau<sup>546</sup>, mit Torhaus, Treppenpodest und Treppe ins erste Obergeschoss<sup>547</sup>.

Im Bereich des Zwingers wird der Ringgraben mit Futtermauer M49<sup>548</sup> und dem Zugbrückenpfeiler M48 auf der Nordwestseite angelegt. Außerdem wurden auch die Zwingermauern M6<sup>549</sup>, M36<sup>550</sup>, M131 und die Zwingerecktürme M57<sup>551</sup> im Norden und M181 im Süden angelegt. Gleichzeitig wird auch die Treppe M192 angelegt, die entweder auf den Wehrgang oder auf den südlichen Zwingereckturm führte.<sup>552</sup> Die Wehrgangspfeiler M74 und M75 wurden ebenfalls in der siebten Bauphase errichtet.<sup>553</sup>

In dieser Zeit fängt man auch an das Hofpflaster Befund 90/101 zu legen und der Bergfried erhält eine Aufstockung.<sup>554</sup> Die Ringmauer M93 wird teilweise ausgebrochen und durch M94 ersetzt. Dies betrifft auch die nun ehemalige Ringmauer M114, die nun zur Ostwand eines Gebäudes wird.<sup>555</sup> Im Folgenden wird die Mauer M123 errichtet, die zu Gebäude M122 gehört.<sup>556</sup>

Auf der südwestlichen Seite der Hauptburg wird der Zisternenschacht M158 erbaut.<sup>557</sup> Sowie der turmartige Anbau M206 des Vorgärtnerbaus des Südwestflügels wird errichtet.<sup>558</sup>

Im Südosten der Burg wird nun der Südostflügel errichtet<sup>559</sup>, infolgedessen auch das Tor des Doppelturmtors zugesetzt wird. Der Gipfelfelsen erfährt großflächige Umbaumaßnahmen. Der Wohnturm M55 wird abgebrochen und durch das Wohngebäude M50 ersetzt. Der Anbau M70 wird entweder beim Bau des Wohngebäudes belassen oder es erfolgte ein Neubau auf den alten Fundamenten.<sup>560</sup> Auch der Graben des Wohnturms wird aufgegeben und mit dem Gebäude neben der Kapelle überbaut. Der Vorgärtnerbau der Kapelle erlebt einen Teileinsturz der Wände M233 und M247.<sup>561</sup> Das Gebäude M201 südwestlich des Kapellenfelsen wird entweder bereits in dieser Phase

---

<sup>543</sup> Ernst 2010, S. 75-76.

<sup>544</sup> Ernst 2008c, S. 49-50; Ernst 2011, S. 47.

<sup>545</sup> Ernst 2007c, S. 44-45.

<sup>546</sup> Ernst 1999, S. 44.

<sup>547</sup> Ernst 2003b, S. 65-66.

<sup>548</sup> Ernst 2006, S. 21.

<sup>549</sup> Ernst 1999, S. 44-45.

<sup>550</sup> Ernst 2000, S. 30.

<sup>551</sup> Ernst 2003b, S. 65-66.

<sup>552</sup> Ernst 2005c, S. 45-46.

<sup>553</sup> Ernst 2000, S. 30.

<sup>554</sup> Ernst 1999, S. 44.

<sup>555</sup> Ernst 2003b, S. 65-66.

<sup>556</sup> Ernst 2011, S. 48.

<sup>557</sup> Ernst 2004b, S. 66-67.

<sup>558</sup> Ernst 2007c, S. 45.

<sup>559</sup> Ernst 2000, S. 30.

<sup>560</sup> Ernst 2005c, S. 45-46.

<sup>561</sup> Ernst 2010, S. 76-77.

errichtet oder in der Nächsten, was jedoch bedeuten würde, der Anbau von M200 wäre in derselben Bauphase gewesen. In dieser Bauphase erfolgte auch der Bau der Vorburg mit Ringmauer, Pfleghaus und Getreidekasten.<sup>562</sup>

### Bauphase 8

In der achten Bauphase wird in den Torbau eine Wölbung eingebaut<sup>563</sup> und das Torhaus wird aufgestockt<sup>564</sup>. Ebenfalls erbaut, wird die Torwächterwohnung bzw. Stube, die einen Zugang durch die bereits existierende Mauer M137 erhält. Der Pfeiler M161 wird erbaut und könnte bereits das erste Zeichen für den Umbau der Zugbrücke darstellen.<sup>565</sup> Im Zwinger wird das Gebäude M7 erbaut<sup>566</sup> und kurze Zeit später umgebaut<sup>567</sup>. Es finden erste Umbauten vor dem Palas an der Zwingermauer M131 statt. Das Gebäude M72, die mögliche ältere Torzwingeranlage, wird erbaut (eventuell aber auch schon früher)<sup>568</sup> und die Zwingererecktürme erhalten jeweils ihre Ergänzungen zu vollrunden Türmen<sup>569</sup>. Im Hof wird angefangen die Pflasterung Befund 90/101 zulegen.<sup>570</sup> Im Bereich der nordöstlichen Ringmauer wird das älteste Stallgebäude aus den Mauern M22, M42 errichtet, das bis an M114 reicht.<sup>571</sup> An der südwestlichen Ringmauer wird der provisorische Bau an M3<sup>572</sup> errichtet und das Gebäude M180 bei der Torgasse. Auf dem Kapellenfelsen wird mit der Erbauung der Kapelle und der Ummauerung des Kapellenfelsens begonnen.<sup>573</sup> Im Bereich unterhalb des Kapellenfelsen wird Mauerblock M189 erbaut und das Gebäude M201 mit M200 erweitert.<sup>574</sup> Im weiteren Verlauf wird die Westwand des Gebäudes M230 erneuert und der Bau erhält eine Zugangstreppe und Schwelle an der Westwand.<sup>575</sup> Am Palas wird angebaut mit M31 und M148.<sup>576</sup>

### Bauphase 9

In der neunten Bauphase wird der Torbau durch M19 erweitert<sup>577</sup>, eingewölbt und verstärkt<sup>578</sup>. Es erfolgt der Bau der Grube für die Fußgängerbrücke in Form einer Wippbrücke. Im Bereich des Zwingers finden Erneuerungen an M6 und teilweise Erneuerungen an M36 statt.<sup>579</sup> Beim Bergfried wird die Latrine Befund 62 angebaut und er erhält einen neuen, ebenerdigen Zugang.<sup>580</sup> Auf dem Gipfelfelsen wird der Wohnturm M55 abgebrochen,<sup>581</sup> durch das Wohngebäude M50 ersetzt<sup>582</sup> und mit M86 verstärkt. Sekundär erhält das Gebäude einen Backsteinbogen<sup>583</sup> und M86 und M188 werden M85 des Wohngebäudes vorgeblendet<sup>584</sup>. Das Gebäude neben der Kapelle wird umgebaut

---

<sup>562</sup> Ernst 2007c, S. 45.

<sup>563</sup> Ernst 1999, S. 45.

<sup>564</sup> Ernst 2003b, S. 64.

<sup>565</sup> Ernst 2004b, S. 67.

<sup>566</sup> Ernst 1999, S. 45.

<sup>567</sup> Ernst 2000, S. 30.

<sup>568</sup> Ernst 2003b, S. 64.

<sup>569</sup> Ernst 2003b, S. 64; Ernst 2005, S. 46.

<sup>570</sup> Ernst 1999, S. 45.

<sup>571</sup> Ernst 2002c, S. 47.

<sup>572</sup> Ernst 1999, S. 45.

<sup>573</sup> Ernst 2008c, S. 49-51.

<sup>574</sup> Ernst 2007c, S. 45.

<sup>575</sup> Ernst 2008c, S. 49-51.

<sup>576</sup> Ernst 2003b, S. 64.

<sup>577</sup> Ernst 1999, S. 45-46.

<sup>578</sup> Ernst 2003b, S. 66-68.

<sup>579</sup> Ernst 2004b, S. 67-69.

<sup>580</sup> Ernst 1999, S. 45-46.

<sup>581</sup> Ernst 2003b, S. 66-68.

<sup>582</sup> Ernst 2005c, S. 46.

<sup>583</sup> Ernst 2000, S. 30-31.

<sup>584</sup> Ernst 2010, S. 78.

und gleichzeitig teilweise aufgegeben.<sup>585</sup> Im Bereich unter dem Gipfelfelsen wird die ältere Schmiede errichtet,<sup>586</sup> das Gebäude M70 weiter genutzt und es werden Öfen eingebaut<sup>587</sup>. Im Gebiet der nordöstlichen Ringmauer wird in der Ost-Ecke die bastionsartige Verstärkung mit Latrinenschacht erbaut.<sup>588</sup> Das neue Stallgebäude mit M97 als neuer Westwand wird eingewölbt.<sup>589</sup> Der Altanenbau und die Doppelatrine mit M116, als Hofbegrenzung, wird errichtet.<sup>590</sup> Der Bau neben dem Stall, also die Treppe zum Wehrgang bzw. ersten Obergeschoss des Stalls, mit integriertem Backofen, wird ebenfalls erbaut.<sup>591</sup> Auf der anderen Seite der Burg wird der Südwestflügel erbaut mit der Terrassenmauer M5.<sup>592</sup> Um diesem Teil Platz zu machen wird der Vorgängerbau<sup>593</sup> und das Gebäude M180 abgebrochen. Der Bau des Südwestflügels erfolgte, im Gegensatz zu den Bauten davor, mit Böden, Heizanlagen<sup>594</sup> und wappenförmiger Eintiefung im Bereich des Eingangs<sup>595</sup>. Auch die Zuleitung zur Zisterne im Südwestflügel wird jetzt erbaut.<sup>596</sup> Neben dem Südostflügel wird das Backhaus gebaut und auch der Ofen neben M71 eingebracht. Um einen Zugang in den Turm zu erhalten, wird in M69, die Nordostwand des Südostflügels eine Treppe und Türe eingebaut.<sup>597</sup> Die Feuerstelle im Raum des Gebäudes wird durch M184 begrenzt.<sup>598</sup>

Beim Palas finden zahlreiche Umbauten und Einbauten statt. So wurde der Kellerzugang mit M12 geschaffen, der Halbkeller M30 und M34 errichtet und der Kalkgrubenbau M31 und M33 gebaut.<sup>599</sup> Die hofseitige Mauer des Palas wird durch M82 ersetzt, die Trennmauer M77 eingebracht und das Erdgeschoss wurde überwölbt. Das Palasportal erhielt eine neue Treppe und daneben wurde der Anbau M80 erbaut.<sup>600</sup> Die Trennmauer M118 des Nordstraums wird angebracht.<sup>601</sup> In M10 und M93 werden die Fenster eingebrochen. In dieser oder der nächsten Phase wird der schildmauerartige Anbau M90 angebaut. Der Anbau M31, M148 wird abgebrochen bzw. Teile von ihm in die Neubauten integriert.<sup>602</sup> In der Vorburg wird die Latrinenanlage und die Quermauer im Pfleghauskeller eingebracht.<sup>603</sup>

### Bauphase 10

In Bauphase zehn wird die Brücke am Tor in eine Bogenbrücke umgebaut, die Wippbrücke wird aufgegeben und die Fußgängerpforte ebenfalls. Es erfolgt der Einbau des großen Torbogens und die Torwärterstube erhält auf der Westseite ein Fenster.<sup>604</sup>

Im Zwinger erfolgt der Bau der Esse Befund 21, der Abfallgrube M8 und der Anbau M23 neben der Abfallgrube.<sup>605</sup> In diesem Bereich des Zwingers erfolgt auch ein Teilabbruch der Zwingermauer M6,

---

<sup>585</sup> Ernst 2008c, S. 51-52.

<sup>586</sup> Ernst 2002c, S. 47-48.

<sup>587</sup> Ernst 2005c, S. 46.

<sup>588</sup> Ernst 1999, S. 45-46.

<sup>589</sup> Ernst 2000, S. 30-31.

<sup>590</sup> Ernst 2002c, S. 47-48.

<sup>591</sup> Ernst 1999, S. 45-46; Ernst 2003, S. 66-68.

<sup>592</sup> Ernst 1999, S. 45-46.

<sup>593</sup> Ernst 2007c, S. 46.

<sup>594</sup> Ernst 2004b, S. 67-69.

<sup>595</sup> Ernst 2007c, S. 46.

<sup>596</sup> Ernst 2005c, S. 46.

<sup>597</sup> Ernst 2000, S. 30-31.

<sup>598</sup> Ernst 2005d, S. 46.

<sup>599</sup> Ernst 1999, S. 45-46.

<sup>600</sup> Ernst 2000, S. 30-31.

<sup>601</sup> Ernst 2002c, S. 47-48.

<sup>602</sup> Ernst 2003b, S. 66-68.

<sup>603</sup> Ernst 2007c, S. 46.

<sup>604</sup> Ernst 2004b, S. 69.

<sup>605</sup> Ernst 1999, S. 46-47.

sie erhält einen neuen Brüstungsaufsatzt ohne Wehrgang.<sup>606</sup> Im Südosten des Zwingers erfolgte die Aufgabe der älteren Torzwingeranlage M72.<sup>607</sup> Die Trennmauer M43<sup>608</sup> und die Gartenmauer M59 werden in den Zwinger gesetzt<sup>609</sup>. Ebenfalls eingebracht, werden die Quermauern M121 und M139 im nördlichen Zwingerbereich<sup>610</sup>, sowie im südlichen Bereich die Treppe M192 zum Zwingereckturm<sup>611</sup>. Die Ringmauer wird in einigen Bereichen erneuert<sup>612</sup> oder ausgebessert<sup>613</sup>, außerdem erhält sie die Strebepfeiler M191 a-c<sup>614</sup>.

Der Kapellenfelsen wird weiter ummauert<sup>615</sup>, im westlichen und südwestlichen Teil wird die Ummauerung abgebrochen, um der Treppe M236 Platz zu schaffen. In der Kapelle wird der Chorbogen angebracht und neben der Kapelle der Anbau M264 und M267 mit dem Boden Befund 606 errichtet.<sup>616</sup> Das Wohngebäude M50 stürzt teilweise ein und wird um mindestens ein Stockwerk verkleinert. Das Gebäude M70 wird aufgegeben und abgebrochen<sup>617</sup>, während das Gebäude M201, M200 umgebaut wird<sup>618</sup> (Gebäude M240 wird aufgegeben<sup>619</sup>). Dies betrifft vor allem den Zugangsbereich mit M189 und M190<sup>620</sup>. Im Backhaus finden zahlreiche Umbauten statt, bspw. Treppen und Böden.<sup>621</sup>

Im Südwestflügel finden zahlreiche Umbauten statt, so werden in Raum 6 die Räuchernische eingebaut und die Ringmauer M3 durchbrochen, um eine Leitung zur Zisterne zu legen. Raum 5 erhält einen neuen Boden, in Raum 4 wird die Wandnische zugebaut, in Raum 3 wird der Portalvorbau M175 vorgeblendet und die Nische/Türe zugesetzt. Raum 2 erhält ebenfalls einen neuen Boden und in Raum 1 wird eine Grube Befund 18 eingebracht.<sup>622</sup> Die Regenwasserzuleitung vom Südwestflügel zur Zisterne wird aufgegeben.<sup>623</sup> Gleichzeitig mit dem Portalvorbau wird auch der hölzerne Übergang zur Kapelle errichtet, dazu wird der Pfeiler M199 aufgestellt, der nicht in der Flucht des hölzernen Weges zur Kapelle liegt.<sup>624</sup>

Im Bereich der nordöstlichen Ringmauer wird der Zisternenschacht Befund 301 errichtet. Darauffolgend findet von dem Abbruch der Altane<sup>625</sup> und der Mauer M123 statt, der wegen dem Bau des Nordostflügels<sup>626</sup> mit seinen Quermauern weichen musste. Auch die Fäkalienrinne<sup>627</sup> und der neue Stall mit M97, M106<sup>628</sup> wird gebaut.

---

<sup>606</sup> Ernst 2005c, S. 46-47.

<sup>607</sup> Ernst 2003b, S. 68-69.

<sup>608</sup> Ernst 1999, S. 46-47.

<sup>609</sup> Ernst 2000, S. 31.

<sup>610</sup> Ernst 2003b, S. 68-69.

<sup>611</sup> Ernst 2006, S. 22.

<sup>612</sup> Ernst 1999, S. 46-47.

<sup>613</sup> Ernst 2000, S. 31.

<sup>614</sup> Ernst 2005c, S. 46-47.

<sup>615</sup> Ernst 2007c, S. 46-47.

<sup>616</sup> Ernst 2010, S. 78.

<sup>617</sup> Ernst 2005c, S. 46-47.

<sup>618</sup> Ernst 2007c, S. 46-47.

<sup>619</sup> Ernst 2008c, S. 52.

<sup>620</sup> Ernst 2007c, S. 46-47.

<sup>621</sup> Ernst 2000, S. 31.

<sup>622</sup> Ernst 2004b, S. 69.

<sup>623</sup> Ernst 2005c, S. 46-47.

<sup>624</sup> Ernst 2007c, S. 46-47.

<sup>625</sup> Ernst 2002c, S. 48-49.

<sup>626</sup> Ernst 2003b, S. 68-69.

<sup>627</sup> Ernst 2002c, S. 48-49.

<sup>628</sup> Ernst 2003b, S. 68-69.

Der Palas erhält im ersten Obergeschoss eine neue Trennmauer M89<sup>629</sup> und im nordöstlichen Raum finden Umbauten statt. Alle Palas Anbauten und die Keller bzw. Halbkeller werden abgebrochen, außerdem findet sich eine Schuttschicht Befund 199, die auf den Abbruch des Palasdaches hindeutet.<sup>630</sup>

Das Südtor der Vorburg M223 wird umgebaut.<sup>631</sup>

### Bauphase 11

In der elften Bauphase erhält die Torwärterstube auch auf der Nordseite ein Fenster und es erfolgt ein Anbau an die Heizanlage. Der erste Bogen der Brücke erhält eine Untermauerung.<sup>632</sup>

Im Zwinger wird die Esse und die Abfallgrube aufgegeben<sup>633</sup>, zudem erfolgten Teileinstürze an der neuen<sup>634</sup> und der alten Zwingermauer M6<sup>635</sup>.

Auf dem Gipfelfelsen wird das Gebäude M50 abgebrochen<sup>636</sup> und das Gebäude im Graben des alten Wohnturms wird ebenfalls aufgegeben<sup>637</sup>. Der Zustand von Gebäude M200/201 wird immer schlechter und zum Teil abgebrochen.<sup>638</sup> Auf dem Kapellenfelsen gibt es einige Umbauten, so wird die Kapellenummauerung M234 durch die Treppenanlage M243, M244, M245 und die Befunde 585, 565 überbaut. Die Treppe wird jedoch in derselben Bauphase schon wieder aufgegeben. Die Kapellenummauerung im Norden erhält eine Stützmauer M242 und einen Strebepfeiler M250. Die Kapelle selbst erhält das „Reliquiengrab“ und den Einbau eines Ofens oder Treppe (wenn es eine Treppe war, müsste sie aber bereits in Bauphase 10 errichtet worden sein).<sup>639</sup> In derselben Phase wird die ältere Schmiede<sup>640</sup> durch die Jüngere ersetzt<sup>641</sup>. Noch in dieser Phase findet ein Umbau und die Aufgabe des Gebäudes M200/201 statt.<sup>642</sup>

Auf der Seite der nordöstlichen Ringmauer wird die Doppellatrine umgebaut und erhält M117 als neue Hofwand. Der Nordostflügel erhält den Einbau der Schüröffnung in M108 und den Einbau eines Kachelofens.<sup>643</sup> Die hofseitige Mauer von M78 erhält die Vorblendung M119<sup>644</sup>.

Am Südwestflügel finden ebenfalls wieder Umbauten statt, so wird der Zulauf zur Zisterne wieder aufgegeben<sup>645</sup>, der Anbau von M206 abgebrochen und der Übergang zur Kapelle beseitigt<sup>646</sup> (zwischen 1794 und 1800<sup>647</sup>). Das Backhaus erhält einen neuen Herd.<sup>648</sup>

---

<sup>629</sup> Ernst 2000, S. 31.

<sup>630</sup> Ernst 2003b, S. 68-69.

<sup>631</sup> Ernst 2007c, S. 46-47.

<sup>632</sup> Ernst 2004b, S. 69-70.

<sup>633</sup> Ernst 1999, S. 47.

<sup>634</sup> Ernst 2007c, S. 47-48.

<sup>635</sup> Ernst 2005c, S. 47.

<sup>636</sup> Ernst 2004b, S. 69-70.

<sup>637</sup> Ernst 2010, S. 78.

<sup>638</sup> Ernst 2007c, S. 47-48.

<sup>639</sup> Ernst 2010, S. 78-80.

<sup>640</sup> Ernst 2000, S. 31-32.

<sup>641</sup> Ernst 2002c, S. 49-50.

<sup>642</sup> Ernst 2010, S. 78.

<sup>643</sup> Ernst 2002c, S. 49-50.

<sup>644</sup> Ernst 2004b, S. 69-70.

<sup>645</sup> Ernst 2004b, S. 69-70.

<sup>646</sup> Ernst 2007c, S. 47-48.

<sup>647</sup> Ernst 2010, S. 78.

<sup>648</sup> Ernst 2000, S. 31-32.

Beim Palas wird die Trennmauer M83 errichtet und erhält eine neue Treppe zum Eingang.<sup>649</sup> Der Keller wird nun aufgegeben.<sup>650</sup>

Im Pfleghaus wird der hofseitige Kellerzugang vermauert und ein ebenerdiger Eingang in M218 geschaffen.<sup>651</sup>

### Bauphase 12

In der zwölften Bauphase finden erste Störungen statt<sup>652</sup> und es wurde eine Raubgräbergrube in diese Zeit datiert<sup>653</sup>. In den 1980er Jahren wird eine massive Planierung des Hof- und Zufahrtsbereiches aufgetragen.<sup>654</sup>

Der Südostflügel<sup>655</sup> und das Backhaus werden abgebrochen bzw. aufgegeben<sup>656</sup>. Der Südwestflügel stürzt 1844 teilweise ein, 1846 fängt man an ihn abzubrechen und nach 1904 ist er vollständig abgebrochen.<sup>657</sup> Der Nordostflügel wird ebenfalls abgebrochen (Befund 89 ist der Abbruchhorizont)<sup>658</sup> und die Zisterne wird verfüllt<sup>659</sup>. Auch der Palas wird abgebrochen (Befunde 45/86/237 sind die Abbruchhorizonte).<sup>660</sup>

Weite Teile der Ring- und Zwingermauern wird abgebrochen bzw. stürzen ein.<sup>661</sup> Auch der Torbau<sup>662</sup>, die Schmiede<sup>663</sup> und das Gebäude M200/201<sup>664</sup> werden abgebrochen. Die Kapelle und die Ummauerung des Kapellenfelsens bestehen 1831 noch und werden 1854 abgebrochen.<sup>665</sup> 1851 stürzt das Pfleghaus in Teilen ein und am 04.01.1921 wird es bis in den Keller abgebrochen und dann verfüllt.

Der Getreidekasten hat 1851 noch ein Dach, aber 1883 ist es eine Ruine mit noch stehenden Giebeln. Vor 1900 stürzt der südwestliche Giebel ein und 1921 erfolgt dann die Zerstörung des Kellergewölbes und ein Abbruch bis auf die Fundamente. Die Vorburg inklusive der Ummauerung und den Toren bestehen noch bis 1831 und vermutlich auch noch 1851, danach erfolgt der Abbruch.<sup>666</sup>

### Ausbau und Umbauten der Burg zusammengefasst

Besonders viele Umbauten gab es mit dem Einzug von Heinrich II. Nothaft von Wernberg und weitere durch seinen Sohn. So ließ er etwa den Bergfried und den Palas errichten und veranlasste den Umbau der östlichen Ringmauer mit Doppelturmtor<sup>667</sup> somit änderte er das bisherige Aussehen der Burg grundlegend. Vater und Sohn bauten auch die Zwingeranlagen und ließen einen Ringgraben um

---

<sup>649</sup> Ernst 2000, S. 31-32.

<sup>650</sup> Ernst 1999, S. 47.

<sup>651</sup> Ernst 2007c, S. 47-48.

<sup>652</sup> Ernst 2004b, S. 70.

<sup>653</sup> Ernst 1999, S. 47.

<sup>654</sup> Ernst 2011, S. 50-51.

<sup>655</sup> Ernst 2005c, S. 47-48.

<sup>656</sup> Ernst 2000, S. 32.

<sup>657</sup> Ernst 2007c, S. 48-49.

<sup>658</sup> Ernst 2011, S. 50-51.

<sup>659</sup> Ernst 2002c, S. 50.

<sup>660</sup> Ernst 2011, S. 50-51.

<sup>661</sup> Ernst 2005c, S. 47-48; Ernst 2006, S. 22.

<sup>662</sup> Ernst 2004b, S. 70.

<sup>663</sup> Ernst 2002c, S. 50.

<sup>664</sup> Ernst 2007c, S. 48-49.

<sup>665</sup> Ernst 2008c, S. 54.

<sup>666</sup> Ernst 2007c, S. 48-49.

<sup>667</sup> Als eine Monumentalisierung der Tore stattfand, erlebte auch das Doppelturmtor einen Höhepunkt. Der Bautyp des Doppelturmtores, wurde ab dem 13. Jahrhundert öfters angelegt. Ihr Vorbild liegt in der Stadt Köln, die zwölf Doppelturmtore aus Buckelquadern errichten ließ, um Jerusalem zu imitieren. (Zeune 1999, S. 236-237)

die Burg errichten. Die Ausbauten der Burg Runding wurden durch die Familie von Eyb, die die Burg 1549 erhielt, fortgeführt. Eine besondere Bedeutung erhält in diesem Fall der Südwestflügel, der nicht wie sonst üblich aus mehreren Gebäuden besteht, sondern ein großes Gebäude ist. Die Wehranlagen hingegen wurden in dieser Zeit nicht weiter ausgebaut, wahrscheinlich verließ man sich auf die natürlichen Hindernisse und den Ringgraben. Im Verlauf der Plünderungen und Verwüstungen durch die schwedischen Truppen wurden unter anderem die ganzen Öfen zerschlagen und so im Fundmaterial der Ausgrabungen wieder gefunden<sup>668</sup>. Hans Albrecht Nothaft baute einige Teile der Burg wieder auf bzw. änderte einige Dinge, so wurde die bisher bestehende Toranlage mit Fußgängerbrücke aufgegeben und durch eine breitere Zufahrt über eine steinerne Brücke ersetzt. Die zerstörten und teilweise bereits verkippten Teile der Zwingermauer wurden zwar repariert, aber nicht verstärkt. Ebenso wurde sie niedriger und ohne Brüstungsmauer und Wehrgang wieder aufgebaut. In die südöstliche Ringmauer wurden sogar Durchbrüche, für einen besseren Zugang zum Zwinger geschaffen. Man legte nun weniger Wert auf Sicherheit und investierte stattdessen in einen höheren Wohnkomfort und Repräsentativität. Zu dieser Zeit wurde die zweite Zisterne auf der Nordostseite der Burg gebaut. Auch wurde ein durchlaufender Nordostflügel errichtet, den man als Gegenstück zum Südwestflügel ansehen kann. In etwa zur selben Zeit wurde der Anbau auf der Südwestseite des Gipfelfelsens abgebrochen und durch Strebepfeiler ersetzt. Parallel dazu baute man die Ummauerung des Kapellenfelsen. Es wurde auch ein zweiter Ofen in das Backhaus eingebaut, Dr. Ernst führt dies auf eine eventuell angestiegene Zahl der Bewohner zurück. Am Bergfried legte man eine ummauerte Abfallgrube an und die Latrine im Südwestflügel erhielt eine Ablaufrinne. Durch diese Umbauten erhielt der Hof ein deutlich einheitlicheres Aussehen.<sup>669</sup> Caroline von Künsberg beschreibt den Nordostflügel rund 200 Jahre später jedoch als „...nicht im Geringsten den Regeln architektonischer Schönheit entsprechend“<sup>670</sup>

Im 18. Jahrhundert fanden dann noch einige kleinere Umbauten statt. So erhielt der Palas eine neue Treppe, es wurde eine Esse mit Anbindeplatz an der Nordostseite des Gipfelfelsen errichtet (hinweise geben die vielen gefundenen Hufnägel), das Backhaus und seine Öfen wurden erneuert, große Fenster wurden in Torwärterhaus eingebaut und der Nordostflügel wurde innen umgestaltet.<sup>671</sup> In diesem Zusammenhang könnte dann auch die Erzählung der Caroline von Künsberg stehen, dass Max Cajetan den Nordostflügel errichtet hatte. Er könnte die innere Raumgestaltung geändert haben und im Obergeschoss „... sieben Gemächer entstanden, wovon kaum zwey gerade Wände und eine halbwegs erträgliche Gestaltung hatten. Gegen den Hof herein lief an dieser Zimmerreihe ein schmaler krummer von 13 Fenstern erheller Gang...“<sup>672</sup> neue Wände eingebaut haben. Dazu könnten noch die zwei neuen Quermauern im Erdgeschoss und die zweistöckige Latrine eingebaut worden sein.<sup>673</sup>

In den letzten Zügen der Nutzung gab es dann noch einmal tiefgreifende Veränderungen. So wurde der Turm auf dem Gipfelfelsen, dem bereits früher schon ein Stockwerk genommen wurde, nach seinem Einsturz ganz abgetragen<sup>674</sup> die dabei entstehende Freifläche könnte später eventuell als Garten des Haushofmeisters genutzt worden sein<sup>675</sup>. Wenn man den Erzählungen von Caroline von Künsberg glaubt, so wurden in dieser Zeit auch neue weiße Öfen gesetzt.<sup>676</sup> Diese tauchen im

---

<sup>668</sup> Dagegen spricht die Aussage von Caroline von Künsberg, die schreibt, dass die Witwe des Max Cajetan die Öfen hat abreißen lassen. (Stark 2006d, S. 149)

<sup>669</sup> Ernst 2007b, S. 141-143.

<sup>670</sup> Stark 2006d, S. 149.

<sup>671</sup> Ernst 2007b, S. 144.

<sup>672</sup> Stark 2006d, S. 149.

<sup>673</sup> Ernst 2007b, S. 144.

<sup>674</sup> Ernst 2007b, S. 144.

<sup>675</sup> V. Künsberg 1998, S. 20.

<sup>676</sup> Stark 2006d, S. 149.

Fundmaterial allerdings nicht auf und sind von daher eventuell abgebaut und mitgenommen worden.<sup>677</sup>

#### Abriss der Burg Runding

Ab 1829 mit dem Übergang der Burg in die staatliche und anschließend private Hand erfolgte der schnell voranschreitende Verfall und Abbruch der Burg, insbesondere nachdem 1858 die Dächer abgenommen wurden. Nach 1960 verschwanden die meisten Mauerreste unter dichtem Bewuchs.<sup>678</sup>

#### 4.5. Farbigkeit der Burg Runding

Anhand verschiedener Funde von Verputz oder Stuck mit Resten von Tünchespuren, lässt sich für Runding sagen, dass die Burg nicht nur grau war.

Die verschiedenen Farbschichten auf den Putz/Verputzstücken erkennt man sehr schön anhand eines Beispiels aus dem Bereich des Gipfelfelsens.



Abb. 33: Tünchespuren aus dem Bereich des Palas  
(Foto: Daniela Molinaro)



Abb. 34: Verputzstück mit Tüncheresten aus dem Bereich des Gipfelfelsens A28/29 (Foto: Daniela Molinaro)

Auch der Palas war nicht nur weiß, creme oder grau. So haben sich Spuren von blauer, roter, gelber, creme, oranger und bräunlicher Farbe erhalten. Auch waren die Wände demnach nicht nur einfarbig gestrichen, sondern sie weisen Muster auf, eventuell sogar Bilder (auf Grund der Größe der Fundstücke nicht genau erkennbar).

Im Bereich des Stalles bei M97 wurden ebenfalls bunte Tünchespuren gefunden, die auf eine gemusterte Wand hindeuten. Hier sind mehrere Farbschichten erkennbar.

So haben sich im Bereich der Kapelle, vor allem im Altar-Bereich mehrere Reste von farbigen Tünchespuren mit Mustern erhalten.



Abb. 35: Verputz mit Tünchespuren aus dem Bereich des Stalles an M97 (Foto: Daniela Molinaro)

<sup>677</sup> Ernst 2007b, S. 144.

<sup>678</sup> Biebl 1998, S. 126-136.



Abb. 36: Tünchespuren aus dem Bereich A12 Zwischen Gipfelfelsen und Stallung (Foto: Daniela Molinaro)

Auch im Bereich A12, also der Bereich um die Schmiede und der Außenwand M42 des Stalls, wurden farbige Tünchespuren gefunden. Es könnte sich dabei um Teile der Kapelle handeln, die beim Absturz in diesem Bereich gelandet sind, oder aus der Schmiede oder dem Stall bzw. dem darüber liegenden Stockwerk stammen. Aufgrund seiner erkennbaren bemalten Musterung stammen die Reste aber am wahrscheinlichsten aus den Chorbereich der Kapelle. Die Kapelle weist die größte Vielfalt an Farben und Mustern auf.

Beispiele besonders schön restaurierter Farbigkeit, bietet die Festung Hohensalzburg in Salzburg. Die Anlage selbst stammt aus dem 11. Jahrhundert und enthält u.a. spätgotische Profanarchitektur, in den Fürstenzimmern des Hohen Stocks. Nirgends in Europa ist die Farbigkeit in der profanen Architektur aus dem 15. Jahrhundert so gut erhalten wie dort. Ausgebaut wurden diese Zimmer unter Erzbischof Leonhard von Keutschach.<sup>679</sup>

Besonders schön erkennbar ist auf dem Bild aus der Hohensalzburg, die Farbigkeit der Wände sowie die verschiedenen Stuckelemente, die den Raum verzieren.

Die Gewände einiger Türen waren mit stilisierten Ranken und Gewächsen verziert.<sup>680</sup> Ähnlich werden auch einige Türgewände auf Burg Runding im Roman von Caroline von Künsberg beschrieben.<sup>681</sup>

Weitere Beispiele erhaltener Farbmalereien auf verschiedenen Burgen:

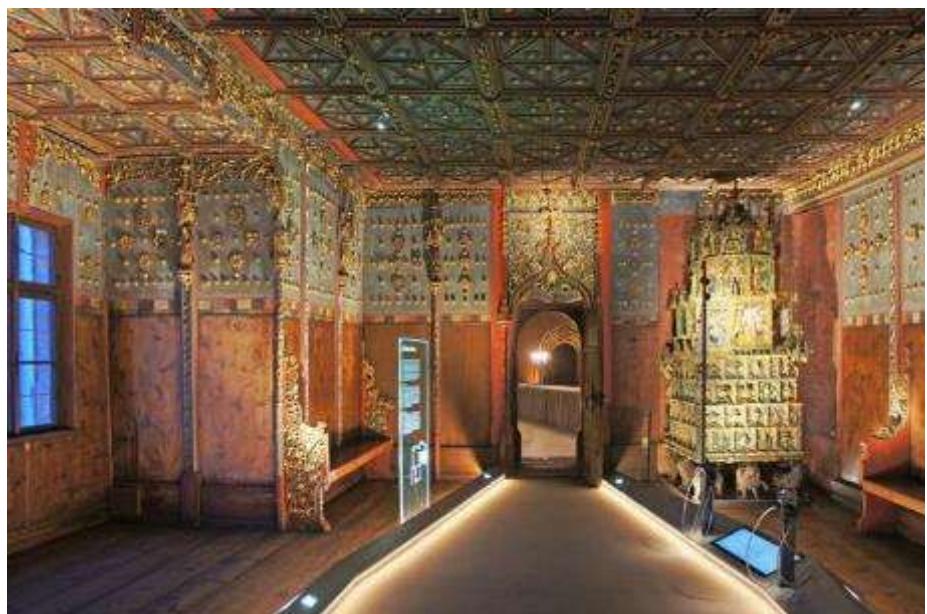


Abb. 37: Hohensalzburg, Goldene Stube (<https://www.architektur-online.com/kolumnen/licht/restaurierung-festung-hohensalzburg>)

<sup>679</sup> [https://www.salzburg-burgen.at/fileadmin/user\\_upload/pressemeldungen/2017/FrstenzimmerimneuenGlanz.pdf](https://www.salzburg-burgen.at/fileadmin/user_upload/pressemeldungen/2017/FrstenzimmerimneuenGlanz.pdf)

<sup>680</sup> <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=1174>

<sup>681</sup> V. Künsberg 1998, S. 21-22.

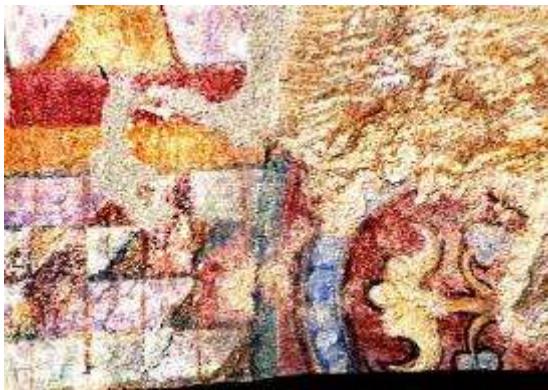


Abb. 38: Ottenstein, Chorbogen der Burgkapelle um 1170  
([https://www.burgenseite.com/faschen/farben\\_txt.htm#:~:text=Farbigkeit%20bei%20Burgen%20und%20mittelalterlichen,da%C3%9F%20Burgen%20wesentlich%20bunter%20waren](https://www.burgenseite.com/faschen/farben_txt.htm#:~:text=Farbigkeit%20bei%20Burgen%20und%20mittelalterlichen,da%C3%9F%20Burgen%20wesentlich%20bunter%20waren))



Ab. 39: Lockenhaus, Berchtesgadener Land, aufgemalte Quader beim Eingang des Palas  
([https://www.burgenseite.com/faschen/farben\\_txt.htm#:~:text=Farbigkeit%20bei%20Burgen%20und%20mittelalterlichen,da%C3%9F%20Burgen%20wesentlich%20bunter%20waren](https://www.burgenseite.com/faschen/farben_txt.htm#:~:text=Farbigkeit%20bei%20Burgen%20und%20mittelalterlichen,da%C3%9F%20Burgen%20wesentlich%20bunter%20waren))

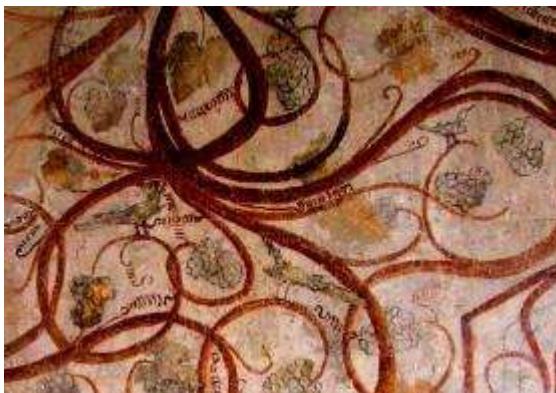


Abb. 40: Rankenmalerei auf Burg Moos-Schulthaus in Südtirol  
([https://www.burgenseite.com/faschen/farben\\_txt.htm#:~:text=Farbigkeit%20bei%20Burgen%20und%20mittelalterlichen,da%C3%9F%20Burgen%20wesentlich%20bun](https://www.burgenseite.com/faschen/farben_txt.htm#:~:text=Farbigkeit%20bei%20Burgen%20und%20mittelalterlichen,da%C3%9F%20Burgen%20wesentlich%20bun))



Abb. 41: Malereien vermutlich Wappen an der Felsendecke der Höhlenburg Puxer Loch in der Steiermark  
([https://www.burgenseite.com/faschen/farben\\_txt.htm#:~:text=Farbigkeit%20bei%20Burgen%20und%20mittelalterlichen,da%C3%9F%20Burgen%20wesentlich%20bun](https://www.burgenseite.com/faschen/farben_txt.htm#:~:text=Farbigkeit%20bei%20Burgen%20und%20mittelalterlichen,da%C3%9F%20Burgen%20wesentlich%20bun))

Wirtler stellt die These auf, dass die spätgotischen Gewölbe repräsentativer Räume alle bemalt waren, so wie beispielsweise die Gewölbe der Burg Eltz. Deren Gewände sind mit Wappenschilden und floralen Verzierungen versehen. Da insgesamt zu wenige erhaltene Beispiele vorhanden sind, kann bei derzeitigem Wissensstand jedoch nur spekuliert werden.<sup>682</sup> Für Runding ist diese Bemalung nicht belegbar, weder aus archäologischer Sicht noch durch Überlieferungen oder Abbildungen. Trotzdem könnte die These auf Burg Runding zutreffen, da es trotz allem einige Beispiele von bemalten Decken gibt.

<sup>682</sup> Liessen 2006, S. 86.

Bei der Farbigkeit von Burgen sollten auch Böden nicht vergessen werden. Eingefärbte Estriche oder ornamentierte Tonfliesen sorgten für Farbigkeit auf Burgen.<sup>683</sup> Auch auf Runding wurden Bodenfliesen mit und ohne Dekor gefunden. Sieht man sich die zwei Fliesen auf den Bildern an, so erkennt man auch, dass Farbigkeit durch unterschiedliche Rottöne der Bodenfliese entstand, ob dies gewollt war, ist unklar.



Abb. 42: Bodenfliese mit Dekor aus dem Eingangsbereich des Palas; Maße: ca. 25x 25 x 4,5 cm (Foto: Daniela Molinaro)



Abb. 43: Bodenfliese, gefunden im Hofbereich zwischen Gipfelfelsen und Südwestflügel; Maße: ca. 23 x 23 x 4 cm (Foto: Daniela Molinaro)

Ein weiterer Teil von Farbigkeit auf Burgen sind Wandteppiche, Möbel und Tapeten, die in einigen seltenen Fällen noch vorhanden sind. Hinweise auf derlei Dinge finden sich auch öfters in Inventaren und Überlieferungen.<sup>684</sup> Für Runding können einige Beispiele von Möbeln und Wandschmuck aus dem Roman von Caroline von Künzberg entnommen werden. So bspw. die himmelblauen Tapeten in einem Raum über dem Torgang<sup>685</sup>, oder die Tapeten mit Jagdszenen aus dem Saal des Palas<sup>686</sup>. An Möbeln wird besonders ein mit Plüscher überzogenes Tagesbett<sup>687</sup> und die mit rotem Tuch versehenen Betstühle in der Kapelle<sup>688</sup> hervorgehoben.



Abb. 44: Dunkelgrüne, glasierte Kachel aus dem Stall (Foto Daniela Molinaro)



Abb. 45: Gelbe, glasierte Blattkachel aus dem Eingangsbereich des Palas (Foto Daniela Molinaro)



Abb. 46: Schwarzbraune, glasierte Kachel gefunden in der Verfüllung des Kellers vor dem Palas (Foto Daniela Molinaro)



Abb. 47: Hellgrüne, glasierte Kachel im Bereich des Südostflügels gefunden (Foto Daniela Molinaro)

<sup>683</sup> Liessen 2006, S. 87.

<sup>684</sup> Liessen 2006, S. 88.

<sup>685</sup> V. Künsberg 1998, S. 21-22.

<sup>686</sup> Stark 2006d, S. 149.

<sup>687</sup> V. Künsberg 1998, S. 22-23.

<sup>688</sup> V. Künsberg 1998, S. 24-25.

Ein weiterer Punkt für Farbigkeit in Räumen waren die Kachelöfen. Besonders prunkvoll und farbenfroh ist der Kachelofen aus der Festung Hohensalzburg (siehe Bild oben).<sup>689</sup> Für Runding können verschiedenfarbige Kachelöfen belegt werden

Zusammenfassend kann man sagen, dass Runding bunt war. Es lassen sich aus verschiedensten Teilen der Burg, farbige Verputz- und Stuckreste ermitteln und die gefundenen Kacheln wurden ebenfalls in verschiedenen Farben glasiert. Auch die Erinnerungen von Caroline von Künsberg zeigen in ihrem Roman ein bunt gestaltetes Innenleben der Burg. Auch wenn man ihre Erzählungen nicht als wissenschaftliche Erkenntnisse darstellen kann, so sind vermutlich dennoch echte Erinnerungen an die Burg Runding ihrer Zeit in dem Roman verarbeitet.

#### 4.6. Bildquellen und Beschreibung

Mittelalterliche Bildliche Darstellungen von Burgen sind meist eher Abbreviatur-artig mit feinen Unterscheidungen jedoch keine genaue Darstellung der gezeigten Burg. Differenziertere Darstellungen von Burgen auf Karten sind ab dem späten 13. und frühen 14. Jahrhundert erkennbar.<sup>690</sup> Für Runding sind die ersten Abbildungen erst für die frühe Neuzeit belegt (siehe folgend). Zahlreiche Darstellungen der Burg Runding lassen sich aus der Zeit der neu erwachten Liebe zur Romantik um Burgen finden. Auch einzelne Fotografien sind enthalten.

##### Vergleich der Baugeschichte mit den Ältesten drei Abbildungen der Burg

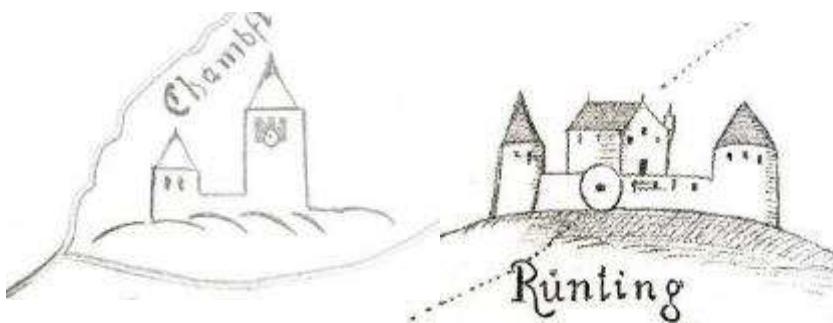


Abb . 48: Runding 1540  
(Straßer 1966, S. 12.)

Abb. 49: Runding 1568  
(Straßer 1966, S. 14.)



Abb. 50: Runding 1608  
(Pfistermeister 1974, S. 69.)

Von den alten Abbildungen kann man keine detailgetreue Wiedergabe der damaligen Bauzustände aller Burgen der Gegend erwarten. Es ist auch umstritten, ob die Burgendarstellungen eher einer Art Formel entspringen und nur durch den darüberstehenden Namen porträtiert werden, oder ob es sich um realistische, stark vereinfachte Darstellungen der Burgen handelt.<sup>691</sup>

Was man aber auf der Abbildung von 1540 erkennt, ist, dass es sich um eine Burg mit Türmen handelt, die eine wehrhaften Charakter aufweist. Die Abbildung von 1568 ist schon detailgenauer. Es wird wieder eine Burg mit Wehrhaften Elementen gezeigt, die jedoch nun noch zusätzlich ein

<sup>689</sup> Liessen 2006, S. 88.

<sup>690</sup> Kühtreiber 2009, S. 57- 65.

<sup>691</sup> Schock-Werner/ Zeune S. 24-25.

imposantes Gebäude in der Mitte zeigt. Vermutlich stellt dieses Gebäude den Wohnturm auf dem Gipfelfelsen dar. Die Karte von 1608 zeigt die Burg schon deutlich detaillierter. Wenn man sich die Frontseite anschaut, erkennt man mehrere einzelne Gebäude. Unter anderem den Torbau mit einem Turm darüber, der entweder den Bergfried oder den im Roman von Caroline von Künsberg erwähnten Wartturm<sup>692</sup> darstellt. Im Vergleich zum Stand der Bauforschung entspricht, wie bereits erwähnt keine dieser Abbildungen einer detailgetreuen Realität, jedoch kann man ganz klare Zusammenhänge einzelner Bauphasen erkennen. Auffällig ist das das Doppelturmtor, das durch seine Monumentalität und seinem sehr repräsentativen Charakter hat, nicht gezeichnet wurde. Weiter bereits vorhandene Bauwerke waren der Bergfried, der Wohnturm und auch der Torbau<sup>693</sup>. Diese Gebäude werden alle zumindest angedeutet dargestellt. In allen drei Darstellungen sind mehrere Türme zu sehen, ob es sich dabei um den Bergfried, den Wohnturm oder einen der Mauertürme handelt, kann nicht gesagt werden.

Runding weist mehrere Eigenschaften des Kastelltypus von Burgen auf. So handelt es sich um eine mehrtürmige Anlage, ähnlich wie in Frankreich mit Rundtürmen an den Ecken, weitere Charakteristika sind regelhaft rechteckiger Grundriss und ganzseitige Flügelbauten.<sup>694</sup> Krahe geht noch weiter und stellt weitere Merkmale auf. So muss die Ringmauer auf allen Seiten gleich hoch (mind. 7,5 m), gleich stark (mind. 1,5 m) und zur selben Zeit errichtet worden sein. Krahe rechtfertigt seiner deutlich strenger Kriterien, mit dem Zusammenhang auf die Römerzeit und ihre Kastell Anlagen, die in aller Regel sehr regelmäßig waren.<sup>695</sup> Die Abbildung von 1608, zeigt Runding als sehr regelmäßige Anlage, die sie jedoch zu keinem Zeitpunkt war.

Der Topographische Burgentyp von Runding ist die Höhenburg, sie zeigt den typischen polygonalen Grundriss einer an das Gelände angepassten Burg. Weitere Typen, denen man sie zuordnen kann, ist die Randhausburg, da der Bereich an der Ringmauer fast komplett durch Gebäude eingenommen wird. Ein weiterer Aspekt, der gegen die Annahme einer Kastellburg für Runding spricht, ist die Tatsache, dass es kaum Kastellburgen unter den Höhenburgen gibt.<sup>696</sup>

#### Bildliche Darstellungen des Spätbarocks und Rokoko (1675-1789)

Der Spätbarock und das Rokoko zeugten im Vergleich zum Hochbarock eher von Spielereien und eleganten Ornament und Verzierungen. In der Architektur gilt das Augenmerk eher den Innenräumen, dort finden sich Spiegel, viele Ornamente und Scheinarchitektur. Bei den Möbeln finden sich geschwungenen Linien und ebenfalls viele Schmuckornamente. Es herrschen eher Pastelltöne vor. Es ist eine extravagante Zeit, erkennbar an vielen Bereichen so der Kunst, Kultur, Mode und Architektur.<sup>697</sup>

---

<sup>692</sup> Vgl. V. Künsberg 1998, S. 19-20.

<sup>693</sup> Siehe oben Bauphasen 1 bis 12.

<sup>694</sup> Meckseper 1999, S. 93

<sup>695</sup> Krahe 2008, S. 71.

<sup>696</sup> Losse/ Bode/ Strickhausen/ Zeune 1999, S. 182.

<sup>697</sup> <https://www.kettererkunst.de/lexikon/spatbarock-und-rokoko.php>



Abb. 51: Runding 1726 Quelle: Wening Stich (Straßer 1966, S. 17.)



Abb. 52: Runding 1750 (Straßer 1966, S. 44.)

Die Bilder aus dieser Zeit zeugen von einzelnen klassischen Elementen des Spätbarocks. So das Zwiebeldach der Kapelle, den in Wening Stich erkennbaren, streng gegliederten Garten und die Burg ist im ganzen als imposantes Bauwerk zeigt. Der Wening Stich stammt etwa von 1726. Zu den Stichen von Wening muss jedoch angemerkt werden, dass die Stiche oft idealisieren, sie sollten zum bedeutenden Charakter der „Historico-Topographica Descriptio“ passen. Die Bauwerke, die in seinen Stichen gezeigt wurden, die Wening nicht selbst besuchen konnte, entstanden oft auf Basis älterer Darstellungen. Die Texte zu den Stichen entstanden, aus den eingesendeten und von den Besitzern ausgefüllten Fragebögen.<sup>698</sup> Auf dem Runder Stich von Wening ist die Darstellung auf jeden Fall detaillierter und gezeichnet. So ist ein eigener Torbau erkennbar, der auf der zweiten Darstellung dieser Epoche nicht abgebildet ist. Auch wird eine strenge Gliederung der Fenster und eine einheitliche Höhe aller Flügel an der Ringmauer dargestellt. Die älteren Darstellungen hingegen zeigen eine unregelmäßige Höhe der Bauten an der Ringmauer. Die noch vorhandenen Baufunde lassen keine genauen Schlüsse auf die unterschiedlichen Höhen der Flügel an der Ringmauer zu.



Abb. 53. Wening Stich von Runding - stark vergrößert (<https://ak-heimatgeschichte.mitterfels-online.de/joomla/index.php/geschichte-und-zeitgeschichte/deutsche-geschichte/38-schwarzes-brett/veranstaltungen-ak-heimatgeschichte/3567-ak-heimatgeschichte-mitterfels-exkursion-burgruine-runding>)

<sup>698</sup> <https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-ANG-0000HSS000MWK006>

Ansonsten ähneln sich die zwei Abbildungen jedoch stark und zeigen Anzeichen dafür, dass keiner der beiden Zeichner/ Künstler vor Ort war und die Burg selbst gesehen hat. In beiden Abbildungen fehlt, dass doch sehr auffällige Doppelturmtor auf der Südost-Seite der Burg. Die Abbildung von 1750 deutet zumindest ein Tor an. Im Großen und Ganzen entsprechen beide Abbildungen der zehnten Bauphase, mit den Palas, Torbau, Palas und Kapelle mit deutlich erkennbarer Ummauerung und Treppe an ihrer Vorderseite. Nicht erkennbar und daher entweder nicht bekannt oder noch nicht errichtet, ist der hölzerne Übergang vom Südwestflügel zur Kapelle.<sup>699</sup> Beide Darstellungen zeigen die Burg auf gleiche Art und Weise. Es ist eine große Burg, deren Ringmauer an allen Seiten Bauwerke aufzeigt, der Wohnkomfort steht hier bereits im Vordergrund, den Wehranlagen scheinen auf den Abbildungen eine eher untergeordnete Rolle zu spielen. Man erkennt zwar die Zwingermauer und einen Zwingereckturm, sowie die ummauerte Vorburg. Ansonsten sind jedoch keine Wehrelemente erkennbar (Brüstung, Zinnen, etc.). Die Abbildung von 1750 zeigt etwas mehr den durchaus noch wehrhaften Charakter von Runding. So ist eine Zugbrücke abgebildet, die Zwingermauer ist klar erkennbar und der steile Abhang wird auch deutlicher dargestellt.

#### Bildliche Darstellungen des Klassizismus / Empire (1770 – 1840) und des Biedermeiers (1820 – 1850)

Die Kunst des Klassizismus ist geprägt durch den Stil der Antike. Dies ist in allen Bereich erkennbar. Eine weiter Entwicklung des Klassizismus ist der Biedermeier Stil, der jedoch schlichter und einfacher Formen und Dekore aufweist. Helle Farben domieren diese Zeit.<sup>700</sup>



Abb. 54: Katasterplan um 1830, Maßstab 1:2500

1 Straße von Raindorf; 2 Getreidekasten; 3 Pfleghaus; 4 Terrassen; 5 Fasanengarten; 6 Lust- und Ziergarten; 7 Zugbrücke; 8 Zwinger; 9 Brunnen; 10 Kapelle; 11 Burggraben; 12 Straße nach Runding (Straßer 1966, S. 21.)



Abb. 55: Althandkolorierter Stahlstich von Johann Gabriel Friedrich Poppel 1846. Quelle Sammlung Franz Amberger (<https://www.burgfreunde-runding.de/bildergalerie/bildergalerie.html>)

Die Bildlichen Darstellungen von Runding dieser Epoche zeigen einmal einen Plan, der Burg und Vorburg zeigen, aber auch die von Caroline von Künsberg erwähnten Gärten hinweist. Die noch erfolgten Umbauten dieser Zeit, waren entweder geprägt vom Abriss/Niedergang oder auf die Innenräume bezogen. Klassische Umbauten, die man dem Biedermeier Stil oder des Klassizismus zuweisen könnte, lassen sich nicht mehr feststellen.

<sup>699</sup> Vgl. Ernst 2007c, S. 46-47.

<sup>700</sup> <https://www.makk.de/Klassizismus-Biedermeier-und-Historismus>

Der Stahlstich von Poppel zeigt einen weiteren Einblick in die Burg Runding in der Zeit des Biedermeier. Der Künstler dürfte im Bereich des Doppelturmtores/ Südostflügel gestanden haben. Erkennbar ist der Übergang vom Südwestflügel/Bergfried zum Palas, sowie die darunter liegenden Tore, einen Torbogen und den Torbau/das Torhaus. Diese Darstellung zeugt aber bereits vom Verfall der Burg, eingestürzte Dächer<sup>701</sup>, die bereits umgestürzte Ummauerung der Kapelle, sowie rechts im Bild erkennbare verfallene Mauerreste. Aufgrund der Zeitstellung der Darstellung ist die Familie Nothaft bereits seit 17 Jahren nicht mehr Besitzer der Burg. Im Ganzen zeigt diese Abbildung den bereits fortschreitenden Verfall der Burg und weist wenige Punkte auf, die darauf hindeuten, dass der Maler, die Burg nicht besucht hatte. So liegt der Südwestflügel im Vergleich zum Hof zu hoch in den Bereichen im Südosten. Im Bereich des Tores ist der Zugang zu dem Keller/Halbkeller des Palas ersichtlich. Dieses Detail ist in sonst keiner Abbildung erkennbar und deutet doch daraufhin, dass der Maler die Burg besucht hat.

#### Bildliche Darstellung zur Zeit des Historismus (1850 – 1890)



Abb. 56 Und Abb.57: Aquarelle von Christian Boesner 1858, Links: Torhaus von außen.; Rechts: Torhaus von innen

Quelle: Sammlung Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg (<https://www.burgfreunde-runding.de/bildergalerie/bildergalerie.html>)



Die Darstellungen dieser Zeit zeigen, alle die Burg in unterschiedlichen Stadien des Verfalls. Bis auf die

Lithografie zeigen alle Darstellungen, dass der Bergfried noch lange nach der Aufgabe der Burg sein Dach besaß. Das Aquarell von Canson entspricht nicht der Realität. Vermutlich wurde es von anderen Abbildungen abgemalt, ohne dass der Künstler je vor Ort war.



Die Abbildungen von Boesner sind etwas näher an der Realität, sie zeigt die Terrassenmauer vor dem Südwestflügel. Der Aufgang zur Burg, also bei der Abbildung von der Außenseite ist entweder geschönt worden, oder der Maler war nie vor Ort, denn der Aufgang zur Burg ist deutlich steiler.

Zudem wurden 1858 alle Dächer abgenommen<sup>702</sup>, daher dürften auf den danach folgenden Darstellungen keines der Gebäude noch ein Dach tragen.

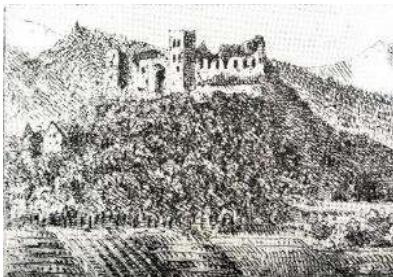
Abb. 58: Aquarell von Canson 1869 Quelle: Privatbesitz (<https://www.burgfreunde-runding.de/bildergalerie/bildergalerie.html>)

<sup>701</sup> Ernst 2007c, S. 47-48.

<sup>702</sup> Biebl 1998, S. 126-136.

Auch bei dem Holzstich von 1851 stimmen ein paar gezeigte Elemente nicht mit den tatsächlichen Begebenheiten überein. So stimmen etwa die Proportionen von der Länge der Südwestwand zur Südostwand nicht. Zum ersten Mal ist jedoch das Doppelturmtor zumindest ausmachbar, wenn auch nicht an der Stelle an der es sich befinden müsste. Diese Abbildung zeigt auch eine geschönte Ansicht von Runding, da zu dem Zeitpunkt der Südwestflügel in großen Teilen bereits eingestürzt ist und teilweise auch schon abgebrochen wurde.<sup>703</sup> Und weite andere Teil eingestürzt sind und sich im Abbruch befinden.

Die Lithografie von 1880 zeigt die Burg eher schemenhaft, jedoch ist ihr Verfallener Zustand gut erkennbar. Ansonsten zeigt diese



Darstellung eher grobe Umrisse und schemenhaft Bauwerke. Deutlicher erkennbar ist jedoch das teilweise sehr steile Gelände, das die Burg umgibt.

Abb. 60: Lithographie von 1880 (Straßer 1966, S. 44.)

### Bildliche Darstellungen nach 1890

Burg Runding weist immer weniger noch bestehende Mauern auf. Auf den Abbildungen von 18903 und 1900 ist der Bergfried als noch hoch aufragendes Bauwerk erkennbar. Auf der Zeichnung von Brunner sind auch noch die Torbögen gut erkennbar, die restlichen Mauern verschwinden auf der Zeichnung bereits unter dichtem Bewuchs. Die Federzeichnung von 1900 hingegen zeigt die Ruine aus der Ferne und erkennbar sind nur noch einzelne in den Hintergrund ragenden Elemente. Es ist jedoch kein Bauwerk mehr identifizierbar.



Abb. 62: Ansicht der Ruine vom Ortsteil Garten um 1900, Federzeichnung von Rudolf Scheibenzuber. Quelle Rosi Stezl (<https://www.burgfreunde-runding.de/bildergalerie/bildergalerie.html>)

<sup>703</sup> Vgl. Ernst 2007c, S. 48-49.



Abb. 59: Kolorierter Holzstich 1851, Ansicht Burg von Westen. Quelle: Leipziger Illustrierte Zeitung (<https://www.burgfreunde-runding.de/bildergalerie/bildergalerie.html>)



Abb. 61: Colorierte Zeichnung von Johann Brunner 1893 (Quelle: Büro-Archiv Wild) (<https://www.burgfreunde-runding.de/bildergalerie/bildergalerie.html>)

Die beiden nächsten Darstellungen der Ruine von Burg Runding, zeigen beide den Getreidekasten, dessen Mauer noch am längsten erhalten blieben.<sup>704</sup> Nach 1960 verschwanden dann auch die meisten Mauerreste unter dichtem Bewuchs.<sup>705</sup>

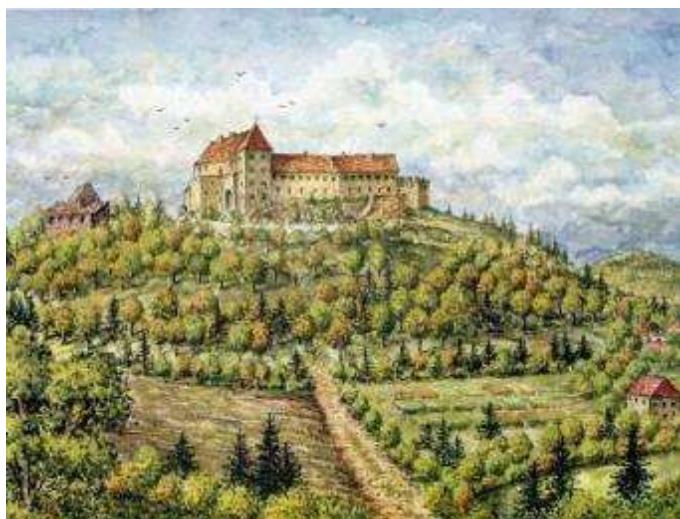


Abb. 63: Burgruine aus dem Garten von ca. 1920  
(<https://www.burg-runding.de/fotos/2/44127/863061/schnappsch%C3%BCsse/alte-ansichten/anzeigen/>)



Abb. 64: Ansicht von Norden, Getreidekasten und im Hintergrund der Palas (<https://www.burg-runding.de/fotos/2/44127/863062/schnappsch%C3%BCsse/alte-ansichten/anzeigen/>)

### Bildliche Darstellungen unklare Zeitstellung



Diese Darstellung zeigt eine Burg die imposant auf einem kleinen Berg thront. Es handelt sich dabei um ein Bild von Barz, der diese Gemälde nach einer colorierten Postkarte anfertigte. Dass es sich dabei um Runding handelt ist anhand des Objektes nicht erkennbar.

Abb. 65: Barz-Gemälde nach colorierter Postkarte  
(<https://www.burg-runding.de/fotos/2/44127/863053/schnappsch%C3%BCsse/alte-ansichten/anzeigen/>)

### Beschreibung von Runding durch Caroline von Künsberg

Der Roman „Schloss Runding und seine Sagen“ wurde von Caroline Wilhelmine von Künsberg geb. Nothaft vermutlich nach 1860 verfasst, es ist eine Mischung aus historischen Tatsachen, Sagen und Überlieferungen. Herausgekommen ist eine romanhalte Erzählung, in der eine, wenn auch nicht gänzlich realistische Beschreibung von Runding erfolgt. Diese Erzählung kann zumindest als Anhaltspunkt dienen. Wenn man jedoch bedenkt, dass Frau von Künsberg in Runding geboren wurde und ihre Jugendzeit dort verbrachte, so kann man die Erzählung der Burg Runding dennoch als eine Art Zeitzeugenaussage betrachten.<sup>706</sup> Die in der Erzählung als Tante beschriebene Frau ist Susanne Margareta Rosalia Nothaft geb. Gräfin von Walmerode<sup>707</sup>, die mit dem Urgroßonkel von Karoline von Künsberg, Johann Joseph Anton Cajetan Nothaft verheiratet war. Die Beschreibung der Burg Runding zeigt demnach also die Zeit von 1808 (das Jahr der Geburt der Caroline von Künsberg) bis 1828 (das

<sup>704</sup> Vgl. Ernst 2007c, S. 48-49.

<sup>705</sup> Biebl 1998, S. 126-136.

<sup>706</sup> Stark/ Maurer 1998, S. 71.

<sup>707</sup> V. Künsberg 1998, S. 30.

Jahr in dem ihr Vater der Burg verkaufen musste).<sup>708</sup> Bezogen auf die Abbildungen liegt die Erzählung zeitlich ca. 50 Jahre nach Abbildung 12 und etwa 20 Jahre vor den Abbildungen 14 und folgend. Es gibt eine weitere Beschreibung von Runding durch Caroline von Künsberg, die durch Herrn Stark 2006 veröffentlicht wurde.

Caroline von Künsberg berichtet, dass Maximilian Cajetan, der die Burg 1767 erbte, zahlreiche Umbauten in Auftrag gab. So ließ er den Weinzierlstock abreißen, dessen Keller verfüllen und baute darüber einen gewölbten Pferdestall für 10 Pferde und ein beheiztes Kutscherzimmer.<sup>709</sup> Archäologisch fassbar ist jedoch ein Stall der älter ist.<sup>710</sup>

Danach habe er einen Weinkeller in das ehemalige Burgverließ im Turm einbauen lassen, mit einem ebenerdigen Zugang. Auch diese Umbauten fanden dem archäologischen Befund nach, schon etwa 100 Jahre vorher statt. Angeblich fand man bei diesen Umbauten auch ein Skelett, das heimlich auf dem Runder Pfarrfriedhof beigesetzt wurde.<sup>711</sup>

Ab 1794 übernahm dann seine Witwe u.a. die Burg Runding. Sie „renovierte“ dann wohl auch die Innenräume der Burg. Im Saal auch schwarzes Zimmer genannt, soll sie die ganzen Tapeten mit Jagd und Schlacht Szenen entfernt haben, die merkwürdig gestalteten Kachelöfen rausgerissen und durch weiß getünchte Zugöfen ersetzt haben. Darüber hinaus soll sie alle alten Waffen, Rüstungen, die Gegenstände aus der Apotheke und Buchdruckerei verkauft haben.<sup>712</sup>

„Fortsetzung des von Max Cajetan<sup>713</sup> erbauten Pferdestalls, aufgeführt, der auf den alten Brandmauern ohne sicheres Fundament erbaut, eben so wenig Dauer versprach, als er auch nicht im Geringsten den Regeln architektonischer Schönheit entsprechend, in fast phantastischen Windungen sich ans Mittelgebäude schloß, gegen Osten, in der Richtung gegen dass Hofgebäude, eine Reihe von fünf Zimmern bildend, wovon nur drey heitzbar, die zwey ihrer ungewöhnlichen Länge wegen, durch weiß getünchte Wände spanischer abgetheilt (!) werden mußten, so dass also sieben Gemächer entstanden, wovon kaum zwey gerade Wände und eine halbwegs erträgliche Gestaltung hatten. Gegen den Hof herein lief an dieser Zimmerreihe ein schmaler krummer von 13 Fenstern erheller Gang hinab, der ihn mit dem abgemauerten Baue verband, von welchem ein hölzerner Gang in die Kapelle hinüber führte, da der früher bestandene abgebrochen worden. Und dieser unsinnige Bau kostete laut Rechnungen 80.000 fl.“<sup>714</sup>

Bei dieser Beschreibung der Caroline von Künsberg werden nach dem archäologischen Befund, zwei Gebäude miteinander vermischt. Die Anzahl der Zimmer in Kombination mit der verkorksten Raumaufteilung kann eigentlich nur den Nordostflügel meinen, die Verbindung mit der Kapelle gab es jedoch im Südwestflügel. Die Beschreibung, dass es sich um einen Bau handelt, der auf den Resten eines abgebrannten Gebäudes gebaut wurde, spricht wiederrum für den Nordostflügel, da dieser in dem Roman von Caroline von Künsberg als abgebrannt dargestellt wird.<sup>715</sup>

---

<sup>708</sup> Stark/Maurer 1998, S. 71.

<sup>709</sup> Stark 2006d, S. 149.

<sup>710</sup> Ernst 2002c, S. 10-24.

<sup>711</sup> Stark 2006d, S. 149.

<sup>712</sup> Stark 2006d, S. 149.

<sup>713</sup> Caroline von Künsbergs Aussage und die archäologischen Befunde decken sich nicht. So erbte Max Cajetan erst 1767 (siehe oben Historischer Abriss) die Burg Runding und kann daher den Nordostflügel nicht errichtet haben, da er laut Dr. Ernst's Ausgrabungsergebnissen schon in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts errichtet wurde, also rund 100 Jahre bevor Max Cajetan die Burg erbte. (Ernst 2007b, S. 143; Grabungsberichte)

<sup>714</sup> Stark 2006d, S. 149.

<sup>715</sup> V. Künsberg 1998, S. 20.

Im Folgenden wird Runding aus dem Roman von Caroline von Künsberg beschrieben, sie versucht es so aussehen zu lassen, als wäre es 1743.<sup>716</sup>

Torhaus: Vor den Toren habe eine geschnitzte Statue des Hl. Nepomuk in einer Kapelle mit Steinpiedestal mit der Jahreszahl 1618 gestanden<sup>717</sup>, die nicht mehr nachweisbar ist. Der Haupttorbogen soll nieder und eng gewesen sein mit einem daneben liegenden, kleinen Einlasspförtchen für Fußgänger. Die erste Torhalle hatte Vertiefungen auf beiden Seiten mit steinernen Bänkchen (Pilgerruhern), auf der linken Seite liefen einige Stufen zu einer Spitzbogentür, die zur Torwärterstube (kleines gewölbtes Gemach) führte. Die Halle selbst war ca. 12 Schritte lang. Die zweite Torhalle wurde mit einem steinernen Torbogen von der ersten Halle getrennt. Sie sei nach oben hin offen gewesen, wieder links sei eine Treppe mit Tür gewesen, die mit Vordach versehen war. Diese Türe habe zur Hausmeisterwohnung (Stube, Kammer und Küche) geführt und dort habe sich ein Eingang zur nördlichen und östlichen Ringmauer befunden. Gegenüber habe sich eine Pforte zur westlichen Ringmauer befunden. Diese Torhalle soll früher der Wartturm der Burg gewesen sein, der bis zum 1. OG abgetragen wurde. Diese Halle sei ebenfalls 12 Schritte lang und wäre wieder durch einen Torbogen abgeschlossen gewesen. Das Torhaus, dass mehr als 10 Schritte vorspringt<sup>718</sup>, soll ein kleineres, zwei Stockwerke hohes Gebäude gewesen sein, dass sich über dem letzten Torgang befunden haben soll. Es habe im 1. Geschoss einen offenen, mit steinerner Balustrade versehenen Gang gehabt, der den Bergfried mit dem Palas verbunden habe.<sup>719</sup>

Nordwestflügel: Der Nordwestflügel besteht bei Frau v. Künsberg aus drei unterschiedlichen Gebäuden, mit unterschiedlichen Höhen, Stilen und Bauarten. Den Palas bezeichnet sie als Mittelgebäude und der Bergfried sei das Bindeglied zwischen dem Nordwestflügel (Palas, Tor und Bergfried) und dem Südwestflügel gewesen. Den Zugang zum Palas habe eine breite Freitreppe an dessen Ende eine Spitzbogentüre gewesen sein soll. Der Bergfried soll eine Pforte aufgewiesen haben, die den Eingang ins Burgverlies gebildet haben soll, dieses „Verlies“ könne auch über einen schmalen Gang und eine in die Wand gearbeitete Treppe vom ersten Obergeschoß des Bergfries erreicht werden.<sup>720</sup> Diese angeblich in die Mauer gearbeitet Treppe ist nicht nachweisbar und hat daher in dieser Form nicht existiert (siehe oben unter Bergfried).

Palas von innen: Der Saal, der im ersten Obergeschoß lag, habe die ganze Breite des Gebäudes eingenommen und habe laut der Beschreibung nur zwei Fenster (eines zum Hof, eines zum



Abb. 66: Colorierter Stahlstich von Johann Poppel, 1846 (Amberger 1998, S. 149)

<sup>716</sup> V. Künsberg 1998, S. 10.

<sup>717</sup> V. Künsberg 1998, S. 19.

<sup>718</sup> Vermutlich reichte das Torhaus weiter in den Hof als der Palas. Auf den Abbildungen und im archäologischen Befund so nicht nachweisbar (Ernst 2004b, S. 69).

<sup>719</sup> V. Künsberg 1998, S. 19-20.

<sup>720</sup> V. Künsberg 1998, S. 20.

Pfleghaus)<sup>721</sup>. An der linken Seite (Richtung Vorburg) führe eine doppelte Glastür mit hohen tiefen Bogen auf einen Altan, die auf dem abgetragenen Wartturm über dem Tor gelegen haben soll. Neben dieser Tür habe sich ein breiter Pfeiler befunden, vor dem ein großes mit buntem Plüscht überzogenes Ruhebett gestanden haben soll. Daneben sei ein Glastürenschrank mit einer Mutter Gottes von Altötting gewesen sein, die auf einem hohen Piedestal gestanden haben soll. Die Dekoration des Saales habe aus an den Wänden befindlichen uralten, düsteren Tapeten, die Bären- und Schweinsjagden zeigte (Jäger und Wild Lebensgroß), mehreren Lehnstühlen (selben Plüscht wie das Ruhebett; Hochlehner), eine Eichenholz Anrichte in der Ecke, und ein großer schwarzer Kachelofen sowie mittig ein viereckiger Tisch mit tief herabhängender grüner Tischdecke bestanden.<sup>722</sup> Der Saal habe ein Nebenzimmer und eine in einem Erker zum Hof hin liegende Hausapotheke gehabt, die durch eine Glastüre vom Saal getrennt gewesen sein soll.<sup>723</sup> Der Vorplatz im ersten Stock des Palas lag hinter dem Saal<sup>724</sup>, er war geräumig, mit viereckigen Backsteinen gepflastert und in dessen linker Ecke lag die breite Treppe mit zierlichem Deckengeländer, die ins zweite Obergeschoss führte. Im zweiten Stock sei ein langer schmaler Gang mit kleinen Fenstern gewesen.<sup>725</sup> Am Ende des Ganges sei man an drei Türen vorbeigekommen. Am Ende des Ganges habe sich eine Türe befunden, durch die man in das Torgebäude gelangt sei, dies erkennt man an der Beschreibung, da es sich um Räumlichkeiten über dem himmelblauen Zimmer handelt. Dieser Raum im zweiten Obergeschoss nehme die ganze Breite des Gebäudes ein und weise zwei Fenster auf (eines zum Hof das andere nach Norden). Dieser Raum soll zudem einen Ofen gehabt haben und wird als Vorgemach bezeichnet, eine weitere Türe führe in das Turmzimmer im zweiten Stock des Bergfrieds. Das Turmzimmer soll ein großes Himmelbett, zwei geräumige Schränke, einen runden Tisch, mehrere Lehnstühle, kleiner Tische mit Steinmosaik und einen großen schwarzen Kachelofen in der Ecke enthalten haben. Der Raum habe insgesamt vier Fenster, zwei nach Westen und zwei nach Norden.<sup>726</sup> Ebenfalls im zweiten Stock läge im Palas, die Buchdruckerei, deren Raum auch Hochzeitszimmer genannt worden wäre. Die Buchdruckerei wäre zum Nachbarraum durch eine Holzwand getrennt gewesen. Der Raum habe zwei Fenster und zwei Wandschränke, früher soll in diesem Raum ein großer Tisch mit einer Tischdecke, die das Wappen der Nothaft und Frauenberger darstellen, gestanden haben. Das Zimmer neben der Druckerei, wäre ein großes, komplett getäfeltes Zimmer, dass ebenfalls zwei Fenster und zwei Wandschränke aufwiese, wiederum neben diesem Zimmer habe ein Nebenzimmer gelegen (im Roman ist es das Schlafgemach der Magd).<sup>727</sup>

Nordostflügel: Dieser wird im Roman als östlicher Flügel beschrieben, der fast ganz gerade verläuft und verbrannt ist. Von ihm seien nur die Lakaienstube und der Brunnen noch erhalten.<sup>728</sup> Wobei Teile des Flügels als Seitenflügel des Palas bezeichnet werden. So soll die Gesindestube neben der Küche und auch der einzige noch bewohnbare Raum gewesen sein.<sup>729</sup>

Südostflügel: In ihrem Roman schreibt Caroline von Künsberg über den Bau des Doppelturmtores, dass dieser bereits aus Römerzeit stammen soll.<sup>730</sup> Dabei handele es sich um das Doppelturmtor, dass archäologisch betrachtet nicht aus römischer Zeit, sondern aus dem Mittelalter stammt.<sup>731</sup> Wie

<sup>721</sup> Ist eher unrealistisch, vermutlich hatte der Saal eher zu jeder Seite hin zwei Fenster, wobei die Zeichnung von Poppel, tatsächlich darauf hindeutet, dass zumindest zum Hof hin, nur ein Fenster im Saal war.

<sup>722</sup> V. Künsberg 1998, S. 22-23.

<sup>723</sup> V. Künsberg 1998, S. 23-24, 36.

<sup>724</sup> In der Beschreibung kommen sie vom Bergfried aus.

<sup>725</sup> Gang lag vermutlich auf der Seite zur Vorburg hin, da die Türen auf der linken Seite liegen.

<sup>726</sup> V. Künsberg 1998, S. 23-24.

<sup>727</sup> V. Künsberg 1998, S. 34-35.

<sup>728</sup> V. Künsberg 1998, S. 20.

<sup>729</sup> V. Künsberg 1998, S. 25-26.

<sup>730</sup> V. Künsberg 1998, S. 20.

<sup>731</sup> Ernst 2004b, S. 65-66.

Kühtreiber so passend in Bezug auf die Symbolhaftigkeit und „Wirkmacht der Konstruktion von Altehrwürdigkeit“<sup>732</sup> spricht, also das die Burg auch Teil des adeligen Selbstverständnisses waren und man auf lange und altehrwürdige Ahnen zurückblickte.

Der Südostflügel wird als südlicher Flügel bezeichnet und beinhaltet das „Rörmertor“ und dem im Erdgeschoss überwölbten Stall. Daneben habe es das Krankenzimmer, das Backhaus mit zwei Öfen und im Obergeschoss des Backhauses ein seltsam gestaltetes Gemach, das als „lange Kammer“ bezeichnet wird, beinhaltet haben. Daran soll ein kleines beheiztes Zimmer mit einem Vorplatz, der nur über Stufen vom Hof erreichbar ist und dem Haushofmeister gehörte, gestoßen haben. „Daran“<sup>733</sup> schließe eine starke Mauer an, die einen zum Hof hin offener Gang mit Schießscharten hat, darunter befände sich ein Pförtchen in den Zwinger.<sup>734</sup>

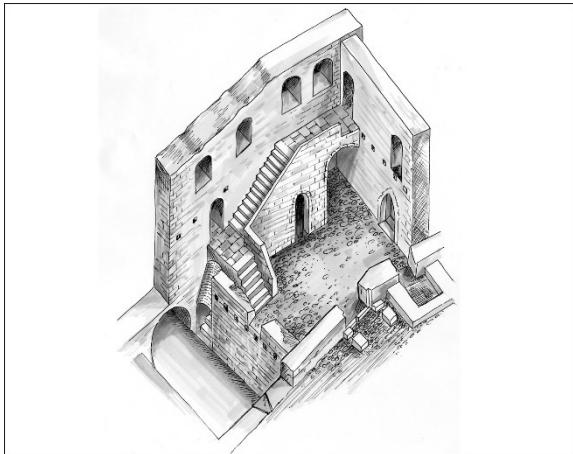


Abb. 67: Eingangshalle des Südwestflügels (Zeichner: unbekannt)

Südwestflügel: Ein offener Bogen führe zum Ziehbrunnen, der sehr tief sei und im obersten Drittel mit Quadern versehen gewesen sein soll und danach in den Felsen geschlagen worden wäre. Der Flügel werde durch ein Portal mit Nohaft Wappen darüber betreten. Der Raum, in dem man eintritt (Raum 3) wird als kleine geräumige Vorhalle mit Flusskieselpflaster beschrieben, die als Schlachthaus bezeichnet wird (angeblich wird dort immer noch geschlachtet). Die Türen zur rechten haben in zwei aneinanderstoßende Gewölbe geführt, eine weitere kleine Türe<sup>735</sup> führe in eine Aschekammer (Räume 1 und 2). Die eisenbeschlagene Türe zur linken Seite führe ins Archiv (Raum 4), eine weitere Tür in den Keller. Die

Treppe habe einen Absatz, an dem es eine weiter Türe gäbt, die auf eine Treppe hinausgehe, die in den Zwinger führe.<sup>736</sup>, auf der linken Seite des Absatzes sei die bereits erwähnte Steintafel mit der Widmung der Familie Nohaft eingebbracht gewesen. Am Ende der Treppe läge ein Vorplatz, der mit viereckigen Backsteinen gepflastert sei, zwei Fenster habe. Die Autorin des Romans äußerte die Annahme, das er neu errichtet worden wäre, da er eine Reihe von Zimmern unterbräche. Der Gang läge auf der Hofseite und wird vom Vorplatz durch einen weitgesprengten Bogen getrennt, an dem eine große Glaslampe hänge. Auf dem Gang lägen dann zwei große Flügeltüren, die lasurblau angemalt und reich mit breiten goldenen laubverzierten Leisten geschmückt gewesen sein sollen. An der dritten Flügeltür führe seitlich einige Stufen hinauf zu einer kleinen Türe, die auf den offenen Gang über dem dritten Torbogen läge. Dem gegenüber sei das Schlafgemach der Tante. Hinter der dritten Flügeltür kämmen sieben Stufen, gefolgt von einer weiteren Flügeltür, die ins Turmzimmer des ersten Obergeschosses führen soll. Das Turmzimmer habe zwei Fenster im Westen und zwei im Norden, in einer Ecke befände sich die Türe, die zum Burgverlies hinab führen soll. Seitlich in Richtung des Palas durch das Torgebäude führend, gäbe es eine weitere Flügeltüre, die in einen Raum über dem Torgang führen soll (kleiner Raum mit himmelblauen Tapeten). In diesem himmelblauen Raum gäbe es nur ein Fenster, das in Richtung des offenen Gangs über dem dritten Torbogen zeigen würde. Eine weitere Türe (große, breite Glastüre mit großen runden Scheiben)

<sup>732</sup> Kühtreiber 2009, S. 86.

<sup>733</sup> Vermutlich ist die Ringmauer zwischen Stall und dem Backhaus gemeint.

<sup>734</sup> V. Künsberg 1998, S. 20-21.

<sup>735</sup> Es wird leider nicht weiter darauf eingegangen, wo diese Türe liegt, aber es handelt sich vermutlich um die Türe, die in Raum 1a führt.

<sup>736</sup> Vermutlich die Treppe, die aus den Pfeilern M191a-c besteht.

gegenüber dem Fenster auf den Gang, führe in ein Kabinett, dem folgend eine weitere Flügeltür dann in den Saal.<sup>737</sup> Neben dem Gemach der Tante läge ihr Kabinett<sup>738</sup>, dieses sei hochrot gestrichen, weise reichlich vergoldetes Schnitzwerk auf. Verschiedene Schnörkel sollen kleine, runde mit Öl gemalte Medaillons (Medaillons zeigen abwechselnd ein Portrait oder ein Sinnbild/Devise) umrandet haben.<sup>739</sup>

Ebenfalls im Südwestflügel läge die Wohnung des Haushofmeisters, dessen Eingangstüre mit einem kleinen Vordach versehen sei. Sie nähme die gesamte Breite des Gebäudes ein.<sup>740</sup> Dabei handelt es sich vermutlich um Raum 5.

Kapelle: Dort befänden sich mit rotem Tuch bekleidet Betstühle. Caroline von Künsberg beschreibt sie als hohes gotischen Gebäude, das innen ziemlich geräumig ist. Das Altarblatt stelle die Geburt des Heilandes dar. Das Antependium sei reich mit goldenem Schnitzwerk verziert gewesen, es sei auf Holz gemalt und zeige dasselbe wie das Altarbild. Zu beiden Seiten des Altars seien Bilder in breiten Rahmen aus goldenem Schnitzwerk. Das Eine zeige die Jungfrau Maria und das Andere Joseph. Im Chor war Christus mit seinen zwölf Aposteln dargestellt. In ihrem Roman schreibt sie, dass der Pater aus der Sakristei tritt.<sup>741</sup> Das spricht für die These von Herrn Ernst, dass man den Anbau an den Chor als Sakristei deuten kann.<sup>742</sup> Die Kapelle habe eine Turmuhr und Glocken (Läuten mittags den englischen Gruß).<sup>743</sup> Neben der Kapelle habe einmal ein Turm gestanden, zu Zeiten von Frau v. Künsberg ist dort jedoch nur noch der Garten des Haushofmeisters.<sup>744</sup>

---

<sup>737</sup> V. Künsberg 1998, S. 21-22.

<sup>738</sup> Definition eines Kabinetts der Zeit, ist ein kleiner (einfenriger) Raum, Kammer, Nebenzimmer, Hinterzimmer (<https://www.dwds.de/wb/Kabinett>)

<sup>739</sup> V. Künsberg 1998, S. 36.

<sup>740</sup> V. Künsberg 1998, S. 21

<sup>741</sup> V. Künsberg 1998, S. 24-25.

<sup>742</sup> Ernst 2010, S. 55-56.

<sup>743</sup> V. Künsberg 1998, S. 33-34.

<sup>744</sup> V. Künsberg 1998, S. 20.

Außerhalb der Ringmauer:



Abb. 68: Colorierter Stahlstich von Poppel mit dem sichtbaren Lustgarten rechts im Bild, (Bereitgestellt durch Franz Amberger, Postkarten Sammlung Aschinger)

Der Weg links des Pfleghofes führe an einem Fasanengarten vorbei, gefolgt von dem Lust- und Ziergarten, der mit Bänken und einem Springbrunnen versehen sei. Darin steht ebenfalls ein kleines Lusthaus und ein Laubgang existiert wohl auch. In ihrem Roman hat die Tante den Rosengarten, den Fasanengarten und den Lustgarten<sup>745</sup> anlegen lassen. Zudem pflanze sie zwischen der zweiten und dritten Ringmauer einige Obst- und Nussbäume<sup>746</sup> an und ließ einen Weinberg anlegen.<sup>747</sup> Zwischen zweiter und dritter Ringmauer ist vermutlich der Bereich zwischen der Zwingermauer und der Grabenmauer gemeint. Es wird auch das vermauerte Doppelturmtor und die in der südöstlichen Ringmauer befindliche Pforte erwähnt.<sup>748</sup>

Abb. 69: Ausschnitt aus dem Urkataster 1830, Vermessungsamt Cham, sichtbare Gartenanlage seitlich des Schlosses  
(Amberger 1998, S. 173)



<sup>745</sup> Eventuell gibt es auch einen Zusammenhang zwischen dem heutige Ortsteil Garten in Runding und dem Standort der ehemaligen Gartenanlagen des Schlosses.

<sup>746</sup> Aufgrund verschiedener Funde, weiß man, dass oft kultivierte Obstbaumarten Apfel, Birne, Zwetschgen, Pflaumen und Kirschen waren. Aber es gibt auch Hinweise auf Pfirsiche, die als Beleg für die vorhandenen Gartenkultur des Mittelalters stehen (Kühtreiber 2006, S. 149).

<sup>747</sup> V. Künsberg 1998, S. 40.

<sup>748</sup> V. Künsberg 1998, S. 45.

## 4.7. Runding im Vergleich

### Torbau



Abb. 70: 1858, Ansicht Torgebäude von außen. Quelle: Sammlung historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg (<https://www.burgfreunde-runding.de/bildergalerie/bildergalerie.html>)

Sieht man sich die Abbildung von 1858 an, so erkennt man ebenfalls, dass ein mehrgeschossigere Torbau über den Torgängen bestand und daneben stand der Bergfried. Caroline von Künsberg schreibt von einem Wartturm über dem mittleren Torgang.<sup>749</sup> Somit wäre genau wie im Fall von Burg Lengenfeld ein Teil des ersten Torganges nach vorne hinausgeragt. Ein turmartiges Gebäude über dem mittleren Torgang ist nicht abwegig. Denn auch die Abbildungen von 1568 und 1608 zeigen Türme über dem Torbereich der Burg. Aus archäologischer Sicht gibt es keine Hinweise auf einen Turm, da die erhaltenen Mauern keine Aussage mehr zulassen.

Einen ähnlichen Torbau mit daneben liegendem Bergfried sieht man in der Burg Lengenfeld bzw. Burg Burglengenfeld. Sie wurde im 11. Jahrhundert durch die Herren von Lengenfeld erbaut. Ihre Geschichte ist der von Burg Runding nicht unähnlich, auch sie wird zweimal

während des 30.-jährigen Krieges geplündert und wurde 1806 zum Abbruch verkauft. In ihrem Fall wurde der Niedergang der Burg 1814 gestoppt und sie ist bis heute noch bewohnt.<sup>750</sup>



Abb. 71: Tor der Burg Lengenfeld (<https://www.quermania.de/bayern/ausflug/burg-burglengenfeld.php>)

### Burgen im Besitz der Nothaft

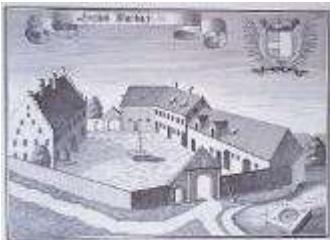


Abb. 72: Schloß Blaibach, Wenning Stich (Wening 1726, S. 38 f.)

Blaibach gehörte, mit immer wiederholenden Unterbrechungen, der Familie Nothaft<sup>751</sup>, so soll auch die noch heute erkennbare Gestalt des Schlosses auf den Bau von Wolf Albrecht Nothaft im Jahr 1604/1605 zurückzuführen sein<sup>752</sup>. Zusammen mit Runding wurde das Schloss damals an den Bankier Hirsch veräußert.<sup>753</sup> Sein Aufbau weist jedoch keinerlei Ähnlichkeiten oder Gemeinsamkeiten mit Runding auf.



Abb. 73: Schloss Wiesenfeld um 1756 (<http://www.notthafft.de/sitze/wiesenfelden.htm>)

Schloss Wiesenfelden war von 1626 bis 1650 im Besitz der Familie Nothaft.<sup>754</sup> Im 30.-jährigen Krieg wurde das Schloss niedergebrannt und Johann Heinrich Nothaft baute das Schloss wieder auf, wobei er es vermutlich verkaufte, bevor es wieder ganz fertig gestellt war.<sup>755</sup>

<sup>749</sup> Vermutlich reichte das Torhaus weiter in den Hof als der Palas. Auf den Abbildungen und im archäologischen Befund so nicht nachweisbar (Ernst 2004b, S. 69).

<sup>750</sup> <http://burgenseite.de/html/lengenfeld.html>

<sup>751</sup> <http://www.notthafft.de/sitze/blaibach.htm>

<sup>752</sup> <https://www.schlossgasthof-roesch.de/de/hotel-schlossgasthof/das-schloss/>

<sup>753</sup> <https://www.schlossgasthof-roesch.de/de/hotel-schlossgasthof/das-schloss/>;

<http://www.notthafft.de/sitze/blaibach.htm>

<sup>754</sup> <https://www.alleburgen.de/bd.php?id=5769>

<sup>755</sup> <http://www.notthafft.de/sitze/wiesenfelden.htm>

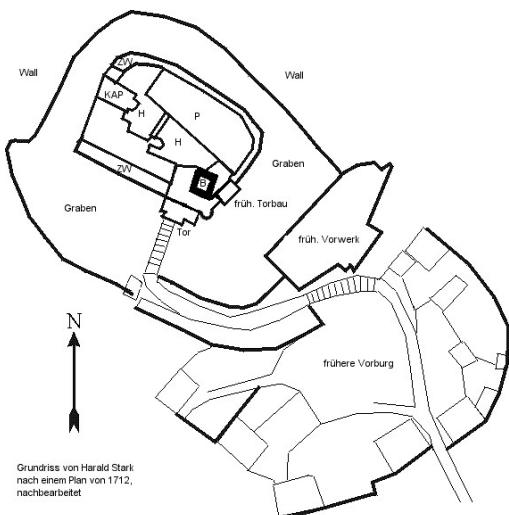


Abb. 74: Grundriss Burg Wernberg  
(<http://burgenseite.de/html/wernberg.html>)

Burg Wernberg ist die Stammburg der Nothaft Wernberg Linie. Im 13. Jahrhundert gelangte sie über eine Ehe in die Familie Nothaft. 1509 verkaufen die Nothaft Brüder bzw. Vetter den Stammsitz ihrer Familie.<sup>756</sup> Die Burgkapelle wurde um 1401 erneuert und mit zwei Altären ausgestattet.<sup>757</sup> Die Burg wurde vermutlich um 1250 errichtet, aus dieser Zeit stammt auch der große Bergfried mit 7 m Seitenlänge, der direkt neben den Eingang gebaut wurde. Das Tor bestand aus einem großen und einem kleinen Eingang. Der kleinere Eingang besaß noch lange eine Zugbrücke.<sup>758</sup>

Schloss Aholming/ Isarau, war im Besitz der Familie Nothaft von 1413 bis 1734.<sup>759</sup> Heinrich VI. Nothaft von Wernberg ließ einige Um- und Neubauten in Auftrag geben. Heinrich VI. erbte Runding jedoch nicht, von daher gibt es keinen Zusammenhang mit Umbauten in Runding,

die einen direkten Vergleich zulassen. 1490 verkauften der Aholminger Zweig der Nothaft ihr Schloss Isarau/Aholming an den Runderger Zweig. Im Lauf der Zeit wurde es durch verschiedenen Erben wieder von der Herrschaft Runding getrennt und erst 1665 durch die Brüder Wolf Heinrich und Georg Heinrich wieder vereint. Bereits 1674 teilten die beiden Brüder die verschiedenen Herrschaftssitze wieder untereinander auf und Aholming ging in Besitz von Georg Heinrich über. Dieser ließ zahlreiche Um- und Neubauten vornehmen. Der Abriss des Schlosses erfolgte 1791 durch Johann Kaspar Graf von Preysing zu Moos. Heute sind nur noch das wappengeschmückte Tor und der Wirtschaftshof übrig. Eine Straße führt quer über das ehemalige Schlossgelände.<sup>760</sup> Es war eine spätgotische Anlage, der ehemalige Torturm der Vorburg (erhalten) ist ein dreigeschossiger Giebelbau, die ehemalige Burgkirche war St. Ulrich gewidmet.<sup>761</sup>

Keine der Burgen, die der Familie Nothaft gehörten, zur gleichen Zeit wie Burg Runding, weist Umbauten ähnlicher Art auf. Die Hoffnung eine Zugehörigkeit von Burgen und Besitzern sichtbar machen zu können erwies sich als falsch. Sie gehörten zwar demselben Familienstamm an, wurde auch unterschiedliche genutzt und benötigten auch in unterschiedlichen Zeiten Ausbesserungen und Reparaturen. Nach jetzigem Forschungsstand können keine eindeutigen Gemeinsamkeiten mehr erkannt werden.



Abb. 75: Schloss Aholming, Wening Stich  
(<https://www.alleburgen.de/bd.php?id=5370>)

<sup>756</sup> <http://www.notthafft.de/sitze/wernberg.htm>

<sup>757</sup> <http://www.notthafft.de/sitze/wernberg.htm>

<sup>758</sup> <http://burgenseite.de/html/wernberg.html>

<sup>759</sup> <https://www.alleburgen.de/bd.php?id=5370>

<sup>760</sup> <http://www.notthafft.de/sitze/aholming.htm>

<sup>761</sup> <https://www.alleburgen.de/bd.php?id=5370>

## Burgen um Runding

Burg Haidstein findet Erwähnung durch Pabo de Haidstein, der zum Geschlecht der Alten-Runtiner gehörte, die ihren Stammsitz auf Burg Runding hatten. Später fällt der Besitz an die Chamerauer, dies dürfte auch der Grund der Zerstörung der Burg zwischen 1467 und 1468 sein. Später ging die zerstörte Burg durch Heirat an die Familie Nothaft, die anstelle der Burg eine Kapelle<sup>762</sup> errichten ließen. Die Burg wurde im 12. Jahrhundert errichtet und bestand aus Hauptburg mit Bergfried, Wohnbau und Kapelle (belegt ab 1366). Dazu gab es eine innere Vorburg und eine Äußere Vorburg. Bereits im 16. Jahrhundert beschreibt Apian die Burg als Ruine. 1656/1657 wurde die Kapelle wieder hergestellt und später auch erweitert.<sup>763</sup>

Burg Kammerdorf, ist eine Turmhügelburg mit Bergfried, die bereits im 14. Jahrhundert wieder aufgegeben wurde.<sup>764</sup> Es ist kein Bezug zu Runding feststellbar.



Abb. 76: Kapelle St. Ulrich am Haidstein (<https://www.ostbayern-tourismus.de/attraktionen/burgstall-haidstein-eea162bd6c>)



Abb. 77: Satzdorf auf der Apian Karte (P. Apian, Bairische Landtafeln. (Ingolstadt 1568)).

Eine Burg in Niederrunding gelegen ist das Schloss Satzdorf, das im 12. Jahrhundert als Burg errichtet wurde und um 1875 wurde ein Neubau errichtet. Einige Bauten sollen auf den Fundamenten älterer Wirtschaftsgebäude stehen. Auf der Apian Karte von 1568 wird sie als Burg mit zwei Türmen dargestellt. Im 19. Jahrhundert wird sie als altes Schlösschen mit Graben beschrieben.<sup>765</sup>

Bei Chameregg ist nur noch der ehemalige Bergfried auch Ödenturm genannt, erhalten. Im 12. Jahrhundert wurde die

Burg errichtet und 1352 das erste Mal urkundlich erwähnt. Ihre Zerstörung erfolgte vermutlich im 14. Jahrhundert. Der Innenraum der Anlage umfasste vermutlich 55 m x 50 m. Der Bergfried hatte 4 Stockwerke, war ca. 22 m Hoch und hatte eine Grundfläche von 9,6 m x 9,6 m mit einer maximalen Mauerstärke von 3 m. Er besteht aus Granit Buckelquader.<sup>766</sup>



Abb. 78: Burg Ödenturm (<https://www.oedenturm.de/geschichte.html>)



Das Schloss Pergerndorf oder Windischbergerdorf weist häufig wechselnde Besitzer auf<sup>767</sup>, besonders nach dem 30.-jährigen Krieg, indem das Schloss zweimal zu leiden hatte.<sup>768</sup> Nach dem Krieg wird es von

Abb. 79: Schloss Windischbergerdorf um 1860 (Werner 1976, S. 103)

Wening als kleines Gut mit Wohnung und Kapelle beschrieben. In der Mitte des 18. Jahrhunderts wird das Schloss grundlegend umgebaut und hatte danach kaum noch

<sup>762</sup> Die Kapelle St. Ulrich auf dem Haidstein wird auch in dem Roman von Caroline von Künsberg erwähnt (v. Künsberg 1998, S. 62-65.)

<sup>763</sup> <https://www.ostbayern-tourismus.de/attraktionen/burgstall-haidstein-eea162bd6c>

<sup>764</sup> <https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6149>

<sup>765</sup> Ernst 2001, S. 206-207.

<sup>766</sup> <https://www.alleburgen.de/bd.php?id=5917>

<sup>767</sup> <https://ff-windischbergerdorf.de/ffw-info/geschichte/geschichte-wbd/schloss-pergerndorf-im-ort-von-windischbergerdorf/uebersicht-der-haeufig-wechselnden-besitzer/>

<sup>768</sup> Werner 1976, S. 103.

Ähnlichkeit mit dem von Wening beschriebenen Gebäude.<sup>769</sup> Das Schloss hat einen zweigeschossigen Hauptbau mit hohem Satteldach und einen ehemalig, vierstöckigen, heute nur noch zweistöckigen Bergfried.<sup>770</sup> In den 70er Jahren wurden die zwei Stockwerke des Bergfrieds abgetragen.<sup>771</sup>

Das ehemalige Schloss Püdensdorf ist 1829 abgebrochen worden und somit verschwunden. Die Familie Püdensdorfer lässt sich bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts zurückverfolgen und war wie die Familie der Rundinger, Ministeriale der Diepoldinger. Die erste befestigte Anlage war vermutlich eine Motte mit darum liegendem Wassergraben. Ab etwa 1300 stand dann an dieser Stelle eine Burg, 1528 musste die Familie die Burg verkaufen. Zu diesem Zeitpunkt wird eine niedrige Umfassungsmauer und ein Graben genannt. Die älteste Ansicht zeigt die Karte von Apian. Auf dieser Karte ist ein zweigeschossiger Satteldachbau mit großem seitlichem Turm erkennbar. Bereits falsch dargestellt ist, dass die Burg hier auf der rechten Regenseite liegt. Die Anlage geht an Hans Westl von Windischbergerdorf über. Von 1609 bis 1618, war sie im Besitz der Familie Eyb von Runding. In weiteren Ansichten wird die Burg mit einem ca. 17 m langen Westflügel, einem rechtwinkeligen, kleinen Nordflügel mit 12 m Länge und Satteldach dargestellt. Bei Wening wird die Burg bzw. zu dieser Zeit vermutlich bereits Schloss mit geschweiften Barockgiebeln dargestellt. Das Schloss wurde bei zwei Eisstößen beschädigt und wurde so zur Ruine. Der Abbruch des Schlosses war so gründlich, dass der Standort erst vor einigen Jahren wieder entdeckt wurde.<sup>772</sup>



Abb. 80: Schloss Püdensdorf Wening Stich  
(<https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6411>)

Das Schloss Gutmaning ist in seinem Kern eine mittelalterliche Anlage bestehend aus einem dreigeschossigen Wohnbau mit Satteldach, einem südwestlichen Eckturm und mehreren Loggien. Die Schlosskapelle St. Joseph wurde 1674 an der Ostseite des Schlosses gebaut. Das Schloss ist bis heute bewohnt.<sup>773</sup> Die Burg wurde 1391 das erste Mal urkundlich erwähnt.<sup>774</sup>

Der Burgstall Katzberg in Waldmünchen wurde vermutlich Anfang bis Mitte des 12. Jahrhunderts errichtet und von seiner Gesamtausdehnung dürfte es sich eher um eine Motte gehandelt haben. Einige Mörtel und Bruchsteinreste lassen auf einen Bergfried schließen. Die Burg ist auf keiner Karte des 16. Jahrhunderts mehr zu sehen, somit könnte sie in den Hussitenkriegen zerstört worden sein.<sup>775</sup>



Das Schloss Schachendorf wurde etwa im 14. Jahrhundert errichtet und vermutlich bereits im 15. Jahrhundert das erste Mal zerstört. Um 1850 ist es dann abgebrannt.<sup>776</sup> Auf dem Stich von Wening ist ein zweigeschossiger Bau mit einem Turm im Osten mit barocker Zwiebelhaube erkennbar.

Abb. 81: Schloss Schachendorf  
(<https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6499>)

<sup>769</sup> <https://ff-windischbergerdorf.de/ffw-info/geschichte/geschichte-wbd/schloss-pergerndorf-im-ort-von-windischbergerdorf/>

<sup>770</sup> <https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6720>

<sup>771</sup> Werner 1976, S. 103.

<sup>772</sup> <https://www.opencaching.de/viewcache.php?wp=OCE53C>

<sup>773</sup> <https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6049>

<sup>774</sup> <http://www.oberpfalz-luftbild.de/gutmaning.htm>

<sup>775</sup> Ernst 2001, S. 242-244.

<sup>776</sup> <https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6499>

Kapelle. Daneben erkennt man auch einige Wirtschaftsgebäude und ein Großteil des Geländes wird von einem Palisadenzaun umgeben. Heute sind nur noch die Grundmauer und Gewölbe des ehemaligen Schlosses erkennbar.<sup>777</sup>



Abb. 82: Schloss Thierlstein Luftbild  
(<http://www.oberpfalz-luftbild.de/gutmaning.htm>)

Die Geschichte von Burg Thierlstein geht bis 1125 zurück. Die Burg wurde im Laufe der Zeit in ein Schloss umgebaut und aufgrund aufwändiger Sanierungen ist das Schloss heute in einem guten Zustand.<sup>778</sup> Die um 1360 entstandene Kernburg, bestand aus einem runden Bergfried mit anschließendem Wohnbau mit Zugbrücke und einem kleinen Hof (Hof ist nicht gesichert). In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gab es zahlreiche Umbauten. So gab es neue Decken im Wohnbau und der Halsgraben vor der Zugbrücke wurde verfüllt und durch ein großes, bewohntes Torgebäude ersetzt zusätzlich wurde eine Vorburg mit zwei Türmen errichtet. 1679 wurde im Schloss eine Hauskapelle errichtet. 1895 erhielt der Bergfried seinen Zinnenkranz, davor hatte er ein

Kegeldach. Der umfangreiche Wirtschaftshof wurde im 17. Jahrhundert angelegt, wobei die meisten Gebäude erst ins 18./19. Jahrhundert datieren.<sup>779</sup>

Die Burg Hof am Regen wurde von der Familie von Hof gegründet, die im 12. und 13. Jahrhundert wohl zu den angesehensten Ministerialen der Wittelsbacher zählten. Die Familie Hof von Hof starben vermutlich Ende des 14. Jahrhunderts aus. Die Burg selbst besteht aus einem mittelgroßen Wohnturm mit einer Kapelle aus Quadern. Der Turm ist 15 m hoch und ca. 1,5 m stark. Die Kapelle lag im unteren Teil des Turms, darüber befanden sich die Wohn- und Wehrgeschosse. Zugänglich ist der Turm über einen erst später errichtetes Torhaus. In heutiger Zeit ist der Turm von modernen Gebäuden umgeben, die aber teilweise über den mittelalterlichen Ringmauerfundamenten errichtet wurden.<sup>780</sup>

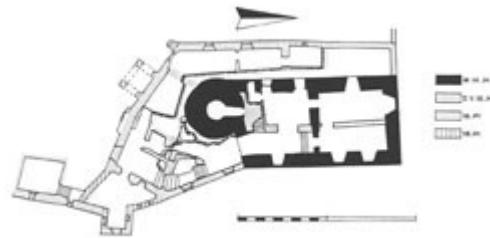


Abb. 83: Grundriss Schloss Thierlstein  
(<http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1485>)

Das Alte Schloss Wetterfeld in Roding ist in weiten Teilen bereits modern überbaut worden. Heute



Abb. 84: Wasserschloss/ Altes Schloss Wetterfeld  
(<https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6709>)

noch erkennbar ist der tiefe, ausgemauerte Graben, Teile der Umfassungsmauer mit Zwinger und Mauertürmen, sowie das große Turmtor mit großem und kleinem Eingang und darüber liegenden Wohnturm.<sup>781</sup> Die Burg wurde etwa im 12./13. Jahrhundert errichtet und im 30.-jährigen Krieg zerstört.<sup>782</sup>

<sup>777</sup> <http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1491>

<sup>778</sup> <http://www.oberpfalz-luftbild.de/gutmaning.htm>

<sup>779</sup> <http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1485>

<sup>780</sup> <http://burgenseite.de/html/hofamregen.html>

<sup>781</sup> <https://www.roding.de/freizeit-kultur-und-tourismus/freizeit-und-kultureinrichtungen/sehenswertes/wasserburg-wetterfeld>

<sup>782</sup> <https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6709>

Burg Treffelstein wird durch Heinrich von „Treuenstein“ erstmals 1290 erwähnt. Die Burg gelangte zwischen 1442 und 1452 an Albrecht V. Nothaft zu Wernberg auf Runding. Ab 1734 erfolgte der Abbruch der Burg, nur der Bergfried wurde verkauft und befindet sich bis heute noch in Privatbesitz. Der Bergfried ist auch der einzige noch erhaltenen Teil der Burg. Er stammt aus dem späten 13. Jahrhundert. Teil der Kernburg war ein Wohngebäude, der Bergfried und eine Kapelle. 1626 wird die Burg mit Hauptwohnbau und daneben liegenden Turm (eventuell Kapelle), Bergfried mit größeren Öffnungen in den oberen Stockwerken, ein weiteres Gebäude, sowie einer Ringmauer mit Schießscharten dargestellt. Die Ringmauer hat einen runden Turm und ein Turmtor.<sup>783</sup>

Krahe untersuchte Wahrscheinlichkeiten bei dem Aufbau von Burgen. So stellte er fest, dass Bergfriede neben Toren bei 23,2% der von ihm untersuchten Burgen vorkommen.

Runding gehört im Bezug auf ihr Tor sogar in mehrere Einteilungen. Es hatte zusätzlich auch noch ein Torhaus, das bei 11,9% der Burgen vorkommt. Das Doppelturmtor auf der anderen Seite der Burg hingegen, trifft man gerade einmal bei 5 % aller untersuchten Burgen an. Bergfriede in Ecklage gibt es bei 38,1%.<sup>784</sup> Vergleicht man nun die oben aufgeführten Burgen mit der Burg Runding, so wird schnell klar, dass jede Burg einzigartig ist. Die Meisten weisen bestimmte klare Charakteristika einer Burg auf. Wohngebäude, Bergfried, Ringmauern, Graben, Kapelle, etc. wo und wie diese Bauten ausgeführt sind, ist jedoch immer wieder unterschiedlich. Selbst Burgen, die ein und derselben Familie gehörten, gleichen sich kaum. Den Bergfried wie in Runding neben dem Tor gab es in Wernberg. Der Bergfried von Runding hatte vier Stockwerke, dies ist auf dem Aquarell von Christian Boesner von 1858 gut zu erkennen. Weitere Burgen, die ebenfalls (noch nachweisbar) einen vierstöckigen Bergfried hatten, sind der Ödentum und Pergerndorf. Weitere Ähnlichkeiten findet man mit den Burgen Wetterfeld und Wernberg, die ebenfalls ein großes Tor und daneben ein kleineres Fußgängertor aufweisen. Nach dem 30-jährigen Krieg wurden im süddeutschen Raum häufig Zwiebeldächer auf Kirchen errichtet.<sup>785</sup> Diese sieht man auch häufiger auf den Wening Stichen bei verschiedenen Burgen, so wie bspw. bei Runding, Schachendorf, Aholming und Wiesenfeld.

Die Größe des Palas von Runding liegt eher im unteren Durchschnitt, wen man die Größe von Herrn Krahe<sup>786</sup> als Vergleich heranzieht. Die Bandbreite der Grundfläche des Erdgeschosses lag bei 50 m<sup>2</sup> bis weit über 300 m<sup>2</sup>. Die meisten erhaltenen und untersuchten Palasbauten von Herrn Krahe hatten mindestens zwei oder drei Stockwerke. Oft lag ein großer Wohnraum, Saal oder Halle im ersten Stock, deren Ursprung vermutlich auf die Pfalzen, hohen Adelsburgen und Burgen des Klerus zurückgehen.<sup>787</sup> Auch Caroline von Künzberg beschreibt in ihrem Roman den ersten Stock des Palas in Runding so.<sup>788</sup>

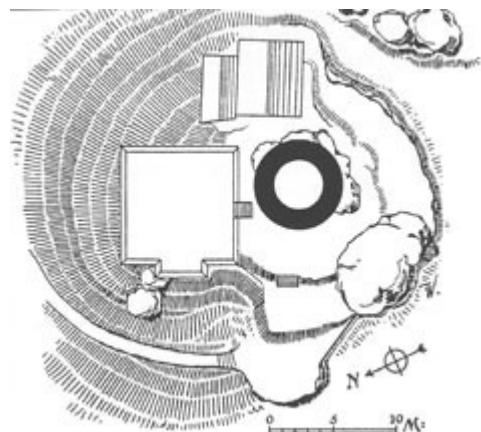


Abb. 85: Grundriss Burg Treffelstein  
([http://www.ms-visucom.de/r30/vc\\_content/bilder/firma451/msvc\\_intern/283\\_24\\_20050805161607.jpg](http://www.ms-visucom.de/r30/vc_content/bilder/firma451/msvc_intern/283_24_20050805161607.jpg))

<sup>783</sup> <http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1490>

<sup>784</sup> Krahe 1996, S. 27-33.

<sup>785</sup> Schilig 2015, S. 21.

<sup>786</sup> Krahe 2008, S. 31-35.

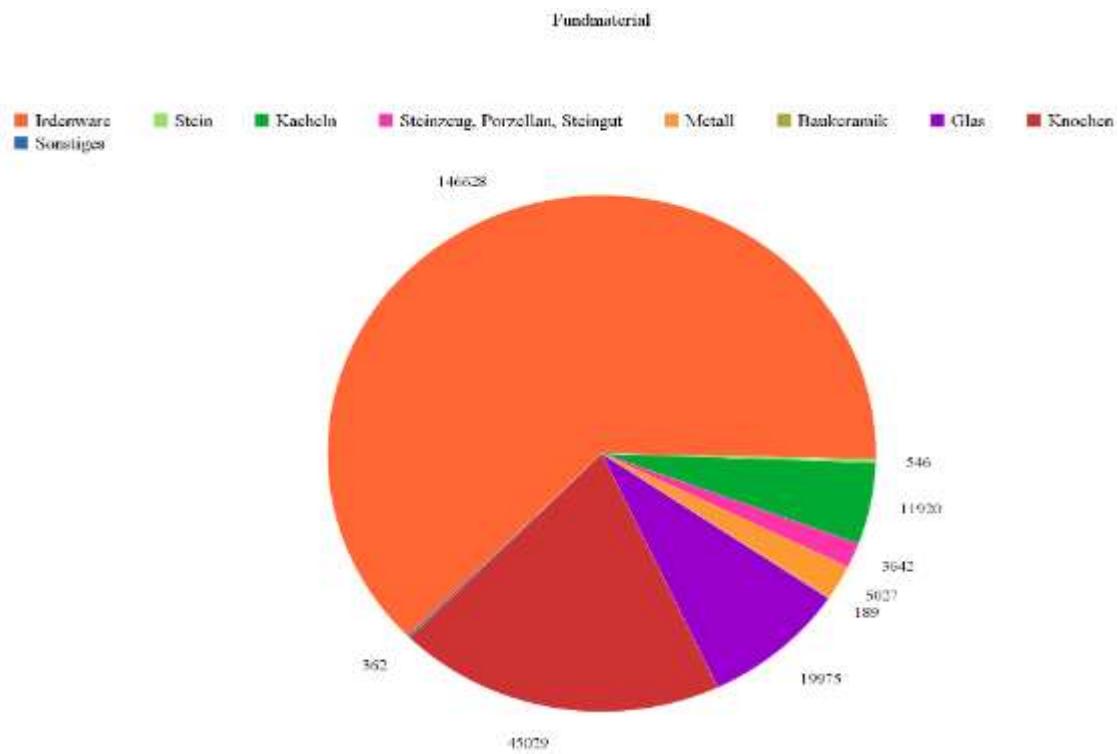
<sup>787</sup> Krahe 2008, S. 32.

<sup>788</sup> V. Künsberg 1998, S. 22-23.

## 5. Auswertung des Fundmaterials

Im folgenden Abschnitt werden die archäologischen Kampagnen und deren Funde vorgestellt. Die Grabungen starteten offiziell am 19.4.1999 und in der ersten Kampagne wurde vor allem der Bereich des Bergfrieds und der Torgasse freigelegt und untersucht.<sup>789</sup> Im Jahr 2000 wurden die südöstliche Ring- und Zwingermauer sowie das Doppelturmtor und Teile des Palas aufgedeckt.<sup>790</sup> Die Ausgrabung 2002 umfasste vor allem die Aufdeckung des gesamten Nordostflügels.<sup>791</sup> Im folgenden Jahr erfolgte dann die vollständige Freilegung der Nordwestseite der Hauptburg.<sup>792</sup> 2004 wurde der restliche Südwestflügel freigelegt.<sup>793</sup> Im nächsten Jahr wurden bereits angelegte Abschnitte saniert und weiter bearbeitet.<sup>794</sup> Die Weiterführung der letzten Kampagne 2006 bestand aus Sanierungen des Zwingers, des Südwestflügels und anderen Abschnitten.<sup>795</sup> 2007 wurden Teile des Hofes freigelegt und erste Arbeiten im Pfleghauskeller wurden begonnen.<sup>796</sup> Im darauffolgenden Jahr lag der Schwerpunkt auf der weiteren Freilegung des Hofes und es wurde weiter am Pfleghauskeller gearbeitet.<sup>797</sup> In der Kampagne 2010 wurde die Kapelle freigelegt und bearbeitet.<sup>798</sup> 2011, im letzten Jahr der Ausgrabungen, wurden die letzten Abschnitte des Hofes freigelegt. Bis auf den Bereich der Torgasse sind alle Bereiche der Hauptburg bearbeitet worden.<sup>799</sup>

Das Fundmaterial besteht aus Keramik (Irdeware, Steinzeug, Steingut, Porzellan), Keramikkacheln, Baukeramik, Stein, Metall, Glas und Knochen. Wobei sehr deutlich erkennbar ist, dass die größte Fundgruppe die Keramik und genauer Irdeware ausmacht. Die zweitgrößte Gruppe sind Knochen gefolgt von Glas und Metall. Die Keramikfunde können in sich noch weiter differenziert werden.



<sup>789</sup> Ernst 1999, S. 5-7.

<sup>790</sup> Ernst 2000, S. 3-5.

<sup>791</sup> Ernst 2002, S. 5-8.

<sup>792</sup> Ernst 2003, S. 7-15.

<sup>793</sup> Ernst 2004, S. 8-18.

<sup>794</sup> Ernst 2005, S. 7-15.

<sup>795</sup> Ernst 2006, S. 5-9.

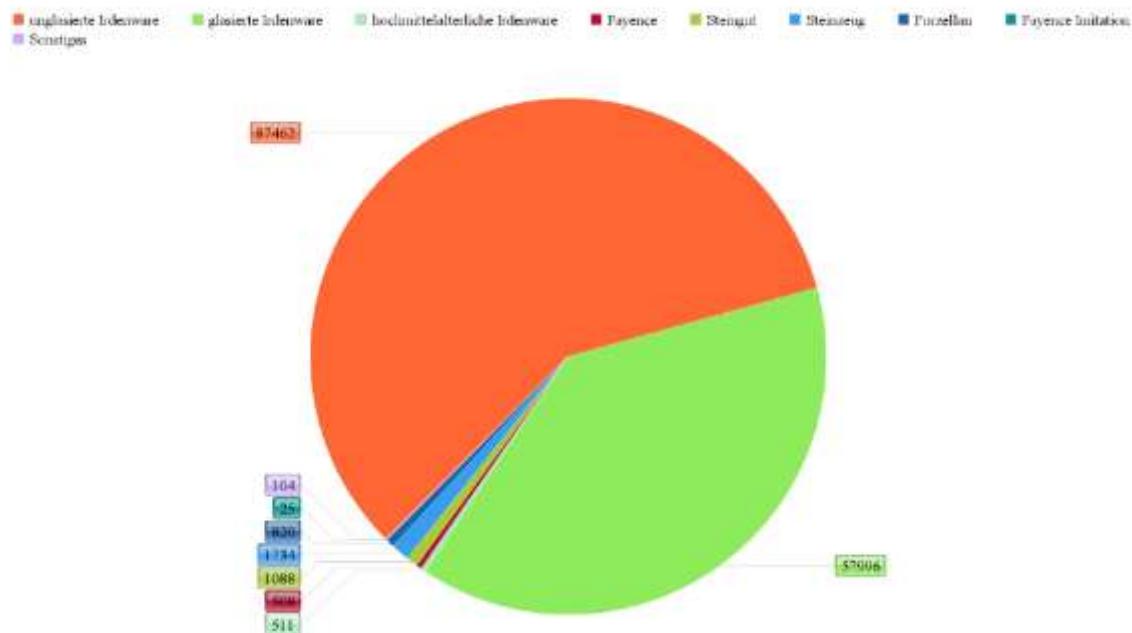
<sup>796</sup> Ernst 2007, S. 6-13.

<sup>797</sup> Ernst 2008, S. 5-12.

<sup>798</sup> Ernst 2010, S. 9-19.

<sup>799</sup> Ernst 2011, S. 9-21.

## Keramik



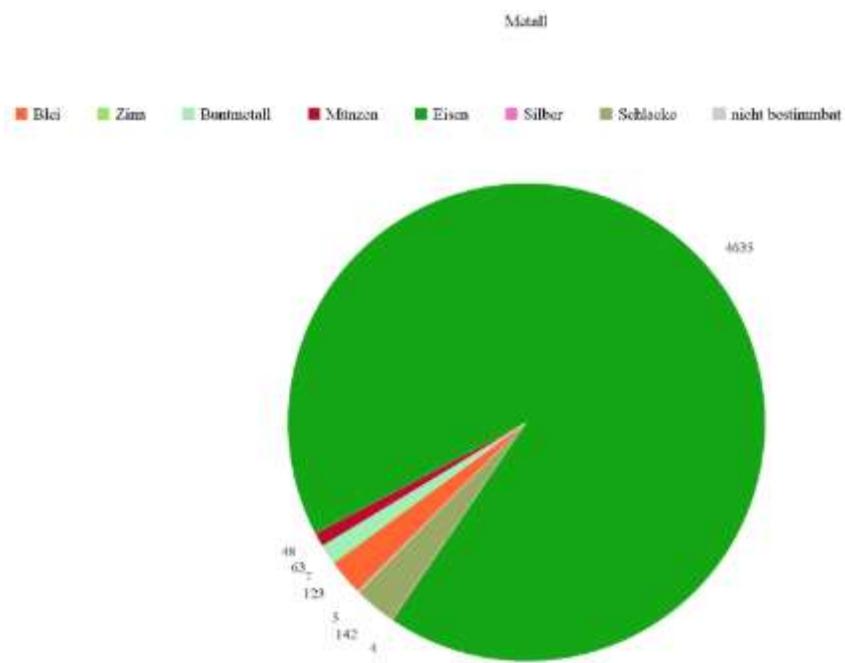
Der größte Teil der Keramik ist unglasierte Irdeware, gefolgt von glasierter. Weiter geht es mit Steinzeug, Steingut und Porzellan. Unter dem Fundmaterial fanden sich zudem 511 Stücke von hochmittelalterlicher Irdeware.

Keramik als Werkstoff wird wie folgt unterteilt:

grob		fein	
porös	dicht	porös	dicht
Ziegel	Grobsteinzeug	Irdengut	Steinzeug
Schamottestein		Steingut	Porzellan

Abb. 86: Tabelle mit tonkeramischen Werkstoffen (Becker 2016, S. 22)

Auch die Metallfunde können weiter aufgegliedert werden. Die mit großem Abstand umfangreichste Gruppe bilden hier die Eisenfunde, gefolgt von Blei, Schlacke und Buntmetallfunden.



Nur durch Gefäßkeramik kann man keinen „adeligen“ Haushalt definieren. Die meisten Arten von Gefäßen gab es in allen Haushalten. Einen Unterschied gab es meist nur in der Anzahl, des Fassungsvermögens und auch darin, wie schnell ein beschädigtes Gefäß entsorgt wurde.<sup>800</sup>

## 5.1. Gruppiert nach Warenart

Im folgenden Abschnitt werden die verschiedenen Funde der Ausgrabungen nach ihrer Art vorgestellt. Beginnend mit einer der größten Gruppe, der Keramik. Unter dieser Einteilung werden die keramischen Objekte nach Scherbenbeschaffenheit und sichtbaren Kennzeichen des Tones (Art des Herstellungsbrandes) eingesortiert. Es handelt sich also um eine optische Einsortierung.

### 5.1.1 Irdeware

Im folgenden Abschnitt wird nur auf Gefäßkeramik eingegangen, die Ofenkeramik wird der Baukeramik zugeordnet und Porzellan, Steingut und Steinzeug erhalten ein eigenes Kapitel, obwohl sie rein von der Definition mit zur Irdeware gezählt werden müssten.

Unter der Einteilung der Keramischen Gefäße nach Warenarten, wird hier eine Gruppierung aufgrund gemeinsamer Merkmale erschlossen. Rücksicht wird auf die Beschaffenheit der Stücke sowie die Herstellungstechnik bzw. brennweise genommen. Es handelt sich aber um optische Kriterien.

#### 5.1.1.1 Unglasierte Keramik

Wie bereits oben beschrieben, ist der größte Anteil der Keramik unglasierte reduzierte Irdeware (46.063), daneben haben wir unglasierte, oxidierte Irdeware (3.941).

<sup>800</sup> Birngruber/Kaltenberg/ Kühtreiber/ Schmid 2012, S. 26.

### Unglasierte, oxidierend gebrannte Irdeware

Die Farben der Oberfläche changieren von cremetönen bis zu ziegelrot. Bei einigen Stücken erkennt man auch einen Farbwechsel innerhalb einer Scherbe bzw. eines Gefäßes. Das Formenspektrum der Objekte reicht von Töpfen (vermutlich mit und ohne Henkel) über Krüge, Deckel und Öllämpchen. Die Verzierungen sind aufgrund des recht kleinteiligen Erhaltungszustands der meisten Scherben nicht mehr vollumfänglich zu klären. Jedoch noch erkennbar sind typische Elemente wie Leistenränder, eingeritzte Wellen- und Furchenbänder.

Im Material finden sich fast nur glatte Bruchstellen mit kleinen herausstehenden Magerungspartikeln.



Abb. 87: Wand- und Randscherben von oxidiertem, unglasierter Irdeware mit und ohne Verzierungen, Fundort südöstlich des Bergfrieds (Foto: Daniela Molinaro)

### Unglasierte, reduzierend gebrannte Irdeware/ Schwarzware

Diese Warenart zeigt einen hellgrauen Scherben mit geringem Magerungsanteil und oft eine fast ganz schwarze Oberfläche. Diese Art entsteht, wenn beim Brandvorgang der Brennofen zusätzlich abgedichtet wird und somit weniger Sauerstoff im Ofen ist, also reduzierend gebrannt wird.<sup>801</sup> Dadurch wird der Scherbenkern jedoch gleichzeitig heller. Die Oberfläche ist meist feinsandig und durch Polieren der Oberfläche kann ein metallisches Aussehen erreicht werden. Ein positiver Nebeneffekt ist ein weiteres Abdichten des Gefäßes.<sup>802</sup>



Abb. 88: Kragenrandschüsseln  
(Foto: Daniela Molinaro)

Die abgebildete reduzierend gebrannte Kragenrandschüssel stammt aus lokaler Produktion und datiert ins 17. Jahrhundert.<sup>803</sup> Die vorhandenen Kragenrandschüsseln weisen meist eine polierte Außenseite auf und waren Teil des Standardgeschirrs vom 15. bis ins 18. Jahrhundert. Ihre Hauptfunktion war die der Servierschüssel, wurde aber auch als Vorratsgefäß genutzt. Diese Gefäßform ist in ganz Ober- und Niederbayern, sowie der Oberpfalz verbreitet.

### Glimmerware

Glimmerware stammt meist aus dem 9. bis 13. Jahrhundert. Dabei handelt es sich oft um kugelige, unverzierte Gefäße.<sup>804</sup> Die Glimmerware aus Runding stammt hauptsächlich aus dem 12. bis 13. Jahrhundert.<sup>805</sup> Generell ist die Glimmerware schwer zu datieren, da sie sehr schlichte Randformen aufweist und eine genaue Verortung der Herstellung kaum möglich ist. Durch mineralogische Untersuchungen kann sie in den Vorpesshaarraum verortet werden. Es finden sich vereinzelte Stücke bis ins späte Mittelalter.<sup>806</sup>

<sup>801</sup> <https://www.kerambedarf.de/brenntechniken>

<sup>802</sup> Bauer 1983, S. 40-41.

<sup>803</sup> Siehe Notiz von B. Ernst neben den Fundstücken in Runding

<sup>804</sup> Weber 2016, S. 14.

<sup>805</sup> Zeitliche Einordnung durch den Ausgräber Dr. Ernst.

<sup>806</sup> Gross 2012, S. 162.

## Pfeifenton

Dabei handelt es sich um besonders feine Irdentypen, deren Magerungskörner sehr klein bzw. fein und daher kaum erkennbar sind. Er wurde vor allem für kleine Gefäße benutzt, wie Pfeifen und Figürchen. Bei anderen Grabungen sind sie, wie auch in Runding, nur in geringer Zahl vertreten und stammen daher vermutlich nicht aus einer lokalen Produktionsstätte.<sup>807</sup> In Runding fanden sich ein paar fragmentierte Pfeifen bzw. Pfeifenstiele sowie eine figürliche Darstellung aus Pfeifenton. Die figürliche Darstellung weist sowohl eine ausgeformte Vorder- als auch Rückseite auf (Tafel 1. 25).

### 5.1.1.2. Glasierte Keramik

Der deutlichste Unterschied zwischen neuzeitlicher und mittelalterlicher Keramik ist die Glasur. Glasur ist außerdem fast immer an einen hellen, oxidierend gebrannten Scherben zu finden.<sup>808</sup>

Die Technik der Bleiglasuren ist bereits seit dem 12. Jahrhundert auch in der Oberpfalz bekannt, wurde aber zu diesem Zeitpunkt nur selten angewandt. In Oberfranken ist diese erst ab der Frühneuzeit bekannt. Erst nach 1500 ist mit glasierter Gefäßkeramik in Mitteldeutschland zu rechnen. Der Durchbruch der glasierten Irdentypen begann mit dem 16. Jahrhundert. Die Gefäßformen selbst änderten sich dadurch erst einmal nicht. Dem gegenüber stehen die glasierten Ofenkacheln, die zu diesem Zeitpunkt bereits weit verbreitet sind. Ein möglicher Grund für das Anfangs nicht nötige „Abdichten“ der Keramik, liegt vermutlich daran, dass sich die Tonporen durch die darin aufbewahrten und gekochten Speisen selbst verdichteten.<sup>809</sup>

### Monochrome Hafnerware

Die monochrome Hafnerware ist die Gefäßkeramik des 16. bis 17. Jahrhunderts. Diese beinhaltete einfarbig glasierte Gefäße. Meist waren die Glasuren braun-gelb oder grün. Man kann hier noch weiter unterscheiden in außen, innen und beidseitig glasierte Stücke. Die Scherbenfarbe differiert hier, wieder von cremetönen bis zu kräftigem Rot und wurde oxidierend gebrannt. Chronologisch lässt sich vermutlich sagen, dass zu Beginn nur die Innenseiten glasiert wurden, um die Gefäße besser abzudichten. Die dazugehörigen Deckel bleiben zu Beginn vermutlich unglasiert. Erst im Zuge der beidseitigen Glasur wurden oft auch die Deckel glasiert. In Gebrauch war diese Art der Keramik bis ins 19. Jahrhundert.<sup>810</sup> Das Formenspektrum in Runding reicht von Töpfen, Deckeln, Nachttöpfen, Kannen, Schüsseln, Krügen bis zu Blumentöpfen

### Polychrome Hafnerware

Zur polychrom glasierten Irdentypen gehört auch das Malhorndekor. Hier werden Keramistücke mit Malhorn verziert und anschließend glasiert. Das Malhorn bestand aus Rinderhorn oder einem Malhörnchen aus Keramik, in den ein Gänsekiel oder Schilfstägel eingeführt wurde.<sup>811</sup>



Malhorndekor kann sehr unterschiedlich aussehen. Von einfarbig, bis mehrfarbig, von fühlbaren bis kaum fühlbaren reliefartigen Verzierungen. Es kann als alleinstehendes Dekor oder mit anderen Dekortypen verbunden

Abb. 89: Malhorndekor aus Runding,  
Fundort: Torhaus (Foto: Daniela Molinaro)

<sup>807</sup> Mittelstraß 1994, S. 150.

<sup>808</sup> Gross 2012, S. 165.

<sup>809</sup> Löw 2001, S. 35-37.

<sup>810</sup> Ziegler o.D., S. 19-20.

<sup>811</sup> <https://keramiko.de/lexikon/hoernchenmalerei/>

werden.<sup>812</sup> In Runding wurden viele Keramikstücke mit Malhorndekor gefunden. Die vorherrschenden Formen sind dabei Teller und Schüsseln.

Weitere polychrom glasierte Irdenwaren sind meist nur außen glasierte Blumentöpfe, die weiter hervorstehende Dekorelemente aufweisen. Ein besonderer Fund aus Runding ist der polychrom glasierte Topf, der Steinzeug imitiert. Gefunden wurde er im Bereich des Zwingers südwestlich des Bergfriedes, der in die Mitte des 16. Jahrhunderts datiert.<sup>813</sup>

### Fayence

Fayence ist eine Keramikart, die versucht Porzellan zu imitieren. Sie hat eine deckende weiße, zinnhaltige Glasur und verleiht dem Stück ein porzellanähnliches Aussehen. Ursprünglich kommt diese Ware über Spanien und hatte wegen ihres Weges über



Abb. 91: Tasse, Radius unten 2 cm, Fundort: NÖ Burgraben (Foto: Daniela Molinaro)

Mallorca den Namen Majolika. Verfeinert wurde diese Keramikart in Italien in der Stadt Faenza, weswegen heute auch der Name Fayence üblich ist. Ab dem 16. Jahrhundert wird auch in den Niederlanden Fayence hergestellt und bis ins 19. Jahrhundert entstanden überall in Europa Fayence Manufakturen. Das im 18. Jahrhundert entwickelte Steingut verdrängte die Fayence nach und nach.<sup>814</sup> Typische Muster bzw. Motive der Fayence bilden Früchte- und Blumenkörbe, Vögel, Pflanzen, Gebäude, Schriftzüge und umlaufende Linien.<sup>815</sup> In Runding wurden verschiedene Fayence

Stücke gefunden. Teller, Tassen und andere Gefäße, von einfarbig weiß über blau gemustert bis hin zu bunt gemustert.



Abb. 90: Steinzeug, das einen Topf imitiert (Foto: Daniela Molinaro)



Abb. 92: Teller gemustert, Fundort: Kellerzugang Palas (Foto: Daniela Molinaro)

### 5.1.2. Porzellan, Steingut, Steinzeug

Unterschiede zwischen Steingut und Steinzeug ist unter Anderem die wasserabweisende Struktur des Steinzeugs, da beim Brennvorgang höhere Temperaturen erreicht werden und so die Poren des Tons geschlossen sind. Wenn man gegen alle drei Gefäßarten schlägt, so hat das Steingut einen dunklen Klang, das Steinzeug einen etwas helleren Klang und beim Porzellan ist es ein heller Klang. Zudem ist die Oberfläche glänzender und wenn man Porzellan gegen eine Lichtquelle hält, ist es leicht durchscheinend.<sup>816</sup>

Porzellan wurde seit der Mitte des 15. Jahrhunderts aus China, Vietnam und Japan nach Europa importiert. Erst Johann Friedrich Böttger (1682- 1719) konnte das erste Hartporzellan in Europa herstellen.<sup>817</sup> Es ist sehr schwer Porzellanstücke aus Runding eindeutig einem Hersteller zuzuordnen, da die Stücke zu klein sind und keine eindeutigen Signaturen auf den Unterseiten erhalten sind. Zudem haben viele Hersteller ähnliche Dekore zur selben Zeit verwendet, was die Zuordnung zusätzlich erschwert.

<sup>812</sup> [https://ceramica-ch.ch/glossary/malhorndekor/#q=%3A\\*](https://ceramica-ch.ch/glossary/malhorndekor/#q=%3A*)

<sup>813</sup> Datierung erfolgte durch den Ausgräber Dr. Ernst.

<sup>814</sup> <https://www.stadtarchaeologie-lueneburg.de/mag/imp-port.htm>

<sup>815</sup> Koppelman 2014, S. 64-65.

<sup>816</sup> <https://keramik-kartell.de/ton/steinzeug-steingut-teracotta-und-porzellan/>

<sup>817</sup> Colombar/ Milande 2006, S. 606-607.

Hier einmal die wichtigsten deutschen Porzellanmanufakturen. Die ältesten drei Marken sind Meissen, Fürstenberg und Nymphenburg, die alle 1747 gegründet wurde. Gefolgt von Villeroy und Boch (1748) und KPM (1748). Im darauffolgenden Jahrhundert entstanden Hutschenreuther (1814), Reichenbach (1830), Kahla (1844), Rosenthal (1879) und Arzberg Porzellan (1887).<sup>818</sup>

### Nymphenburger Porzellan



Abb. 93: Kännchen der Serie Pearl mit Akanthusdekor, Fundort: Räume 1-3 Nordostflügels (Foto: Daniela Molinaro)

Einzelstücke umrandet. Die Grundform ist meist zwölfeckig und einige Stücke weisen Akanthusblätter als plastisches Dekor auf. Einige Arten des Service waren auch farbig, so wie das blau-goldene Königsservice, das dem Hause Wittelsbach vorbehalten war. Heute gibt es das Service in Weiß, Blau, Gelb und Grün, zudem gibt es auch das Perlstab Dekor in Gold, Blau und Platin.<sup>819</sup>

Das Service Perl wurde von Dominikus Auliczek 1792/95 designt und verdankt seinen Namen dem Perlstab, der alle



Abb. 94: Teller mit Perlstab, Fundort: Torhaus (Foto: Daniela Molinaro)



Das Service Rokoko von Franz Anton Bustelli wurde von ihm in seiner Anfangszeit (ca. 1760) bei der Nymphenburger Porzellan Manufaktur hergestellt. Ursprünglich als

Abbildung 95: Große Rechteck-Schale, Fundort: Im Bereich des Zwingers neben dem Palas (Foto: Daniela Molinaro)

Gebrauchsporzellan hergestellt es hat mit dazu beigetragen den süddeutschen Rokoko

auch über die bayerischen Grenzen hinaus bekannt zu machen.<sup>820</sup> In Runding wurden auch Stücke mit Muschel, Blüten und Blattdekor gefunden.<sup>821</sup>

### Meißen Porzellan

Beim Ozier-Relief wird ein Korbgeflecht nachgeahmt und stammt hauptsächlich aus dem 18. Jahrhundert.<sup>822</sup> In Runding wurde zwei kleine



Abb. 97: Tellerscherbe, Größe ca. 10 x 8 cm (Foto: Daniela Molinaro)

Stücke gefunden die Korbgeflecht imitieren, jedoch nicht eindeutig dem Meißener Porzellan zugeordnet werden können.

Ein weiteres bekanntes und dem Ozier-Relief sehr ähnliches Dekor ist das Brandstein Relief. Es imitiert auf etwas andere Art Korb Flechtwerk. In Runding wurde mind. 1 Stück gefunden, dass dem Brandstein-Relief entsprechen könnte. Das Stück ist jedoch zu klein um dies mit Sicherheit



Abb. 96: Henkel, ca. 1 x 3 cm groß; Wandscherbe, ca. 1,5 x 2 cm (Foto: Daniela Molinaro)

<sup>818</sup> <https://www.heimhelden.de/porzellan-hersteller>

<sup>819</sup> <https://www.nymphenburg.com/collections/service/products/10013497>

<sup>820</sup> <https://www.nymphenburg.com/collections/service/products/10019931>

<sup>821</sup> Ernst 2005a, S. 115.

<sup>822</sup> <https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/1066301>

zu sagen, da die typische Unterteilung in vier Teile nicht sichtbar ist. Das Dekor wurde von Johann Friedrich Eberlein 1741 für ein Tafelservice der Manufaktur Meißen entworfen.<sup>823</sup>

Vom Motiv her zuordenbar sind Scherben einer Untertasse mit Fischgrät-Muster und innen dem floralen Muster in Unterglasurblau. Das Bild in der Mitte zeigt ein Haus in einer Landschaft mit drei bzw. zwei „Bäumen“. Datiert wird das Vergleichsstück aus dem Musée d'art et d'histoire, Neuchâtel zwischen 1763- 1774.<sup>824</sup>



Abb. 98: Untertasse aus dem Musée d'art et d'histoire, Neuchâtel (<https://ceramica-ch.ch/katalog/#fq=ware%3APorzellan&q=Meissen>)



Abb. 99: Untertasse aus Runding  
(Foto: Daniela Molinaro)

Zwei Fundstücke aus Porzellan könnten ebenfalls der Meißener Arbeiten zugeordnet werden.



Abb. 100: Fundstücke aus Runding Größe jeweils ca. 5 x 5 cm  
(Foto: Daniela Molinaro)



Abb. 101: Kanne aus der indisch Purpur Serie von Meißen (Foto: <https://www.porzellan-porcelain.de/kaffeeservice-meissen-1wahl-reiche-indische-malerei-purpur-2>)

Erkennbar ist eine Ähnlichkeit der floralen Muster auf dem Bereich des Ausschanks, sowie die Punkte. Gegen die Zuordnung zu der Meißener indischen Malerei, sprechen die an den Rändern erkennbaren mehrfarbigen Muster. Bei den Meißener Varianten ist oft nur gelb bzw. gold mit integriert. Die sogenannte „Indische Malerei“ wird bei Meißen bereits seit 1720 als Dekorvariante hergestellt.<sup>825</sup>



Porzellan Körbe kamen vor allem Ende des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts vor.<sup>826</sup> Bei dem Stück aus Runding könnte es sich

Abb. 102: Bodenplatte mit aufgehendem durchbrochenem Rand, Größe 10 x 5 cm (Foto: Daniela Molinaro)

<sup>823</sup> Vgl. <https://harvardartmuseums.org/collections/object/222934?position=3>

<sup>824</sup> <https://ceramica-ch.ch/katalog/#fq=ware%3APorzellan&q=Meissen>

<sup>825</sup> <https://www.meissen.com/de/343410-00180-1.html>

<sup>826</sup> <https://ceramica-ch.ch/katalog/#fq=ware%3APorzellan&q=%2A>

entweder um eine Art Porzellankorb oder die Bodenplatte einer Figur handeln.

### Creamware

Creamware ist eine englische Keramikvariante aus den frühen 1740er Jahren, deren Basis die Ältere white salt-glazed stoneware ist. Josiah Wedgwood perfektionierte diese zur Creamware (später auch Queen's ware). Ab dem frühen 19. Jahrhundert entwickelt sich die Creamware durch Zugabe von Kobalt zur whiteware.<sup>827</sup>



Abb. 103: Servierplatte, Fundort: NO-Zwinger beim Palas (Foto: Daniela Molinaro)

### Steinzeug/ Siegburger Keramik

Die erste Produktion des Steinzeugs begann schon vor 1300 im Bereich der Siegburger Aulgasse. Im Gegensatz zur Irdendware ist das Steinzeug härter, weniger porös und weist eine große Zähigkeit auf. Aus Steinzeug gibt es weniger Küchengefäße wie Töpfe, sondern mehr Tafelgeschirr. Vor allem Becher, Krüge und Flaschen gibt es in unterschiedlichen Variationen. Zudem entwickeln sich auch stärker geformte Typen, die auch öfters verschiedene dekorative Elemente aufweisen.<sup>828</sup> Der Vorzug zur normalen Irdendware ist die Wasserdichtigkeit des Steinzeugs, da es mit deutlich höheren Temperaturen gebrannt wurde. Ab



Abb. 104: Steinzeug Runding, Fundort: S-Zwinger am SW-Flügel (Foto: Daniela Molinaro)

der Mitte des 15. Jahrhundert entstand zudem die Salzglasur, was zu einer zunehmend auch künstlerisch orientierten Keramikware führte. Rein zeitlich betrachtet wird die Farbe Blau modern und führt zum heute noch benutztem und hergestelltem blau-verzierten Steinzeug. Dieses Steinzeug erfreute sich großer Beliebtheit in allen Schichten der Gesellschaft. Man kann das in Rheinland entwickelte Steinzeug als erstes Welthandelsgut bezeichnen, da es bis nach Amerika verkauft wurde. Eine Art des Steinzeugs ist die Westerwalder Art. Um 1600 entstand sie durch den Umzug vieler Töpfer aus dem Rheinland in den Westerwald. Zu Beginn unterschied sich ihre Ware kaum von der des Rheinlands. Während des 30.-jährigen Krieges formierte sich die Zunft der

„blausteinernen Kannen und -Krugbäcker“. Im 18. Jahrhundert kommt das Steinzeug aus der Mode und muss mit Porzellan und Steingut konkurrieren. Zu diesem Zeitpunkt wird die Ästhetik wieder hintenangestellt und die Funktionalität wird in den Vordergrund gestellt. Damit beginnt auch die industrielle Fertigung des Steinzeugs.<sup>829</sup>

### Steinzeug Mineralwasserflaschen Selters



Abb. 105: Beispiel eines Stempels von Selters mit CT=Churtrier (<https://www.stadtarchaeologie-lueneburg.de/mag/stz->

Steinzeug  
Mineralwasserflaschen waren ein Einwegprodukt und trugen oft einen Stempel, der den Inhalt deutlich machte. Diese Art gibt es seit Anfang des 18. Jahrhunderts. Fast 200 Jahre lang war der Stempelaufdruck



Abb. 106: Steinzeug Flaschen aus Runding (Foto: Daniela Molinaro)

<sup>827</sup> [https://ceramica-ch.ch/glossary/creamware/#q=%3A\\*](https://ceramica-ch.ch/glossary/creamware/#q=%3A*)

<sup>828</sup> Beckmann 2003, S. 106-107.

<sup>829</sup> Zeischka-Kenzler 2019, S. 1-5.

Selters fast schon ein Synonym für Mineralwasser. Die meisten Flaschen wurden tatsächlich im Westerwald gefertigt, die Stempel auf den Flaschen lassen oft auch den Herstellungsort erkennen.<sup>830</sup>

### Steinzeug der Falke-Gruppe

In Runding wurde ein Stück der Falke-Gruppe gefunden. Die nach Otto von Falke bezeichnete Gruppe kommt ursprünglich vermutlich aus dem sächsischen Raum. Die Falke-Gruppe stammt etwa aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Gefäße weisen meist Roll- und Einzelstempeldekore auf.<sup>831</sup> Das Stück aus Runding wurde im Bereich des westlichen Zwingers beim Bergfried gefunden.

Abb. 107: Steinzeug Falke-Gruppe (Foto: Daniela



### 5.1.3. Baukeramik

Die Geschichte der Baukeramik ist sehr alt. Erste Ziegel finden sich in Ägypten, Assyrien und in Babylon. Zu den keramischen Baustoffen zählen Ziegel, Dachziegel, Klinker, Fliesen, Ofenkacheln und Tonröhren.<sup>832</sup>

### Kachelöfen

Wenn man sich die Plattnerkunst ansieht, so ist der Dekorationstrend folgender: Um 1490 kommen vermehrt figürliche Motive auf, jedoch noch zurückhaltend. Ab 1505/10 erhalten sie schon einen bedeutenderen Platz in der Kunst, weitere Motive sind Heiligenendarstellungen, Akanthusranken mit mythischen Wesen und antikisierende Elemente, die durch die italienische Renaissance inspiriert sind. Im 16. Jahrhundert nimmt dieser Trend wieder ab und es entstehen standardisierte Gestaltungsarten. Dies äußert sich in eleganteren, aber abwechslungsärmeren Varianten von Blatt- und Blütenranken. Die Künstler hatten vererbte Skizzen und Sammlungen mit Motiven und Graphiken. Die Waffendekorateure heuerten oft Künstler an, die ihnen bei der Dekorierung halfen.<sup>833</sup> Bei den Kacheln halfen meist Holzmodellschnitzer bei den Motiven.<sup>834</sup> Ähnlich könnte es auch bei der Gestaltung der Kacheln für die Kachelöfen gewesen sein. Auch die Gestaltungsvarianten könnten zeitlich eine ähnliche Stellung haben, wenn man davon ausgeht, dass die Gestaltung von figürlichen Darstellungen über Pflanzenranken als genereller Modetrend angesehen werden kann.

Durch neue Herstellungstechniken der Kacheln im 14. Jahrhundert ändert sich auch der Zweck der Öfen. Anfangs mit einer reinen Heizfunktion, später wurden sie auch als Blickfang eingesetzt.<sup>835</sup> Bei den frühen Kachelfunden handelte es sich fast ausschließlich um einfache schmucklose Elemente, die vom 8. bis zum 11.

Jahrhundert kaum eine Entwicklung zeigten. Daher gibt es auch die These, dass die Kacheln selbst eventuell nach außen gar nicht sichtbar waren. Auch die Orte der gefundenen Kacheln lassen Rückschlüsse zu. Meist wurden sie in der Nähe von Kirchen und Klöstern gefunden. Eine der Ausnahmen bilden einzelne Funde in



Abb. 108: Letztes Bild eines Freskenzyklus zum Arbeitstag einer Weberin, Konstanz, "Haus zur Kunkel", 1. Hälfte 14. Jahrhundert (nach Ettmüller 1863-1866) (Stelzle-Hüglin 1998, S. 20)

<sup>830</sup> <https://www.stadtarchaeologie-lueneburg.de/mag/stz-wass.htm>

<sup>831</sup> Schifer 2003, S. 40-41.

<sup>832</sup> <https://www.lernhelper.de/schuelerlexikon/chemie/artikel/baukeramik#>

<sup>833</sup> Krause 2013, S. 59-61.

<sup>834</sup> Kaltwasser 2005, S. 91.

<sup>835</sup> Bernard 2012, S. 10.

ländlichen Gegenden, die vermutlich eine bevorzugte Stelle bildeten, eventuelle wichtige Herrensitze.<sup>836</sup> Es ist ein zeitliches Gefälle in der Verbreitung der Kachelöfen von Süden nach Norden erkennbar. Im Norden ist die offene Feuerstelle und der Kamin noch bis ins 16. Jahrhundert hinein, die weit verbreitete Heizquelle, weshalb man von einem Entstehungsgebiet des Kachelofens im Süden ausgehen kann. Ab dem 16. Jahrhundert kommt, vor allem in Eisenerz reichen Gegenden, ein Unterbau aus gusseisernen Platten auf. So kann auch eine Verbindung zu graphitierten bzw. schwarz glasierten Ofenkacheln gezogen werden. Um die Kacheln, dem eisernen Ofenkasten anzupassen, wurden sie graphitiert bzw. schwarz glasiert und so sah der gesamte Ofen aus, als wäre er aus Eisen.<sup>837</sup>

Sieht man sich verschiedene Abbildungen aus der Zeit um 1400 von Kachelöfen an, so kann man, wenn auch mit Vorsicht, einige grundlegende Elemente definieren. Die Kachelöfen waren meistens in mehrere Teile untergliedert. Es gab oft ein rechteckiges Unterteil, darauf ein ebenfalls rechteckiger Mittelteil und eine runde Ofenkuppel. Die Öfen waren komplett von Kacheln bedeckt. Es gab Vorderladeröfen (Befeuerungsoffnung im selben Raum) und Hinterladeröfen (Befeuerungsoffnung in einem anderen Raum). Die Rauchführung ist fast nie sichtbar und Ofenfüße sind, bis auf der Abbildung aus dem Tag einer Weberin, nicht erkennbar. Die ältesten bisher als Ofenkacheln definierten Stücke stammen etwa aus dem 8.<sup>838</sup> Jahrhundert.<sup>839</sup> Die Kacheln vom 8. bis ins 11. Jahrhundert unterscheiden sich zwar regional, sehen aber recht ähnlich aus und werden meist durch weitere Funde datiert. Zudem ist der größte Teil scheibengedreht und lassen sich regional in verschiedenen Grundtypen unterscheiden. So finden sich Becher-, Napf- bzw. Flaschen-, oder Topfkacheln. Durch die Datierung mithilfe weiterer Funde kann man sagen, dass diese Kachelformen eher parallel existierten, denn einer chronologischen Reihenfolge folgten.<sup>840</sup> Ab dem 13. Jahrhundert finden sich in der Archäologie seltene Kachelofenfundamente im Befund, da die Häuser oft mehrstöckig gebaut wurden und repräsentative Räume oft ins Obergeschoss verlagert wurden. Damit befanden sich Öfen nur noch im Versturz, wenn die Balkendecke herabstürzte. Eventuell befanden sich sogar mehrere Öfen übereinander und befinden sich bei den archäologischen Grabungen in einem Haufen am selben Ort.<sup>841</sup>

Das Reliefdekor auf Kacheln kann verschiedene Motive aufweisen. Die älteste und verbreitetste Art der Dekortechnik entstand in einem Modell, dass jedoch nach einigen hundert Abformungen neu erstellt werden musste. Bestimmte Motive wie die zehnblättrige Rosettenkacheln und die Apostelserie ist von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis ins 17. Jahrhundert weit verbreitet. Im 15. und 16. Jahrhundert sind auch Tapetenkacheln (Rapportmuster, keinen Rand, geringe Relieftiefe, Muster setzt sich auf fortsetzenden Kacheln fort) sehr weit verbreitet.<sup>842</sup>

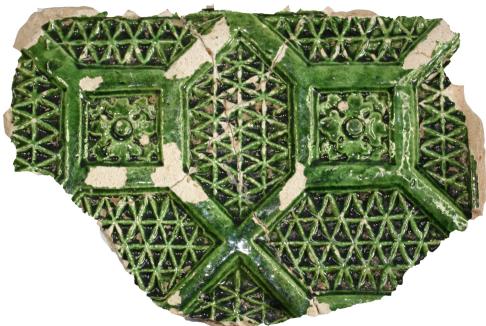


Abb. 109: Tapetenkachel aus Runding mit Waffelmuster bzw. Diamantdekor mit Bandornament (2. H. 16. Jahrhundert) (Foto: Daniela Molinaro)

<sup>836</sup> Stelzle-Hügl 1998, S. 28.

<sup>837</sup> Vollmann 2012, S. 159-160.

<sup>838</sup> Die Einordnung der ältesten Kacheln ist 8. Jahrhundert ist sehr umstritten, wahrscheinlicher ist eine Datierung ins 9./ 10. Jahrhundert. (Vollmann 2012, S. 159)

<sup>839</sup> Es ist aber oft schwierig, die ältesten Kacheltypen (Topfkacheln) auch als diese zu erkennen. Frühe Ofenkacheln sind den Töpfen sehr ähnlich, einzige Unterschiede sind die weniger starke bauchige Form, andere Ruß- und Lehmspuren, wie die an Töpfen. Bei Kacheln ist es eine die Art der Kombination von Ruß und angeziegeltem Lehm. (Stelzle-Hügl 1998, S. 22-23).

<sup>840</sup> Stelzle-Hügl 1998, S. 17-26.

<sup>841</sup> Stelzle-Hügl 1998, S. 35.

<sup>842</sup> Stelzle-Hügl 1998, S. 101-102.

Es gibt noch weitere Arten der Verzierung von Kacheln. Diese sind Engoben, Glasuren und andere Arten von Dekoren. In Runding wurden unglasierte, verschieden farbig glasierte, marmorierte und graphitierte Kacheln gefunden. Die Glasuren bestanden meist aus Bleiglasuren, die durch unterschiedliche Metalloxide verschieden farbig gefärbt wurden. Da die Glasuren nach dem Brennen transparent wurden, sind die Kacheln meist mit weißer Engobe unterlegt worden. Die grüne Färbung entstand durch die Zugabe von Kupferverbindungen, braun durch Manganverbindungen und gelb durch antimonsaures Bleioxid. Die braunschwarze<sup>843</sup> Glasur wurde vermutlich erreicht, indem man mehrere Glasurschichten übereinander aufgebracht hat. Das marmorierte Muster entstand durch das Auftragen verschieden farbiger Engoben, die dann entweder durch Schütteln, die Finger oder ein Werkzeug vermischt werden.<sup>844</sup>

In Runding wurden insgesamt 11.920 Kachelstücke gefunden, davon waren 3670 unglasiert und 8250 glasiert. In beiden Gruppen wurde wiederrum ein Teil oxidierend und ein Teil reduzierend gebrannt. Es fanden sich viele Kachelstücke, die in ihrer Gestaltung und Farbgebung sehr unterschiedlich ausfallen (siehe 5.5.).

### Blattkacheln

Blattkacheln konnten eng an eng gesetzt werden und die Fugen wurden nur noch mit Lehm verstrichen. So konnte man von dem gemauerten Ofen nichts mehr erkennen. Besondere Varianten der Blattkachel sind Eck- und Gesimskacheln. Der Unterschied zur normalen Blattkachel sind die Sonderformen der Kachelblätter, die an ihre jeweilige Funktion angepasst wurden.<sup>845</sup>

### Leistenkachel

Sie sind entweder birnstab- oder rundstabförmig und weisen auf ihren Rückseiten flache Befestigungsleisten auf. Es sind Zierleisten, die in der Regel horizontal angebracht wurden und den Kachelofen so gegliedert haben. Sie wurden zwischen den Blattkacheln angebracht. Allgemein kann man Leistenkacheln als Füllkacheln bezeichnen.

Manchmal war ihre Funktion aber auch die einer Eckkachel oder Bekrönung.<sup>846</sup>

Für Runding sind sehr wenige Leistenkacheln belegt, somit hatten vermutlich nicht alle bzw. nur wenige Kachelöfen diese Art von Kacheln.

Wenn man Kacheln nach Funktionen gliedert, so gibt es Füllkacheln, Eckkacheln, Abdeckkacheln, Kranzkacheln (Bekrönung des Kachelofens), Gesimskacheln<sup>847</sup> (Fuß-, Zwischen- oder Kranzgesimse) und den Ofenfuß bzw. Sockel<sup>848 849</sup>.



Abb. 110: Leistenkachel, aus Löwenmaul erwachsenen Laub- und Blütenranken, 16. Jh. (Foto: Daniela Molinaro)

<sup>843</sup> Im folgenden und in den Katalogen immer nur als schwarz bezeichnet.

<sup>844</sup> Stelzle-Hüglin 1998, S. 105-106

<sup>845</sup> Kaufmann/ Buschor/ Gutscher 1994, S. 37-38.

<sup>846</sup> Kaufmann/ Buschor/ Gutscher 1994, S. 39-40.

<sup>847</sup> Der Unterschied zwischen Blattkachel mit Gesims und Gesimskachel, ist der, dass die Blattkacheln mit Gesims nur am Rand ein Gesims ausbilden, während die Mitte einer normalen Blattkachel ähnelt. Eine Gesimskacheln besteht nur aus dem Gesims. (Kaufmann/ Buschor/ Gutscher 1994, S. 41)

<sup>848</sup> Oft gesehen als Löwen (wie Hohensalzburg unter 5.5.)

<sup>849</sup> Kaufmann/ Buschor/ Gutscher 1994, S. 40-42.



Abb. 111: Eckkachel, polychrom glasiert (Foto: Daniela Molinaro)

Motive von Kacheln aus Runding sind unter anderem religiöse Motive. So vermutlich ein Ensemble der vier Kirchenväter, in Runding hat sich die Kachel mit Ambrosius erhalten. Zudem eine Kachel mit dem gekreuzigten Jesus, die oft zur Serie des „Glaubensbekenntnis“ gehört.<sup>850</sup> Die meisten religiösen und allegorischen Motive können der Renaissance zugeordnet werden. Man erkennt in ihnen das Interesse an der antiken Welt wieder.<sup>851</sup> Die religiösen Motive zeigen oft die Vorstellungen des neuen Glaubens<sup>852</sup> und die Heilendarstellungen sollen eine Art Vorbildfunktion erfüllen.<sup>853</sup> Weitere deutliche Aussagen auf Kacheln

in der Reformationszeit, die für eine Wahl der Konfession stehen, sind Wappenabbildungen oder Porträts von Fürsten (Porträts von Reformatoren). Mit dieser Art Kachel kann die politisch-konfessionelle Ausrichtung des Besitzers dargestellt werden. Dies kann so weit gedeutet werden, dass wenn auf dem Ofen Porträts von Fürsten aus beiden Lagern gezeigt werden, eine Art Aufruf des Religionsfriedens dargestellt wurde. Man muss jedoch vorsichtig mit dieser These umgehen, da es bei einem Besitzerwechsel durchaus dazu führen konnte, dass bestimmte Kacheln ausgetauscht wurden und später beide im selben Fundgut (beispielsweise Abfallgrube) wieder auftauchen und es so zur Vergesellschaftung kommen konnte.<sup>854</sup> Für Runding könnte man zwar aus historischer Sicht (Besitzerwechsel von Eyb – Protestant, zu Nothaft – Katholik) um einen Reformationsofen gehandelt haben, aber aus archäologischer Sicht fehlen weitere vergesellschaftete Kacheln mit den dazugehörigen Motiven, Wappen oder Porträts. So kann man in Runding eindeutige religiöse und auch antike Motive erkennen, jedoch keine Rückschlüsse auf die Erbauer bzw. die Auftraggeber der jeweiligen Öfen ziehen.

Im folgenden wird ein typischer Kachelofen des 15./16. Jahrhunderts vorgestellt.

<sup>850</sup> Henkel 1999, Katalognummer 137.

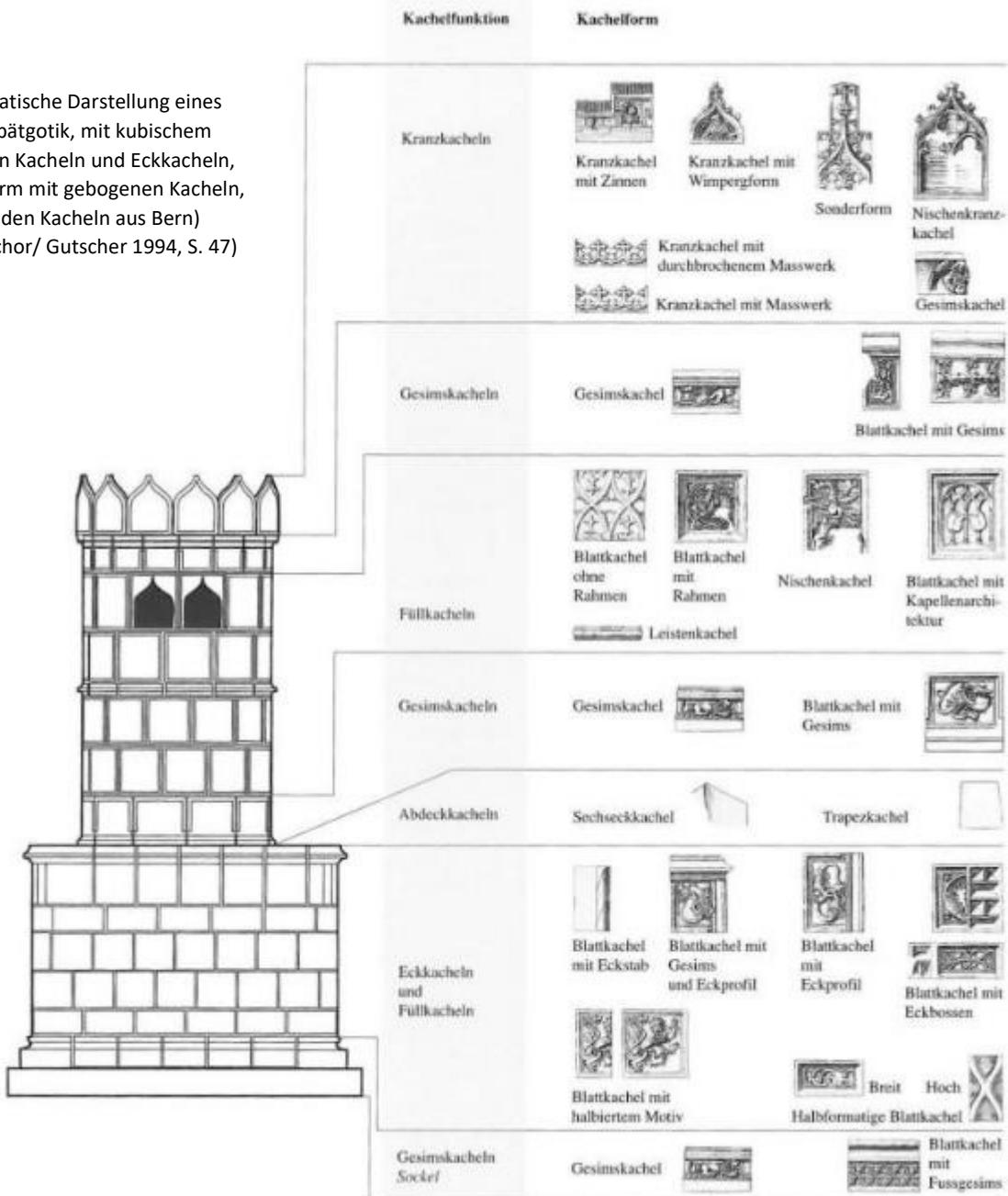
<sup>851</sup> Poklewsko-Koziell 2018, S. 86.

<sup>852</sup> Diese Art der Kachel werden auch oft Reformationskacheln genannt. Da der Begriff und die Interpretationen der Bilder bisher kaum hinterfragt wurden, ist der Begriff jedoch durchaus kritisch zu sehen. (vgl. Hallenkamp-Lumpe 2007, S. 323.)

<sup>853</sup> Poklewsko-Koziell 2018, S. 86.

<sup>854</sup> Hallenkamp-Lumpe 2007, S. 327-330.

Abb. 112: Schematische Darstellung eines Turmfens der Spätgotik, mit kubischem Unterbau, flachen Kacheln und Eckkacheln, zylindrischem Turm mit gebogenen Kacheln, (häufig auftretenden Kacheln aus Bern) (Kaufmann/ Buschor/ Gutscher 1994, S. 47)



## Putz

Vor dem 20 Jahrhundert bestand Putz hauptsächlich aus Lehm und Kalk (sowohl Außen- als auch Innenputz), ganz selten auch aus Gips. Ab dem 20. Jahrhundert wird der Putz dann auch zementhaltig bis hin zu einem reinen Zementputz. Diese Zementputzarten sind sehr schlecht für die Erhaltung, da sie zur Substanzerstörung beitragen.<sup>855</sup>

Kalk entsteht durch das Brennen von zerstoßenen Kalksteinen. Durch einen aufwändigen Reinigungsprozess haben ältere Kalkputze eine leichte Verfärbung, durch die in späterer Zeit verfeinerte Herstellung wird der Kalkputz dann rein weiß. Zur Verarbeitung wird der Kalk mit Wasser vermischt also eingesumpft oder gelöscht. Zum Gewinnen von Putz wurde er noch mit Sand

<sup>855</sup> Großmann 2010, S. 90.

gemischt. Sollte er eingefärbt werden, wurden zusätzlich noch andere Materialien, wie Ziegelmehl für eine rötliche Farbe untergemischt. Kalkputz unterscheidet sich von seiner Härte und der helleren Farbe von Lehmputz. Oft bildete ein Lehmputz die Grundlage für einen feinen Kalk- oder Kalksandputz.<sup>856</sup>

In Süddeutschland ist für das 17./18. Jahrhundert belegt, dass es zur Verwendung von deckenden und dicken Putzen kommt. Noch im 12. und 13. Jahrhundert blieben Quaderbauten unverputzt und bei den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bruchsteinbauten wurde eine dünne Schlemme aufgetragen, die den Eindruck des Wandgefüges zwar verschleierte, aber nicht verdeckte. Der Mittelalterliche Massivbau hingegen erhielt oft ein pietra rasa Mauerwerk, dabei handelt es sich um sogenannte ausgezogene Fugen, was zur Folge hatte, dass die Mauerköpfe hervortraten und so der Eindruck eines Quaderbaus entstand.<sup>857</sup> Für Runding lassen sich einige Putzreste nachweisen, diese finden sich unter dem Punkt 4.5.

Weitere Baukeramik, die auch in Runding gefunden wurde, sind Dachziegel, Hohlziegel, Fußbodenziegel und Fließen. Kuriositäten aus Runding sind Ziegel mit Handabdruck (zwei Stück vorhanden) und ein Ziegel mit einem



Abb. 113: Hohlziegel, Fundort: SO-Ringmauer im Bereich des SW-Flügels (Foto: Daniela Molinaro)



Abb. 114: Ziegel mit Handabdruck, Fundort: SO-Ringmauer (Foto: Daniela Molinaro)

Pfotenabdruck. Diese sogenannten Feierabendziegel sind im generellen genauso alt wie das Handwerk selbst. Der älteste gefundene Feierabendziegel stammt aus dem Jahr 1453 und wurde in Bad Herrenalb (Württemberg) gefunden. Er ist mit Rillen, einem Handabdruck, Halbsonnen und Sternen versehen. Die Bezeichnung stammt von der Vermutung, dass die Ziegelhersteller erst nach Feierabend Zeit hatten, die Ziegel zu verzieren. Diese Art Ziegel wurde bis ins 19. Jahrhundert hinein hergestellt. Danach folgten vermehrt Stempel die mit Firmennamen, Auszeichnungen und Herstellungsjahr versehen waren.<sup>858</sup> Kontrovers diskutiert werden die Ziegel mit Handabdruck und deren Bedeutung. Die Ziegel, die „nur“ einen Handabdruck aufweisen, müssen nicht unbedingt in die Kategorie Schutzziegel fallen (wie der Ziegel aus Württemberg), vielleicht sind es auch eine Zählmarke oder einfach das Resultat der Methode Ziegel aus der Form zu drücken, obwohl dieser noch nicht ganz ausgehärtet war.<sup>859</sup>

#### 5.1.4. Knochenfunde

##### Unbearbeitete Knochen

In Bezug auf Knochenfunde muss generell gesagt werden, dass sie ein großer Unsicherheitsfaktor sind. Bei Vergleichen zwischen Burgen und ländlichen Siedlungen sieht man, dass auf den Burgen mehr Knochenfunde gemacht wurden. Dabei sollte man jedoch bedenken, dass beiden Varianten „offene Systeme“ darstellen, d.h. es kann immer auswärtige Mülldeponien gegeben haben, Tiere (Hunde) können Reste verschleppt haben und weitere natürliche Faktoren spielen eine Rolle. Ein

<sup>856</sup> Großmann 2010, S. 91.

<sup>857</sup> Großmann 2010, S. 92.

<sup>858</sup> Rossner 2015, o.S.

<sup>859</sup> Goll 2002, S. 52-53.

überregionaler Vergleich kann nicht gezogen werden, da man keine eindeutigen Aussagen treffen kann. Es gibt einige einzelne Auswertungen der Knochenfunde, teils auch überregional. Da aber meist unterschiedliche Ziele hinter den Analysen und Auswertungen stehen, ist eine überregionale Aussage schwierig. Es finden sich besonders viele Schweineknochen in den Grabungen, geht es aber um die Menge des Fleisches liegt das Rind vorne. Für die Nordwestschweiz hat man festgestellt, dass in der Stadt mehr Schaf und Ziege verzehrt wurde, auf dem Land mehr Rind und Schwein und auf Burgen dominierten Schwein, Geflügel und Wild.<sup>860</sup> Das Schwein kann durchaus als Luxus bezeichnet werden, da es reiner Fleischlieferant war. Schafe und Ziegen gaben Milch und im Falle des ersten auch Wolle, Rinder wurden als Zugtiere und Milchlieferanten genutzt. Für Nordbayern wurden die Burgen Karlberg, Oberammerthal (Ldkr. Amberg), Burgkunstadt und Bamberg untersucht.<sup>861</sup> Dort dominierten im Gesamtknochengewicht jeweils Schwein und Rind, gefolgt von Schaf und Ziege. Das Schlusslicht bilden sonstige Haustiere und zuletzt Wildtiere.<sup>862</sup>

Für Bayern hat sich herausgestellt, dass Schweine vor allem auf den wohlhabenderen Hochadelssitzen vorkamen, während Rinder auch bei niederrangigen Wohnsitzen anzutreffen sind. Ebenfalls eine Rolle spielt der Ort. In Gebieten, wo auch heute noch viele Weidewirtschaft betrieben wird, fanden sich auf den Burgen bspw. auch mehr Rinder und weniger Schweine und umgekehrt. Sieht man sich das jetzt auch noch aus der zeitlichen Perspektive an, stellt man fest, dass im Früh- und Hochmittelalter mehr Schwein gegessen wurde, im Spätmittelalter erhöht sich der Anteil der Rinderknochen. Diese Zunahme des Rinderanteils, ist auch im Bereich der Pollenanalyse zu erkennen, die auf einen Rückgang der Wälder und einer Zunahme der Acker- und Weidelandschaft schließen lässt.<sup>863</sup>

Problembehaftet sind vor allem die Vogelknochen. Das hat mehrere Gründe, zum einen gibt es stark schwankende Zahlen, die ihre Ursache vor allem im Verbiss haben aber oft (vor allem in der älteren Literatur) wurden die Vogelknochen überstanden bzw. nicht ausreichend untersucht. Man weiß aus überlieferten Rezepten, ebenso wie bei den Abgaben, dass Geflügel eine wichtige Rolle spielte. Der Übergang vom Schwein und Rind hin zu mehr Geflügel in den gehobenen Gesellschaftsschichten wird unter anderem mit einem Umdenken erklärt. Weg vom muskulösen starken Adeligen hin zum denkenden Adeligen.<sup>864</sup> Auch Singvögel stehen ab dem Mittelalter und der frühen Neuzeit auf der Speisekarte. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wird die Jagd auf Singvögel verboten. Knochen von diesen lassen sich jedoch nur selten im archäologischen Befund finden. Auf Burg Plesse in der Nähe von Göttingen fanden sich Knochen unter anderem von Zaunkönig, Drossel, Meisen und Rebhühner. Gefunden wurden sie in der Nähe der ehemaligen Burgküche.<sup>865</sup>

Eine zweite sehr unterschiedlich gehandhabte Fleischquelle war die des Pferdes. Mancherorts scheint dieses Thema ähnlich wie heute eher totgeschwiegen worden zu sein, dennoch finden sich im Befund immer öfter eindeutige Spuren des Verzehrs von Pferdefleisch und das nicht nur aus einer Notsituation heraus, wie es bei Katzen und Hunde der Fall gewesen zu seien scheint.<sup>866</sup>

Die letzte Gruppe sind Fischknochen. In neueren Grabungen treten immer häufiger Fischknochen zutage, was aber auch mit der verfeinerten Grabungstechnik zusammenhängt. In frischer Form dürfte er eher den Eliten zu Verfügung gestanden haben, während er in konservierter Form

---

<sup>860</sup> Kühtreiber 2006, S. 146.

<sup>861</sup> Kerth/ Ettel/ Hartmann/ Landgraf 1999, S. 328-329.

<sup>862</sup> Kerth/ Ettel/ Hartmann/ Landgraf 1999, S. 329-332.

<sup>863</sup> Kühtreiber 2006, S. 146-147.

<sup>864</sup> Kühtreiber 2006, S. 147.

<sup>865</sup> Doll 2006, S. 160.

<sup>866</sup> Kühtreiber 2006, S. 147.

vermutlich auch der breiten Bevölkerung zur Verfügung stand. Die Größe der verzehrten Fische war von Region zu Region unterschiedlich.<sup>867</sup>

Beim Alter der Tiere, die geschlachtet wurden, kann gesagt werden, dass Wiederkäuer meistens als Arbeitstiere, Milch- oder Wolllieferanten genutzt wurden, bevor sie geschlachtet wurden. Nur das Schwein bildet als reiner Fleischlieferant eine Ausnahme.<sup>868</sup> Wo die Tiere herkamen, kann nur in den seltensten Fällen belegt werden. Auf der Burg Sand bei Raabs liegen vermehrt junge Rinder mit einem besonders hohen Anteil an Ochsen vor, was darauf schließen lässt, dass es sich um eine Belieferung mit Tieren handelt. Es gibt noch weitere Beispiele wie dieses, die auch andere Tierarten belegt, die nicht vor Ort gezüchtet wurden.<sup>869</sup>

Für Runding kann festgestellt werden, dass es 44.970 unbearbeitete Knochenfunde gibt.

### Bearbeitet

In Runding wurden 59 bearbeitete Knochenfunde gefunden. Im Punkt 4.1.7. wird auf die Spielsteine eingegangen. Es fanden sich aber auch Ringe (eher keine Fingerringe, evtl. Paternosterringe), Kämme, sowohl doppelseitige als auch einseitige, Knöpfe, Griffen und ein paar Gegenstände, deren Funktion sich nicht erschließen lässt.



Abb. 115: Nadelbüchse aus Bein mit Schraubgewinde (Foto: Daniela Molinaro)

Die Gegenstände mit Gewinde sind schwer einer Funktion zuzuordnen. Auf dem Fischmarkt in Konstanz wurde ein Bein gegenstand mit Gewinde gefunden, dessen Gewinde oben herausstand und das Stück wird als Nadelbüchse definiert. Aus Duisburg ist ebenfalls eine Nadelbüchse aus Bein mit Gewinde bekannt, diesmal jedoch innen liegend. Dieses Stück weist sogar noch einen passenden Deckel auf.<sup>870</sup> Bei dem Stück aus

Runding dürfte es sich ebenfalls um eine Nadelbüchse handeln.

Die zwei Teile des gefundenen Messergriffes aus Runding (Tafel 20 Nr. 25) gehörten vermutlich zusammen, da sie die gleiche Art Verzierung aufweisen. Horizontale Striche mit dazwischen befindlichen Kreisaugen. Es dürfte sich dabei um ein Zweischalengriff gehandelt haben, das mit Hilfe von Nieten aneinander befestigt wurden. Aufgrund der Verzierungen und der Tatsache, dass es sich um Messergriffe aus Bein handelt, kann man davon ausgehen, dass es sich um ein Besteckmesser gehandelt hat.<sup>871</sup>

Unter den bearbeiteten Knochenfunden waren auch einige Ringe (eventuell Paternosterringe) und Beinscheiben, die jeweils nur ein Loch in der Mitte aufweisen und daher nicht wirklich als Knöpfe angesprochen werden können. Zum Fundmaterial gehört auch ein Knopf aus bearbeiteten Knochen.

### 5.1.5. Metallfunde

Eine Fundgrube bilden gefundene Bruchstücke unterschiedlich starker Eisenbleche. Eventuell kann man diese der Schutzbewaffnung zurechnen. Es handelt sich dabei vermutlich um Teile eines Helms,

<sup>867</sup> Kühtreiber 2006, S. 147.

<sup>868</sup> Kühtreiber 2006, S. 147.

<sup>869</sup> Doll 2006, S. 159.

<sup>870</sup> Erath 1996, S. 202-203.

<sup>871</sup> Vergleiche Erath 1996, S. 192.

Geschüben eines Fingerpanzers und eines Armzeugs, doch aufgrund der starken Korrosion ist eine gesicherte Aussage nicht machbar.<sup>872</sup>

Gesicherte Stücke der Schutzbewaffnung sind drei Plättchen von Rüstungen des Typs Brigantine, Teile eines Kompositpanzers und ein Schwertknauf.<sup>873</sup>

### Brigantinen Teile

Brigantinen können als Panzerjacke bezeichnet werden. Die Lamellen wurden mit Hilfe von Nieten auf Leinen oder Leder genietet und waren oben mit buntem Samt verdeckt, auf dem man oft vergoldete Nieten sehen konnte. Bis Ende 1420<sup>874</sup> bildeten sie einen Hauptteil der Panzerung, später wurden sie meist nur noch von der leichten Reiterei und der Infanterie benutzt.<sup>875</sup> Als Repräsentationsstück tauchten Brigantinen auch im 16. Jahrhundert auf.<sup>876</sup> Bei der Brigantine handelt es sich um die Weiterentwicklung des Plattenrocks. Ein besonders schönes bzw. gut erhaltenes Exemplar befindet sich im Bayerischen Armeemuseum, die sogenannte Hirschsteiner Rüstung von ca. 1350. Bei diesem Stück haben sich große Teile der Brustplatte, sowie einige weitere kleine Platten erhalten.<sup>877</sup>

Die beiden Funde stammen aus dem Gebäude, das den südöstlichen Teil des Gipfelfelsen überbaute. Es stürzte im 18. Jahrhundert ein und wurde daraufhin abgebaut. Sie haben die gleiche Rechteckform mit abgerundeten Ecken, aus 1,8-2,0 mm starkem, schwach gebogenem, ca. 4,75 x 2,7 bzw. 4,45 x 2,25 cm großem Eisenblech. Befestigt wurden sie via halbkugeligen Eisennieten mit Gegenscheibe auf Leder (Teile erhalten). Vermutlich wurden die Lamellen leicht überlappend und vertikal angebracht, so dass die Nietenpaare oben waren. Die Teile aus Runding, dürften aufgrund ihrer Maße vermutlich aus dem Schulterbereich stammen. Eine genaue Datierung ist schwierig, aber vermutlich stammen sie aus dem 15./ 16. Jahrhundert.<sup>878</sup>

Das dritte Teil stammt aus einer Auffüllung aus dem Zwinger. Es ist aus Eisen, deutlich größer (2mm stark, Länge oben 9,7 cm, Länge untern 10 cm und 3,7 cm hoch) ebenfalls konvex gebogen hatte aber 20 Buntmetallnieten (Durchmesser: 4-5 mm), von denen sich 19 erhalten haben. Die Nieten sind am oberen Rand kleeblattförmig angeordnet. Für dieses Stück gibt es eine exakte Parallelle. Diese Variante wurde in den Jahren 1480-1500 in Mailand hergestellt (Korazin des Landknechtsführer Jacob von Ems). Das



Abb. 116: Brigantinen Teil (Foto: Daniela Molinaro)

<sup>872</sup> Ernst 2005b, S. 343.

<sup>873</sup> Ernst 2005b, S. 343.

<sup>874</sup> Im 15. Jahrhundert durchlief die Plattnerkunst einen grundlegenden Wandel. Rüstungen weisen im Spätmittelalter eher spitze und schlanke Formen auf, es erfolgen zahlreiche Zierelemente, die teilweise auch vergoldet wurden. Die Elemente konnten graviert, punziert oder auch plastisch getrieben sein. Vorbild waren italienische Arbeiten. Besondere Gestaltungsmöglichkeiten ergaben sich im 16. Jahrhundert durch das Verfahren der Eisenätzung. Später wurden diese Verätzungen dann geschwärzt oder auch vergoldet. Auch die figürliche Plattner Arbeit nimmt in dieser Zeit immer mehr zu. In der Mitte des 16. Jahrhunderts reduziert sich die figürliche Darstellung, vor allem auch mythischer Wesen und man kehrt zu Blüten- und Blattranken zurück. Waffendekorateure hatten graphische Vorlagen, diese Skizzen und Sammlungen, wurden andauernd ergänzt und vermutlich innerhalb der Werkstatt von Generation zu Generation weitergegeben. Eine weitere Gestaltungsmöglichkeit, die an Funden jedoch kaum nachgewiesen werden kann, sind Malereien. Dies weiß man von den Miniaturen und anderen Zeichnungen, die farbenfrohe Rüstungen zeigen. (Krause 2013, S. 57-62.)

<sup>875</sup> Gamber 2003, S. 687.

<sup>876</sup> Ernst 2005b, S. 345.

<sup>877</sup> Schönauer 2021, S. 69-74.

<sup>878</sup> Ernst 2005b, S. 343-345.

Rundinger Stück datiert vermutlich in dieselbe Zeit und wurde in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts oder zu Beginn des 18. Jahrhunderts in die Auffüllung eingebracht.<sup>879</sup>

### Kompositpanzer

Es wurde ein Fragment eines Kompositpanzers im Abbruchschutt des 19. Jahrhunderts in der südlichen Ecke des Palas gefunden. Das Fragment ist ein massives rundliches Medaillon (vermutlich Messing), mit einem Durchmesser von 4,85 cm und 0,5 m Stärke. Auf der leicht aufgewölbten Unterseite sind Abrissspuren vom Guss und zum Rand hin befinden sich Schleifspuren. Auf der Oberseite, der Schauseite, sieht man einen nach links blickenden, behelmten, die Antike imitierenden Kriegerkopf. An den Seiten des Kopfes befindet sich je ein Loch zur Befestigung. Oberhalb des Helmes ist eine Kerbe (4,5 mm breit und 2 mm tief), deren Funktion unklar ist. Zeitlich gesehen, dürfte es ins fortgeschrittene 16. Jahrhundert datieren und somit als die Familie von Eyb Besitzer von Runding war. Das Stück war mit hoher Wahrscheinlichkeit in einen Rahmen eingepasst und kann keinem Teil der Schutzbewaffnung sicher zugesprochen werden. Es könnte sich an dem Körperpanzer, der Sturmhaube oder auch an dem Schild befunden haben.<sup>880</sup>

### Schwertknauf

Der Schwertknauf wurde an derselben Stelle gefunden, wie das Kompositpanzerfragment.

Hierbei handelt es sich um einen gedrungenen Birnenknauf mit einer Höhe von 4,5 cm und einer maximalen Breite von 4,65 cm. In den oberen 2/3 ist er spiralgeriffelt, begrenzt wird dieser Bereich dann durch einen schmalen Wulst. Das untere Drittel hat mittig eine Kehlung. Es ist massiv bis auf den Teil, der die Griffangel aufnimmt. Vergleichende Stücke, die dem Rundinger Knauf am ähnlichsten sind, datieren nach 1520, somit wären die Besitzer der Burg Runding zu diesem Zeitpunkt entweder Heinrich VI. oder Albrecht II Nothaft. Birnenknäufe tauchen ab 1400 auf und sind bis ins 16. Jahrhundert üblich. Die Spiralriffelung, wie sie auch das Rundinger Stück aufweist, kommt meist im frühen 16. Jahrhundert vor und ist bis ca. 1550 an Fundstücken nachweisbar.<sup>881</sup> Birnenknäufe wurden auch immer beliebter, da man mit ihrer Hilfe aus einem eigentlich einhändig bzw. eineinhalbhändig geführtem Schwert ebenfalls ein zweihändig geführtes Schwert machen konnte.<sup>882</sup>



Abb. 117: Rundinger Schwertknauf (Foto: Daniela Molinaro)

### Krähenfuß



Abb. 118: Krähenfuß  
(Foto: Daniela Molinaro)

Ein Krähenfuß ist eine defensive Waffe und wird auch Wurfeisen oder Fußnagel genannt. Er besitzt vier Spitzen, so dass immer eine Spalte in die Luft zeigt. Sie sind normalerweise zwischen 3 cm und 20 cm lang. Benutzt wird sie seit der Römerzeit und hat ihre Aktualität bis heute nicht verloren.<sup>883</sup> Der Rundinger Krähenfuß wurde im Bereich zwischen der Terrassenmauer M5 und dem Südwestflügel gefunden. Man kann davon ausgehen, dass sie in diesem Bereich nicht den Zweck der Verzögerung eines Angriffes gedient haben kann. Es ist ca. 4 cm lang und die genaue Höhe ist nicht mehr erkennbar. Das gefundene Stück weist Widerhaken an ihren Spitzen auf was als „effizienter“

<sup>879</sup> Ernst 2005b, S. 346-347.

<sup>880</sup> Ernst 2005b, S. 347-348.

<sup>881</sup> Ernst 2005b, S. 348-349.

<sup>882</sup> Wanke 2009, S. 17.

<sup>883</sup> <https://www.evolution-mensch.de/Anthropologie/Kr%C3%A4henfu%C3%9F>

angesehen wurde, da es nicht mehr so leicht entfernt werden konnte. Das Rundinger Stück stammt eventuell aus dem 17. Jahrhundert.<sup>884</sup>

### Beschläge

In Runding kommen verschiedene Arten der Beschläge vor. So z.B. eine Buchdeckelschließe mit T-Verschluss aus Buntmetall (Tafel 22 Nr. 1). Buchschlösser wurden generell an den Büchern angebracht, deren Inhalt nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Bei den bisher erforschten abschließbaren Büchern handelte es sich hauptsächlich um Rezeptsammlungen, Feuerwerks- und Büchesmeisterbücher, sowie militärische Schriften. Mehrere Schlosser fanden sich an den Büchern, die nur geöffnet werden sollten, wenn sie unter gemeinsamer Kontrolle von zwei oder mehr Personen waren, so wie einige Rats- und Gerichtsbücher.<sup>885</sup>

### Pferdeausstattung

In Runding finden sich mehrere Teile, die zur Viehhaltung bzw. Pferdeausstattung gezählt werden können. So beispielsweise die Schnalle mit dazugehörigen Riemenendbeschlägen aus dem 17./18. Jahrhundert. Der viereckige Schnallenbeschlag ist nicht mehr vollständig (Bügel fehlt). Er weist facettierte Kanten und mittig einen Kreis mit Wirbeldekor auf. Die Enden der Riemen weisen teilweise ein Perldekor auf. Einer davon ist schmäler und gehörte damit zu einem schmaleren Riemen. Die Schnalle dürfte aufgrund ihrer Breite zu einem Sattelgurt gehört haben.<sup>886</sup>



Abb. 120: Vieh-/Pferdekette  
(Foto: Daniela Molinaro)

Der rosettenförmige Buntmetallbeschlag gehörte vermutlich zu einem Zaumzeug und stammt aus dem 12. Jahrhundert. Der Mittelbuckel des Beschlags war senkrecht geteilt und zeigte das Wappenschild von Runding.<sup>887</sup>

Ebenfalls in den Bereich der Pferde gehörten die gefundenen Teile einer Viehkette aus dem Stall.

Weitere Eisenfunde aus Runding sind: Schnallen, Nägel, Hufeisen, Sicheln, Messer, Schlüssel, Türbeschläge, Gefäße, Glieder von Ketten, Bolzen, Reste eines Siebs, sowie einige moderne Eisenreste wie bspw. spiralförmiger Draht und Haken.

Aus dem 14./15. Jahrhundert hat sich eine D-förmige Schnalle erhalten und aus dem 15./16. Jahrhundert ein Messer (ohne Griff).



Abb. 119: Beschlag von Zaumzeug (Foto: Daniela Molinaro)



Abb. 121: Schnalle 14./15. Jh. und Messer 15./16. Jh. (Foto: Daniela Molinaro)

<sup>884</sup> Zeitliche Einordnung vermutlich durch Dr. B. Ernst, Bemerkung beim Fundstück

<sup>885</sup> <https://mittelalter.hypotheses.org/8758>

<sup>886</sup> Informationskarte in Runding, vermutlich von Dr. Ernst

<sup>887</sup> Ernst 2003, S. 248.

## Fenstergriff



Der Fenstergriff wurde im Hof nordöstlich des Gipfelfelsens gefunden, vermutlich war es ein Fenstergriff mit Stangenverriegelung.

Abb. 122: Fenstergriff  
(Fotos: Daniela Molinaro)

## Schmuck

Der Halbrundstab ist vermutlich als Armmring anzusprechen und stammt aus dem 12. Jahrhundert. Er weist ein abgeflachtes und ein Ösenende auf.<sup>888</sup> Des Weiteren wurden Anhänger aus Silber (vermutlich eher modern) und Kugeln interpretiert als Rosenkranzperlen gefunden.

Aus Buntmetall wurden Stecknadeln, eine Messergriffhülse, Häkchen, Glocken, Ösen, Beschläge, Fingerhüte, Knöpfe, Plättchen und einige nicht näher bestimmmbare Gegenstände gefunden.

### 5.1.6. Glas

#### Flachglas



Abb. 123: Bleistege,  
Fundort: Raum 1-2  
im SW-Flügel (Foto:  
Daniela Molinaro)

In Runding gibt es viele Glasfunde. Glas wurde im Mittelalter meist aus Quarzsand und Pottasche hergestellt. In der Antike nutzte man noch Soda, doch durch den Zusammenbruch des Römischen Reiches, wurde Soda zu einer Kostbarkeit. Die Scheiben im Spätmittelalter bestanden meist aus kleineren Scheiben, die in Bleistege eingefasst und so „große“ Scheiben entstehen ließen. Seit dem 13. Jahrhundert nahm der Glasgebrauch zu, doch erst ab dem 16. Jahrhundert wurde die Verwendung üblich. Da Glas oft wieder verwendet wurde, gibt es wenige Funde. Glas war üblicherweise zu dieser Zeit dunkelgrün. Um weißes bzw. durchsichtiges Glas zu erhalten, musste es entfärbt werden.<sup>889</sup> Entfärbtes Glas gibt es erst seit dem 16./17. Jahrhundert, als Fensterglas wird es erst noch später verwendet.<sup>890</sup>

#### Hohlglas

Es fanden sich in Runding auch viele Hohlglas Stücke, die teils sogar farbig waren. Das Material stammt Großteils aus der Neuzeit. Zu Beginn war die Produktion von Hohlglas, genau wie die Produktion von Flachglas, meist auf Klöster beschränkt. Diese stellten nur für die Eigenproduktion Glas her. Flachglas für ihre Fenster und Hohlglas für ihre Apotheken, medizinischen Bedarf, alchemistische Zwecke (Destillation) und für Öllampen. Mit dem Erstarken des



Abb. 124: Verschiedenen Griffe, Deckel,  
Böden (Foto: Daniela Molinaro)

<sup>888</sup> Ernst 2003, S. 248.

<sup>889</sup> <https://www.alltag-im-mittelalter.de/glas-im-mittelalter/>

<sup>890</sup> Großmann 2010. S. 48.

Bürgertums in den Städten löste sich die Hohlglas Produktion aus dem kirchlichen Umfeld und verlagerte sich in den Wald, daher auch der Begriff des Waldglases. Die ersten Typen dürften Humpen, Stangen und Becher gewesen sein. Die typische Farbe grün des Waldglases stammt aus Verunreinigungen des Glases.

In Konkurrenz standen die Glashütten aus Murano bzw. später die Glashütten nach venezianischem Vorbild und deren Kenntnissen, die deutlich ästhetische und qualitativ schönere Gläser herstellten.<sup>891</sup> In Runding fanden sich unterschiedliche Glasvarianten, von einem braun transluziden Glas mit Kerbripendekor aus dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts, sowie ein farbloses transluzides Glas mit Spiralrippendekor, ebenfalls aus dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts und ein farbloses Glas mit polychromer Streifenbemalung.

Weitere gefundene Dekorvarianten, sind das Kornbläschendekor, Tropfendekor, Nuppen-dekor, Fadendekor, etc. Die Farben des Glases, waren transparent, weißlich, verschiedene Grün- und Blautöne, Rot, lila, und mehrfarbig. Nicht nur verschiedene Dekorvarianten wurden in Runding gefunden, sondern auch verschiedene Formen. Von einfachen Flaschenfragmenten über flache Varianten und mit Bauch. Trinkgefäße aller Art, Stangenglas, Schalenfragmente und besondere Formen, die keinem bestimmten Gefäßtyp zugeordnet werden können.



Abb. 127: Humpen (Foto: Daniela Molinaro)

Ein weiteres schönes Beispiel aus Runding sind die Fragmente einer Pilgerflasche, aus dem Bereich von M131 im Zwinger. Sie weist eine typische Aufhängeöse und aufgebrachte Dekorelemente auf. Die Grundform der Pilgerflasche ist auf einer Seite bauchig, auf der anderen Seite flach. Mit der Öse ist es theoretisch die ideale Reiseflasche, wobei

man vermutlich eher selten mit den Pilgerflaschen „gereist“ ist.<sup>892</sup>

Vermutlich aus den böhmischen Gebieten stammt der kleine Humpen aus entfärbtem Glas aus dem 17. Jahrhundert.



Abb. 125: Verschiedenen Glasfragmente, gemustert (unten) und im Tropfendekor (rechts, 2. V. 19. Jh.) (Foto: Daniela Molinaro)



Abb. 126: Pilgerflasche (Foto: Daniela Molinaro)

### 5.1.7. Sonstige Funde

#### Muscheln

Muschelschalen (Salzwasser) sind ein Beleg für den Fernhandel, aber auch Mandeln, Datteln und Feigen sowie Gewürze.<sup>893</sup> Einige der in Runding gefundenen Muscheln, dürften zu der europäischen Auster gehören, was bedeutet, dass tatsächlich ein Fernhandel für Runding anzunehmen ist.

Michael Wening schrieb 1726, dass die Besitzer von Runding nicht nur in der Chamb und den Weihern fischten, sondern auch Perlen daraus holten.<sup>894</sup> Dies würde bedeuten, dass Flussperlmuscheln gefischt wurden. Nicht nur die Perlen (nur jede 1000. Muscheln enthält eine Perle) wurden genutzt,

<sup>891</sup> Spiegel 2021, S. 14-18.

<sup>892</sup> [http://www.glashaus-spiegelberg.de/Flyer\\_2011\\_WMF\\_Walkersbach.pdf](http://www.glashaus-spiegelberg.de/Flyer_2011_WMF_Walkersbach.pdf)

<sup>893</sup> Kühtreiber 2006, S. 154.

<sup>894</sup> Stark 2006d, S. 147; Wening 1726, S. 11.

sondern auch ihr Perlmutt, aus dem dann Knöpfe etc. hergestellt wurden.<sup>895</sup> Bis ins 20. Jahrhundert wurde ein unerlaubtes Perlenfischen streng bestraft.<sup>896</sup> Bei den Rundinger Muschelfunden, kann jedoch keine der vorhandenen Schalen eindeutig den Flussperlmuscheln zugeordnet werden.

### Weinbergschneckenhäuser

In Runding fanden sich mehrere Schneckenhäuser der Weinbergschnecke. Mönche waren die Ersten, die die Schnecke nach den Römern wieder entdeckten, war sie schließlich weder Fisch noch Fleisch und durfte somit auch während der Fastenzeit gegessen werden. Anfangs noch ein Arme-Leute Essen wurde sie im Barock sogar gezüchtet. Dieser Aufschwung an Schneckensammlern führte aber fast zur Ausrottung ihrer Art.<sup>897</sup>

### Schildkrötenpanzer

Zu den Schildkrötenpanzern im Fundmaterial von Runding können mehrere Thesen aufgestellt werden. Da es sich bei den Stücken eher um kleine

Schildkrötenarten gehandelt hat, kann eine Nutzung als Schüssel und Abdeckung eher ausgeschlossen werden, wie es auf Castle Bunratty der Fall war.<sup>898</sup> Die Teile aus Runding weisen auch keine Löcher auf, die darauf hindeuten könnten, dass das Tier gehindert werden sollte wegzu laufen, indem man sie angebunden hat. Auch eine Nutzung des Panzers als Musikinstrument (Resonanzboden einer Laute).<sup>899</sup> Gefunden wurde der Großteil der Schildkrötenpanzerstücke, zusammen mit Muscheln und Schneckenhäusern in der Verfüllung des Palaskellers.<sup>900</sup>



Abb. 128:  
Schildkrötenpanzerteile; Größe zwischen 2-4 cm breit (Foto: Daniela Molinaro)

## 5.2. Typologische, formale und funktionale Einordnung

Bei der Einteilung von Gruppen nach Funktionen, Typen oder Formen besteht die Gefahr, dass bestimmte Aspekte übersehen oder bewusst wieder rausgenommen wurden, um Gemeinsamkeiten zu finden. Bei zu detaillierter Ansicht verschwinden bzw. verschwimmen Gemeinsamkeiten gerne.

Vor allem bei Randformen der Keramik des Spätmittelalters entstehen Varianten, die sich bis ins 19. und 20. Jahrhundert nicht mehr bzw. kaum noch verändern.<sup>901</sup>

Bei dem hier bearbeiteten Fundmaterial aus Burg Runding muss berücksichtigt werden, dass die Ausgrabungen bis zum Niveau des jüngsten Nutzungshorizontes (Fußböden; Hofplasterung) angelegt war und es an einzelnen Stellen auch Sondierungen in tiefere Schichten gab.<sup>902</sup> Eine Vielzahl der Fundstücke entstammt der Neuzeit. Einzelne Fundstücke können auch dem Mittelalter zugeordnet werden.

<sup>895</sup> <https://www.bayerns-ureinwohner.de/bayerns-ureinwohner/arten-steckbriefe/detailansicht/id/flussperlmuschel-1.html>

<sup>896</sup> <https://www.bluehendesoesterreich.at/naturmagazin/10-heimische-muscheln-die-najaden-und-ihr-gefolge>

<sup>897</sup> [https://libellius.de/artikel/die-geschichte-der-weinbergschnecken-zucht-im-lautertal\\_001\\_5165c84eda00c](https://libellius.de/artikel/die-geschichte-der-weinbergschnecken-zucht-im-lautertal_001_5165c84eda00c)

<sup>898</sup> <https://www.entdecke-irland.com/clare/bunratty-castle/>

<sup>899</sup> Erath 1996, s. 216-217.

<sup>900</sup> Fundzettel 120

<sup>901</sup> Löw 2001, S. 26-27.

<sup>902</sup> Ernst 2002a, S. 262

Da je jünger die Fundstücke im Bereich der Keramik werden, desto einheitlicher wird ihr Aussehen, während das Formenspektrum zunimmt. Eine genaue zeitliche und regionale Zuweisung wird dadurch erschwert.

### 5.2.1. Randformen der Irdnenware

Aus der Verfüllung des Gewölbezwickel im Pfleghaus stammen Topfreste mit Dreiecksrändern und polychrom glasierten Ofenkacheln<sup>903</sup>, auf die im Folgenden etwas genauer eingegangen wird.

Die mitunter ältesten gefundenen Funde sind drei Keramik Randstücke<sup>904</sup> stark bauchige, eher kleinere Töpfe mit einfachen ausbiegenden bzw. wulstartig verstärktem Rand. Es handelt sich dabei um rauwandige, schwarzgraue, partiell nachgedrehte Irdnenware.<sup>905</sup>

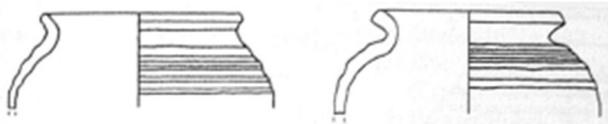
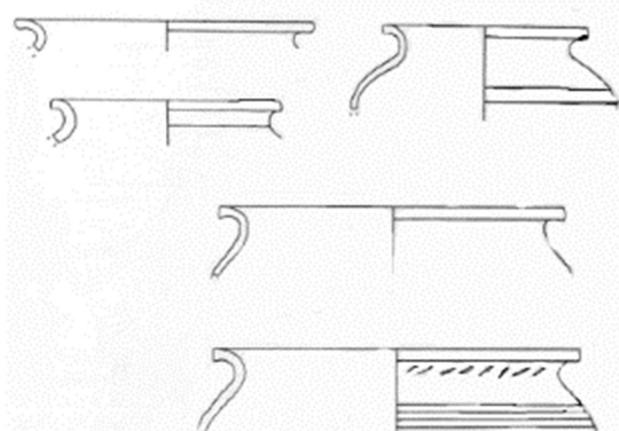


Abb. 129: Keramik des 10. Jahrhunderts, M 1:4 (Zeichnung von B. Ernst) (Ernst 2003a, S. 248)

Der Hauptteil der Keramikfunde ist Gebrauchsgeschirr vom Hochmittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Ins 10 Jahrhundert gehören oft Töpfe mit einem kurzen unverdickten schräg ausgestellten Rand. Ins



11. und 12. Jahrhundert gehören die Ränder in Form von waagerecht ausgestellten, kaum verdickten Rändern oder stark ausgebogenen, nach unten zipfelig, leistenartig verstärkten Rändern, sowie dreiecksartig verstärkte Ränder.

Abb. 130: Goldglimmerware vom 11. bis 12. Jahrhundert (Zeichnung B. Ernst (Ernst 2003a, S. 249.)

Um 1200 bis ins 13. Jahrhundert kommen dann Ränder die nach oben und unten leistenartig verstärkte sind sowie schmale Kragenräder. Ins 14. Jahrhundert datieren dann mittelbreite unterschnittene Kragenräder. Keramik des 15. Jahrhunderts weist meist Dreiecks-, Kremp- und breite Kragenräder auf. Das Material war meist eher grau, seltener hellorange. Hochmittelalterliche Keramik wurde überwiegend mit aufgesetzten Leisten und Wellenbändern dekoriert.<sup>906</sup>

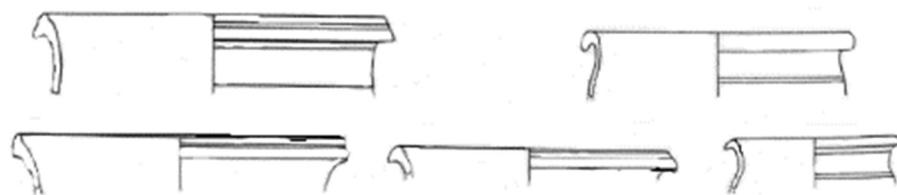


Abb. 131: Keramik des 14. bis 15. Jh. (Zeichnungen B. Ernst (Ernst 2003a, S. 250)

<sup>903</sup> Ernst 2008a, S. 48.

<sup>904</sup> Umgelagerte Keramik, daher keine Zuordnung zu einer Originalschicht. Die ältesten Befunde stammen aus dem 11. Jahrhundert. (Ernst 2003, S. 242.)

<sup>905</sup> Ernst 2003a, S. 248.

<sup>906</sup> Ernst 2003a, S. 248.

### 5.2.2. Angarnierungen und Dekore der Irdendenware

In Runding findet man verschiedene Arten von Angarnierungen. Die meisten Henkel sind Bandhenkel, jedoch wurde ein Henkel, der aus mehreren verdrehten Strängen besteht, gefunden. Die Henkel sind so weit noch nachvollziehbar rand-, untermrand- oder schulterständig. In Runding finden sich aber auch einige Ausnahmen, so auch das Bild unten des Dreibeintopfs mit Stielgriff.

Weitere Besondere Angarnierungen die gefunden wurden, sind Blumenapplikationen aus Irdendenware.

Gefundenen Dekore waren:

Mehrzeilige Furchenbänder, diese bilden eine der beliebtesten Dekortypen ab der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Sie betonen die Schulterzonen der Töpfe. Die Furchenbandtechnik läuft bei den glasierten Gefäßen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts aus.<sup>907</sup>

Wellenbänder gehören mit zu den häufigsten Dekorelementen auf Wandungen und Henkel<sup>908</sup> und sind auch für Runding belegbar.



Abb. 133: Randscherbe mit Rollrädchen Dekor  
(Foto: Daniela Molinaro)



Abb. 132: Blumen Applikationen, Höhe: ca. 1,8 cm (Foto: Daniela Molinaro)

Rollrädchen Dekor, findet sich meist auf dem Gefäßhals, -schulter oder -bauch. Es gibt sowohl einfache als auch mehrreihige Varianten in Runding. In Oberfranken scheint sich dieser Dekortyp auf die Zeit um 1400 zu beschränken.<sup>909</sup> Für Runding lassen sich nur vereinzelte Stücke mit diesem Dekorelement dokumentieren.

Ein häufig auftretendes Dekor aus Runding ist das

Fleckendekor.

### 5.2.3. Gefäßformen der Irdendenware

Die gefundenen Gefäßformen kann man alle unter dem Begriff des Haushaltbedarfes einordnen. Sonderformen sind für Runding nur in einzelnen Funden sichtbar (siehe 5.2.5.) und selbst diese können dem Haushalt zugerechnet werden.

#### Hoher Topf

Dabei handelt es sich meist um einen hohen Topf ohne Henkel. Ab der Mitte des 15. Jahrhunderts weisen diese Töpfe meist steile, wenig gebogenen Ränder auf und kaum eine Bauchung. Plastische Dekore sind kaum zu finden.<sup>910</sup>

<sup>907</sup> Löw 2001, S. 44.

<sup>908</sup> Löw 2001, S. 45.

<sup>909</sup> Löw 2001, S. 45.

<sup>910</sup> Kaller 1989, S. 29.

## Henkeltopf

Diese Form stellt die Hauptform der mittelalterlichen Gefäßkeramik dar. Es ist ein Allzweckgefäß, das sowohl zur Vorratshaltung als auch zum Kochen verwendet wurde. Bei der Kontur des Topfes gibt es viele verschiedenen Varianten, wie bspw. konisch, bauchig, zylindrisch, etc. Eine Abgrenzung zu Bechern, Krügen und Kannen ist teilweise schwierig, da sich die Formen sehr ähneln. Die Henkelköpfe können einen oder mehrere Henkel haben und weisen daher auch Überschneidungen zu Krügen und Amphoren auf. Das Verhältnis von Höhe zu Durchmesser beträgt durchschnittlich 2:1.<sup>911</sup> Die meisten in Runding gefundenen Nachweise von Henkel waren vertikal angebracht. Es gibt jedoch auch

einzelne Nachweise von Henkel, die horizontal an den Gefäßen  
angebracht waren.<sup>912</sup> Diese Form weist man dem Kochgeschirr zu,

einige Fundstücke in RFunding weisen  
eindeutige Brandspuren im untgerebn  
Bereich des Topfes auf.



Abb. 134: Siebtopf  
(Foto: Daniela Molinaro)

Eine Unterkategorie sind Siebtöpfe. Für Runding lasen sich zwei Gefäße feststellen. Der eine Topf wurde nachträglich in einen Siebtopf umgewandelt und weist nur am Boden Löcher auf, während der abgebildete Siebtopf auch in der Wandung Löcher hat.

Ob ein Topf immer mit Henkel war oder doch eher als Hoher Topf ohne Henkel ist nicht immer belegbar. Die Anzahl an Scherben von Töpfen und die Anzahl gefundene Handhaben, lässt darauf schließen, dass in Runding beide Varianten vertreten waren.

## Dreibeintopf/ Dreibeinpfanne



Abb. 135: Dreibeintopf, innen  
glasiert, Datierung: Ende 18. Jh.  
bis Anfang 19. Jh., (Foto:

Von der Form her sind es eher Schüsseln oder Schalen mit Griffvariante und oft zapfenartigen Füßen. Die Form gab es meist im Hochmittelalter und wurde zum Braten und Kochen verwendet.<sup>913</sup> Diese Art der Töpfe ist bereits seit dem 12. Jahrhundert bekannt.<sup>914</sup> Je nach Region treten sie in unterschiedlicher Häufigkeit in Erscheinung, vermehrt aber ab dem 15. Jahrhundert. Sie erlauben ein gezieltes Erwärmen der Speisen. Das Vorbild waren die Metallgefäß aus Norddeutschland. Aufgrund des hohen Materialwertes wurde sie aus Keramik nachgearbeitet und hielt sich bis in die Neuzeit. Ausgestattet waren sie meist mit Henkel oder Stielgriffen. Innerhalb dieser Gruppe gab es um 1600 eine Änderung von der geschlossenen Form hin zur offenen Form.<sup>915</sup>

<sup>911</sup> <https://www.ufg-db.uni-tuebingen.de/sammlung-ma/glossar.php>

<sup>912</sup> Da nur Henkel gefunden wurden und nicht mehr eindeutig geklärt werden kann, an welcher Art von Gefäß, die Henkel angebracht waren. Muss es sich dabei nicht um Topfhenkel handeln.

<sup>913</sup> <https://www.ufg-db.uni-tuebingen.de/sammlung-ma/glossar.php>

<sup>914</sup> Lobbedey 1968, S. 50.

<sup>915</sup> Löw 2001, S. 58-59

## Kannen und Krüge

Kannen weisen meist einen Henkel auf und eine Ausgusstülle zum Ausgießen der Flüssigkeit. Die Funktion dieser Gefäße ist das Aufbewahren, Transportieren und Ausschenken von Flüssigkeiten. Das Verhältnis von Höhe zu Durchmesser beträgt durchschnittlich 4:1.<sup>916</sup> Im Gegensatz zur Kanne weist der Krug eine Öffnung und keine Tülle zum Ausschenken auf. Von der Kontur ist eher dem Henkeltopf nicht unähnlich.<sup>917</sup>

Besonders schöne Funde aus Runding sind die Ausgusstüllen aus dem 12./13. Jahrhundert, die am ehesten zu kleinen Gieß- oder Sauggefäßten gehörten.<sup>918</sup>

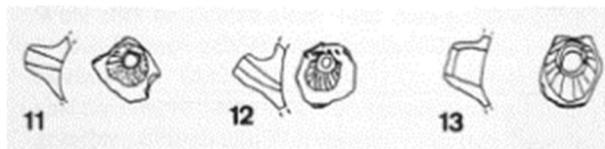


Abb. 137: Ausgusstüllen 12./13. Jh. (Zeichnungen B. Ernst (Ernst 2003a, S. 250)



Abb. 136: Hellblaue Kanne: beidseitig glasiert, Herkunft: Kröning (vermutlich), 19. Jh.

Kleiner Kanne mit Ausguss, beidseitig glasiert; 17./18. Jh.

Schwarze Kanne, beidseitig glasiert, Reliefdekor, zwei reihen Bischofsfiguren (Foto: Daniela Molinaro)

## Miniaturgefäße

Diese Art stammt oft aus dem Spätmittelalter und wurde teilweise direkt als Spielzeug hergestellt, konnte aber auch als kleines Tafelgeschirr verwendet werden, ähnlich wie Schnapsgläser heute.<sup>919</sup>

## Schale/Schüssel/Teller



Eine Unterscheidung in Schüssel, Schale und Teller ist oft schwierig. Normalerweise sind sie rund und die Höhe ist oft kleiner als der Durchmesser. Verwendet wurden sie zur Zubereitung und als Tafelgeschirr. Eine Abgrenzung zu Töpfen kann schwierig sein. In dieselbe Kategorie kann man auch Siebe einordnen, diese sind meistens gelochte Varianten aus Schale, Schüssel oder auch Topf.<sup>920</sup>

Abb. 138: Konische Schüssel, Datierung:  
15. Jh. (Foto: Daniela Molinaro)

<sup>916</sup> <https://www.ufg-db.uni-tuebingen.de/sammlung-ma/glossar.php>

<sup>917</sup> <https://www.ufg-db.uni-tuebingen.de/sammlung-ma/glossar.php>

<sup>918</sup> Ernst 2003a, S. 248.

<sup>919</sup> <https://www.ufg-db.uni-tuebingen.de/sammlung-ma/glossar.php>

<sup>920</sup> <https://www.ufg-db.uni-tuebingen.de/sammlung-ma/glossar.php>

## Deckel

Deckel sind in diesem Bereich eine schwer zu definierende Form der Irdnenware. Die Zuordnung als Deckel erfolgt eigentlich nur über seine Funktion, also Verschließen eines Gefäßes. Es gibt Scheibenförmige, konische oder leicht gewölbte Arten. Die größte Anzahl der Deckel hat in irgendeiner Weise eine Möglichkeit zum Anheben (Henkel, Knopf, etc.) sowie eine runde Form.<sup>921</sup> Einige Deckelstücke aus Runding sind nur als vermutliche Deckelstücke einzuordnen.



Abb. 139: Deckel mit Griff (Foto: Daniela)

Die Form bzw. Gestaltung der Deckel hat sich vom 13. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert kaum verändert. Deckel bedeckten vermutlich nicht nur Töpfe und Pfannen, sondern auch Kannen und Krüge. Es gab vermutlich deutlich mehr Deckel, als im Fundmaterial nachweisbar ist, da diese oft aus Holz bestanden und daher nicht mehr erhalten sind.<sup>922</sup>

## Öllämpchen und Schaftleuchter

Aus anderen Fundkomplexen lassen sich Lampenschälchen ab der Mitte des 13. Jahrhunderts nachweisen. Ähnlich wie beim Deckel veränderte sich ihre grundlegende Form kaum. Einzig die Griffe und Aufhängeösen änderten ihr Aussehen.<sup>923</sup> Für Runding lassen sich mehrere Stücke als Öllämpchen bzw. Lampenschälchen identifizieren.



Abb. 140: Öllämpchen, rotes Lämpchen stammt aus dem 18. Jh. (Foto: Daniela Molinaro)

## Gluthaubenfragment

Gefunden wurden die zwei Feuerstulpfenfragmente im Bereich des Südwestflügel in A3. Die funktionale Ansprache ist jedoch schwierig. Aufgrund der anzunehmenden Gesamthöhe und Form kann es sich nicht um einen Gefäßdeckel handeln, für eine Destilliergeföhlke fehlt die innen umlaufende Rille. Deshalb liegt die Annahme recht nahe, dass es sich hierbei um Gluthauben bzw. Feuerstulpfen handelt. Die charakteristischen Löcher in der Gefäßwandung fehlen bei beiden Stücken, dies kann jedoch auch mit der Größe der Fragmente zusammenhängen. Dieser Fund könnte damit zusätzlich auch ein Beleg für offene Feuerstellen in Runding sein. Bisher gibt es für den Bereich um Runding keine Beispielexemplare dafür. Dies verwundert, da die Nutzung offener Feuerstellen für den süddeutschen

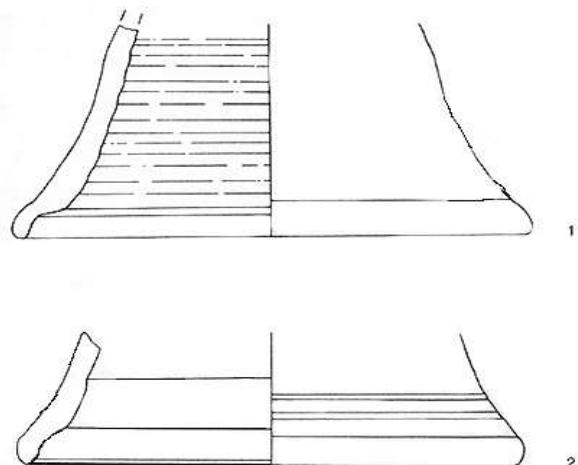


Abb. 141: Feuerstulpfenfragmente: 1 um 1200; 2 Ende 15. Jh.; Glockenförmige mit konischen bzw. leicht geschwungener Wandung

<sup>921</sup> <https://www.ufg-db.uni-tuebingen.de/sammlung-ma/glossar.php>

<sup>922</sup> Löw 2001, S. 62.

<sup>923</sup> Löw 2001, S. 65.

Raum anzunehmen ist.<sup>924</sup> Die gefundenen Teile der einen Gluthaube stammen aus dem 13./ 14. Jahrhundert und die Teile der grün glasierten Gluthaube stammen aus dem 16. Jahrhundert.<sup>925</sup> Die meisten Gluthauben stammen aus einem spätmittelalterlichen Befundzusammenhang und sind meist eher glockenförmig gearbeitet<sup>926</sup>, wie auch das unglasierte Fragment aus Runding.

#### 5.2.4. Bewaffnung

Anhand der Veste Coburg kann man sehen, dass die Bewaffnung, zumindest für das 15. Jahrhundert, eher kleiner war, wie vor allem in früherer Zeit gedacht. So gab es bei Weitem nicht genügend Waffen, um alle Schießscharten zu bedienen. Bei kleineren Burganlagen gab es teils nur ein oder zwei Hakenbüchsen.<sup>927</sup>



Abb. 142: Kanonenkugel,  
Durchmesser ca. 8 cm,  
durchschnittliches  
Gewicht 9 kg (Foto:  
Daniela Molinaro)

Auf Runding wurden mehrere steinernen Kanonenkugeln gefunden, die vermutlich aus dem 15. Jahrhundert stammen. Da einige dieser Kugeln in einer Aufschüttung im Zwinger aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts gefunden wurden, deutet dies darauf hin, dass nach dem 30.-jährigen Krieg, die Wehrfunktion der Burg keine große Rolle mehr zu spielen scheint. Die Kanonenkugeln aus Runding wurden mit einer kleineren Steinbüchse verschossen. Des Weiteren fanden sich auch Steinkugeln mit einem Durchmesser von 7-8 cm und ca. 0,6 kg Gewicht, diese gehören zu den sogenannten Schlangen, also den leichtesten Kanonen. Die kleinen Kugeln lagen meist im Zerstörungshorizont, der um 1500 datiert.<sup>928</sup>

Eine weitere Fundgrube sind die Pfeilspitzen und Bolzenreisen, die vor allem in den Befunden des 15. und 16. Jahrhunderts auftreten. Eine weitere Gruppe stellen Messer dar, die in Runding mehrfach gefunden wurden, allerdings eher als Alltagsgegenstand angesehen werden müssen und nicht der Bewaffnung dienten. Sie stammen aus dem 15.-18. Jahrhundert.<sup>929</sup>

Eine Kugelgussform wurde im Abbruchschutt des 19. Jahrhunderts im Bereich des Torhauses gefunden. Sie besteht aus gelblichem Stein (vermutlich Kalkstein), erhalten ist aber nur noch eine Hälfte. Die Maße sind 3,6 x 3,8-3,45 cm und ist 1,5 cm hoch. Sie dient zum Gießen von Bleikugeln mit 13 mm Durchmesser, die in Handfeuerwaffen abgeschossen wurden. Da Kugelgussformen langlebig waren und kaum Formänderungen stattfanden, ist eine Datierung nur grob in die Zeit vom 15. bis 18. Jahrhundert machbar. Am wahrscheinlichsten ist jedoch die Zeitspanne vom 15. bis 16. Jahrhundert.<sup>930</sup>



Abb. 143: Vermutlicher  
Schleuderstein  
Durchmesser 4 cm (Foto:  
Daniela Molinaro)



Abb. 144: Gussform Kugel, 15.-  
16. Jh. (Foto: Daniela Molinaro)

<sup>924</sup> Ernst 2002a, S. 263-266.

<sup>925</sup> Datierung durch den Ausgräber B. Ernst.

<sup>926</sup> Spazier 2017, S. 148.

<sup>927</sup> Geibig 2006, S. 189-190.

<sup>928</sup> Ernst 2005b, S. 339-341.

<sup>929</sup> Ernst 2005b, S. 341.

<sup>930</sup> Ernst 2005b, S. 349-350

## 5.2.5. Besonderheiten

### Aachhorn

In Runding wurden auch einige besondere Gegenstände gefunden. Es wurde unter anderem ein Stück eines Aachhorns bzw. Pilgerhorns gefunden. Produziert wurden diese Hörner meist bei Aachen und wurden nach einer erfolgreichen Pilgerreise in dieser Stadt gekauft und mitgenommen. Sie finden sich oft in Fundmaterial auf Burgen und Wehranlagen. Die Instrumente hatten ihren Höhepunkt der Produktion im 14. und 15. Jahrhundert und wurden meist aus eisenarmem, hellgelb gebranntem Ton hergestellt. Durchschnittlich waren die Hörner 25 cm lang, wurden von Hand geformt und mit einem Messer in Form gebracht, so dass sie meist einen polygonalen Querschnitt haben.<sup>931</sup> Es gibt zwei verschiedenen Arten von Aachhörner. Die Einen einem Rinderhorn nachempfunden und die Anderen sind wie ein Waldhorn gewunden.<sup>932</sup> Genutzt wurden die Hörner bei Prozessionen und bei der Reliquienschau. Aachen gehörte im 14. Jahrhundert zu der meistbesuchten Wallfahrtsstätte Deutschlands,. Daher wurde diese ursprünglich nur alle sieben Jahre stattfindenden große Reliquiendarstellung, auf sieben Orte verteilte und die Reliquien wurden im Freien präsentiert. Diese Prozession wurde von Tönen aus den Aachhörnern der Pilger begleitet. Die Hörner wurden als Devotionalien der Kirche verkauft.<sup>933</sup> Das Rundinger Fragment ist ca. 4,5 cm lang und weist einen Durchmesser von ca. 2,5 cm auf. Gefunden wurde es an der Zwingermauer M6 im Bereich des Bergfrieds. Es gehört eher der Kategorie der nachahmenden Rinderhörner an.



Abb. 145: Aachhorn  
Fragment (Foto:  
Daniela Molinaro)

### Tintengeschirr

Eine weitere Besonderheit ist das aus dem 18. Jahrhundert (vermutlich 2. Hälfte) stammende Tintengeschirr aus Steingut, der Creamware. Es hat Platz für zwei Tintenfässer und vier Stecklöcher für Federn bzw. Füller. Vermultich war der Platz jedoch nicht für zwei Tintenfässer, sondern ein Tintenfass und ein Sandstreuer<sup>934</sup> (der im zweiten Loch Platz gefunden hat). Gefunden wurde dieses Stück nordöstlich des Gipfelfelsens. Schreibzeug aus Porzellan, dies gilt vermutlich auch für das Rundinger Stück, war meist den adeligen Damen vorbehalten. Neben dem praktischen Gebrauch galten diese Art des Schreibzeugs als Schmuckgegenstand.<sup>935</sup> Die vordere Querablage diente als Aufbewahrungsort für die scharfen Messer, die zum Anspitzen der Schreibfeder genutzt wurde.<sup>936</sup>



Abb. 146: Tintengeschirr (Foto:  
Daniela Molinaro)

<sup>931</sup> <https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/20751>

<sup>932</sup> Mangelsdorf 1992, S. 221-222.

<sup>933</sup> Mangelsdorf 1992, S. 223.

<sup>934</sup> Vergleiche das Stück aus dem Freilichtmuseum Cloppenburg in Niedersachsen ([https://kulturerbe.niedersachsen.de/objekt/isil\\_DE-MUS-032215\\_8962/1/](https://kulturerbe.niedersachsen.de/objekt/isil_DE-MUS-032215_8962/1/))

<sup>935</sup> Peschel-Wacha 2011, s. 234.

<sup>936</sup> <https://www.gartenreich.de/en/aktuelles/gartenreichbrief/mai-2020/199-eine-kostbarkeit-aus-dem-schloss-mosigkau>

## Aquamanile



Abb. 147:  
Aquamanile (Foto:  
Daniela Molinaro)

Das Fragment eines Aquamaniles, also eines Handwaschgeräts wurde im Bereich der Räume eins bis drei des Nordostflügels gefunden. Noch erkennbar ist die Tülle mit danebenstehender Frau. Verziert mit Lochmuster-Erhebungen. Aquamanile wurden zu Beginn im sakralen Kontext zur rituellen Handwaschung verwendet, fanden sich dann aber bald auch in der höfischen und später auch in der gehobenen Bürgerschicht wieder.<sup>937</sup> Aquamanile waren figürliche Gießgefäße, meist aus Bronze und Ton. Sie kommen vom 12. bis ins 16. Jahrhundert vor. Die Ton-Aquamanilen sind meist schlichter als die aus Bronze. Sie weisen wie die Bronzenen eine große Formenvielfalt auf, jedoch dominiert bei den Tönen die Figur des Pferdes. Da viele Aquamanile (besonders die aus Ton) in ihrer Praktikabilität sehr eingeschränkt waren, galten sie wohl mehr als Symbol und hatten eher einen dekorativen Zweck, denn einen Praktischen. Über dazugehörige Becken ist fast nichts bekannt.<sup>938</sup>

## Backmodel

Die beiden gefundenen Backmodel (Tafel 16 Nr. 15) zeigen vermutlich eine Muschel und einen sitzenden Hund. Der Sinn von Backmodel war das Herstellen von Gebildbroten (Sinn- und Bildergebäck). Verteilt wurden sie dann zu besonderen Anlässen, wie an hohen kirchlichen Feiertagen, traditionellen Anlässen, etc. Vergleichbar sind sie mit den heute noch vorkommenden Marzipanschweinen, Lebkuchenfiguren und Spekulatius. Die meisten Gebildbrote wurden in Klöstern hergestellt, die meisten Model wurden nur zur Abformung des Teiges verwendet und wurden nicht im Ofen mitgebacken, wie es bei einer Backform der Fall ist.<sup>939</sup>



Abb. 148: Wappenmodel (Foto:  
Daniela Molinaro)

Der gefundene Wappenmodel hatte ursprünglich einen Durchmesser von ca. 13,5 cm, besteht aus roter Irdware und wurde rotbraun glasiert. Gefunden wurde der Model nordöstlich des Backhauses, im Bereich des Zwingers. Zeitlich stammt es aus dem 17. Jahrhundert<sup>940</sup>, was bedeutet es könnte sowohl das Wappen der Familie von Eyb als auch der von Nothaft zeigen. Da die Figur oberhalb der Krone weder eindeutig als Hund noch als Pfau gedeutet werden kann, bleibt die Zuordnung fraglich, das der Wappenschild nicht mehr vorhanden ist. Der Model ist in Form eines Medaillons gestaltet, mittig das Wappen und am Rand mit einer Kerbverzierung. Auch bei diesem Model dürfte es sich um ein

Backmodel handeln. Diese Art der Model finden sich besonders häufig im Bereich von Burgen, Klöstern und Städten. Sie wurden gerne benutzt, um kunstvoll verzierte Naschwerk herzustellen. Ihre Blütezeit hatten die Model im 14. bis ins 16. Jahrhundert.<sup>941</sup>

## Kerzenleuchter

Ein weiterer schöner Fund ist eventuell ein Teil eines Kerzenleuchters (Tafel 16 Nr. 8) oder einfach nur ein Kerzenständer des 15. Jahrhunderts. Ein Vergleichsfund ist der Kerzenständer aus der

<sup>937</sup> <https://nat.museum-digital.de/index.php?t=objekt&oges=975902>

<sup>938</sup> Mende 2003, S. 826.

<sup>939</sup> Sauer 2014, S. 47-48.

<sup>940</sup> Einschätzung des Archäologen Dr. B. Ernst.

<sup>941</sup> Salzer 2011, S. 140-141.

Grabung der Harburger Schlossinsel in Hamburg, datiert ebenfalls ins 15. Jahrhundert. Dieser besitzt allerdings keine Verzierungen.<sup>942</sup>

### Armband

Ein Schmuckstück ist das Gliederarmband aus einer Silberlegierung, dass in den Räumen fünf bis sechs im Bereich des Südwest-Flügels gefunden wurde.



Abb. 149: Gliederarmband, Silberlegierung, Fundort: Räume 5-6 SW-Flügel (Foto: Daniela Molinaro)

Eine weitere Kategorie von Funden besteht aus Pfeifenton. Diese Tonerde, der Kaolinerde ähnlich, wurde oft auch als weiße Farbe verwendet. So wurden beispielsweise steinerne Treppen weiß angestrichen.<sup>943</sup> Sieht man sich die in Runding gefundenen Stücke aus Pfeifenton an, sieht man sofort einige Stücke die eindeutig den Pfeifen zugeordnet werden können. So findet sich eine Rundbodenkopf-Pfeife ohne Fuß aus dem 19. Jahrhundert unter den Fundstücken, erhalten ist noch der 3,5 cm lange Kopf der Pfeife. Außerdem findet sich eine Pfeife mit noch zur Hälfte erhaltenen Kopf, die man dem Typ krummer Kopf mit Fuß zuordnet. Diese wird ebenfalls ins 19. Jahrhundert datiert. In Runding sind auch einige „Röhrchen“ erhalten geblieben, sowohl verziert als auch ungeschmückte, die man als Pfeifenstile interpretieren kann.



Abb. 150: Pfeifenkopf mit verschiedenen Pfeifenstielen (Foto: Daniela Molinaro)

Die Produktion von Tonpfeifen nahm zu, als Tabak vom Heil- zum Genussmittel aufstieg. In England war die Verbreitung der Tonpfeife im 16. Jahrhundert bereits sehr weit fortgeschritten. Über Emigranten kam die Tonpfeife und der Beruf des Pfeifenbäckers (bzw. später Pfeifensmacher) Anfang des 17. Jahrhunderts in die Niederlande und schließlich auch nach Deutschland. Der weiße Pfeifenton wurde zu Beginn aus England exportiert später auch aus dem Großraum Köln. Die Tonpfeife war ab der Mitte des 18. Jahrhunderts in jeder Gesellschaftsschicht verbreitet. In den oberen Schichten fand man dann oft Pfeifen aus Meerschaum, Porzellan, Holz, Silber oder Glas. Verdrängt wurde die Tonpfeife im 19. Jahrhundert durch die Zigarette, im ländlichen Bereich blieb die Tonpfeife jedoch deutlich länger.<sup>944</sup>

### 5.2.6. Spiel und Unterhaltung

In Runding wurde verschiedenes Spielzeug gefunden. So das bereits erwähnte Miniaturgeschirr, aber auch Spielsteine, Murmeln und Zinnfiguren (Tafel 16 Nr. 19).

<sup>942</sup> <https://blog.amh.de/tagebuch-ausgegraben-neues-grabungsfeld-neues-glueck-teil-2/>

<sup>943</sup> <http://www.zeno.org/Lueger-1904/A/Pfeifenton>

<sup>944</sup> <https://www.stadtarchaeologie-lueneburg.de/ausstell/rauchen2.htm>



Abb. 151: Miniaturgeschirr, 18. - Anfang 19. Jh. (Foto: Daniela)



Abb. 152: Keramikmurmeln (Foto: Daniela Molinaro)



Abb. 153: Spielsteine Durchmesser ca. 2,5 cm; rechts unglasiert 12. Jh.; links: glas. Keramik, (Foto: Daniela Molinaro)

Flache, runde Spielsteine wurden in Runding nur wenige gefunden, u.a. aus unglasierter Irdnenware etwa aus dem 12. Jahrhundert und ein glasierter Spielstein. Diese Art des Spielsteins wurde unter anderem auch für Mühle verwendet. Ein Spiel das bereits vor römischer Zeit gespielt wurde.<sup>945</sup> Ebenfalls ein sehr beliebtes Spiel war Tricktrack, aus dem sich später das Backgammon Spiel entwicklete. Gespielt wurde es meist mit flachen, runden Keramik Spielsteinen und Würfeln aus unterschiedlichem Material.<sup>946</sup>

Des Weiteren wurden auch einige Dominosteine gefunden. Für das Dominospiel in Frankreich und Deutschland gibt es ab 1760 die ersten schriftliche Belege. In Deutschland galt es aber zu dieser Zeit noch eher als Kinderspiel, während es bei der französischen Oberschicht bereits Wettkampfcharakter besass. Erst mit den Kriegen



Abb. 154: Dominostein mit Nietlöchern aus Runding 4 cm lang und ca. 2 cm breit (Foto: Daniela)

wendete sich das auch in Deutschland.<sup>947</sup> Der älteste gefundenen Dominostein aus Europa stammt aus Northeim, Niedersachsen und datiert vermutlich um 1500. Dieses ist aus Kalkstein.<sup>948</sup> Die Runder Dominosteine weisen alle

Nietlöcher auf und waren vermutlich auf Platten aus Holz

aufgenietet, ähnlich dem Stein aus Stürzelberg, der vermutlich wie die anderen Beispiele aus Southhampton, in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts datiert.<sup>949</sup> Wie die Steine aus Southhampton und der Stein aus Stürzelsberg, sind die Augen ausgehöhlt und nicht nur eingeritzt. Für die Runder Steine ist keine Farbe an den Augen mehr nachweisbar, aber recht wahrscheinlich.



Eine weitere Art der Spielsteine sind auch in Runding erhaltenen Schachfiguren aus Bein. Schach ist unter den mittelalterlichen Brettspielen, das mit am Besten erforschte Spiel.<sup>950</sup> Die Spielfigur des Bauern im Schach konnten aber auch bei dem Spiel *alquerque* verwendet werden, das Spiel dürfte eine Weiterentwicklung des Mühlspiels sein, aus dem dann später das Dame Spiel entstand.<sup>951</sup> Die archäologisch ältesten Schafiguren stammen aus dem Gebiet der Seidenstraße und datieren ins 8. Jahrhundert. Betrachtet man die Darstellungsvarianten der Schachfiguren, so



Abb. 155: Dominostein Stürzelberg mit Nietlöchern (Braun 2018, S. 97)

<sup>945</sup> Hellmich o.D., S. 35.

<sup>946</sup> Hellmich o.D., S. 46-51.

<sup>947</sup> Braun 2016, s. 61.

<sup>948</sup> Braun 2016, S. 74.

<sup>949</sup> Braun 2018, S. 96-103.

<sup>950</sup> Hellmich o.D., S. 7.

<sup>951</sup> Hellmich o.D., S. 18-21.

änderten sich diese ab dem 13. Jahrhundert. Vom plastisch-figürlichen Typ hin zum konventionellen Typ, ähnlich dem wie wir die Schachfiguren heute kennen. Ab dem 15. Jahrhundert dominiert der konventionelle Typ und am Ende der Neuzeit sind die plastischen Typen fast vollständig verschwunden.<sup>952</sup>

#### 5.2.7. Runding zuordenbare Funde

Kabinetschrank 17. Jh.



Bezeichnet wird er als „Rundingschrank“, dies deutet darauf hin, dass der Schrank wohl auf Burg Runding gestanden hat. Der Schrank wurde zur Aufbewahrung von Wertgegenständen, Sammlungen und Schreibutensilien genutzt.<sup>953</sup> (Besitz Familie Nothaft)

Abb. 157: Rundingschrank (Stark 2006a, S. 641)



Kabinetschrank des 17. Jh.

Bekannt als „Rundingkasten“, vermutlich stand er ebenfalls auf Burg Runding. Er wurde ursprünglich mit zwei Flügeltüren verschlossen, die jedoch nicht mehr erhalten sind.<sup>954</sup> (Besitz Familie Nothaft)

Abb. 158: Rundingkasten (Stark 2006a, S. 645)

#### Tasse mit Ansicht der Burg Runding 1840

Sie hat eine Höhe von 7 cm, der Durchmesser der Untertasse beträgt 9 und sie ist 15 cm hoch. Es ist eine Porzellantasse, deren Untertasse eine Datierung und Widmung „den 12ten October 1840. Reinhard“ aufweist.<sup>955</sup> (Besitz Familie Nothaft)



Abb. 159: Tasse mit Burg Runding (Stark 2006a, S. 650)



Abb. 160: Schlüssel (Stark 2006a, S. 665)

Schlüssel des 17./18. Jh.

Er hat eine Länge von 14,7 cm und eine Breite von 6 cm. Der Schaft misst 1,7 cm bis 3,7 cm. Er ist aus Eisen und Bronze. Gemäß einer mündlichen Überlieferung handelt es sich um den Hausschlüssel (Palas-Schlüssel) von Burg Runding.<sup>956</sup> (Besitz Gemeinde Runding)

<sup>952</sup> Hellmich o.D., S. 38-42.

<sup>953</sup> Stark 2006a, S. 645.

<sup>954</sup> Stark 2006a, S. 645.

<sup>955</sup> Stark 2006a, S. 655.

<sup>956</sup> Stark 2006a, S. 676.



Abb. 161:  
Reliquienmonstranz mit  
Kreuzpartikel um 1720  
(Stark 2006a, S. 629, 638)

Ein weiterer überliefelter Fund ist das Reliquienmonstranz mit Kreuzpartikel, es stammt vermutlich aus der Burgkapelle in Runding um 1720. Es hat eine Höhe von 24,7 cm. Im Boden des Fußes befindet sich eine Authentik aus Büttenpapier, die die Echtheit des Kreuzpartikels bestätigen sollte. Es besteht aus teilvergoldetem Silber mit farbigen Glassteinen.<sup>957</sup>

## 6. Archäologische und baugeschichtliche Auswertung

Im folgenden Abschnitt werden die archäologischen und baugeschichtlichen Punkte der Burg Runding genauer betrachtet. Die dieser Auswertung zugrunde liegenden Informationen stammen aus den Ausgrabungen, die von 1999 bis 2011 stattfanden. Die hier vorgestellte zeitliche Chronologie der Burg beginnt mit den ältesten Baubefunden aus dem frühen Mittelalter und endet mit dem Auszug der letzten Nothafts 1829 von Runding

### 6.1. Die Burg vom 10. bis 15. Jahrhundert

Die ältesten greifbaren baulichen Funde datieren ins 10. Jahrhundert<sup>958</sup>, aus derselben Zeit gibt es drei Keramik Randstücke.<sup>959</sup> Einmal ein Becher des 10. Jh. und zwei Topffragmente mit Rillendekor, die ebenfalls in 10. Jh. datieren.<sup>960</sup>

Ein wenig jünger ist das gefundene Turmfundament im Südwesten und Teile einer möglichen älteren Ringmauer. Etwa zur selben Zeit wurde auch der Wohnturm auf dem Gipfelfelsen errichtet.<sup>961</sup> Ab diesem Zeitpunkt kann man erste historische Quellen zurate ziehen. Daraus geht hervor, dass die Besitzer der Burg die beiden Geschlechter der Alt- und Neurundinger waren.<sup>962</sup>

Es folgen Nachweise, dass es durchgehend Bewohner auf der Burg gegeben hat. Besonders um den Wohnturm herum, lassen sich durch die erfolgten Sondagen ältere Kulturschichten belegen.

Nachweisbare bauliche Veränderungen dieser Phase hat es durch die Familie Wigmann<sup>963</sup> nicht gegeben, die zu dieser Zeit Herren von Runding waren. Nur kurze Zeit später wurden im Bereich der Burg verschiedene Vorgängerbauten errichtet und man begann mit dem Bau der romanischen Ringmauer.<sup>964</sup> Erbauer dürften die Erben der ersten Wichmanns auf Runding gewesen sein.<sup>965</sup> Im Fundmaterial haben sich verschiedene Topscherben aus Goldglimmerware, sowie eine Ausgußtülle

<sup>957</sup> Stark 2006a, S. 629-638.

<sup>958</sup> Ernst 2007a, S. 63; 70.

<sup>959</sup> Umgelagerte Keramik, daher keine Zuordnung zu einer Originalschicht. Die ältesten Befunde stammen aus dem 11. Jahrhundert. (Ernst 2003, S. 242.)

<sup>960</sup> Ernst 2003a, S. 248.

<sup>961</sup> Ernst 1999, S. 42.

<sup>962</sup> <https://www.hdbg.eu/burgen/detail/burgschlossruine-runding/92/> Flohrschütz 1987, S. 66.

<sup>963</sup> Zu dieser Zeit auf Runding nachweisbar (Flohrschütz 1987, S. 67.).

<sup>964</sup> Ernst 2010, S. 74. / Ernst 1999, S. 43. / Ernst 2005c, S. 44. / Ernst 2010, S. 74.

<sup>965</sup> Ernst 2003, S. 243.

erhalten, die den Nachweis für das Leben des 12./13. Jh. in Runding darstellen.<sup>966</sup> Im Bereich der Metallfunde gibt es einen Halbrundstab, der vermutlich als Armring anzusprechen ist und ebenfalls aus dem 12. Jh. stammt.<sup>967</sup>

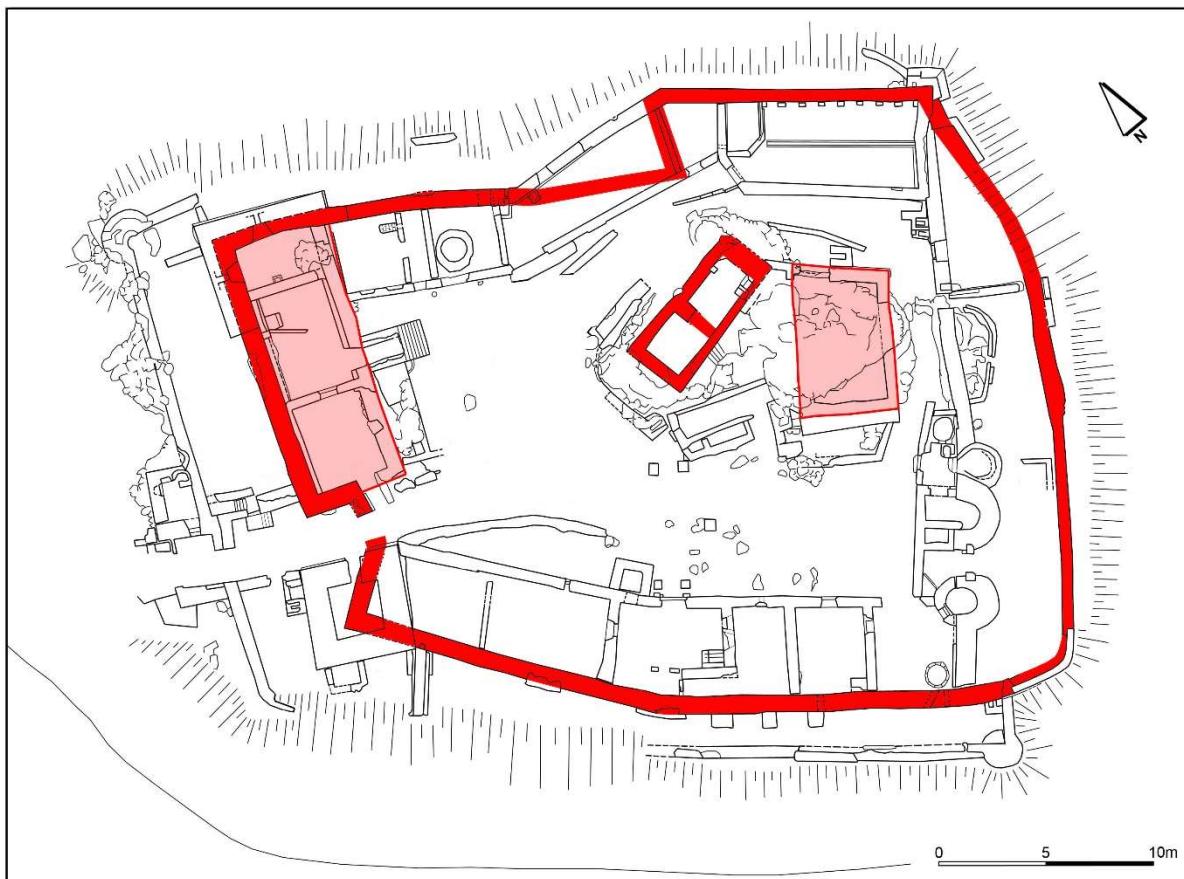


Abb. 162. Grundriss des aufgehenden Mauerwerks um 1200 (Plan: B. Ernst)

Nach nur kurzer Zeit erfolgten bereits erste Ausbesserungen an der Ringmauer und mit dem Bau des Doppelturmtors und der angrenzenden Ringmauern Ringmauer erfolgte die Verkleinerung der Hauptburg.<sup>968</sup> Darüber hinaus fand der Bau einer ersten kleinen Zwingeranlage<sup>969</sup> statt und der Wohnturm auf dem Gipfelfelsen erhielt einen Anbau.<sup>970</sup> Für die Zeit zwischen 1250 und 1400 lassen sich der Burg viele verschiedene Besitzer zuordnen. Daher ist keine genaue Ansprache der Erbauer der einzelnen Elemente möglich. Teile der Burg waren immer wieder im Besitz der Chamerauer, des Pfalzgraf Ruprecht I. und der bayerischen Herzöge.<sup>971</sup> Das Fundmaterial aus dieser Zeit umfasst einzelne Gefäße mit Kragenrand. Ritzdekore und Wellenlängen stellen die gängigsten Verzierungen von Töpfen aus Runding dar.<sup>972</sup> Dieser Zeit ebenfalls zuzuordnen ist, die unter 5.1.5. erwähnte d-förmige Schnalle, sowie weitere Fundstücke. Diese bestehen vor allem aus Keramiktöpfen mit

<sup>966</sup> Ernst 2003a, S. 248.

<sup>967</sup> Ernst 2003, S. 248.

<sup>968</sup> Ernst 2004b, S. 65-66.

<sup>969</sup> Ernst 1999, S. 43.

<sup>970</sup> Ernst 2005c, S. 44-45.

<sup>971</sup> Piendl 1955, S. 31./ V. Chlingensperger 1846, S. 460./ Ernst 2003, S. 243./ F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 41.

<sup>972</sup> Ernst 2003a, S. 248.

Dreiecks- Kremp- und breiten Kragenrändern aus meist grauer, seltener helloranger Irdeware, wie sie regional häufig vorkam.<sup>973</sup>

Im darauffolgenden Bauabschnitt wurde der Bergfried und der Vorgängerbau des Südwestflügels errichtet, darüber hinaus startete man mit dem Bau des Palas. Im Bereich der Ringmauer, des Doppelturmtores und der Zwingermauer (ehemals Ringmauer) im Nordosten fanden zahlreiche Ausbesserungen statt.<sup>974</sup>

Im Bereich des Kapellenfelsens erfolgen zahlreiche Änderungen statt, man begann mit dem Bau der Kapelle und der Kapellenummauerung.<sup>975</sup> Diese Bauabschnitte können fast alle Heinrich Nothaft von Wernberg zugeordnet werden. Dieser baute nicht nur die Burg aus, sondern brachte sie im Lauf der Zeit (zwischen 1410-1415) komplett in seinen Besitz. 1440 vermachte er diese dann an seinen Sohn Albrecht.<sup>976</sup>

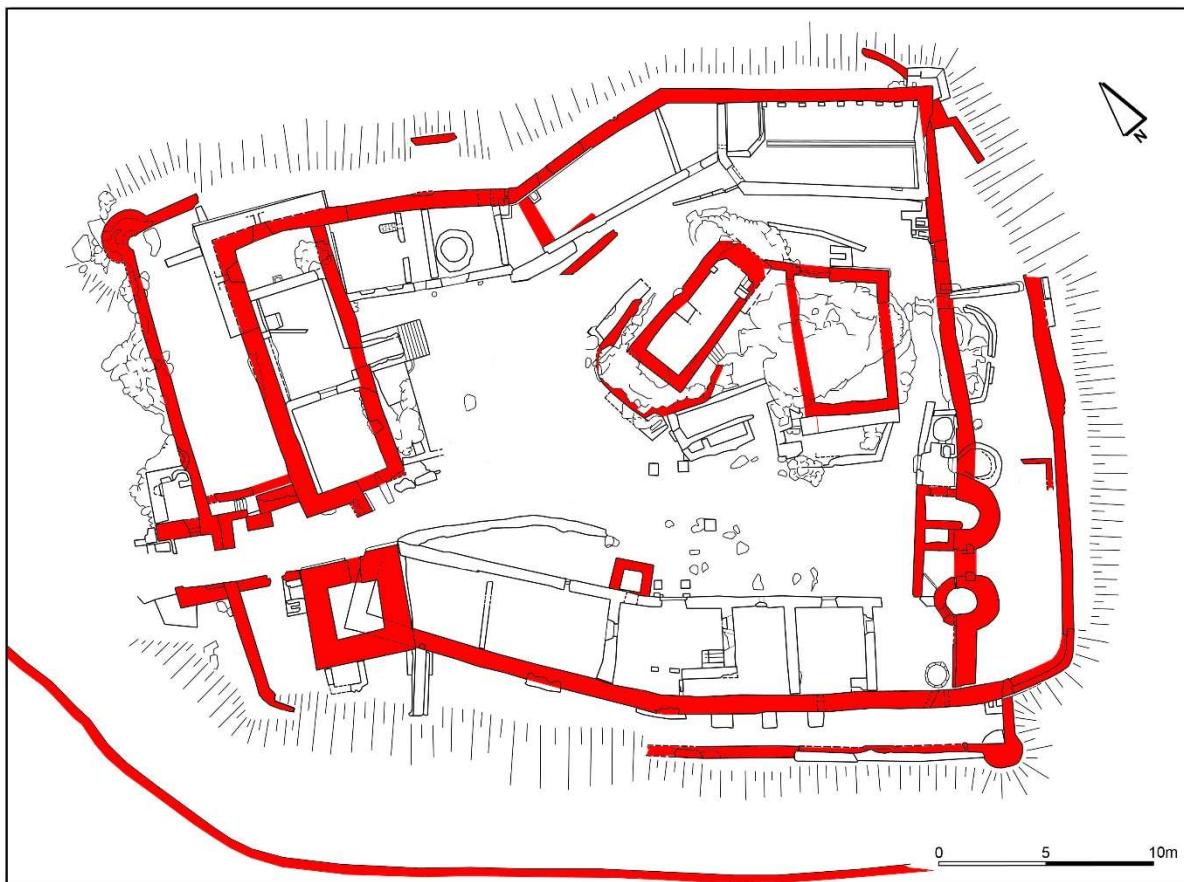


Abb. 163. Grundriss aufgehendes Mauerwerk um 1500 (Plan: B).

In der siebten Bauphase erfolgte der Torbau inklusive Zugbrücke und der Ausbau des Zwingers (Mauern, Türme und Ringgraben) wurde fortgesetzt.<sup>977</sup> In dieser Zeit fing man an das Hofpflaster zu legen und der Bergfried erhielt eine Aufstockung.<sup>978</sup> Die Ringmauer im Nordosten wurde teilweise

<sup>973</sup> Ernst 2003a, S. 248.

<sup>974</sup> Ernst 1999, S. 44./ Ernst 2004b, S. 66.

<sup>975</sup> Ernst 2010, S. 75-76./ Ernst 2008c, S. 49-50./ Ernst 2011, S. 47.

<sup>976</sup> <https://www.hdbg.eu/burgen/detail/burgschlossruine-runding/92/> Piendl 1955, S. 31./ F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 40./ Decker 1931, S. 29.

<sup>977</sup> Ernst 1999, S. 44./ Ernst 2003b, S. 65-66./ Ernst 2006, S. 21./ Ernst 1999, S. 44-45./ Ernst 2000, S. 30.

<sup>978</sup> Ernst 1999, S. 44.

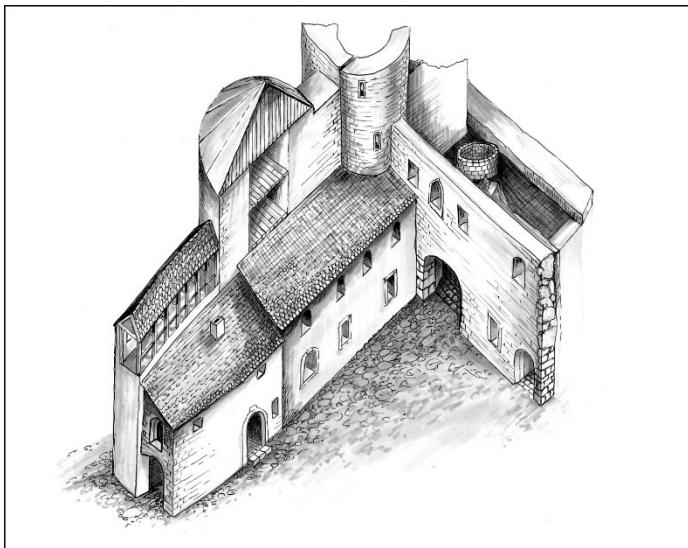


Abb. 164. Mögliches Aussehen des Südostflügels mit Doppelturmtor und Wehrgang (Zeichner: unbekannt)

ausgebrochen und ersetzt, so wurde ein Teil der alten Ringmauer zur Ostwand eines Gebäudes.<sup>979</sup> Im Südwesten wurde die Zisterne erbaut.<sup>980</sup> Des Weiteren wurde der Südostflügel errichtet<sup>981</sup>, woraufhin das Doppelturmtor zugesetzt wurde. Der Wohnturm auf dem Gipfelfelsen wurde abgebrochen und durch ein Wohngebäude ersetzt.<sup>982</sup> Auch der Graben des Wohnturms wurde aufgegeben und mit dem Gebäude neben der Kapelle überbaut. Nun erfolgte der Bau der Vorburg mit Ringmauer, Pfleghaus und Getreidekasten.<sup>983</sup> Als Bauherren all dieser Umbauten sind wieder die Nothaft zu nennen.<sup>984</sup> Neben der Keramik dieser Zeit ist vor allem das

Messer aus dem 15./16. Jahrhundert interessant (unter 5.1.5).

## 6.2. Die Burg in der frühen Neuzeit

Für die frühe Neuzeit lassen sich in Runding verschiedene Bauphasen nachweisen. So wurde der Torbau eingewölbt, erweitert und aufgestockt.<sup>985</sup> Auch der Zwinger wurde umgestaltet, auch wurde eine ältere Torzwingeranlage errichtet und die Zwingerecktürme zu Vollrundtürmen ausgebaut.<sup>986</sup> In dieser Zeit erfolgte auch der Bau einer älteren Stallanlage im Nordosten der Burg.<sup>987</sup> An der Kapelle wurde weitergebaut und der Palas erhielt erste Anbauten.<sup>988</sup> In dieser Zeit erfolgte der Besitzerwechsel von der Familie Nothaft zu der Familie von Eyb. Die meisten der Bauten dürften aber noch von der Familie Nothaft in Auftrag gegeben worden sein.<sup>989</sup>

In der darauffolgenden Zeitspanne wurde der Torbau nochmals erweitert und verstärkt. Zudem wurde eine Wippbrücke für Fußgänger erbaut. Der Bergfried erhielt seinen ebenerdigen, noch heute sichtbaren Zugang.<sup>990</sup> Im Bereich unter dem Gipfelfelsen wurde die ältere Schmiede errichtet,<sup>991</sup> und der Palas erhielt in seiner Ost-Ecke eine bastionsartige Verstärkung mit Latrinenschacht.<sup>992</sup> Es erfolgte der Bau der neuen Stallanlage, der Altanenbau mit Doppellatrine wurde errichtet und der Bau des Südwestflügels im Ganzen begann.<sup>993</sup> Auch der Palas erfuhr zahlreiche Umbauten. Ein Halbkeller, das Kalkgrubenhaus, die Einwölbung des Erdgeschosses, sowie zwei Trennmauern wurden

<sup>979</sup> Ernst 2003b, S. 65-66.

<sup>980</sup> Ernst 2004b, S. 66-67.

<sup>981</sup> Ernst 2000, S. 30.

<sup>982</sup> Ernst 2005c, S. 45-46.

<sup>983</sup> Ernst 2007c, S. 45.

<sup>984</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 288, 301, 316.

<sup>985</sup> Ernst 1999, S. 45./ Ernst 2003b, S. 64./ Ernst 2004b, S. 67.

<sup>986</sup> Ernst 2003b, S. 64./ Ernst 2005, S. 46.

<sup>987</sup> Ernst 2002c, S. 47.

<sup>988</sup> Ernst 2008c, S. 49-51./ Ernst 2003b, S. 64.

<sup>989</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 320-326.

<sup>990</sup> Ernst 1999, S. 45-46./ Ernst 2003b, S. 66-68./ Ernst 2004b, S. 67-69./ Ernst 1999, S. 45-46.

<sup>991</sup> Ernst 2002c, S. 47-48.

<sup>992</sup> Ernst 1999, S. 45-46.

<sup>993</sup> Ernst 2000, S. 30-31./ Ernst 2002c, S. 47-48./ Ernst 1999, S. 45-46./ Ernst 2007c, S. 46.

errichtet und das Palasportal erhielt eine neue Treppe.<sup>994</sup> Als Urheber vieler dieser Umbauten ist vermutlich Ludwig VII von Eyb zu nennen, er soll zahlreiche Ausbauten zu enormen Summen erbaut haben lassen.<sup>995</sup> Für knapp 100 Jahre war die Burg im Besitz der Familie von Eyb und ging durch die Heirat 1621 von Johann Albrecht Notthaft Freiherr von Wernberg auf Runding, Liebenstein, Zenching mit einer von Eyb wieder in den Besitz der Familie Notthaft über.<sup>996</sup> Während der Herrschaft der von Eybs auf Runding waren viele Protestanten in Runding zu finden. So sind für die Jahre 1569 und 1585 protestantische Geistliche belegt. Mit dem Wiedereinzug der Nothafts wurde die Gemeinde wieder katholisch.<sup>997</sup> Aus historischer Sicht kann man durch das Salbuch von 1562 einige Orte der Herrschaft Runding zuordnen, so etwa 37 Tagwerke<sup>998</sup> Weiler, 90 Tagwerke Wiesen, außerdem größere Güter in Zenching, Lederdorn, Dalking. Darüber hinaus waren einige kleinere Dörfer zins- und abgabepflichtig gegenüber den Nothafts.<sup>999</sup> Besondere Fundstücke aus dieser Phase der Burg sind die oben genannten Teile der Bewaffnung, wie das Brigantinenteil, Teile eines Kompositpanzers und der birnenförmige Schwertknauf, dessen Besitzer entweder Heinrich VI. oder Albrecht II. Notthaft waren.<sup>1000</sup> Des Weiteren sind die Leistenkachel aus dem 16. Jh. (siehe 5.1.3.) und Tapetenkachelfragmente mit Waffelmuster bzw. Diamantdekor mit Bandornament die in die zweite Hälfte des 16. Jahrhundert datieren, zu nennen.

### 6.3. Die Burg im 17. und 18. Jahrhundert mit Blick auf den 30.-jährigen Krieg

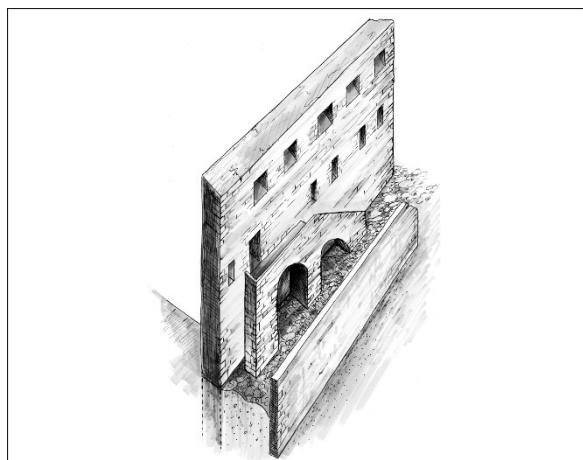


Abb. 165. Aufgang an der südöstlichen Ringmauer (findet auch Erwähnung in dem Roman von Caroline von Künsberg) (Zeichner: unbekannt)

Zu Beginn dieser Zeit wurde die Brücke am Tor in eine Bogenbrücke umgebaut.<sup>1001</sup> Viele Umbauten und Neubauten sowie die Aufgabe der älteren Torzwingieranlage erfolgten nun. Zahlreiche Umgestaltungen im Zwinger sind auf einen gestiegenen Wohnkomfort zurückzuführen, wie beispielsweise der Bau einer Begrenzung des Beetes im östlichen Bereich.<sup>1002</sup> Die Ringmauer erhielt auf ihrer Südost-Seite Strebepfeiler, die vermutlich die Unterlage für einen Aufgang bildeten.<sup>1003</sup>

Zahlreiche Umbauten an und neben der Kapelle<sup>1004</sup> ebenso wie am Südwestflügel fanden statt.<sup>1005</sup> Das Wohngebäude M50 stürzte teilweise ein und wurde um mindestens ein Stockwerk verkleinert.<sup>1006</sup> Im Nordosten der Burg wurde der zweite Zisternenschacht errichtet, dazu fanden weitere Umbauten an den Gebäuden der nordöstlichen Ringmauer statt, wie etwa der jüngste

<sup>994</sup> Ernst 1999, S. 45-46./ Ernst 2000, S. 30-31.

<sup>995</sup> Schnabl 2002, S. 37-56

<sup>996</sup> F. Notthaft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthaft Bd. II, München 1874-1903, S. 324, 339, 344./ Schnabl 2001, S. 51-54./

<sup>997</sup> Schnabl 1987, S. 78-79.

<sup>998</sup> 1 Tagwerk sind 0,3407 Hektar (Schnabl 1998, S. 51).

<sup>999</sup> Decker 1931, S. 36.

<sup>1000</sup> Ernst 2005b, S. 347-349.

<sup>1001</sup> Ernst 2004b, S. 69.

<sup>1002</sup> Ernst 1999, S. 46-47./ Ernst 2005c, S. 46-47./ Ernst 2003b, S. 68-69./ Ernst 2000, S. 31./ Ernst 2006, S. 22.

<sup>1003</sup> Ernst 1999, S. 46-47./ Ernst 2003b, S. 68-69./ Ernst 2000, S. 31./ Ernst 2005c, S. 46-47.

<sup>1004</sup> Ernst 2007c, S. 46-47./ Ernst 2010, S. 78.

<sup>1005</sup> Ernst 2004b, S. 69./ Ernst 2005c, S. 46-47.

<sup>1006</sup> Ernst 2005c, S. 46-47.

Stall.<sup>1007</sup> Auch der Palas blieb von den zahlreichen Umbauten nicht verschont, dort wurden etwa alle Keller/Halbkeller, Anbauten und sogar Teile des Palasdaches abgebrochen.<sup>1008</sup>

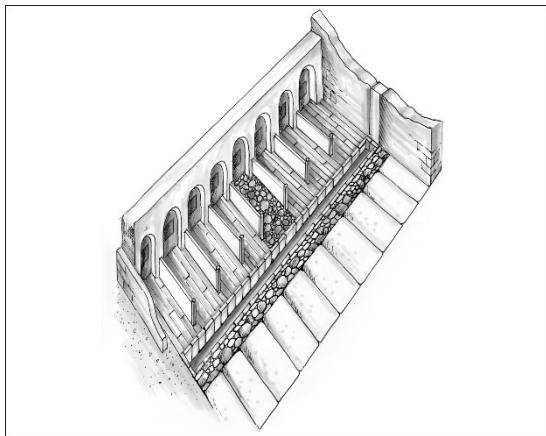


Abb. 166. Jüngster Stall mit Fäkalienrinne  
(Zeichner: unbekannt)

Nur kurze Zeit (1633) nachdem die Burg in den Besitz der Nothaft wechselte, wurde die Burg zum ersten Mal durch die Schweden<sup>1009</sup> geplündert, 1641 wurde sie dann noch ein zweites Mal geplündert.<sup>1010</sup> 1641 gehörten etwa 40 Dörfer zur Herrschaft Runding.<sup>1011</sup> Die Besatzung der Burg wurde durch die Bewohner des Dorfes Runding und Lederdorn verstärkt.<sup>1012</sup> Eine Zusammenstellung der verursachten Kosten durch die Schwedeneinfälle wurde von Max von Sigershoven, dem Pfleger von Cham und Hanns Wolf Jettinger von Chamereck, Pfleger von Ketzting aufgestellt (1650-1659). Zu Runding gibt es eine genaue Aufstellung mit einer Auflistung der Herrschaft. Diese Aufstellung von 1633 erzählt von 25 Dörfern, Weiler und

Einödhöfe zerstört bzw. geplündert. Differenziert wird zwischen dem Schaden der durch Brände (1.021 fl.), durch Plünderungen (58.399 fl.) und den Schäden der an Gotteshäusern (694 fl.) entstand.<sup>1013</sup> Eine weitere Auflistung nach den Plünderungen von 1641 erfolgte durch den schwedischen Feldmarshall Grave Banèr. Schäden in 20 Dörfern, Weilern, und Einödhöfen wurden dokumentiert. Es entstand ein Gesamtschaden durch Brand und Plünderung von 71.323 fl.<sup>1014</sup> Die Belastung der Herrschaft Runding lag im Jahr 1646 bei 190.000 fl.<sup>1015</sup> Daneben gibt es noch ein Inventar von 1663. Dieses lässt erkennen, dass zu dieser Zeit zur Herrschaft Runding 45 Dörfer, Weiler und Einödhöfe gehörten.<sup>1016</sup> Als Runding 1665 an Wolf Heinrich Nothaft, Graf von Wernberg überging, ließ er es wiederaufbauen. Er benutzte unter anderem Kalk aus dem Zenchinger Kalkofen.<sup>1017</sup> Eine Bestandsaufnahme von ca. 1750/85, die bei der Übernahme der Burg an Max Cajetan Nothaft Freiherrn von Weißenstein auf Friedenfels erstellt wurde, zeigt dass 13 Herrschaften, Dörfer und Häuser zu Runding gehörten.<sup>1018</sup>

Die gefundenen Stücke aus dieser Zeit sind sehr umfangreich, so etwa die gefundene Geschirrkeramik und die zahlreichen Fundstücke von Glasgefäßen des 16./17. Jh.<sup>1019</sup> Ein besonderer Fund aus Runding ist der polychrom glasierte Topf, der Steinzeug imitiert. Dieser wird in die Mitte des 16. Jahrhunderts datiert.<sup>1020</sup>

In dieser Zeitspanne dürfte auch der langsame Wechsel bzw. Umbau von einer Burg in ein Schloss vonstattengegangen sein. Erkennbar ist dies vor allem an den Einbauten von Fenstern,

<sup>1007</sup> Ernst 2002c, S. 48-49./ Ernst 2003b, S. 68-69.

<sup>1008</sup> Ernst 2003b, S. 68-69./ Ernst 2007c, S. 46-47.

<sup>1009</sup> Laut Schnabl, mehrheitlich Deutsche und Schotten und keine Schweden. (Schnabl 2001, S. 54.). Es taucht aber immer wieder auf, dass Runding 1633 den Ansturm widerstanden hätte, so unter anderem bei Piendl 1961, S. 616. Straßer hingegen schreibt es eher den Sagen und Geschichten zu, den der Realität (Straßer 1966, S. 34).

<sup>1010</sup> Decker 1931, S. 39.

<sup>1011</sup> Decker 1931, S. 39.

<sup>1012</sup> Heyberger 1863, S. 479.

<sup>1013</sup> Decker 1931, S. 40-41.

<sup>1014</sup> Decker 1931, S. 42-43.

<sup>1015</sup> Decker 1931, S. 44.

<sup>1016</sup> Decker 1931, S. 45-46.

<sup>1017</sup> Schnabl 2001, S. 55.

<sup>1018</sup> Decker 1931, S. 57-58.

<sup>1019</sup> Ernst 2003a, S. 248.

<sup>1020</sup> Datierung erfolgte durch den Ausgräber Dr. Ernst.

Gartenmauern, Türen in der Ringmauer und einer Bogenbrücke. Alle diese Einbauten zeugen von dem Übergang der Wehrhaftigkeit einer Burg hin zu gestiegenem Wohnkomfort.<sup>1021</sup> Wenn man auf den Schlossbau nördlich der Alpen blickt, so kann man vier Hauptelemente im Schlossbau ausmachen: Turm, Haus (meist die gesamte Burg gemeint), Kapelle und Tor. Diese vier Elemente sind in fast allen adeligen Bauten zu finden. Eine Unterscheidung in die verschiedenen Adelsränge ist meist nur durch die Raumgestaltung und die einfachere oder exklusivere Ausgestaltung des gesamten Komplexes sichtbar. Wie wichtig diese vier Elemente waren, ist meist schon daran erkennbar, dass bei einem Besitzerwechsel meist an einem oder allen diesen vier Elementen, Änderungen vorgenommen worden sind.<sup>1022</sup>

In der darauffolgenden Phase erfolgten weitere Einbauten, die dem Wohnkomfort dienten. So etwa der Einbau von einem Fenster und der Heizanlage in der Torwärterstube.<sup>1023</sup> Der Palas erhielt eine neue Treppe zum Eingang<sup>1024</sup>, die ältere Schmiede<sup>1025</sup> wurde durch die Jüngere ersetzt<sup>1026</sup>, der Nordostflügel erhielt einen Kachelofen<sup>1027</sup>, bei der Kapelle fanden Baumaßnahmen zur Erhaltung statt.<sup>1028</sup> Gleichzeitig wurden jedoch auch die ersten Anzeichen des Verfalls von Burg Runding sichtbar. Es erfolgten Aufgaben und Teileinstürze von Gebäuden und Mauern.<sup>1029</sup> Diese unsteten Bauten zwischen Erhalt und Verfall sind eventuell auch durch die Unruhen während der verschiedenen Besitzerwechsel zu deuten. Diese sind durch die Streitigkeiten um die Erbschaft begründet. So stritt sich die Familie Nothaft mit dem Deutschen Orden um die Besitzung Runding, bis sie 1759 nach dem Erbstreit wieder in den Besitz der Familie Nothaft überging. Nun jedoch in die Linie der Weißenstein und nicht mehr in den Besitz derer von Wernberg.<sup>1030</sup>

Im Jahr 1763 lasteten auf Runding Schulden in Höhe von 482.418 Florin und 28 Kreuzer.<sup>1031</sup> Bereits 1767 gab es einen erneuten Rechtstreit, diesmal wegen eines gefälschten Testaments.<sup>1032</sup> Ein Inventar aus 1768, das noch zu Lebzeiten von Josef Anton Cajetan erstellt wurde, lässt einen kurzen Einblick in einen kleinen Teil des Alltagslebens von Burg von Runding zu. Bei der Einordnung der geschätzten Werte von Burg Runding muss beachtet werden, dass als Sachverständige zwei Händlerinnen, drei Bauern, ein Maler und ein Schreiner zurate gezogen wurden. Dies führte dazu, dass die gefundenen Zinngegenstände auf Runding und dessen Gebieten zu einem äußert geringen Preis veranschlagt wurden. So haben sich auf Schloss Runding 3,5 Zentner Zinngegenstände befunden. Der Wert wurde mit 30 Kreutzer pro Pfund berechnet. Der gesamte Inventarwert von Runding (inklusive dazugehörender Ländereien) mit Tieren, Malereien, Fahrzeugen und landwirtschaftlichen Erträgen wurde auf 218.273 Florin geschätzt. Dieses Inventar ist sehr akribisch und umfangreich aufgezeichnet worden, so geht unter anderem daraus hervor, dass im Pferdestall auf Burg Runding vier Pferde mit dazugehörigen Wagen untergebracht waren.<sup>1033</sup>

Das Fundmaterial dieser Zeit erweist sich als besonders umfangreich. So finden sich reduzierend gebrannte Kragenrandschüsseln aus lokaler Produktion des 17. Jahrhundert,<sup>1034</sup> ebenso wie

<sup>1021</sup> Ernst 1999, S. 46-47./ Ernst 2005c, S. 46-47./ Ernst 2003b, S. 68-69./ Ernst 2000, S. 31./ Ernst 2006, S. 22.

<sup>1022</sup> Kühtreiber 2009, S. 55-57.

<sup>1023</sup> Ernst 2004b, S. 69-70.

<sup>1024</sup> Ernst 2000, S. 31-32.

<sup>1025</sup> Ernst 2000, S. 31-32.

<sup>1026</sup> Ernst 2002c, S. 49-50.

<sup>1027</sup> Ernst 2002c, S. 49-50.

<sup>1028</sup> Ernst 2010, S. 78-80.

<sup>1029</sup> Ernst 1999, S. 47./ Ernst 2007c, S. 47-48./ Ernst 2005c, S. 47./ Ernst 2004b, S. 69-70./ Ernst 2010, S. 78.

<sup>1030</sup> F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 401-402, 404./ Schnabl 2001, S. 55-56./ Piendl 1955, S. 31./ Stark 2006b, S. 313-315.

<sup>1031</sup> Wegner 2006, S. 327-328.

<sup>1032</sup> Stark 2006b, S. 314-315.

<sup>1033</sup> Wegner 2006, S. 328-330.

<sup>1034</sup> Siehe Notiz von B. Ernst neben den Fundstücken in Runding

monochrome Hafnerware des 16. und 17. Jahrhunderts, in Gebrauch war diese Art der Keramik bis ins 19. Jahrhundert.<sup>1035</sup> Das Formenspektrum in Runding reicht von Töpfen, Deckeln, Nachttöpfen, Kannen, Schüsseln, Krügen bis zu Blumentöpfen. Eine weitere spannende Fundgruppe bildet das Porzellan. Für Runding nachweisbar ist Porzellan mit Ozier-Relief das hauptsächlich aus dem 18. Jahrhundert<sup>1036</sup> stammt und in Form von zwei kleinen Fragmenten vorhanden ist. Weiteres Porzellan aus Runding kann eindeutig dem Nymphenburger Perl Service<sup>1037</sup> und dem Rokoko Service<sup>1038</sup> zugesprochen werden. Weiteres Porzellan aus Runding weist Muschel, Blüten und Blattdekor auf.<sup>1039</sup> Dem Typ der Bewaffnung zugehörig, ist der gefundene Krähenfuß der vermutlich schon aus dem 17. Jahrhundert stammt.<sup>1040</sup> In Runding finden sich mehrere Teile, die zur Viehhaltung bzw. Pferdeausstattung gezählt werden können. So beispielsweise die Schnalle mit dazugehörigen Riemenendbeschlägen aus dem 17./18. Jahrhundert.<sup>1041</sup>

#### 6.4. Zeit der Industrialisierung und Auszug der letzten Nothafts (ab 19. Jh)

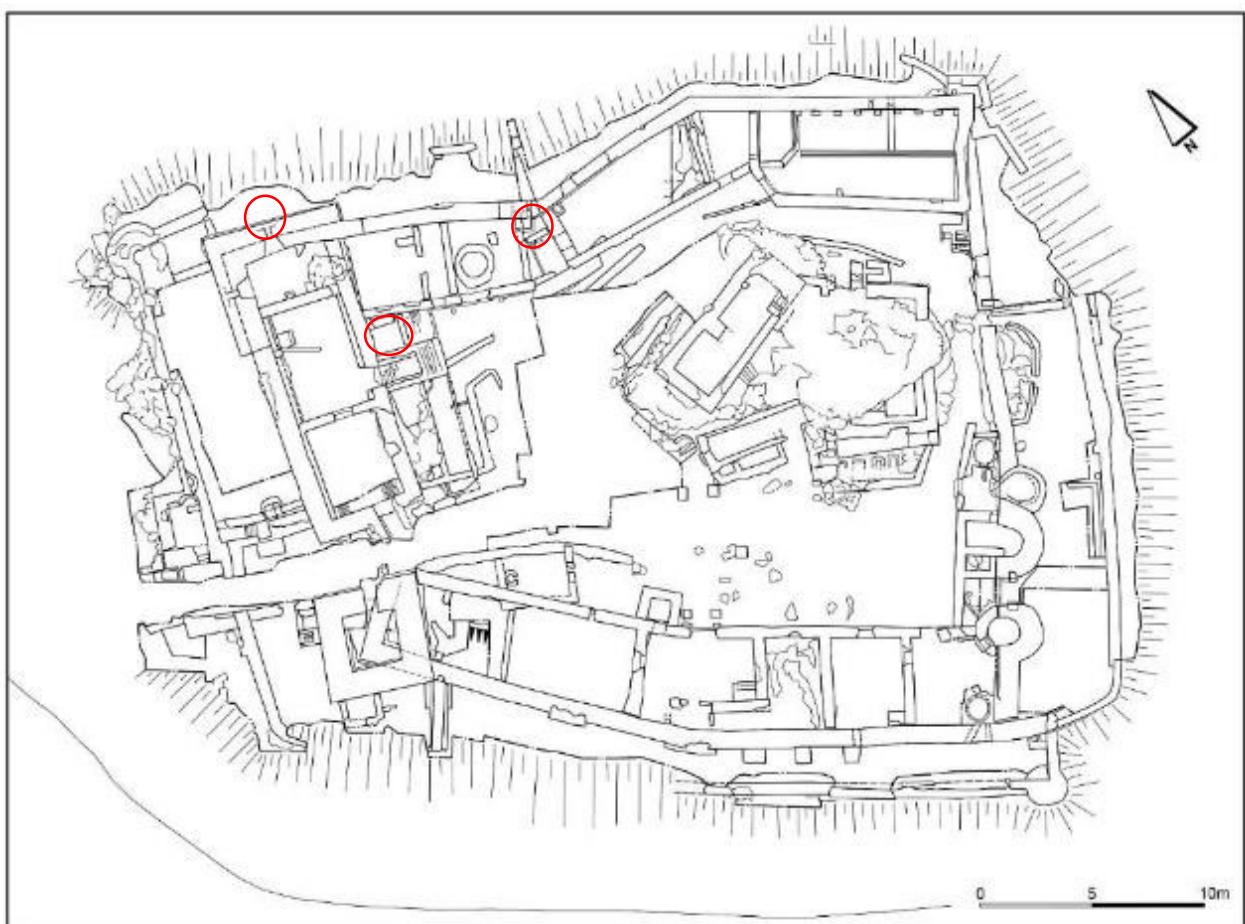


Abb. 167: Plan Runding mit Markierungen der folgenden drei Fundkomplexe (Ernst/ Molinaro)

##### Fundkomplex zwischen Palasttreppe und Nordostflügel

<sup>1035</sup> Ziegler o.D., S. 19-20.

<sup>1036</sup> <https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/1066301>

<sup>1037</sup> <https://www.nymphenburg.com/collections/service/products/10013497>

<sup>1038</sup> <https://www.nymphenburg.com/collections/service/products/10019931>

<sup>1039</sup> Ernst 2005a, S. 115.

<sup>1040</sup> Zeitliche Einordnung vermutlich durch Dr. B. Ernst, Bemerkung beim Fundstück

<sup>1041</sup> Informationskarte in Runding, vermutlich von Dr. Ernst

Besonders viel Fundmaterial gab es in dem Bereich zwischen der Palasttreppe und dem Nordostflügel, dort fand man Reste von mehreren hundert Gefäßen, die in Einzelfällen dem 17., ansonsten aber Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts entstammen. Besonders spannend ist, dass die Stücke vor der Ablagerung nicht beschädigt waren und sich kaum Humus zwischen den einzelnen Funden befand. In demselben Bereich fand man auch sechs Münzen, von denen die Jüngste, ein Pfennig aus der Regentschaft vom bayerischen König Max I. Joseph, aus 1825 stammt. Diese Münze lag ganz unten, aus diesem Grund kann man diesen Bereich als eine Ablagerung der Jahre 1825 (wegen der Münze) bis 1829 (Auszug der letzten Nothafts) bestimmen.<sup>1042</sup>

Die häufigsten Funde sind oxydiert gebrannte glasierte Irdentöpfchen, davon besonders viele innenglasierte Henkeltöpfe, in schlanken, eiförmigen und bauchigen Varianten, auch die Randformen sind unterschiedlich. Die häufigsten Glasurfarben sind gelb und braun, wobei die Ränder vielfach grün bzw. dunkler sind. Dekor ist kaum vorhanden und wenn dann eher einfaches, wie Rillen, Tupfen und Strichzier. Die Gefäße weisen fast alle Gebrauchsspuren wie Verrußungen und Abstoßungen auf.  
<sup>1043</sup>

Deutlich weniger oft kommen beidseitig gebrannte Stücke vor, wie Kannen, Krüge und kleine Gefäße. Die häufigsten Farben sind hier graue Tupfen auf dunkelbraunem Untergrund, aber auch Gelbe und Blaue (eventuell Kröninger Herkunft). Die Größe der Gefäße unterscheidet sich stark, so kamen sowohl Miniaturgefäß als auch eine ca. 40 cm lange Bratreine vor.<sup>1044</sup>

Die zweitgrößte Gruppe bildet glasierte Irdentöpfchen, wie Schüsseln, Schalen und Teller, auch hier wieder unterschiedliche Arten, Größen und Farben, meist jedoch grün- und gelbtöne. Am häufigsten sind die Stücke einfarbig, gefolgt von Malhornware und zuletzt findet man auch mal ein Stück mit Tupfendekor. Bei der Malhornware handelt es sich teilweise auch schon um Stücke aus dem 17. und frühen 18. Jahrhundert.<sup>1045</sup>

Weitere Fundstücke aus diesem Komplexen sind Henkeltöpfe aus Graphitton (Schwarzhaftnerware aus dem Raum Passau/Obernzell), unglasierte oxydierend gebrannte Irdentöpfchen (meist außen engobierte Blumentöpfe), Reste von mind. zwei bis drei Kachelöfen (glasierte und graphitierte Stücke, hauptsächlich des 16./17. Jahrhunderts, vereinzelt auch aus dem 18. Jahrhundert, teils Darstellungen von Heiligen), Nymphenburger Porzellan, Steingut (regionale Produktion und Creamware mit Rocaille verzierten Fahnenrand), Steinzeug (hauptsächlich Krüge, Kannen, Bierhumpen meist Westerwälder Art und Mineralwasserflaschen mit Stempel von Selter und Glas (Flaschen, Fläschchen, Becher, etc.).<sup>1046</sup>

Die Entstehung dieser „Abfallgrube“ könnte mit dem Auszug der Familie in Zusammenhang stehen. Da die Münze von 1825 zuunterst lag, können die Fundstücke erst danach eingebrochen worden sein. Wahrscheinlich hat die Familie bei ihrem Umzug nach Burg Friedenfels alle nicht mehr benötigten Gegenstände der Küche (lag im 1. Obergeschoss des Palas, oberhalb der Abfallhalde) dort entsorgt. Gegen eine langfristige Nutzung als Abfallgrube spricht die Lage, gleich neben dem Eingang zum Palas.<sup>1047</sup>

### Fundkomplex im nordöstlichen Zwinger

<sup>1042</sup> Ernst 2005a, S. 113-114.

<sup>1043</sup> Ernst 2005a, S. 113-114.

<sup>1044</sup> Ernst 2005a, S. 114.

<sup>1045</sup> Eventuell handelt es sich aber auch um kleine Vermischungen aus der Verfüllung des darunter liegenden Halbkeller/Keller. (Ernst 2005a, S. 115.)

<sup>1046</sup> Ernst 2005a, S. 115.

<sup>1047</sup> Ernst 2005a, S. 115.

Dieser steht vermutlich ebenfalls mit dem Auszug der Familie aus Runding in Zusammenhang. Der Fundkomplex machte den Zwinger unpassierbar und dürfte daher erst kurz vor dem Auszug der Familie eingebracht worden sein. In diesem finden sich hauptsächlich oxydierend gebrannte, glasierte Irdeware, die ein breites Spektrum an Varianten abdeckt (Henkeltöpfe, Dreibeintöpfe, Kannen, Miniaturgefäße, Teller, Schüsseln, etc.). Die Stücke wurden in einem deutlich schlechteren Zustand als in der oben genannten Abfallgrube aufgefunden, was vermutlich mit dem Einsturz der Zwingermauer erklärt werden kann.<sup>1048</sup>

#### Fundkomplex Latrine im Nordostflügel (bis zuletzt genutzt)

Hier finden sich vor allem Miniaturgefäße, die alle Arten des Gebrauchsgeschirrs abdecken wie: Vogeltränken, Salz- und Pfefferbehältnisse, Nymphenburger Porzellan und Steingut.<sup>1049</sup>

Die hier dargestellten drei Fundkomplexe geben einen guten Einblick in die Eile und Turbulenzen, die vermutlich bei dem erzwungenen Auszug aus Runding vorherrschten.<sup>1050</sup>

Der Untergang der Familie Nothaft von Runding hatte mehrere Gründe. So haben sich die Schulden auf die Burg Runding (im Jahr 1646: 190.000 fl<sup>1051</sup> und 1763 waren es bereits 482.418 Fl. und 28 Kreuzer<sup>1052</sup>) immer weiter erhöht. Die Lage verschlechterte sich auch weiter, da die Familienzweige der Nothafts immer wieder Bürgschaften für ihre Könige und Pfalzgrafen gaben. Max Kajetan Nothaft versuchte zwischen 1759 und 1794 einen Teil des geliehenen Geldes zurückzubekommen. Die damalige Regierung wollte die Originalbelege dafür sehen und sendete diese im Anschluss zerkleinert zurück, mit dem Hinweis er hätte gar keine Belege. All diese Streitereien (auch vor Gereicht) kosteten weiteres Geld, dass die Familie nicht mehr besaß.<sup>1053</sup> Auch der dauernde Umbau und die neueren Renovierungen (siehe Kapitel 4.6.) zu einer Zeit, in der die Familie bereits hoch verschuldet war, führten zu einem stetigen finanziellen Abstieg der Familie bis sie Runding im Jahr 1829<sup>1054</sup> verlassen mussten.

1809 beschreibt Joseph von Destouches die Herrschaft Runding folgendermaßen. Die Ortschaft selbst bestehe aus dem Schloss und 5 Häusern, sowie den Ortschaften Hilm, Hörwalting, Laugnitz, Lufling, Mäyberg, Mäyring, Niederrunding, Nößwartling, Perfling, Pinzing, Reisach, Reismühl, Rieding, Satzdorf, Steinmühl, Staning, Tappmühl, Utzmühl, Wakerling, Walmering, Walting, den Einöden Vierau, Weyhermühl, Oed, Wollwiesen und zuletzt das Rittergut Raindorf. Insgesamt gehörten hierzu 1535 Menschen, die in erster Linie vom Ackerbau lebten. Dazu besaßen sie zusammen 1212,25 Tagwerk Acker, 521 Tagwerk Wiesen, 159 Tagwerk Wald, 29,5 Tagwerk Garten und ca. 10,56 Tagwerk Weiher. Es waren ca. 62 Höfe mit 45 Pferden, 429 Ochsen, 414 Kühen, 418 Rindern und 355 Schafen.<sup>1055</sup>

Am 5. September 1829 wurde Runding für 233.000 Gulden, von Carl Philipp Sigmund Nothaft an das Bayerische Königreich verkauft. Die Burg brannte 1826 teilweise nieder (Wirtschaftsgebäude Rundings) was zum endgültigen Verkauf führte. Zu der Herrschaft gehörten zu diesem Zeitpunkt noch die Güter Zenching, Liebenstein, Lederdorn, Raindorf, das Brauhaus Runding und Bachling, der Kalkofen bei Zenching, 879 Tagwerk Felder und Wiesen, 1332 Tagwerk Wald, 400 Grundholden, den

---

<sup>1048</sup> Ernst 2005a, S. 115-116.

<sup>1049</sup> Ernst 2005a, S. 115-116.

<sup>1050</sup> Ernst 2005a, S. 116.

<sup>1051</sup> Decker 1931, S. 44.

<sup>1052</sup> Wegner 2006, S. 327-328.

<sup>1053</sup> <https://www.notthafft.de/geschichte/notthafft-wittelsbacher.htm>

<sup>1054</sup> Ernst 2005a, S. 113-114.

<sup>1055</sup> Destouches 1809, S. 154.

hohen und niederen Wildbann und das Fischereirecht.<sup>1056</sup> Jakob Hirsch, der Runding nach dem Staat besaß, ließ einen Teil der Burg abreißen, um einen großen Schafstall bauen zu lassen.<sup>1057</sup>

In der Phase nach dem Auszug der letzten Nothafts finden sich erste Störungen<sup>1058</sup> und es wurde eine Raubgräbergrube gefunden<sup>1059</sup>. Der Südostflügel, das Backhaus, der Südwestflügel (1844), der Nordostflügel und der Palas werden abgebrochen bzw., stürzten ein.<sup>1060</sup> Weite Teile der Ring- und Zwingermauern wurden abgebrochen bzw. stürzten ein.<sup>1061</sup> Auch der Torbau und die Schmiede wurden abgebrochen.<sup>1062</sup> Innerhalb von nur ca. 30 Jahren war Burg Runding nur noch eine Ruine.<sup>1063</sup>

1939 beschreibt Ebhardt die Burg Runding als ausgedehnte Anlage, die von Gräben umgeben ist. „Vom Wohnbau im Nordwesten sind drei Stockwerke erkennbar. Vom größeren Wohnturm im Südwesten sind kaum Spuren vorhanden.“<sup>1064</sup> Die Burg besteht aus größeren und kleineren Quadern, doch besonders die Quader an der Nordseite sind regelmäßig, groß und bestehen aus Granit.<sup>1065</sup>

## 7. Funktionsfragen zur Burg Runding

Der folgende Punkt behandelt alle Fragen, die sich um die einzelnen Räume und deren Funktion kümmert und auch die daraus resultierende Frage nach dem Alltag auf der Burg. Sei es die Nutzung der einzelnen Räume oder auch die Fragen: Wie kam Wasser auf die Burg? Wie heizte man so eine große Burg? Und auch die Frage der Entsorgung aller Art von Hinterlassenschaften. Eine weitere interessante Frage für Runding ist die des Handwerks und der wirtschaftlichen Nutzung der Burg. Im Folgenden wird auch diese Fragen genauer eingegangen.

---

<sup>1056</sup> Decker 1931, S. 61-62.

<sup>1057</sup> Stark 2006d, S. 150.

<sup>1058</sup> Ernst 2004b, S. 70.

<sup>1059</sup> Ernst 1999, S. 47.

<sup>1060</sup> Ernst 2005c, S. 47-49./ Ernst 2000, S. 32./ Ernst 2011, S. 50-51.

<sup>1061</sup> Ernst 2005c, S. 47-48/ Ernst 2006, S. 22.

<sup>1062</sup> Ernst 2004b, S. 70./ Ernst 2002c, S. 50./ Ernst 2007c, S. 48-49.

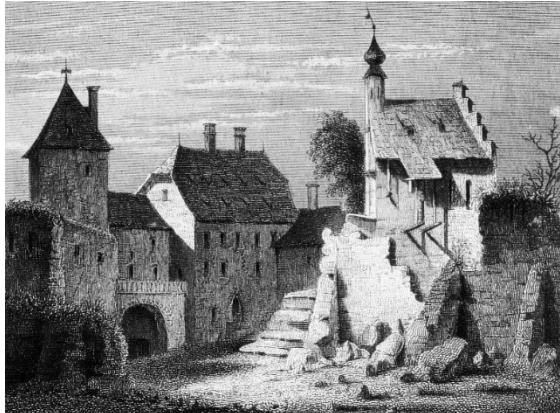
<sup>1063</sup> Ernst 2008c, S. 54./ Ernst 2007c, S. 48-49.

<sup>1064</sup> Ebhardt 1939, S. 463.

<sup>1065</sup> Ebhardt 1939, S. 463.

## 7.1. Raumfunktionen

Normalerweise gehörten Räume mit vielen Fenstern zu den häufig frequentierten bzw. besonders intensiv benutzten Räumen, Stuben und Kammern<sup>1066</sup> hingegen weisen weniger und kleinere Fenster auf weniger häufig genutzte Räume hin.<sup>1067</sup>



Auf den Darstellungen der Burg sieht man, dass Runding, wie oft in Mitteldeutschland üblich, nach dem französisch spätgotischen Prinzip gestaltet worden ist. Die Fenster vertikal in einer Linie, die bis ins Dach so fortgeführt wurden. Im Dach sind sie in Form von Giebel (immer noch auf denselben Linien befindend). Später wurde das oft aufgeweicht und

Abb.168: Runding, Blick auf Palas und die in Linien angeordneten Fenster (Zeichner: unbekannt)

die Larkanen, also Dachgauben, lagen nicht mehr unbedingt in der axialen Anordnung der Vollgeschossfenster. Diese Art des Bauens wurde immer üblicher. Oft wurden auch die Binnenwände und damit die Raumaufteilung des Erdgeschosses übernommen.<sup>1068</sup>

Inzwischen geht man in der Forschung auch davon aus, dass Fenster bewusst in Bereichen gesetzt wurden, die eine schöne Aussicht boten, in früherer Forschung hat dieser Aspekt keine Rolle gespielt. Dem gegenüber steht dann die spätere Bauweise einer geschlossenen hohen Hofrandbebauung<sup>1069</sup>, die auch auf Burg Runding zu erkennen ist. (Ehemaliger Wohnturm auf dem Gipfelfelsen gegen späteren hofumschließenden Bau.)

### Wohnräume

Der für Mitteleuropa typische Zweiraum-Appartement Stil in Schlössern kann für die Burg Runding nicht wirklich belegt werden, da entsprechende Quellen wie genaue Inventare mit Zuordnung zu Räumen fehlen.

Typischerweise gibt es eine vordere Wohnstube mit angeschlossener Schlafkammer, die Wohnstube wies normalerweise einen Ofen auf, während die Schlafkammer meist nur durch einen Kamin beheizt wurde. Diese Art der inneren Raumstruktur wurde ab dem Ende des 15. Jh. immer beliebter. Zudem kann man feststellen, dass die Wohnstuben in der Burg meist den besseren Ausblick haben und heller sind und aufgrund dessen eindeutig als repräsentative Räume zu deuten sind. Diese Art der Raumgestaltung war gegensätzlich zu der späteren italienischen Renaissance, in der ein regelmäßiger Idealgrundriss angestrebt wurde.<sup>1070</sup> Eine weitere typische Raumarbeit des Schlossbaus in Deutschland sind Arbeits- bzw. Rückzugsorte, wie Schreib- oder Studierzimmer aber auch Werkräume. Sie befanden sich entweder im Anschluss an die Wohnbereiche oder öfters auch in den oberen Etagen.

<sup>1066</sup> Wobei die Begriffe Stube und Kammer eher historischen Ursprungs sind, da im Archäologischen eine Zuordnung von Räumen eher schwierig ist. Aus geschichtswissenschaftlicher Sicht handelt es sich bei einer Stube um einen beheizten, meist holzverkleideten Raum und gewölbter Decke, während die Kammer meist als das Schlafgemach oder Lagerraum gedeutet wird und nicht beheizt wurde. Im Archäologischen ist eine Trennung von Kammer und Stube so nicht machbar. Jedoch ist es möglich die sogenannte Blockwerkammer (im österreichischen Raum) oder Bohlenstube bzw. Blockstube (im deutschen Raum) zu fassen. Im Archäologischen bzw. Bauforscherischen ist die Stube ein beheizter und rauchfreier Wohnraum, der über einen Vorraum zu betreten war. Sie entwickeln sich später zur Tafelstube. (Handzel/Schichte/Schmid 2015, S. 50-55)

<sup>1067</sup> Hoppe 1996, S. 467.

<sup>1068</sup> Hoppe 1996, S. 467-468.

<sup>1069</sup> Hoppe 1996, S. 470-471.

<sup>1070</sup> Hoppe 1996, S. 475-476.

Bibliotheken und Frauenwohnbereiche lagen häufiger in weiter entfernten Bereichen.<sup>1071</sup> Eine Neuerung im ersten Dritt des 16. Jh. waren extra Räume zum Speisen. Hier wurde darauf geachtet, dass auf unterschiedlichen Seiten liegende Fenster verbaut wurden. Besonders große Anlagen erhielten im 16. Jh. Säle als Hauptrepräsentationsräume. Diese wurden meist reichlich verziert und erhielten Wandvertäfelungen.<sup>1072</sup> Bis ins 17. Jh. hinein gab es im mitteldeutsche Schlossbau zwar allgemeine westeuropäische Tendenzen<sup>1073</sup>, jedoch gab es auch Besonderheiten, die man durchaus als typisch deutsch bezeichnen kann. Ab dem 17. Jh. wandelt sich dies, es werden nun verstärkt französische Elemente der inneren Raumstruktur übernommen, die damit zu typischen Schlossbauten der Barockzeit wurden.<sup>1074</sup> Durch den Roman von Caroline von Künsberg lassen sich zwar einzelne Elemente für Runding nachweisen, jedoch archäologisch nicht beweisen.

### Saal

Säle waren, vor allem in gotischer Zeit, eher multifunktional, vor allem auf Burgen, die keine Hofstube hatten und der Saal daher auch zum Essen benutzt wurde. Diese Nutzung als Speiseraum war jedoch die Ausnahme. Der Sall wurde meist eher als Fest- und Versammlungsraum genutzt.<sup>1075</sup>

### Stube

Hofstube ist eine Bezeichnung, die erst ab dem 16. Jh. in den Schriftquellen auftaucht. Meist waren diese überwölbte und beheizte Aufenthaltsräume. Ob es sich dabei, vor dem 16. Jh., um die im Befund überlieferten Erdgeschossräume auf Burgen handelt, kann jedoch nicht mehr gesagt werden. Ab dem 16. Jh. handelt es sich bei den Stuben aber um im Erdgeschoss liegende Räume. Normalerweise liegt die Küche auf demselben Stockwerk wie die Stube.<sup>1076</sup> Die Stube und die Hofstube können eindeutig voneinander unterschieden werden. Die Stube kommt ab dem 13. Jh. vor und ist deutlich kleiner als die Hofstube, jedoch ebenfalls beheizbar und meistens auch überwölbt und im Erdgeschoss liegend (die Hofstube hingegen ist deutlich größer). Die Raumhöhe der Hofstube war meist nicht besonders hoch, der Raum selbst war jedoch saalartig, was zu unproportionalen Ausmaßen führt.<sup>1077</sup>

Für Runding ist ebenfalls eine Stube belegt, die im Testament des Ludwig von Eyb von 1564 erwähnt wird. Der Wortlaut lautete: „Schlos und Herschafft Runting Im Haus das Neu Gebau genanth/ In der Grossen Stuben am Montag nach dem Suntag Esto mihi“<sup>1078</sup>. Das Gebäude, indem die Stube lag, wird als neu gebaut beschrieben<sup>1079</sup>, um welches Gebäude es sich dabei handelt, kann jedoch nicht mehr gesagt werden.

### Burgkapelle

Als Burgkapelle gilt ein sich in der Burg befindlicher sakraler Bau, Räume oder Raumteile. Entweder zum selben Zeitpunkt wie die Burg errichtet oder im Laufe der Zeit erbaut, in der die Burg bewohnt oder als Wehrbau benutzt wurde.<sup>1080</sup>

Eine Burgkapelle kann nicht so einfach wie es bei Kirchen üblich ist einem bestimmten Typus zugeordnet werden. Vielmehr muss die Lage zum Palas bzw. dem Wohnbereich und dem Zugang

---

<sup>1071</sup> Hoppe 1996, S. 476.

<sup>1072</sup> Hoppe 1996, S. 476.

<sup>1073</sup> Art der Platzierung des Baukörpers, Idealgrundrisse, Umfang und Art der herrschaftlichen privat Räume, etc.

<sup>1074</sup> Hoppe 1996, S. 476-477.

<sup>1075</sup> Wirtler 1987, S. 105-106.

<sup>1076</sup> Wirtler 1987, S. 110-111.

<sup>1077</sup> Wirtler 1987, S. 114-115.

<sup>1078</sup> Schnabl 1987, S. 76.

<sup>1079</sup> Schnabl 1987, S. 76.

<sup>1080</sup> Stevens 1978, S. 4-5.

berücksichtigt werden. Burgkapellen waren oft in einem Gebäudekomplex integriert. Aufgrund der Vielfältigkeit gab es bis Ende der 70er keine einheitlichen Burgkapellentypologie.<sup>1081</sup> Im Lexikon des Mittelalters steht bezüglich der Typologie: „[...] die Burgkapelle ist kein Bautyp, sondern eine auf vielfältige Weise lösbar Bauaufgabe.“<sup>1082</sup> Steht die Burgkapelle frei im Hof, sowie dies auch in Runding der Fall ist, handelt es sich meist um eine einfache Saalkirche mit Chor. Die Burgkapelle gehörte zusammen mit dem Palas in der Regel zu den repräsentativsten Bauten auf den Burgen. Anders als normalerweise üblich, schließt die Kapelle auf Runding jedoch nicht direkt an den Palas an. Sie weist dagegen einen direkten Zugang zum 1. OG des Südwestflügels auf (nicht mit dem Palas). Ab der Mitte des 13. Jh. gibt es nicht mehr so viel verschiedenen Bauarten der Burgkapelle.<sup>1083</sup> Die Typologie von Stevens umfasst die Saalkirche, die mehrgeschossige Kapelle (kann sowohl freistehend als auch angelehnt sein) die Tor- und Turmkapelle und zuletzt die Hauskapellen. Burgkapellen können auch mehreren Typen angehören.<sup>1084</sup> In gotischer Zeit treten die Saalkirchen mit Rechteckchor besonders häufig auf. Vor allem im 14. Jh. hatte der Bauherr mit dem Bau der Saalkirche aller Wahrscheinlichkeit nichts Weiteres im Sinn als einen Ort für den Gottesdienst zu errichten. Dies sieht man auch an der Vielfältigkeit der Saalkirche mit Rechteckchor, der nicht nur auf Burgen beschränkt ist. Diese Form gibt es überall, Stadtkirchen, Landkirchen, Burgkapellen, Pfalzkirchen oder auch bei Klosterkirchen.<sup>1085</sup>

Die Burgkapelle der Burg Runding kann man recht eindeutig dem Typen der Saalkirchen zuordnen. Sie werden folgendermaßen definiert: „Die Saalkirche mit Rechteckchor oder Apsis ist die einfachste Grundform für einen liturgisch nutzbaren Raum. Deswegen war dieser Typ auch so weit verbreitet und bleibt über so lange Zeit in Gebrauch.“<sup>1086</sup> So ist auch die Runder Burgkapelle eine Saalkirche mit Rechteckchor, die zwar in dieser Form seltener, dafür aber über einen recht langen Zeitraum immer wieder in Erscheinung tritt.<sup>1087</sup> Es erscheint auch annehmbar, dass die Burgkapelle von Runding ein profanes Obergeschoß oder auch eine Westempore hatte. Das profane Obergeschoß tritt häufig in der 2. Hälfte des 12. Jh. und dem ersten Drittel des 13. Jh. auf. Eine regionale Häufigkeit gibt es in den heutigen Gebieten der Oberpfalz und Niederbayern.<sup>1088</sup> Auf der Zeichnung von 1850 sieht man zwei Gauben im Dach, die so ein wenig Licht ins Obergeschoß gebracht hätten. Saalkirchen an sich sind eher schlichte Kirchenbauten, die erst durch verschiedenes Beiwerk zu repräsentativen Gebäuden werden. So bspw. das Einfügen von Emporen, oder teilweise auch Querschiffen. Keinen Einfluss auf die Typologie, aber dennoch auf den Status und die Repräsentativität einer Kapelle haben verschiedene Ausstattungen und Ausschmückungen des Gebäudes.<sup>1089</sup> So wie im Falle von Runding der Turm mit Zwiebeldach und Treppengiebel (wie in der Abbildung von 1850) oder das Spitzbogendach (wie in der Abbildung von 1750).

Ob es eine Pfarrkirche, eine Burgkapelle oder eventuell auch Beides gab, war abhängig von der Umgebung. Meist wurden die Kirchen eher als private Andachtsstätten genutzt, Messen durften dort zwar auch gelesen werden, jedoch musste an den hohen Festtagen die Pfarrkirche besucht werden.<sup>1090</sup> Eine Burgkapelle ist immer auch ein Stück Machtdemonstration, dies zeigt darin, dass die Burgkapellen meistens in der Hauptburg standen.<sup>1091</sup>

---

<sup>1081</sup> Stevens 1978, S. 5.

<sup>1082</sup> Binding 2003, S. 1054.

<sup>1083</sup> Binding 2003, S. 1055.

<sup>1084</sup> Stevens 1978, S. 6.

<sup>1085</sup> Stevens 1978, S. 77-78.

<sup>1086</sup> Binding 1967, S. 387.

<sup>1087</sup> Stevens 1978, S. 45.

<sup>1088</sup> Stevens 1978, S. 82.

<sup>1089</sup> Stevens 1978, S. 86-87.

<sup>1090</sup> Stevens 1978, S. 355.

<sup>1091</sup> Stevens 1978, S. 359-361.

Ein weiterer Punkt, der beachtet werden sollte, ist das Verhältnis der Kapelle zum Palas bzw. Hauptwohngebäude. Häufig bilden diese eine Einheit, die durch verschiedene Merkmale in Erscheinung treten kann. Da wäre die einfache Zugangssituation, oder die Verbindung in Form von Achsen. Eine Variante ist, dass die Kapelle die Längsachse des Palas fortführt. Eine alternative Variable ist, dass Kapelle und Palas rechtwinkelig zueinanderstehen.<sup>1092</sup> Im Falle von Runding würde das bedeuten, dass das Obergeschoss des Südwestflügels eine besondere Stellung innehatte, da dieses einen direkten Zugang zur Kapelle aufwies.<sup>1093</sup>

Teilweise wird die Kapelle auch als Sinnbild für Wehrhaftigkeit betrachtet. Es gab hier Turm- und Torkapellen, die dem Feind entgegengestellt wurden, aber auch zurück gesetzte Kapellen, die am weitesten entfernt vom Tor lagen, oder eher in der Mitte<sup>1094</sup>, wie es in Runding der Fall ist. Es gibt mehrere Überlieferungen, dass Burgkapellen ein Aufbewahrungsort wertvoller Gegenstände gewesen sind, sei es als Schatzkammer oder für Reliquien oder Kleinodien.<sup>1095</sup> Im Spätmittelalter gab es eine ausgeprägte, fast schon exzessive Heiligen- und Reliquienverehrung.<sup>1096</sup> In Runding gibt es eine Aussparung im Chorbereich, unter dem Altar, bei der man von einer Reliquienkammer ausgehen könnte, obwohl es dort soweit bekannt keine solch große Verehrung gab.<sup>1097</sup>

Eine Burgkapelle hatte also drei Hauptaufgaben, die als kirchlicher Raum, die der Selbstdarstellung des Burgherrn und als Steigerung der Wehrhaftigkeit. Welche Aufgabe bei welcher Kapelle am wichtigsten war, kann nur im Einzelfall geklärt werden.<sup>1098</sup> Im Falle von Runding war es wohl am wahrscheinlichsten der kirchliche Raum und die Repräsentativität. Durch die gezielte Aufgabe durch die Familie Nothaft, den Verfall, die Nutzung der Burg als Steinbruch, kann kein Altarstein oder ähnliches nachgewiesen werden. Einzig die vermutlich zu Runding gehörende Reliquienmonstranz mit Kreuzpartikel von 1720<sup>1099</sup>, ist neben dem Gebäude eindeutig der Kapelle zuordnen bar.

---

<sup>1092</sup> Stevens 1978, S. 359-361.

<sup>1093</sup> Vergleiche Grabungsberichte und v. Künsberg 1998, s. 20-21.

<sup>1094</sup> Stevens 1978, S. 362-363.

<sup>1095</sup> Stevens 1978, S. 362-363.

<sup>1096</sup> Schmidt/Dirlmeier 1998, S. 231.

<sup>1097</sup> Ernst 2010, S. 24-50.

<sup>1098</sup> Stevens 1978, S. 363.

<sup>1099</sup> Stark 2006a, S. 629, 638.

## 7.2. Einrichtungen des täglichen Lebens

### Kachelöfen



Das älteste archäologische Beispiel von Kachelöfen stammt aus dem späten 11. Jahrhundert aus der Schweiz. Vorteile gegenüber einer Luftheizung oder einem offenen Feuer liegen auf der Hand. Zum einen haben Kachelöfen einen guten Wärmespeicher und eine gleichmäßige Abgabe von dieser. Des Weiteren haben sie einen repräsentativen Charakter und dienen als Bildträger. Zuletzt blieb der zu beheizende Raum rauchfrei, wenn es sich um einen sogenannten Hinterlader handelt,<sup>1100</sup> wie auf Runding der Ofen im Nordostflügel.

Aufgrund fehlender schriftlicher Quellen lässt sich meist nicht mehr sagen, ob die Kachelöfen für den aufgefundenen Ort geschaffen waren, oder ob er schonmal versetzt wurde und sogar aus einem anderen Gebäude stammte.<sup>1101</sup>

Für Runding sind mehrere Kachelöfen belegbar. Sowohl im archäologischen Fundgut als auch in der Überlieferung durch Caroline von Künsberg.

Abb. 169: Grün glasierter Kachelofen, dem Zeitstil entsprechende Rekonstruktion eines Kachelofens des 17. Jh. (Haas/Tschisner 2015, S. 62.)

### Wasserversorgung

Wenn man sich die Brunnen aus Braunschweig anschaut, kann man einen recht schönen, wenn auch örtlich begrenzten, Entwicklungsverlauf von Brunnen erkennen. So hat man etwa in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts und im frühen 12. Jahrhundert, hölzerne Brunnen meist in einer Kastenbauweise angelegt. Gefolgt von runden mit Steinen ausgekleideten Brunnen im 12. und vermehrt im 13. Jahrhundert. In nördlicheren Regionen mit einer sehr guten Holzerhaltung lässt sich

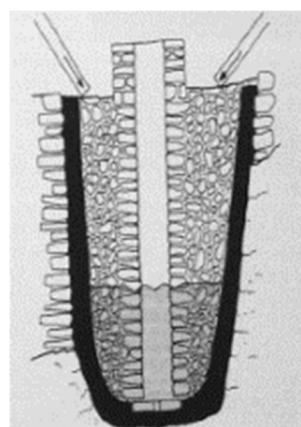


Abb. 170: Filterbrunnen  
(Grebe 2006, S. 167.)

eine sehr ähnliche Entwicklung feststellen. Aufgrund der stärkeren Wasserverschmutzung reagierte man in Lübeck bereits Ende des 13. Jahrhunderts und baute Druckwasserleitungen. Generell gibt es vier Arten der Wasserversorgung auf Burgen. Diese sind Zisternen, die Oberflächenwasser sammeln, Zisternen die Wasser durch Lastenträger erhalten, Brunnen oder Wasserleitungen. Es gibt hier nur wenige erforschte Beispiele im Bereich der Burgen. Die Wasserversorgung durch Lastenträger ist nur durch Schriftquellen bekannt.<sup>1102</sup> Auf Burgen wurden selten Brunnen gegraben, wegen des felsigen Untergrundes und der enormen Tiefe des Grundwassers. Meisten gab es Zisternen, in denen das Regenwasser gesammelt wurde. Im hohen Mittelalter gab es die sogenannten Filterzisternen. Im ersten Schritt wurde eine große Grube gegraben und an den Seiten und am Boden abgedichtet. Dann setzte man in die Grube einen meist aus Stein ausgekleideten Schöpfraum. Der

Zwischenraum zwischen äußerem Grubenrand und dem Brunnen, wurde mit Steinen und Sand gefüllt, so dass es einen natürlichen Filter gab. Das Regenwasser wurde nun über den mit Steinen

<sup>1100</sup> Haas/ Tschisner 2015, S. 57.

<sup>1101</sup> Haas/ Tschisner 2015, S. 58.

<sup>1102</sup> Großmann 2009, S. 181.

und Sand gefüllte Zwischenraum gefiltert und gelangte als sauberes Wasser in dem Schöpfraum, wie bei einem normalen Brunnen auch.<sup>1103</sup> Diese Art der Zisterne befand sich meist in der Nähe von Gebäuden oder am tiefsten Punkt des Hofes. Sie wurde meist bis ins 14./15. Jahrhundert benutzt und dann durch den Bau von Tiefenbrunnen abgelöst. Die bereits vorhandenen Zisternen wurde aber weiterhin genutzt und in Stand gehalten.<sup>1104</sup> Die besonderen Beispiele für Brunnen auf Burgen sind zum einen der Brunnen aus der Lübecker Burg und der aus Dover Castle. Der aus Lübeck wegen seiner unglaublichen Holzbearbeitung und Technik, der aus Dover Castle wegen seiner beeindruckenden Tiefe und dem daneben befindlichen Rohrleitungssystem aus dem 12. Jahrhundert. Der tiefste bekannte Brunnen aus Deutschland ist der Brunnen von Burg Kyffhausen aus Sachsen-Anhalt, mit einer Tiefe von 176 m.<sup>1105</sup>

Eine sehr technische und prestigeträchtige Art der Wasserversorgung, waren Wasserleitungen. Vermutlich wollte sie jeder haben, doch meistens, waren diese aufgrund von technischen und geographischen Problemen, nicht umsetzbar. Auch waren diese in Zeiten von Kämpfen eher problematisch, weil sie geschützt werden mussten und nicht auf der Burg lagen. Dies sind nur ein paar der Gründe, weswegen Leitungen eher selten gelegt worden sind.<sup>1106</sup> Runding soll, laut der Beschreibung von Michael Wening von 1726, zwei Brunnen gehabt haben, die jeweils 24 Klafter<sup>1107</sup> tief in den Felsen gehauen worden sind und oberirdisch mit Quadersteinen aufgebaut gewesen sein sollen.<sup>1108</sup> Das würde einer ungefähren Tiefe von 41 -60 m entsprechen.<sup>1109</sup> Der Schacht Bef. 301 im Nordostflügel von Runding weist eine leicht achteckige Form auf. Er wird in etwa im fortgeschrittenen 17. Jahrhundert errichtet worden sein. Im Falle des Schachtes im Nordostflügel von Runding kann nicht eindeutig bestimmt werden, ob es sich um eine Zisterne oder einen Brunnen handelt. Die typische Abdichtung der Grube mit einer Lehmtinne ist für Runding nicht nachweisbar, muss bei jeder Zisterne jedoch auch nicht zwingendermaßen vorhanden sein, wie Beispiele aus anderen Burgen belegen. Aufgrund geologischer Gegebenheiten, wie der Härte des Gesteines und der Höhe der Burg ist eher mit einer Zisterne zu rechnen.<sup>1110</sup> Straßer erwähnt in seinem Werk eine Wasserleitung die 1620 von der Familie Nothaft von Haidstein nach Runding führte und im 18. Jahrhundert erneuert wurde.<sup>1111</sup>

### Entsorgungseinrichtungen

Latrinenanlage M24 am Südwestflügel weist zwei unterschiedliche Bauphasen auf, die erste Anlage wurde zwischen der Mitte des 16. Jahrhunderts und dem frühen 17. Jahrhunderts errichtet. Hierfür wurde ein Fallschacht in die Ringmauer M3 bei M1 eingebrochen. Im Zwinger befand sich die dazu passende Fäkaliengrube M24. Ob der Fallschacht nur bis ins Erdgeschoss oder bis ins Obergeschoß reichte, kann nicht mehr festgestellt werden. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erfolgte ein Umbau der Anlage, der Fallschacht wurde beibehalten, die Grube wurde zugeschüttet und durch eine Entsorgungsrinne M25, die den Zwinger und die Zwingermauer durchquerte, ersetzt. Der

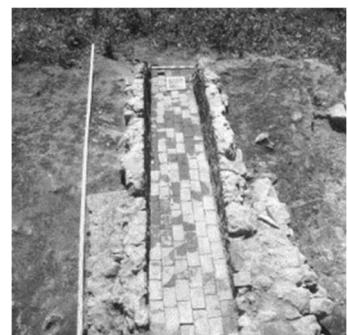


Abb. 171: Latrinenschacht M24 und Fäkalienrinne M25 von Nordosten (27.07.1999) Ernst 2002b, S. 128.

<sup>1103</sup> Kluge-Pinsker 1998, S. 199-206.

<sup>1104</sup> Großmann 2009, S. 181-182.

<sup>1105</sup> Greve 2006, S. 165- 166.

<sup>1106</sup> Greve 2006, S. 167.

<sup>1107</sup> Ein Klafter entspricht etwa 1,8-2,0 m. (Dubler 2015)

<sup>1108</sup> Stark 2006d, S. 147.

<sup>1109</sup> Ernst 2004, S. 445.

<sup>1110</sup> Ernst 2004, S. 445-448.

<sup>1111</sup> Straßer 1966, S. 20.

Abwasserkanal, war aller Wahrscheinlichkeit nach abgedeckt. Dieser ist auf der Nordostseite der Burg nachweisbar.<sup>1112</sup>

Deutlich aufwendiger war die Doppel latrine auf der Nordost Seite der Burg. Sie ist ebenfalls zweiphasig, die ältere Variante wurde etwa gleichzeitig errichtet wie die auf der Südwest Seite der Burg. Eine Doppel latrine, die von zwei Ebenen aus genutzt werden konnte, ist eher selten auf Burgen belegt. Im Gegensatz zur Latrine auf der Südwestseite bestand hier bereits von Anfang an ein Abflusskanal. Nachdem der Altanenanbau aufgegeben wurde und ein einheitlicher Nordostflügel Anfang des 18. Jahrhunderts errichtet wurde, erfolgte der Umbau der Doppel latrine. So wurde unter anderem der Ablauf unter der Sitzbank der Latrine im Erdgeschoss auf 0,4 m verschmälert. Die Latrine bestand bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts in diesem Zustand.<sup>1113</sup> Sie wurde unter anderem auch als Abfallgrube benutzt.<sup>1114</sup>

Die dritte nachweisbare Abtrittsanlage auf Runding befindet sich in der Ostecke der Burg beim Stall. Der Schacht in der älteren Stallanlage führte in das erste Obergeschoss und wurde etwa zwischen dem mittleren 16. und frühen 17. Jahrhundert errichtet. Der Schacht verlief leicht schräg und maß 0,4 x 0,3 m, er war in M37 integriert.<sup>1115</sup> Ein eventueller vierter Abort könnte sich im Bereich der Sattelkammer/ Knechtskammer im Stall befunden haben. Hier ist in der Mauer M41 ein Ausguss mit ähnlicher Bauweise wie der ältere Abfluss des Stalls, jedoch weist dieser Abfluss ein deutlich steileres Gefälle auf und weist damit auf einen Abort hin. Er liegt unter dem Bodenniveau der Sattelkammer.<sup>1116</sup>

Eine weitere Einrichtung der Entsorgung ist die Abwasserleitung des Pferdestalls. So besaß der ältere Stall vermutlich hölzerne oder steinerne Abflussrinnen, erhalten hat sich hier nur die Hausteinrinne Bef. 252, die die Ringmauer M41 durchbrach und in den Zwinger geführt wurde. Durch den Neubau des Stalles in der Mitte des 17. Jahrhunderts wurden die alten Rinnen wahrscheinlich zerstört. In der neueren Stallanlage gab es an der nordöstlichen Ständerreihe einen Kanal, der neben der Stallgasse verlief. Eine Abdeckung des ca. 0,4 m tiefen Kanals ist nicht mehr nachweisbar, aber annehmbar in Form eines Gitters oder Rostes. An der tiefsten Stelle des Kanals gab es eine Abzweigung, die die Ringmauer M41 durchbrach und so die Jauche in den Zwinger ableitete. Der Seitenkanal war mit zwölf Granitplatten überdeckt, da er mitten durch einen Ständer lief. Dass es auch für die südwestlich der Stallgasse gelegenen Ständer ein solches Abwassersystem gab, ist nur durch einen Hinweis belegbar. So gibt es einen Zufluss schräg gegenüber dem Seitenkanal der für ein zweites Abwassersystem spricht, seine weitere Erstreckung oder Verlauf lässt sich jedoch nicht klären. Stallungen auf Burgen sind nicht häufig anzutreffen bzw. schwer zu belegen. So bildet Runding eine Ausnahme.<sup>1117</sup>

Der Ausguss-Stein der Burgküche durchbricht sowohl die Ringmauer M93 als auch die Vorblendung M90. Aufgrund der Sanierung von 1995, ist diese Rinne kaum noch sichtbar.<sup>1118</sup>

Der Schacht M124 im Nordostflügel stammt aus der jüngsten Nutzungsphase der Burg, die Mauer von diesem ist einen halben Stein breit und das Innenmaß ist 0,88 x 0,91 m. Erhalten sind noch fünf Steinlagen. Nach unten wird der Schacht durch einen Kalkmörtelestrich (Bef. 315) begrenzt. Die

---

<sup>1112</sup> Ernst 2004a, S. 449-451.

<sup>1113</sup> Ernst 2004a, S. 452-455.

<sup>1114</sup> Ernst 2005a, S. 115-116.

<sup>1115</sup> Ernst 2004a, S. 455-456.

<sup>1116</sup> Ernst 2004a, S. 463-464.

<sup>1117</sup> Ernst 2004a, S. 457-463.

<sup>1118</sup> Ernst 2004a, S. 464.

Ansprache ist unklar, es weist keinerlei Ablagerungen auf, die auf eine Abortanlage hindeuten. Dr. Ernst bezeichnet es als Fallschacht.<sup>1119</sup>

Weitere Entsorgungseinrichtungen sind verschiedene Abfallgruben. So auch die am Bergfried, sie wurde etwa in der Mitte des 17. Jahrhunderts angelegt und hat einen Innenraum von 2,55 x 1,3 m.<sup>1120</sup> Weitere Entsorgungseinrichtungen, die zum Zeitpunkt des Auszugs der Nothaft in 1829 eingebracht wurden, sind die Anlagen zwischen Palasttreppe und Nordostflügel und die Anlage im nordöstlichen Zwinger.<sup>1121</sup>

### 7.3. Wirtschaftliche Nutzung

Im folgenden Abschnitt wird auf die wirtschaftlichen Aspekte der Burg Runding eingegangen.

#### Handel

Aus Rechnungen der Neuzeit unterschiedlicher Burgen aus ganz Deutschland weiß man, dass die Besatzung einer Burg viel kleiner war als oft dargestellt. Die klassische Besatzung westfälischer Burgen bestand zumeist aus einem Koch, einem Küchenjungen, einem Vogt oder Schreiber, je einem Pförtner für die Zugänge zur Burg, zwei Wächtern und einem Turmhüter. Auf den Vorburgen gab es dann noch zwei Knechte, zwei Mägde sowie einem Meier oder Schlüter und eine Meiersche. Waren die Burgen größer, gab es eventuell noch einen Bäcker und einen Schweine- und Kuhhirten. Ab und an taucht in den Rechnungen auch ein auf der Burg stationierter Bote auf. So ähnlich sah es auch in anderen Regionen in Deutschland aus. Sicher ist, dass je nach Größe und Funktion der Burg auch deutlich mehr oder spezifischeres Personal dort lebte. War die Burg eher ein reiner Wohnsitz, war meist das für das leibliche Wohl zuständige Personal höher, war es ein Sitz eines Landschreibers, so gab es mehr Verwaltungspersonal aber auch Wachpersonal, war es ein besonderes Jagdgebiet, gab es entsprechendes Personal. Der Grundstock ist jedoch meistens gleich, Wächter, Köche/Bäcker und Knechte.<sup>1122</sup> Im Bezug auf Runding kann hierzu keine Aussage getroffen werden. Durch den Wening Stich von 1726<sup>1123</sup> kann man jedoch sagen, dass Runding unter anderem auch durch den Lustgarten<sup>1124</sup> einen repräsentativen Zweck hatte und daher (zumindest in dieser Zeit) schwerpunktmäßig eher als Wohnsitz zu betrachten ist. Auch im Bezug zur Bauforschung lassen sich einige Umbauten belegen, die auf einen höheren Wohnkomfort hindeuten. So wurde die Doppellatrine umgebaut und ein Kachelofen im Nordostflügel errichtet.<sup>1125</sup>

Die Burg war, wenn auch in bestimmten Grenzen, auch ein Wirtschaftszentrum. Es wurde dort geschlachtet, gebacken, gebraut, gepökelt, Gartenbau betrieben, Tiere gezüchtet und gemästet (zumeist in der Vorburg). Von den Meierhöfen und anderen Gebäuden in der Vorburg wurden auch Wiesen, Äcker, Weingärten und Fischteiche bewirtschaftet. Meist wurden die aus den umliegenden Regionen erwirtschafteten Naturalien in der Burg gelagert und auch verbraucht. Aus Rechnungen ist bekannt, dass teilweise Getreidespeicher angemietet werden mussten, da der Platz auf der Burg nicht reichte. Nicht zu verbrauchende Waren wurden auf verschiedenen Märkten verkauft und fast immer musste Hafer zugekauft werden, da dieser selten reichte. Auch Gäste wurden oft nicht in der Burg einquartiert, sondern in meist in der Umgebung liegenden Städten.<sup>1126</sup> Das auch Runding

---

<sup>1119</sup> Ernst 2004a, S. 465.

<sup>1120</sup> Ernst 2004a, S. 465-467.

<sup>1121</sup> Ernst 2005a, S. 113-116.

<sup>1122</sup> Mersiowsky 2001, S. 16-17.

<sup>1123</sup> Straßer 1966, S. 17.

<sup>1124</sup> Zu sehen im Bild unten rechts und beschrieben im Roman von Caroline von Künsberg (V. Künsberg 1998, S. 40).

<sup>1125</sup> Ernst 2002c, S. 49-50.

<sup>1126</sup> Mersiowsky 2001, S. 18-19.

wirtschaftliche Bereiche aufweist, wird dadurch gezeigt, dass die Burg ein Backhaus<sup>1127</sup>, eine Schmiede<sup>1128</sup>, eine Räucherkammer<sup>1129</sup> und das „Schlachthaus“<sup>1130</sup> hatte. So können einige, zum Teil archäologisch nachweisbare, Wirtschaftsbereiche für Runding genannt werden.

Die Bewohner der Burgen sorgten untereinander dafür, dass Waren gleichmäßig auf die Burgen im selben Herrschaftsgebiet verteilt wurden. Dies diente als gleichmäßige Lasten- und Nutzenverteilung und der umherziehende Hof wurde damit versorgt. Diese Art des organisierten Einkaufens kennt man besonders aus dem Münsterland. Die Vernetzung der Burgen untereinander sollte man jedoch auch nicht überschätzen, da es dennoch Lieblings- oder Stammburgen gab, auf denen sich ihre Besitzer besonders häufig aufhielten.<sup>1131</sup>

Für das Spätmittelalter fehlen größtenteils Hinweise auf gewerbliche Tätigkeiten, wie sie aus dem Hochmittelalter belegt sind. So gab es beispielsweise Webereien auf Burgen. Laut Rechnungen wurde diese Handwerksarbeiten, selbst die die dem Eigenbedarf entsprachen, fremdvergeben. So reichte es dem Besitzer der Burg meistens, nur Abgaben zu erhalten und Gewinne, aber auch Risiken dem entsprechenden Fachpersonal zu überlassen. Das Märchen vom fahrenden Sänger, der Botschaften und Neuigkeiten auf die Burg brachte, ist nicht wirklich belegbar. In Rechnungen erscheinen jedoch mit konsequenter Regelmäßigkeit Boten, die Botschaften und Neuigkeiten überbrachten und so die Kommunikation zwischen den Burgen und anderen zentralen Einrichtungen aufrechterhielten. Auf dem Sitz des Landschreibers von Rottenburg wurden fast täglich Boten ausgesandt, an Spitzentagen sogar mehrere pro Tag. Aus anderen Gebieten ist auch bekannt, dass Boten nicht nur Nachrichten transportierten, sondern auch Waren, wie Silberzeug, Geld, Lebensmittel und sogar Tiere, wie Hunde oder Falken.<sup>1132</sup> Für Runding sind keine dieser Rechnungen bzw. Nachrichten bekannt.

---

<sup>1127</sup> Ernst 2000, S. 10-11

<sup>1128</sup> Ernst 2002c, S. 11.

<sup>1129</sup> Bef. 367 in der Mauer M155 (siehe oben unter Punkt 5.1.5 Raum 6)

<sup>1130</sup> Dabei handelt es sich um den im Roman von Caroline von Künsberg erwähnte Eingangshalle/ Raum 3 des Südwestflügels, in dem geschlachtet wurde (vgl. V. Künsberg 1998, S. 21-22).

<sup>1131</sup> Mersiowsky 2001, S. 19.

<sup>1132</sup> Mersiowsky 2001, S. 19-21.

## Handwerk

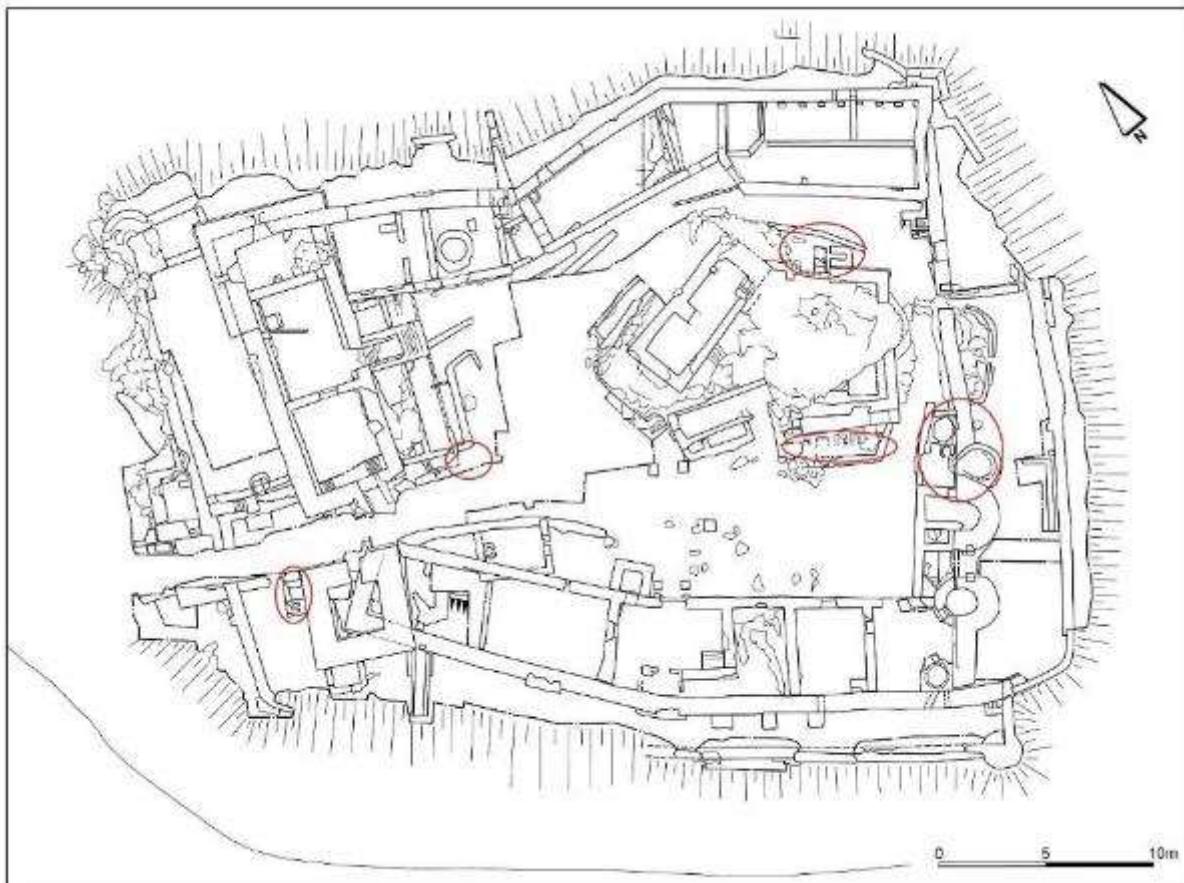


Abb. 172: Grundriss mit Hinweisen auf das Handwerk (Plan von B.Ernst/bearbeitet von D. Molinaro)

Aufgrund durchgeföhrter Sondagen auch in tieferen Schichten der Burg Runding, können vielfach indirekte Nachweise und auch einige direkte Nachweise erbracht werden, dass das Handwerk auf der Burg vorhanden war. Es fanden sich vereinzelte Eisen-, Glas- und Buntmetallschlacken, die auf handwerkliche Tätigkeiten in der Burg hinweisen. Einen direkten Nachweis des Handwerks auf der Burg stellen die gefundenen Ofen- und Essenanlagen dar.<sup>1133</sup>

Der Ofen im Zwinger westlich des Bergfriedes ist noch in Teilen nachweisbar, so wie der Boden (Bef. 233), das Oberteil (Bef. 234), die südöstliche Wand (M1) und die nordöstliche Mauer (Bef. 235). Der Feuerungsraum wurde vom Nordwesten aus bedient und maß  $1,2 \times 1,0$  m. Seine Funktion kann nicht geklärt werden, genutzt wurde er jedoch etwa in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Sein Nachfolger an derselben Stelle wurde gedreht, er wurde ebenfalls vom Nordwesten her, über eine nicht erhaltene Öffnung in M7 befeuert. Von diesem Ofen hat sich nur der Boden (Bef. 170) erhalten, der die Maße  $1,4 \text{ m} \times 2,1 \text{ m}$  aufwies. Der Schürraum hatte noch eine Größe von  $1,6 \text{ m} \times 0,7 \text{ m}$ . Eventuell hatte der Ofen einen Rauchabzug, er wies im vorderen Bereich (die ersten  $0,4 \text{ m}$ ) keine Überwölbung auf, in dem hinteren Ofen (hinteren  $0,8 \text{ m}$ ) wies er einen Backsteinbogen auf und über der Schüröffnung lag ein Granitsturz. Aufgrund des Ofenzuges (Bef. 171) ist der Ofen Bef. 170 vermutlich als Schmelzofen anzusprechen. Die Erbauung erfolgte vermutlich in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts und aufgegeben wurde der Ofen etwa im 18. Jahrhundert, belegt durch die Fundstücke im Inneren,. Nach seinem Abbruch errichtete man auf seinem Fundament die Heizanlage Bef. 21a, die  $1,8 \text{ m} \times 1,5 \text{ m}$  maß. Auch sie bindet wieder an M1. Der U-förmige Grundriss spricht für eine Esse

<sup>1133</sup> Ernst 2004b, S. 425-427; Ernst 2002c, S. 10-12; Ernst 2003b, S. 22.

die später geteilt und kaum noch genutzt wurde. Aufgegeben wurde sie 1829 mit dem Auszug der Nothafts.<sup>1134</sup>

Ein weiterer Hinweis ist die Schmiede gegenüber dem Pferdestall. Ihre Nutzungszeit startet in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. In dem Gebäude befindet eine Schmiedeesse. Diese ist in ihrer Form klassisch und Essen dieses Typs konnten seit dem Hochmittelalter nachgewiesen werden. Sie wurde etwa im 18. Jahrhundert errichtet. Neben der Schmiede bzw. als Fortführung stand ein überdachter Bereich, indem besonders viele Hufeisennägel gefunden wurden. Daher ist dieser als Anbindeplatz für die Pferde zu deuten. Eigenständige Schmiedegebäude auf Burgen sind eher selten.<sup>1135</sup> Die andere Stätte des Handwerks ist der Bau M70. Eventuell handelt es sich hier um eine Werkstatt oder ebenfalls um eine Schmiede, darauf weisen die u-förmigen Backsteinsetzungen, in dessen Nähe Schlackereste gefunden wurden, hin.<sup>1136</sup>

Das Backhaus bildet einen weiteren Hinweis auf das vorhandene Handwerk auf der Burg Runding. In seiner ursprünglichen Form entstand das Gebäude nicht vor der Mitte des 16. Jahrhunderts. Die Gestaltung eines Backhauses mit Herd, ist eher selten. Die Burgküche selbst lag vermutlich im ersten Obergeschoss des Palas. Alle Backöfen in Runding sind Einkammerbacköfen, das heißt sie wurden erst beheizt und dann das Brenngut ausgeräumt um anschließend das Backwerk einzulegen. Dies ist eine über lange Zeit typische Form des bäuerlichen Backofens, Zweikammertypen kommen erst im ausgehenden Mittelalter vor.<sup>1137</sup> Ob die Öfen ausreichten, um auch einen Überschuss zu produzieren, kann aus archäologischer Sicht zwar nicht geklärt werden, ist aber durchaus denkbar und damit wäre dieser Backofen nicht nur ein Nachweis des Handwerks, sondern auch des Handels.<sup>1138</sup>

Ein weiterer Hinweis auf das Handwerk bildete die Kalkgrube, die sich in dem hofseitigen Anbau an die Palasmauer befand. Die Kalkgrube wird durch die Mauern M31 und dem Schwellbalken Bef. 49 im Nordwesten, die Mauer M33 im Südwesten und die Mauer M30 begrenzt. Auf dem Boden befindet sich eine mehrere Zentimeter dicke Kalkschicht, vermutlich handelt es sich hierbei um ein Kalkschwemmbecken. Eine Deutung als Kalkbrennofen scheidet aufgrund seiner Lage aus, da es zu gefährlich gewesen wäre. Auch gibt es keinen Hinweis auf den Brennraum und darauf hier einen solchen Ofen zu betreiben. Angelegt wurde er etwa um 1700.<sup>1139</sup>

## 8. Schluss

### 8.1. Zusammenfassung

Die Burg Runding ist ein Ort mit einer rund 1000-jährigen Geschichte. Sie erlebte Auf- und Abstiege. Bis sie Ende des 19. Jahrhunderts dem Verfall preisgegeben wurde. Von den Runtingern gegründet, in deren Besitz sich die Burg bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts befand. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts ging die Burg dann in den Besitz der Familie Nohaft über, die die Burg dann Mitte des 16. Jahrhunderts an die Familie Eyb abtreten musste. Erst Anfang des 17. Jahrhunderts ging Burg Runding wieder in den Besitz der Familie Nohaft über, die sie Anfang des 19. Jahrhunderts wieder verloren hat.<sup>1140</sup> Sie weist also eine interessante Vergangenheit auf. Durch die Ausgrabungen kann

---

<sup>1134</sup> Ernst 2004b, S. 427-430.

<sup>1135</sup> Ernst 2004b, S. 430-434.

<sup>1136</sup> Ernst 2005c, S. 31-32.

<sup>1137</sup> Ernst 2004b, S. 434-442.

<sup>1138</sup> Kühtreiber/ Herdick 2008, S. 55.

<sup>1139</sup> Ernst 2004a, S. 442-444.

<sup>1140</sup> Destouches 1809, S. 154; Decker 1931, S. 61-62; Stark 2006d, S. 150; Ebhardt 1939, S. 463; Flohrschütz 1987, S. 62-66; F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, S. 41; Ernst 2003, S. 243;

man heute deutlich mehr zur Geschichte und den verschiedenen Gebäuden der Burg sagen. Man ist nicht mehr auf Sagen und Mythen beschränkt. Ob es sich um die Veränderung der Burg handelt, die zu Beginn noch von zwei Familien bewohnt wurde oder über den stückweisen Übergang der Burg in den Besitz der Familie Nothaft. All dies kann durch verschiedene Quellen, schriftliche wie archäologische aufgezeigt werden. Im Lauf der Zeit entwickelte sich die Burg von einer Adelsburg mit Wehrfunktion hin zu einer Burg bzw. Schloss, bei dem die Funktion des Wohnens und der Wirtschaft im Vordergrund stand. So hatte die Familie Nothaft die heute noch sichtbaren Reste des Bergfrieds, des Palas, des Zwingers und des Doppelturmtors errichten lassen. Der Familie Eyb kann der Bau des Südwestflügels zugeschrieben werden. Die Burg Runding kann genau wie viele andere Burgen als Multifunktionsbau gesehen werden. Bei den Ausgrabungen kamen unter anderem Schmieden mit Essen und eine Stallung zutage.<sup>1141</sup> Auch für das geistige Wohlergehen war in Runding gesorgt, da sich mittig auf dem Hof eine Kapelle befunden hat. Ab dem Spätmittelalter/ der frühen Neuzeit entwickelte sich auch Runding mehr zu einem reinen Herrschaftssitz, bei dem die ästhetischen Aspekte eine große Bedeutung hatten. Diese Informationen sind für Runding durch bildliche Darstellungen und durch den Roman von Caroline von Künsberg erkennbar.

Schlechte Zeiten für Runding und seine Bewohner folgten bedingt durch die Religionskriege in Europa. Im Verlauf der 1000.-jährigen Geschichte der Burg gab es zahlreiche Umbauten, von hölzernen Gebäuden über steinerne Ausbauten. Die verschiedenen Phasen (insgesamt 12) der Errichtung bzw. der Umbauten wurden durch den Ausgräber Dr. Ernst aufgezeigt. Sie starteten im 11. Jahrhundert und endeten mit der letzten Phase, beginnend 1829 (also dem Auszug der letzten Nothafts). Von einer Burg mit Wohnturm entwickelte sich Runding hin zu einer Burg mit Palas und zuletzt zum Schloss. Mit dem Untergang der Familie Nothaft wurde auch der Niedergang der Burg Runding eingeläutet. Den Bemühungen der Burgfreunde Runding und seit 2021 auch der Gemeinde Runding ist es zu verdanken, dass die Burg, auch wenn nur noch als Ruine erhalten, dennoch einen Einblick in ihren ehemaligen Glanz geben kann.<sup>1142</sup>

Durch die zahlreichen Fundstücke die beim Auszug der letzten Bewohner der Familie Nothaft auf Runding hinterlassen haben. Sie zeugen vom täglichen Leben auf der Burg, wie etwa das gefundenen Miniaturgeschirr (Tafel 16 Nr. 19), dass vermutlich den Mädchen sowohl als Spielzeug, wie auch als Vorbereitung zur Führung eines Haushaltes diente. Auch zeigt diese „geplante“ Aufgabe der Burg davon, dass besonders geliebte Stücke mitgenommen wurden, wie der Rundingschrank<sup>1143</sup> und der Rundingkasten<sup>1144</sup>. Vieles aus dem Fundmaterial, dass vom Auszug der Familie Nothaft zeugt,<sup>1145</sup> spricht dafür, dass man einige Dinge nicht mitgenommen hat. Vor allem Keramik, die schon vermutlich schon ein wenig angeschlagen war oder einfach nicht mehr schön war. Ebenso interessant ist die Tatsache, dass die letzten Besitzer auch den Schlüssel zum Tor des Palas mitgenommen haben,<sup>1146</sup> dies lässt auf einen hohen emotionalen und symbolischen Wert dieses Gegenstandes schließen. Der Schlüssel im religiösen Kontext die Verbindung zwischen Himmel und Erde, als weltliches Symbol zur Macht und Herrschaft, verständlich dass man das nur ungerne aus der Hand gibt.

---

Piendl 1955, S. 31; V. Chlingensperger 1846, S. 460; Schnabl 2001, S. 54-55; Stark 2006b, S. 313-315; Bullemer 2001, S. 168; Bibel 1998, S. 125-133.

<sup>1141</sup> Ernst 2004b, S. 425-427; Ernst 2002c, S. 10-12; Ernst 2003b, S. 22; Ernst 2004b, S. 427-442; Ernst 2005c, S. 31-32; Kühtreiber/ Herdick 2008, S. 55.

<sup>1142</sup> <https://www.burgfreunde-runding.de/berichte/berichte.html>

<sup>1143</sup> Stark 2006a, S. 641.

<sup>1144</sup> Stark 2006a, S. 645.

<sup>1145</sup> Ernst 2005a, S. 113-114.

<sup>1146</sup> Stark 2006a, S. 676.

## 8.2. Zukunft der Burg Runding

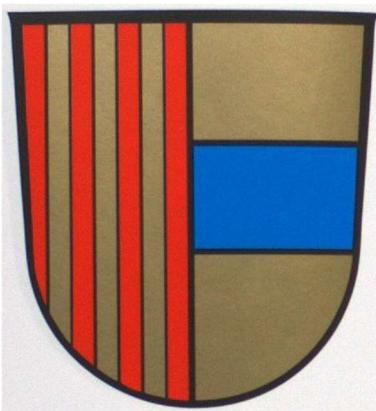


Abb. 173: Wappen der Gemeinde Runding (Bucher 2007, S. 214.)

Es besteht eine starke Verbundenheit des Dorfs mit ihrer Burg Runding. Dies ist in der Namensänderung des Dorfes Pachling in Runding erkennbar. In Bezug auf die Heraldik, sieht man die Verbundenheit der Gemeinde Runding mit ihrer Geschichte und vor allem auch der Burg Runding. Diese Bindung ist heute noch im Wappen der Gemeinde Runding erkennbar. Die rechte Hälfte wird von dem Symbol der Runtinger gefüllt, während die linke Hälfte das Familienwappen der Nothaft zeigt. Die Änderung des Wappens erfolgte 1980<sup>1147</sup>, das neue Wappen wird seit 1982 von der Gemeinde Runding geführt.<sup>1148</sup> Das die Gemeinde und der Burgenvereine eine Zukunft für Burg Runding planen, ist an dem „Zeughaus“ im Getreidekasten erkennbar. Sinn ist es ein multifunktionales Gebäude zu errichten das für Alt und Jung, Einheimische und Touristen sowie für Vereine und Schulklassen

nutzbar sein soll. Die verschiedenen Aspekte, die vereint werden sollen, sind ein Ort des Lernens, des Wissens, des Kennenlernens, der Kultur und der Begegnung. Kinder und Jugendliche sollen es als ein Ort des Lernens und Kennenlernens der Vergangenheit nutzen können. So sollen bspw. die Burgerlebnistage dort durchgeführt werden können, auch Wetter unabhängig. Es wäre ein Ort an dem Fundstücke und digitale Angebote präsentiert werden können. Zudem können auch Veranstaltungen der Gemeinde für ihre Bewohner oder auch kulturelle Veranstaltungen an diesem Ort stattfinden. Ein weiteres Konzept, das in den Multifunktionsbau integriert werden soll, ist das Mittelalter-Klassenzimmer. In welcher Form diese Gebäude errichtet wird, ist noch in Planung, seitens des Landesamtes wurde eine schlichte Nagelbinder-Konstruktion vorgeschlagen, eine Alternative, die durch den eingebundenen Architekten vorgeschlagen wurde, wäre eine Stahl-Glas Konstruktion.<sup>1149</sup> Bevor die Idee mit dem Getreidekasten aufkam, gab es bereits die Idee, das Pfleghaus mit Hilfe von modernen Baumaterialien wieder zu errichten und als Museums- und Informationsgebäude sowie als Gastronomie wieder zu beleben.<sup>1150</sup>

<sup>1147</sup> Bucher 2007, S. 258- 259.

<sup>1148</sup> <https://www.hdbg.eu/gemeinden/index.php/detail?rschl=9372155>

<sup>1149</sup> Konzepte der Burgfreunde Runding, bereitgestellt durch Herrn Amberger.

<sup>1150</sup> Ernst 2008a, S. 49.

## 9. Literaturverzeichnis

BAUER 1983

I. BAUER, Handbuch und Führer zum Keramikmuseum Schloss Obernzell (München 1983).

BAUMEISTER 1998

F. BAUMEISTER, Holzstiche aus dem Chamer Raum. Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham, Bd. 15 1998, S. 119-124.

BECKER 2016

F. H. BECKER, Brenntechnologie für Geschirr unter besonderer Berücksichtigung des Glattbrands von Porzellan Flachware im Schnellbrandofen. (Magdeburg 2016).

BECKMANN 2003

LexMa II (2003) 106-107 s.v. Steinzeug (B. BECKMANN)

BERNARD 2012

C. BERNARD, Wie heizte man auf Burgen? Ofenkachelfunde von Burg Kirkel. In: H. Wittmer (Hrsg.) Historischer Verein Pirmasens, Jahrbuch 21 (Pirmasens 2012) S. 5-29.

Online: [https://www.zeitensprung.de/Wie\\_heizte\\_man\\_auf\\_Burgen.pdf](https://www.zeitensprung.de/Wie_heizte_man_auf_Burgen.pdf)

Abruf am 25.01.2022

BIEBL 1998

L. BIEBL, Verlassen, geschunden – vergessen? Der unaufhaltsame Niedergang und Verfall des Schlosses Runding. In: Burgfreunde Runding e.V. (Hrsg.) Unter dem Dohlenturm. Spurensuche auf dem Schloßberg in Runding (Straubing 1998) S. 123-138.

BINDING 1967

G. Binding, Bericht über die Ausgrabungen in niederrheinischen Kirchen 1964-1966. Bonner Jahrb., 167, 1967, S. 357-390.

BINDING 2003

LexMa II (2003) 1054-1055 s.v. Burgkapelle (G. BINDING).

BIRNGRUBER/ KALTENBERGER/ KÜHTREIBER/ SCHMID 2012

K. Birngruber/ A. Kaltenberger/ T. Kühtreiber/ C. Schmid, Adel, Burg und Herrschaft im Unteren Mühlviertel. Ein interdisziplinärer Versuch zum mittelalterlichen Adels-, Burgen- und Grenzbegriff. In: K. Birngruber/ C. Schmid (Hrsg.), Adel, Burg und Herrschaft an der „Grenze“: Österreich und Böhmen. Beiträge der interdisziplinären und grenzüberschreitenden Tagung in Freistadt, Oberösterreich, vom 26. bis 28. Mai 2011. Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich Folge 34 (Linz 2012) S. 13-40.

BRAUN 2016

I. BRAUN, Die Kenntnisse des Dominospiele in Europa: Archäologie, Geschichte, Bibliographie. Board Game Studies Journal 10,1, 2016, S. 61-100.

BRAUN 2018

I. BRAUN, Der archäologische Fund eines Dominosteins aus Domagen-Stürzelberg. Jahrbuch für den Rhein-Kreis Neuss 2018, 2018, S. 96–109.

BUCHER 2007

R. BUCHER, Die Gemeindewappen des Landkreises Cham in farbiger und graphischer Tingierung. Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham, Bd. 24 2007, S. 207-278.

BULLEMER 2001

T. BULLEMER, Jüdisches Leben im Landkreis Cham. Vortrag am 9. November 2000 im ehemaligen Betsaal der Israelitischen Kultusgemeinde Cham. Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham, Bd. 18 2001, S. 163-173.

CHLINGENSPERG 1846

M. B. P. v. CHLINGENSPERG, Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten enthaltend in einer Reihe von Stahlstichen die interessantesten Gegenden, Städte, Kirchen, Klöster, Burgen, Bäder und sonstige Baudenkmale mit begleitendem Texte. (München 1846).

COLOMBAN/ MILANDE 2006

P. COLOMBAN/ V. MILANDE, On-site Raman analysis of the earliest known Meissen porcelain and stoneware. Journal of Raman Spectroscopy, 37, 2006, S. 606- 613.

Online: [academy.edu](http://academy.edu)

DECKER 1939

W. DECKER, Die wirtschaftliche und soziale Lage des oberpfälzischen Landadels insbesondere der Nothafft nach dem 30-jährigen Kriege. (München 1939).

DESTOUCHES 1809

J. v. Destouches, Statistische Darstellung der Oberpfalz und ihrer Hauptstadt Amberg. (Sulzbach 1809).

DOLL 2006

M. DOLL, Archäozoologische(s) Wissen(s)-Lücken zu Tieren auf Burgen. In: J. Zeune (Hrsg.), Alltag auf Burgen Bd. 10 (Braubach 2006) S. 159-164.

DRESSLIN 1997/98

J. DRESSLIN, Stemma Nothafftianum (bearbeitet H. Stark). (Kulmbach 1999).

DUBLER 2015

Historisches Lexikon der Schweiz (2015), Klafter (A.-M. Dubler).

Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014193/2015-03-09/> Abruf am 28.10.2021.

EBHARDT 1939

B. EBHARDT, Der Wehrbau Europas im Mittelalter. Versuch einer Gesamtdarstellung der europäischen Burgen. Erster Band. (Berlin 1939).

ERATH 1996

M. ERATH, Studien zum mittelalterlichen Knochenschnitzerhandwerk. Die Entwicklung eines spezialisierten Handwerks in Konstanz. (Freiburg im Breisgau 1996).

Online: <https://freidok.uni-freiburg.de/data/526> Abruf am 27.01.2022

ERNST 1999

B. ERNST, Bericht über die Ausgrabung auf der Burgruine Runding/Ldk. Cham 1999. (Runding 1999).

ERNST 2000

B. ERNST, Bericht über die Ausgrabung auf der Burgruine Runding/Ldk. CHam 2000. (Runding 2000).

ERNST 2001

B. ERNST, Burgenbau in der südöstlichen Oberpfalz vom Frühmittelalter bis zur frühen Neuzeit. Teil II Katalog. Arbeiten zur Archäologie Süddeutschlands Bd. 16 (Büchenbach 2001).

ERNST 2002a

B. ERNST, Zwei mittelalterliche Gluthauben Fragmente von der Burgruine Runding, Ldk. Cham In: BLfD/ Gesellschaft für Archäologie in Bayern e.V. (Hrsg.), Beiträge zur Archäologie in der Oberpfalz und in Regensburg Bd.5 (Neustadt/Aisch 2002) S. 263-264.

ERNST 2002b

B. ERNST, Ergebnisse der Ausgrabung 1999/2000 auf der Burgruine Runding, Lkr. Cham In: K. SCHMOTZ (Hrsg.), Vorträge des 20. Niederbayerischen Archäologentages (Deggendorf 2002) S. 115-132.

ERNST 2002c

B. ERNST, Bericht über die Ausgrabung auf der Burgruine Runding/Ldk. CHam 2002. (Runding 2002).

ERNST 2003a

B. ERNST, Burgenbau in der südöstlichen Oberpfalz vom Frühmittelalter bis zur frühen Neuzeit. Teil II. Katalog. Arbeiten zur Archäologie Süddeutschlands Bd. 16 (Büchenbach 2003).

ERNST 2003b

B. ERNST, Bericht über die Ausgrabung auf der Burgruine Runding/Ldk. CHam 2003. (Runding 2003).

ERNST 2004a

B. ERNST, Handwerk und Technik, Ver- und Entsorgung. Befunde des 15.-18. Jahrhunderts auf der Burgruine Runding, Ldk. Cham. In: BLfD/ Gesellschaft für Archäologie in Bayern e.V. (Hrsg.), Beiträge zur Archäologie in der Oberpfalz und in Regensburg Bd.6 (Neustadt/Aisch 2004) S. 425-478.

ERNST 2004b

B. ERNST, Bericht über die Ausgrabung auf der Burgruine Runding/Ldk. CHam 2004. (Runding 2004).

ERNST 2005a

B. ERNST, Hinterlassenschaften eines Zusammenbruchs. Der Auszug der Familie Nothafft aus Burg Runding im September 1829. Mitteilungen der DGAMN: Historisches Ereignis und archäologischer Befund, Bd. 16, 2005, S. 112-116.

ERNST 2005b

B. ERNST, Spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Schutz- und Trutzwaffenfunde von der Burgruine Runding, Ldk. Cham. In: BLfD/ Gesellschaft für Archäologie in Bayern e.V. (Hrsg.), Beiträge zur Archäologie in der Oberpfalz und in Regensburg Bd.7 (Neustadt/Aisch 2005) S. 339-350.

ERNST 2005c

B. ERNST, Bericht über die Ausgrabung auf der Burgruine Runding/Ldk. CHam 2005. (Runding 2005).

ERNST 2006

B. ERNST, Bericht über die Ausgrabung auf der Burgruine Runding/Ldk. CHam 2006. (Runding 2006).

ERNST 2007a

B. ERNST, Burgenbau und Herrschaftsstrukturen des frühen und beginnenden Hochmittelalters in der Cham-Futher Senke und ihrem Umfeld. In: M. Chytráček/ J. Michálek/ M. M. Rind/ K. Schmotz (HRSG), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen. Archeologická pracovní skupina východní Bavorsko/západní a jižní Čechy (Rahden/Westfalen 2007) S. 59-73.

ERNST 2007b

B. ERNST, Entfestigung und schlossartiger Ausbau der Burg Runding nach dem 30jährigen Krieg. In: Archäologie der Frühen Neuzeit. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 18 (Paderborn 2007) S. 141-144.

ERNST 2007c

B. ERNST, Bericht über die Ausgrabung auf der Burgruine Runding/Ldk. CHam 2007. (Runding 2007).

ERNST 2008a

B. ERNST, Das Pfleghaus der Burgruine Runding. Neues zu einem fast vergessenen Bau. Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham Bd. 25 2008, S. 43–54.

ERNST 2008b

B. ERNST, Ein frühneuzeitlicher Kachelofen aus dem Dorfkern Runding Lkr Cham. In: Beiträge zur Archäologie in der Oberpfalz und in Regensburg Bd. 8 (Neustadt/Aisch 2008), S. 467–511.

ERNST 2008c

B. ERNST, Bericht über die Ausgrabung auf der Burgruine Runing/Ldk. CHam 2008. (Runding 2008).

ERNST 2010

B. ERNST, Bericht über die Ausgrabung auf der Burgruine Runing/Ldk. CHam 2010. (Runding 2010).

ERNST 2011

B. ERNST, Bericht über die Ausgrabung auf der Burgruine Runing/Ldk. CHam 2011. (Runding 2011).

FEHN 2001

K. FEHN, Burgen und zentrale Funktion. In: Zentrale Funktionen der Burg. Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e.V. Reihe B. Bd. 6 (Braubach 2001) S. 7-12.

FELD 2006

I. FELD, Zur Frage der Beheizung auf mittelalterlichen Burgen (Schwerpunkt Ungarn). In: J. Zeune (Hrsg.), Alltag auf Burgen Bd. 10 (Braubach 2006) S. 100-107.

FELD/ SZÖRÉNYI 2015

I. FELD/ G. A. SZÖRÉNYI, Außenwerke und Vorwerke der Burgen in Mitteleuropa. In: J. Zeune (Hrsg.), „Dem Feind zum Trutz“. Wehrelemente an mittelalterlichen Burgen Reihe B Bd. 14 (Braubach 2015) S. 205-217. (academia.edu)

FLOHRSCHÜTZ 1987

G. FLOHRSCHÜTZ, Studien zur Geschichte der Herrschaft Vohburg im Mittelalter. In: Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt Bd. 96 (Ingolstadt 1987), S. 9-84.

GAMBER 2003

LexMa II (2003) 687 s.v. Brigantine (O. GAMBER).

GEIBIG 2006

A. GEIBIG, Waffen im Alltag auf Burgen im 15. Und 16. Jahrhundert. In: J. Zeune (Hrsg.), Alltag auf Burgen Bd. 10 (Braubach 2006) S. 187-192.

GOLL 2002

J. GOLL, Das Geheimnis der Händlisteine. Ziegelei-Museum, Bd. 19, 2002, S. 49-54

GREVE 2006

K. GREVE, Die Wasserversorgung auf mittelalterlichen Burgen. In: J. Zeune (Hrsg.), Alltag auf Burgen Bd. 10 (Braubach 2006) S. 165-170.

GROSS 2012

U. GROSS, Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramikfunde. In: Förderverein Gemeindemuseum Edingen-Neckarhausen e.V. (Hrsg.), Ein Beitrag zur Archäologie des ländlichen Raumes im Rhein-Neckar-Kreis. Untersuchungen eines Gehöfts in Neckarhausen (Hauptstraße 379). (Edingen-Neckarhausen 2012) S. 161–188.

GROSS 2021

U. GROSS, Keramikfunde aus der Niederungsburg Eschelbronn, Rhein-Neckar-Kreis. Teil 1 – Mittelalter. (o.O. 2021)

Online: [https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/ardok/7391/1/Gross\\_Keramikfunde\\_aus\\_der\\_Niederungsburg\\_Eschelbronn\\_Mittelalter\\_2021.pdf](https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/ardok/7391/1/Gross_Keramikfunde_aus_der_Niederungsburg_Eschelbronn_Mittelalter_2021.pdf)  
Abruf am 06.02.2022

GROßMANN 2009

G.U. GROßMANN, Gewöhnliche und ungewöhnliche Wege zur Wasserversorgung von Burgen. Mitteilungen der DGAMN, Wasserbau im Mittelalter und Neuzeit, Bd. 21, 2009, S. 181-188.

GROßMANN 2010

G.U. GROßMANN, Einführung in die historische und kunsthistorische Bauforschung. (Darmstadt 2010).

GÖTZ 1895

W. GÖTZ, Geographisch-historisches Handbuch von Bayern. Allgemeines, Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz. (München 1895).

HAAS/ TSCHISNER 2015

D. HAAS/M. TSCHISNER, Restaurierung historischer Kachelöfen in Burgen und Schlössern. ARX. Burgen und Schlösser in Bayern, Österreich und Südtirol, 1/2015, 2015, S. 57-62.

HALLENKAMP-LAMPE

J. HALLENKAMP-LAMPE, Das Bekenntnis am Kachelofen? Überlegungen zu den sogenannten ‚Reformationskacheln‘. In: C. Jäggi/ J. Staeker, Archäologie der Reformation: Studien zu den Auswirkungen des Konfessionswechsels auf die materielle Kultur (2007) S. 323-343.

HANDZEL/ SCHICHTA/ SCHMID 2015

J. HANDZEL/G. SCHICHTA/C. SCHMID, RaumOrdnungen – Raumfunktionen und Ausstattungsmuster auf Adelssitzen im 14. bis 16. Jahrhundert. Interdisziplinäre Beiträge zu Mittelalter und Früher Neuzeit Bd. 2, Raumstrukturen und Raumausstattungen auf Burgen in Mittelalter und Früher Neuzeit, 2015, S. 15-66.

HENKEL 1999

M. HENKEL, Der Kachelofen - Ein Gegenstand der Wohnkultur im Wandel. eine volkskundlich-archäologische Studie auf der Basis der Hildesheimer Quellen. (Nürnberg 1999).

HEYBERGER 1863

J. HEYBERGER, Bavaria Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern; mit einer Uebersichtskarte des diesseitigen Bayerns in 15 Blättern. (München 1863).

HOFFMANN 1906

R. Hoffmann (Bearb.), Runding. Die Kunstdenkmäler von Oberpfalz und Regensburg Bd. 6: Bezirksamt Cham. Die Kunstdenkmäler von Bayern 2 (München 1906).

HOPPE 1996

S. HOPPE, Die funktionale und räumliche Struktur des frühen Schloßbaus in Mitteldeutschland. Untersucht an Beispielen landesherrlicher Bauten der Zeit zwischen 1470 und 1570. (Köln 1996).

HRUSCHKA 2001

C. HRUSCHKA, Kriegsführung und Geschichtsschreibung im Spätmittelalter. Eine Untersuchung zur Chronistik der Konzilszeit. Kollektive Einstellung und sozialer Wandel im Mittelalter. Neue Folge Bd. 5 (Köln 2001).

JANKA 2008

W. JANKA, Runding-Pachling. Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham Bd. 25 2008, S. 15-24.

KALLER 1989

F. KALLER, Endmittelalterliche Funde aus zwei Kloaken in der Nonnengasse zu Nürnberg (Bamberg 1989).

KALTWASSER 2005

S. KALTWASSER, Fragmente eines Benediktinerklosters: St. Georgen im Schwarzwald. Aus dem Keramikfundmaterial. Südwestdeutsche Beiträge zur historischen Bauforschung, Bd. 6, 2005, S. 91-99.

KAUFMANN/ BUSCHOR/ GUTSCHER 1994

E.R. KAUFMANN/ R. BUSCHOR/ D. GUTSCHER, Spätmittelalterliche reliefierte Ofenkeramik in Bern. (Bern 1994).

KLEINDORFER-MARX 1998

B. KLEINDORFER-MARX, Der Ritterorden Runding zu Monachia. Bürgerliches Vereinsleben im 19. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham, Bd. 15 1998, S. 137-144.

KLUGE-PINSKER 1998

A. KLUGE-PINSKER, Wohnen im hohen Mittelalter (10.-12. Jahrhundert), mit Ausblick in das 13. Jahrhundert. In: U. Dirlmeier (Hrsg.), Geschichte des Wohnens. 500-1800 Hausen Wohnen Residieren. Bd. 2 (Stuttgart 1998) S. 85-228.

KOPPELMANN 2014

S. KOPPELMANN, Von Blumen Girlanden und Chinesen – Fayence, Porzellan und Steingut aus Nürnberger Fundkomplexen. In: Stadt Nürnberg (Hrsg.), Farben – Kurzführer zum Tag des offenen Denkmals 2014 (Nürnberg 2014) 62-73.

KRAHE 1996

F.-W. KRAHE, Burgen des deutschen Mittelalters. Grundriss-Lexikon. (Augsburg 1996).

KRAHE 2008

F.-W. KRAHE, Burgen und Wohntürme des deutschen Mittelalters. (Ostfildern 2008).

KRAHE 2014

F.-W. KRAHE, Burgen und Wohntürme. (Köln 2014).

KRAUSE 2013

S. KRAUSE, Die Dekoration deutscher Rüstung der Renaissance. In: Sabine Haag (Hrsg.) Ritter! Ausstellungskatalog Innsbruck, Schloss Ambras (Wien 2013) S. 56-65.

V. KÜNSBERG 1998

K. W. v. Künsberg, Schloß Runding und seine Sagen. Ein historischer Roman – Bearbeitung: Herbert Maurer. In: Burgfreunde Runding e.V. (Hrsg.), Unter dem Dohlenturm. Spurensuche auf dem Schloßberg in Runding (Straubing 1998) S. 9-74.

KÜHTREIBER 2006

T. KÜHTREIBER, Ernährung auf mittelalterlichen Burgen und ihre wirtschaftlichen Grundlagen. In: J. Zeune (Hrsg.), Alltag auf Burgen Bd. 10 (Braubach 2006) S. 145-158.

KÜHTREIBER/ HERDICK 2008

T. KÜHTREIBER/ M. HERDICK, Burgen, Handwerk und Gewerbe – Anmerkungen zum Forschungsstand. In: W. Melzer (Hrsg.), Archäologie und mittelalterliches Handwerk. Eine Standortbestimmung. Soester Beiträge zur Archäologie Bd. 9. (Soest 2008) S. 37-59.

KÜHTREIBER 2009

T. KÜHTREIBER, Die Ikonologie der Burgenarchitektur. In O. Wagener/ H. Laß/ T. Kühtreiber/ P. DInzelbacher (Hrsg.), Die imaginäre Burg. Beihefte zur Mediaevistik Bd. 2 (Frankfurt a. Main 2009) S. 53-92.

LIESSEN

U. LIESSEN, Anmerkungen zur farbigen Innenraumgestaltung auf Burgen im Mittelrheingebiet. In: J. Zeune (Hrsg.), Alltag auf Burgen Bd. 10 (Braubach 2006) S. 83-89.

LOBBEDEY 1968

U. LOBBEDEY, Untersuchungen mittelalterlicher Keramik vornehmlich aus Südwestdeutschland. Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 3 (Berlin 1968).

LOSSE/ BODE/ STRICKHAUSEN/ ZEUNE 1999

M. LOSSE/ G. N. BODE/ G. STRICKHAUSEN/ J.ZEUNE, Die Baugestaltung der Mittelalterlichen Burg. In: Deutscher Burgenverein e.V. (Hrsg.), Burgen in Mitteleuropa. Ein Handbuch Bd. I Bauformen und Entwicklung (Stuttgart 1999) S. 182-191.

LÖW 2001

L. LÖW, Keramik des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit aus dem westlichen Oberfranken. (Bamberg 2001).

MAIER 2012

J. MAIER, Handbuch Historisches Mauerwerk. Untersuchungsmethoden und Instandsetzungsverfahren. (Berlin 2012).

MANGELSDORF 1992

G. MANGELSDORF, Das Aachhorn von Greifswald – ein Beitrag zur mittelalterlichen Devotionalienkunde. Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern Jb. 1991, Bd. 39, 1992, S. 219-225.

MECKSEPER 1999

C. MECKSEPER, Der Hochmittelalterliche Burgenbau. Mitte 12. – 13. Jahrhundert. In: Deutscher Burgenverein e.V. (Hrsg.), Burgen in Mitteleuropa. Ein Handbuch Bd. I Bauformen und Entwicklung (Stuttgart 1999) S. 83-104.

MENDE 2003

LexMa II (2003) 826 s.v. Aquamanile (U. MENDE)

MERSIOWSKY 2001

M. MERSIOWSKY, Zentrale Funktionen der spätmittelalterlichen Burg im Spiegel von Rechnungen. In: Zentrale Funktionen der Burg. Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e.V. Reihe B. Bd. 6 (Braubach 2001) S. 13-24.

MEYER 1999

W. MEYER, Bauablauf. Platzwahl. In: Deutscher Burgenverein e.V. (Hrsg.), Burgen in Mitteleuropa. Ein Handbuch Bd. I Bauformen und Entwicklung (Stuttgart 1999) S. 191-195.

MITTELSTRAß 1994

T. MITTELSTRAß, Die Funde der archäologischen Ausgrabungen von 1991 und 1992 im Murnauer Schloss. Schloß Murnau. Ein Bauwerk der Stauferzeit und seine Geschichte. (Murnau 1994).

NOTHAFT/HOFFMANN 2011

F. Notthafft Freiherr von Weißenstein, Familien-Geschichte der Notthafft Bd. II, München 1874-1903, red. von Marie Therese Freiin von Weißenstein, überarbeitet von Franz Hoffmann 2011.

PESCHEL-WACHA 2011

C. PESCHEL-WACHA, Mit Federkiel, Tinte und Streusand. Keramische Schreibzeuge aus drei Jahrhunderten. In: S. Felgenhauer-Schmiedt/ N. Hofer/ K. Kühtreiber/ G. Scharrer-Liška (Hrsg.) Keramik und Technik. Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 27 (Wien 2011) S. 232-241.

Online:

[https://www.volkskundemuseum.at/jart/prj3/volkskundemuseum/data/Tagungsbericht\\_Keramik%20und%20Technik\\_2010.pdf](https://www.volkskundemuseum.at/jart/prj3/volkskundemuseum/data/Tagungsbericht_Keramik%20und%20Technik_2010.pdf) Abruf am 30.01.2022

PFISTERMEISTER 1974

U. PFISTERMEISTER, Burgen der Oberpfalz. (Regensburg 1974).

PFISTERMEISTER 1984

U. PFISTERMEISTER, Burgen und Schlösser der Oberpfalz. (Regensburg 1984).

PIENDL 1955

M. PIENDL, Das Landgericht Cham. Text und Karte. Historischer Atlas von Bayern Heft 8 (München 1955).

PIENDL 1961

M. PIENDL, Runding. In: K. Bosl (Hrsg.), Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. (Stuttgart 1961) S. 615-616.

#### POKLEWSKA-KOZIELL 2018

M. POKLEWSKA-KOZIELL, Dekorationen auf Ofenkacheln aus dem 16. bis 18. Jahrhundert von den archäologischen Forschungen im ehemaligen Zisterzienserkloster in Bierzwnik – Woiwodschaft Westpommern. In J. Šrejberová (Hrsg.), Ofenkacheln und Kachelöfen. Sammelband der Beiträge der internationalen Konferenz zur Ausstellung Die Welt der Kachelöfen (Labem 2018) S. 83-98.

#### RIEPEL 2009

R. RIEPEL, Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich. (Waldkraiburg 2009).

#### ROSSNER 2015

C. ROSSNER, Was sind Feierabendziegel? Das Geheimnis besonders schmucker Ziegelsteine. (2015)

Online: <https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2015/4/was-sind-feierabendziegel-.php>

Abruf am 17.07.2022

#### SALZER 2011

R. SALZER, Des Kaisers süße Propaganda. Ein Habsburgerwappenmodell für Festbäckerei aus der Burg Grafendorf in Stockerau, Niederösterreich. In: S. Felgenhauer-Schmidt / N. Hofer / K. Kühtreiber / G. Scharrer-Liška (Hrsg.) Keramik und Technik. Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 27 (Wien 2011) S. 135-144.

Online: [https://www.univie.ac.at/oegm/images/bmoe\\_pdf/bmoe\\_27-2011.pdf](https://www.univie.ac.at/oegm/images/bmoe_pdf/bmoe_27-2011.pdf)

Abruf am 30.01.2022

#### SAUER 2014

S. SAUER, Die Ausgrabungen am Romaneum in Neuss. Teil 3. (Neuss 2014).

Online: [https://www.neuss.de/leben/stadtgeschichte/archaeologie-in-neuss/Ausgrabungen%20am%20Romaneum\\_Teil%203.pdf](https://www.neuss.de/leben/stadtgeschichte/archaeologie-in-neuss/Ausgrabungen%20am%20Romaneum_Teil%203.pdf)

Abruf am 30.01.2022

#### SCHIFER 2003

T. SCHIFER, Archäometrische Untersuchungen an Waldenburger Steinzeug. (Freiberg 2003).

Online: <https://d-nb.info/97228026X/34>

Abruf am 25.01.2022

#### SCHILIG 2015

C. SCHILIG, Wie entstanden die bayerischen Zwiebeltürme? Monumente 25, 5, 2015, S. 20-21.

#### SCHMIDT/ DIRLMAYER 1998

F. SCHMIDT/ U. DIRLMAYER, Geschichte des Wohnens im Spätmittelalter. In: U. Dirlmeier (Hrsg.), Geschichte des Wohnens. 500-1800 Häuser Wohnen Residieren. Bd. 2 (Stuttgart 1998) S. 231-346.

#### SCHNABL 1986

H. SCHNABL, Krieg und Not an der Grenze. Hohenwarth und Grafenwiesen an der Schwelle zur Neuzeit. Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham, Bd. 3 1986, S. 13-76.

#### SCHNABL 1987

H. SCHNABL, Hohenwarth unter der Herrschaft eines fränkischen Rittergeschlechts. Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham, Bd. 4 1987, S. 57-112.

#### SCHNABL 1998

H. SCHNABL, Schloß und Hofmark Lichtenegg, 7. Teil. Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham, Bd. 15 1998, S. 51-72.

#### SCHNABL 2001

H. SCHNABL, Hofmark Liebenstein, 3. Teil. Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham, Bd. 18 2001, S. 50-65.

SCHNAL 2002

H. SCHNABL, Ludwig von Eyb gegen die Rundinger Bauern. Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham, Bd. 19 2002, S. 35-56.

SCHOCK-WERNER 1999

B. SCHOCK-WERNER, Baueinrichtung. Bauorganisation. In: Deutscher Burgenverein e.V. (Hrsg.), Burgen in Mitteleuropa. Ein Handbuch Bd. I Bauformen und Entwicklung (Stuttgart 1999) S.196-204.

SCHOCK-WERNER/ ZEUNE 1999

B. SCHOCK-WERNER/ J. ZEUNE, Bildliche Quellen. In: Deutscher Burgenverein e.V. (Hrsg.), Burgen in Mitteleuropa. Ein Handbuch Bd. II Geschichte und Burgenlandschaft (Stuttgart 1999) S. 23-30.

SCHÖNAUER 2021

T. SCHÖNAUER, Die Hirschsteiner Rüstung. Ein Plattenrock oder Lendner aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. In: A. Reiß (Hrsg.), Plattenrock, Buckler und Conquistador. Aus der Schatzkammer des Bayerischen Armeemuseums. Kataloge des Bayerischen Armeemuseums 20 (Ingolstadt 2021) S. 68-103.

SPAZIER 2017

I. SPAZIER, Das mittelalterliche Fundmaterial der Burgruine Henneberg. In: TLDA (Hrsg.), Die Burgruine Henneberg in Südtüringen. Stammburg der Henneberger Grafen, Teil 1 Text (Langenweissbach 2017) S. 141-182.

SPIEGL

W. SPIEGL, Böhmisches Glas České Sklo 1500 – 1800. Beitrag zur Geschichte der Glaserzeugung in Böhmen unter Einbeziehung der Entwicklung in Deutschland, Tirol und den Niederlanden. (2021).

Online: <http://glas-forschung.info/pageone/pdf/BOE%201500%201800.pdf>

Abruf am 30.01.2022

STARK/MAURER 1998

H. STARK/ H. MAURER, Zur Autorin. In: Burgfreunde Runding e.V. (Hrsg.) Unter dem Dohlenturm. Spurensuche auf dem Schloßberg in Runding (Straubing 1998) S. 70-71.

STARK 2006a

H. STARK, Das Rad des Pfaus – ein Überblick zur Geschichte der Familie Notthafft. In: K. Halla/ V. Dittmar (Hrsg.), Po stopách šlechtického rodu Notthafftů – Notthaffti v Čechách a v Bavorsku — Auf den Spuren eines Adelsgeschlechts – Die Notthaffte in Böhmen und Bayern. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Regionalmuseum Eger (Cheb) und im Egerland-Museum Marktredwitz (Cheb 2006) S. 27-48.

STARK 2006b

H. STARK, Carl Philipp Sigmund Notthafft und das Erbe seiner Familie. In: K. Halla/ V. Dittmar (Hrsg.), Po stopách šlechtického rodu Notthafftů – Notthaffti v Čechách a v Bavorsku — Auf den Spuren eines Adelsgeschlechts – Die Notthaffte in Böhmen und Bayern. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Regionalmuseum Eger (Cheb) und im Egerland-Museum Marktredwitz (Cheb 2006) S. 312-324.

STARK 2006c

H. STARK, Landesherrliche Ämter – vom Burgpfleger zum Vicedom und vom Erbtruchsess zum Grandtreorier. In: K. Halla/ V. Dittmar (Hrsg.), Po stopách šlechtického rodu Notthafftů – Notthaffti v Čechách a v Bavorsku — Auf den Spuren eines Adelsgeschlechts – Die Notthaffte in Böhmen und Bayern. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Regionalmuseum Eger (Cheb) und im Egerland-Museum Marktredwitz (Cheb 2006) S. 374-394.

STARK 2006d

H. STARK, Die Familie Nothaft. Auf Spurensuche im Egerland, in Bayern und Schwaben. (Weißenstadt 2006).

STELZLE-HÜGLIN 1998

S. STELZLE-HÜGLIN, Von Kacheln und Öfen. Untersuchungen zum Ursprung des Kachelofens und zu seiner Entwicklung vom 11.- 19. Jahrhundert anhand archäologischer Funde aus Freiburg im Breisgau. (Freiburg in Breisgau 1998).

STEVENS 1978

U. STEVENS, Burgkapellen im deutschen Sprachraum. (Köln 1978).

STRAßER 1966

W. STRAßER, Herrschaft und Schloß Runding [Kr. Cham]. (Cham 1966).

VOLLMANN 2012

D. VOLLMANN, Ofenkeramik des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit von der Burg Dagstuhl im Saarland. Archaeologia Mosellana 8, 2012, S. 155-224.

WANKE 2009

T. WANKE, Anderthalbhänder – Zweihänder – Langes Schwert. zu Klassifikation, Nutzung und Bezeichnung der großen Schwerter des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Waffen- und Kostümkunde. Zeitschrift der Gesellschaft für Historische Waffen- und Kostümkunde, Bd. 51, Heft 2, 2009.

Online: [https://www.schwertkampf-ochs.de/essays/aufsatz\\_langesschwert\\_v1.pdf](https://www.schwertkampf-ochs.de/essays/aufsatz_langesschwert_v1.pdf) Abruf am 06.02.2022

WEBER 2016

G. WEBER, Archäologische Grabungen am Zellhügel im Sommer 2015. (Kreis Offenbach 2016).

Online: <https://www.ghv-mainhausen.de/images/zellkirche/zusammenfassung-grabung-zellhausen-2015.pdf> Abruf am 23.02.2022

WEGNER 2006

E. WEGNER, Das Interieur der Familie Notthafft anhand dreier Nachlassinventare aus dem 18. Jahrhundert. In: K. Halla/ V. Dittmar (Hrsg.), Po stopáč šlechtického rodu Notthafftů – Notthaffti v Čechách a v Bavorsku — Auf den Spuren eines Adelsgeschlechts – Die Notthaffte in Böhmen und Bayern. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Regionalmuseum Eger (Cheb) und im Egerland-Museum Marktredwitz (Cheb 2006) S. 325-338.

WENING 1726

M. WENING, Historico-Topographica Descriptio. Das ist: Beschreibung, daß Churfürsten- und Herzogthums Ober- und Nidern Bayrn: Welches In vier Theil oder Renntämpter, Als Oberlandts München und Burgkhausen, Underlandts aber in Landshuet unnd Straubing abgetheilt ist ; warbey alle Stätt, Märckt, Clöster, Graf- und Herzschaften, Schlösser, Probsteyen, Commenduren, Hofmarchen, Sitz und Sedl, daß ganzen Lands Gelegenheit und Fruchtbarkeit, als Mineralien, Perlen, Sarlz, See, Fischereyen, Waldungen, und Jagdbarkeiten, Wie auch andere merckwürdige Historien, so sich von einer zur anderer Zeit zugetragen haben, nit allein außführlich beschrieben, sondern auch durch beygefügte Kupffer, der natürlichen Situation nach, entworffener vorgestellt worden. 4: Das Rennt-Amt Straubing. (München 1726).

WERNER 1976

G. T. WERNER, Burgen und Schlösser um Cham. Ein Skizzenbuch um 1860. Burgen und Schlösser. Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege Bd. 17 Nr. 2, 1976, S. 102-104.

WIRTNER

U. WIRTNER, Spätmittelalterliche Repräsentationsräume auf Burgen im Rhein-Lahn-Mosel-Gebiet. (Köln 1087).

ZEISCHKA-KENZLER 2019

A. ZEISCHKA-KENZLER, Keramik-Hotspot Kannenbäckerland. Blätter zum Land Rheinland-Pfalz 82, 2019, S. 1-8.

ZEUNE 1999

J. ZEUNE, Gestalt der Burg. Wehrarchitektur. In: Deutscher Burgenverein e.V. (Hrsg.), Burgen in Mitteleuropa. Ein Handbuch Bd. I Bauformen und Entwicklung (Stuttgart 1999) S. 226-256.

ZIEGLER o.D.

B. ZIEGLER, Die archäologische Untersuchungen des Wasserschlusses Allersberg 2008. (Bamberg o.D.).

Online: [https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/fakultaeten/ggeo\\_lehrstuehle/archaeologie\\_mittelalter/Dateien/Akademie/Allersberg.pdf](https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/fakultaeten/ggeo_lehrstuehle/archaeologie_mittelalter/Dateien/Akademie/Allersberg.pdf)  
Abruf am 23.02.2022

## 10. Weblinks

<a href="https://www.alleburgen.de/statistik.php?m=2">https://www.alleburgen.de/statistik.php?m=2</a>	Abruf am 01.05.2021
<a href="https://www.alleburgen.de/lk.php?l=by">https://www.alleburgen.de/lk.php?l=by</a>	Abruf am 01.05.2021
<a href="https://www.hdbg.eu/burgen/detail/burgschlossruine-runding/92">https://www.hdbg.eu/burgen/detail/burgschlossruine-runding/92</a>	Abruf am 04.10.2021
<a href="https://www.burgfreunde-runding.de/berichte/berichte.html">https://www.burgfreunde-runding.de/berichte/berichte.html</a>	Abruf am 04.10.2021
<a href="https://www.burgfreunde-runding.de/bildergalerie/bildergalerie.html">https://www.burgfreunde-runding.de/bildergalerie/bildergalerie.html</a>	Abruf am 04.10.2021
<a href="https://bergbook.com/antique-maps/europe/germany/bavaria/oberpfalz/30680/steinlein-gustav/burg-runding-bei-cham.-schlosshof-mit-eingang-nach-einer-zeichnung-von-wuerthle">https://bergbook.com/antique-maps/europe/germany/bavaria/oberpfalz/30680/steinlein-gustav/burg-runding-bei-cham.-schlosshof-mit-eingang-nach-einer-zeichnung-von-wuerthle</a>	Abruf am 04.10.2021
<a href="https://www.burg-runding.de/fotos/2/44127/863053/schnapps%C3%BCsse/alte-ansichten/anzeigen/">https://www.burg-runding.de/fotos/2/44127/863053/schnapps%C3%BCsse/alte-ansichten/anzeigen/</a>	Abruf am 04.10.2021
<a href="https://www.burg-runding.de/fotos/2/44127/863056/schnapps%C3%BCsse/alte-ansichten/anzeigen/">https://www.burg-runding.de/fotos/2/44127/863056/schnapps%C3%BCsse/alte-ansichten/anzeigen/</a>	Abruf am 04.10.2021
<a href="https://www.burg-runding.de/fotos/2/44127/863061/schnapps%C3%BCsse/alte-ansichten/anzeigen/">https://www.burg-runding.de/fotos/2/44127/863061/schnapps%C3%BCsse/alte-ansichten/anzeigen/</a>	Abruf am 04.10.2021
<a href="https://www.burg-runding.de/fotos/2/44127/863062/schnapps%C3%BCsse/alte-ansichten/anzeigen/">https://www.burg-runding.de/fotos/2/44127/863062/schnapps%C3%BCsse/alte-ansichten/anzeigen/</a>	Abruf am 04.10.2021
<a href="https://www.nymphenburg.com/collections/service/products/10013497">https://www.nymphenburg.com/collections/service/products/10013497</a>	Abruf am 15.11.2021
<a href="https://www.nymphenburg.com/collections/service/products/10019931">https://www.nymphenburg.com/collections/service/products/10019931</a>	Abruf am 15.11.2021
<a href="https://ceramica-ch.ch/glossary/creamware/#q=%3A*">https://ceramica-ch.ch/glossary/creamware/#q=%3A*</a>	Abruf am 15.11.2021
<a href="https://www.stadtarchaeologie-lueneburg.de/mag/stz-wass.htm">https://www.stadtarchaeologie-lueneburg.de/mag/stz-wass.htm</a>	Abruf am 15.11.2021
<a href="https://www.hdbg.eu/gemeinden/index.php/detail?rschl=9372155">https://www.hdbg.eu/gemeinden/index.php/detail?rschl=9372155</a>	Abruf am 25.11.2021
<a href="https://ak-heimatgeschichte.mitterfels-online.de/joomla/index.php/geschichte-und-zeitgeschichte/deutsche-geschichte/38-schwarzes-brett/veranstaltungen-ak-heimatgeschichte/3567-ak-heimatgeschichte-mitterfels-exkursion-burgruine-runding">https://ak-heimatgeschichte.mitterfels-online.de/joomla/index.php/geschichte-und-zeitgeschichte/deutsche-geschichte/38-schwarzes-brett/veranstaltungen-ak-heimatgeschichte/3567-ak-heimatgeschichte-mitterfels-exkursion-burgruine-runding</a>	Abruf am 02.12.2021
<a href="https://www.dwds.de/wb/Kabinett">https://www.dwds.de/wb/Kabinett</a>	Abruf am 13.12.2021
<a href="http://burgenseite.de/html/lengenfeld.html">http://burgenseite.de/html/lengenfeld.html</a>	Abruf am 10.01.2022
<a href="https://www.quermania.de/bayern/ausflug/burg-burglengenfeld.php">https://www.quermania.de/bayern/ausflug/burg-burglengenfeld.php</a>	Abruf am 10.01.2022
<a href="http://www.notthafft.de/sitze/blaibach.htm">http://www.notthafft.de/sitze/blaibach.htm</a>	Abruf am 10.01.2022
<a href="https://www.schlossgasthof-roesch.de/de/hotel-schlossgasthof/das-schloss/">https://www.schlossgasthof-roesch.de/de/hotel-schlossgasthof/das-schloss/</a>	Abruf am 10.01.2022
<a href="https://www.alleburgen.de/bd.php?id=5769">https://www.alleburgen.de/bd.php?id=5769</a>	Abruf am 10.01.2022
<a href="http://www.notthafft.de/sitze/wiesenfelden.htm">http://www.notthafft.de/sitze/wiesenfelden.htm</a>	Abruf am 10.01.2022
<a href="http://burgenseite.de/html/wernberg.html">http://burgenseite.de/html/wernberg.html</a>	Abruf am 10.01.2022
<a href="http://www.notthafft.de/sitze/wernberg.htm">http://www.notthafft.de/sitze/wernberg.htm</a>	Abruf am 10.01.2022
<a href="https://www.alleburgen.de/bd.php?id=5370">https://www.alleburgen.de/bd.php?id=5370</a>	Abruf am 10.01.2022
<a href="http://www.notthafft.de/sitze/aholming.htm">http://www.notthafft.de/sitze/aholming.htm</a>	Abruf am 10.01.2022
<a href="https://www.ostbayern-tourismus.de/attraktionen/burgstall-haidstein-eea162bd6">https://www.ostbayern-tourismus.de/attraktionen/burgstall-haidstein-eea162bd6</a>	Abruf am 11.01.2022
<a href="https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6149">https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6149</a>	Abruf am 11.01.2022
<a href="https://www.alleburgen.de/bd.php?id=5917">https://www.alleburgen.de/bd.php?id=5917</a>	Abruf am 11.01.2022

<a href="https://ff-windischbergerdorf.de/ffw-info/geschichte/geschichte-wbd/schloss-pergerndorf-im-ort-von-windischbergerdorf/uebersicht-der-haeufig-wechselnden-besitzer/">https://ff-windischbergerdorf.de/ffw-info/geschichte/geschichte-wbd/schloss-pergerndorf-im-ort-von-windischbergerdorf/uebersicht-der-haeufig-wechselnden-besitzer/</a>	Abruf am 12.01.2022
<a href="https://ff-windischbergerdorf.de/ffw-info/geschichte/geschichte-wbd/schloss-pergerndorf-im-ort-von-windischbergerdorf/">https://ff-windischbergerdorf.de/ffw-info/geschichte/geschichte-wbd/schloss-pergerndorf-im-ort-von-windischbergerdorf/</a>	Abruf am 12.01.2022
<a href="https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6720">https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6720</a>	Abruf am 12.01.2022
<a href="https://www.opencaching.de/viewcache.php?wp=OCE53C">https://www.opencaching.de/viewcache.php?wp=OCE53C</a>	Abruf am 12.01.2022
<a href="https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6411">https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6411</a>	Abruf am 12.01.2022
<a href="https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6049">https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6049</a>	Abruf am 12.01.2022
<a href="http://www.oberpfalz-luftbild.de/gutmaning.htm">http://www.oberpfalz-luftbild.de/gutmaning.htm</a>	Abruf am 12.01.2022
<a href="https://www.roding.de/freizeit-kultur-und-tourismus/freizeit-und-kultureinrichtungen/sehenswertes/wasserburg-wetterfeld">https://www.roding.de/freizeit-kultur-und-tourismus/freizeit-und-kultureinrichtungen/sehenswertes/wasserburg-wetterfeld</a>	Abruf am 12.01.2022
<a href="https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6709">https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6709</a>	Abruf am 12.01.2022
<a href="http://burgenseite.de/html/hofamregen.html">http://burgenseite.de/html/hofamregen.html</a>	Abruf am 12.01.2022
<a href="http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1491">http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1491</a>	Abruf am 12.01.2022
<a href="https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6499">https://www.alleburgen.de/bd.php?id=6499</a>	Abruf am 12.02.2022
<a href="http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1485">http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1485</a>	Abruf am 12.01.2022
<a href="http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1490">http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1490</a>	Abruf am 12.01.2022
<a href="https://www.salzburg-burgen.at/fileadmin/user_upload/pressemeldungen/2017/FrstenzimmerimneuenGlanz.pdf">https://www.salzburg-burgen.at/fileadmin/user_upload/pressemeldungen/2017/FrstenzimmerimneuenGlanz.pdf</a>	Abruf am 20.01.2022
<a href="https://www.architektur-online.com/kolumnen/licht/restaurierung-festung-hohensalzburg">https://www.architektur-online.com/kolumnen/licht/restaurierung-festung-hohensalzburg</a>	Abruf am 20.01.2022
<a href="http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=1174">http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=1174</a>	Abruf am 20.01.2022
<a href="https://www.stadtarchaeologie-lueneburg.de/mag/imp-port.htm">https://www.stadtarchaeologie-lueneburg.de/mag/imp-port.htm</a>	Abruf am 25.01.2022
<a href="https://ceramica-ch.ch/glossary/malhorndekor/#q=%3A*">https://ceramica-ch.ch/glossary/malhorndekor/#q=%3A*</a>	Abruf am 25.01.2022
<a href="https://keramiko.de/lexikon/hoernchenmalerei/">https://keramiko.de/lexikon/hoernchenmalerei/</a>	Abruf am 25.01.2022
<a href="https://www.ufg-db.uni-tuebingen.de/sammlung-ma/glossar.php">https://www.ufg-db.uni-tuebingen.de/sammlung-ma/glossar.php</a>	Abruf am 25.01.2022
<a href="https://www.entdecke-irland.com/clare/bunratty-castle/">https://www.entdecke-irland.com/clare/bunratty-castle/</a>	Abruf am 27.01.2022
<a href="https://libellius.de/artikel/die-geschichte-der-weinbergschnecken-zucht-im-lautertal_001_5165c84eda00c">https://libellius.de/artikel/die-geschichte-der-weinbergschnecken-zucht-im-lautertal_001_5165c84eda00c</a>	Abruf am 27.01.2022
<a href="https://www.bayerns-ureinwohner.de/bayerns-ureinwohner/arten-steckbriefe/detailansicht/id/flussperlmuschel-1.html">https://www.bayerns-ureinwohner.de/bayerns-ureinwohner/arten-steckbriefe/detailansicht/id/flussperlmuschel-1.html</a>	Abruf am 27.01.2022
<a href="https://www.bluehendesoesterreich.at/naturmagazin/10-heimische-muscheln-die-najaden-und-ihr-gefolge">https://www.bluehendesoesterreich.at/naturmagazin/10-heimische-muscheln-die-najaden-und-ihr-gefolge</a>	Abruf am 27.01.2022
<a href="https://www.alltag-im-mittelalter.de/glas-im-mittelalter/">https://www.alltag-im-mittelalter.de/glas-im-mittelalter/</a>	Abruf am 27.01.2022
<a href="https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/20751">https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/20751</a>	Abruf am 30.01.2022
<a href="https://kulturerbe.niedersachsen.de/objekt/isil_DE-MUS-032215_8962/1/">https://kulturerbe.niedersachsen.de/objekt/isil_DE-MUS-032215_8962/1/</a>	Abruf am 30.01.2022
<a href="https://nat.museum-digital.de/index.php?t=objekt&amp;oges=975902">https://nat.museum-digital.de/index.php?t=objekt&amp;oges=975902</a>	Abruf am 30.01.2022
<a href="https://blog.amh.de/tagebuch-ausgegraben-neues-grabungsfeld-neues-glueck-teil-2/">https://blog.amh.de/tagebuch-ausgegraben-neues-grabungsfeld-neues-glueck-teil-2/</a>	Abruf am 30.01.2022
<a href="https://www.gartenreich.de/en/aktuelles/gartenreichbrief/mai-2020/199-eine-kostbarkeit-aus-dem-schloss-mosigkau">https://www.gartenreich.de/en/aktuelles/gartenreichbrief/mai-2020/199-eine-kostbarkeit-aus-dem-schloss-mosigkau</a>	Abruf am 30.01.2022

<a href="http://www.zeno.org/Lueger-1904/A/Pfeifenton">http://www.zeno.org/Lueger-1904/A/Pfeifenton</a>	Abruf am 30.01.2022
<a href="https://www.stadtarchaeologie-lueneburg.de/ausstell/rauchen2.htm">https://www.stadtarchaeologie-lueneburg.de/ausstell/rauchen2.htm</a>	Abruf am 30.01.2022
<a href="http://www.glashaus-spiegelberg.de/Flyer_2011_WMF_Walkersbach.pdf">http://www.glashaus-spiegelberg.de/Flyer_2011_WMF_Walkersbach.pdf</a>	Abruf am 30.01.2022
<a href="https://www.evolution-mensch.de/Anthropologie/Kr%C3%A4henfu%C3%9F">https://www.evolution-mensch.de/Anthropologie/Kr%C3%A4henfu%C3%9F</a>	Abruf am 31.01.2022
<a href="https://www.lernhelper.de/schuelerlexikon/chemie/artikel/baukeramik#">https://www.lernhelper.de/schuelerlexikon/chemie/artikel/baukeramik#</a>	Abruf am 22.02.2022
<a href="https://www.kerambedarf.de/brenntechniken">https://www.kerambedarf.de/brenntechniken</a>	Abruf am 23.02.2022
<a href="https://www.meissen.com/de/343410-00180-1.html">https://www.meissen.com/de/343410-00180-1.html</a>	Abruf am 12.05.2022
<a href="https://www.heimhelden.de/porzellan-hersteller">https://www.heimhelden.de/porzellan-hersteller</a>	Abruf am 17.07.2022
<a href="https://keramik-kartell.de/ton/steinzeug-steingut-teracotta-und-porzellan/">https://keramik-kartell.de/ton/steinzeug-steingut-teracotta-und-porzellan/</a>	Abruf am 13.08.2022
<a href="https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/1066301">https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/1066301</a>	Abruf am 13.08.2022
<a href="https://ceramica-ch.ch/katalog/#fq=ware%3APorzellan&amp;q=%3A*">https://ceramica-ch.ch/katalog/#fq=ware%3APorzellan&amp;q=%3A*</a>	Abruf am 13.08.2022
<a href="https://ceramica-ch.ch/katalog/#fq=ware%3APorzellan&amp;q=Meissen">https://ceramica-ch.ch/katalog/#fq=ware%3APorzellan&amp;q=Meissen</a>	Abruf am 13.08.2022
<a href="https://www.notthafft.de/geschichte/notthafft-wittelsbacher.htm">https://www.notthafft.de/geschichte/notthafft-wittelsbacher.htm</a>	Abruf am 14.04.2023
<a href="https://www.kettererkunst.de/lexikon/spatbarock-und-rokoko.php">https://www.kettererkunst.de/lexikon/spatbarock-und-rokoko.php</a>	Abruf am 12.05.2023
<a href="http://www.designlexikon.net/Fachbegriffe/A/artdeco.html">http://www.designlexikon.net/Fachbegriffe/A/artdeco.html</a>	Abruf am 12.05.2023
<a href="https://www.makk.de/Klassizismus-Biedermeier-und-Historismus">https://www.makk.de/Klassizismus-Biedermeier-und-Historismus</a>	Abruf am 12.05.2023
<a href="https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-ANG-0000HSS000MWK006">https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-ANG-0000HSS000MWK006</a>	Abruf am 12.05.2023

# Die Burg Runding bei Cham

Band 2 von 2

Tafel-, Kachel-, Befund- und Mauer Katalog

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie

der Ludwig-Maximilians-Universität

München

vorgelegt von

Daniela Molinaro

aus

München

München 2025

Referent/in: Prof. Dr. Bernd Päffgen

Korreferent/in: Prof. Dr. Dieter J. Weiß

Tag der mündlichen Prüfung: 13.02.2023

# Tafelkatalog

## Abkürzungsverzeichnis

IW	Irdeware	d	Durchmesser
hma	Hochmittelalter	h	Höhe
glas.	glasiert	l	Länge
unglas.	unglasiert	b	Breite
ox.	oxidiert	t	Tiefe
red.	reduziert	FZ	Fundzettel
r	Radius	BNr	Befund-Nummer
		Inv	Inventar

## Tafel 1

1.) IW hma; Rand; schwarz; rel. Grobkörnig; r 6; FZ 22 | 2.) IW hma; Rand; außen sehr schwarz; vermutl. Topf; r 6; FZ 49 | 3.) IW hma; Rand; schwarz; rel. Grobkörnig und großporig; r 9; FZ 22 | 4.) IW hma; Rand; dunkel; r 9,5; FZ 913 | 5.) IW hma; Rand; dunkel; r 14,5; FZ 49 | 6.) IW hma; Rand; schwarz; grobkörnig; r 16; FZ 22 | 7.) IW hma; Rand; innen weiß mit Wellenmuster; etwas feinkörniger; r 19; FZ 525/ 87 | 8.) IW hma; Boden; außen Brandspuren; vermutl. Topf; r 8,5; FZ 83 | 9.) IW hma; Deckel, schwarz; r 3; FZ 25 | 10.) IW hma; Deckel; schwarz; r 4; FZ 25 | 11.) IW hma; Deckel; r unbekannt; FZ 25 | 12.) IW hma; dunkel; Funktion unbekannt; FZ 33 | 13.) IW hma; dunkel; FZ 380 | 14.) IW hma; Rand; dunkel; r unbekannt; FZ 47 | 15.) IW hma; Rand; schwarz; r unbekannt; FZ 583 | 16.) IW hma; schwarz; Deckel; r unbekannt; FZ 25 | 17.) Achhorn; IW; FZ 87; 4,5 cm lang, ca. 2 cm Durchmesser und unten ca. 3,3 cm | 18.) Aquamanile; IW; h 12,5 cm, 8 cm b; FZ 329 | 19.) Bein; l 4cm, b oben 0,6 cm, b unten 1,2 cm, h 0,4 cm; FZ 10 | 20.) Bein Knöpfe; Knopf (?) 1: d 1,3 cm, h 0,2 cm; Knopf 2: d 1,5 cm, h 0,4 cm; FZ 419 | 21.) Bein Nadelbüchse; h 5,6 cm, b 1,5 cm, d 1,4 cm; FZ 13 | 22.) Bein Schachfigur; vermutl. Oberteil Läufer-Figur; aus Rind oder Schwein; i den Boden gelangte es Ende 17. Jh. oder Anfang 18. Jh. dementsprechend älter ist das Stück; (B. Ernst) h 4,3 cm; FZ 37 | 23.) Bein (evtl. Deckel für Nadelbüchse); d 1,2 cm, h 1 cm; FZ 37 | 24.) Feinware, Figur; h 5,5 cm, t max. 1,3 cm, b max. 2,8 cm; FZ 442 | 25.) Buntmetall Buchschließe; a: l 7,5 cm, b 1 cm h 0,2 cm; b: l 4,8 cm, b 0,6 cm/ 2 cm, h 0,2 cm; FZ 363 | 26.) Metall (evtl. Aluminium); d 2,6 cm h 0,2/ 0,4 cm; FZ 605 | 27.) Metallblech; l 4,2 cm, b 2,4 cm | 28.) Pfeifenton; l 3,4 cm, d 1,1/ 0,9 cm; FZ 497 | 29.) Pfeifenton; l 6,9 cm, d 1,2/ 0,8 cm; FZ 577 | 30.) Gedrechseltes Schälchen; r unbekannt; 16./ 1. H. 17. Jh.; FZ 644 | 31.) Feinware Schale; r 6; hell und feinporig; FZ 377 | 32.) Serpentinen Schale; r 6,5 cm; FZ 37 | 33.) Öllämpchen; r 4,5 cm; IW ox. unglas.; FZ 441 | 34.) Öllämpchen; r 5,5 cm; IW ox. unglas.; FZ 441

## Tafel 2

1.) Eisenstange; l 19 cm; FZ 365 | 2.) Eisenbeschlag; b 2,4 cm, l 3,4 cm; FZ 359 | 3.) Eisen (vermutl. Schlüssel); h 6 cm, b 2,5/ 1,2/ 0,6 cm, t 0,5/ 0,9 cm; FZ 359 | 4.) Eisen Fenstergriff; h 7 cm, b 3/ 3,7 cm, l 13 cm; FZ 155 | 5.) Eisen; Funktion unbekannt; l 13,5 cm, b 1,0/ 2,0/ 2,5 cm; FZ 365 | 6.) Eisen; Funktion unbekannt; unten runde Eisenstange, die sich ober erweitert; l 12,5 cm, b 0,6/ 2,1/ 1,1 cm; FZ 365 | 7.) Eisen; (sehr kleines Hufeisen); l 3 cm, b 6 cm; FZ 359 | 8.) Eisen; Lesefund; Miniaturhufeisen; l 3 cm, b 2 cm; FZ 61 | 9.) Eisen; Messer; Lesefund; l 13,5 cm, b Schneide 2,2 cm, b Ring 1,2 cm, b „Griff“ 0,4 cm; FZ 66 | 10.) Eisen; Nägel; l zwischen 7,5 - 4 cm, b Kopf 2,5 – 1,2 cm, b

0,2 – 0,5 cm; Fz 359 | 11.) Eisen; Schlüssel; l 3 cm, d Ring 1,8 – 2,2 cm, b 1,0/ 0,8 cm; FZ 365 | 12.) Eisen; Nägel; l 5,5 cm; b Kopf 1,1 cm bzw. 3 cm; FZ 399 | 13.) Eisen; Beschlag f. Schlüsselloch; l 3,2 cm, b 2,2 cm; l Schlüsselloch 1,2 cm, b Schlüsselloch 0,3 cm; FZ 38 | 14.) Eisen; Funktion unbekannt; l 22 cm (10 cm breiteres Stück oben); b oben 1,5 cm, b Mitte 0,7 cm, b unten 2,4 cm; FZ 399 | 15.) Eisen; Funktion unbekannt; l 11,2 cm, b oben 3 cm, b Mitte 1,4 cm, b unten 3,8 cm; FZ 399 | 16.) Eisen; Hufeisen (klein); b 6,3 cm; l 3,4 cm; FZ 399 | 17.) Metall; Schlüssel; d Ring 3 cm, b 0,9 cm; l 3,9 cm; FZ 38

### Tafel 3

1.) Hohlglas; 3 Teile mit Verzierungen im Glas; leicht schillernd; FZ 365 | 2.) Hohlglas; transluzide Glasstange, Spiralmuster, l 5,5 cm, d unten 0,7 cm, d oben 1,2 cm; FZ 365 | 3.) Hohlglas; vermutl. Flasche oder Glas, transluzid; b unten 3,5 cm, h 3,4 cm; FZ 359 | 4.) Hohlglas, Flaschenhals; blaues Glas; d oben 1,8 cm, h 4 cm; FZ 359 | 5.) Hohlglas; Funktion unbekannt (evtl. Becher; Kelch); oben transluzides Glas; unten rötlich eingefärbt; h 5,5 cm; FZ 365 | 6.) Hohlglas; transluzid; leicht schimmernd; l 8,5 cm, b 1,3 cm; FZ 365 | 7.) Hohlglas, vermutl. Becher; r unten ca. 1,6 cm; FZ 62 | 8.) Hohlglas, verziert, transluzid; FZ 359 | 9.) Hohlglas, vermutl. Flasche; transluzides Glas mit Verzierungen; FZ 434 | 10.) Hohlglas; vermutlich Henkel; mit Verzierungen; FZ 544 | 11.) Hohlglas; Henkel; opak; mit Verzierungen; FZ 544 | 12.) Hohlglas; genoppt, schimmernd, leicht Opal mit braunen Flecken; FZ 359 | 13.) Hohlglas; Randstück; Gold überzogen; FZ 54 | 14.) Hohlglas; Henkel; transluzid; FZ 359 | 15.) Hohlglas; Becher; transluzid mit Art goldenem Überzug; r 3 cm; FZ 365 | 16.) Hohlglas; innen silbrig; transluzid; FZ 54 | 17.) Hohlglas; vermutl. Fuß eines Bechers/ Kelch; r 2,3 cm; innen silbrig, transluzid und schillernd; FZ 365 | 18.) Hohlglas; 2 kleine Fragmente lila Glas; FZ 370 | 19.) Hohlglas; Stil; transluzid, schillernd; h 7,7 cm; FZ 370 | 20.) Hohlglas; rot eingefärbt, r 4,5 Lesefund | 21.) Flachglas; transluzid mit buntem Muster | 22.) Hohlglas; silbrig überzogen, transluzid; FZ 54 | 23.) Hohlglas; Randstück; r unbekannt; FZ 359 | 24.) Hohlglas; hellbraunes opak, ohne Dekor, Besonderheit lang gestreckte flache Form; 1. V. 19. Jh.; Ablagerungszeit um 1829 (B. Ernst) | 25.) Hohlglas; blaugrüne transluzid; Hals/Schulter mit breiten Rippen; 1. V. 19. Jh.; Ablagerung um 1829 (B. Ernst) | 26.) Hohlglas; blau transluzid; Tropfendekor spiralförmig; 2. V. 19. Jh.; Ablagerungszeit ca. 1850/60 (B. Ernst) | 27.) Hohlglas; farblos transluzid; Kerbrippendekor spiralförmig; 2. V. 19. Jh.; Ablagerung ca. 1850/60 (B. Ernst) | 28.) Glasschlacke

### Tafel 4

1.) Bratreine; ox. innen grün glas.; außen farblos glas.; oben schwarz glas.; fast vollständig erhalten; rechteckig; l 42 cm; 199 00 Inv 50 | 2.) IW ox. glas.; r 22 cm; FZ 39 | 3.) Deckel; IW ox. unglas.; r 19 cm; 199 00 Inv 32 | 4.) IW Deckelkopf vermutl. dunkegrün glas. FZ 387 | 5.) IW Applikationen ox. glas.; FZ 24 | 6.) IW ox. Deckel; außen senfgelb glas., innen sehr heller Ton; Flachdeckel; r 17 cm; FZ 242 | 7.) IW Deckel, Oberseite gerillt; beidseitig glas., oben blau und unten grün glas.; r 3 cm; FZ 1 | 8.) IW ox.; Knick eines Gefäßes; beidseitig grün glas.; FZ 601 | 9.) IW ox. beidseitig gelb glas.; vermutlich 3 oder 4 Löcher; r 4,5 cm; FZ 278 | 10.) IW ox. glas.; Miniaturreine 199 00 Inv 28 FZ 205. | 11.) IW ox. glas.; r unten 2,5 cm, r oben 3,5 cm; evtl. Miniaturgeschirr FZ 209 | 12.) IW ox.; Miniaturgefäß r 2,8 cm; außen gelb glas., r oben 2,5 cm; FZ 430 | 13.) IW ox.; evtl. Miniaturgeschirr oder kleiner Topf; vermutlich außen schwarzbraun mit weißlichen hellen Punkten, innen gelb glas.; r unten 2,7 cm; r oben 4,5 cm; Höhe unbekannt; FZ 204 | 14.) IW; sehr hell Ton fast creme, außen bräunlich glas. mit Applikationen Topf r oben 7 cm, r unten 5,5 cm; polychrom; innen unglas.; FZ 24 | 15.) IW ox.; innen dunkelbraun glas. außen ganz heller Ton mit Lochmuster; FZ 510 | 16.) IW ox

Bratreine eckig innen gelbbraun glas.; h 8,4 cm; FZ 397 | 17.) IW ox.; Bratreine; innen oberen 3,5 cm schwarzbraun glas. darunter orangebraun, außen unglas.; viereckig mit abgerundeten Ecken; h 9 cm; FZ 424 | 18.) IW ox. glas.; Becher oder Miniaturgefäß; r unten 1,7 cm; FZ 828 | 19.) IW ox.; Fuß grün glas.; FZ 382 | 20.) IW ox. glas.; Dreibeintopf; außen braun, inneren oberen 2,5 cm schwarz darunter dasselbe braun wie außen; r unten 16,7 cm, r oben 17 cm; FZ unbekannt | 21.) IW ox. innerer Rand oben schwarz glas., darunter innen braun-orange glas.; Dreibeintopf; r unten 20,5 cm, r oben 20,5 cm; unten Brandspuren; FZ entweder 348 oder 256 | 22.) IW ox. glas.; Dreibeintopf; Fz 536 | 23.) IW ox. innen glas.; r unten 2,5 cm, r oben 3 cm; Miniaturtopf; FZ 209 | 24.) IW ox. glas.; Spielstein; r 2,2 cm; FZ 44 |

#### Tafel 5

1.) IW ox. außen engobiert; Blumentopf; r 16 cm; FZ 372 | 2.) IW ox. einseitig außen gelb glas.; Blumentopf; r 9,5 cm; FZ 96 | 3.) IW ox.; außen grün glas.; Blumentopf evtl. r 9 FZ 38 | 4.) IW außen mit Farbverlauf von braun rot gelb schwarzbraun glas., r oben 11 cm, r unten unbekannt; vermutl. Blumentopf; FZ 38 | 5.) IW ox.; außen gelb glas.; Blumentopf; r 13,3 cm; FZ unbekannt | 6.) IW ox.; Nachttopf; innen grün und außen weiß glas.; FZ 146 | 7.) IW ox. beidseitig glas.; Nachttopf; r oben 8 cm; FZ 371 | 8.) IW ox.; heller Ton; außen gestreift und braun glas.; Topf mit Brandspuren; r 11 cm; FZ 646 | 9.) IW ox. beidseitig glas.; r unbekannt; Topf; FZ 176 | 10.) IW ox. beidseitig gelb glas.; Topf; r 20 cm; FZ 176 | 11.) IW ox. inne gelb orange glas.; eckiger Topf oder Reine; außen Brandspuren; FZ 38 | 12.) IW ox. innen gelb glas.; unten verbrannt; vermutl. Topf; r 20 cm; FZ 399 | 13.) IW ox. innen hellgrün glas. und dazwischen Olive-dunkelgrün glas., unten gelb orange glas.; r 9 cm; Topf; FZ 397 | 14.) IW ox.; Topf; gelb orange glas.; mit brandspuren in braun schwarz; FZ 399 | 15.) IW ox. glas.; r oben 9 cm, r unten 5,8 cm; Topf; 199 00 FZ 63 | 16.) IW ox. sehr unordentliche, außen runter gelaufene Glasur; bis an unteren Rand und innen gelb-orange glas.; außen Brandspuren; vermutl. Topf; r unten 5 cm, r oben 11 cm; FZ 424 | 17.) IW ox. innen braun glas.; r 11 cm; außen schwarz verbrannt; Topf; FZ 38 |

#### Tafel 6

1.) IW ox. BS; einseitig braun-gelb glas.; r 7 cm; FZ 39 | 2.) IW ox. BS; r 8 cm; außen grün glas.; Fz 344 | 3.) IW BS ox. außen braun glas r unbekannt Fz 589 | 4.) IW Teller rot gebrannt mit Glasur; r 14 cm; Fz 399 | 5.) IW ox.; Teller glas.; r 13 cm; FZ 55 | 6.) IW ox. innen creme glas., außen unglas.; r unten 6,3 cm, r oben 10,3 cm; vermutl. Teller oder Schale; FZ 204 | 7.) IW ox.; evtl. Teller; r 9 cm; FZ 399 | 8.) IW ox.; Teller; r oben 9 cm; FZ 377 | 9.) IW ox.; Teller bzw. Gefäß; r 7 cm; FZ 38 | 10.) IW ox. beidseitig glas. Teller; innen grün, außen am Rand und oben grün darunter gelb-orange glas.; FZ 47 | 11.) IW ox.; Teller oder Schale; unten gelb-orange, oben blau glas.; FZ 397 | 12.) IW ox.; Schale evtl. auch Tasse; gelb glas.; FZ 399 | 13.) IW ox.; Schale bzw. Tasse; r 3,3 cm rot schillernd/ glitzernd; FZ 399 | 14.) IW ox. innen dunkelgrün glas. außen mit Streifenmuster; Milchkännchen/ Sahnekännchen; FZ 278 | 15.) IW ox. innen gelb und am Rand außen oben gelb glas.; Schüssel; r unten 9 cm, r oben 17,5 cm; FZ 424 | 16.) IW ox. oben dunkelgrün, in der Mitte gelb-braun darunter rot-braun; vermutl. Schale/ Schüssel; r 12,5 cm; FZ 399 | 17.) IW ox. glas.; BS; Schüssel; r unbekannt; FZ 121 | 18.) IW ox.; Schüssel; innen schwarz mit weißen punkten glas.; rekonstruierte Höhe; r unbekannt; FZ 430 | 19.) IW ox. innen grün glas. Schüssel; r oben 19 cm; r unten 6,5 cm; FZ unbekannt | 20.) IW ox. Beidseitig schwarzbraun glas. mit 2 Reihen von Bischöfen; 17. Jh.; Kanne; Inv 4 215 00 | 21.) IW ox. Schwarzbraun glas.; r ca. 8 cm; h unbekannt; Kanne mit Muster 1999 00 Inv 24 | 22.) IW ox. Innen

braun glas.; r ca. 10 cm; h ca. 28 cm; Topf mit Brandspuren; 1999 00 Inv 63 | 23.) IW ox. Innen braun glas.; r ca. 8 cm; h ca. 27 cm; Topf mit Brandspuren; 1999 00 Inv 64 |

#### Tafel 7

1.) IW ox. glas.; r 18 cm; FZ 39 | 2.) IW ox. innen grün glas.; r 18 cm; FZ 344 | 3.) IW ox. innen gelb-orange glas. mit Verzierung braun; r 18 cm; FZ 344 | 4.) IW ox. innen blau bis über den Rand hinaus und unter dem Rand außen dann gelb glas.; r 18 cm; FZ 604 | 5.) IW ox. glas. r oben 17,5 cm, r unten 9 cm; innen hellblau, außen gelb glas.; unter dem Rand nicht glas.; FZ 681 | 6.) IW ox. äußerem oberen 3,5 cm braun, darunter gelb-orange glas.; r 17 cm; FZ 150 Lesefund | 7.) IW ox. braun glas.; r 16,5 cm; FZ 39 | 8.) IW ox. innen gelb glas. und außen unglas.; r oben 16 cm, r unten 9 cm, h 11,5 cm; FZ 81 | 9.) IW ox. außen irisierend grün glas., innen unglas.; r 15 cm; FZ 148 | 10.) IW ox. außen blau und innen gelb glas.; r unbekannt; FZ 38 | 11.) IW ox. braun-grün glas.; r unbekannt; FZ 39 | 12.) IW ox. glas; r unbekannt; FZ 39 | 13.) IW ox. braun glas. mit weißlichen und grünen Flecken; r unbekannt; FZ 278 | 14.) IW ox. innen gelb-orange glas.; r unbekannt; FZ 456 | 15.) IW ox. außen gelb glas.; FZ 433 | 16.) IW ox.; evtl. dunkel glas. mit hellen Punkten; r unbekannt; FZ 37 | 17.) IW ox. außen blau und innen gelb glas.; FZ 38 | 18.) IW ox. orange glas.; r unbekannt; FZ 39 | 19.) IW ox. innen und Rundung außen grün glas.; r unbekannt; FZ 399 | 20.) IW ox. grün glas.; innen hohl und grün glas.; FZ 377 | 21.) IW ox: rot glas. mit roter Unterseite; FZ 191 | 22.) IW ox. schwarz grün glas.; FZ 24 | 23.) IW ox. innen grün-blau glas.; r unbekannt Fz 399 | 24.) IW ox. innen oberen 2 cm grün mit dunkelgrünen Schecken darunter gelb mit braunen Punkten glas.; FZ 422 |

#### Tafel 8

1.) IW ox. innen grün glas., außen unglas.; r oben 14,5 cm, r unten 9 cm; vermutliche Höhe 8 cm; FZ 81 | 2.) IW ox. innen und äußerer Rand schwarz Rest rot glas.; r 14,5 cm; FZ unbekannt | 3.) IW ox. braun glas.; r 14,5 cm; FZ 39 | 4.) IW ox. klar glas.; r 14 cm; FZ 39 | 5.) IW ox. außen unglas., inneren oberen 3,5 cm dunkelbraun, darunter hellbraun mit dunkelbraunen Sprengeln; r oben 13,5 cm, r unten 7 cm, Höhe unbekannt; FZ 251 | 6.) IW ox. außen orange-gelb glas.; r 13 cm; FZ 397 | 7.) IW ox. außen schwarz glas.; r 13 cm; FZ 38 | 8.) IW ox. klar glas; r 12,5 cm; FZ 38 | 9.) IW ox. innen und außen braun glas.; r 12,5 cm; FZ 43 | 10.) IW ox. innen oben schwarz darunter gelb-ocker glas.; r ca. 12,5 cm; FZ 399 | 11.) IW ox. außen grün glas.; r 8,8 cm; FZ 543 | 12.) IW ox. grün glas.; r geschätzt 8,5 cm; FZ 387 | 13.) IW ox. beidseitig türkis glas.; r 8,5; FZ unbekannt | 14.) IW ox. innen braun glas.; r 8 cm; FZ 39 | 15.) IW ox. innen gelb glas.; r 8 cm; FZ 38 | 16.) IW ox. innen fast schon creme bis hellgelb glas.; heller Ton; r 8 cm; FZ 242 | 17.) IW ox. glas.; Teller; r oben 7 cm; FZ 503 | 18.) IW ox. schwarz glas.; r 6,6 cm; FZ 38 | 19.) IW ox. innen gelb glas.; r 6,5 cm; FZ 24 | 20.) IW ox. innen unregelmäßig grüngelb gestreift glas., außen schwarz glas.; r 6,5 cm; FZ 399 | 21.) IW ox. innen grün glas.; r 6,5 cm; FZ38 | 22.) IW ox. Streifen oben, gelb darunter braun glas., innen gelb glas.; r oben 6,4 cm, r unten 4 cm; FZ 38 | 23.) IW ox.; r 6 cm; FZ 39 | 24.) IW ox.; Henkel; außen grün glas.; r 6 cm; FZ 43 |

#### Tafel 9

1.) IW ox. inneren oberen 6,5 cm dunkelbraun, darunter orangebraun glas.; r oben 12,5 cm, r unten 6,7 cm; FZ 496 | 2,) IW ox. glas.; r 12 cm; FZ 39 | 3.) IW ox. innen gelb-orange glas.; r oben 8,5 cm, r unten 11,5 cm (aufgrund Farben gehört es zusammen; r oben dann jedoch fraglich), Höhe unbekannt; FZ 397 | 4.) IW ox. Rand und inneren oberen 3 cm dunkelbraun glas., darunter helleres

braun am Boden wieder dunkles braun, außen unglas.; r oben 11,5 cm, r unten 8,5 cm; FZ 214 | 5.) IW ox. innerer und äußerer Rand braun glas.; r 11 cm; FZ 305 | 6.) IW ox. innen helles rot (unglas), außen schwarz; r 11 cm; FZ 399 | 7.) IW ox. außen rötlich, innen gelb glas.; r 11 cm; FZ 399 | 8.) IW ox. innen oben braun-schwarz darunter braun glas., außen zwischen 11 und 15 cm glas.; r. 10,6 cm; FZ 399 | 9.) IW ox. schwarz-braun glas.; r 10,5 cm; FZ 38 | 10.) IW ox. braun-blau glas.; r 10,5 cm; FZ 38 | 11.) IW ox. innen hellblau, außen hellblau mit dunkelblauem Blumenmuster glas.; sehr viel abgesplittert; r 10 cm; FZ 632 | 12.) IW ox. außen schwarz-braun glas.; r 10 cm; FZ 38 | 13.) IW ox. Glas.; r 10 cm; FZ 55 | 14.) IW ox. glas.; r ca. 10 cm; FZ 38 | 15.) IW ox. baun glas.; r 10 cm; FZ 38 | 16.) IW ox. außen gelb glas., innen grün mit blau-weißen Punkten glas.; r unten 9,5 cm; FZ 204 | 17.) IW ox. innen gelb glas.; r 9 cm; FZ 399 | 18.) IW ox. innen braungelb glas.; r 9 cm; FZ 430 | 19.) IW ox. außen schwarz mit türkisem Wellenmuster, innen gelbbaun-orange glas.; r 9 cm; FZ 604 | 20.) IW ox. gelb glas.; r 6 cm; FZ 399 | 21.) IW ox. grün glas.; r 6 cm; FZ 387 |

#### Tafel 10

1.) IW ox. außen gelb und innen blau/ hellblau glas.; r 26,5 cm; FZ 399 | 2.) IW ox. innen gelb glas.; r 21,5 cm; FZ 39 | 3.) IW ox. innen braun glas.; r 5,7 cm; FZ 38 | 4.) IW ox. glas.; r 5,5 cm; FZ 43 | 5.) IW ox. grün glas.; r 5,5 cm; FZ 43 | 6.) IW ox. grün glas.; r 5 cm; FZ 399 | 7.) IW ox. innen grün-blau glas.; r 5 cm; FZ 399 | 8.) IW ox. innen grün glas.; r unten 4,5 cm, r oben 12 cm; FZ 146 | 9.) IW ox. weiß-graulich glas.; r 4,5 cm; FZ 399 | 10.) IW ox. beiderseitig schwarz-braun glas.; r 4,3 cm; FZ 399 | 11.) IW ox. außen schwarz und innen braun-gelb-grün glas.; r 4 cm; FZ 399 | 12.) IW ox. innen glas.; r 3,8 cm; FZ 24 | 13.) IW ox. beidseitig glas.; r oben 3,5 cm; r unten 3 cm; FZ 424 | 14.) IW ox. grün glas.; r 3,5 cm; FZ 387 | 15.) IW ox. beidseitig glas.; r 2,9 cm; FZ 430 | 16.) IW ox. innen gelb glas.; r 2,7 cm; FZ 24 | 17.) IW ox. außen gelb und innen braun glas.; r oben 2,5 cm; r unten 3,3 cm; FZ 424 | 18.) IW ox. Malhorn Dekor; Schüssel; r unbekannt; 199 00 Inv 33 | 19.) IW ox.; Malhorn Dekor; r unbestimmbar; FZ 38 | 20.) IW ox.; Teller Malhorn Dekor; r unbekannt; FZ 497 | 21.) IW ox.; Schale mit Malhorn Dekor; r 9 cm; 199 00 Inv 49 | 22.) IW ox. Malhorn Dekor; Schüssel; r oben 16 cm, r unten 8 cm; 199 00 Inv 25 | 23.) IW ox. Malhorn Dekor; r oben 14,6 cm, r unten unbekannt; FZ 494 | 24.) IW ox. Malhorn Dekor; innere Boden braun glas.; Wellen und Striche in gelb, dazu orange Punkte an den Seiten und am Boden grüne Blätter; r ca. 8 cm; FZ 579 | 25.) IW ox. Malhorn Dekor; Schüssel; r 6 cm; FZ 497 | 26.) IW ox. Malhorn Dekor; r 4 cm; FZ 494 |

#### Tafel 11

1.) IW ox. unglas.; Gefäß mit Henkel; r 19 cm; FZ 261 | 2.) IW ox. unglas.; r 18 FZ 72 | 3.) IW ox. unglas.; r 13 cm; FZ 693 | 4.) IW ox. unglas.; r 12 cm; FZ 408 | 5.) IW ox. unglas.; r 12 cm; FZ 39 | 6.) IW ox unglas.; fast schwarzer Ton; r 11,5 cm; FZ 39 | 7.) IW ox. unglas.; r ca. 10,5 cm; FZ 55 | 8.) IW ox. unglas.; Deckel; r 9 cm; FZ 17 | 9.) IW ox. unglas.; r ca. 8,5 cm; FZ 17 | 10.) IW ox. unglas.; r unten 7 cm; FZ 39 | 11.) IW ox. unglas.; r 6,5 cm; FZ 38 | 12.) IW ox. unglas. r 6,5 cm; FZ 234 | 13.) IW ox. unglas.; (Unter)Teller; r 6 cm; FZ 146 | 14.) IW ox. unglas.; weißlicher Ton; r 5,5 cm; FZ 442 | 15.) IW ox. unglas.; r 5 cm; sehr heller Ton; FZ 377 | 16.) IW ox. unglas.; Öllämpchen; r 4,8 cm, FZ 17 | 17.) IW ox. unglas.; Flachdeckel; r 4,8 cm; FZ 382 | 18.) IW ox. unglas.; Schälchen; r unten 3,8 cm, r oben 5,5 cm; FZ 176 | 19.) IW ox. unglas.; sieht ein bisschen wie ein Apfel, mit Loch an der unteren Seite rechts; FZ 73 | 20.) IW ox. unglas.; r unbekannt; Deckelknauf; FZ 17 | 21.) IW ox. unglas.; Deckelknopf; FZ 377 | 22.) IW ox. unglas; r unbekannt; Blumentopf (B. Ernst); FZ 430 | 23.) IW ox. unglas.; Flachdeckel; FZ 55 | 24.) IW ox. unglas.; vermutl. Topfdeckel; r unbekannt; FZ 336 | 25.) IW ox. unglas.; Ton etwas dunkler und grober; rechteckig evtl. Bratreine; FZ 266 | 26.) IW ox. unglas.; r

unbekannt; Muster außen; FZ 521 | 27.) IW ox. unglas.; r unbestimbar; FZ 38 | 28.) IW ox unglas.; Ton sehr hell; r unbekannt; FZ 377 | 29.) IW ox. unglas.; Ton sehr hell und fein; r unbekannt; FZ 377 | 30.) IW ox. unglas.; teilweise Wechselbrandspuren außen; r unbekannt; FZ 521 | 31.) IW ox. unglas.; Teller oder Schale; r 4,7 cm; FZ 176 | 32.) IW ox. unglas.; Ton etwas grober und dunkler; Teller; FZ 377 | 33.) IW ox. unglas.; FZ 344 |

#### Tafel 12

1.) IW red. unglas.; r 26 cm; FZ 399 | 2.) IW red. unglas.; r 22 cm; außen schwarzer Topf, innen eher beige; FZ 55 | 3.) IW red. unglas.; r 19 cm; FZ 38 | 4.) IW red. unglas.; r 19 cm; FZ 399 | 5.) IW red. unglas.; r 16,5 cm; FZ 38 | 6.) IW red. unglas.; r 19 cm; FZ 693 | 7.) IW red. unglas.; r 19 cm; FZ 176 | 8.) IW red. unglas.; r 19 cm; FZ 194 | 9.) IW red. unglas.; ganz schwarzer Teller; r 17,5 cm; FZ 525 | 10.) IW red. unglas.; r 17,5 cm; FZ 194 | 11.) IW red. unglas.; r 17,5 cm; FZ 194 | 12.) IW red. unglas.; r 16 cm; FZ 62 | 13.) IW red. unglas.; innen Streifenmuster; r 15,5 cm; FZ 392 | 14.) IW red. unglas.; Topf; r 15,5 cm; FZ 194 | 15.) IW red. unglas.; r 15,5 cm; FZ 392 | 16.) IW red. unglas.; r unbekannt; FZ 55 | 17.) IW red. unglas.; Funktion unbekannt; FZ 387 | 18.) IW red. unglas.; r unbekannt; FZ 62 | 19.) IW red. unglas.; r unbekannt; FZ 285 | 20.) IW red. unglas.; r unbekannt; FZ 588 | 21.) IW red. unglas.; BS; r unbekannt; FZ 344 | 22.) IW red. unglas.; evtl. Schüssel; r unbekannt; FZ 595 | 23.) IW red. unglas.; vermutl. Topf; r ca. 5 cm; FZ 370 | 24.) IW red. unglas.; Deckel; FZ 370 | 25.) IW red. unglas.; Topfdeckel; FZ 380 | 26.) IW red. unglas.; Topfdeckel; FZ 380 | 27.) IW red. unglas.; Topfdeckel; FZ 380 | 28.) IW red. unglas.; Flachdeckel; r 4 cm; FZ 380 | 29.) IW red. unglas.; r 5,5 cm; FZ 399 | 20.) IW red. unglas.; r 2,7 cm; FZ 30 |

#### Tafel 13

1.) IW red. unglas.; r 17,3 cm; FZ 555 | 2.) IW red. unglas.; r oben 15 cm, r unten 6,6 cm; Boden und unteren 4,3 cm hell, darüber schwarz; FZ 392 | 3.) IW red. unglas.; Boden und unteren 4,3 cm heller, darüber schwarz; r unten 6,7 cm, r oben 15 cm; FZ 392 | 4.) IW red. unglas.; r 14 cm; FZ 355 | 5.) IW red. unglas.; r 14 cm; FZ 645 | 6.) IW red. unglas. mit Muster auf der Außenseite; r 14 cm; FZ 645 | 7.) IW red. unglas.; r 13,5 cm; FZ 645 | 8.) IW red. unglas.; r 13 cm; FZ 143 | 9.) IW red. unglas.; r 13 cm; FZ 647 | 10.) IW red. unglas.; Teller; r unten 8,5 cm, r oben 9,5 cm; FZ 304 | 11.) IW red. unglas.; r 9 cm; FZ 1 | 12.) IW red. unglas.; r 9 cm; FZ 55 | 13.) IW red. unglas.; r 9 cm; FZ 55 | 14.) IW red. unglas. Teller; r 8,5 cm; FZ 176 | 15.) IW red. unglas.; schwarz verfärbt; r 7,5 cm; FZ 34 | 16.) IW red. unglas.; Teller; r ca. 7,5 cm; FZ 38 | 17.) IW red. unglas.; vermutl. Topf; r 7,5 cm; FZ 370 | 18.) IW red. unglas.; r 6 cm; FZ 55 | 19.) IW red. unglas.; r 6 cm; FZ 176 | 20.) IW red. unglas.; r 6,5 cm; FZ 43 |

#### Tafel 14

1.) IW red. unglas.; mit Stempelung; r 13 cm; FZ 647 | 2.) IW red. unglas.; r 13 cm; FZ 588 | 3.) IW red. unglas.; r ca. 12,5 cm; FZ 43 | 4.) IW red. unglas.; r 12,5 cm; FZ 176 | 5.) IW red. unglas.; r 12 cm; FZ 1 | 6.) IW red. unglas.; r 12 cm; FZ 55 | 7.) IW red. unglas.; r 12 cm; FZ 176 | 8.) IW red. unglas.; r 12 cm; FZ 603 | 9.) IW red. unglas.; r 12 cm; FZ 645 | 10.) IW red. unglas. Rillendekor; r 12 cm; FZ 128 | 11.) IW red. unglas.; r 11,5 cm; vermutl. FZ 588 | 12.) IW red. unglas.; r 11,5 cm; FZ 43 | 13.) IW red. unglas.; r 11 cm; FZ 38 | 14.) IW red. unglas.; r 11 FZ 234 | 15.) IW red. unglas.; r 10 cm; FZ 36 | 16.) IW red. unglas.; r 10 cm; FZ 1 | 17.) IW red. unglas.; Mittelstücke mit Verzierungen; FZ 645 |

## Tafel 15

1.) Fayence; Blumentopf; r oben 7,5 cm, r unten 6 cm; Höhe unbekannt; FZ 38 | 2.) Fayence Imitation Platte; r unbekannt; FZ unbekannt | 3.) IW red. Feinware; FZ 87 | 4.) IW unglas. Feinware; Becher; r 3,8 cm; FZ 442 | 5.) Steingut innen grau mit weißen Streifen, außen braun in unterschiedlichen Tönen; r 5,5 cm; FZ 399 | 6.) Steinzeug; r unbekannt; FZ 397 | 7.) Steinzeug; r unbekannt; FZ 397 | 8.) Steinzeug; bis zum Knick gelb-orange, darunter dreckiges grün mit grauen Punkten; r 8 cm; FZ 233 | 9.) Steinzeug; braun mit dunkelbraunem Rand und Stempelung; FZ 260 | 10.) Steinzeug Westerwalder Art; vermutl. Kanne; FZ unbekannt | 11.) Steinzeug; r unbekannt; FZ 397 | 12 u. 13.) Steinzeug; Stempel linke hellbraune Flasche mit dunkelbraunen Sprenkeln, rechte dunkelbraun schwarze Flasche mit Henkel; FZ 196 425 | 14.) Steinzeug mit Stempelung; FZ 43 BNr. 44 | 15.) Steinzeug; Schnapsflasche; salzglasiertes Steinzeug; Sachsen/Thüringen; 17. Jh. (B. Ernst); d unten 8 cm; 137 138 03 Inv. 5 | 16.) Steinzeug; Schnapsflasche; salzglasiertes Steinzeug; Sachsen/Thüringen; 17. Jh. (B. Ernst); d 7 cm; 137 138 03 Inv. 4 | 17.) Steinzeug; Mineralwasserflasche; Quell-Ort Selters (?); Ende 18. Jh. (B. Ernst.); d 8,5 cm; 199 00 Inv 2 | 18.) Steinzeug; Falke Gruppe; FZ 37 BNr. 38 | 19.) IW ntzl.; hochgebrannt; braun glas.; FZ 28 |

## Tafel 16

1.) Glimmerware; dunkel glitzernder Ton, unglas.; r unbekannt; FZ unbekannt | 2.) Glimmerware; dunkel glitzernder Ton, unglas.; r unbekannt; FZ 300 | 3.) Glimmerware; dunkel glitzernder Ton; unglas.; r 6,5 cm; FZ 286 | 4.) Brennhilfe; 10 cm lang; FZ 604; BNr. 122 | 5.) Feinware; Scherbenstück mit Wellen Verzierung und Noppen; l 4,5 cm; FZ 87; BNr. 22 | 6.) Fensterstein/ Brüstung mit Gitterloch (B. Ernst); Kalkstein; FZ 219; BNr. 87 | 7.) Kugel Gussform; l 3,2 cm; b 3 cm; Kugel Durchmesser ca. 1,5 cm; 15.-16. Jh. | 8.) Kerzenständer; ox. unglas. IW; Hals eines Kerzenständers; saß auf Basis unbekannter Form auf; Bohrungen am Hals, sollten Risse während des Brandes vermeiden; mit vier Kerbleisten verziert; Leuchtkörperhalter war vermutlich halbkugelig oder schalenförmig; 15. Jh (B. Ernst) | 9.) Pfeifenton mit einem Teil der Kammer/ Kopf; l 4,3 cm, h 2,4 cm; FZ 532; BNr. 87 | 10.) Gliederarmband aus Silber Legierung (B. Ernst); l 14 cm; b 1,5 cm; FZ 652; BNr. 423 | 11.) Schiefertafel Fragmente; FZ 198; BNr. 199 | 12.) Griffel; l 6,3 cm; FZ 198; BNr. 199 | 13.) Stoffreste; FZ 413; BNr. 295/ 304 | 14.) Buntmetall; Rosettenförmiger Beschlag mit Wappen; l/b ca. 3,2 cm | 15.) Backmodel (2 Stück); eines Muschelförmig das zweite ein sitzender Hund; FZ 240 02 Inv. 5 und FZ 237 02 Inv. 2 | 16.) Wappenmodel; lw; rot glas.; 17. Jh. (B. Ernst); 168-04 Inv 1; FZ 507 | 17.) Zinnfigur; Pferd mit Reiter; evtl. auch Anhänger; l 3 cm, b 3 cm; FZ 28; BNr. 20 | 18.) Zinnfigur; Hahn; evtl auch Blei; l 3 cm, b 2,2 cm; FZ 44; BNr. 20 | 19.) Zinnfigur; Soldat; l 5 cm, b 1,3 cm; FZ 43; BNr. 44 | 20.) Schleifsteine | 21.) Schreibzeug aus Steingut; 4 Stecklöcher und 2 Löcher für Tinte und Sand; Ende 18. Jh. (B. Ernst) 199 03 Inv 21; FZ 425 |

## Tafel 17

1.) Steingut; r unbekannt; Servierplatte; FZ 261 BNr 242 | 2.) Steingute Schale mit Muscheldekor; FZ 261 BNr 242 | 3.) Steingut; gold schillernd; erhaltenes Stück b 9 cm, h 7 cm; FZ 604 | 4.) Steingut; grüne Blume; FZ 525 BNr 87 | 5.) Steingut; blau geblümmt; FZ 397 BNr 46 | 6.) Steingut grüne Pflanzen und roter Streifen oben am Rand; FZ 254 BNr 87 | 7.) Steingut; blaue Streifen jeweils an den Knicken, darunter blaue Blumen; FZ 397 BNr 46 | 8.) Porzellan; außen dunkelbraun, innen blau geblümmt mit

blauen Streifen, Goldrand oben und rote Highlights in Form von Blumen, Girlanden (aus Dreiecken bestehend); vermutl. Tasse; FZ 333 BNr 231 Humus | 9.) Porzellan; oben innen am Rand ein blau gemusterte Streifen; darunter blaue Blumen (Hersteller nicht auszumachen); FZ 430 BNr 46 | 10.) Porzellan Eierstab Muster; FZ 344 BNr 45 | 11.) Porzellan mit Goldrand und bunten floralen Muster; FZ 543 BNr 87 | 12.) Porzellan; durchbrochen; FZ 573 BNr 87 | 13.) Porzellan, Motivteller, eckig; FZ 261 BNr 242 | 14.) Porzellan; Tasse; dat. ab 1792; FZ 278 BNr 240 | 15.) Porzellan; Blattschale Nymphenburger Porzellan ca. 1780; ohne FZ | 16.) Porzellan; Teller Perlranddekor (Entwurf D. Auliczek, Nymphenburger Porzellan um 1800); ohne FZ | 17.) Porzellan; Schale mit Astdekor und unregelmäßigem Rand; dat. Ca. 1770-1790; ohne FZ | 18.) Porzellan, Schälchen; blau gemustert; r 7,4 cm; unten ein „W“; FZ 278 BNr 240 |

#### Tafel 18

1.) IW ox. glas. Bratreine; 50 cm lang; 199 00 Inv 39 | 2.) IW ox. glas. Bratreine 48 cm l, 7 cm h; 199 00 Inv 50 | 3.) IW glas. Deckel; 199 2000 33 | 4.) IW ox. glas. Dreibeintopf; r unten 18 cm; dat. Ende 18. Jh./ Anfang 19. Jh.; 242 00 Inv 3 | 5.) IW ox. unglas. Gefäß mit Deckel; 25 cm l; Gefäß 199 00 Inv 20 FZ 203; Deckel 199 00 Inv 21 FZ 203 | 6.) Öllämpchen; dat. 18. Jh.; IW ox. unglas.; 199 00 Inv 4 | 7.) Salz und Pfeffer Gefäß; IW ox. glas.; 18. Jh.; 199 00 Inv 5 | 8.) IW red. unglas.; flache Schüssel; 423 05 Inv 4 |

#### Tafel 19

1.) Buntmetall Jeton Rückseite mit Hermes mit Krone und Lorbeerkrone und Vorderseite mit Büste Napoleon Empereor (gekrönt D. 23 Nov. 1804; Lauer, Jeton); Durchmesser 2,3 cm (B. Ernst) | 2.) Kreuzer Vorderseite mit Wappen Kurfürstentum Bayern 1800; Durchmesser 2,5 cm (B. Ernst) | 3.) Münze erste Deutung: Vorderseite Max Joseph H.L. T. (?) C. und Büste [Zweite Deutung: Max III Jospeh Vorderseite: Max. Jos. H.I.T(?).C und Büste]; Rückseite Bayern Wappen Durchmesser 1,6 cm (B. Ernst) | 4. Silber Pfennig Oval: Breite 1,01 und Länge 1,2 cm |

Die restlichen Münzen sind nicht mehr auffindbar: Beschreibungen aus dem Grabungsberichten durch B. Ernst:

FZ 721: evtl. Silber: 1 Pfennig Hochst./Stadt Regensburg 1632 | FZ 803: Kupfermünze; AV Reichsadler 1/2 1800; RV Portraitbüste A FRANC.II.D.G.R.I.E.AGE.H.V.BO.REX.A.A | FZ 805: Rechenpfennig (Mitte 18. Jh.) | FZ 844: Rechenpfennig: Nürnberg nach 1735; AV: Büste antikisierend mit Lorbeerkrone (Ludwig XV), Umschrift: LUD.XV.D.G.F.ET.NAV.REX; RV: Obstbaum in welliger Landschaft Umschrift: CONRAD.HOGER.RECH.PFNING |

Liste aller gefundener Münzen:

1999, 3 Münzen | 2000, FZ 162, 1 Münze | 2000, FZ 173, 1 Münze | 2000, FZ 195, 1 Münze | 2000, FZ 202, 1 Münze | 2000, FZ 206, 1 Münze | 2002, BNr 89 FZ 257, 1 Münze | 1999, BNr 240 (oder 250) FZ 296, 1 Münze | 2002, BNr 86 FZ 298, 1 Münze | 2002, BNr 199 FZ 299, 1 Münze | 2002, BNr 45 FZ 350, 1 Münze | 2003, BNr 199 FZ 360, 1 Münze | 2003, BNr 297 FZ 361, 1 Münze | 2003, BNr 304 FZ 371, 1 Münze | 1999, BNr 22FZ 374, 1 Münze | 1999, BNr 304 FZ 375, 1 Münze | 1999, BNr 86 FZ 384, 1 Münze | 1999, BNr 350 FZ 388, 1 Münze | 2003, BNr 45 FZ 389, 1 Münze | 2003, BNr 22 FZ 394, 1 Münze | 2003, BNr 87 FZ 398, 1 Münze | 2003, BNr 85 und 295 FZ 404, 1 Münze | 2003, BNr 45 FZ 405, 1 Münze | 1999, BNr 304 FZ 410, 1 Münze | 2003, BNr 199 FZ 412, 1 Münze | 2004, BNr 366 FZ 530, 1 Münze | 2004, BNr 87 FZ 531, 1 Münze | 2004, BNr 423 FZ 574, 1 Münze | 2004, BNr

87 FZ 576, 1 Münze | 2005, BNr 423 (FZ 00656 ?), 1 Münze | 2008, BNr 472 FZ 712, 1 Münze | 2008, BNr 472 FZ 721, 1 Münze | 2008, BNr 477 FZ 731, 1 Münze | 2008, BNr 477 FZ 732, 1 Münze | 2008, BNr 544 FZ 739, 1 Münze |

## Tafel 20

1.) Bein Dominosteine; Größe ca. 2 x 4 cm; teilweise mit Nägeln versehen, waren vermutlich auf Holzplatten aufgenagelt; FZ 434 BNr 85/ 295 | 2.) Bein evtl. Paternosterring; d 1,1 cm; FZ 363 BNr 22 | 3.) Bein evtl. Schachfigur FZ 73 BNr 20 | 4.) Bein Kamm (Steckkamm) FZ 86 BNr 33 | 5.) Bein mit Schraubgewinde evtl Nadelbüchse; FZ 174 BNr 87 | 6.) Bein Gewinde; FZ 413 BNr 295/ 304 | 7.) Beinscheibe mit einem Loch in der Mitte; d 1,8 cm; FZ 413 BNr 295/ 304 | 8.) Bein Kamm mit Zähnen auf beiden Seiten; FZ 413 BNr 295/ 304 | 9.) Bein Messergriff; FZ 413 BNr 295/ 304 | 10.) Bein; FZ 10 BNr 20 | 11.) Bein kleiner Ring; FZ 31 BNr 38 | 12.) Bein runder/ leicht eckiger Stab mit geformten Ende; FZ 31 BNr 38 | 13.) Bein kleine Dose; unten geschlossen mit Ritzmuster auf der Außenseite; FZ 31 BNr 38 | 14.) Bein flache Scheibe mit rundem Loch; geritzte Striche oben; FZ 152 BNr 22 | 15.) Bein ca. 0,5 cm hoch, 10 cm lang; mit Loch (vermutl. Für Nagel/Niete); mit eingeritztem Muster; FZ 419 BNr 199 | 16.) Bein Kamm l 4,8 cm b 1,8 cm; FZ 452 BNr 122 | 17.) Bein Stange gedreht mit Löchern; FZ 675 BNr 472 | 18.) Bein flache, rechteckige Platte (evtl. Messergriff) mit Muster; FZ 675 BNr 472 | 19.) Bein Spielfigur; FZ 77 BNr 89 | 20.) Bein Paternosterring FZ 77 BNr 89 | 21.) Bein Scheiben (evtl. Knöpfe) FZ 77 BNr 89 | 22.) Bein mit Gewinde innen; FZ 266 BNr 239 | 23.) Bein Deckel zum stecken FZ 37 BNr 38 | 24.) Bein Schachfigur FZ 37 BNr 38 | 25.) Bein Messergriff FZ 284 BNr 283

## Tafel 21

1.) Bleistege (teilweise mit Scheibenresten); FZ 44; BNr 20 | 2.) Bleischeibe; FZ 692 BNr 87 | 3.) Buntmetall rundes Blech mit Muster; FZ 198 BNr 199 | 4.) Buntmetall; Art Beschlag; FZ 198 BNr 199 | 5.) Blech (vermutl. Buntmetall) FZ 258 BNr 89 | 6.) Buntmetallscheibe (evtl. Knopf); FZ 258 BNr 89 | 7.) Buntmetall, FZ 258 BNr 89 | 8.) Buntmetall; Form in Art eines Garderobenhacken; mit Löwen Wappen; FZ 455 BNr 87, 122, 168 | 9.) Zwei Bleche mit U-Förmiger runder Stange dazwischen (Art Scharnier); FZ 261 BNr 242 | 10.) Buntmetall Beschlag FZ 362 BNr 22 | 11.) Buntmetall Blech; rechteckig mit Verzierungen und Kerbe FZ 362 BNr 22 | 12.) Buntmetall Kugel FZ 362 BNr 22 | 13.) Buntmetall Zahnrad FZ 453 BNr 87 | 14.) Buntmetall Gefäß FZ 198 BNr 199 | 15.) Buntmetall Platten unterschiedl. Größe; FZ 198 BNr 199 | 16.) Unten tordierte Stange mit rundem Aufsatz (evtl. Art Haarnadel); FZ 198 BNr 199 | 17.) Schnalle (Gürtel oder Tasche); FZ 198 BNr 199 | 18.) Ring; FZ 198 BNr 199 | 19.) Bleche unterschiedlicher Größe, Farbe und Form; teilweise gemustert; FZ 198 BNr 199 | 20.) Reste eines runden hohlen Gegenstandes mit Loch unten im Boden; FZ 198 BNr 199 |

## Tafel 22

1.) Buntmetall Buchdeckelschließe aus Messing; 14. Jh. (B. Ernst) FZ unbekannt | 2.) Buntmetall Beschlag; FZ 48 BNr 22 | 3.) Scheibe evtl. Buntmetall mit Bohrung in der Mitte; FZ 605 BNr 122, 175, 176 | 4.) Buntmetall; dreckiges Blech mit Muster und Loch an der Seite; FZ 13 BNr 20 | 5.) evtl. Deckel, vermutl. Buntmetall; FZ 24 BNr 37 | 6.) Gegenstand; innen hohl; außen geformt wie drei unterschiedl. Große Kugeln; FZ 24 BNr 37 | 7.) Hacken und Öse aus Buntmetall; FZ 24 BNr 37 | 8.) Buntmetall Blech; inne hohl; FZ 157 BNr 120 | 9.) Beschlag aus Buntmetall; FZ 408 BNr 215/ 199 | 10.) Buntmetall Beschlag Sternförmig bestehend aus 6 Rauten; FZ 408 BNr 215/ 199 | 11.) Buntmetall

Fingerhut FZ 419 BNr 199 | 12.) Ösen und Hacken Buntmetall; FZ 419 BNr 199 | 13.) Nadeln Buntmetall; FZ 419 BNr 199 | 14.) offener Ring aus Buntmetall; FZ 419 BNr 199 | 15.) 3 innen hohle Gegenstände, die auf einer Seite schmäler werden; FZ 419 BNr 199 | 16.) Buntmetall (vermutl. Beschlag); FZ 419 BNr 199 | 17.) Buntmetall Knöpfe (evtl. Manschettenknöpfe); FZ 419 BNr 199 | 18.) Buntmetall evtl. Beschläge in Schleifenform; FZ 600 BNr 87 | 19.) Buntmetall Messer; FZ 397 BNr 46 | 20.) Buntmetall Buchdeckel Rahmen, 16. Jh. (B. Ernst) FZ 452 BNr 122 | 21.) Buntmetall Möbelbeschläge; 13. Jh. (B. Ernst); FZ 366 BNr 22 | 22.) Buntmetall Messergriffhülse; FZ 211 BNr M36

#### Tafel 23

1.) Buntmetall Blätter verbunden mit Ösen und sind so beweglich; FZ 480 BNr 205 | 2.) Buntmetall Nägel FZ 435 BNr 137, 138, 403 | 3.) silbernere Fingerring FZ 435 BNr 137, 138, 403 | 4.) Holz; (evtl. Messergriff); FZ 155 BNr 87 | 5.) Holz Ring; FZ 155 BNr 87 | 6.) Buntmetall Blech gewölbt mit abgebildetem Stern, auf Karomuster; FZ 155 BNr 87 | 7.) 4 große Riemenendbeschläge und großer Schnalle; Messing; 17./18. Jh.; rechteckige Schnallenbeschläge (Bügel fehlt) mit facettierte Kanten und mittigem Wirbel in Kreis als Dekor. Zugehörig sind drei gerade Riemenendbeschläge mit halbrundem Querschnitt und Begleit-Zungen, die ein seitliches Herausrutschen des Riems verhindern. Enden weisen teils gerahmte Perlreihen als Dekor auf. Ein in der Ausführung identischer vierter Beschlag ist lediglich halb so breit (gehörte zu schmaleren Riemen); Teil einer Pferdeausstattung; wobei die sehr massiv gehaltenen Schnalle von einem Sattelgurt stammen könnte (B. Ernst); FZ 696 BNr 472 | 8.) Silbernere Münzanhänger; Münze "EDUARDUS VII D G BRITT OMN REX FD IND IMP "1908, 5,03g (<https://www.lot-tissimo.com/de-de/auction-catalogues/auktionshalle-cuxhaven/catalogue-id-cuxhav10011/lot-d541a1bf-0848-460b-8b96-a59b010d250a>); FZ 713 BNr 505 | 9.) geschnitztes Horn; mit Löwe und Rankenmuster; FZ 541 BNr 45 | 10.) Stein flach; evtl. Spielfigur; FZ 413 BNr 295, 304 | 11.) Steinkugeln; FZ 198 BNr 199 | 12.) Stein; keilförmig mit Loch im oberen Teil; FZ 452 BNr 122 | 13.) Stein; Trapezförmig mit auf der unter Seite herausstehenden Teil; Funktion unbekannt; FZ 452 BNr 122 | 14.) Steinkugel; FZ 452 BNr 122 |

#### Tafel 24

1.) Architekturfragment; 10 x 10 x 26 cm | 2.) Bodenfliese; ca. 26 cm | 3.) Fenstergewände mit Loch; FZ 776 | 4.) Großer Stein mit Eck-Ausarbeitung | 5.) Stein mit Halbrunder Ausarbeitung | 6.) Säulenbasis mit Eckknolle um 1200 (B. Ernst) | 7.) Säulenschaft; um 1200 (B. Ernst) | 8.) Spolie FZ 819 M 267 | 9.) Türgewände | 10.) Große Kanonenkugel; Granit, d 18,5 cm, Masse 9 Kg; 15. Jh. (B. Ernst); FZ 820 BNr 607 |

#### Tafel 25

1.) Schwertknauf; Birnenförmig; 5 cm h, 5 cm b; Loch oben d 1,3 cm, unten 0,3 cm; FZ 38 BNr 45/ 99 | 2.) Verputz inkl. Farreste; FZ 38 BNr 99 | 3.) Solnhoffer Platte; FZ 399 45-46 1350 03 | 4.) Stuck mit Verputz; FZ 580 BNr 87 | 5.) Verputz mit verschiedenen alten Bemalungen; FZ 809 BNr 87 | 6.) Bemalung mit Motiv FZ 809 BNr 87 |

#### Tafel 26

Zeichner unbekannt; stammen von den privaten Grabungen; vermutlich alle Stücke vom Halbschalenturm; Juli bis September 1997

#### Tafel 27

Zeichner unbekannt; Funde aus den privaten Grabungen; vermutlich alle Stücke vom Halbschalenturm; Juli bis September 1997

#### Metallfunde

#### Tafel 28

Zeichner unbekannt; Funde aus den privaten Grabungen; vermutlich alle Stücke vom Halbschalenturm; Juli bis September 1997

2 Glasstücke jeweils Hals und Rand; F 19 | Metall Stiel eines Löffels; F 22 | 5 Nägel F 13 F 19 | S1: IW Teil einer Schüssel, unglas.; schwarz grau; Rand d 26,8 cm Boden d 21,5 cm; Höhe 9,6 cm; dickwandig; 5 Stücke vorhanden; F 19 | S2: IW glas.; schwarz; R d 31,6 cm; Schüssel; 8 Stücke; F 22 F 23 | S3: IW glas.; lichter ocker; Boden d 12,5 cm; 4 Stücke; F 19 F 22 | S4: IW glas. Lindgrün; Rand d 27 cm, Boden d 12,5 cm; 6 Stücke; F 19 F 22 | S5: IW glas. Ocker gesprenkelt; Boden d 15 cm; 4 Stücke; F 19 |

#### Tafel 29

Zeichner unbekannt; Funde aus den privaten Grabungen; vermutlich alle Stücke vom Halbschalenturm; Juli bis September 1997

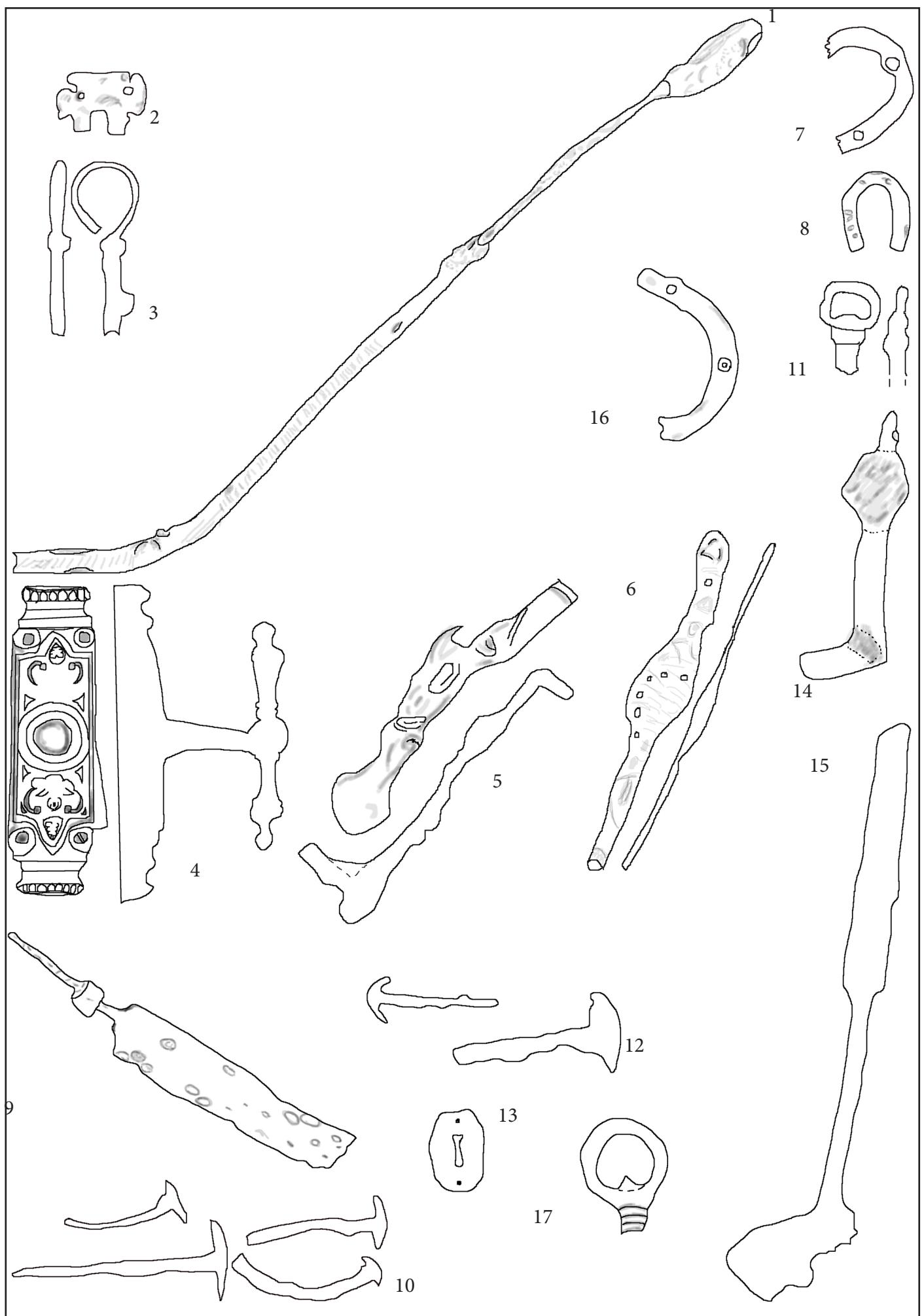
S6: IW glas. Ocker gefleckt; Rand d 27 cm, Boden d 16 cm; 8 Stücke; F 19 F 22 | S7: IW glas. Hellgrün; Rand d 27 cm, Boden d 15 cm, Höhe 8,1 cm; 8 Stücke; Fundort bei Rundturm und Zwingermauer 1998 F 23 | S8: IW unglas.; schwarz grau; Rand d 25,2 cm, Boden d 12,6 cm Höhe 11,3-11,6 cm; 1 Stück; Fundort bei Zwingermauer 1998 F 23 | S9: IW glas; braun (gebranntes Sienna) gesprenkelt; Boden d 16,5 cm; 6 Stücke; Boden komplett Fundort bei Zwingermauer 1998 Jan F 23 | S10: IW unglas; schwarz grau; Rand d 21,5 cm Rand mit Druckmuster; 4 Stücke; Zwingermauer 1998 F 23 |

#### Kachel Katalog

Kacheln von den privaten Grabungen 1997; Zeichner unbekannt, Maßstab im Original nicht vermerkt, daher geschätzt



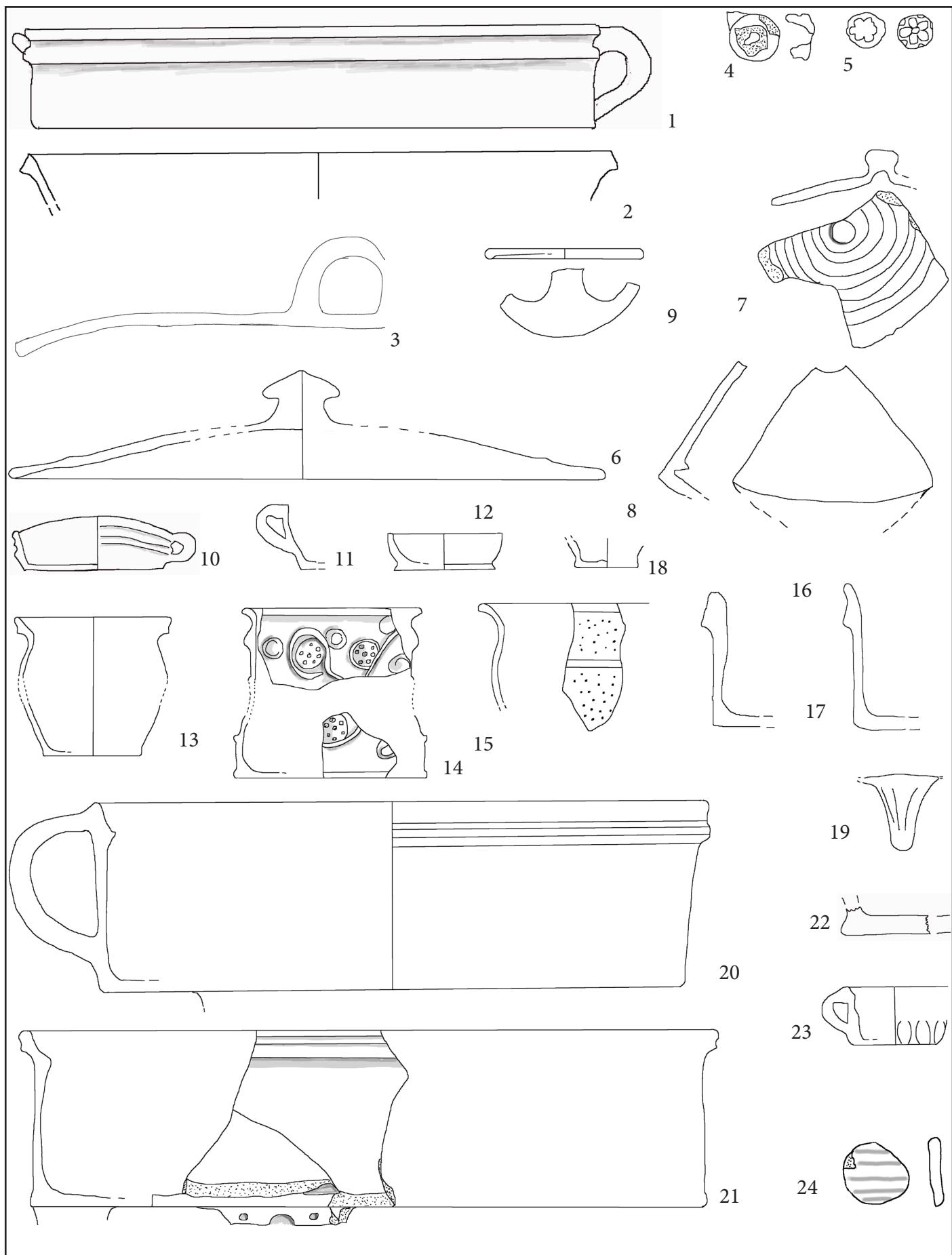
Tafel 1: 1-16 hma IW, M 1:3; 17- 30 M 1:2; 31-34 M1:3



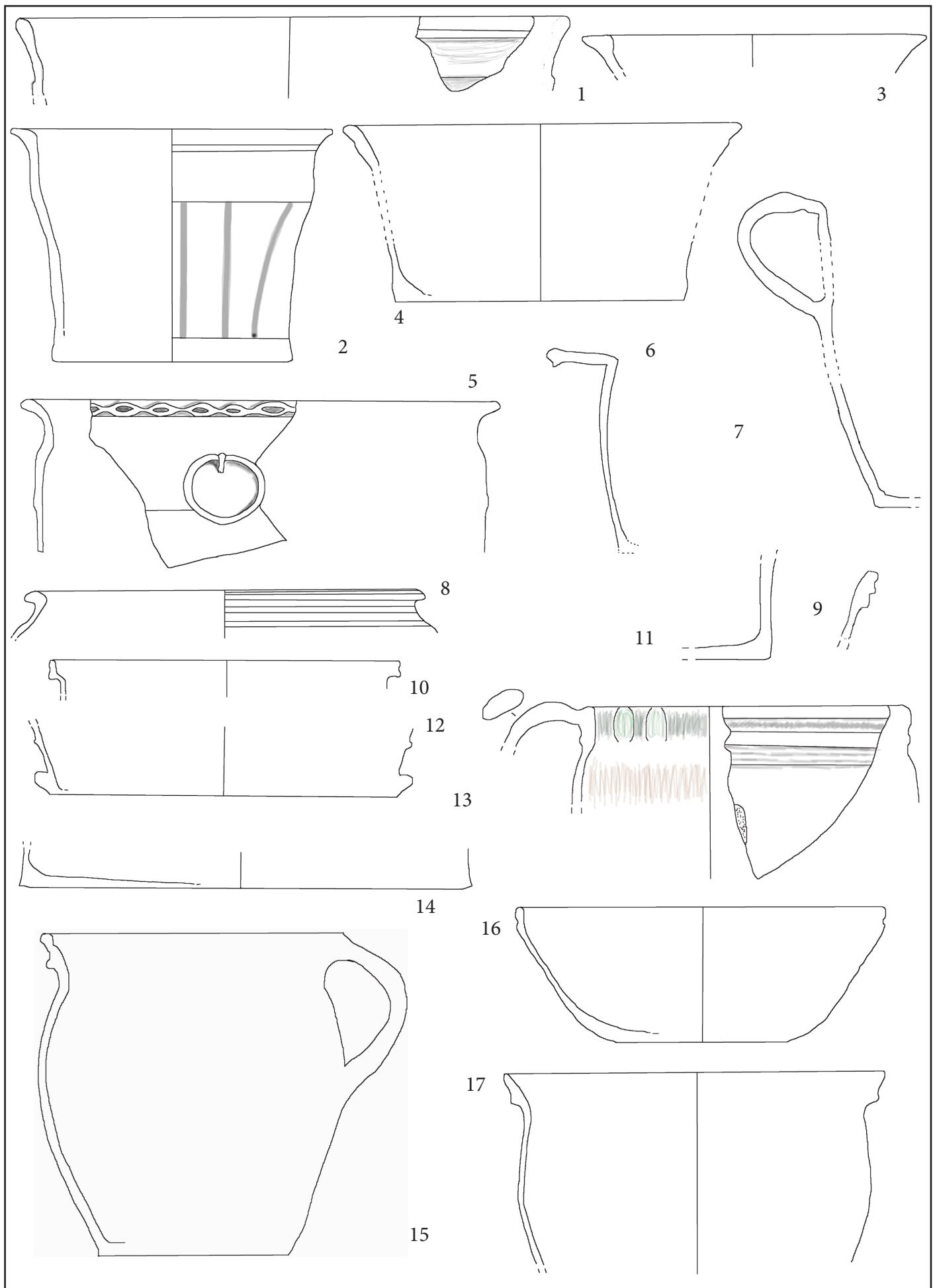
Tafel 2: Eisenfunde, M 1:2



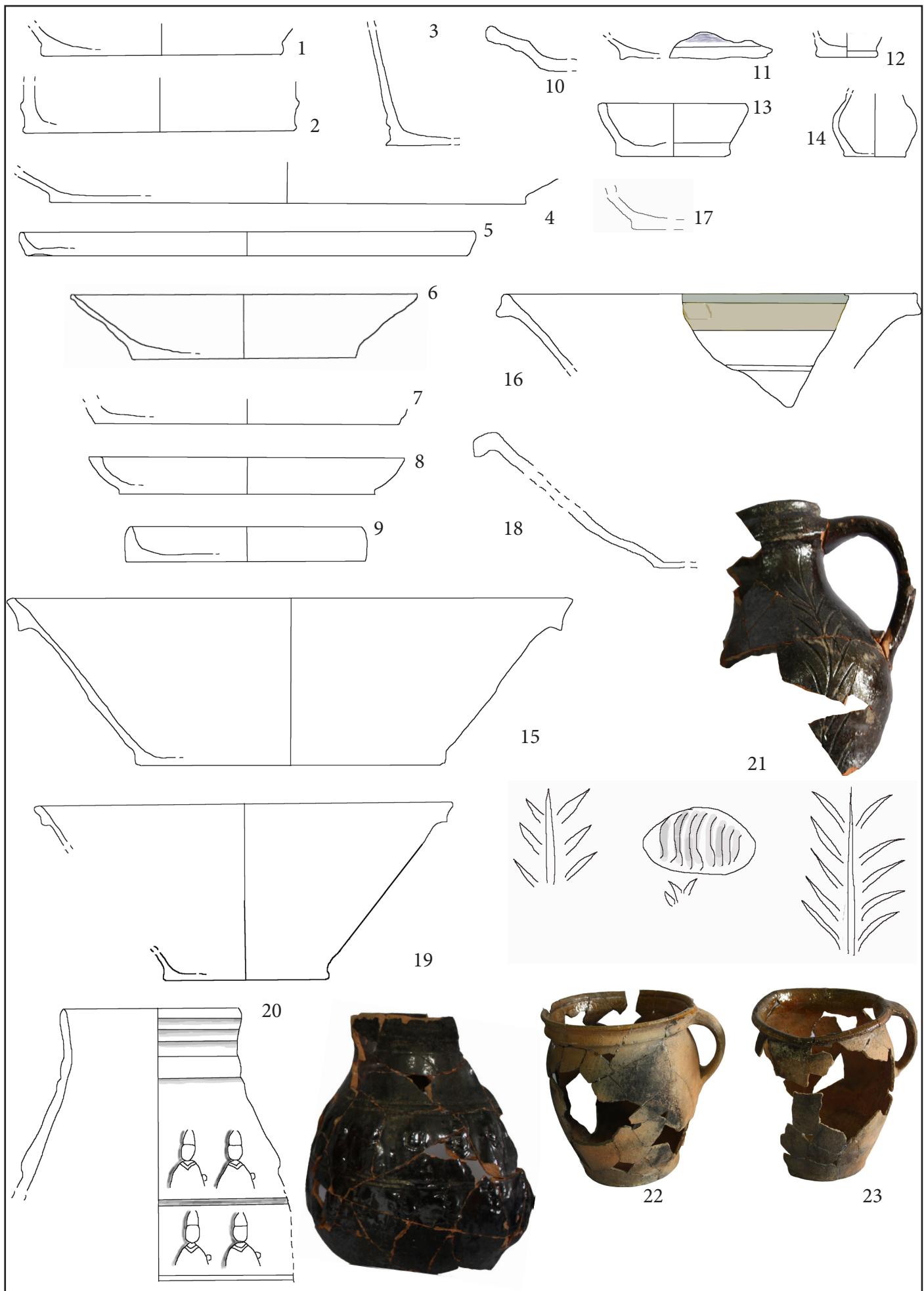
Tafel 3: 1-27 Glas Fragmente M1:2; 28 Glasschlacke M 1:2



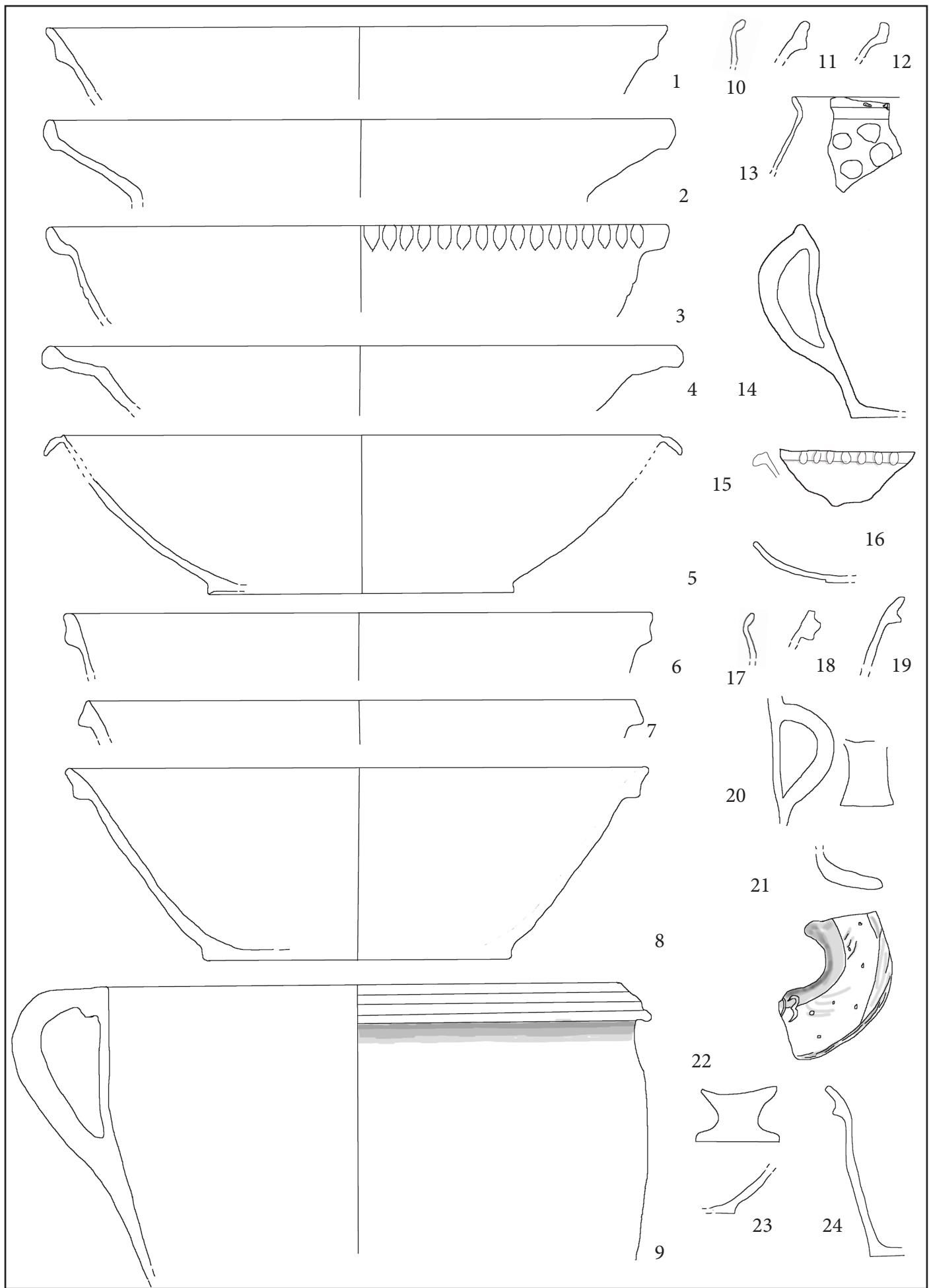
Tafel 4: 1 Bratreine, 2 M 1:4, 24 Spielstein M 1:1; 3-23 IW ox. glas. M 1:3



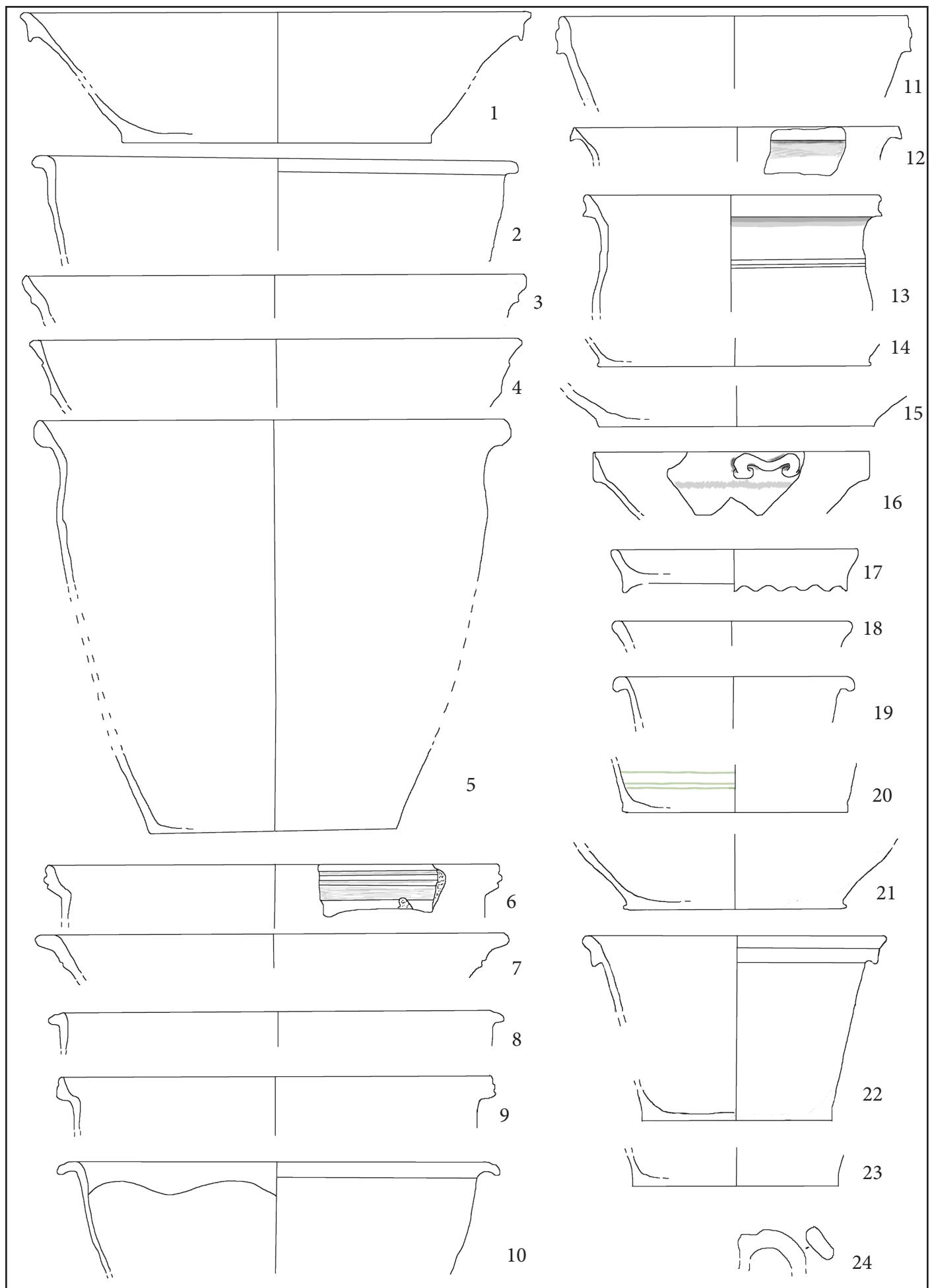
Tafel 5: IW ox. glas. 1-11, 13-17 M 1:3; 12 M 1:4



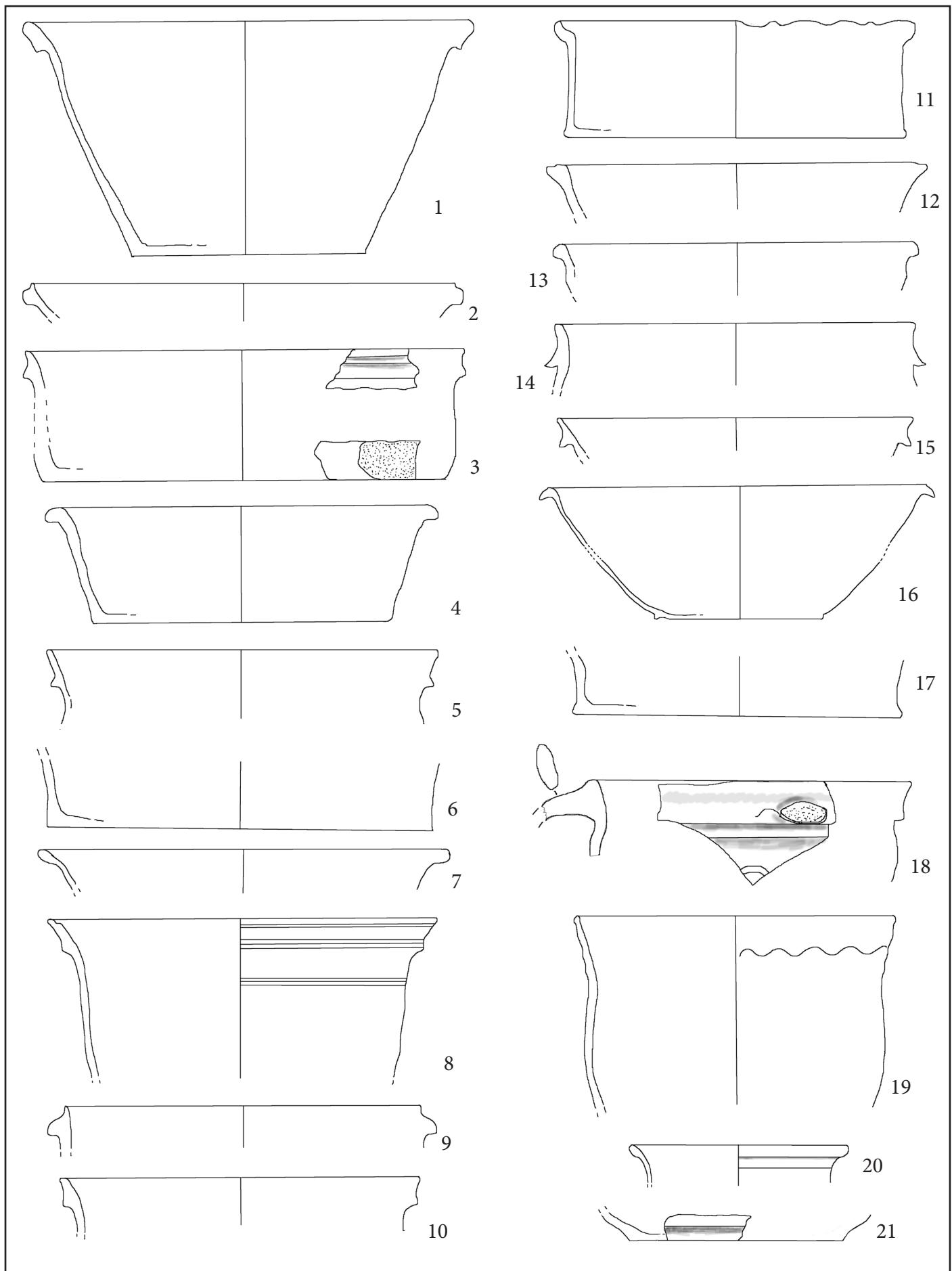
Tafel 6: 1-18, 20-23 M1:3; 19 M 1:4



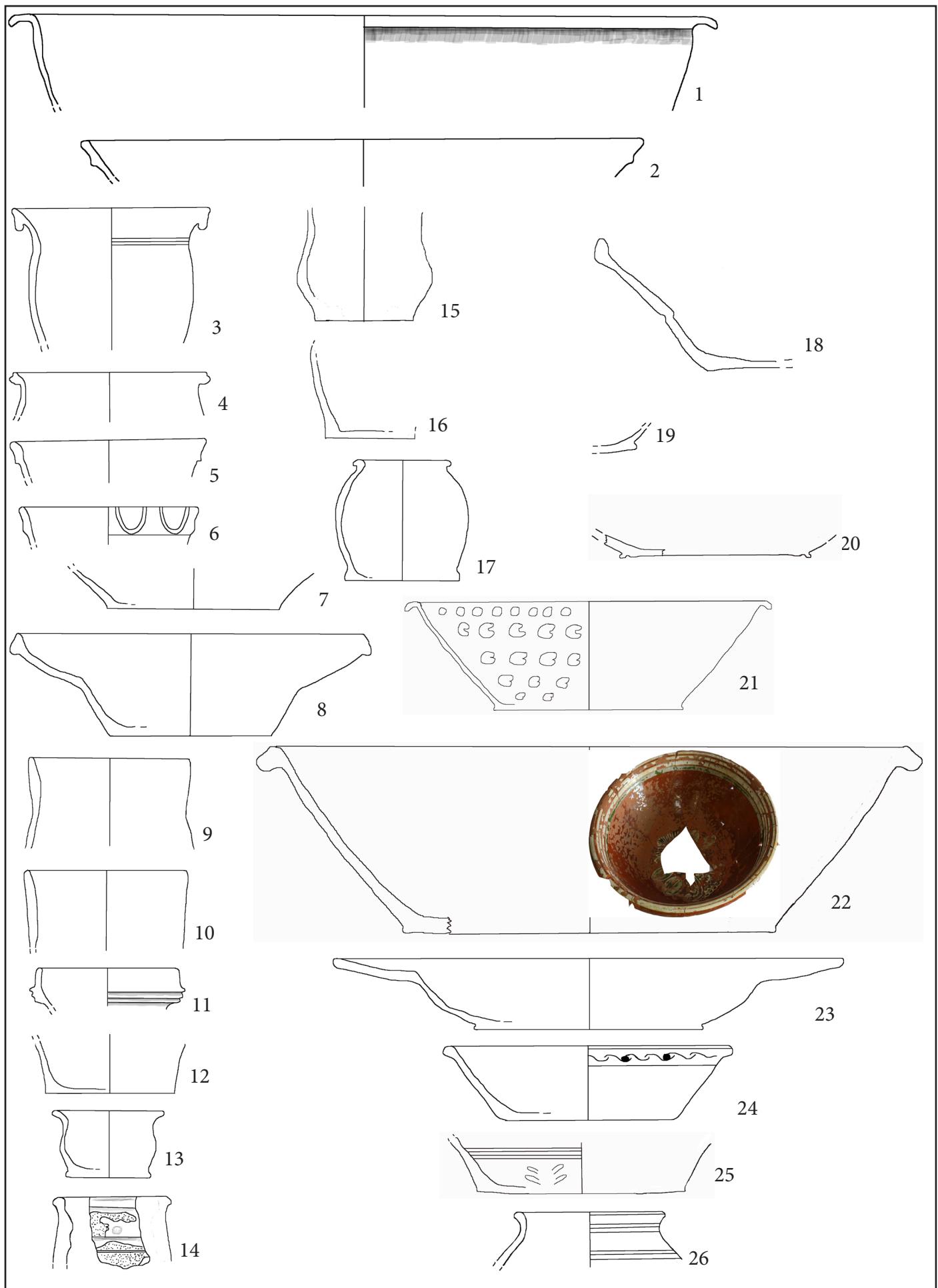
Tafel 7: 1-24 IW ox. glas. M 1:3



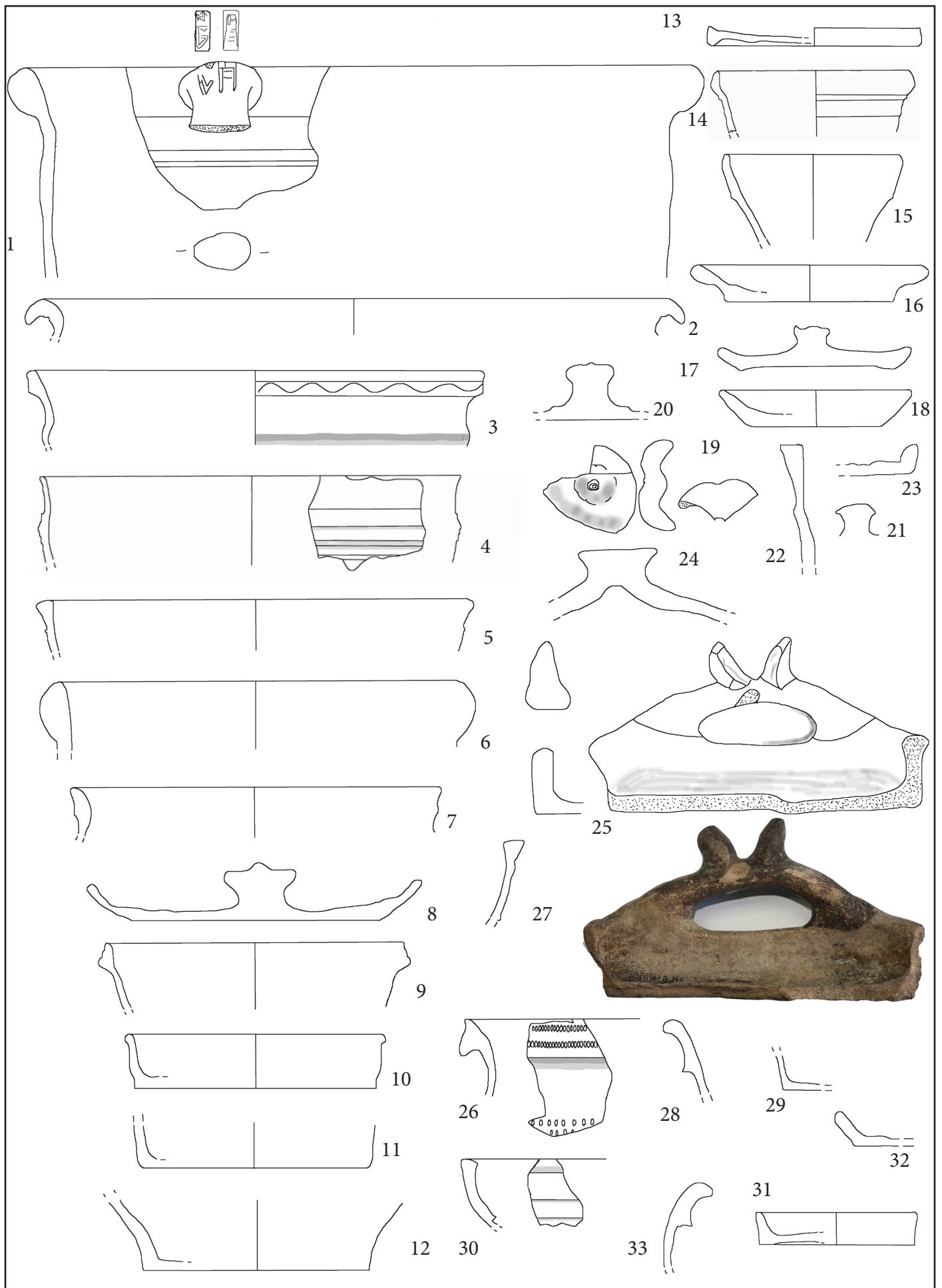
Tafel 8: 1-24 IW ox. glas. M1:3



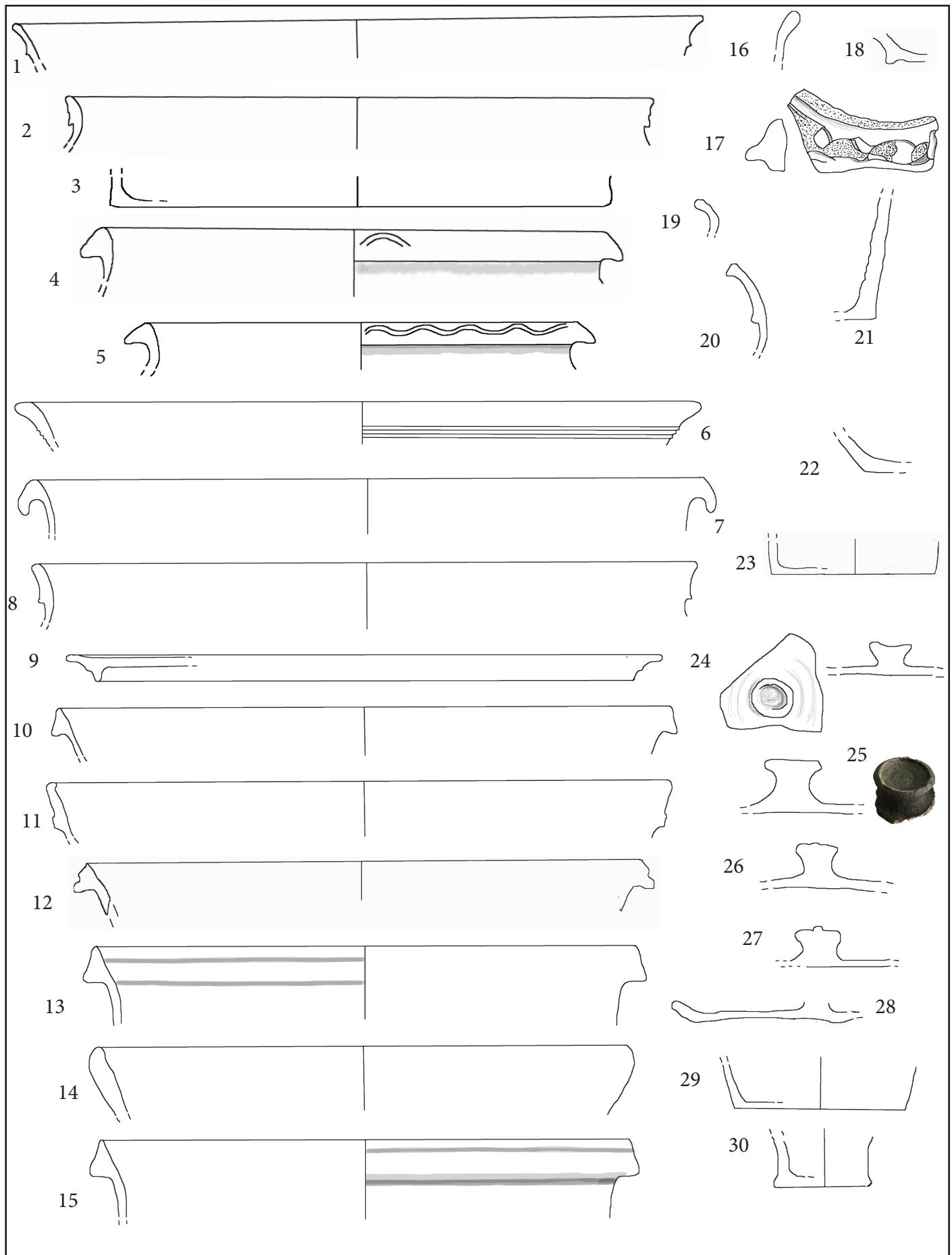
Tafel 9: 1-21 IW ox. glas. M1:3



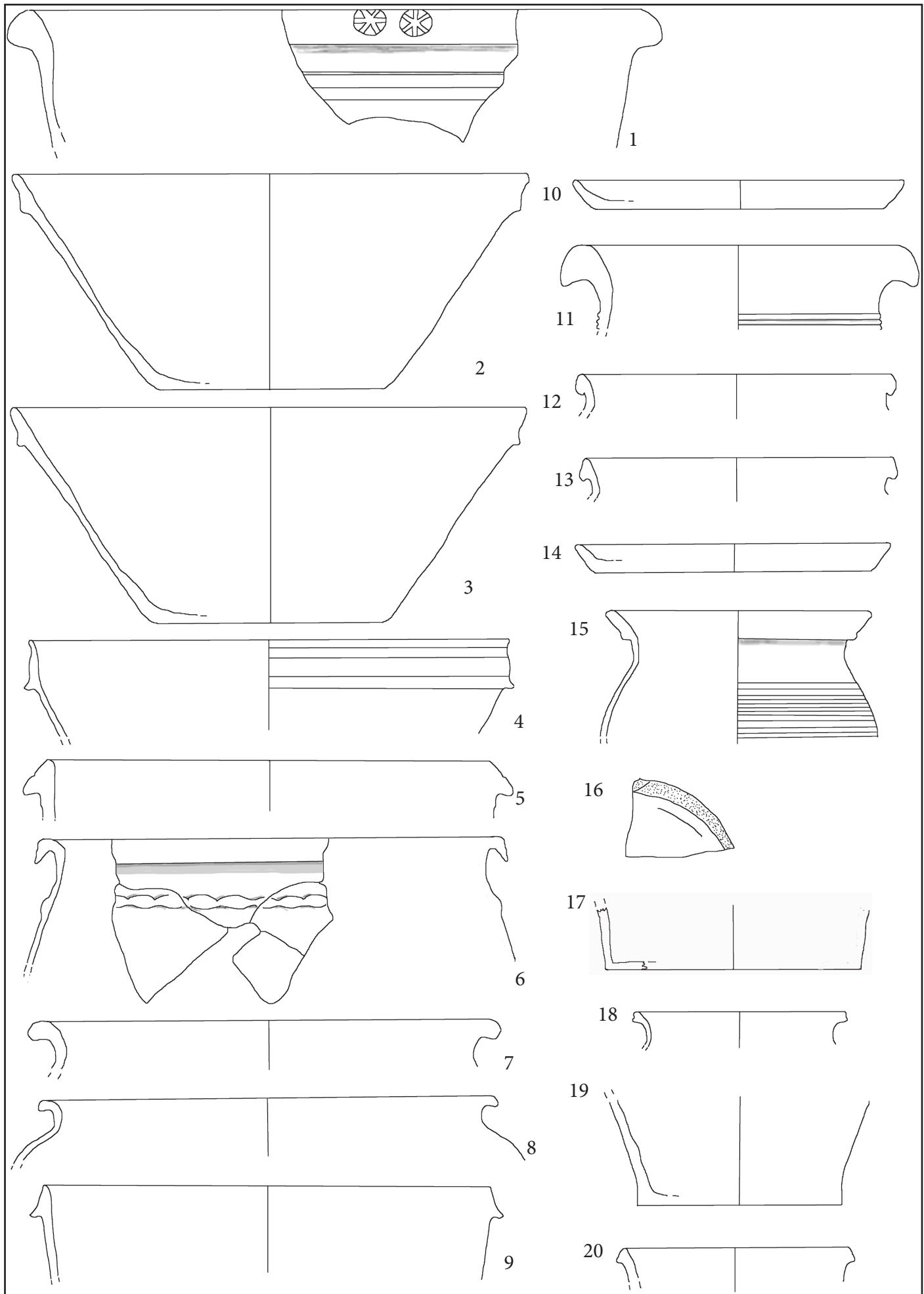
Tafel 10: IW ox. glas. 1-2 M 1:4; 3-26 M 1:3



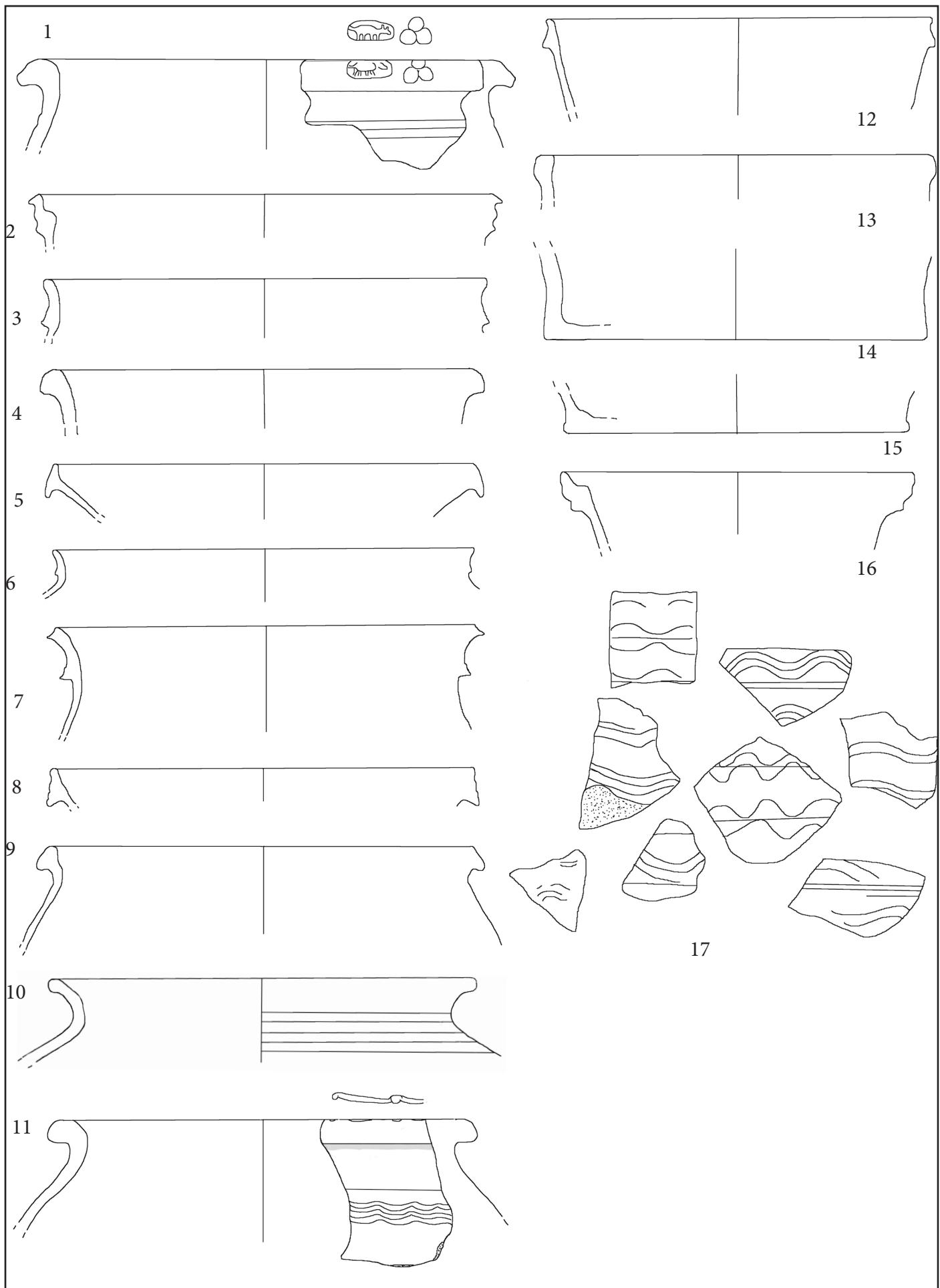
Tafel 11: 1-31 IW ox. unglas. M1:3



Tafel 12: IW red. unglas. 1-5 M 1:4; 6-30 M1:3



Tafel 13: 1-20 IW red. unglas. M 1:3



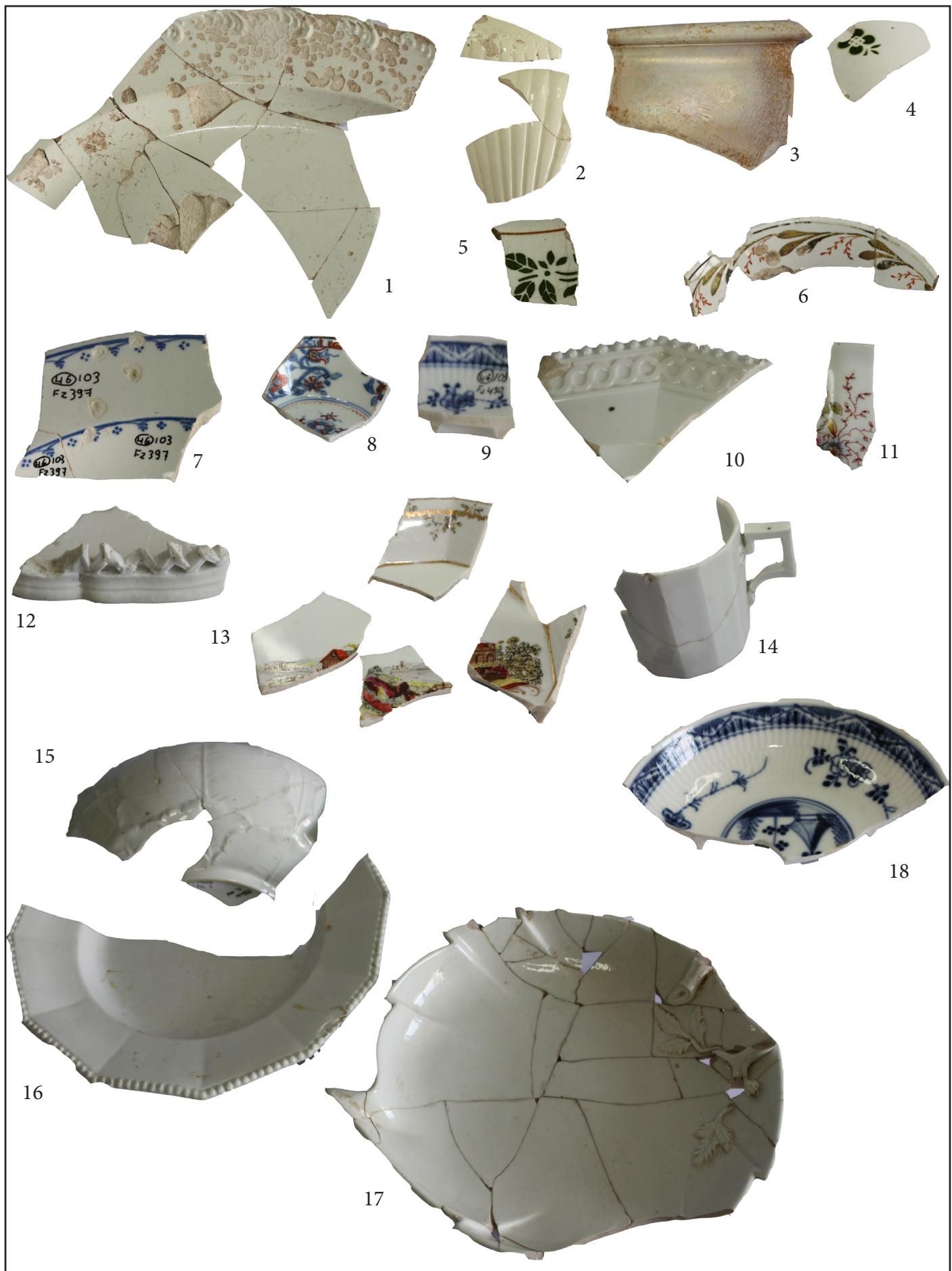
Tafel 14: 1-17 IW red. unglas. M1:3



Tafel 15; 1-11, 13, 15-17 M 1:3; 12,14 M1:2; 18 M 1:1



Tafel 16: 1-3, 6 M 1:3; 4-5, 7-13, 15-16, 20-21 M 1:2; 14, 17-19 M 1:1



Tafel 17: 1-7 Steingut M 1:2; 8-18 Porzellan M 1:2



Tafel 18: 1-5 Tafel- und Kochgeschirr IW M 1:3



1



2



3



4

Tafel 19: Münzen



Tafel 20: Bein Funde 1-16, 19-25 M 1:1; 17-18 M 1:2



Tafel 21: 1- M 1:2; 2-19 M 1:1



Tafel 22: 1-7; 9-22 M 1:1; 8 M 1:2



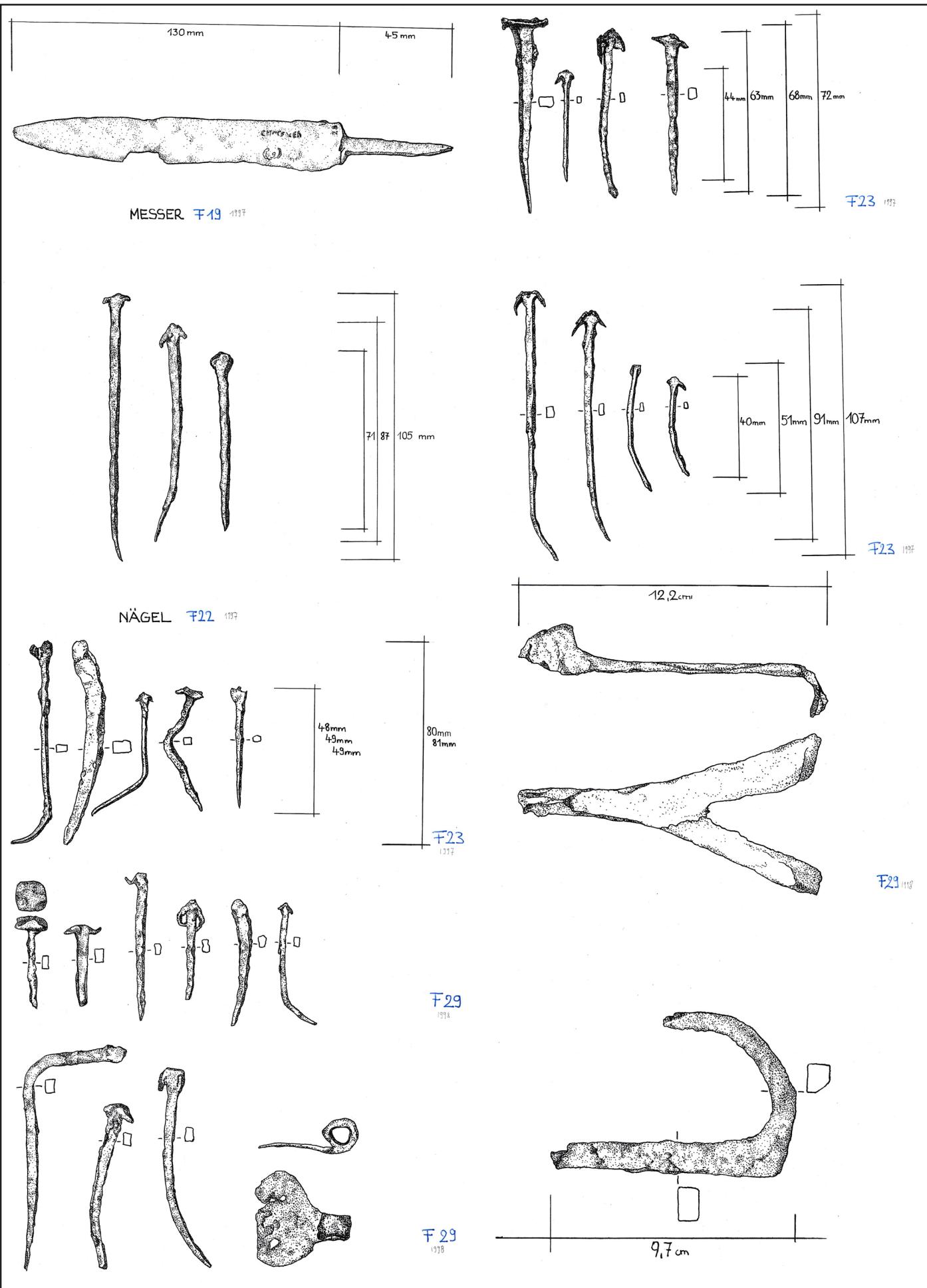
Tafel 23: 1-7 M 1:1; 8 M 2:1



Tafel 24: Architekturteile 1-9 M 1:4



Tafel 25: 1-3; 5-6 M 1:1; 4 M 2:1



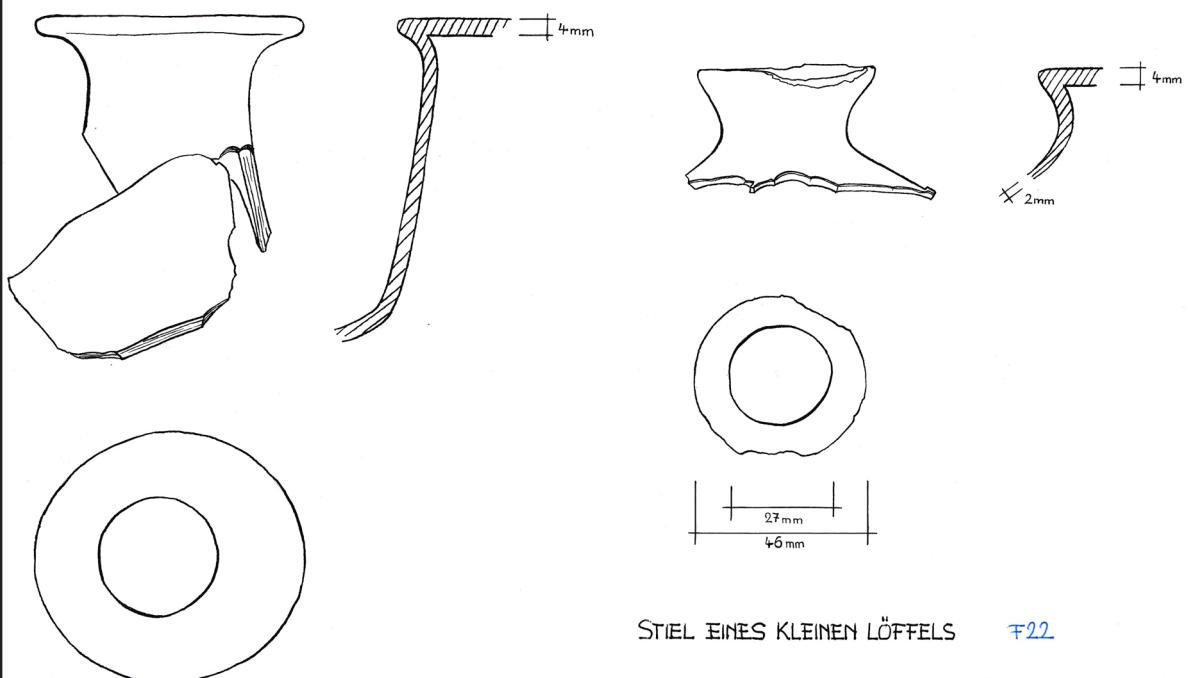
Tafel 26: Eisen Gegenstände M 1:2

GLASKARAFFE GRÜNSCHILLERND

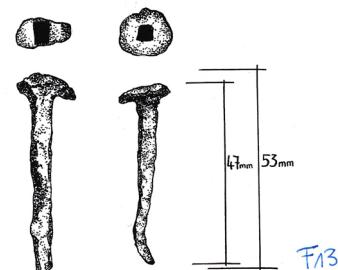
GLASGEFÄSS

BESCHICHTET BRAUN

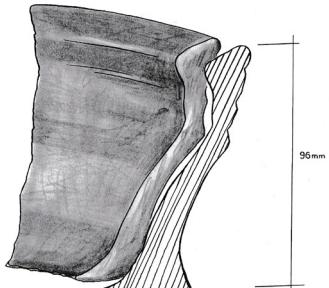
F19



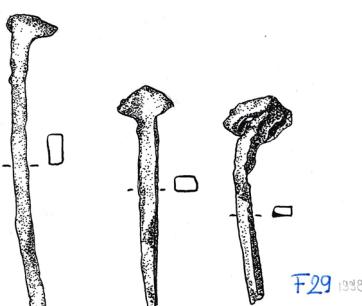
STIEL EINES KLEINEN LÖFFELS F22



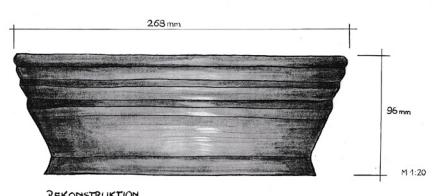
F13



SCHÜSSEL  
INNEN SCHWARZ GLASIERT  
AUßEN UNGLASIERT  
Ø AUßEN 31,6 cm  
8 SCHERBENSTÜCKE



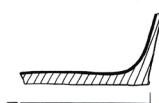
F29



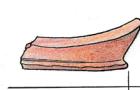
REKONSTRUKTION  
SCHÜSSEL GRAU-SCHWARZ TON UNGLASIERT  
Ø AUßEN 26,8 cm HÖHE 9,6 cm  
5 SCHERBENSTÜCKE  
FUNDORT IM BEREICH HALBSCHALETURM  
BEI FREILEISUNGSARBEITEN JULI, AUGUST, SEPTEMBER 1997

S4

SCHÜSSEL  
INNEN OCKER GLASIERT  
AUßEN UNGLASIERT  
Ø BODEN 12,5 cm  
4 SCHERBENSTÜCKE

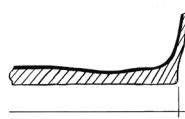


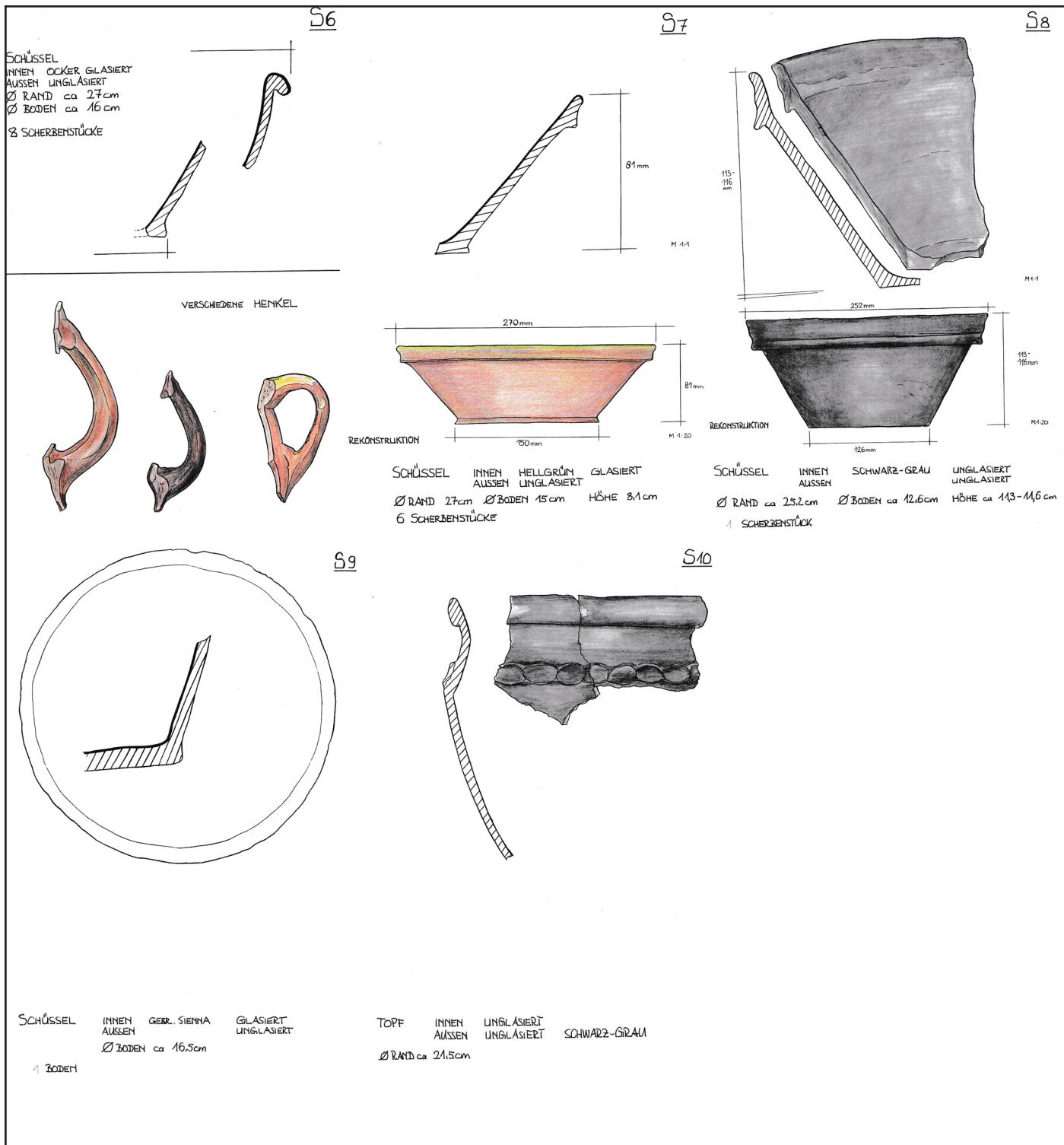
SCHÜSSEL  
INNEN UND GRÜN GLASIERT WEISSE UNTERRAGSUR  
AUßEN UNGLASIERT  
Ø RAND ca 27 cm  
Ø BODEN 14 cm  
4 SCHERBENSTÜCKE  
2 SCHERBENSTÜCKE



SCHÜSSEL  
INNEN OCKER GLASIERT  
AUßEN UNGLASIERT  
Ø BODEN ca 16cm  
4 SCHERBENSTÜCKE

S5





Tafel 29: Keramik ca. M 1:3

# Kachel Katalog

Die Kacheln im folgenden Katalog werden in erster Linie nach Fundort sortiert.

## Katalognummer 1

Art: Schüsselkachel



Rahmen: Vierzipfelig

Datierung: 15. Jh.

Anzahl der Fragmente: 3

Fundort: Westlich des Bergfrieds im Zwinger

Befund: FZ 16 BNr 22; Jahr 99

Warenart/ Oberfläche: Irdeware ox. unglas.

M 1:2

## Katalognummer 2

Art: Schüsselkachel

Zentralemotiv: mit Rillen



Anzahl der Fragmente: 6

Fundort: Westlich des Bergfrieds im Zwinger

Befund: FZ 33 BNr 22

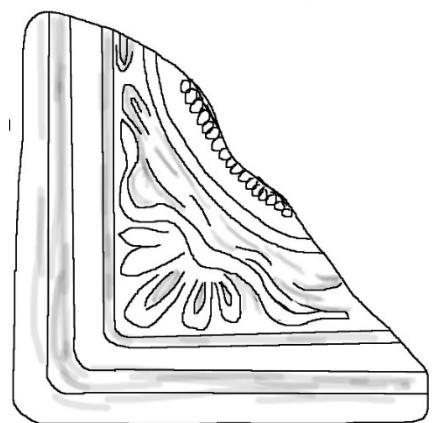
Warenart/ Oberfläche: IW red. unglas.

M 1:2

### Katalognummer 3

Art: Medaillonkachel

Zentralmotiv: rundes Schild umgeben von einem Kugelfries/Perlrand



Rahmen: stark erhöhter rechteckiger Rahmen mit minimalen Erhebungen

Zwickelmotiv: Wellen mit darüber liegendem Muscheldekor

Anzahl der Fragmente: mind. 6

Fundort: Westlich des Bergfrieds im Zwinger

Befund: FZ 430 BNr 46

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

Kommentar: Zeichnung KatNr. 3 und 4

## Katalognummer 4

Art: evtl. inneres der oberen Medaillonkachel



Rahmen: Perlstab

Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: Westlich des Bergfrieds im Zwinger

Befund: FZ 430 Bnr 46

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:1

## Katalognummer 5

Art: vermutl. Gesimskachel

Zentralmotiv: leicht eingewölbtes, breites Blattfries zum Rand hin, teilweise über Schuppenfries liegend. Am Rand befindet sich eine kleine Erhebung.



Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: Westlich des Bergfrieds im Zwinger

Befund: FZ 430 BNr 46 2003

Warenart/ Oberfläche: IW unglas.; sehr heller Scherben

M 1:2

## Katalognummer 6

Art: Blattkachel



Anzahl der Fragmente: 7

Fundort: Westlich des Bergfrieds im Zwinger

Befund: FZ 96 Bnr 20

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:4

## Katalognummer 7

Art:

Zentralmotiv: Blüte mit Ranken, die in der Ecke eine Kugel (mit reliefartiger Verzierung außen rum) bilden mit darüber befindlichen Blättern (kronenartig)



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Westlich des Bergfrieds im Zwinger

Befund: Fz 96 Bnr 20

Warenart/ Oberfläche: IW ox. lindgrün glas.

M 1:2

Kommentar: vermutl. Zugehörigkeit zu KatNr. 71

## Katalognummer 8

Art:

Zentralemotiv: Pflanzen mit Blüte und Blätter



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Südlich des Bergfrieds im Zwinger

Befund: FZ 31 Bnr 38

Warenart/ Oberfläche: IW ox. lindgrün glas.

M 1:2

Kommentar: von der Art, Motiv und Farbe zu KatNr. 7 gehörend

## Katalognummer 9

Zentralemotiv: Frauenkopf angedeuteten Locken, großen Augen. Am Hals hoch angesetzten Kleidung



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Südlich des Bergfrieds im Zwinger

Befund: FZ 37 Bnr 38

Warenart/ Oberfläche: IW ox. dunkelgrün glas.

M 1:1

## Katalognummer 10

Zentralemotiv: Ansatz einer Blüte mit Stiel und links daneben Blätter mit Punkten



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Südlich des Bergfrieds im Zwinger

Befund: FZ 31 BNr 38

Warenart/ Oberfläche: IW ox. lindgrün glas.

M 1:2

## Katalognummer 11

Zentralemotiv: Ziermuster in Form von  $\frac{3}{4}$  Kreisen mit horizontalen Balken, in der Art von Kettengliedern



Anzahl der Fragmente: mind. 2

Fundort: Südlich des Bergfrieds im Zwinger

Befund: FZ 31 BNr 38

Warenart/ Oberfläche: IW ox. lindgrün glas.

M 1:1

## Katalognummer 12

Zentralmotiv: Ringe mit horizontal eingreifendem Balken; darüber befindlicher Wulst, der den Abschluss bildet



Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: Südlich des Bergfrieds im Zwinger

Befund: FZ 31 BNr 38

Warenart/ Oberfläche: IW ox. lindgrün glas.

M 1:1

## Katalognummer 13

Art: Kranzkachel/ Ofenbekrönung

Zentralmotiv: Abschlusskachel mit Kugelartigen Abschlüsse, freistehend; es könnte sich dabei um eine Art Balkongeländer handeln



Anzahl der Fragmente: mind. 1

Fundort: Südlich des Bergfrieds im Zwinger

Befund: FZ 31 BNr 38

Warenart/ Oberfläche: IW ox. lindgrün glas.

M 1:1

Kommentar: vermutliche Zugehörigkeit zu KatNr. 15

## Katalognummer 14

Zentralmotiv:

Links: sitzendes Tier; darunter ein Fries (Art des Freis nicht sicher feststellbar); Rechts: evtl. Fruchtgehänge



Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: Südlich des Bergfrieds

Befund: FZ 31 BNr 38

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 15

Art: Gesimskachel

Zentralmotiv: Ofenbekrönung mit Balkongitter



Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: (SW Burggraben)

Befund: Kachel FZ 577 BNr 87 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. lindgrün glas.

M 1:2

Kommentar: vermutlich zu KatNr. 13 gehörend

## Katalognummer 16

Art: Blattkachel

Zentralmotiv: glatte Fläche mit Wulstartig geformten Vierpass in der Mitte



Rahmen: leicht abgetreppter Rand

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Raum 2 SW-Flügel

Befund: FZ 582 BNr 232

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

Katalognummer 17

Art: Ofenaufsatz

Zentralmotiv: Putti auf Pferd



Anzahl der Fragmente: 5

Fundort: Räume 3 und 4 im SW-Flügel

Befund: FZ 570 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

Katalognummer 18

Art: Ofenaufsatz

Zentralemotiv: Putti mit Flügel über dem Armen ein Faltengewand



Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: Raum 3 und 4 im SW-Flügel

Befund: FZ 570 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:1

## Katalognummer 19

Zentralemotiv: rund ausgewölbt, unten auch glas.



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: 3 und 4 Raum SW-Flügel

Befund: FZ 570 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:1

## Katalognummer 20

Zentralemotiv: Ranken auf einer Erhebung, die sich eindrehen



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Raum 3 und 4 SW-Flügel

Befund: FZ 570 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

Kommentar: gehört vermutlich KatNr. 17

## Katalognummer 21

Zentralemotiv: unten tordierte Wülste, die am unteren Rand in einer Kugelfries enden; darüber Volutenartige Verzierung



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Raum 3 und 4 SW-Flügel

Befund: FZ 570 Bnr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

Kommentar: Gehört vermutlich zu KatNr. 17

## Katalognummer 22

Zentralemotiv: Faltengewand mit seitlich laufenden tordierten bzw. Punkt Verzierung, die vertikal verläuft; unten eine Abtreppung



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: 3 und 4 Raum SW-Flügel

Befund: FZ 570 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: Gehört vermutlich zu KatNr. 17

M 1:2

Kommentar:

## Katalognummer 23



Anzahl der Fragmente: 1  
Fundort: 3 und 4 Raum SW-Flügel  
Befund: FZ 570 BNr 87  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

Kommentar: Gehört vermutlich zu KatNr. 17

## Katalognummer 24

Zentralmotiv: Blattwerk mit Ranke



Anzahl der Fragmente: 1  
Fundort: 3 und 4 Raum im SW-Flügel  
Befund: FZ 570 BNr 87  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

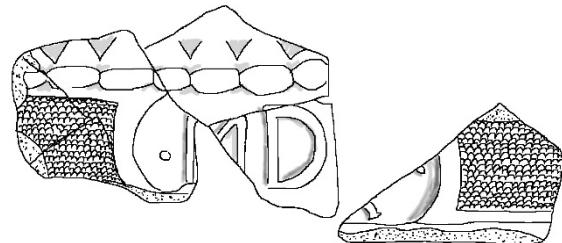
Kommentar: Gehört vermutlich zu KatNr. 17

## Katalognummer 25

Art: vermutl. Gesimskachel

Zentralmotiv: 1.) Jahreszahl, lesbar X I X mit Umschweif

2.) Jahreszahl, lesbar MD (X) mit Umschweif, daneben Punkt muster



Rahmen: 1.) Doppelrahmen aus Kugelfries/ Perlstab

2.) Kugelfries/ Perlstab, darüber Dreicke

Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: 3 und 4 Raum SW-Flügel

Befund: FZ 570 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 26

Zentralmotiv: rechts Perlstab, daneben Trauben mit Blattwerk und links daneben Plattenfries



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: 3 und 4 Raum des SW-Flügels

Befund: FZ 570 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:3

## Katalognummer 27

Art: Blattkachel  
Zentralmotiv: Verschiedenen Motive; rechts Mann mit Rüstung, langem Bart und langen Haaren, er taucht aus Wellen auf; links Löwenkopf; aufgrund des Randes dürften diese Kacheln am selben Ofen gewesen sein



Rahmen: Perlstab

Anzahl der Fragmente: mind. 28  
Fundort: Raum 3 und 4 SW-Flügel  
Befund: FZ 572 BNr 87 Humus  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:4

Kommentar: wird teilweise nochmal dargestellt

## Katalognummer 28

Art: Blattkachel  
Zentralmotiv: Fruchtgehänge mit Trauben, und Blättern umgeben von einem Kreis aus Ranken



Architektur-Rahmen: leicht angeschrägter Rahmen  
Rahmen: Zentralmotiv wird von einem Kreis aus Ranken umgeben, in den Seiten sind noch kleinere Ranken  
Zwickelmotiv: die Ranken des Kreises ziehen sich rund in den Zwickel hinein

Anzahl der Fragmente: 1  
Fundort: 3 und 4 Raum des SW-Flügel  
Befund: FZ 570 BNr 87, 22  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 29

Art:	Blattkachel
Zentralmotiv:	Blütenranken Fruchtgehänge, evtl. Medaillon
	
Rahmen:	Rahmen in Form einer Erhebung mit darüber gelegtem Ornamentband, rundherum leicht eingedrückt

Anzahl der Fragmente:	2
Fundort:	3 und 4 Raum des SW- Flügel
Befund:	FZ 572 BNR 87 Humus
Warenart/ Oberfläche:	IW ox. schwarz glas.
M 1:2	

## Katalognummer 30

Art:	Blattkachel
Zentralmotiv:	erkennbar ist ein Blatt auf einer Erhebung
	

Anzahl der Fragmente:	1
Fundort:	3 und 4 Raum des SW-Flügel
Befund:	FZ 572 BNR 87 Humus
Warenart/ Oberfläche:	IW ox. schwarz glas.
M 1:2	

## Katalognummer 31

Art: Blattkachel

Zentralemotiv: Antiker Krieger in Lorbeerkränz zwischen Liebenmädchen und Ranken  
(B. Ernst)



Rahmen: leicht abgetreppter (unten) und einmal abgestufter (oben) Rahmen

Anzahl der Fragmente: 8

Fundort: 3 und 4 Raum des SW-Flügel

Befund: FZ 570 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

Katalognummer 32

Art: Blattkachel

Zentralemotiv: Blütenranken mit Fruchtgehänge



Rahmen: Perlstab

Anzahl der Fragmente: 6

Fundort: 3 und 4 Raum des SW-Flügels

Befund: FZ 572 BNr Humus

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 33

Art: Blattkachel

Zentralemotiv: Löwenkopf mit Mähne



Rahmen: Perlstab/ Art Balkongeländer Fries

Anzahl der Fragmente: 5

Fundort: 3 und 4 Raum des SW-Flügels

Befund: FZ 572 BNr 87 Humus

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

Kommentar: Auch in KatNr. 27

## Katalognummer 34

Art: evtl. Blattkachel

Zentralmotiv:



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: 3 und 4 Raum des SW-Flügel

Befund: FZ 572 Bnr 87 Humus

Warenart/ Oberfläche:

M 1:2

## Katalognummer 35

Art:

Zentralmotiv: evtl. Frauengewand



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: 3 und 4 Raum des SW-Flügel

Befund: FZ 572 Bnr 87 Humus

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 36

Art: vermutl. Blattkachel  
Zentralmotiv: evtl. Faltenbewand, darunter Sockel mit Einkerbungen



Anzahl der Fragmente: 1  
Fundort: 3 und 4 Raum des SW-Flügels  
Befund: FZ 572 BNr 87 Humus  
Warenart/ Oberfläche: Iwo x. schwarz glas.

M 1:2

Kommentar: Auch in KatNr. 27

## Katalognummer 37

Art: Blattkachel

Zentralmotiv: unten Halbkugel mit Fries drumherum



Rahmen: eine Art Balkongeländer Fries/ Perlstab

Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: Raum 3 und 4 im SW-Flügel

Befund: FZ 572 BNr 87 Humus

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 38

Art: Blattkachel

Zentralmotiv: Am Rand Schneckenartiger Dekor, Männerkopf mit kurzen Haaren (B. Ernst beschreibt darin eine figürliche Darstellung);



Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: 3 und 4 Raum des SW-Flügel

Befund: FZ 572 BNr 87 Humus

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:1

## Katalognummer 39

Art: Blattkachel

Zentralmotiv: Oberkörper eines Mannes in Rüstung mit Bart und langem Haar,  
steigt aus den Wellen auf



Rahmen: Perlstab/ Art Balkongeländer Fries

Anzahl der Fragmente: 8

Fundort: Raum 3 und 4 im SW-Flügel

Befund: FZ 572 BNr 87 Humus

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

Kommentar: Auch in KatNr. 27

Katalognummer 40



Rahmen: Rillenmuster mit mittig angesetzten aufgewölbten Rundungen mit dazwischen auftauchenden Blättern

Anzahl der Fragmente: 3

Fundort: Raum 5 und 6 im SW-Flügel

Befund: FZ 539 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. dunkelgrün mit hellgrünen Mustern glas.

M 1:1

## Katalognummer 41

Art: Blattkachel  
Zentralemotiv: Frauendarstellung, darüber befinden sich eine Blume und Blätter. An den Seiten des Kopfes führt sich die Pflanzen weiter bis zur Schulter. An den Füßen bzw. am Boden befinden sich weitere Pflanzen. Um den Hals der Frau befindet sich eine Art Schmuck, dieser besteht aus einer Kette mit drei Ring ähnlichen Anhängern



Rahmen: leicht abgetreppter Rahmen

Anzahl der Fragmente: 3

Fundort: Im Zwinger beim Doppelturmtor auf Seiten des SW-Flügel

Befund: FZ 476 BNr 122, 87, 168

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 42

Art: Blattkachel

Zentralemotiv: verschiedene Florale Motive



Rahmen: leicht abgetreppter Rahmen

Anzahl der Fragmente: 4

Fundort: Im Zwinger beim Doppelturmtor auf Seiten des SW-Flügel

Befund: FZ 492 BNr 122

Warenart/ Oberfläche: IW ox. evtl graphitiert; sehr heller Scherben

M 1:2

## Katalognummer 43

Art: Blattkachel  
Zentralemotiv: Frau mit Sichel (evtl. Teil einer Monatsserie)



// vgl. <https://furnologia.de/galerie/galerie-motive-massenhaft-um-1600/>

Anzahl der Fragmente: 1  
Fundort: Im Zwinger beim Doppelturmtor auf Seiten des SW-Flügel  
Befund: FZ 482 BNr 168  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 44

Art: Blattkachel

Zentralmotiv: Maria im Strahlenkranz (B.Ernst)



Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: Im Zwinger beim Doppelturmtor auf Seiten des SW-Flügel

Befund: FZ 476 BNr 122, 87, 168

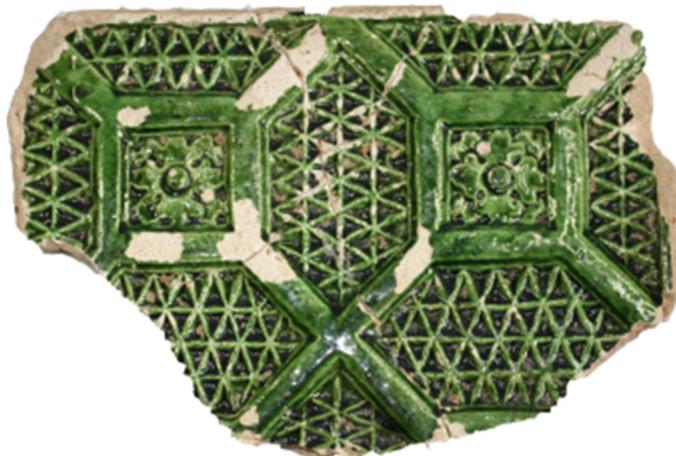
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 45

Art: Blattkachel - Tapetenkachel

Zentralmotiv: In der Mitte befindet sich eine Rosette mit im Zwickel befindlichen Blättern umgeben sind die Rosetten von einem erhabenen viereckigen Rahmen. Von den vier Ecken der Vierecke gehen jeweils erhabene Streifen weg. Jeweils zwei Streifen kreuzen und bilden somit zwischen den Vierecken und den Streifen ein Sechseck. Dazwischen befindet Diamantschnitt mit innliegenden Raute



// <https://furnologia.de/galerie/galerie-motive-massenhaft-ca-1500-bis-1599/>

Anzahl der Fragmente: es gibt viele teilweise sehr kleinteilige Fragmente

Fundort: Im Zwinger beim Doppelturmtor auf Seiten des SW-Flügel

Befund: FZ 503 BNr 122

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 46

Zentralemotiv: die Punkte im Bildfeld könnten eine Wiese darstellen



Rahmen: Wulstartiger Rahmen um Bildfeld

// <https://furnologia.de/galerie/galerie-motive-massenhaft-um-1600/> (dort befinden sich in der Serie der Weltreiche Kacheln mit ähnlichen Punkten/ Strichen, die zu sich Füßen der Pferde befinden)

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Raum 1 am Bergfried im SW-Flügel

Befund: FZ 43 BNr 44

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 47



Anzahl der Fragmente: 3

Fundort: Raum 1 am Bergfried im SW-Flügel

Befund: Fz 43 BNr 46

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

Kommentar: aufgrund der Farbe und Art der Motive gehören die drei Stücke vermutlich zusammen.

## Katalognummer 48

Zentralmotiv: Schuppenartiges Dekor



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Raum 1 am Bergfried im SW-Flügel

Befund: FZ 43 BNr 46

Warenart/ Oberfläche:

M 1:1

## Katalognummer 49

Art: Nischenkachel/ Halbzylinderkachel/ Ofenaufsatz

Zentralmotiv: architektonisches Dekor vermutlich Teil einer Halbzylinderkachel mit durchbrochenem Vorsatzblatt



Anzahl der Fragmente: mind. 22 (teilweise auch glas.)

Fundort: Raum 1 am Bergfried im SW-Flügel

Befund: FZ 2 BNr 2

Warenart/ Oberfläche: IW ox. unglas. sher heller Ton

M 1:1

## Katalognummer 50

Zentralemotiv: bunt glas. Motiv mit blauen Wellenartigen Muster oben darunter stellenweise weiße Flächen, darunter grüne Flache vermutlich Wiese; unten gelb-orange Blätter



Datierung: Ende 15. Jh. (B. Ernst)

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Raum 1 am Bergfried im SW-Flügel

Befund: FZ 72 BNr 4 von 1999

Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas.

M 1:1

## Katalognummer 51

Zentralemotiv: braun glas. evtl. Ranken



Datierung: Ende 15. Jh.

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Raum 1 am Bergfried im SW-Flügel

Befund: FZ 72 BNr 4 von 1999

Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas. Heller Scherben

M 1:1

## Katalognummer 64

Zentralmotiv:

Frauenkopf mit Haarband/Kranz/ Haube darüber schwebend  
Kronenartige Dekoration bestehend aus halben Rechtecken die in  
Halbkreis übergehen (evtl. Maskaron)



Rahmen:

leicht erhabener Rahmen

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Gebäude zwischen M3, 69, 71, 99 beim Ostflügel

Befund: FZ 602 BNr 87

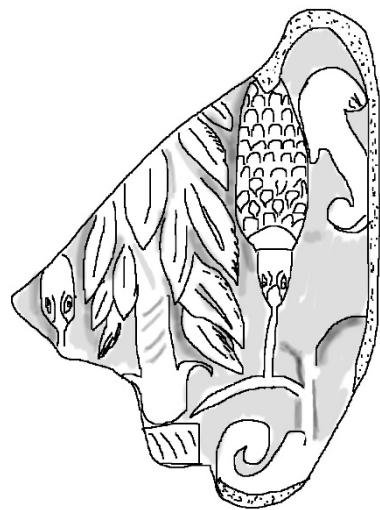
Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:1

Katalognummer 65

Art:

Zentralemotiv: Palme mit rechts und links daneben befindlichen Schlangenartigen Wesen



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Gebäude zwischen M3, 69, 71, 99 beim Ostflügel

Befund: Fz 602 BNr 87

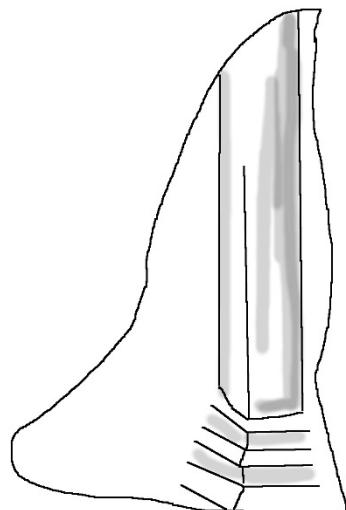
Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:1

## Katalognummer 66

Art: Blattkachel

Zentralemotiv: Vermutlich Randelement einer darstellenden Blattkachel



Architektur-Rahmen:

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Gebäude zwischen M3, 69, 71, 99 beim Ostflügel

Befund: FZ 602 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 67

Art: Gesimskachel



Rahmen: erhabener halbrunder Rahmen mit Schuppendekor verziert

Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: Gebäude zwischen M3, 69, 71, 99 beim Ostflügel

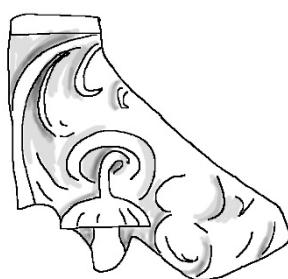
Befund: FZ 602 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 68

Zentralemotiv: Ranken und Eichel



Rahmen: leicht erhaben, rechteckig

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort:

Befund: FZ 602 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:1

## Katalognummer 69

Zentralmotiv: Kugel oben mit Abstufung, darunter „Falten“



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Gebäude zwischen M3, 69, 71, 99 beim Ostflügel

Befund: FZ 602 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 70

Art:

Zentralmotiv: ovale Erhebung mit Umrandung, darin Punkte



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Gebäude zwischen M3, 69, 71, 99 beim Ostflügel

Befund: FZ 602 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 71

Art: Blattkachel

Zentralemotiv: florales Dekor, bestehend aus Ranken mit Blättern und ovalen Blüten



Anzahl der Fragmente: mind. 6

Fundort: Zwinger beim Ostflügel

Befund: FZ 172 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. lindgrün glas.

M 1:2

## Katalognummer 72

Art: Blattkachel

Zentralmotiv: glattes, nischenförmig einziehendes Bildfeld



Rahmen: dreifach, leicht abgerundet abgetrept

// (<https://furnologia.de/galerie/galerie-motive-massenhaft-ca-1500-bis-1599/>)

Anzahl der Fragmente: mind. 4

Fundort: Eingangsbereich Stallung vor Raum 5 des NO-Flügels

Befund: FZ 166 Bnr 137, 138

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:1

Kommentar: Nürnberger Typ der Blattkachel

## Katalognummer 73

Art: Blattkachel  
Zentralmotiv: mittig befindet sich eine Rosette umgeben von einem breiten Kreis  
rechts und links jeweils mit Bogenfries



Rahmen: leicht abgetreppter Rechteck-Rahmen  
Datierung: 15. Jh.

Anzahl der Fragmente: mind. 7  
Fundort: Eingangsbereich Stallung vor Raum 5 des NO-Flügels  
Befund: FZ 154 BNr 89  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. unglas.  
M 1:3

## Katalognummer 74

Art: Ofenaufsatz  
Zentralmotiv: tordierte Stück, das kreisförmig gebogen ist



Anzahl der Fragmente: 2  
Fundort: Eingangsbereich Stallung vor Raum 5 des NO-Flügels  
Befund: FZ 154 BNr 89  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.  
M 1:2

## Katalognummer 75

Art:	Medaillonkachel
Zentralemotiv:	rundes Schild umgeben von einem Kugelfries/ Perlrand
	
Rahmen:	stark erhöhter rechteckiger Rahmen mit minimalen Erhebungen
Zwickelmotiv:	Wellen mit darüber liegendem Muscheldekor; Wellen werden mittig durch 3 Kugel unterbrochen
Anzahl der Fragmente:	mind. 6
Fundort:	in den Stallungen im NO-Flügel
Befund:	FZ 79 BNr 89
Warenart/ Oberfläche:	IW ox. graph.
M 1:2	
Kommentar:	selbe Art wie KatNr. 3, 4

## Katalognummer 76

Art: Sockel

Zentralemotiv: Beschlagwerk Lorbeerkränz mit Rosette darin daneben stilisierte Lilie



Rahmen: jeweils oben und unten rechteckiger Rahmen

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: in den Stallungen im NO-Flügel

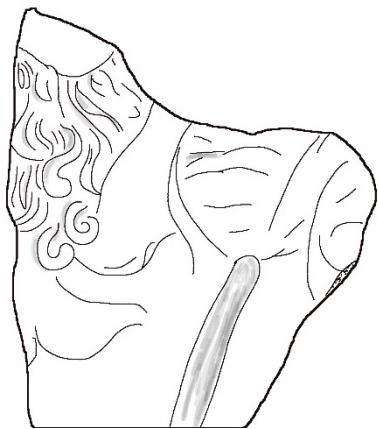
Befund: FZ 79 BNr 89

Warenart/ Oberfläche: Iwo x. graph.

M 1:2

Katalognummer 77

Zentralemotiv: Mann mit Rüstung, Bart und langem Haar



Anzahl der Fragmente: mind. 3

Fundort: in den Stallungen im NO-Flügel

Befund: FZ 269 BNr 86

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

Kommentar: vermutlich Teil der Kacheln wie KatNr. 27

## Katalognummer 78

Art: Sockel oder Aufsatz

Zentralmotiv: Bogenfries mit in den Rundungen befindlichen dreiviertel Kreisen darüber weiterer Halbkreis. Jeder Bogen wird oben durch einen Kreis umgeben; Kachel ist leicht gerundet



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: in den Stallungen im NO-Flügel

Befund: FZ 272 BNr 245

Warenart/ Oberfläche: IW ox. unglas.

M 1:2

Kommentar: Zugehörigkeit zu KatNr 86

## Katalognummer 79

Art: Blattkachel

Zentralemotiv: rundes Bildfeld mit Blättern am Rand



Rahmen: Halbrunder Rahmen mit einer Abtreppung, daneben filigranes Muster aus Rauten mit Dreiecken dazwischen

Zwickelmotiv: Blume mit 5 Blütenblättern und Blättern rechts und links daneben, gefolgt von einer kleinen Blüte

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: in den Stallungen im NO-Flügel

Befund: FZ 272 BNr 245

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 80

Art: Ofenbekrönung

Zentralmotiv: Rauten- Kreis Fries



Rahmen: unten ein schmaler halbrundes Band, oben ein breiter halbrunder Streifen gesäumt von zwei kleinen und schmalen Bändern

Anzahl der Fragmente: 4

Fundort: im Zwinger auf Höhe des Treppenaufgang M40

Befund: FZ 79 BNr 89

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

## Katalognummer 81



Anzahl der Fragmente: 4

Fundort: im Zwinger auf Höhe des Treppenaufgang M40

Befund: FZ 79 BNr 89

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

## Katalognummer 82

Art: Ofenbekrönung  
Zentralemotiv: runde Kachelform mit mehreren teilweise nur kleinen Abtreppungen, obendrauf sitzt ein Kranz



Anzahl der Fragmente: mind. 5  
Fundort: im Zwinger auf Höhe des Treppenaufgang M40  
Befund: FZ 79 BNr 89  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

Kommentar: Zugehörigkeit zu KatNr. 74

Katalognummer 83

Zentralemotiv: Akanthus Ornament, leicht gewölbte Kachel



Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: im Zwinger auf Höhe des Treppenaufgang M40

Befund: FZ 79 BNr 89

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

## Katalognummer 84

Zentralmotiv: unten eine Art Kettenfries darüber mit einer Abtreppung befindet sich ein halbrund zurück gesetztes Teil mit Ovalen Zierelementen, darüber ein Fries mit halbrundem Element mit darüber gelegten Streifen.



Anzahl der Fragmente: mind. 6

Fundort: im Zwinger auf Höhe des Treppenaufgang M40

Befund: FZ 79 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:1

Katalognummer 85

Art:

Zentralemotiv: Putti mit Akanthus und Rosette im Kreis



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: im Zwinger bei Raum 4 und 5 des NO-Flügels

Befund: FZ 542 BNr 87, 22 Humus

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:1

## Katalognummer 86

Art: Aufsatz oder Sockel  
Zentralmotiv: Bogenfries mit in den Rundungen befindlichen dreiviertel Kreisen darüber weiterer Halbkreis. Jeder Bogen wird oben durch einen Kreis umgeben; Kachel ist leicht gerundet



Rahmen: Unten halbrunde Abtreppung, darüber ein breiter Streifen mit einem Wulst oben durch eine halbrunde Leiste abgeschlossen

Anzahl der Fragmente: mind. 5  
Fundort: NÖ Burggraben im östlichen Bereich  
Befund: FZ 542 BNr 8,7 22 Humus  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. unglas.

M 1:2

Kommentar: Zugehörigkeit zu KatNr 78

## Katalognummer 87

Zentralmotiv:

Das Motiv ist ein Kreis, in dem sich mittig eine Kugel befindet über der Kugel befindet sich ein Blatt, dass mit dem Kreis abschließt. Oben am Kreis befindet sich wie eine Art Blatt an dem sich außen wie eine Art Falten befinden



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Raum 2 des NO-Flügels

Befund: FZ 311 BNr 239

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 88

Art:

Zentralmotiv: Akanthus umrankt ein kreisförmiges Schild mit floralem Dekor innen



Rahmen: Rahmen bestehend aus mehreren kleinen Wulsten mit mittig einem breiteren Streifen

Anzahl der Fragmente: 5

Fundort: Raum 2 des NO-Flügels

Befund: FZ 311 BNr 239

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 89

Art:

Zentralmotiv: grün, blau (florale Elemente) und gelben Stellen



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: in der Mauer von Raum 3 und 4 im NO-Flügel

Befund: FZ 349 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas.; heller Scherben

M 1:1

## Katalognummer 90

Art: Nischenkachel/ Halbzylinderkachel/ Ofenaufsatz

Zentralmotiv: architektonisches Dekor vermutlich Teil einer Halbzylinderkachel mit durchbrochenem Vorsatzblatt



Anzahl der Fragmente: mind. 22

Fundort: in der Mauer von Raum 3 und 4 im NO-Flügel

Befund: FZ 349 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. teilweise grün glas.; teilweise unglas.

M 1:2

Kommentar: Zugehörigkeit zu KatNr. 49, 58, 162

## Katalognummer 91

Zentralemotiv: Frauenkopf im Profil mit welligem Haar



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: in der Mauer von Raum 3 und 4 im NO-Flügel

Befund: FZ 349 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: OW ox. grün glas.; heller Scherben

M 1:1

## Katalognummer 92

Zentralemotiv: Akanthus Dekor am Rand



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: in der Mauer von Raum 3 und 4 im NO-Flügel

Befund: FZ 349 Bnr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 93



Rahmen: rechteckige Abtreppungen

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: in der Mauer von Raum 3 und 4 im NO-Flügel

Befund: FZ 349 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 94

Zentralmotiv: Streifen horizontal startend in Halbkreis übergehend; vom Halbkreis gehend strahlenförmig Streifen weg. Parallel zum Halbkreis verläuft durch die strahlenförmigen Streifen ein weiterer Halbkreis



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: in der Mauer von Raum 3 und 4 im NO-Flügel

Befund: FZ 349 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: Iwo x. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 95



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: in der Mauer von Raum 3 und 4 im NO-Flügel

Befund: FZ 349 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 96



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: in der Mauer von Raum 3 und 4 im NO-Flügel

Befund: FZ 349 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas.

M 1:1

## Katalognummer 97

Zentralmotiv: evtl. architektonisches Elemente



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: in der Mauer von Raum 3 und 4 im NO-Flügel

Befund: FZ 349 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. braun glas.; heller Scherben

M 1:2

## Katalognummer 98

Zentralmotiv: evtl. Haare (unbekannt ob von einem Tier oder Menschen)



Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: in der Mauer von Raum 3 und 4 im NO-Flügel

Befund: FZ 349 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 99

Art: Ofenaufsatz



Anzahl der Fragmente: 9

Fundort: bei der Ummauerung des Gipfelfelsen auf der Nordseite

Befund: FZ 748 BNr 477

Warenart/ Oberfläche: IW ox. braun weiß gefleckt glas.

M 1:2

## Katalognummer 100

Art: Ofenaufsatz

Zentralemotiv: teilweise mit Akanthus, teilweise architektonische Elemente;  
gekrümmt



Anzahl der Fragmente: 3

Fundort: im Hofbereich A25

Befund: FZ 677 BNr 87

Warenart/ Oberfläche: IW ox. beidseitig schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 101

Art: Blattkachel  
Zentralemotiv: Bildelement mit Kreis, darum florale Elemente



Architektur-Rahmen: kannelierte Säule mit floralen Mustern auf den Kapitellen darüber  
Rundbogen mit floralem Muster

Anzahl der Fragmente: 9  
Fundort: im Hofbereich A25  
Befund: FZ 672 BNr 478  
Warenart/ Oberfläche: Iwo x. grün glas.

## Katalognummer 102

Art: Blattkachel



Anzahl der Fragmente: mind. 9

Fundort: Eingangshalle im Palas

Befund: FZ 200 499 BNr 199

Warenart/ Oberfläche: IW ox. gelb glas.

M 1:3

## Katalognummer 103

Zentralmotiv: links: evtl. Blume in Gelb und grüner Hintergrund; rechts: Kopf mit gelben Locken und grünem Hintergrund



Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: Eingangshalle im Palas

Befund: FZ 176 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas.

M 1:1

## Katalognummer 104

Zentralmotiv: plastische Blätter



Anzahl der Fragmente: 4

Fundort: Zwinger bei Palas NO Raum und das rechte: Zwinger Bereich SW-Raum Palas gefunden

Befund: FZ 382 BNr 22 und FZ 363 BNr 22

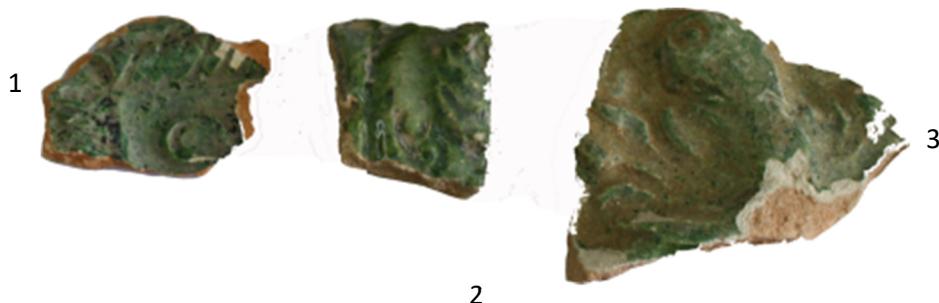
Warenart/ Oberfläche: IW ox. braun glas.

M 1:1

## Katalognummer 105

Art:

- Zentralmotiv:
- 1.) tordierter Stange mit rundem Element im Zwickel
  - 2.) Akanthus Blatt
  - 3.) Pflanze mit mehreren Blättern



Anzahl der Fragmente: 3

Fundort: Eingangshalle im Palas

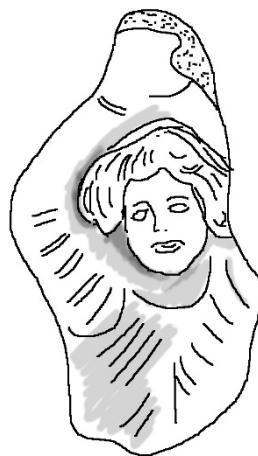
Befund: FZ 176 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 106

Zentralemotiv: männliche Figur



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Im Bereich des Zwingers beim NO-Raum des Palas

Befund: FZ 382 BNr 22

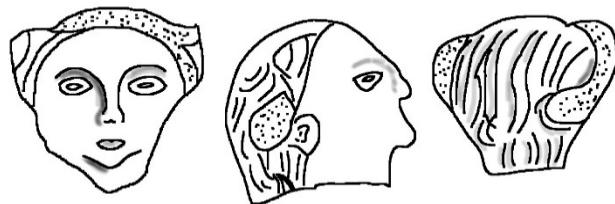
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 107

Art:

Zentralemotiv: vollplastischer figürlicher Ofenaufsatz



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Palas Eingangshalle

Befund: FZ 382 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 108



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Palas Eingangshalle

Befund: FZ 443 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas.

M 1:1

## Katalognummer 109



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Eingangshalle des Palas

Befund: FZ 443 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

Katalognummer 110

Art:

Zentralemotiv: Frauenkopf daneben Fruchtgehänge



Rahmen: mehrfach gerippter Halbrunder Rahmen

Anzahl der Fragmente: mind. 15

Fundort: NO-Raum Palas

Befund: FZ 466 BNr 137 138

Warenart/ Oberfläche:

M 1:3

## Katalognummer 111

Zentralmotiv: weiße Pfote auf grünem Hintergrund



Anzahl der Fragmente: 1

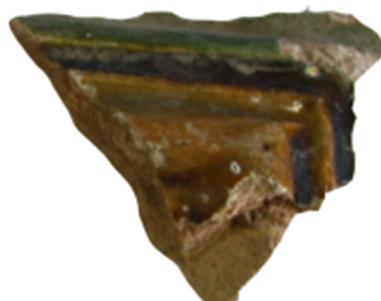
Fundort: SW-Raum Palas

Befund: FZ 194 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas.; heller Scherben

M 1:1

## Katalognummer 112



Rahmen: rechteckiger Rahmen außen grün innen gelb

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: SW-Raum Palas

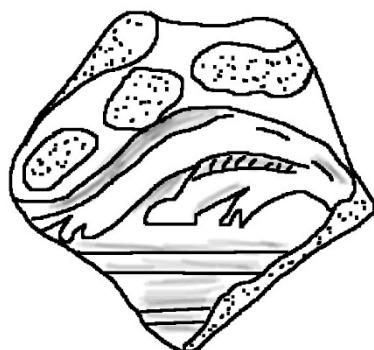
Befund: FZ 194 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas.

M 1:1

## Katalognummer 113

Zentralmotiv: Akanthus (B. Ernst)



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: SW-Raum Palas

Befund: FZ 194 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 114

Art:

Zentralmotiv: Akanthus Fries



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Im Bereich der Eingangstreppe zum Palas

Befund: FZ 397 BNr 47

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 115

Zentralemotiv: Blüte mit Blättern und florale Elemente



Anzahl der Fragmente: mind. 14

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

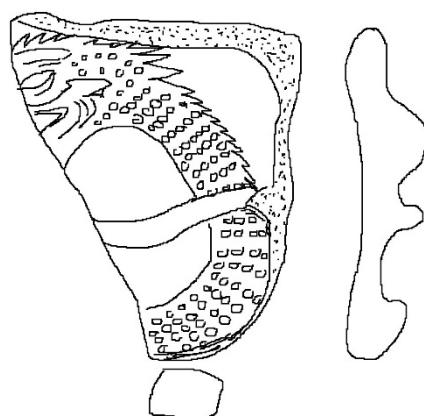
Befund: FZ 1999 BNr 137 138

Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas.

M 1:4

## Katalognummer 116

Zentralemotiv: Drache/ Schlange



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 397 BNr 46

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 117

Zentralmotiv: Jeweils breite Streifen, die sich im rechten Winkel treffen



Rahmen: leicht abgetrepppt

Anzahl der Fragmente: 3

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 397 BNr 46

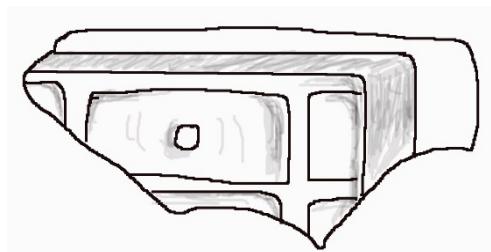
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 118

Art: Blattkacheln

Zentralmotiv: Rechtecke mit Kugel in der Mitte



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 370 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 119

Zentralemotiv: Punkte die von Blüte umgeben werden



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 370 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 120

Zentralemotiv: Ranken an einem wulstartigen Streifen



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 370 BNr 45

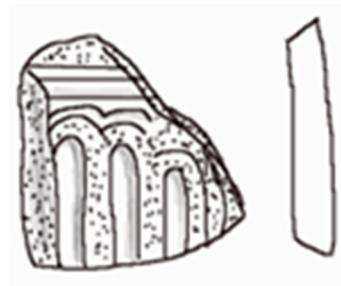
Warenart/ Oberfläche: Iwo x. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 121

Zentralmotiv:

Bogenfries mit darüber horizontal verlaufenden eingekerbtten Streifen



Anzahl der Fragmente: 1

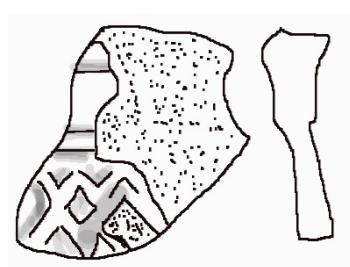
Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 370 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 122



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 370 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

Katalognummer 123

Art: Ofenbekrönung

Zentralemotiv: durchbrochenes, architektonisches Dekor



Anzahl der Fragmente: mind. 4

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 501 BNr 204

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.; heller Scherben

M 1:2

## Katalognummer 124

Art: vermutl. Ofenbekrönung  
Zentralemotiv: vollplastisch und rundherum glasierter Kopf (Putti mit Flügel)



Anzahl der Fragmente: 1  
Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel  
Befund: FZ 501 BNr 204  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.  
M 1:1

## Katalognummer 125

Zentralemotiv: vollplastisch gearbeiteter Aufsatz



Anzahl der Fragmente: 1  
Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel  
Befund: FZ 199 BNr 137 138 (nicht gesichert)  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. hell-dunkelgrün gemustert glas.  
M 1:2  
Kommentar: Zugehörigkeit zu KatNr. 126

## Katalognummer 126

Zentralmotiv: vollplastischer runder Aufsatz mit vermutl. Kleiderfalten



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 199 BNr 137, 138

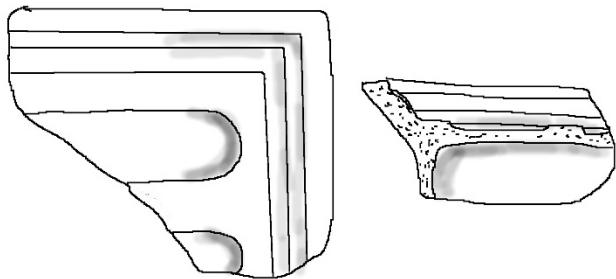
Warenart/ Oberfläche: IW ox. hell-dunkelgrün gemustert glas.

M 1:2

Kommentar: Zugehörigkeit zu KatNr. 125

## Katalognummer 127

Zentralmotiv: Bogenfries



Rahmen: sehr steil und hoher Rahmen mit einer leichten Abtreppung

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 397 BNr 46

Warenart/ Oberfläche: IW ox. unglas.

M 1:2

Kommentar: Zugehörigkeit zu KatNr. 128 (Rahmen ist nicht so tief)

## Katalognummer 128

Art: Blattkachel

Zentralmotiv: drei Rosetten umgeben von Kreisen, jeweils darunter und darüber aus sieben Bögen bestehendes Band



Rahmen: relativ flacher Rahmen mit drei kleinen Abtreppungen

Anzahl der Fragmente: mind. 16

Fundort: /

Befund: 199 03 inv 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:4

## Katalognummer 129



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 397 BNr 46

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

## Katalognummer 130

Art: Sockel

Zentralmotiv: Kopf mit Ketten am Hals, daneben Blattwerk das Blüten umschließt



Rahmen: rundliche Dreiecke neben floralem Dekor; leicht abgerundet und über dem Bildfeld leicht halbrund, überstehend

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: SO von M132, also eher Hofbereich; evtl. Zugehörigkeit zum NO-Flügel

Befund: FZ 502 BNr 295 304

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.; heller Scherben

M 1:2

Kommentar: Zugehörigkeit zu KatNr. 179

## Katalognummer 131

Art: Zwischengesims



Rahmen: Zickzack Fries mit dazwischen befindlichem floralem Dekor

Anzahl der Fragmente: mind. 4

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 498 BNr 137 138 304

Warenart/ Oberfläche: IW ox. unglas.

M 1:2

## Katalognummer 132

Zentralmotiv: Ring geformt aus Blättern und einer Blüte mit punktbuckelbesetztem Fruchtstand; vermutlich eine Art Auflage



Anzahl der Fragmente: mind. 5

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 426 BNr 199

Warenart/ Oberfläche: IW ox. unglas.

M 1:2

## Katalognummer 133

Art: Blattkachel  
Zentralemotiv: Wappenschild mit Federhelm, Ranken und Voluten



Anzahl der Fragmente: mind. 5  
Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel  
Befund: FZ 498 BNR 137, 138, 304  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.; heller Scherben

M 1:4

## Katalognummer 134

Art: Blattkachel  
Zentralmotiv: einzelner eingekerbter Bogen



Anzahl der Fragmente: mind. 5  
Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel  
Befund: FZ 426 BNr 199  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

## Katalognummer 135



Anzahl der Fragmente: 3  
Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel  
Befund: FZ 426 BNr 199  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

## Katalognummer 136

Zentralmotiv: Kreis mir daraus hervortretender Stange



Anzahl der Fragmente: 3

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 426 BNr 199

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

## Katalognummer 137



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Kellerverfüllung zwischen Palasttreppe und NO-Flügel

Befund: FZ 426 BNr 199

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

Katalognummer 138

Art: Profilierte Gesimskachel

Zentralemotiv: Wellendekor mit dazwischen laufenden Reihen Perlstab



Anzahl der Fragmente: mind. 8

Fundort: Halbkeller beim Palas

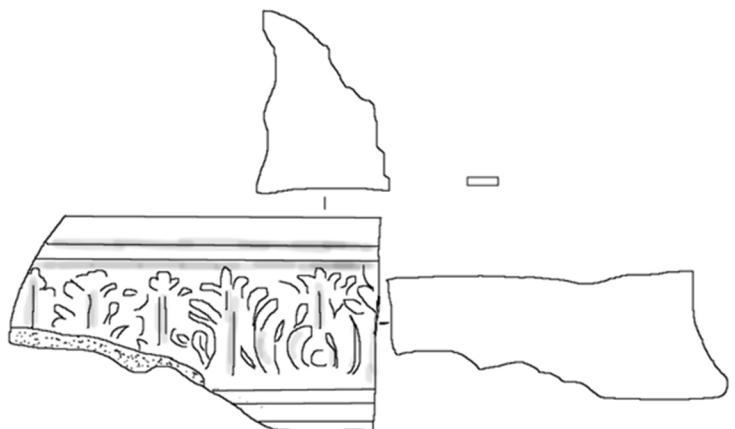
Befund: FZ 463 BNr 137, 138, 304

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 138

Art: Gesimskachel  
Zentralmotiv: Akanthus-Fries

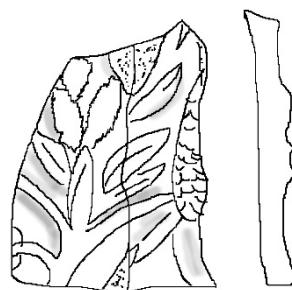


Rahmen: über und unter Bildfeld Abtreppungen  
Anzahl der Fragmente: 1  
Fundort: Halbkeller beim Palas  
Befund: FZ 397 BNr 46  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:1

## Katalognummer 139

Zentralmotiv: Pflanze mit Stil und Blättern



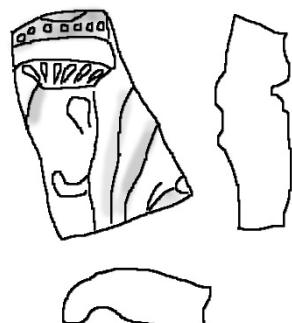
Anzahl der Fragmente: 2  
Fundort: Halbkeller beim Palas  
Befund: FZ 397 BNr 46  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 140

Zentralmotiv:

Art Säule mit Akanthus und Kapitell mit Punkt-Muster



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: FZ 397 BNr 46

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:1

## Katalognummer 141



Rahmen: einfacher erhöhter Rahmen

Anzahl der Fragmente: 2

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: FZ 430 BNr 46 2003

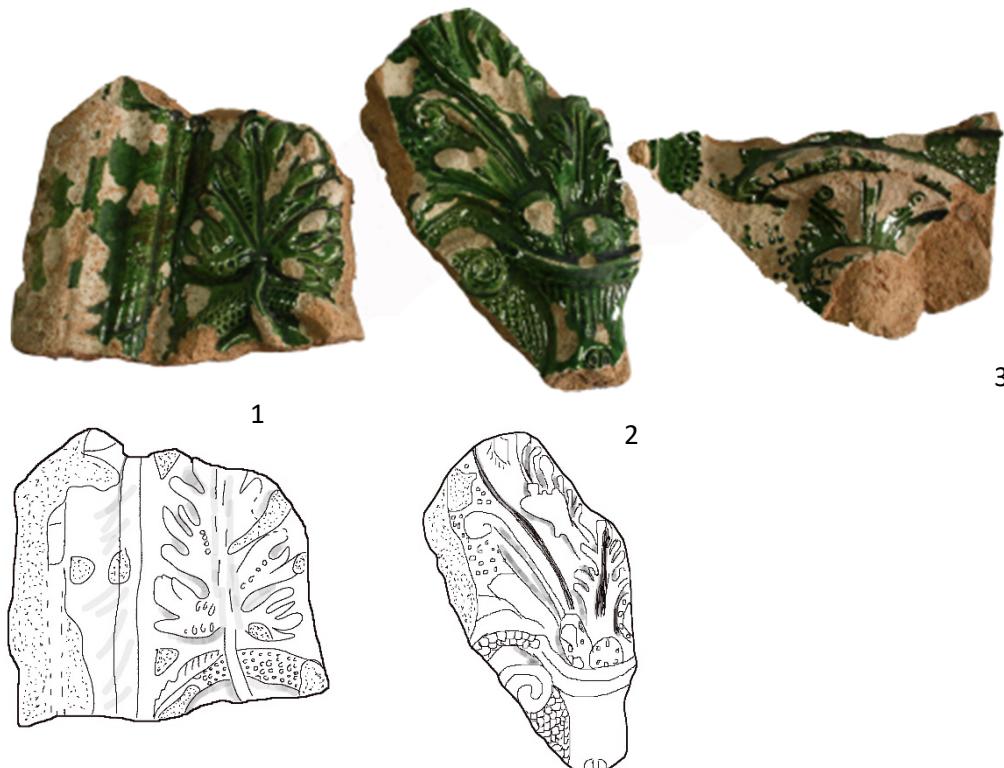
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 142

Zentralmotiv:

- 1.) Blatt mit Ring dekoriert mit Lochmuster
- 2.) Pflanzenbouquet mit Früchten auf einer Stele bzw. in einer Vase
- 3.) evtl. Säule



Rahmen: 1.) halbrund mit leichten Abtreppungen

Anzahl der Fragmente: 3

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: FZ 432 BNr 85 295

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

Katalognummer 143



Rahmen: erhöhter Rahmen mit Eierstab

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: FZ 430 Bnr 46 2003

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

Katalognummer 144

Art: Ofenunterbau/ Sockel/ Füße

Zentralemotiv: Kugelfüße auf kleinen Podest mit floralem Dekor



Anzahl der Fragmente: mind. 40

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: FZ 462 BNr 137 138 304

Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas.

M 1:4

Kommentar: Zugehörigkeit zu mehreren Stücken aufgrund von Farbe und Dekor

## Katalognummer 145

Art: Eckkachel

Zentralmotiv: florales Dekor (Blüten und Blätter)



Anzahl der Fragmente: mind. 40

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: 137 138 03

Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas.

M 1:4

Kommentar: Zugehörigkeit zu mehreren Stücken aufgrund von Farbe und Dekor  
(u.a. KAtNr. 144, 115, 146)

Katalognummer 146

Art: Gesims-Eckkachel

Zentralemotiv: florales Dekor mit Früchten, Blüten und Blättern



Anzahl der Fragmente: mind. 40

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: 137 138 03 Inv 7

Warenart/ Oberfläche: Zugehörigkeit zu mehreren Stücken aufgrund von Farbe und Dekor  
(u.a. KatNr. 144, 115, 145)

M 1:2

### Katalognummer 147



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: FZ 372 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. dunkel-hellgrün gemustert

M 1:2

### Katalognummer 148

Art: Gesimskachel



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: FZ 372 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. dunkel-hellgrün gemustert

M 1:3

### Katalognummer 149



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: FZ 372 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. dunkel-hellgrün gemustert

M 1:2

## Katalognummer 150

Art: Blattkachel mit Zwischenleiste



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: FZ 372 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. dunkel-hellgrün gemustert

M 1:2

## Katalognummer 151

Zentralmotiv: Blatt mit Stengel und „Adern“



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: FZ 430 Bnr 46

Warenart/ Oberfläche: IW ox. unglas.

M 1:1

## Katalognummer 152

Zentralmotiv: Ketten-artiger Fries



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Halbkeller beim Palas

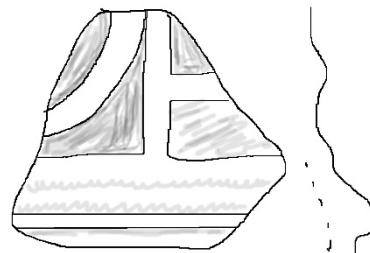
Befund: FZ 430 BNr 46 2003

Warenart/ Oberfläche: IW ox. unglas.

M 1:1

## Katalognummer 153

Art: Blattkachel



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: FZ 430 BNr 46 2003

Warenart/ Oberfläche: IW ox. unglas.

M 1:1

Kommentar: Zugehörigkeit zu KatNr. 128

## Katalognummer 154

Art: Blattkachel

Zentralemotiv: erhabener Bogen mit einer Abtreppung ebenfalls in Bogenform



Anzahl der Fragmente: mind. 2

Fundort: Halbkeller beim Palas

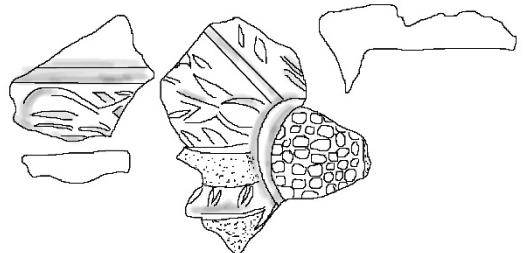
Befund: FZ 430 BNr 46 2003

Warenart/ Oberfläche: IW ox. unglas.

M 1:1

## Katalognummer 155

Zentralemotiv: Blüte mit punktbuckelbesetztem Fruchtstand



// <https://furnologia.de/galerie/galerie-motive-massenhaft-1599/>

Anzahl der Fragmente: mind. 3

Fundort: Halbkellers beim Palas/ Palas Eingangstreppe/ Keller Palas

Befund: FZ 430 BNr 46 2003 und FZ 397 BNr 46

Warenart/ Oberfläche:

M 1:2

## Katalognummer 156

Art: Evtl. Ofenaufsatz



Anzahl der Fragmente:

Fundort: Halbkeller beim Palas

Befund: FZ 429 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW. ox. unglas.

M 1:2

## Katalognummer 157



Anzahl der Fragmente: mind. 2

Fundort: Im Bereich des Halbkellers beim Palas

Befund: FZ 344 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. dunkel-hellgrün gemustert glas.

M 1:2

## Katalognummer 158

Art: gerundetes Stück, dass fast im 90 Grad Winkel abknickt



Anzahl der Fragmente: mind. 4

Fundort: Im Bereich des Halbkellers beim Palas

Befund: FZ 344 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. lindgrün glas.

M 1:2

## Katalognummer 159

Zentralemotiv: durchbrochenes architektonisches Dekor auf planer Fläche



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Im Bereich des Halbkellers beim Palas

Befund: FZ 363 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 160

Zentralemotiv: Blatt auf einer Rundung



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Im Bereich des Halbkellers beim Palas

Befund: FZ 344 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 161



Rahmen: halbrunde Senke umgeben von leicht erhöhtem Rahmen, die zum Bildfeld wieder absenken

Anzahl der Fragmente: mind. 2

Fundort: Im Bereich des Halbkellers beim Palas

Befund: FZ 363 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 162

Art: Nischenkachel/ Halbzylinderkachel/ Ofenaufsatz  
Zentralmotiv: architektonisches Dekor vermutlich Teil einer Halbzylinderkachel mit durchbrochenem Vorsatzblatt



Anzahl der Fragmente: mind. 22  
Fundort: Im Bereich des Halbkellers beim Palas  
Befund: FZ 363 BNr 22  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

Kommentar: Zugehörigkeit zu KatNr. 49, 58, 90

## Katalognummer 163

Art: Nischenkachel/ Halbzylinderkachel/ Ofenaufsatz  
Zentralmotiv: fleur-des-lis



Anzahl der Fragmente: 1  
Fundort: Im Bereich des Halbkellers beim Palas  
Befund: FZ 363 BNr 22  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

Katalognummer 164

Zentralemotiv: es könnte sich um Flügel handeln



Anzahl der Fragmente: mind. 2

Fundort: Im Bereich des Halbkellers beim Palas

Befund: FZ 363 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 165

Zentralmotiv: florales Dekor



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Torhaus

Befund: FZ 497 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 166

Zentralmotiv: Kopf (Mensch oder mythologisches Wesen) mit Bart und längeren Haaren, oben auf dem Kopf ein Haarband/ Kranz; oberhalb des Kopfes florale Elemente



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Torhaus

Befund: FZ 497 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 167

Zentralmotiv: zwei halbrunde gebogen aufgelegte Streifen auf planer Fläche



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Torhaus

Befund: FZ 497 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 168

Art:

Zentralmotiv: 2-3) Muscheldekor / Streifendekor

1.) Muscheldekor / Streifendekor mit einem gepunkteten Querstreifen



Anzahl der Fragmente: mind. 3

Fundort: Torhaus

Befund: FZ 497 Bnr 45

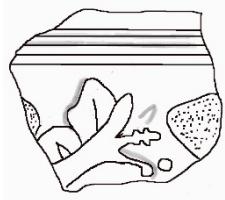
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 169

Zentralmotiv:

florales Dekor



Rahmen:

halbrund aufgewölbt

Anzahl der Fragmente: 1

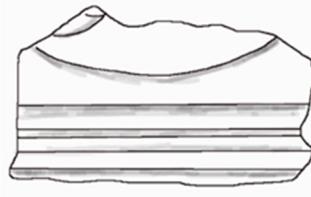
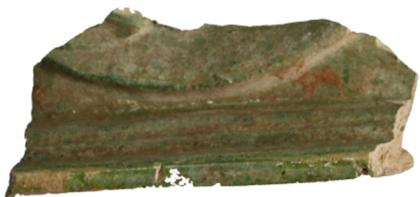
Fundort: Torhaus

Befund: FZ 497 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 170



Rahmen: leicht hochstehende mit halbrunder Abtreppung

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Torhaus

Befund: Fz 497 Bnr 45

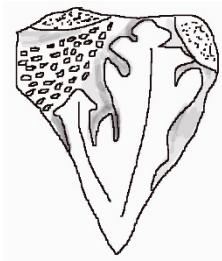
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 171

Zentralmotiv:

Blatt mit gepunktetem Dekor links daneben



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Torhaus

Befund: FZ 497 BNr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 172

Zentralmotiv:

sieht etwas nach einem Frauenkopf aus, jedoch „Augen“ zu groß;  
vermutlich eher Kugel mit Punkt als Dekor darüber Art Kranz



Anzahl der Fragmente:

Fundort: Torhaus

Befund: Fz 497 Bnr 45

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 173

Zentralmotiv: florales Dekor



Anzahl der Fragmente:

Fundort: Torhaus

Befund: FZ 497 BNr 45

Warenart/ Oberfläche:

M 1:1

## Katalognummer 174

Art: Leistenkachel

Zentralmotiv: Akanthus Fries



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Torwärterwohnung

Befund: FZ 39 BNr 41

Warenart/ Oberfläche: lwo x. grün glas.

M 1:1

## Katalognummer 175

Art: Leistenkachel  
Zentralemotiv: mittig eine Löwenmaske umgeben von Roll- und Beschlagwerk; aus dem Löwenmaul hervortretenden Laub- und Blütenranken ziehen sich jeweils nach links und rechts und vergrößern sich dort (B. Ernst)



Rahmen: nach außen erhebend, halbrunde Abtreppungen  
Datierung: um 1600

Anzahl der Fragmente: mind. 9  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:4

## Katalognummer 176

Art: Blattkachel

Zentralemotiv: florales Design aus Ranken, Blättern und Blüten



Rahmen: schlicht, rechteckig, leicht erhöht

Anzahl der Fragmente: mind. 8

Fundort/ Befund: /

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:4

## Katalognummer 177

Zentralmotiv: halber floraler Kranz



Rahmen: an drei Seiten umgeben von halbrundem Rahmen mit einer Abtreppung

Zwickelmotiv: dreiblättrige Blüte

Anzahl der Fragmente: mind. 15

Fundort/ Befund: 89 99 Inv 19

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

## Katalognummer 178

Art: Blattkachel

Zentralmotiv: Laub- und Bandelwerk



Anzahl der Fragmente: mind. 11

Fundort/ Befund: /

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:3

## Katalognummer 179

Art: Ofenunterbau  
Zentralemotiv: untere Leiste besteht aus Blattwerk Fries, darüber menschliche Köpfe umgeben von Blattwerk und runder Blüte umgeben von zwei kleinen Blüten und jeweils 2 Blättern



Rahmen: rechteckig, mit Abtreppung  
Anzahl der Fragmente: mind. 10  
Fundort/ Befund: 295 304 03; FZ 205  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:3

Kommentar: Zugehörigkeit zu KatNr. 130

## Katalognummer 180

Art:

Zentralemotiv: Mann mit Bischofsmütze, hält in seiner rechten Hand einen Stab, hinter ihm auf der linken Seite lesbar AMBRO; daher die Schlussfolgerung das es sich um Ambrosius von Mailand handelt.



Architektur-Rahmen: Arkade getragen von korinthischer Säule mit Kranzgesims am höchsten Punkt eine Palmette

Rahmen: rechteckiger erhöhter Rahmen

Zwickelmotiv: geflügelter Putti-Kopf

Anzahl der Fragmente: 3

Fundort/ Befund: /

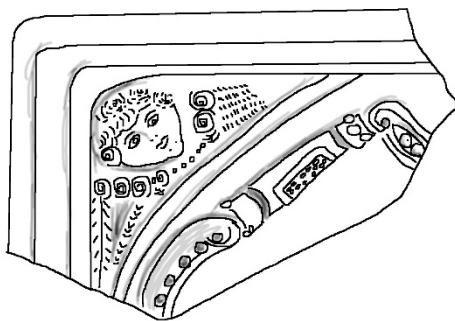
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 181

Art:

Zentralmotiv: Bildfeld unbekannt umgeben von Rahmen, bestehend aus Voluten, Perlstab und ovalem gepunktetem Gegenstand



Rahmen: leicht erhöhter Rechteckiger Rahmen mit Abtreppung

Zwickelmotiv: Kopf eines Puttos mit Flügel

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort/ Befund: FZ 4 BNr 1

Warenart/ Oberfläche: IW ox. unglas.

M 1:2

## Katalognummer 182

Art: Gesimskachel

Zentralmotiv: Akanthus Fries mit darunter befindlichen geflügelten Putti-Kopf Fries



Anzahl der Fragmente:

Fundort/ Befund: 120 175 176 05 Inv 2

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:4

**Katalognummer 183**

Zentralemotiv:                    Blattwerk Fries



Anzahl der Fragmente:            mind. 10

Fundort/ Befund:                 /

Warenart/ Oberfläche:            IW ox. graph.

M 1:2

Kommentar:                      Zugehörigkeit zu KatNr. 130, 179

Katalognummer 184

Art: Blattkachel



Architektur-Rahmen: Sockel mit Säule und Architrav

Anzahl der Fragmente: mind. 6

Fundort/ Befund: 477 08 Inv. 4

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:3

## Katalognummer 185

Zentralemotiv: Weintrauben und Henkel eines Korbes



Anzahl der Fragmente: 2

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 186

Zentralemotiv: Florale Elemente



Anzahl der Fragmente: mind. 5

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 187

Art:

Zentralemotiv: Maskaron zwischen Akanthus



Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

Kommentar: evtl. Zugehörigkeit KatNr.187

## Katalognummer 188

Art: Gesims  
Zentralmotiv: Akanthus Fries



Anzahl der Fragmente: mind. 2  
Fundort/ Befund: /  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.  
M 1:2

## Katalognummer 189

Art: Blattkachel  
Zentralmotiv: Schild umgeben von Voluten und Akanthus



Anzahl der Fragmente: 2  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.  
M 1:3  
Kommentar: evtl. Zugehörigkeit zu KatNr. 176

## Katalognummer 190

Art: Blattkachel  
Zentralmotiv: Rautenförmiger Rahmen in dem sich eine Rosette mit daraus hervorgehender Palmette befindet



Zwickelmotiv: jeweils ein geflügelter Putto-Kopf  
Anzahl der Fragmente: mind. 16  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.  
M 1:3

## Katalognummer 191

Zentralmotiv: Schild mit Akanthus und Voluten



Anzahl der Fragmente: 2  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:3  
Kommentar: Zugehörigkeit zu KatNr. 176, 189

## Katalognummer 192

Art: Blattkachel  
Zentralmotiv: vermutl. Rosetten Dekor



Rahmen: leicht erhaben, konvex  
Datierung: 16.Jh (B. Ernst)  
Anzahl der Fragmente: 4  
Fundort/ Befund: 199 03 Inv 23  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

## Katalognummer 193



Datierung: 15. Jh. (B. Ernst)  
Anzahl der Fragmente: 2  
Fundort/ Befund: BNr 38  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas.

M 1:1

## Katalognummer 194

Zentralemotiv: Tier auf grünem Hintergrund



Datierung: 15. Jh. (B. Ernst)

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort/ Befund: BNr 38

Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas.

M 1:1

## Katalognummer 195

Art:

Zentralemotiv: Bildfeld von kreisförmigem Feld umgeben; darin erkennbar sind lockige Haare



Anzahl der Fragmente: 1

Fundort/ Befund: BNr 38

Warenart/ Oberfläche: IW ox. polychrom glas.

M 1:1

## Katalognummer 196

Art:

Zentralemotiv: in Architekturrahmen das Motiv des Kirchenvater St Gregorius (B. Ernst)



Architektur-Rahmen: Arkade auf dorischer Säule

Rahmen: leicht konvex gebogener Rahmen mit Abtreppungen darunter

Zwickelmotiv: geflügelte Putti-Köpfe

Datierung: 16. Jh.

Anzahl der Fragmente: mind. 18

Fundort/ Befund: 122 03 Inv 9

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:3

## Katalognummer 197

Art: Eckkachel, Ofenunterbau  
Zentralmotiv: untere Leiste besteht aus Blattwerk Fries, darüber menschliche Köpfe umgeben von Blattwerk und runder Blüte umgeben von zwei kleinen Blüten und jeweils 2 Blättern



Rahmen: gerader Rahmen mit leichten Abtreppungen  
Anzahl der Fragmente: 3  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.  
M 1:2  
Kommentar: Zugehörigkeit zu KatNr. 179, 130

## Katalognummer 198

Art: Gesimskachel  
Zentralmotiv: tordiertes Muster mit darüber laufenden Perlstab/Kugelfries



Anzahl der Fragmente: 8  
Fundort/ Befund: 122 04 Inv 7  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.  
M 1:4

## Katalognummer 199

Art: profiliertes Gesimskachel



Anzahl der Fragmente: mind. 15

Fundort/ Befund: 137 138 Inv 6

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:4

## Katalognummer 200

Zentralmotiv: Akanthus



Anzahl der Fragmente: 1

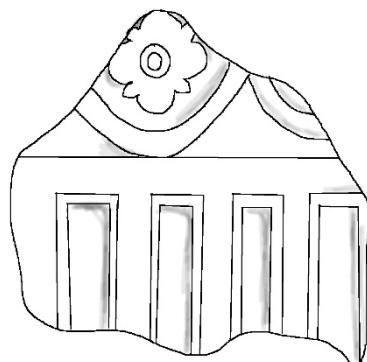
Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

## Katalognummer 201

Art:

Zentralmotiv: Rosetten umgeben von Kreisen, darunter vermutl. Bogenfries



Anzahl der Fragmente: 2

Befund: FZ 399 BNr 45-46

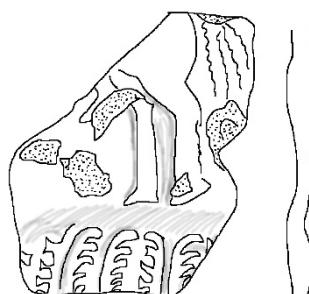
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 202

Art: Blattkachel

Zentralmotiv: Pferd mit Reiter darunter Pflanzen



Anzahl der Fragmente: 1

Befund: FZ 377 BNr 22

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 203

Art: Leistenkachel

Zentralmotiv: Maskaron mit ineinander verschlungenen Ranken



Anzahl der Fragmente: 1

Befund: FZ 429 BNr 45

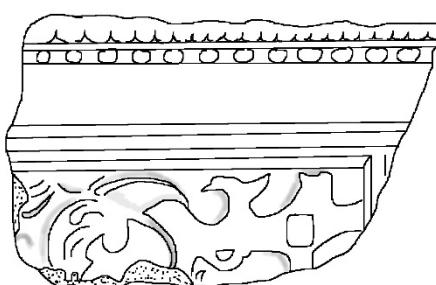
Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.

M 1:2

## Katalognummer 204

Art:

Zentralmotiv: Ornamente



Rahmen: mehrfach abgesteppter Rahmen, darüber Perlstab Dekor mit kleinen Dreiecken

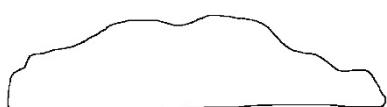
Anzahl der Fragmente: 1

Befund: FZ 399 BNr 45-46

Warenart/ Oberfläche: IW ox. schwarz glas.



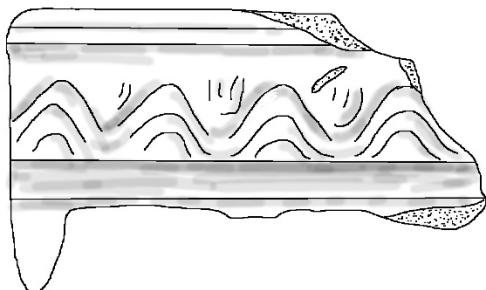
M 1:2



## Katalognummer 205

Art: Leistenkachel

Zentralmotiv: Wellendekor



Rahmen: mehrfach abgetrepppt, leicht konkav geformt

Anzahl der Fragmente: 1

Fundort: Störung bei M11

Befund: FZ 30 BNr 41

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 206

Zentralmotiv: Ranken mit Blättern



Anzahl der Fragmente: 1

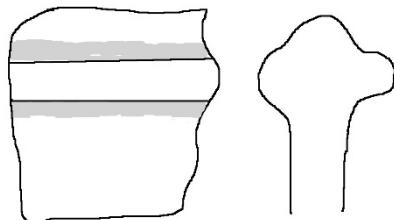
Befund: FZ 38

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:1

## Katalognummer 207

Art: Leistenkachel



Anzahl der Fragmente: 1

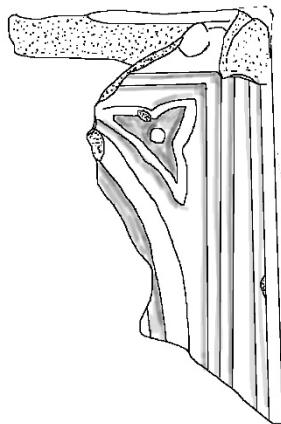
Befund: FZ 38

Warenart/ Oberfläche: IW ox. graph.

M 1:2

## Katalognummer 208

Zentralmotiv: Medaillon mit unbekanntem Motiv



Rahmen: mehrfach abgetreppt; rechteckig

Zwickelmotiv: Dreipass mit Kugel in der Mitte

Anzahl der Fragmente: 1

Befund: FZ 519

Warenart/ Oberfläche: IW ox. unglas.

M 1:2

## Katalognummer 209

Art: Gluthaube



Datierung: 16. Jh.

Anzahl der Fragmente: mind. 3

Fundort/ Befund: FZ 24 BNr 37 J99

Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.

M 1:2

## Katalognummer 210

Art: Gluthaube

Zentralemotiv:



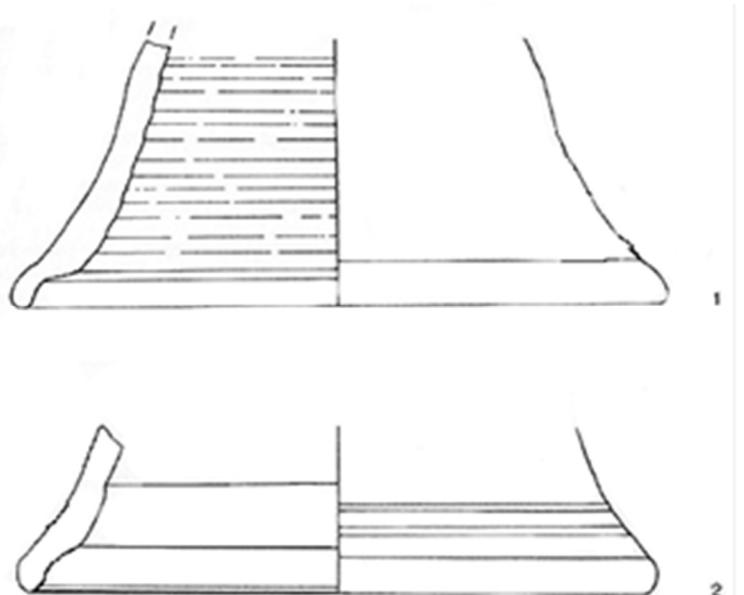
Datierung: 13. -14. Jh.

Anzahl der Fragmente: mind. 6

Fundort/ Befund: FZ 22 BNr 26 von 1999

Warenart/ Oberfläche: IW red. unglas.

M 1:1



Gluthauben: 1.) um 1200; 2.) Ende 15. Jahrhundert M1:2

### 1.)

22,7 cm Durchmesser; D-förmiger Leistenrand, welcher außen kaum, innen jedoch durch eine deutliche Verkröpfung von der Wandung abgesetzt ist, weist auf der Innenseite markante Rillen auf, welche vom Nachdrehen des zuvor von Hand aufgebauten Gefäßes stammen

Magerung: geringe Glimmer-, mittlere Quarzsandanteile; rotbraun gemantelt, während Brand von reduzierend zu oxydierend (aufgrund des schwarzen Kerns) gewechselt; leicht raue Scherben

Datierung: stammt aus der letzten Aufschüttung, welche vor dem Bau der Ringmauer in Phase 4 aufgebracht wurde, also um die Zeit um 1200 datiert.

### 2.) auch KatNr. 209

Nur geringe Teile erhalten

leicht ausbiegenden, kaum verstärkten D-förmigen Rand mit Innenkehlung auf; 22,2 cm Durchmesser; Oberhalb des Randes umzieht eine breite Leiste die Innenseite der Wandung, Außenseite befinden sich zwei Rillen;

schwarzgraue glatte IW

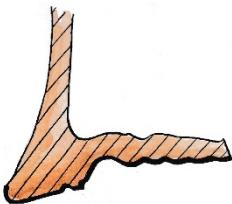
Datierung: stammt aus der um 1500 stammenden Zerstörungsschicht der Burg, welche am Ende von Bauphase 7 liegt.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> B. ERNST, Zwei mittelalterliche Gluthauben Fragmente von der Burgruine Runding, Ldk. Cham In: BLfD/ Gesellschaft für Archäologie in Bayern e.V. (Hrsg.), Beiträge zur Archäologie in der Oberpfalz und in Regensburg Bd.5 (Neustadt/Aisch 2002) S. 263-264.

## Kacheln der privaten Freilegungsarbeiten von 1997

### Kacheln aus dem Bereich des Halbschalenturms II



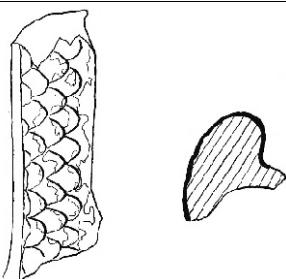
Zentralmotiv: florales Dekor  
mehrfach abgetreppt

Rahmen:

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/ Oberfläche: IW ox. grün glas.



M 1:2



Art: Gesims-/Leistenkachel  
Zentralmotiv: Schuppenfries

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



Art: Gesims-/Leistenkachel  
Zentralmotiv: florale Elemente mit daneben Kugeln und rechteckigem Stab

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Grün glas.

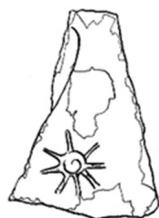
M 1:2



Zentralmotiv: Maskaron umgeben von floralen Elementen

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



Zentralmotiv: Sonne/ Stern

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



Zentralmotiv: Florale Elemente

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



Zentralmotiv: Florale Elemente

Anzahl der Fragmente: Mind. 2  
Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



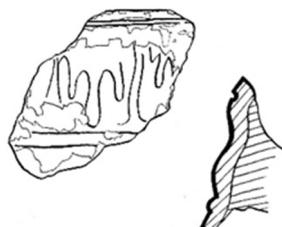


Zentralmotiv: Blatt (Akanthus)

Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



Art: Gesims-/Leistenkachel  
Zentralmotiv: Evtl. Blatt

Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



Zentralmotiv: Akanthus mit dazwischen liegenden Punktdekor und Dreiecken

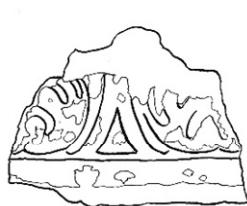
Rahmen: Gestreift mit Perldekor

dazwischen

Anzahl der Fragmente: Mind. 3

Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



Zentralmotiv: Akanthus mit Bögen

dazwischen



Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



Art: Blattkachel  
Zwickelmotiv: Florales Dekor

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



Zentralemotiv: Medaillon, Motiv nicht erkennbar

Anzahl der Fragmente: 2  
Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



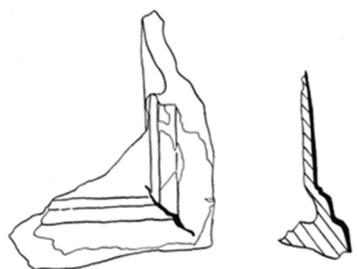
Zentralemotiv: Bogenelement



Rahmen: Halbrunder Wulst mit rechts und links kleinen Abtreppungen

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2

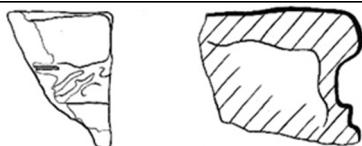


Rahmen: Mehrfach abgetreppt

Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



Rahmen: Mehrfach abgetreppt

Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



Art: Gesims-/Leistenkachel

Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Grün glas.

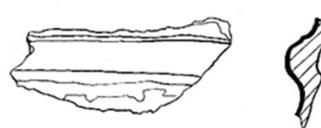
M 1:2



Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2



Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2

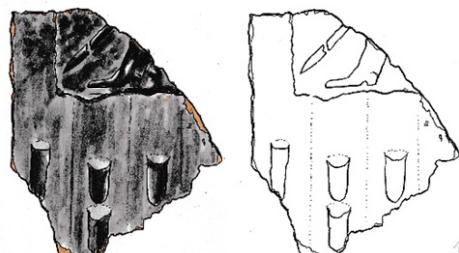


Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Grün glas.

M 1:2

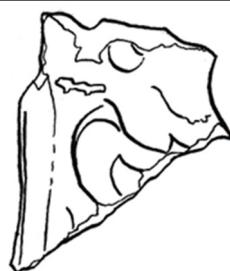


#### Kacheln aus dem Bereich des Bergfrieds



Zentralemotiv: Fuß und Spitze eines Speeres.  
Darunter halbrunde, leicht erhabene Gegenstände  
Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



Zentralemotiv: Florale Elemente  
Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2





Zentralmotiv: Florale Elemente mit Punkt Dekor in der Mitte

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



Zentralmotiv: Voluten mit daraus hervorgehenden Blatt und rechts und links weiterführende Elemente mit Plattenfries

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

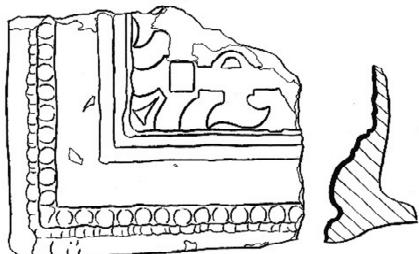
M 1:2



Zentralmotiv: Florales Dekor

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



Zwickelmotiv: Maßwerk

Rahmen: Mehrfach abgetreppzt mit Perlstab/ Kugelfries

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

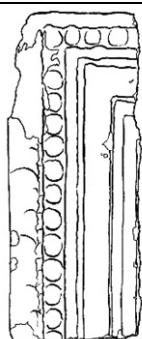
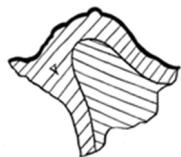
M 1:2



Rahmen: Erhabene Reihen von Punkten, Halbovalen und Rechteckigen

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



Rahmen: Mehrfach, leicht abgetreppt mit Kugelfries

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

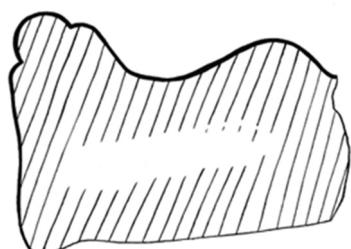
M 1:2

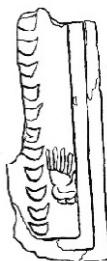


Art: Blickkachel  
Rahmen: Halbrunder Wulst mit kleinen Abtreppungen

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2

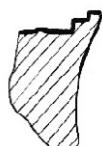




Rahmen: Halbrunder Perlstab

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2

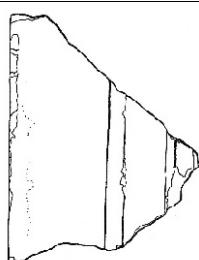


---

Rahmen: Mehrfache, kleine Abtreppungen

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2

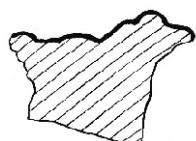
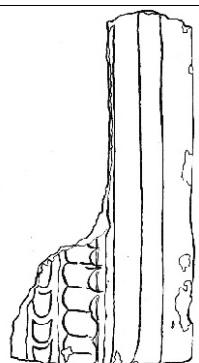


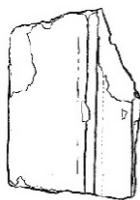
---

Rahmen: Halbrunde Perlstab daneben Bogenfries und mehrere halbrunde Abtreppungen

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas

M 1:2

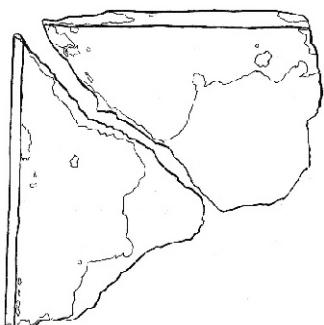




Rahmen: Wulstartiger, halbrunder Rahmen mit kleinen Abtreppung

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

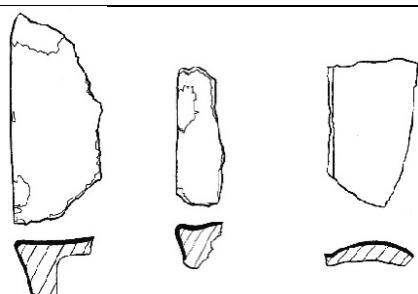
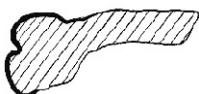
M 1:2



Rahmen: Halbrunder Wulst mit einem kleinen Einschnitt

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

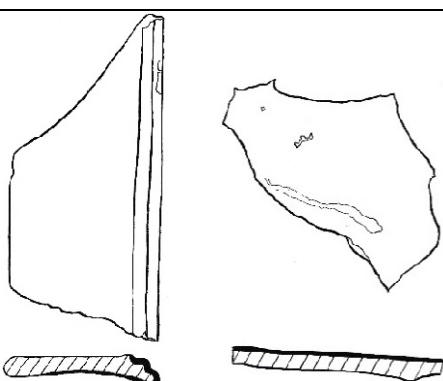
M 1:2



Zentralemotiv: Flache Fläche  
Rahmen: Rechteckig, gerade

Anzahl der Fragmente: 3  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

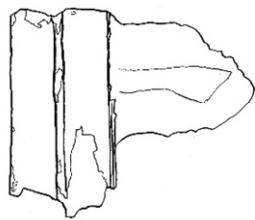
M 1:2



Rahmen: Mehrfach, kleine Abtreppung

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

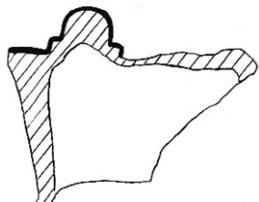
M 1:2



Rahmen: Halbrunder erhabener Wulst mit je Seite kleinen Abtreppungen

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



---

Rahmen: Mehrer kleiner Erhöhungen



Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



Rahmen: Ein erhabener, halbrunder Wulst

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



Kacheln aus dem Bereich des Halbschalenturms



Art:  
Zentralemotiv:

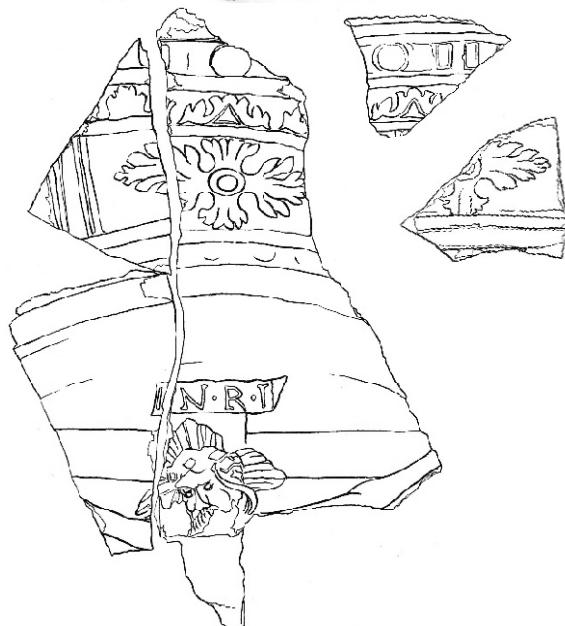
Blattkachel  
Gekreuzigter Jesus, darüber ein  
Inschriften Feld lesbar: I N R I –  
Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum

Friese am Rand enthalten  
florale Elemente in Form einer  
großen vierblättrigen  
Blüte/Blatt und darüber florale  
Zierleiste mit darüber liegenden  
Punkt-/Rechteck Dekor

Anzahl der Fragmente:  
Warenart/Oberfläche:

Mind. 5  
Schwarz glas.

M 1:2



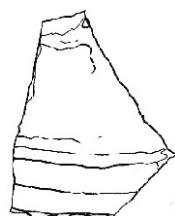
Art:

Blattkachel mit Medaillon

Anzahl der Fragmente:  
Warenart/Oberfläche:

1  
Schwarz glas.

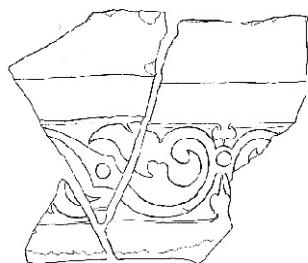
M 1:2





Zentralmotiv:

Maßwerk



Anzahl der Fragmente:

3

Warenart/Oberfläche:

Schwarz glas.

M 1:2



Zentralmotiv:

Maskaron/ Frauenkopf mit  
Haarband

Anzahl der Fragmente:

1

Warenart/Oberfläche:

Schwarz glas.

M 1:2



Zentralmotiv:

Blumenbouquet in Schale

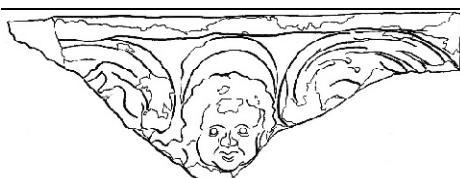
Anzahl der Fragmente:

1

Warenart/Oberfläche:

Schwarz glas.

M 1:2



Art:

Gesims-/Leistenkachel  
Geflügelter Putti-Kopf

Zentralmotiv:

Anzahl der Fragmente:

Mind. 2

Warenart/Oberfläche:

Schwarz glas.

M 1:2



Zentralmotiv:

Florale Elemente

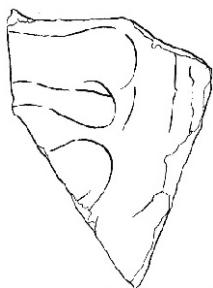
Anzahl der Fragmente:

1

Warenart/Oberfläche:

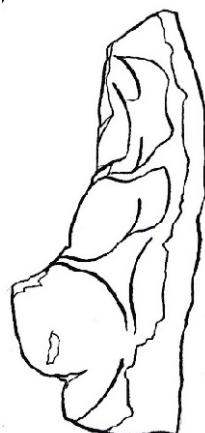
Schwarz glas.

M 1:2



Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas

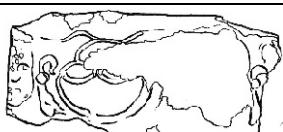
M 1:2



Zentralemotiv: Florale Elemente

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

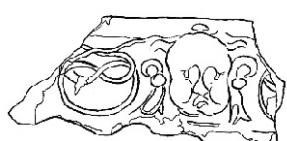
M 1:2



Zentralemotiv: Maskaron mit ineinander verschlungenen Ranken

Anzahl der Fragmente: Mind. 3  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2

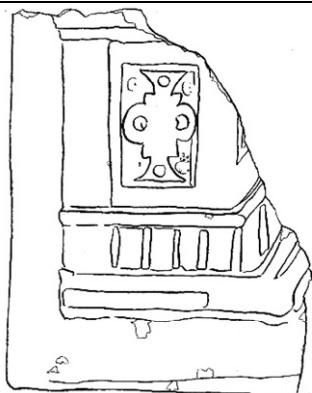




Zentralemotiv: Akanthus

Anzahl der Fragmente: Mind. 4  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2

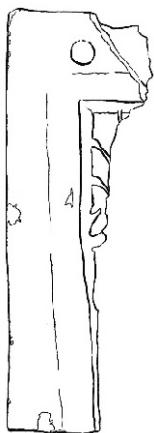


Zentralemotiv: Architektonische Elemente

Anzahl der Fragmente: Mind. 2  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

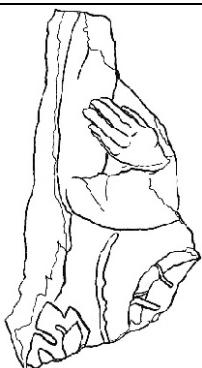
M 1:2





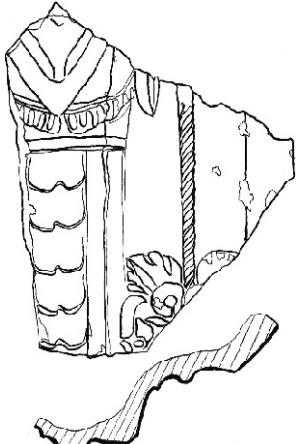
Zentralmotiv: Blätter im Zwickel  
Rahmen: Rechteckig mit Kreis in der Ecke  
  
Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



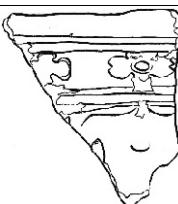
Zentralmotiv: Unten florale Elemente,  
darüber eine Hand  
  
Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



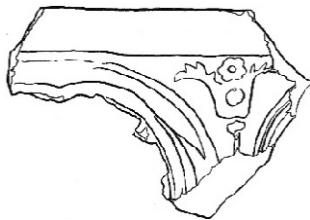
Art: Blattkachel  
Zentralmotiv: Säule mit Wellenartigem Dekor  
Rahmen: mit schmalem Echinus und  
darüber ein rechteckiges Dekor  
  
Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



Rahmen: Rosetten Fries mit darüber und  
darunter kleinen Abtreppungen  
  
Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

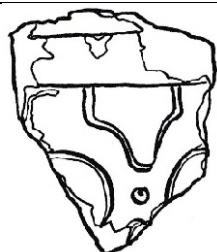
M 1:2



Rahmen: Florales Dekor in der Mitte mit rechts und links daneben Bögen

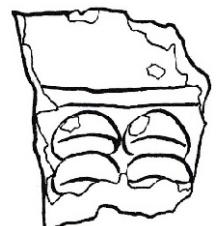
Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



Zentralemotiv: Maßwerk

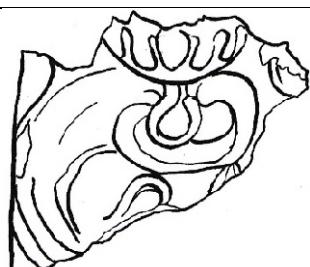
M 1:2



Rahmen: Vier Perlen

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:1



Zentralemotiv: Ranken mit floralen Elementen

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

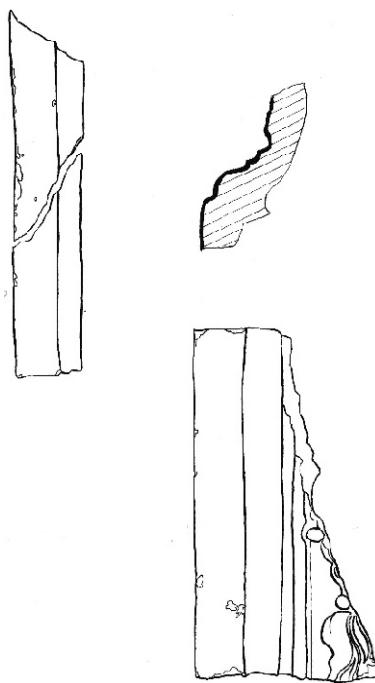
M 1:1



Zentralemotiv: Volute mit floralen Elementen

Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



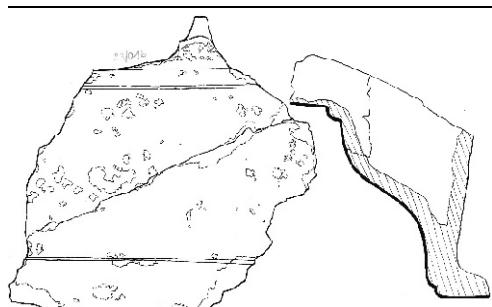
Rahmen:

Rand mit mehreren kleinen  
Abtreppungen; Rand des  
Bildfeldes sind Ornamente  
erkennbar

Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



Anzahl der Fragmente: 5

Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



Art:

Zentralmotiv:

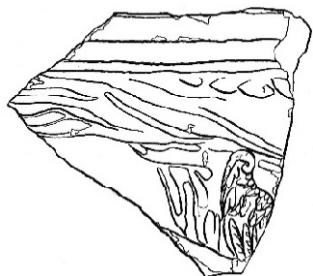
Blattkachel

Volute mit floralen Elementen

Anzahl der Fragmente: Mind. 3

Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2

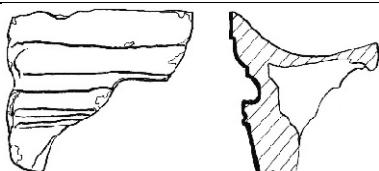


Zentralmotiv: Florale Elemente

Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2

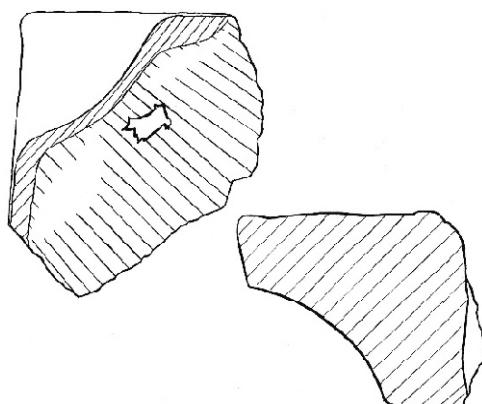


Rahmen: Mehrere, kleine Abtreppungen

Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

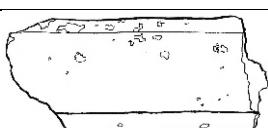
M 1:2



Anzahl der Fragmente: 1

Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



Art:

Rahmen:

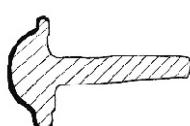
Gesims-/ Leistenkachel

Erhabener Wulst mit kleiner  
Abtreppung auf jeder Seite

Anzahl der Fragmente: 1

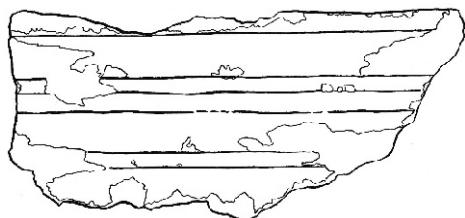
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas

M 1:2



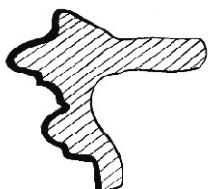
Rahmen:

Profiliert



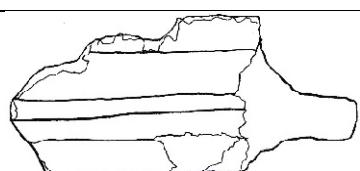
Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



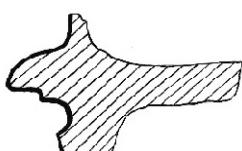
---

Rahmen: Profiliert



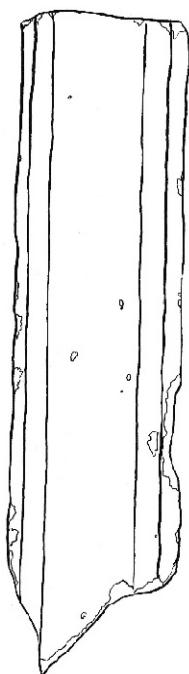
Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2



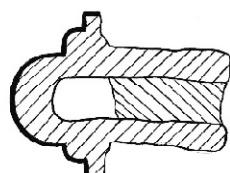
---

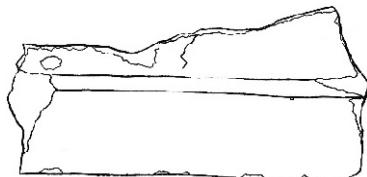
Rahmen: Mittig ein halbrunder,  
erhabener Wulst auf jeder Seite  
kleine Abtreppungen



Anzahl der Fragmente: 1  
Warenart/Oberfläche: Schwarz glas.

M 1:2





Rahmen:

Rechteckig mit einer Stufe nach oben, in halb runde Fläche übergehend

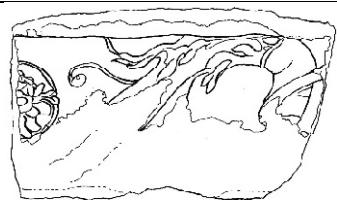
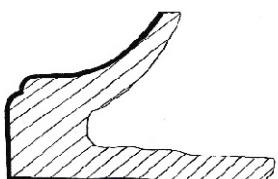
Anzahl der Fragmente:

1

Warenart/Oberfläche:

Schwarz glas.

M 1:2



Zentralemotiv:

Florale Elemente

Anzahl der Fragmente:

1

Warenart/Oberfläche:

Schwarz glas.

M 1:2

## Inhaltsverzeichnis

1. Abkürzungsverzeichnis .....	2
2. Befundkatalog der Grabungen 1999 bis 2011 der Burg Runding.....	4
3. Mauerkatalog .....	48
4. Kommentierte Auflistung der verwendeten Schriftquellen.....	94
5. Inventare, Bestandsaufnahmen und Auflistung entstandener Schäden .....	95

## 1. Abkürzungsverzeichnis

bearb.	bearbeitet
Bef.	Befund
BS	Bodenscherbe
bzw.	beziehungsweise
cm	Zentimeter
d.h.	das heißt
div.	diverse
EG	Erdgeschoss
ehem.	ehemals
etc.	et cetera
evtl.	eventuell
FZ	Fundzettel
InvNr.	Inventarnummer
Jh.	Jahrhundert
M	Mauer
m	Meter
m ü.NN	Meter über Normal Null
ma.	mittelalterlich
mind.	mindestens
max.	maximal
N	Nord, Norden, nördlich
NO	Nordost, Nordosten, nordöstlich
NW	Nordwest, Nordwesten, nordwestlich
Nr.	Nummer
nz.	neuzeitlich
O	Ost, Osten, östlich
OG	Obergeschoss
ONO	Ostnordost
OK	Oberkante

OSO	Ostsüdost
Pl.	Planum
Rdm.	Randdurchmesser
rel.	relativ
RS	Randscherbe
RT	Randtyp
S	Süd, Süden, südlich
SO	Südost, Südosten, südöstlich
SW	Südwest, Südwesten, südwestlich
u.a.	unter anderem
UK	Unterkante
v.a.	vor allem
vermutl.	vermutlich
vgl.	vergleiche
W	West, Westen, westlich
WA	Warenart
WS	Wandungsscherbe
z.T.	zum Teil

## 2. Befundkatalog der Grabungen 1999 bis 2011 der Burg Runding

Der Befundkatalog listet alle Beschreibungen von Befunden und Mauer auf, die während der Grabungskampagnen zwischen 1999 und 2011 vor Ort angefertigt wurden. Der Originaltext wurde gekürzt, jedoch werden alle gemachten Beobachtungen und Eindrücke eins zu eins wiedergegeben. Somit könnten im Einzelfall auch Vorabinterpretationen falsch sein.

Korrigiert wurden eindeutige Tippfehler und veraltete Rechtschreibung. Bei den MauerBefunden wurde zudem der Text teilweise gekürzt und strukturiert, um einen schnelleren Überblick über die einzelnen Aspekte zu erhalten. Während die Befunde wortwörtlich wiedergegeben werden bzw. die angekreuzten Wörter abgeschrieben wurden.

Es gibt nicht zu jedem Befund auch eine Befundzeichnung, besondere Einzelfunde sind in der Beschreibung erwähnt, teilweise auch mit Fundzettelnummer.

Vermessung: Nord-Süd Hauptachse, durch beide Toranlage (100 m x) und die West-Ost Hauptachse neben dem Doppelturmtor (100 m y)<sup>1</sup>.

Grabungskampagnen Befunde und Mauern:

Grabung 1999-2000	M 1 - 96	Bef. 1- 242
Grabung 2002	M 91 - 126	Bef. 243 - 329
Grabung 2003-2004	M 127 - 181	Bef. 330 – 442
Grabung 2005	M 182 – 195	Bef. 443 – 497
Grabung 2006		Bef. 498 - 504
Grabung 2007	M 196 – 223	Bef. 505 - 526
Grabung 2008	M 224 – 241	Bef. 527 - 563
Grabung 2010	M 242 – 269	Bef. 564 - 609
Grabung 2011		Bef. 610 - 615

1: Abbruchhorizont; Holzkohle, Ziegelbruch, Kalk, Knochen, Keramik, Glas; Viele Bruchsteine; Eisennägel, Münze; humos, sandig, locker, krümelig; Über: Befund 2, 3, 7, 16, 14, 15, 5, 87, 4, 435, M2, 5, 3; Unter: Humus; zieht an M2; A23/1

2: Aufschüttung, Planierung; Holzkohle, Ziegelbruch, Kalk, Knochen, Keramik, Glas; zahlreiche Bruchsteine; Im Bereich der abgehobenen Teile von M180 mit (472) und (15) vermischt; Im Befund erhalten Dachziegel liegen flach und zum Teil übereinander; Unter: Befund 1, 3, 8, 472, 529, M2; Geschnitten von Befund 7, 472, 528, 533, M2, 5, 180; A 3/1, A26/1

3: Abbruchhorizont; Bauhorizont; sandig, locker, krümelig; gelbgrau bis weißgelblich; Holzkohle, Ziegelbruch, Knochen, Keramik; mehrere z.T. sehr große Bruchsteine; Über: Befund 2, 529-532; Unter: Befund 1, 15, 472, M2; Schneidet: Befund 529; Geschnitten von Befund 7, 528, M2; zieht an M224, 225, 180, 226; A26/1

---

<sup>1</sup> Grabungsbericht 1999, S. 5.

4: Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; Holzkohle, Ziegelbruch (viele Backsteine), Kalk, Knochen, Keramik, Glas; sehr viele Bruchsteine; Kacheln; Über: Befund 11, 12, 10, 9, 23, 19; Unter: Befund 1, 5; Geschnitten von Befund 13, 17, 6, 434, zieht an M5, 3, 2; A3/1, A23/1

5: Boden; Bodenbelag aus Backsteinen 30x18,5x7,5; 29,5x14,5x?; Bruch; Reste eines mit Sand versetzten Backsteinbodens; Verlegungsschema nicht erkennbar; Über: Befund 4, 19; Unter: Befund 1; Geschnitten von Befund 14; A3/1, A23/1

6: Mauer; Mauer aus Ziegeln (29x15x8 cm); zugemauerter Bogen als Durchgang zwischen M2 und M3, 65 cm breit; gemörtelt (sehr stark sandiger gelbbrauner Kalkmörtel); Baufuge zu M2 und M3; Unter: Befund 1, 5; Schneidet: Befund 4, M2; Baufuge zu: M2, 3; A3/1

7: Verfüllung; humos, sandig, verfestigt; hellbraun bis Ocker, teils auch dunkelbraun; Unter: Befund 1, 472; Schneidet: Befund 2, 3, 529, M180; A3/1, A26/1

8: Brandschicht; humos, sandig, lehmig, locker, krümelig; schwarzbraun mit orangen versiegelten Bereichen; viel Holzkohle, Ziegelsplitt, Kalk; wohl zu Befund 2 gehörig; Über: Befund 2; Unter: Befund 3; A3/1

9: Brandschicht; humos, sandig, verfestigt; schwarzgrau; Viel Holzkohle, Ziegel, Kalk, Knochen, Keramik; wenige Bruchsteine; zahlreiche Verputzfragmente, Eisenteile, Kanonenkugel, Armbrustbolzen; enthält verkohlte Reste von NW-SW verlaufenden Brettern nahe der SW-Ringmauer; unter diesen verlaufen ca. 1,3 m lange Balken mit einer SW-NO-Ausrichtung von der Mauer aus. Der Befund war sehr schlecht erhalten; Der Abstand der SW-NO gerichteten Balken beträgt ca. 1,5m; Über: Befund 24, 29, 39, 111, 113; Unter: Befund 4, M2; Geschnitten von M2; zieht an M1; A3/1

10: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; dunkel Ocker; Holzkohle, Ziegelsplitt, Kalk; zieht an M3; Unter: Befund 4; A3/1

11: Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; schwarzgrau; viel Holzkohle, Ziegel, Kalk; Über: Befund 12; Unter: Befund 4; A3/1

12: Aufschüttung, Bauschutt, Bauhorizont; sandig, locker, ocker; Holzkohle, Ziegel viel, Knochen, Keramik; lediglich sehr dünnes Band; Über: Befund 9; Unter: Befund 4, 11; A3/1

13: Verfüllung, Baugrube; humos, sandig, verfestigt, hellbraun, ocker; Kalk, Knochen, Keramik; Eisenteile; Unter: Befund 1; Schneidet: Befund 4, 10; A3/1

14: Verfüllung, Ausbruchgrube; humos, sandig, locker; gelbbraun; Unter: Befund 1; Schneidet: Befund 5, 19; A3/1

15: Aufschüttung; Entspricht Befund 472; humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; ; Holzkohle, Ziegelsplitt, Kalk; im Bereich des Abbruchs von M180 mit Befund 2 vermischt; Über: Befund 3, 2, 7, M224; Unter: Befund 1, 527, 87; zieht an M2, 180, 224 A3 SO/ Teilprofil von A26 1

16: Aufschüttung, Abbruchhorizont; humos, sandig, schluffig, verfestigt, locker; hellbraun bis gelbbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt, Kalk, wenige Bruchsteine; eventuell im Zusammenhang mit Abbruchmaßnahmen (das hintere Westpflaster neben M5 liegt tiefer); => zu Befund 87 gehörig; Über: Befund 472; Unter: Befund 1; Profil A3 SO

17: Grube, Verfüllung; sandig, locker, krümelig; gelbbraun; viele Kalkbrocken, zahlreiche Bruchsteine von Kies; Über: Befund 4; Unter: Befund 18, 19; Schneidet: Befund 4, 11; Geschnitten von Befund 1; Profil A3 SO

18: Grube, Verfüllung, Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel bis dunkelbraun; Holzkohle, Ziegelbruch, viel Steinsplitt mit kleinen Bruchsteinen; im Planum kaum von Befund 4 zu unterscheiden; Über M180, Befund 17; Unter: Befund 19, 14; Geschnitten von M179, Befund 14; zieht an M2; A3/1

19: Stickung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun/graubraun, teils rotbraun; viel Ziegelbruch; zieht an M179; Stickung Boden Befund 5; Über: Befund 17, 18, 4; Unter: Befund 5; Geschnitten von Befund 14; ; A23/1

20: zerwühlte Bereiche aus dem 19./20. Jh., Abbruchhorizont; humos, sandig, locker; hellbraun; Ziegelbruch, Knochen, Keramik, Glas; sehr viele Bruchsteine; steinerne Kanonenkugel, Eisennägel, Putzfragmente, Buchteile aus Bein, Knöpfe, Fingerhut, Bleistege, 2 Münzen, Schachfigur aus Bein, Amethyst; Unter: modernem Humus; Schneidet: Befund 22; zieht an: M1,3, 3; A1/1, A3/1, A2/1, A3 SW/2, A2/2

21: Fundament, Aufgehendes Fundament aus Quader und Ziegel, Unterbau eines ca. 1,8 x 1,5 m messenden Ofen aus Bruchstein, Quadern und Ziegeln (28x14x7; 33x15x7; 30x16x6 cm); vom Aufgehenden noch Teile erhalten nur die Rückwand zu M1 höher, Wandung 1 Ziegelbreit stark gemörtelt (Farbe Mörtel: gelbbraun, stark sandiger Kalkmörtel); liegt über M7 und hat eine Baufuge zu M1; Über: Befund 22, 1790, M7; Unter: Befund 20, 32; Schneidet: Befund 22; Baufuge zu: M1; A1/1

22: Aufschüttung; Entspricht Befund 429; humos, sandig, lehmig, verfestigt; hellgelbbraun bis mittelbraun, z.T. auch dunkelbraun; im Profil lassen sich deutliche Bänderungen erkennen, die von O nach W abfallen (in A1); Bänderungen lassen humose, sandige, kiesige und lehmige Anteile erkennen; In A13, 14, 16 fallen der einzelne Bereich leicht nach SW ab; Ziegel, Kalk, Knochen, Keramik, Glas; nach unten zu sehr viel Bruchsteine bis an M6; Eisenteile, Bleistege, Knochenringe, Vorhängeschloss, Glas, Buntmetallbleche, Paternosterring, 5 Münzen (FZ 64; 1378-1918 König Wenzel, Mähren; 1393-1450 Heinrich der reiche Bay., Landshut; 1460-1462 Pfalz Moesbach Otto I/Otto II; 1404-17 Gf. Eberhard III von Wörth; 1402-35 Hg. Erust und Wilhelm III, Bay. München), Armbrustbolzen, Maultrommel, Keramikflöte; Aufschüttung zwischen Ring und Zwingermauer zwecks erhalten eines angeglichenen Nutzungshorizont im Zwinger. In A15/16NO auf Pl. 1 nicht vom Schutt Befund 31 und 287 trennbar, da er in abgerutschten Bereich stark verunklärt ist. In A15 Sondage an Befund 302 wurde im umlagerten Zustand angetroffen. In A13 NW, 14 NW und 16NW flächig mit Befund 45 vermischt, nicht gut trennbar, offenbar teils sekundär aufgebracht mit jüngerem Material, d.h. aber Teil von Befund 22 barock. Deshalb wurden die Teile auch bei Abtiefen auf Pl. 1 mit abgegraben, so dass z.T. die Fundamente v.a. von M90 sichtbar wurden. Bei der mutmaßlichen Vermischung mit Befund 45 in A13, 14, 16NW scheint es sich um eine barocke Aufschüttung mit gleichem Material wie Befund 22 zu handeln, wie sie ähnlich auch in A9, 10 und 19 mit Befund 112 nachgewiesen ist. In A13/14 zeigt sich Befund 22 in den Teilprofilen 1-3 eine Bänderung in humosen und sandigen Schichten wobei letzteres meist stark mit Mörtel- und Ziegelbrocken vermischt ist. Diese fallen von NW nach SW ab. In A16 NW ist der Befund teils sehr inhomogen und weist auf Höhe Pl. 1 auch sehr sandige und viel Mörtel durchmischte Bereiche auf, dann Stellen mit hellbraunem Humus und Stellen mit viel feinem Sand, was auf eine Durchmischung mit Befund 61 schließen lässt. Im unteren abgetieften Bereich zwischen M57, 131, 139 und 140 lässt sich eine schichtenweise Gliederung von Befund 22 erkennen. Darin sind auch sandig-lehmige Bänder mit hohen Steinanteilen zu erkennen und teils Einlagerungen, in denen es sich am umlagerten Material von Befund 61 zu handeln scheint. Insgesamt wurde klar das Befund 61 bzw. der Felsen unter Befund 22 nach NW abfällt und Befund 22 so eine dreiseitige Zwickelauffüllung bildet. Unter M140 nach den Mauern M95/57 befinden sich Teilabdrücke einer 0,35 m starken, 0,23 m breiten und 0,15 m hohen Vertiefung. Sie scheint ähnlich eines Balkenloches für einen Boden oder ein Unterbau von M57 zu sein, hat jedoch keine Entsprechungen, so dass die Ansprache letztlich offenbleibt (vgl. III/ 35-38 und NW-Ansicht M148). In A21 SW tritt Befund 22 erst auf Pl. 2 zutage. Entlang M3 ist der Befund deutlich heller und weicher bzw. lockerer als in anderen Bereichen. In Pl. 1 von Teilprofil 1 und 3 wird Befund 22 von der Baugrube Befund 501 geschnitten, was sich aber im Pl. nicht und im Profil nur andeutungsweise abzeichnet. In A22 SW sitzt Befund 22 größtenteils auf Pl. 2 auf und ist entlang M3 wieder lockerer. Über: Befund 129, 138, 131, 61, 500, 507, Felsen; Unter: Befund 20, 21, 69, 45, 231, 237, 297, 346, 347, 423, 428, 503; Geschnitten von Befund 21, 171, 173, 62, 42, 74, 20, 246, 247, 423, M8, 24, 121, 19, 130, 192, 194, 140, 139; Zieht an: M1, 3, 10, 7, 6, 131, 124, 11, 95, 6 alt, 193, 57; A1/1; A2/1 + 2; A13/1; A15/1; 16/1; A4/1; A4NW/1

23: Estrich; Reste eines ca. 2-3 cm starken Kalkmörtelbands mit glatter Oberfläche; Über: Befund 24; Unter: Befund 9, 4; Profil A3 SO

24: Grube, Verfüllung, Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel- bis dunkelbraun Bereiche und schwarzbraune Stellen; enthält z.T. massive Bruchsteinpackungen; Eisenteile; Über: Befund 35, 31, 26, 35; Unter: Befund 23, 9, 39, 40, 95, M2; Schneidet: Befund 26, 28, 97; Geschnitten von Befund 40, M38; A3/2-3; A3SO/2

25: Aufschüttung, Laufhorizont, Baugrube; humos, sandig, lehmig, weich, verfestigt, locker; schwarzbraun mit rotbrauner verriegelter Packungen, nach oben stärker dunkelbraun; Holzkohle, Kalk, Knochen, Keramik, Glas; Schlacke; Verfüllung über Mantel M3; Über: Befund 28; Unter: Befund 24, 40, 115; Schneidet: Befund 28; Geschnitten von Befund 26, 91-93, 95, 96, 116; A 3/3

26: Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraungrau; Holzkohle, Knochen, Keramik; eiserne Gürtelschnalle, Glockenfragment; Unter: Befund 24, 97, 224; Schneidet: Befund 28, 25; Geschnitten von Befund 24, 29, 31, 97, 67; A 3/3

27: Boden; Pflasterung des Torweges der Hauptburg; aus leicht gewölbten Feld-/Pflastersteinen, in Sand gelegt, z.T. auch Backsteine verwendet (28x14x7 cm); entspricht Befund 75 in A6 deutliche Fahrinnen; Über: Befund 345, 99; Zieht an: M4, 13, 131, 135; A1/1, A4/1, A20/1

28: Aufschüttung, Baugrube; sandig, locker, krümelig, Ocker; Knochen, Keramik, hohe hiesige Anteile von zahlreichen Bruchsteinen; viel Schlacke; Über: Befund 33, 67, 97, 114; Unter: Befund 24, 40, 25, 95; Schneidet: Befund 33; Geschnitten von Befund 25, 26, 40, 24, 91, 96; A 3/3

29: Verfüllung, Baugrube; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel-bis dunkelbraun, mit verziegelten Bereichen; Holzkohle, Ziegel, Kalk, Knochen, Keramik; Unter: Befund 24, 39; Schneidet: Befund 25, 26, 36, 58, 35, 31, 58; Baugrube M1; A 3/3

30: Aufschüttung; sandig, schluffig, locker; dunkel-ocker; sehr stark kiesig; Unter: Befund 26; A 3/3

31: Brandschicht; Entspricht Befund 35; humos, sandig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Glas; Über: Befund 36; Unter: Befund 9, 24, 26, 39; Geschnitten von Befund 29; A 3/3

32: Verfüllung; humos, sandig, locker, krümelig; mittel bis dunkelbraun; Holzkohle, Ziegelbruch; Kalk, Knochen, Keramik, Glas; von Ofen Befund 21; Über: Befund 21, 22; Unter: Befund 20; A1/1

33: Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel- bis dunkelbraungrau; Holzkohle, Knochen, Keramik, wenige kleine Steinbrocken; Eisennägel, Schlacke, Buntmetall; Über: Befund 35; Unter: Befund 26, 28; Geschnitten von Befund 34; A 3/4

34: Verfüllung, Baugrube; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittel- bis dunkelbraun, nach unten stetig dunkler werdend; Knochen, Keramik; Schlacke; evtl. Baugrube. M1 => dann zu Befund 29      A 3/4 -6

35: Brandschicht; Entspricht Befund 31; humos, sandig, lehmig, verfestigt; schwarzgrau bis schwarz, z.T. braungrau, nach SW Ziegel und lehmige Fortsetzung; Holzkohle, Knochen, Keramik, einige Steinbrocken; etwas Hüttenlehm, Eisenteile; zieht nach SW über dem Abbruch von M21 steil nach unten; Über: Befund 36, 56, 110, M21; Unter: Befund 39, 24, 26, 87; Geschnitten von Befund 34, 67, 29; A 3/4

36: Verfüllung, Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun mit hellbraunen Bereichen; Holzkohle, Kalk, Knochen, Keramik; kaum von Befund 26 abgrenzbar; im unteren Teil deutliche Metallkonzentrate; liegt unter M21; Über: Befund 81, 64, 65, 68, 60, 105, 112; Unter: Befund 31, 35, 55, 110, 106, M21; Geschnitten von Befund 29, 34, 56, 67; A 3/4; A3/3, A3/5

37: Verfüllung, Abfallgrube; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker; hellbraun; Knochen, Keramik, Glas, zahlreiche Bruchsteine; Eisenteile, 3 Münzen (FZ 26), Buntmetallblechreste, Münze (FZ 76); Verfüllung, Abfallgrube M8, Befund 74; Über: Befund 22; Unter: Befund 38, 20; A2/1

38: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt, locker; mittelbraun; Holzkohle, Ziegel, Knochen, Keramik, viel Glas; Abbruchsteine von M8; Münzen (FZ 27), Beinring, Eisenteile, gedrechselte Knochenteile, Feinstein, Bleistege, Pfeifenteile, Schachfigur, Knopf, Bleipunkte, Murmeln, Scharnier, Buntmetalldraht (Kleiderborte), Specktongefäß, Gürtelschließen, Buntmetallteil, 1 Münze (FZ 63, Rechenpfennig Anfang 17. Jh.), Bleigewicht; Über: Befund 74, 37, 69, M8, 23; Unter: Befund 20; A2/1

39: Bauhorizont; humos, sandig, schluffig, locker, krümelig; Holzkohle, Ziegelsplitt/-bruch, Kalk; Bauhorizont von M1; Über: Befund 24, 31, 35, 29; Unter: Befund 9; Profil A3 NO

40: Verfüllung, Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, hart, verfestigt, krümelig; gelbbraun bis mittelbraun mit dunkelbraunen Bereichen; Holzkohle, Knochen, Keramik; evtl. zu Befund 24 gehörig aber ohne die charakteristische Bruchsteinpackung; Über: Befund 25, 24, 28, 115, 95; Unter: Befund 9, 111; Schneidet: Befund 24, 26, 28; Geschnitten von Befund 93, 94, 116; zieht an M3; A23/1

41: Abbruchhorizont, Planierung; humos, sandig, locker, krümelig; von hellbraun bis dunkelbraun wechselnd; Holzkohle, Ziegelbruch, Kalk, Knochen, Keramik, Glas; div. Eisenteile, Bügelverschlüsse, Kunststoffteile; Liegt über M 9-12

42: Fundament    Entspricht M25; Steinrinne als Abfluss des Latrinenschachts in M3, 0,9 m breit, ca. 6,4 m lang und bis zu 1,0 m tief; der aus NO-SW in regelmäßiger Wechselverband (jeweils halbe Länge) verlegte Bändern aus Ziegeln (29,5 x 13,5 x 6,5 cm) fällt von NO nach SW ab; ; Mörtelfarbe: hellgelb, stark sandig, rel. harter Kalkmörtel mit viel gelbem Sand; ; Konsistenz: rel. hart und feinsandig, mit etwas Ziegelgrau; Unter: Befund 20, 44; Schneidet: Befund 22, 70, 71, 62, M24; Baufuge zu: M1, 3; A2/1; A3SW/2

43: Verfüllung; humos, sandig, locker, krümelig; gelbbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik; zahlreiche Steinbrocken; Über: M18; Unter: Befund 45; Gewölbezwickel im Keller Palas; Profil A4 NO

44: Verfüllung;    humos, sandig, schluffig, locker, krümelig; mittelbraun; zahlreiche Bruchsteine; Zinnfigur, Buntmetallknopf, Eisenteile, 1 Münze (FZ 45, Bt Augsburg 1373/1404 - 1414/69); Verfüllung von Fäkalrinne Befund 42; ; Unter: Befund 20; Profil A3 NW

45: Abbruchhorizont; (Palas, Ringmauer, Zwingermauer); Entspricht Befunden 231 und 237; humos, sandig, verfestigt, locker; graubraun bis gelbbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, sehr viele Bruchsteine; 1/2 Steinkanonenkugel, Eisenteile, Buntmetalldeckel, Zinnfiguren, Knöpfe, Buntmetallringe, Gewandhaferl, BZ-Röhrchen, Solnhofer Platten, Säulen, Korinthe, Bogensteine, Buntmetallhülse, Bleistege, Schleifstein, Glasperle, Speckgefäß, Gabel mit Bleigriff, Kugel, Münzen (FZ 65, MA Pfennig) (FZ 202 Augsburger Pfennig 14440) (FZ 206 von 1542) (FZ 350) (FZ 385 Max II) (FZ 405 2 Pfennig 1849) z.T. auch Durchmischung mit jüngeren Strängen, die mit dem gleichen Material wieder verfüllt wurden und kaum zu erkennen sind (insbesondere im SW-Raum des Palas, z.T. auch erhalten). In A13NW, 14NW und 16 NW im unteren Teil stark mit Befund 22 vermischt, nicht von ihm trennbar, so dass der untere Teil von Befund 45 im NW-Zwinger als barocke Aufarbeitung anzusehen ist. In A18 NW läuft Befund 45 über M57 und 131, zudem ist erkennbar, dass die Mauern tiefgründig ausgebrochen sind. In A13/14SO enthält die Schicht großflächig die Außenschale von M16/82, die

offenbar in einem Stück in den Burghof gekippt ist (vgl. A13 SO, SW Profil). In A13SO, SO Profil schließt sich Befund 45/237 an, während M115 abnimmt. Schuttpackung in gelbbraunem Kalkmörtel und im weiteren Verlauf nimmt es ein Profil im humosen Sand an. In A30 geht Befund 45 in einen Mischhorizont mit Befund 87 über. In A31 läuft Befund 45 auch SO in einem dünnen Band aus. Der Befund ist hier in auch gebändert mit Konzentrationen von Kalkmörtelstücken, dazwischen auch humoser Streifen. In A32 ist der Befund in der N-Ecke bis zu 0,7 m stark. Über: Befund 46, 218, 198, 226, 229 220, 230, 221, 223-225, 295, 472, 22, 90, 101, 212, 213, 222, 87, M57, 131, 139, 141, 87, 81, 82, 83, 17, 9, 10, 12, 18, 77, 78, 79, 88, 94; Unter: Befund 208, 210, Humus, moderne Planierung; Schneidet: M77; Geschnitten von Befund 207, 208, 209; Zieht an: M16, 90; Jeweils Pl. 1

46: Aufschüttung, Planierung, Abbruchhorizont humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; mittel- bis dunkelbraun, nach SO zunehmend Ocker und hellbraun; Holzkohle, Ziegelbruch, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; sehr viele Bruchsteine; Eisenblechteile, Eisenteile, Bz-Metalle, Solnhofer Platten, Architekturteile, Bz-Bleche, Murmeln, bearb. Knochen, Silberknöpfe, Feinstein, bearb. Blei (Kamm, Punzierte Platte) in A13/14 kaum von Planum 1 und von Befund 45 trennbar; enthält im Bereich m144 sehr viel Dachziegelbruch, auch als Abbruch; Über: M30, M143, M144, M447, Befund 295, 304, 351, 358, Felsen; Unter: Befund 45; Zieht an M84; A4/1, A13/1, A14/1, A4/2

47: Verfüllung, Abbruchhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker; im oberen Teil; mittelgrau braun, darunter hell bis mittelbraun; Ziegelbruch, Knochen, Keramik, Glas, sehr viele Bruchsteine; Eisenteile; (Keller Palas); ; Unter: Befund 45; A4/1

48: Estrich; verläuft von NW nach SO abfallend; ; zieht auch an M30 hoch => Möglicherweise Unterteil eines Kalkheimofens zusammen mit Befund 49, 54, M30-33; Über: Befund 54; Unter: Befund 50, 46; Begrenzt durch: M32, 30, 33; A4/1

49: Hölzerne BauBefunde; Hohlraum eines wohl vierseitigen SW-NO verlaufenden Schwellbalkens von ca. 20 x 20 cm; dieser ist nach NW durch ein einreihiges Trockenmäuerchen (gehörend zu M30) verhüllt; Holz vollständig vergangen und Hohlraum mit Befund 50 verfüllt; Begrenzung durch Befund 48 nach NW; Unter: Befund 52; Schneidet: Befund 54; A4/1

50: Planierung; humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; hell bis mittelbraun; Holzkohle, Ziegelbruch, Mörtel; Über: Befund 48, 49, Felsen; Unter: Befund 46; A4/1

51: Boden; Bodenbelag aus Backstein; über den abgebrochenen Mauern 9 und 16, z.T. unter Ausnutzung von Steinen der Mauer, verlegte Ziegelbrocken aus Bruchsteinen und grauen Stücken des Formats 31 x 15,5 x 6; ?x 15 x 4, 25 x 25 x 6 cm; verlegt in weißgelblichen, relativ hartem sandigen Kalkmörtel; Über: M9/16; Unter: Befund 47; A4/1

52: Abbruchhorizont, Bauschutt; massive Packung aus, zwischen M10 und nach SW größeren, dazwischen kleinen Bruchsteinen von einigen Ziegelbrocken, dazwischen locker, schwarzbrauner Sand; Knochen, Keramik, Glas, Eisenteile; Über: Befund 53, 98, 99, 348, M131, 134-137; Unter: Befund 47; A4/1

53: Estrich; gelbbrauner, ziemlich harter Lehmostrich mit zahlreichen oben abgeplatteten Bruchsteinen; Über: Befund 59, 98; Unter: Befund 52; Zieht an M11, M136; A4/1

54: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; viele kleine Steinstücke; wohl Stickung unter dem Boden der Kalkgrube; Über: Fels; Unter: Befund 48; A4/1

55: Aufschüttung, ; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun mit Scheckungen hellbraun; Holzkohle, Mörtel, Knochen, Keramik; Zahlreiche kleine Bruchsteine; sehr viele verziegelte Lehmstücke/ Hüttenlehm; Über: Befund 35; Unter: Befund 35; Geschnitten von Befund 56; A3/5

56: Abbruchgraben; humos, sandig, lehmig, verfestigt; gelbbraun mit mittelbraun; viele Bruchsteine; zahlreiche Fragmente von verriegeltem Lehm; Ausbruchgraben von M21; Unter: Befund 35; Schneidet: Befund 36, 110; A3/5

57: Brandschicht; humos, sandig, lehmig, locker, krümelig; schwarz mit dunkelbraun; Holzkohle, Knochen, Keramik; offenbar in Befund 35 eingelagert; A3/5

58: Pfostenloch; humos, sandig, lehmig; dunkel Ocker; Befund im oberen Bereich als Hohlraum erhalten, evtl. von Baugrube; Unter: Befund 34; Geschnitten von Befund 34, 29 A3/5

59: Pfostenloch; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Knochen, Keramik, einige z.T. durchgeglühte Bruchsteine; Unter: Befund 36; Schneidet: Befund 61; A3/5

60: Grube, Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle; in den Felsen geschlagen; Unter: Befund 36; Schneidet: Befund 61, 68; A3/5

61: Boden; Anstehender Boden; geht am Felsen in unterschiedliche Verwitterungszustände über; sandig, lehmig, verfestigt; ocker, dunkel-ocker, rotbraun, beige-grau; weist in A13SO im Bereich der Flankenmauer der Kellerabfahrt parallele Rinnen

auf, die evtl. von Fahrspuren herrühren. Befund 61 weist in A24 bei M70 zahlreiche Vertiefungen auf, die mit Befund 104 u.a. verfüllt waren, ohne dass entschieden werden könnte, ob es sich um natürliche oder bearbeitete Eintiefungen handelt, doch ist Ersteres eher wahrscheinlich, da die stratigraphisch ältere Eintiefungen auch jüngeres Fundmaterial erbrachten. In A22 SW teils nicht klar erkennbarer Übergang in den Fundamentbereich von M6 neu, das dieser unregelmäßige Kern in umlagertes Material von Befund 61 mit kaum Mörtel und Lehm gesetzt war. In A29 N teils auch von lehmig-feinsandigen Bändern durchzogen. In A26 NO stark vermischt in Felsen übergehend, unmittelbar unter Befund 104 bzw. weiter Störungen. Auch in A32 Übergänge in Felsen. Über: M258, 266; 246-248; 242, 249, Befund 577, 595, 582, 583, 45, 548, 538, 569-571, 588, 584, 460, 304, 87, 139, 45; Unter: M141, 142, 131, 70, Befund 68, 404, 295, 472, 444, 445, 467, 468; Geschnitten von M186-190, 67, 70, 6, 247, 251, 258, 249, 119, 123, Befund 60, 64, 452, 470, 471, 481, 488, 489, 498, 580

A3/5; Jeweils Pl. 1

62: Mauer; Entspricht M24; Mauer mit Fundament; Bruchstein, Quader, Ziegel; Rechteckiger Fäkalschacht von ca. 2,3 x 2,3 m Außenmaß; Mauerstärke: 0,6 - 0,8 m; Störung durch Befund 42, wohl zweischalige Bruchsteinmauer mit vereinzelten Quadern und zahlreichen Ziegel-/Dachziegelfragmenten; Gestein: Granit; Mörtel: ziemlicher heller, braungelber, kräftig fein bis grobsandiger Kalkmörtel mit großen Kalksteinen und Ziegelmehlbeschlag; Unter: M25, Befund 42; Schneidet: Befund 22, 69, 71; Geschnitten von M25, Befund 42; Baufuge zu: M1, 3; A2/1

63: Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; Holzkohle; Abgrenzung zu Befund 61 und 68 schwierig, evtl. eher zu Befund 61 gehörig; Unter: Befund 36; Schneidet: Befund 61, 68; A3/5

64: Grube, Verfüllung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittel bis dunkelbraun; Große Bruchsteine; Maße: mind. 1,6 x 1 m; Unter: Befund 36; Schneidet: Befund 61, 68; Geschnitten von Befund 36; A3/6

65: Grube, Verfüllung, Pfostenloch; humos, sandig, schluffig, hart, verfestigt; mittel bis dunkelbraun mit hellen Schecken; Knochen; einige kleine Bruchsteine; ca. 65 x 80 cm nach S durch Felsen unregelmäßig begrenzt; Unter: Befund 36; Schneidet: Befund 61, 66, 68; A3/6

66: Laufhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkel bis schwarzbraun; Holzkohle; nur an wenigen Stellen erhalten; Über: Befund 61; Unter: Befund 68; A3/6

67: Verfüllung, Baugrube; humos, sandig, schluffig, verfestigt, locker, krümelig; dunkelbraun; Knochen, Keramik; z.T. schwer von Befund 109 abgrenzbar; Baugrube von M3; Über: Befund 35, 26; Unter: Befund 114, 28; Schneidet: Befund 109, 110, 35, 26; Geschnitten von Befund 34 A3/6

68: Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittelbraun mit Ocker; Holzkohle; Über: Befund 66, 61; Unter: Befund 36, M21; Geschnitten von Befund 60, 64; Profil A3 NW

69: Aufschüttung, Bauhorizont, Bauschutt; humos, sandig, schluffig, locker, krümelig; gelbbraun bis hellbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, zahlreiche Bruchsteine; Über: Befund 22; Unter: Befund 38, 20; Geschnitten von Befund 62, 79, M23, 24, 8; A2/1

70: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, Keramik; entspricht evtl. Befund 22; Unter: Befund 20, 71; Geschnitten von Befund 42, M25; A3/2

71: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; hell bis mittelbraun; Holzkohle, Ziegelbruch, Knochen, Keramik, Glas; Murmel; entspricht evtl. Befund 38; Über: Befund 70, 72; Unter: Befund 20; Geschnitten von Befund 42, 62, M25, 24; Zieht an: M3; A3/2

72: Aufschüttung, Bauhorizont, Bauschutt; humos, sandig, schluffig, locker, krümelig; gelbbraun; Holzkohle, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; zahlreiche Bruchsteine, Eisenteile; entspricht evtl. Befund 69, 428; Über: Befund 82; Unter: Befund 71; Zieht an: M3; A3/2

73: Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel; Fäkalschacht 62/ M24; Unter: Befund 42; Geschnitten von Befund 42; A2/1, A3/2

74: Mauer 8; entspricht M8; Unter: Befund 38; Schneidet: Befund 22, 69; Baufuge zu M1; A2/1

75: Boden; Bodenbelag: Kleinteiliger, in gelbbraunem Sand verlegter Kieselpflaster im Inneren des Wehrturms, im Zugangsbereich und vor dem Eingang bei der Sanierung der Zugang 1993 und bei der Anlage der Kalkgraben 1999 stark gestört erst bei Anlage des ehemaligen Turms verlegt; z.T. auch mit großen platten Steinen verlegt; Über: Befund 61, 77, 78, M26, 27; Geschnitten von Befund 141, 151; Zieht an: M28, 1, 3; A6/1, A11/1

76: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; schwarzbraun; Holzkohle, Knochen, Keramik; entspricht Befund 155; Unter: Befund 146; Zieht an M26, 27; A6/1

77: Bauhorizont; Einbruch Zugang in M1a, Baugrube; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; Unter: Befund 75; Schneidet: Befund 61; A6/1

78: Aufschüttung, Planierung; Zusammenhang Befund 75; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun/gelb/ schwarz gescheckt; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, zahlreiche Bruchsteine; in A6/1 Pl. 1 als Befund 78 angesprochen, aber entspricht tatsächlich Befund 146; Über: Befund 76, 145, M26; ; Geschnitten von Befund 141, 151; A6/1, A11/1

79: Laufhorizont; Laufhorizont auf Platten; sandig, lehmig, verfestigt; rotbraun; Über: Befund 75; A6/1

80: Mörtelplatte; hell weißgelbliche Mörtelplatte aus hartem grobsandigem Kalkmörtel wohl in Zusammenhang mit Toranlage M29; Über: M29, 26; Zieht an M1a; A6/1

81: Abbruchhorizont, Planierung; humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; Viel Ziegelbruch; sehr viele Bruchsteine; Über: Befund 75, 79 M 29; A6/1

82: Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, schluffig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Knochen, Keramik, Eisennagel; sehr viele Bruchsteine, besonders im unteren Teil, darüber hohe kiesige Anteile; Über: Befund 83, 84; Unter: Befund 72; Zieht an M3; A3/1

83: Estrich: 3-4 cm starkes Band aus gelbbraunem hartem Kalkmörtel mit grob sandigen Anteilen und gelben Kalkspatzen; estrichartig; Über: Befund 84; Unter: Befund 82; Zieht an M3; A3/1

84: Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; schwarzbraun; Holzkohle, Keramik; Unter: Befund 82, 83; A3/1

85: Verfüllung, Aufschüttung, Planierung; Entspricht Befund 295; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbeigebraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; 1 Münze (FZ 404); Architekturteile (FZ 405); Kellerverfüllung; Über: M34; Unter: Befund 46; Geschnitten von: M32; Zieht an M30 , 11, 147; A4/2

86: Abbruchhorizont, Mauerversturz, Bauschutt; Entspricht Befund 237; humos, sandig, lehmig, schluffig, locker; dunkel-ocker; Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, sehr viele Bruchsteine; Solnhofer Platten; Eisenteile, Verputz, Buntmetall, Architekturteile, Kanonenkugel, Münzen (FZ 208) (FZ 384); am Übergang von A15 zu A18 Wechsel der Bezeichnung (entspricht Befund 237); Über: Befund 243, 256, 22, 297, 323-329, 316, M22, 41; Unter: Befund 87; A5/1, 7/1, 17/1, 18/1

87: Abbruchhorizont, Mauerversturz, Bauschutt; Entspricht auch Befunden 1, 20, z.T. 132; humos, sandig, locker; weißgelbgrau z.T. mit dunkelbraunen Bänderungen; z.T. auch hellbraune bis mittelbraune, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; Sehr viele Bruchsteine; Goldmünze (FZ 107, 15. Jh.), Schlacke, Eisenteile, Buntmetallteile, Dachziegel, etc.; Enthält auch Fundmaterial aus dem Gewölbebereich bzw. Fehlboden. Im Bereich A9 zweigeteilt; oberer Teil deutlich heller => jüngerer Abbruchhorizont des 16. Jh. Der Befund dünnte in A10 nach SW stark aus. In A12 ist der Befund unter dem Bogen in M50 nach unten von einer teils dicken Packung von Biberschwanzdachziegeln begrenzt. In A19 Pl. 1 teils nur schwer von Befund 168 trennbar, teils nur über die Profile. In A21 ist Befund 87 vielfach in Zusammenhang mit Störungen tiefer reichend. In A22 zugleich Verfüllung eines Kellers, dem Gewölbe Befund 421 eingebracht. Vielfach stark mit Humus durchmischt und durchwurzelt. In A24 innerhalb der Gebäude M69 z.T. mit Befund 284 vermischt und kaum trennbar. In A25/26 im Hof teils Humus durchmischt und von oben gestört und zerwühlt. In A26 NW teils in unterem Teil von Befund 472 kaum trennbar und damit vermischt, enthält am NW-Ende von A26 NW eher viel Steinversturz mit verkippten Quadern wohl von einer Eckquaderung evtl. von Palas (S-Ecke M16) oder Wohnturm (O-Ecke M1), dann auch ein Türgewände. Wurde hier auch wieder von moderner Planierung im Bereich der Zufahrt überdeckt, da innerhalb des Befundes eine Mulde bestand (vgl. A26 NW/ NO Profil). In A28 in den steilen Bereichen nur als dünnes Band vorhanden, im Abbruchbereich von M245 jedoch als sehr starke, an den Felsen ziehende Packung von bis zu 0,3 m Stärke. Über: Befund 86, 88, 101, 120, 204, 175, 164, 177, 231, 357, 168, 163, 130, 444, 445, 448, 443, 450, 432, 442, 476, 479, 472, 492, M22, 60, 42, 36, 43-45, 154, 155, 2, 3, 179, 169, 163, 168-171, 6, 242; Unter: Befund 1, 505, 516, 517, Humus; Schneidet: Befund 432, 180, 443, 444, 423; Zieht an M50, 242; A5/1 Plana jeweils 1/2

88: Aufschüttung, Planierung, Laufhorizont; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittelbraun, z.T. mit dunkelbraunen und gelbbraunen sandigen Bereichen; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, einige Bruchsteine, Lehmbrocken z.T. angeziegelt; wenige Eisenteile; Entspricht evtl. Befund 22, entspricht wohl Befund 444; Über: M25, 71, 58; Zieht an: M35, 36, 71, 98; A5/1, 7/1, 8/1

89: Aufschüttung, Planierung, Abbruchhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel bis dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; Eisenteile, Verputz, Buntmetallteil, Griffel, Beinknopf, Silberknöpfe, Bleisteg, Muscheln, Schminkiegel, Spielfiguren, Münze (FZ 257), Teile v. Figuren, Münze (FZ 846, 1800); In A26 NO ist der Befund sehr stark modern gestört, durchmischt und umlagert. In A27 ist der Befund teils von einer modernen Planierung überdeckt und fällt stark über die älteren Schichten und abgebrochenen Mauern nach SW ab. Er ist mit Befund 476 gleich zu setzen. Im mittleren Bereich von A28 weist der Befund nach unten mehr Flachdachziegel auf (ca. 25-30 cm) die von der Eideckung

der Kapelle stammen, darunter ist an M233 eine Packung aus Mörtelbrocken erkennbar, die mit dem Abbruch der Mauern in Zusammenhang steht. In A29 enthält der Befund im Umfeld von M259/254/257/258 und Befund 592 viele Kachelbruchstücke. Der Befund wird hier teilweise sehr humos und ist deutlich durchwurzelt und liegt teilweise nur sehr dünn auf. Evtl. ist in A29SO Befund 609 mit Befund 87 gleichzusetzen. Befund 16 am A3 gehört zu Befund 87 (Nachtrag 25.10.2011); Über: Befund 358, 361, Felsen, M35, 71, 58; Unter: Befund 87, 124, 122, 169, 204, 362; Geschnitten von Befund 126, 127; Zieht an M22, 39, 40, 105, 42, 97; Profil A7 SW

90: Boden; Bodenbelag: Pflasterung aus kleinen Flusskieseln, fällt von SO nach NW deutlich ab; etwas in der Flucht der SW Seite von M40 bildet eine Art kleinen Raum und ist nach SW anders gestaltet, was auf eine Erneuerung hindeuten könnte. Das Pflaster ist in sandigen Humus verlegt, wobei nach NW der Humusanteil zunimmt. Um M50 zieht eine im Bogen verlegte etwas erhöhte Rinne, in Art einer Doppelreihe aus größerer Steinen, welche dem Abfluss diente. In A9 weist das Pflaster unter Pl. 1 120 m x/ 1110 m y eine deutlich eingebrachte Fahrrinne mit viel verwendeten Ziegeln auf; zwischen Felsen und Stallung. Z.T. wurden auch kleine Ziegelbruchstücke, große Steinplatten und Spolien mit ins Pflaster gesetzt. In Teilen wurde hier zwischen Felsen eine kleinteilige, am Befund 121 befindliche Stickung eingebracht (vgl. Bef. 167). Die in A8 festgestellte Doppelung (Auslauf) aus großen plattigen Steinen die sich durch A12 hin bis etwa zum NW-Ende von M42 zieht. In A12 weist das Pflaster deutlich unterschiedliche Bereiche auf, die z.T. aus kleinteiligen Flusskieseln bestehen, und z.T. aus größeren, plattigen oder kleinen unregelmäßigen, teils auch hochkant gestellten Bruchsteinen bestehen. Das Pflaster weist dabei auch vielfach Flickungen auf. NW von 118 m y und NO von 132 m x ist ein großer Werkstein eingebracht. Es handelt sich dabei wohl um das nicht fertig gestellte Gewände einer Art Scharte. Es könnte möglicherweise das untere Ende eines von der Dachrinne abzweigendes Fallrohr sein und diente als Ableitung. Das Pflaster weist insgesamt ein deutliches Gefälle nach NW auf. Dann fällt es von beiden Seiten ab. Gerade im NW-Teil von A12 weist es z.T. starke rinnenartige Vertiefungen, wohl vom Befahren, auf. Hinzu kommen teils größere Abnutzungen und Fehlstellen. Teilweise steht das Pflaster ansonsten am Felsen an, wegen der geringen Durchfahrtsbreite, wurde es z.T. massiv abgearbeitet. Die häufige Benutzung des Durchgangs zeigt sich im Bereich SW von M106. Hier fehlt das Pflaster z.T. völlig und ist massiv abgearbeitet und verdrückt, wobei die großen Umbauten von M106 nach NO verschoben wurden. Das Pflaster ist an beiden Seiten von M104 festzustellen, wobei SW M104 nur als schmaler Streif bis an M107 besteht. Dieser ist möglicherweise als getrennter Befund zu behandeln. Unmittelbar SO M91 bzw. NO M50 weist das Pflaster einen rechteckigen Freiraum auf. Dieser steht möglicherweise mit einer Treppe im Zusammenhang deren Auflagen sich in M50 abzeichnen. Auch im Bereich von A15 lässt sich das Pflaster in den Baulichkeiten des späteren NO-Flügels beschreiben, wo es von M78, 110 und 119 überlagert bzw. gestört wird. Es weist nach NO eine rel. geradlinige Bewegung auf und ist nach W zu O stark zerstört. Das Pflaster ist sehr kleinteilig. Es sind auch Teile aus größeren Steinen verbaut. Das Pflaster weist auch Fehlstellen und Setzungen auf. Es wurde bei Errichtung von M110 überdeckt. Im Bereich von A18 stößt das Pflaster z.T. wieder an Felsen. Es weist insbesondere nach N größere Lücken und Ausfransungen auf. Auch hier sinkt das Pflaster nach S ab und bildet parallel zu M123 bzw. leicht schräg zu M105 eine aus zwei SteinReihen bestehende Rinne. Das Pflaster ist hier z.T. stark zerdrückt. Im Bereich von A13 dürfte die Pflasterung ursprünglich an M16 bzw. den Felsen angebunden haben, der sie unter das Pflaster Befund 217 des Anbaus läuft. Das Pflaster zieht hier nach SO bzw. SW ab. SO von M132 sind zwei aneinander verlaufende Rinnen verlegt, die eine Wanne nach SW bilden. Sie binden SO an M141, do dass dessen Errichtung nach Verlegung des Pflasters wird. Die Verlegungsstruktur des Pflasters aus vielfach hochkant gestellten Bruchsteinen zieht von NW nach SO. Eine dritte Rinne, die ihre Fortsetzung im Bereich von A15 findet, ist nur schwach erkennbar. SO der untersten Rinne wird die Pflasterstruktur unregelmäßiger, ist nahezu N-S orientiert und weist viele Absenkungen und Ausbesserungen auf. In A13 weist das Pflaster teils auch größere Backsteinbrüche auf, vielfach auch größere Platten. Die N-S Ausrichtung der Pflasterstruktur setzt sich fort, wobei das Pflaster zunehmend unregelmäßiger wird. Von dem O-Ende von M141 und 142 weist das Pflaster ein ausgefranstes Ende auf und keine gerade Kante, wie sie bei dessen Zugangsstruktur zu erachten wäre. Vermutlich ist es hier ausgebrochen. In A14 ist das Pflaster sehr stark gestört, teils ausgebrochen und mit Befund 354 geflickt. Die Ausbrüche erfolgten Teil mit der Kellerabfahrt in den Anbau des Palas (M38, 34, 141, 146, 147, 149). Die Pflasterung ist hier meist sehr kleinteilig und unregelmäßig. Teilweise ist es stark zertreten. Zu A24 vgl. Befund 101, zu A25 vgl. Befund 108; Über: Befund 104, 232, 298, 305, 321, M35, 135, Felsen; Unter: Befund 89, 102, 121, 185, 175, 264, 472, 279, 478, 473, 518, 295, 354, M50, 119, 39, 78; Schneidet: Befund 104; Geschnitten von Befund 188, 615, 354, 302, 345, 344, M60, 61, 63, 105, 149, 141, 147, 149, 30, 20, 242, 249; Baufuge zu: M42, 69; Zieht an: M22, 40, 52, 54, 55, 53, 206; Jeweils Pl. 1

91: Verfüllung, Pfostenloch; humos, sandig, schluffig, weich, krümelig; dunkel bis schwarzbraun; Holzkohle; ca. 60x70 cm rechteckig; Unter: Befund 40, 24; Schneidet: Befund 25, 28; A3/2

92: Verfüllung, Pfostenloch; humos, sandig, schluffig, locker; schwarz; Holzkohle; Durchmesser 25 cm; Unter: Befund 9; Schneidet: Befund 24, 25; A3/2

93: Verfüllung, Pfostenloch; humos, sandig, schluffig, locker; schwarz; oval 18x25 cm; zu Boden Befund 111 gehörig; Unter: Befund 9; Schneidet: Befund 25, 40; A3/2

94: Verfüllung, Pfostenloch; humos, sandig, schluffig, weich, locker; schwarz; Holzkohle; Durchmesser ca. 15 cm; unten angespitzt, auf Planum reduziert, da um ihn Profil erkennbar, zu Boden Befund 111 gehörig; Unter: Befund 9; Schneidet: Befund 40, 95; A3/2

95: Estrich: stark verdrückter, harter 1-3 cm starker, gelbbrauner bis weißlicher Kalkmörtelestrich; Begrenzt auch Befund 96 von M38; Über: Befund 97, 115; Unter: Befund 12; Geschnitten von Befund 94; Zieht an M38; A3/2

96: Hölzerner BauBefund; dunkelrotbrauner Befund des vergangenen Holzes, wohl eine Bohlenwand; Zu Befund 95 gehörig; Unter: Befund 24; Schneidet: Befund 25, 28; A3/2

97: Grube, Verfüllung, Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, schluffig, verfestigt; mittel bis dunkelbraun; Holzkohle, Knochen, Keramik, Eisenteile; sehr viele Bruchsteine; Über: Befund 20; Unter: Befund 95, 117, 115, 28; Schneidet: Befund 114, 26; Geschnitten von Befund 24, 28; A3/2

98: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, zahlreiche kleine Steine; Unter: M136, Befund 53, 99; Geschnitten von: Befund 99; Zieht an M134 und M135; A4/2

99: Bodenbelag: sehr unregelmäßig, mit kleinteiliger Pflasterung aus Flusskieseln, Bruchsteinen und vereinzelten großen Bruchsteinen welche z.T. über der Pflasterung ragen, gelegt in gelbbraunem stark lehmigem Sand; Über: Befund 98; Unter: Befund 52, 53; Schneidet: Befund 98; Zieht an M134-136; A4/2

100: Boden; Möglicherweise Teile einer in gelbbraunem Kalkmörtel gelegten Pflasterung; Möglicherweise aber auch Abbruch von Mauern; Unter: Befund z.T. 99; Baufuge zu M11, 10, z.T. Befund 99; A4/2

101: Boden; entspricht Befund 90; Bodenbelag: Pflaster aus Flusskiesel; In A24 sinkt das Pflaster insgesamt von O nach W ab, von max. 538,33 m ü.NN auf 537,50 m ü.NN, insgesamt aber mehr von NO nach SW. Im O-Teil von A10 ist die Verlegungsrichtung zunächst bogenförmig von SO nach NO. Zu beiden Seiten eines O-W verlaufenden Streifens aus großen Steinen zwischen 106,5 m x/ 116 m y erfolgte die Verlegung in N-S-Richtung, um ab ca. 100 m x nach SW abzudrehen. Im Bereich um 101 m x/ 119 m y ist das gesamte Pflaster sehr kleinteilig auf ca. 20 qm, diese Tendenz setzt sich allgemein nach SW fort. Im NW-Teil von A24 ist das Pflaster wieder n-S verlegt. Es weist hier wie im O vom SO-Bereich wieder eine Struktur aus teils größeren plattigen Steinen und hochkant gestellten Bruchsteinen auf. Hinzu kamen einzelne Flusskiesel. Das Pflaster ist sehr wellig und verdrückt. Die Setzungen sind punktuell, nicht linear. Im NO endet das Pflaster am Felsen, wobei hier ein deutlicher Aufstieg auffällt. Teils werden mit größeren Steinen geradlinige Kanten in unterschiedlichem Abstand zum Felsen gebildet. Aus dem Pflaster ragen, teils vereinzelt, teils in Reihen mit O-W bzw. NO-SW-Richtung große, teils deutlich kleiner, oft plattige Steine auf. Diese wird auch nach der Überdeckung des Pflasters mit Befund 472 o.ä. noch teils sichtbar gewesen sein. Eine Kanalisierung fehlt für den Raum. Im O-Teil läuft eine aus A16 kommende Rinne bei 106,3 m x/113,1 m y. Im SW-Teil der Fläche verlaufen aber zwei Rinnen. Beide sind von plattigen Steinen unterschiedlicher Größe gefasst. Eine steht unmittelbar an M69 an. Große Steine weisen auf die Platzierung eines Fallrohres an dieser Stelle hin. Die 3,5 m lange Rinne fällt nach NW von 537,8 auf 537,5 m ü.NN. Sie mündete in eine zweite Rinne, die von hier nach SW verläuft und in den Kanalgraben Befund 491 entwässerte. Die genaue Richtung des Kanals Befund 409 ist nicht bekannt. Ab ca. 114 m y biegt die Rinne dann aber nach NW ab und fällt auch NW von 537,56 auf 537,33 m ü.NN. Sie verläuft in einem sehr spitzen Winkel von M3 weg. Insgesamt wird die Ausführung des Pflasters nach SW hin deutlich nachlässiger, hier wird mehrfach der Felsen integriert und Fehlstellen im Pflaster, das zwischen den Steinen auch größere Zwischenräume aufweist. Zudem ist es auch durch den Kanalgraben Befund 491 gestört. Eine große, sehr junge Störung Befundet sich um 104 m x/ 111 m y entlang M69. Auch weist das Pflaster mehrfach teils größere Lücken und Ausbrüche auf. In A25 fällt das Pflaster meist von O nach W bzw. SO nach NW von 538,16 m ü.NN auf 536,95 m ü.NN, steigt zum SW-Flügel wieder an. Die Verlegungsrichtung ist lediglich im SO-Teil teils noch N-S, dann aber NO-SW, wobei dies nur Tendenzen sind, hier wird das Pflaster insgesamt sehr kleinteilig, aber auch einige größere Steine wurden integriert. Vielfach sind auch größere Steine aus Lagen der Nutzung stark zerbrochen. An vielen Stellen umfasst das Pflaster Teile der sichtbaren anstehenden Felsen. Hier und in den zahlreichen Störungen wird auch die Bettung Befund 104 sichtbar. Die Störungen wurden zumindest in Teilen durch Bäume hervorgerufen. Auffällig ist auch eine Störung NO von 109 m x, die nach SW bei 126 m y endet. Das Pflaster ist sehr wellig und stark verdrückt. Zwischen M199 und Befund 513 lassen sich zwei parallele, leicht bogenförmige, Eintiefungsstreifen erkennen (Abstand ca. 1,2-1,0 m). Möglicherweise handelt es sich dabei um Fahrspuren. Die Steine sind vielfach wieder hochkant verbaut, dann plattig verlegte Stücke und einige Kiesel. Die von plattigen Steinen gefassten Rinne aus A24 zieht sich 126 m y parallel zu M2 fort und bricht dann nach N um, um die Wanne von Hauptzugang Befund 417 in M2 anzubinden. Ab 133 m y/101, 4 m x zeichnet sich die Rinne im Pflaster nicht mehr ab. Es setzt sich die in A24 beobachtete Tendenz fort, dass das Pflaster nach SW unsorgfältiger wird. An M200 ist das Pflaster durch Befund 513 großflächig gestört. Zwischen M200 und M187 geht es in Befund 515 über. In A26 (Stand 10.10.07) fällt entlang M200 das Pflaster leicht von max. 537,16 auf 536,97 m ü.NN nach NW. Aber es steigen teils Stücke deutlich von 537,21 auf 536,58 m ü.NN nach NO an. Das Pflaster ist kleinteilig aus unregelmäßig verlegten, hochkant gestellten Bruchsteinen von kleinen Steinen sowie vereinzelt großen Platten. Es ist teils gestört. Deutlich erkennbar ist, dass Befund 90/101 über das Fundament von M205 zieht. Das Pflaster endet nach NW bei ca. 138 m y mit einer Stufe bei der unklar ist, ob diese

ursprünglich besteht oder ob hier ausgebrochen wurde. Doch ist letzteres wahrscheinlicher. Es ist eine Kanonenkugel ins Pflaster integriert (FZ 690). Hart So eines großen Felsblocks sind größere Granitplatten ins Pflaster integriert, NO davon wird es wieder kleinteiliger. Bei ca. 100,98 m x/135,18 m y deutet sich eine nach W laufende Rinne ab. In A26 NW reicht das Pflaster bis ca. 146 m y nach NW und ist im weiteren Verlauf im Bereich der Zufahrt offenbar ausgebrochen. Das Pflaster fällt bis auf nur 5 m nach NW von 535,88 auf 535,15 m ü.NN ab. Es bindet teils direkt an den Felsen an. Es lässt die weitere Fortsetzung der Wasserführungsrinne erkennen, die aus A24/25 bekannt ist und am SW-Rand der Zufahrt weiterläuft. Integrierter Felsen und auch Pflastersteine lassen Abnutzungen durch Wagenräder erahnen. Das Pflaster ist in freigelegter Stelle einigermaßen eben und nicht so kleinteilig wie in den anderen Hofbereichen. Auffällig ist der schräge Anstieg nach SW zum Felsen bzw. zu der ehemaligen NO-Mauer des Gebäudes M180/224/225 und der späteren Mauer M5. In A26 NO weist das Pflaster großflächige Fehlstellen auf, die teils erst jüngeren Ursprungs sind, da sich in den Fehlstellen Konserven und Kunststoffe fanden. Das Pflaster lag in einer dünnen Schicht Befund 104 auf dem Felsen, der teils integriert ist. Nach O hin fällt das Pflaster nur sehr leicht nach NW bzw. SO, entlang eines ca. 2 m breiten Streifens entlang M5 aber stark nach NW ab. Auf 7 m Länge fällt das Pflaster hier von 536,87 auf 535,77 m ü.NN. Zu M5 zieht wieder ein sekundärer Pflasterstreifen schräg nach oben. Das Pflaster besteht aus dem üblichen Stück und weist in sich Versprünge auf. Zudem wechseln sich sehr kleinteilige Bereich mit großen Platten und hochkant gestellten Bruchsteinen ab. Eine Verlegungsrichtung ist nicht erkennbar. Am Felsen und im Pflaster nahe M5 sind Einkerbungen einer Wagenrinne erkennbar (Spurweite 2 m). Abdruckbreite 15-20 cm. Auf den erhaltenen Pflasterbereichen lagen nach NW hin vielfach zerbröselte (Dach-) Ziegel als teils kompakte Schicht von 1-2 cm Stärke auf, die auch in die Rinne gepresst waren. In A30 sinkt das Pflaster insgesamt von O nach W von 537,39 auf 535,96 m ü.NN ab. Es schließt die Pflasterlücken in A18, 13SO und 31. Es ist teils stark zertreten bzw. zerfranst und hat sich sehr unterschiedlich gesetzt, wobei gerade größere Steine in ihren Positionen geblieben sind und jetzt aus dem Pflaster oberflächlich herausragen. Für die Pflasterung wurden wieder teils Flusskiesel, teils Feldsteine, teils Bruchsteine verwendet, welche hochkant oder bei größeren Stücken als Platten verlegt wurden. Das Pflaster weist wieder vielfach Ausbrüche und Fehlstellen auf. Auch zeigte sich eine in A18 noch nicht als solche erkannte Reparatur. Diese unterbricht den Verlauf der aus zwei Reihen mit plattigen Steinen bestehenden Wasserlaufrinne, die parallel zu M123 zwischen 128,2 m x/137 m y und 126,0 m x/140,4 m y liegt. Die Ausbesserung besteht aus winkelförmig gestellten Steinen. Nach diesen setzt sich die Rinne nach W fort und knickt bei ca. 122,6 m x/145,0 m y etwas nach WNW und läuft wieder bis aus A13 SO, wo sie ausläuft bzw. nicht mehr erkennbar ist (Reparatur?). Die Rinne sinkt in A30 von 536,42 auf 535,88 m ü.NN auf ca. 8,2 m Länge. Die aus der Pflasterreparatur in A18 bei ca. 128,2 m x/137,4 m ansetzende Abzweigung der Rinne ebenfalls aus 2 Reihen meist plattigen Steinen zieht von dort nach W bzw. etwas WSW und zieht sich in A31 fort. Sie sinkt in A30 auf 10 m Länge von 576,7 auf 535,99 m ü.NN ab. Sie ist aber teils sehr unsorgfältig und kleinteilig ausgeführt, so dass sie kaum erkennbar ist. Evtl. ist dies auf die Reparatur im Pflaster zurückzuführen. Zudem wurde sie zwischen 123,4 m x/141,4 m y und 122,2 m x/142,8 m y von Befund 515 unterbrochen. Das Pflaster weist in A30 besonders nach W bzw. NW eine oft sehr kleinteilige Struktur auf, wahrscheinlich nach S hin größere Steine. Allgemein ist eine Tendenz zu N-S verlaufenden Reihen erkennbar, doch ist dies nicht regelhaft. Nach S zu endet das Pflaster in einer parallel zu M242 bzw. M249 verlaufenden Kante, die teils geradlinig und danach durch größere Steine begrenzt erscheint (nach W); teils mit kleinen Steinen, die unregelmäßig geformt sind. Sie läuft zu M242 im Abstand von 0,7-1,2 m. Deshalb erscheint der anstehende Felsen. Es dürfte sich wohl nicht um eine ursprüngliche Kante handeln, ihre Entstehung ist sicher im Zusammenhang mit dem Teileinsturz von M244 und der Erneuerung durch M242 zu sehen, für die das Pflaster ausgebrochen wurde. Vereinzelt treten Ausbesserungen mit Backstein auf. Rinnen im Pflaster sind zumindest teils als Fahrspuren zu deuten. In A31 sinkt das Pflaster weiter von O nach W bzw. SO nach NW von 536,03-62 auf 535,25 m ü.NN ab. Es schließt an die Pflasterfläche des Nachbarschnitts A30, 14 SO und 32 an. Der S-Teil etwas hinter 110 m x/147 m y bis ca. 119 m x/143 m y ist dabei besser erhalten, da außerhalb des Hauptfahrwegs gelegen. Die Pflasterung lässt hier eine grobe Ausrichtung von O nach W verlaufenden Reihen erkennen, die vielfach hochkant gestellten Bruchstein, dazwischen aber auch Platten, die sich aber kaum aus der Fläche herausheben. Nach W nimmt der Anteil der Platten zu, kleinere Kiesel sind insgesamt selten. Nach SO bindet das Pflaster an herausragenden Felskuppen an, im Bereich von der verbleibenden Eiche ist (beim Abbruch) flächig ausgebrochen, so dass Befund 61 und 104 zutage treten. In N-Teil der Fläche setzt sich die aus A30 bekannte Pflasterung aus N-S verlaufenden Reihen fort. Hier treten größere Platten vielfach aus der Fläche heraus. Insgesamt ist Befund 90/101 hier deutlich kleinteiliger gesetzt. Nach N/NW löst sich die Reihe auch zugunsten eines regelhaften Pflasters auf. Größere Teilbereiche sind mit Befund 354 gefüllt. Auffällig sind zwei W-O verlaufende, teils auszipfelnde Rinnen, die teilweise völlig fehlen. Es handelt sich dabei um eine Fahrspur, die auf einen Radstand von 1,2-1,4 m hindeutet. Gerade in diesem Bereich finden sich starke Ausbesserungen. Nahezu auf ihrer gesamten Länge wird die Fläche, von der aus A30 weiterlaufenden Rinne durchzogen. Diese macht bei ca. 118 m x/146 m y einen leichten Knick nach WSW. Sie besteht weiter aus 2 Reihen von Begleitsteinen, die teils als schräg gestellte Platten, teils als größere Steine, teils aber auch aus kleinen Bruchsteinen erschienen. Die tiefe der Wasserablaufrinne beträgt bis zu 0,15 m. Das Gefälle in A31 nach W zeigt ein Absinken von 535,99 auf 535,43 m ü.NN auf 7,9 m. In A32 sinkt das Pflaster von A25/26 her durchweg von 50 m nach NW auf ca. 18 m von 537,09 auf 534,45 m ü.NN ab. Dabei ist der Bereich der Fläche des mittig zutage tretenden, stehenden Felsens bei ca. 141 m y ein Knick erkennbar, auf dessen Höhe das Pflaster bzw. der Felsen bei ca. 536,5-6 m ü.NN liegt. Entlang der Fahrinne ist das Pflaster im SO-NW Verlauf aufgewölbt und sinkt auch nach NO zu A31 und SW zu A26 hin ab, wobei es zu M5 hin wieder ansteigt und den Felsen integriert. Es schließt an die Pflasterflächen von A14 SO, 25,26 und

31 an. Im Bereich der Felsrippe, die nach NW von 536,76 auf 534,8 m ü.NN abfällt, haben sich nur vereinzelte Pflasterreste erhalten, ansonsten zieht es an den Felsen. Ganz im S bzw. SO der Fläche besteht das Pflaster – abgesehen von sehr kleinteiligen, stark gestörten Bereichen beim Pfeiler M196 – Großteils aus hochkant gestellten Bruchsteinplatten, dann wenige flache Platten und wenige Flusskiesel. Eine entsprechende Verlagerung führt sich auch in einer Lücke im Felsen um 108 m x/140 m y sprich in N-S verlaufenden Reihen. Nach N schließt sich zu A31 hin, ein Bereich nur mit flachen Platten zwischen einigen hochkant verlegten Bruchsteinen im W-O verlaufenden Reihen und wenigen Flusskiesel an, der N von 109,5 m x/140,3 m y bis 111,1 m x/139,3 m y ausgebrochen ist. Er weist wieder viele Fehlstellen auf, in denen die Bettung 104 sichtbar wird. NO der Felsrippe setzt sich zu A31 hin die teils winkelartige, teils regelbare Verlegung des Pflasters fort, wobei der Anteil hochkant verlegter Bruchsteine nach NW ab -, dafür aber der von Platten zunimmt. Dazwischen finden sich Stellen aus sehr kleinteiligen Steinen. Insgesamt zeichnet sich eine Verlegungsstruktur aus N-S verlaufenden Reihen im Bereich SO von 147 m y. In der N-ecke der Fläche steigt das Pflaster zu A4/14SO hin wieder an. Eine Fortsetzung der Wasserführungsrinne und Fahrspuren aus A31 ist nicht festzustellen. Zum NW-Ende der Fläche ist das Pflaster stark ausgebrochen, auch ansonsten weist es am Übergang zum Felsen Fehlstellen auf. SW der Felsrippe zu A26 hin zeigt das Pflaster eine Struktur aus teils kleinteiligen Bereichen, teils Flächen aus größeren Platten ohne regelmäßige Struktur. Hochkant verlegte Bruchsteine fehlen weitgehend. Zu M5 hin weist das Pflaster viele Fehlstellen auf. Eine Verlängerung der Wasserführungsrinne aus A25/26 ist nicht zu erkennen, doch setzen sich die schon aus A26 bekannten Fahrspuren in Form von Abnutzungen auf Steinplatten bzw. einer Rinne mit Ausbrüchen und sehr kleinteiligem Material parallel zu M5 bei ca. 104,5 bzw. 103,6 m x fort, was auf eine Spurweite von ca. 0,9 m hindeutet. Die Pflasterung setzt sich offenbar noch durch die gesamte Torgasse weiter nach NW fort, konnte aber einerseits aus Zeitgründen, andererseits zur Belassung einer Zufahrt nicht mehr aufgedeckt werden. vgl. Befund 90, zu A 24 vgl. ebenso A25; Über: Befund 104, 238; Unter: Befund 87, 102, 121, 185, 175, 295, 304, 354, 472, M119; Geschnitten von Befund 511-517, 494, 615, 354, M60, 61, 63, 187, 158, 189, 196-201, 242, 249; Baufuge zu: M42, 69; Zieht An: M22, 40, 52-55, 60, 50, 104, 107, 123; 7-10; 12; 24-26; 29-31; jeweils Planum 1

102: Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; gelbgraubraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik; Eisenteile, Schlacke; Hinterfüllung von M39 und 40; Über: M39, 35, 51; Unter: Befund 87; Zieht an M35, 39, 40; A7/1

103: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittelgraubraun mit ocker; Holzkohle, Ziegel, zahlreiche kleine Bruchsteine; Geht in Befund 88 über; Über: Befund 88; Unter: Befund 124. Humus; A7/1

104: Aufschüttung, Planierung; Entspricht wohl Befund 444; humos, sandig, schluffig, verfestigt; schwarzbraun mit gelbbraunen und unten braunen Bereichen, z.T. auch dunkelbraun und rötlichbraun; viel Holzkohle, Ziegelsplitt/-bruch, Mörtel, Knochen, Glas; Eisenteile; Befund ist in A18 z.T. sehr mächtig (40/50 cm) und füllt Zwischenräume zwischen Felsen auf. Auch in A14 SO werden Felszwischenräume aufgefüllt. Im Bereich A24 entlang M69 z.T. gestärkt aus immer wieder in Lücken von Befund 90/101 sichtbar, eher in A 25; entspricht Befund 510 und 520 => Nein; In A26 NO, teils ganz modern gestört; In A30 z.T. mit Befund 87 vermischt; Planierung mit Bauschutt; Über: Befund 135, 232, 61, 355, 136, Felsen; Unter: Befund 89, 90, 101, 121, 354, 491, 473, 175, 176, 513, 612; Schneidet: Befund 232; Geschnitten von Befund 90, 101, 123, 128, 513, M67, 187, 189, 3, 69, 30, 147, 123, 105, 149, 52, 53, 63, 200, 201, 242; Zieht an: M51, 42, 104, 108, 123, 70, 206, 249; 7-8; 10; 12; 14; 18; 24-26; 30-32; Immer Planum 1

105: Verfüllung, Ausbruchgrube; humos, sandig, schluffig, locker, krümelig; Holzkohle, Mörtel, einige Bruchsteine; Unter: Befund 36; A 3/3

106: Brandschicht; humos, sandig, lehmig; schwarz; Viel Holzkohle; Über: Befund 36; Unter: Befund 110, 107, 109; Geschnitten von Befund 67; A 3/3

107: Verfüllung, Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittelbraun; Holzkohle, Mörtel, Knochen, Keramik, Eisenteile; zahlreiche Bruchsteine; Über: Befund 106; Unter: Befund 108; Geschnitten von Befund 67; A 3/3

108: Laufhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; schwarzgrau; viel Holzkohle, wenige Bruchsteine; Über: Befund 107; Unter: Befund 109; Geschnitten von Befund 67; A 3/3

109: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel bis dunkelbraun; Holzkohle, Mörtel, sehr viele kleine Steinbrocken; Über: Befund 108; Unter: Befund 110; Geschnitten von Befund 67; A 3/3

110: Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelgraubraun; Holzkohle, Knochen, Keramik, sehr hohe kiesige Anteile; wie verriegelter Lehm; Eisenteile; Über: Befund 36, 109, 106; Unter: Befund 35; Geschnitten von Befund 56, 67; Profil A3 SO

111: Boden; NW-SO verlegten Dielen; humos, verfestigt; schwarz; Holzkohle; Geht in Befund 113 über; Zusammenhang mit Pfostenlöchern 93, 94, 116; => offenbar eines an die Ringmauer gestellten hölzerne Nebengebäudes; Über: Befund 40; Unter: Befund 9; Profil A3 SO

112: Verfüllung, Graben; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittelbraun; Holzkohle; Über: Befund 61; Unter: Befund 36; Geschnitten von Befund 67; Profil A3 SO

113: Estrich: Reste eines verriegelten Lehmostrichs mit aufliegender Hohlschichtpackung (von Dielen); geht in Befund 111 über, aber offenbar kein direkter Zusammenhang; Über: Befund 157; Unter: Befund 93; Zieht an M78; Profil A3 NO

114: Aufschüttung, Laufhorizont, Baugrube; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun bis schwarzbraun; Holzkohle; Laufhorizont und Baugrube von M3; Über: Befund 26, 67; Unter: Befund 28; Profil A3 SO

115: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittel-bis gelbbraun; Über: Befund 25, 97; Unter: Befund 40, 95; Profil A3 SO

116: Verfüllung, Pfostenloch; humos; schwarz; Viel Holzkohle; zu Boden 111 gehörig; Unter: Befund 9; Schneidet: Befund 25, 40, 115; Profil A3 SO

117: Abbruchhorizont, Bauschutt; humos, sandig, schluffig, locker; gelbbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; Abbruchmaterial der Gebäude M38; Über: Befund 95, 97; Unter: Befund 113; Profil A3 SO

118: Laufhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle; Über: Befund 61 Profil A3 SO

119: Verfüllung; humos, sandig, schluffig, weich, locker; gelbbraun bis dunkelbraun; Knochen, Keramik; zahlreiche Eisenteile; Wandnische in M35; Unter: Befund 87; A8/1

120: Abbruchhorizont, Bauschutt; humos, sandig, lehmig, locker, krümelig; hellgelbbraun z.T. hellbraun; Holzkohle, Ziegelbruch, Knochen, Keramik, Glas; zahlreiche Bruchsteine; Eisenteile, Dominostein aus Bein, Kupferform in Krebsform, Münze (FZ 162, 1623-53) evtl. mit Befund 175 zusammengehörig => Nein; Zusammenhang mit Einsturz M30/67; Über: Befund 121, 90, 101, 432, 165, 175, 472, M67, 188, 189; Unter: Befund 87, 177, 474, 475, 478; Zieht an M 50 und 60; A8/1

121: Bauhorizont; gelbbraune Packung aus Mörtel mit zahlreichen Ziegelbrocken, evtl. Reste eines Fundamentunterbaus => eher Bauhorizont; Knochen, Keramik, Glas; Über: Befund 90, 101, Felsen; Unter: Befund 120; A8/1

122: Aufschüttung, Planierung        humos, sandig, schluffig, verfestigt; dunkelbraun, teils mittelbraun; Holzkohle, Ziegelbruch, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; viele kleine Backsteine; wenige Eisenteile, viele Schalen, Hebelstangen, Ziegel, Fragmente Eisen mit Scheidenbeschlägen, Buntmetallschnalle, Schlacke, Buntmetallbleche, bearb. Blei, Muscheln; barocke Aufschüttung, übergehend in Abbruchhorizont; Über: Befund 88, 168, 206, 205, Felsen, M72, 74, 75; Unter: Befund 87, Humus, M62, Schneidet: Befund; Geschnitten von Befund 126, 357, M59, M62; Zieht an: M35, 36, 73; 8-10; 19; 21; jeweils Pl. 1

123: Mauer mit evtl. Fundament; Bruchstein, Ziegel; massive mehrlagige Steinpackung aus Bruchsteinen, welche im NO und im unteren Bereich z.T. in gelbbraunem Kalkmörtel gesetzt ist, ansonsten in hellem Sand, vereinzelt auch Ziegel erhalten. Nach NO, durch große Bruchsteine begrenzt, welche in der Flucht der Gemäuer von M35 verlaufen. Kein Plaster, da zu unregelmäßig und ohne glatte Oberfläche, jedoch bleibt eine genaue Ansprache offen; Über: Befund 104 M54; Baufuge zu M35, Befund 90/101; A8/1

124: Bodenbelag: NW-SO verlaufend, ca. 2 m breiter, gepflasterter Weg, der von einer Pforte in M35 zu Zwingermauer M36 führt und dort evtl. einen Aufgang auf den Wehrgang erreicht. Die Pflasterung besteht aus größeren gemischten Kieseln, z.T. auch aus platten Bruchsteinen, sehr wenige Ziegelstücke, das Pflaster zieht von NW nach SO ab und zumeist auch zu beiden Seiten. Im Bereich der SO Außenflucht von M35 weist das Pflaster eine leichte Störung auf. Im NW Teil sind die Steine in sandigem Lehm gesetzt, der z.T. auch etwas Mörtel aufweist, im SO Teil weist das Setzmaterial z.T. hohe Humusanteile auf. Über: Befund 103, 88, M35; Unter: Befund 87; A8/1

125: Mauer und Fundament: Bruchstein und Ziegel; regellos verlegte Bruchsteine und vereinzelte Ziegel, gebettet in Humus Material; Ähnlich Befund 123; Funktion unklar, evtl. Fundamentstickung für Überbau von Durchbruch durch Ringmauer evtl. aber nur abgelagerter Schnitt; Über: Befund 88; Unter: Befund 87; Baufuge zu: 124; A8/1

126: Verfüllung; humos, sandig, Mörtel, einige Bruchsteine; Baugrube M43; Schneidet: Befund 88, 122; A8/1

127: Unsicher; SW-NO verlaufende mehrlagige Steinpackung ohne erkennbare Schalen; Zwischen den Steinen findet sich grober lediglich sandiger Humus, z.T. aber auch gelbbraun, relativ harter Kalkmörtel; Unter: Befund 87; Schneidet: Befund 88; Geschnitten von Befund 126, M43; A8/1

128: Abbruchschutt; SO-NW verlaufende unregelmäßige Steinpackung aus großen Bruchsteinen im Haus, welcher möglicherweise als Fundament anzusprechen ist; Abbruchschutt von M51/52; Über: Befund 104, M52; Schneidet: Befund 104; Baufuge zu: M39; A8/1

129: Verfüllung, Aufschüttung; sandig, lehmig, verfestigt; dunkel-ocker; Mörtel, Keramik, hohe kiesige Steinanteile; Über: Befund 130; Unter: Befund 22; Geschnitten von Befund 22; Zieht an M6; A1/ Teilprofil 2

130: Bauhorizont ; humos, sandig, schluffig, locker; hellgelbbraun in den höheren Teilen mittelbraun, Holzkohle, viel Mörtel (Fallmörtel), Keramik, sehr viele kleine Steine; Bauhorizont zu M6; Über: Befund 131; Unter: Befund 22, 129; Zieht an M6; A1/ Teilprofil 2

131: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelgraubraun; Holzkohle, zahlreiche kleine Bruchsteine in Konzentrationen; Unter: Befund 130, 22; zieht an M6; A1 / Teilprofil 2

132: Abbruchhorizont, Bauschutt; humos, sandig, locker, krümelig; gelbgrau, z.T. weiß; Holzkohle, Ziegel, viel Mörtel, Knochen, viel Keramik, Glas; viele kleine Kiesel; Eisenteile, Schlacke, Bleistege einer Verglasung, Backziegel (22x22x4 cm), Steigbügel; entspricht Befund 87; Geht in Befund 87 über, da zeitlich etwas älter; Abbruchhorizont M50; Über: Befund 135, 163, 134, 133, 482, M50, 67, M195, Fels; Unter: Humus; Schneidet: Befund 163, 135, 134, 432, 138, 162, M50; A9/1, A24/1

133: Hinterfüllung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittelbraun bis dunkelbraun, teils gelblich; Ziegel, Mörtel, Knochen, viel Keramik, einige kleine Steine; Schlacke, Eisenteile; enthält in A 9, z.T. einen Holzkohlebalken; Beim Einsturz von M50 über Mauer abgerutscht; In A 24, Teilprofil 5 mit Befund 87 und 132 vermischt; Hinterfüllung M50; Über: Befund 134; Unter: Befund 132, 163, 478, 492, 87; Geschnitten von Befund 132, M195; A24/1

134: Hinterfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; zahlreiche Bruchsteinbrocken; Eisenteile, 2 Kanonenkugeln, Schlacke, Zapfhelmteil; Bei Einsturz von M50 und die M50 und 67; Hinterfüllung M50; Über: Befund 473, 475, 494, 495, M260, Fels; Unter: Befund 133, 478, M195; Schneidet: Befund; Geschnitten von Befund 132, M86; Zeigt an: M50, 85, 261; 8; 9; 12; 24 jeweils Pl. 1

135: Boden; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel bis dunkelbraun; Holzkohle, sehr viele kleine Bruchsteinbrocken, welche eine Steinpackung bilden => evtl. eine Art Pflaster nach Süden zu auch viele große Steine; Über: Befund 136; Unter: Befund 104. M53: Geschnitten von Befund M55 A8 Sondage an M50: A10/1

136: Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker; dunkelbraun; Holzkohle; entspricht wohl Befund 445; Im Bereich A24 entlang M69 z.T. gestört; Über: Fels; Unter: Befund 135; Geschnitten von Befund M55; A8 Sondage M50; A10/1

137: Verfüllung; Entspricht Befund 304; Profil O-NW; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker; mittel-bis dunkelbraun; Holzkohle, viel Ziegel, viel Mörtel, Knochen, viel Keramik, Glas; Schneckenhäuser, Muscheln, Kanonenkugel, Eisenteile, Bleisteg, Specksteingefäß; Verfüllung Keller; Über: Befund 138; Unter: Befund 85; Zieht an: M30, 34, 147; Profil A4 Ost

138: Verfüllung humos, sandig, lehmig; dunkelbraun; Holzkohle, viel Ziegel, Mörtel, Knochen, viel Keramik, Glas; sehr viele Bruchsteine; Eisenteile, Buntmetallteile, Schneckenhäuser, Muschelschalen, Schildkrötenpanzer; vgl. auch Befund 137; Verfüllung Keller; Über: Befund 139; Unter: Befund 137; zieht an: M 30, 34, 147 Profil A4 Ost-Nordost

139: Bodenbelag: Pflasterung aus unregelmäßig verlegten kleinen Bruchsteinen von Flusskieseln; Fällt von NW nach SO ab, Pflaster eines Kellerbodens; Grundsätzlich zeichnet sich eine Verlegungslinie W-O ab; das Pflaster weist etwa in der Verlängerung von M142 auf der NW Seite von Befund 352 drei große Granitplatten auf. Das Pflaster zieht stellenweise unter M147. Verlegt in dunkel-ocker farbigem, lehmigen Sand. Ganz vereinzelte Backsteinbrocken; Unten ist das Pflaster zwischen M141 und 142 auch im Kellerhals verlegt und nimmt Anschluss an Befund 90/101. Vereinzelte Pflasterreste die aber auch Teile von Befund 304 sein könnten; Über: Befund 140, 353, 61, Fels; Unter: Befund 138, M147, 30, 142; Schneidet: Befund; Geschnitten von Befund 352; Baufuge zu: M34; A4/3

140: unsicher; Packung aus grauem Lehm; sandig, viel Lehm; dunkelgraubraun; Über: Befund 61; Unter: Befund 139, 138;  
Zieht an: z.T. in M30; A4/3

141: Störung; 1990er Jahre; humos, sandig, schluffig, weich, locker, krümelig; Mittelbraun nach SW dunkelbraune Randschichten; Holzkohle, viel Ziegelbruch, viel Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, viele Bruchsteine; zahlreiche vergangene Holzteile, Eisenteile, Ziegel, Bodenziegel, Solnhofer Platten, Kacheln; in der Störung befindliches Fundmaterial aus dem Abbruchschutt des 19. Jh.; Schneidet: Befund 78, 75, 150, 145 A11/1

142: Unsicher; Band aus vergangenem Holz => evtl. Reste eines Holzbodens; humos, sehr lehmig, sehr verfestigt; dunkelbraun; Knochen, Keramik; Eisenteile (Messerteil mit Griff); Funde in Boden eingearbeitet; Über: Befund 146, 152, 158; Unter: Befund 145; Geschnitten von Befund 143, 151; Zieht an M1SW A11 SO, NW

143: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; dunkelbraun mit gelben und grauen Bänderungen; Holzkohle, Ziegel, viel Mörtel, Knochen, Keramik, viele Steinbrocken; Ausbruchgrube von M26 SW und zu Befund 144 oder 146 gehörig; entspricht wohl 146, z.T. auch zu 144 gehörig; Unter: Befund 145; Schneidet: M26SW; Geschnitten von Befund 141, 151 A11/2

- 144: Abbruchhorizont, Ausbruchgrube; Packet aus wechselnd mittelbraunlehmigen Bändern und gelbgrauer Packung aus Mörtelbrocken und Mörtelguss; gelbgrau; Holzkohle, viel Mörtel, Knochen, Keramik; zahlreiche kleine Steine; Ausbruchgrube/ Horizont M26; Über: Befund 147, M26; Unter: Befund 145, 146; zieht an: M15 W; A11/2
- 145: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelgrau bis mittelbraun, leicht gebändert; Holzkohle, Ziegelsplitt, Mörtel, Knochen, viel Keramik, Glas, Eisenteile, Solnhofener Platten, Eisen mit Nieten, Holzgriff; Über: M26; A11/2
- 146: Verfüllung, Planierung, stark gebänderte Planierung aus hellgelbem sandigem, braun humos-sandigem und schwarzgrau humos-sandig schluffigem Boden; nach unten hin stark verdichtet; humos, sandig, schluffig, verfestigt; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; Ausbruchgraben M26; Profil A11 SO, NW
- 147: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittelgraubraun; Holzkohle, Knochen, Keramik; A11/2
- 148: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig; rotgraubraun, z.T. mit dunkelbrauner, heller Bänderung, welcher nach SW abfällt; Knochen, Keramik; der Befund wird nach oben durch eine z.T. massive Packung aus Kalkmörtel begrenzt; Über: Fundament M26; Geschnitten: M26; A11/2
- 149: Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; dunkelbraun; Knochen, Keramik; Über: M26; A11/2
- 150: Aufschüttung, Planierung, Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker, krümelig; mittelgelbgrau braun scheckig; Holzkohle, Ziegelsplitt, Mörtel; möglicherweise auch Verfüllung einer Abfallgrube in Zusammenhang mit dem Umbau der SO Mauer des Wohnturms und deren Einwölbung; Profil A11 SO
- 151: Grube, Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker; dunkelbraun mit hellen Schecken; Holzkohle, Ziegelbruch, Knochen, Keramik, Glas; verworfene Pflastersteine von Befund 75; wohl barocke Störung; A11/1
- 152: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Knochen, Keramik, viele kleine Steinstücke; die Oberkante des Befundes wird z.T. durch ein dünnes Band aus Kalkmörtel begrenzt; zieht an: M56; Profil A11 NO
- 153: Aufschüttung, Laufhorizont, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkel-ocker mit schwarzbrauner Bänderung; Holzkohle, Knochen, Keramik, feine kiesige Steinanteile; viele Schneckenhäuser; zieht an: M56; Profil A11 NW
- 154: Laufhorizont, Bauhorizont; Bänderung aus stark verdichteten Kalkmörtelbrocken und dunkel- bis schwarzbraun humos-lehmig-sandigem Horizont; Knochen, Keramik; viele Schneckenhäuser; Profil A11 NO
- 155: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; schwarzbraun, dunkelbraun; Holzkohle, Knochen, Keramik; entspricht Befund 76; A11/2
- 156: Laufhorizont, Bauhorizont; humos, sandig, schluffig, verfestigt; ocker und rötlichbraun; Holzkohle, Mörtelgrus; geht eventuell in Befund 157 über; Profil A11 NO
- 157: Verfüllung, Baugrube; humos, sandig, locker, krümelig; gelbgrau; viel Mörtel, Keramik; Baugrube M56 A11/2
- 158: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig; mittelbraun; Profil A11 NO
- 159: Laufhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; schwarzbraun; Holzkohle, Knochen, Keramik, feiner Steinsplitt; Laufhorizont zu M26; Profil A11 NO
- 160: Verfüllung, Baugrube; humos, sandig, schluffig, verfestigt; gelbgrau; Holzkohle, Knochen, Keramik, sehr viele kleine Steinstücke; identisch mit Befund 161, evtl. dazugehörig; Baugrube M26; Über: Fels; Profil A11 NO
- 161: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; dunkelgrau; Holzkohle, Knochen, Keramik; Über: Fels; Profil A11 NO
- 162: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; rötlich dunkel Ocker; Holzkohle; geschnitten von M26; Profil A11 SO
- 163: Bodenbelag aus Backstein (28x13,5x8; 29x13x7/7,5 cm); Reste Backsteinpflasters, welches von NO nach SW abbricht; verlegt in hellgelbgrauem feinsandigem Kalkmörtel; Flächige Freilegung: SO-NW verlaufende Reihen; zunehmend 1/4 - 1/3 der Länge versetzt; darüber auch noch 2 Doppelreihen von Ziegeln (nicht/ kaum zueinander versetzt); Ehemals 15 qm bedeckende Pflaster (stellenweise erhalten); Verworfene Teile (beim Einsturz M50 => nach SW auseinandergeflossen); Auch Abstände einzelner Teile stark vergrößert; Reihe stark verkippt; Ruht auf Estrich 492 (im NW von A9 nicht erkennbar); Ursprüngliche Verlegungshöhe ca. 543,11 m ü.NN; Die erhaltenen Bereiche sind aber nach SW bis 542,07; A24/1

164: Verfüllung, Pfostenloch; humos, sandig, schluffig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, wenige kleine Steine; stark durchmischt, "Pfostenloch" in den Felsen geschlagen; Schneidet: Fels; Geschnitten von: M54 A9/1

165; Laufhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel bis dunkelgraubraun; Buntmetallschlacke; entspricht evtl. Befund 172, 175; wohl eher Befund 472; Zieht an M60; Über Fels; A9/1;

166; Boden; Bodenbelag: aus Backstein; Reste mutmaßlicher Pflasterung unmittelbar an M35 ragenden Felsgrat. Bestehend aus halben und kleineren Backsteinstücken (?x 14,5x 7 cm), gelegt in gelbbraunen, stark sandigen Kalkmörtel ; Möglicherweise ist der Befund der Rest einer zu Befund 90/101 gehörenden Ausbesserung. Denkbar wäre aber auch eine Ansprache als Rest eines Strebepfeilers, da sich oberhalb auf dem Felsgrat auch Reste von Mörtel und Backsteinen fanden (vgl. unter M35) und zudem Überreste neben den Backsteinen auch Mörtelreste aufweisen, die aber auch in deren Verwendung begründet liegen könnten.; Über: Fels; A9/1;

167; Ausbesserung; Offenbar pfostenartige Stickung zwischen Felsen als Fortsetzung von Befund 90/101 => Ausbesserung von 90/101; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, sehr viele kleine Kiesel- und Bruchsteine; Über: Fels; A9/1;

168; Aufschüttung, ; Abbruchhorizont, ; Planierung; sandig, schluffig, verfestigt, locker, krümelig; teils hellgelb, teils dunkelbraun vermischt; Holzkohle, viel Ziegel, viel Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, einige Bruchsteine; (FZ 504), Solnhofer Platten, Bleistücke, Buntmetallring; barocke Aufschüttung möglicherweise in Zusammenhang mit Abbruchmaßnahmen; Über: M72; Zieht an M36, 71, 98, 35, 3; 9; 19; 21 Jeweils 1;

169; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; hellbraun/ocker, nach SW verstärkt dunkelbraun und nach unten sandiger werdend => Übergang Befund 204; Holzkohle, viel Ziegelsplitt/-bruch, viel Mörtel, Glas; dicke Packung an Bruchsteinen in manchen Bereichen; Zieht an die Oberkante des Fundaments von M36; entspricht z.T. Befund 205, gehen ineinander über; Über: M72; geschnitten von M74; Zieht an M36, M72, 75; A9 Sondage an M36; 9; 10; 19; jeweils Planum 1;

170: Ofen; Fundament und aufgehendes Mauerwerk; Aus Bruchsteinen und Ziegeln (30x15x6 cm); Ofenanlage, im Grundriss hat die Anlage die Form eines ca. 1,5 x 0,7 m lichter werdenden Trapezes.; Die NW Außenwand wird von einer schräg unter M7 liegenden Mauer gebildet.; Nach SO ist in ein dreieckiger Mauerwinkel, der an M1 ausgerichtet ist. Der sich unter dem Sandstein nach NW verringert und sich auf 0,68 m verengt. ; Die beiden Mauerungen springen ca. 30 cm vor die Schließöffnung und schneiden Befund 236. Die Im Scheitel 55 cm hoch, wird in ihrem hinteren Teil von einem gedrückten Bogen in hellgelbbraunem stark sandigem Kalkmörtel gesetzten Backsteinen überspannt. Deren Tiefe betrug ca. 80 cm. ; Die Vorderen 40 cm der Brennkammer waren nicht überwölbt. Hier befand sich eventuell ein Rauchabzug. ; Den Abschluss zur NO gelegenen Beschichtungsgrube bildete ein quergelegtes sekundär verwendetes Granitgewände. Der Backsteinboden (28x14x? cm) der Brennkammer ist in humosen Sand gelegt, daran schließen Bruchstücke und weitere Steine unterschiedlichen Formats an.; Von SW mündete in die Brennkammer der Befund 171. Über den Oberbau der Anlage kann gesagt werden, dass er nachträglich überdeckt wurde. Die gesamte Ofenanlage ist zeitlich nach der Erbauung von M1 und vor der Errichtung von M7 anzusetzen. ; Unter M7; Baufuge zu M1; A1/2;

171: Mauer; Bruchstein, Quader, Ziegel; sekundär verbautes Steinmaterial. Zieht von NW nach SW, Mauer durch den Zwingen; die Enden wurden nicht erfasst, die lichte Weite beträgt ca. 48x35 cm.; Weitere Steine waren Granit; die Mauer wurde in Lehm gesetzt; A1/2;

172: Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, locker, krümelig; entspricht z.T. Befund 120; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Keramik; entspricht 165; Unter M64; Profil A10 NO;

173: Verfüllung, ; Baugrube ; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelgraubraun; Ziegel, Holzkohle, Mörtel; im Planum nicht von Befund 22 abgrenzbar; Baugrube Bef. 171; Profil A1 SW;

174: Mauer; Bruchstein und Ziegel; Vermauerung einer Wandnische in M66 mit Bruchsteinen und Ziegeln (nur Bruchstücke); Gemörtelt: hellgelbbrauner, stark sandig-lehmiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; rel. weich und bröckelig; Baufuge zu M66; A10/1;

175: Aufschüttung; Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; gelbbraun bis mittelbraun, nach SW dunkler werdend; Holzkohle, Ziegelsplitt/-bruch, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; wenige Bruchsteine; Eisen; wohl zu Befund 120 gehörig, bei Grabungen 2005 geklärt, dass nicht zu 120 gehört; Über M70; Zieht an M67; Profil A10 NW;

176: Aufschüttung, Planierung, ; Laufhorizont; humos, sandig, verfestigt; dunkelbraun mit teils ockergelben Bänderungen; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, einige Bruchsteine; Eisenteile; entspricht eventuell Befund 185; Über M70; Zieht an M61, 67; Profil A10 NW;

177: Humusschicht; humos, sandig, locker, krümelig; schwarzgrau; Holzkohle, Ziegel, vereinzelte Steine; Auf Befund 120 angelegter Humus; Profil A10 NW;

178: Verfüllung; humos, sandig, schluffig, locker, krümelig; gelbgrau; Holzkohle, viel Ziegelbruch, Mörtel, Knochen, Keramik; Verfüllung Ofen 1; ???;

179: Verfüllung; humos, sandig, lehmig, locker, krümelig; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegelbruch, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, viele kleine Steine; Eisenteile; Verfüllung, Ofen Befund 170; ???; 180: Boden; Bodenbelag aus Backstein; Pflaster aus ausschließlich in fast nicht verputzten Backstein verlegten Dielen, wenig verbleibende Zwischenräume; Oberfläche oft angegriffen, viele Steine mit Rußspuren an Kanten => sekundäre Nutzung; Viele Steine auch leicht verzogen; Verlegt: in gelbgrauem Sand (Befund 443); Nur geringe Teile erhalten; beim Abbruch Großteils ausgebrochen und von Befund 87 gestört; Zieht an M69, 71, 182; A10/1, A24/1;

181: Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; schwarzbraun bis dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Keramik; wenige Steinstücke; Über Fels; Geschnitten: M63; Zieht an M35, 69; A10/1;

182: Boden; Bodenbelag: Pflasterung aus zumeist kleinen und schräg gestellten Platten Bruchstücke aus Flusskieseln in gelbbraunem Sand; Zieht an M63 und 69; A10/1;

183: Boden; Bodenbelag aus Backstein und Bruchstein; Pflasterung Raum (Gebildet durch M35, 63, 65 und 69); Gliederung in 3 Bereiche; Südwestliche: 1,5 - 1,8 m; 1/2 Stein versetzt; NW-SO gerichtete Reihen von Backsteinen (29x14,5x 6,5 cm); sehr stark abgerundet und oft gesprungen; nach SW oft nur kleine Bruchstücke erhalten; Mittlere Zone: aus mittelgrauen hochkant, schräg gestellten Backsteinen und Bruchstücken von Solchen; Eingangsbereich: 5 Reihen SW-NO verlegter Backsteine (29x14,5x6,5 cm); jeweils um 1/2 Stein zurückversetzt (im Bereich der eigentlichen Türschwelle fehlen 2 Reihen fast vollständig; auf Dachziegelbruch verlegt); Verlegt: in bräunlichem Sand; Türbereich z.T. gemörtelt; Unter: M63; 64; Ziehen: M35, 63, 65, 60; A10/1;

184: Ofen; Als Bogensegment verlaufende zweistufige, z.T. gestörte Treppe aus sekundär benutzten, verrundeten Gneis (Bruchstücke) und Quader; Die Zwischenräume zwischen den Steinen und M35 sind mit lehmig-sandigem Material mit vielen Steinstückchen und Ziegelbruch verfüllt.; Die Treppe diente als Zugang zur Schüröffnung des Ofens 2.; Baufuge zu M 35, 66, 68; A10/1;

185: Stufe; ; Einstufige Treppe aus 4 großen, grauen, stark abgenutzten Sandsteinen. Die Treppe führt zum NW-Eingang des Backhauses in M63. Die Zwischenräume der Steine sind mit sandig-lehmigen Material verfüllt.; Baufuge zu M35; A10/1;

186: Aufschüttung, Planierung; sehr inhomogene Auffüllung aus dunkelbraunem, lehmigem Material; mittelbraunen klumpigen Bereichen und teils hellgelbbraunen sandigen Stellen, stark verfestigt ; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Keramik; wenige kleine Steine; Zieht an M63, 35, 89; A10/1;

187: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt, krümelig; hellbraun mit grauen Bereichen; Holzkohle, Ziegel, viel Mörtel, Knochen, Keramik, viele kleine Steine; Eisenteile; Zieht an M63, 35, 69; A10/1;

188: Hölzerner BauBefund; Halbierter Holzstab von 6 cm Durchmesser; senkrecht eingerammt; A10/1;

189: Unterbau; Wandung; sandig, lehmig, hart; rotbraun; Verriegelte Lehmpackung als Unterbau für das Pflaster Befund 200 und die Wandung Befund 190 von Ofen 2; A10/1;

190: Ofen; Aufgehendes Mauerwerk aus Ziegeln (29x14x7,5 cm); Backsteinwandung der Kuppel von Ofen 2 nur in geringen Resten erhalten; Die Back- und z.T. Bruchstücke sind in beigebräunen Lehm gelegt; In M71 und M35 eingebrochen; Die Kuppel maß ca. 3,2 x 2,8 m, die Höhe ist nicht mehr bestimmbar; Über: M35, 62; Schneidet: M35, 71; Baufuge zu M71; A10/1;

191: Bettung; Lehmbettung für Pflaster Ofen 1; sandig, lehmig; rotbraun; Verriegelte Lehmbettung für das Pflaster 192 von Ofen 1; ca. 2,2x 2,0 m; A10/1;

192: Boden; Bodenbelag: Backstein (29x14x6,5 cm) leicht schräg zum Ofen verlegtes Pflaster des Brennraumes; Nur geringe Reste der über einer Lehmpackung und an die Wandung/Kuppel 192 gestellten Pflasterung erhalten, offenbar in nur 1/2 Stein versetzten parallelen Reihen verlegt; Baufuge zu 193; A10/1;

193: Ofen; Aufgehendes Mauerwerk aus Ziegeln (29,5x15x7 cm); Offenkuppel von Ofen 1; 3-8 Lagen, bis zu 0,44 m hoch erhalten, bilden eine annähernd runde ca. 2,2 x 2,0 m messende Kuppel. Sie besteht hauptsächlich aus einem Läuferverband mit wenigen, in Bändern gereihten Backsteinen; Die Oberfläche ist stellenweise stark abgeplatzt; In Lehm gesetzt; Die Steine sind z.T. mit verriegeltem Lehm verbunden. Die Zwickel der M 60, 64 und 66 sind mit Ziegelbruchsteinen in Lehm verfüllt.; Schneidet: M66; Baufuge zu M60, 84; Im Verband mit M85; A10/1;

194: Trampelschicht; schwierige, rußige, teils humose Trampelschicht; schwarzgraubraun; Unter: M68; Zieht an: M65; A10/1;

195: Doppelung; Bodenbelag aus Backsteinen (29x14,5x 6,5 cm); Reste einer Aufdopplung des alten Pflasters 183 aus Backsteinen, N-S verlegt; stark zerbröckelt; A10/1;

196: Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker; hell bis mittelbraun; Holzkohle, Ziegelbruch, Mörtel, Keramik; entspricht evtl. 187; Unter M68; Geschnitten von M68; A10/1;

197: Rußschicht; schmierige Rußschicht; schwarz; viel Holzkohle; A10/1;

198: Abbruchhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; hell bis mittelbraun, teils rotbraun; Holzkohle, viel Ziegelbruch, viel Mörtel, Knochen, viel Keramik, Glas; Blei, Eisenteile, Solnhofer Platten, Buntmetallteile; (Palas Dach); z.T. von Befund 214 kaum trennbar; Zieht an: M 78, 79; A13 1

199: Abfallschicht; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun nach oben etwas heller; Holzkohle, Ziegelsplitt, Mörtel, Knochen, viel Keramik, viel Glas, wenige kleine Steine; 4 Münzen (FZ 173, Kupfer Ende 18/Anfang 19 Jh.; Pfennig Bayern Max I 1886-28; Pfennig Pf. v. Regulus 1315-74; Haller, Löff. Friedrich I von Hans Kramel 1730-51); Weinbergschnecken, Steckgewicht, Stecknadeln, Fingerhüte, Eisenteile, Solnhofer Platten, Bleistege, Gewicht, Buntmetallteile, Teile aus Blech, Schiefertafel, Griff, Münze (FZ 299), 1 Pfennig (FZ 360), 1 Silberling v. 1725 (FZ 412), Nadeln, Beinknopf, Muscheln; Zieht an M78, 79; A13 1;

200: Boden; Bodenbelag aus Backstein: Pflasterung des Schürraums Ofen 2 aus 32x32 cm großen Backsteinplatten und vielen Bruchsteinen in braunen Lehm gelegt. ; Die Pflaster weisen deutliche Verrußung auf und sind stark zersprungen und abgeplatzt; A10/1;

201: Pflasterung; Bodenbelag aus Backstein: Pflasterung Schürraum Ofen 3 aus meist nur leicht zurückversetzten NW-SO gerichteten Backsteinen (30x14x7; 29x15,5x7 cm); diese sind in leicht verriegelten Lehm gesetzt. Die Oberflächen sind stark verrußt und z.T. abgeplatzt, viele Backsteine sind gesprungen; A10/1;

202: Unterbau; Mittelbraune sehr feste Lehmpackung als Unterbau für das Pflaster 201; Zieht an M73; A10/1; 203; Ofen; Fundament und aufgehendes Mauerwerk; aus Ziegeln (31x17x6 cm; Bruchstücke); ; zweireihige Ofenwandung Ofen 3 aus Backsteinen, in braunem Lehm gesetzt; Ofendurchmesser 2,6 x 3,0 m; in Lehm gesetzt; Über M73; A10/1; 204; Planierung, ; Bauschutt; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker; Mittelbraun im unteren Bereich; oben rotbraun; z.T. gelbbraun nach SW zunehmend mehr schwarzgrau; viel Holzkohle, viel Ziegelbruch (Dachziegel, Backstein), Mörtel, Knochen, viel Keramik, Glas, viele Bruchsteine (z.T. sehr groß); viele verriegelte Lehmbröckchen, Eisenteile; in A21 schwer von Befund 87 trennbar; Verhältnis zu Befund 448 nicht ganz klar; Über M98;; Zieht an M72, 36, 98, 71, 35, 3; A10/1; 19/2; 21/1; 205; Aufschüttung, ; Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun, nach SW zu dunkelbraun werdend, nach unten mehr Asche-Anteile; Viel Holzkohle, viel Ziegelbruch, Mörtel, Knochen, viel Keramik, Glas, sehr viele Bruchsteine; Schlacke, Eisenteile, Bleistege, Muscheln, Buntmetallbeschlag, bearb. Blei, dreieckiger Bodennagel; entspricht z.T. 169, geht ineinander über; Verbindung zu 204 und 205 erkennbar; 357 im Profil schwer trennbar, fällt insgesamt nach SW ab; Über M72; Zieht an: M72, 36, 71, 98, 3, 35; A10/1; A19/2; 206; Ausbruchgraben; humos, sandig, verfestigt, locker; mittel bis dunkelbraun; Bruchsteinbrocken; Ausbruchgraben M72; A10/1; 207; Verfüllung, ; Abbruchhorizont, ; evtl. Störung; Verfüllung EG Palas; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittel bis dunkelbraungrau; Stuckreste, Eisenteile, Buntmetallkette, Solnhofer Platten; evtl. Baggerstörung 1995 mit 208 und 209 aus umgelagertem Material von 45 und 46; In Richtung A13 nach NO wird Material deutlich heller und ist mit sehr hohen Anteilen an Ziegelstücken und Kalkmörtel durchsetzt; In A 14 im SW kann 207 kaum von 45 abgegrenzt werden; A13/1; 208; Verfüllung, ; Abbruchhorizont; Verfüllung EG Palas; humos, sandig, locker, krümelig; beigebraun; Holzkohle, Ziegelbruch, viel Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, viele Steinbrocken; vgl. unter 207; eventuell mit 207 und 209 Baggerstörung 1995; Schneidet: M17; Profil A13 SW; 209; Verfüllung, ; Abbruchhorizont; Verfüllung EG Palas; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelgraubraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; wenig Bruchsteine; vgl. unter 207; Über: M 17, 77; Profil A13 SW; 210; Planierung, ; Abbruchhorizont; humos, sandig, verfestigt; gelb/ braun gebändert; Ziegel, viel Mörtel, Bruchsteinstücke; Profil A13 SW; 211; Trampelschicht; humos, sandig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Mörtel; Profil A13 SW; 212: Boden; Estrich; gelbgraubraun bis zu 5 cm starker, harter Kalkmörtelstrich mit lehmigen Bereichen, lässt in Teilen noch klar die Bettung von Ziegelpflaster 213 erkennen; z.T. fehlt aber auch die alte Oberfläche des Estrichs. ; Dann lässt sich klar erkennen, dass in der Estrichmasse sehr hohe Anteile an grobem Sand und kleine Ziegelstückchen enthalten sind; z.T. weist der Estrich auch bereits deutliche Fehlstellen auf, welcher die darauf liegende Planierung 223 erkennen lassen, die Abdrücke der Bodennägel zeigen sich vor allem noch als NNO-SSW verlaufende einzelne Backsteinbahnen die erkennen lassen, dass sie auf den feuchten, weichen Estrich gedrückt wurden; weniger gut lassen sich die Querstege erkennen, welche die Einzelabdrücke voneinander trennen; Zieht an M17, 77, 81, 83; Profil A13/1;

213: Boden; Bodenbelag aus Backstein; hauptsächlich SSW-NNO gerichtet; jeweils um ca. 1/2 bis 1/3 Stein versetzt; Hauptsächliche Maße Backsteine (31-31,5x 14,5-15,5 x 5,5 cm); Bereich in M81 anschließenden Durchgang: auch rechtwinklig zum sandigen Verlauf verlegt; Nordeck Raum: Reste ebenfalls NNO-SSW gerichtete Pflasterung (17,5 x 10x8 cm), Teile der Ziegel erhalten; An M81: teilweise Reste von 17,5-14 cm breiten und 8 cm hohen Backsteinen, die WNW-OSO ausgerichtet waren; Entlang Mauer: Putzstelle des Pflasters mit Backsteinbruchstücken ausgerichtet ; Verfugung: Zwischenräume mit sandigem, gelbbraunem Lehm gefüllt; zusammen mit der OK Backsteine teils deutliche Schwärzung; Reste erhalten v.a. an M38, Ansätze an M17 und M81; Eingangshalle EG Palas ; A13/1;

214: Abfallschicht; humos, sandig, lehmig, verfestigt; Farbe: schwarzgraubraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, viel Knochen, viel Keramik, viel Glas, einige Bruchsteine; Blei, Solnhofer Platten, Eisenteile, Buntmetallnadeln; zu 199 gehörig; Z.T. von 198 kaum trennbar; Zieht an M79; Profil A13 1;

215: Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker, krümelig; Farbe: gelbgrau, teils braun bis rotbraun; Holzkohle, viel Ziegelbruch, viel Mörtel, Knochen, viel Keramik, Glas, viele Bruchsteine; Eisenteile, Buntmetallnadeln; Verfüllung Keller; Über M80; Zieht an M79, 80; Profil A13 1;

216: Verfüllung, ; Baugrube,; Bauhorizont; humos, sandig, lehmig, locker, krümelig; gelbgrau; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, einige Bruchsteine; Putzbrocken; Verfüllung, Baugrube M78, Bauhorizont M78; Über Fels; Zieht an M78, 80; A13/1;

217: Boden; Bodenbelag: Backstein (30x15x?; 29,5x14,5; 29x14x? cm); Sorgfältig verlegter Bodenbelag aus NW-SO gerichteter Backsteine in wechselndem Verband, jeweils um gut 1/3 Stein versetzt mit weißlich-grauem, hartem Kalkmörtel; Dieser Verband endet am SO erhaltenen Ende von M80; Dann schließen sich acht Reihen von quadratischen Platten (21x21x4; 22x23x4 cm) an, mit Bef. 341 nach SO abschließend.; Zwischen den Quader, Platten sind auch vereinzelt rechteckige Platten und Bruchstücke. Möglicherweise beruht der geänderte Belag auf einer nachträglichen Erneuerung nach SO hin, da die NO Begrenzung ausgebrochen wurde. Eine durchgängige Begrenzung nach SO fehlt allenfalls, ist aber in der Flucht zu Bef. 341 anzunehmen. Die quadratischen Platten sind jeweils 1/2 bis 1/3 zueinander verschoben.; Unter: M79; Baufuge zu M80, Fels; A13/1;

218: Verfüllung; Gewölbezwickel EG Palas; humos, sandig, verfestigt, locker, krümelig; gelblichgraubraun; Holzkohle, Mörtel, Knochen, Keramik; über M 17; 13;

219: Boden; Bodenbelag aus Backsteinen: Pflasterung der Zugangstreppe Palas, erfasst wurden bislang 4 Stufen der vermutlich 7-stufigen Treppe von 1, 55 m Breite (vgl. M87), die einzelnen 35 cm tiefen und 24-25 cm hohen Stufen sind oben, durch in Laufrichtung OSO-WNW verlegte Backsteine (31x15,5x7) abgedeckt. Teile der Stufe fehlen dabei vollständig. ; Durch die lange Belaufung sind viele Steine mittig gebrochen und an den Kanten der Trittfächen auch deutlich abgerundet.; Der Unterbau der Treppe ist mit Backsteinen und Backsteinstücken (29x14,5x7,5; 27,5 x 13x7,5) gemauert. ; Die Treppe ist mit einem gelbbraunem, grobsandigem Kalkmörtel mit großen Kalkpatzen gemauert: der Mörtel entspricht weitgehend dem von M77 und M81.; Bei dem weiteren Freilegen, zeigte sich das nach den ersten 4 Stufe ein Absatz mit ca. 1,8 m Breite folgte. Von dem aber nur noch der Unterbau und wenige Bodenplatten vorhanden waren. Dann folgte eine 0,40 m breite Stufe von 10 cm Höhe, dem eine weitere Stufe gleicher Höhe. Der Stufenunterbau besteht aus Backsteinbruch und Backsteinen. Der weitere Verlauf der 3,60 m langen Treppe ist unbekannt, da sie unter Bef. 350 verschwindet.; A13/1;

220: Boden; Bodenbelag aus Backstein; Pflaster aus quadratischen Backsteinplatten (19-20x19x4 cm), welche in WNW-OSO verlaufenden Reihen verlegt sind, die gegeneinander kaum versetzt sind. An den Randbereichen zu M77 und M16 bzw. den anstehenden Felsen sind die Platten meist etwas abgeschlagen. Von den 72 ganz oder z.T. erhaltenen Platten weisen 18 in lockerer Streuung eine mittig gesetzte ca. 5,5x3,5 cm Ornamentstempelung auf. Diese ist z.T. auch an den Kanten aufgedrückt. Ein Ziegelfragment weist noch 4 ehemals wohl 9 Stempel auf. Die Stempel zeigt an den 4 Seiten je ein Muster weisender Dreiecke, dazwischen zur Mitte hin ausgerichtet, verschlungenes Band.; Die Steine sind in Quarzsand gesetzt, der auch zwischen den Fugen zu sehen ist, hier auch mit Lehm vermischt. ; Das Pflaster ist nur in der O-Ecke des SW-Raums des Palas EG erhalten und fällt stark nach SW ab, aus dem völlig fehlen, was auf einen Einsturz des darunter liegenden Gewölbes M18 schließen lässt.; Über: Befund 227; Unter: Befund 45, 207; Geschnitten von Befund 207, 45; A14/1;

221; Schwelle; Bodenbelag aus Holz; Türschwelle aus weitgehend vergangenem Holz in M77, noch 20 cm breit und 1,6 m lang, ursprünglich wohl 35 cm breit, stößt im NO an gemauerte höhere Schwelle, liegt auf Mittelbrett auf und stößt bündig an das Pflaster 220 ursprüngliche Stärke des stark vergangen Holzes 3 cm; Über M 77; A14/1;

222; Ofen; Fundament aus Backstein, Quader, Gneis und Ziegel; rechteckiger Unterbau von 1,33 m Tiefe und 1,25 m Breite. Bisher ist nur der SW Teil freigelegt. Dieser ist nach SW durch eine einschalige gemörtelte Mauer begrenzt, nach So durch eine 34 cm breiten und 15 cm hohe Schwelle (Gneis) mit stark beschädigten Kanten. Gemisch aus Bruchsteinen und Ziegelbrocken, teils in humosen Sand, teils in Mörtel. Das Ende zu M 17/81 ist etwas unregelmäßig. Möglicherweise handelt

es sich um den Unterbau eines Ofens oder einer Treppe. Bei der vollständigen Freilegung der Befunde 2003 zeigte sich auch die NO Schale gemauert. Da in baulichen Zusammenhang mit dem in diesem Bereich stehendem Schlachthaus, scheint eine Ansprache als Ofenanlage, von der jedoch der Oberbau vollständig fehlt, am ehesten wahrscheinlich.; Ofen Schlachthaus; Unter M83 im Fundamentbereich; Baufuge zu M17, 81, 83; 13, 16 jeweils 1;

223; Aufschüttung, ; Planierung; humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel. Keramik; geringe hiesige Steinanteile; A13/1;

224; Boden; Estrich: ; geringe Reste hell weißlich-gelben Kalkmörtelestrichs von 1,5-2 cm Stärke, sehr hart mit hohem Anteil an grobem Sand, Ziegelstücken und vielen Kalkbrocken Auch dieser Estrich lässt NNO-SSW gerichtete Abdrücke eines Bodenplasters erkennen, welcher auf ca. 30 x 15 cm rekonstruiert werden kann. Der Estrich liegt teils unmittelbar auf dem Felsen, teils auf einer Planierung.; zieht an M81; A13/1;

225: Verfüllung, Aufschüttung, ; Planierung; humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; dunkelgrau braun; Ziegel, Mörtel, Keramik, viele kleine Steine; entspricht wohl Befund 43 Gewölbezwinkelverfüllung; A13/1;

226: Verfüllung, ; ; humos, sandig, lehmig, verfestigt; rötlichgrau braun im unteren Bereich teils mittelbraun, teils gelbgrau; Holzkohle, Ziegelbruch, viel Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, zahlreiche Bruchsteine; Eisenteile ; Verfüllung Kellertreppe M87; A13/1;

227: Unterbau, Aufschüttung, ; Planierung; humos, sandig, locker; gelbgrau; Viel Ziegelbruch, viel Mörtel; Unterbau zu Pflaster 220; Über M18; A14/1;

228: Boden; Massive Packung aus Steinen, die in Teilen auch den anstehenden Felsen integrieren und eine rel. ebene Oberfläche bilden, bei ca. 538, 80 m ü.NN; z.T. sind in den Packungen nach oben weisende Backsteine verlegt. Zwischen den Bruchsteinen findet sich teils dunkelbraunes, humus-sandiges Material, teils aber auch gelbgraues, sehr stark sandiges Material mit nur wenigen Kalkspatzen. Dieser zieht sich z.T. auch über die Steine hinweg. ; Möglicherweise handelt es sich bei den Steinpackungen auch um eine Pflasterung, die vor dem Verlegen des älteren Pflasters vom Palas stammt. Dagegen spricht jedoch die teils klare Bezugnahme auf die Grundmauer M81. Pflaster der Schlachtkammer des Palas; zieht an M 81, 17, 118; Über Fels; A13/1;

229: Boden; Bodenbelag aus Backstein; In A13 in Teilen aufgedecktes Pflaster aus NNO-SSW verlegter Backsteine in gelblichbraunem, leicht humosem Sand; Backsteine (15x6-7,5x? cm); nur eine Reihe Backsteine, keine Pflasterung; 13, 16; Planum jeweils 1;

230: Boden; Bodenbelag aus Backsteinen: Reste einer Pflasterung des an die Eingangshalle des Palas und NO anschließenden Raumes, in Quarzsand verlegte, NNO-SSW verlaufende Reihen aus Backsteinen (27x20x6 cm), diese sind jeweils um 1/3 Stein gegeneinander versetzt. Mehrerer Steine weisen dabei eine deutliche Abnutzung/ Abtretung auf, welche auf die Lage der Tür in M83 hinweist. Das Pflaster liegt dem gleichen Estrich 212 auf wie Befund 213, ist aber nicht mit diesem Zusammengehörig.; Pflaster in einem Teil des Palas; A13/1;

231: Abbruchhorizont, humos, sandig, locker; hellbraungelb; Ziegelbruch, viel Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, sehr viele Bruchsteine; Eisenblech, Verputz, 1 Silbermünze (FZ 253); entspricht Befund 45 und 237; In A15 nicht von Befund 297 und 21 trennbar; entspricht Befund 86; Über M 121 und 95 ; NO-Ringmauer; 15, 16, 18; jeweils Planum 1;

232: Verfüllung, Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, weich, verfestigt, krümelig; dunkelbraun teils schwarzbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, zahlreiche Bruchsteine; Eisenteile; oben mit einer Schicht Dachziegelbruch begrenzt; Geschnitten von M107, 104, 91; A12/1;

233: unsicher; sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun; Holzkohle; zu Ofen gehörig; Schalentürme wohl unterer Teil von Befund 234; geschnitten von M7; A1/2;

234: Ofen; sandig, lehmig, verfestigt; Holzkohle; zusammen mit Befunden 233 und 236, Rest einer Ofenanlage; A1/2;

235: Mauer; Fundament aus Quader; Rest einer SO-NW verlaufenden einschaligen Mauerung, von der nur 1 Quader übriggeblieben ist, der die NO-seite eines Ofens bildet, der mit dem Bau von Befund 170 aufgegeben wurde; Gesteinsart: Granit; Baufuge zu M1; Unter M4; A1/2;

236: Verfüllung; humos, sandig, lehmig, locker; Holzkohle, Keramik, Glas; Verfüllung Ofen 233-235; Geschnitten von M7; A1/2;

237: Abbruchhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker, krümelig; gelbbraun; viel Ziegelbruch; Knochen, Keramik, Glas; sehr viele Bruchsteine und Quader; Eisenteile, Schlacke, Buntmetallteile; entspricht Befunden 86; Anschluss an Befunde 22 (kaum trennbar) und 237; (Nordostflügel und Palas); 15; 16; 13; 32; jeweils Pl. 1;

238: Boden; humos, sandig, weich; dunkelbraun; Band aus vergangenem Holz => ehemaliger Fußboden NO-Flügel; Nicht flächig erhalten; Bindet an M93, 78, 108; A15/1;

239: Aufschüttung, ; Planierung; humos, sandig, hart, verfestigt; Ocker bis mittelbraun; Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, zahlreiche kleine Steinstücke; Eisennagel, Solnhofer Platten, Eisenteile, Buntmetallknopf, bearb. Knochen (Schachfigur); Unterbau für Boden 238; In A15/1 ist Befund 239 in einigen Teilstücken nicht von Befund 240 zu trennen.; Zieht an M 78, 93, 112, 108, 96; A15/1;

240: Abbruchhorizont ; humos, sandig, lehmig, verfestigt; teils rötlichbraun bis gelblich, teils mittelbraun; Ziegelbruch, Knochen, viel Keramik; Glas, wenige Bruchsteine; viele Lehmstücke, Reste Fachwerkmauern, Wetzstein, Solnhofer Platten, 1 Münze /FZ296 1809); Feinstein, Muschel, Buntmetallteile; Befund 295 wohl zugehörig; In A15/1 lässt sich Befund 240 z.T. nicht von Befund 239 unterscheiden; Abbruchhorizont NO-Flügel; A15 1;

241: Bettung; sandig, lehmig, verfestigt; ockergelb; nicht flächig vorhanden; Bettung für Hohlgrund 238; Z.T. liegt Befund 238 direkt auf Befund 239; Zieht an M78 und 98; A15 1;

242: Abbruchhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker, krümelig; Dunkelbraun; Holzkohle, Knochen, viel Keramik, Glas; Eisenteile, Solnhofer Platten, bearb. Blei, Buntmetallteil; 1/2 Kanonenkugel; Abbruchschicht unterschiedlicher Küchenfenster im Palas; A16/1;

243: Abbruchhorizont; sandig, lehmig, verfestigt, krümelig; kräftig ocker; Ziegel, Mörtel, wenige Steinstücke; Über M 41; Zieht an M22

244: Boden; humos, sandig, verfestigt; dunkelbraun; Ziegel, Mörtel, wenige Steinbrocken; Vermutlich Reste eines Hohlgrundes; der Befund wird nach oben z.T. durch ein Band aus Putzbrocken begrenzt; Zieht an M41, 22; ;

245: Abbruchhorizont, ; Planierung, ; Bauschutt; humos, sandig, lehmig, verfestigt, krümelig; gelbgrau; Holzkohle, Ziegel, viel Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, zahlreiche Steinbrocken, Eisenteile, Verputz; z.T. treten im Befund zahlreiche Löcher als Hohlräume auf, die wohl als Tiefgänge zu deuten sind => Zusammenhang mit Steinschlingen wie Befund 273; Der Befund ist teilweise grubenartig eingetieft; Teilweise mit den Abbruchschichten 243 und 86 vermischt; Geschnitten von M 101, 102, 97; Zieht an: M41, 22, 42; A17/1-2

246: Trampelschicht; ; humos, sandig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle; Zieht an M41; A5/1; A17/1; 247; Bettung; sandig, lehmig, hart, verfestigt; rötlich dunkel-ocker teils ocker; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; ehemalige Bettung für ein Flusskieselpflaster; Zieht an M22, 42; A5/1; A17/1-2;

248: Aufschüttung; sandig, lehmig, locker, krümelig; kräftig ocker; Ziegelbruch/-split, viel Mörtel; Zieht an M41; A5/1; A17/1;

249: Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, verfestigt, krümelig; dunkel bis schwarzbraun; Holzkohle, Mörtel, viele kleine Steine; Zieht an M41; A5/1; A17/1;

250: Rinne; Fundament aus Ziegel (31,5x14,5-15 x 6); SO-NW verlaufende Reste von 29-32 cm Breite; Tiefe: ehemals wohl 40 cm jetzt 26 cm; zu beiden Seiten eingefasst von 1/2 Stein breiten Backsteinmauer, ein Wechsel an Backstein und Dachziegel; Hauptrinne durchläuft den gesamten Stall bis an M102.; Im SO Drittel entsteht eine Abzweigung nach NO, dafür wurde die Ringmauer M41 durchbrochen. Ansätze des Ausflusses sind erhalten. In diesem Bereich ist die Mauer noch mit unregelmäßigen Steinplatten abgedeckt. ; Lichte Masse: ca. 31x20 cm. ; Etwas weiter SÖ besteht unter Befund 251 der Ansatz einer weiteren Abzweigung mit höher liegender Einmündung nach SW. Diese ist ca. 23 cm breit. ; Der tiefste Punkt der Rinne liegt bei dem NO-Abzweig bei 536,83 m ü.NN, der höchste Punkt im SO liegt bei 537,00 m ü.NN, im NW-Teil ist die Rinne z.T. stark gestört. Hier zeichnet sich darunter die Bettung Befund 261 ab. Am NW-Ende ist auch die Baugrube der Rinne zu erkennen Befund 266. Die Rinne wird auf ihrer NO-Seite z.T. auch von einer Steinreihe Befund 267 begrenzt; Rinne im Stall; Baufuge zu M22; A5/1; A17/1;

251: Boden; Bodenbelag aus Steinplatten:; 1,2 m breiter Belagstreifen aus großen, 27-30 cm breiten und 50-80 cm langen Granitplatten von ca. 9 cm Stärke, in Sand verlegt; Auf Befund 245 gelegt; Halb über Befund 250 ragend; Bodenbelag im Stall; Baufuge zu M22; A17/1;

252: Rinne; Mauer und Fundament aus Bruchsteinen, Quadern; SW-NO verlaufende Rinne (Vorläufer von Befund 250) aus Hausteine, lichte Masse: 25x25 cm; Boden aus großen Hausteineplatten von 27x20 cm, an den Ränder 1 cm hochgezogener 7-8 cm breiter Rand; darauf hochkant gestellte Steinplatten ; Überdeckung fehlt ; Die Rinne wurde in die spätmittelalterliche Erneuerung von M41 gleich eingebaut. Die Anlage einer Sondage in der Verlängerung ins Rauminnere (Lage vgl. Pl. 1) konnten keine Reste des weiteren Verlauf festgestellt werden, was ja auch für Befund 259 gilt. Offenbar wurde er im Rahmen von Umbauten beseitigt.; gemörtelt wie Teile von M41; Rinne im Stall; Schneidet: M41; A17/1;

253: Laufhorizont ; humos, sandig, verfestigt; dunkelbraun; viele Knochen, Keramik, Glas, zahlreiche Backsteine und Dachziegel (Hohlziegel); Eisenteile, Muschel, Specksteingefäß; Zieht an M41, 95; A17/1;

254: Fundament; Auch im Übergang zu A7; Mauer Fundament aus Ziegel (30x14,5x6,5 cm); Steinsetzung aus Backsteinbruch mit Freiraum in der Mitte; Keine Zweckbestimmung erkennbar, evtl. nur zu Befund 247, evtl der verschobene Ofenunterbau ; in Lehm gesetzt; Profilnummer ist M42; A17/1;

255: Pflasterung; Bodenbelag; Reste einer Pflasterung aus plattigen Bruchsteinen, in lehmigen Sand gesetzt; Wohl zu Befund 260 gehörend; Profilnummer M42; Baufuge zu M42, 103; A17/1;

256: Boden; Bodenbelag aus Backsteinen; Platte eines Pflasters im Eingangsbereich des Stalles, 22x22x4 cm; in sandigen Lehm gesetzt; Pflasterung Eingangsbereich Stall; Baufuge zu M97, 102SW; A17/1;

257: Boden; Bodenbelag aus Steinplatten; Pflasterung der Stallung aus großen langrechteckigen Steinplatten und plattigen unregelmäßigen Backsteinen, dazwischen auch Ziegelbruch, kleine Steine und Kiesel. In der Ecke M97/105 besteht ein Freiraum. Das Pflaster weist ein leichtes Gefälle nach W auf und geht über ihn eine unregelmäßige Kante in Befund 90/101 der über M106 ist, z.T. unter dem Pflaster gelegen.; Am W Pflasterende liegt M106; Bindet ein großer quaderartiger Stein auf. Möglicherweise handelt es sich um den Rest einer Türe zum Vorplatz des Stalls, Gegenstück an M105. Doch ist auch eine Ansprache als Verputzblock denkbar. Pflasterung Stall; Baufuge zu M 105, 97, 42, 106; A12/1;

258: Pfostenloch; Drei Eintiefungen in Befunden 90/101 von ca. 28, 30 und 32 cm Durchmesser, ehem. oval, max. 15 cm eingetieft; Wohl Standspuren von Pfosten vermutl. von einem Vordach zu M104; Fläche beträgt ca. 3,3 x 1,6 m; ; Pfostenlöcher vermutlich eines Vordaches; Verfüllt mit Befund 89; A12/1;

259: Auslaufband aus plattigen Bruchsteinen; Maße ca. 27x16 cm an den Kanten von M41 um ca. 19x19 cm erhalte NO-Ecke. Innerhalb des Gebäudes finden die Räume möglicherweise keine Fortsetzung.; Die Funktion bleibt somit offen. ; Möglicherweise wurde die Verlängerung beim letzten Umbau beseitigt.; Gemörtelt; vgl. erneuerte Teile von M41; In die erneuerten Teile von M41 integriert; A17/1;

260: Boden; Reste wohl eines Pflasters aus teils plattigen, teils hochkant gestellten Backsteinen/Bruchsteinen, wohl zu Befund 255; A17/1; 261; Verfüllung; sandig, schluffig, verfestigt; ocker; Befüllung zu Befund 250; eventuell Zusammenhang mit Befund 247; A17/1;

262: Baugrube, Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; hellgelbbraun mit dunkelbrauner Bänderung; Nur im NW Ende von Befund 250 erkennbar; Fortsetzung in Befund 245 nicht abgrenzbar; Baugrube Bef. 250; A17/1;

263: Verfüllung; humos, sandig, lehmig, locker, krümelig; gelbbraun; Holzkohle, viel Ziegelbruch (Dachziegel), Mörtel, Knochen, Keramik; Verfüllung von M91; A12/1;

264: Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Knochen, Keramik; Wetzstein; Geschnitten von M104, 107; A12/1;

265: Steinpackung; Keramik; In Befund 264 liegend; A12/1; 266; Brandschicht; humos, weich; schwarz; viel Holzkohle, Knochen, Keramik, 1/2 Hufeisen; Geschnitten von M107; A12/1;

267: Boden; Reihe von hochkant gestellten Backsteinen an der NO-Seite von Befund 250 offenbar auf dem sich hier verbreitenden Boden von Befund 258; A17/1;

268: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, locker, krümelig; gelbbraun teils gebändert, teils gescheckt; Holzkohle, Mörtel, große Steinbrocken; Zieht an M42; A17/2;

269: Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittel- bis dunkelbraun fleckig mit hellgelben Mörtelbereichen; Holzkohle, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; zahlreiche Steinbrocken; Eisenteile; Geschnitten von M42; Zieht an M109; A17/2;

270; Aufschüttung, Planierung; sandig, schluffig, locker, krümelig; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; eiserne Teile; entspricht Befund 278; Zieht an M42; A17/2;

271: Unterzüge; Reste von SW-NO gerichteten Unterzügen; aus stark vergangenem Holz; A17/2;

272; Boden; humos, sandig, lehmig; schwarzbraun, Knochen, Keramik; die Holzsubstanz ist z.T. gut erkennbar; Reste eines vergangenen Holzbodens; Zieht an M42; A17/2;

- 273; Steinsetzung; Rechteckige Steinsetzung aus teils plattigen, teils großen Bruchsteinen, mittig Aussparung, welche in Pl.1 als Hohlraum erkennbar war (Loch). ; An der NO-Seite sind drei Steine übereinandergeschichtet, an den anderen Seiten diente dies wohl als hölzerner Ständer. ; Steinsetzung mit Hohlraum; trocken gesetzt; aus Granit; A17/2;
- 274; Trennwand; Band aus zähem Lehm mit integrierten Holzreitern; humos, sandig; dunkel-ocker; Eventuell Reste einer Trennwand; im Profil nicht von Befund 275 abgrenzbar; A17/2;
- 275; Planierung, ; ; sandig, lehmig; dunkelrötlich ocker; Unterfütterung von Befund 272; zieht an M42; A17/2;
- 276; Laufhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbeigebraun bis schwarzgrau; Holzkohle, Knochen, Keramik, Glas; zieht an M109; A17/3;
- 277; Planierung; sandig, lehmig, hart, verfestigt; ocker; Knochen, Keramik, sehr zahlreiche Bruchsteine, die teils als Packung geschichtet sind; Profil A17 SO ;
- 278; Boden; humos, sandig, weich ; schwarz dunkelbraun fleckig; viel Holzkohle ; evtl. verbrannter Holzboden; 17;
- 279; Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittelbeigegraubraun gescheckt; Holzkohle, Mörtel; geschnitten von M42; ???;
- 280; Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; beigebraun; Holzkohle, Mörtel, zahlreiche Bruchsteine; Geschnitten von M42; zieht an M109; Profil A17 SO;
- 281; Laufhorizont; humos, sandig, lehmig; mittel bis schwarzbraun; Profil A17 SO;
- 282; Verwitterungshorizont; Planierung; sandig, lehmig, verfestigt; rötlich-gelbbraun; Knochen; Über: Fels; A17/1;
- 283; Planierung; sehr inhomogene Planierung mit sehr gelbgrauen lehmigen Bereichen, nach SW zunehmend mit graubraun humosem Sand versetzt, z.T. mit schwarzbraunen humosen Bändern; zahlreiche kleine Steinbrocken und z.T. auch große Steine; Messergriff; Profil A12 SO;
- 284; Laufhorizont; humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; grünlichgraubraun; Holzkohle; Profil A12 SO;
- 285; Brandschicht; humos, sandig, weich, locker, krümelig; Graubraun bis schwarz mit z.T. gelben Bändern an Kalkmörtel; viel Holzkohle, Mörtel, Knochen, Keramik; einige Steinbrocken; Profil A12 SO;
- 286; Planierung; humos, sandig, schluffig, hart, verfestigt; graugrün; Holzkohle, Mörtel; Profil A12 SO;
- 287; Brandschicht; humos, sandig, weich, locker, krümelig; schwarzgrau; Holzkohle; Profil A12 SO;
- 288; Planierung; inhomogene Planierschicht mit nach SW stärker humos-sandigen Bereichen, teils graue Mörtelschichten und zahlreiche verziegelte Lehmbrocken; Knochen, Keramik, zahlreiche Bruchsteine; Wetzstein; Profil A12 SO;
- 289; Planierung; humos, sandig, lehmig; braun-ocker bis graugrün; Mörtel, viele kleine Steinbrocken; Profil A12 SO ;
- 290; Brandschicht; humos, sandig, weich, locker, krümelig; schwarz; Holzkohle, Knochen, Keramik, wenige Steinbrocken; ???;
- 291; Planierung; inhomogene stark verfestigte Planierung mit zahlreichen gelbgrünen Lehmbrocken, sandigen und humosen Bereichen; viele kleine Steine; Profil A12 SO
- 292; Abbruchhorizont; humos, sandig, schluffig, locker, krümelig; schwarzgraubraun; Holzkohle, Mörtel, Knochen, Keramik, große Mengen Bruchsteine und Quader; Eisenteile; Über Fels, M111; A12/1;
- 293; Brandschicht; Sondage unter diesem Planum A17/1; humos, sandig, schluffig, weich, locker, krümelig; schwarzbraun; Holzkohle; A17/1;
- 294; Aufschüttung, ; Planierung; Sondage unter Planum A17/1; humos, sandig, schluffig, verfestigt; gelbgraubraun gescheckt; Holzkohle, Mörtel; A17/1;
- 295; Verfüllung, ; Aufschüttung, ; Planierung, ; Abbruchhorizont, ; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun bis rotbraun; Ziegelgrus, Mörtel, Knochen; viel Keramik, Glas, 1 Münze (FZ 404), etc.; entspricht Befund 85; In A13/14 kaum von Befund 384 trennbar => großer zeitlich Abstand wegen Bauabfolge, Befunde gehen teilw. ineinander über; Über M142, 141, 123, Fels; zieht an M119, 78, 143, 141, 84; Geschnitten von M144; 13-15; 30-32; 36; Profil A13SO/1;
- 296; Planierung; sandig, lehmig, verfestigt; dunkel-ocker; Über: M114; Unter: M 105, 113; Geschnitten von M105; A18/1;

297; Aufschüttung; humos, sandig, locker; ockergraubraun; Ziegel, viel Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, zahlreiche kleine Steinteile und vereinzelt große Bruchsteine; Eisenteile, Solnhofer Platten, Putz, Buntmetallringe, Knochen, 1 Münze (FZ 361); Befund diente offenbar als Bettung für den Boden eines Raumes im NO Flügel, da es bis zur Fundamentoberkante von M78, 110 und 112 reicht.; Durchquert Durchgang in M94.; Es findet sich aber auch als Aufschüttung zwischen dem älteren und jüngeren Latrinenabfluss und im gesamten Mittelteil des NO-Flügels, sowie teilweise in NÖ Zwinger aber auch als Aufschüttung bzw. Baugrubenverfüllung über dem Gewölbe der Fäkalirinne.; Über M116, 126, 1222, 120, 114; Geschnitten von M119; Zieht an: M93, 94, 110, 112, 78, 117, 116, 120, 114, 105, 94; 15; 18; jeweils Pl. 1;

298; Aufschüttung; ; Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkel bis schwarzbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, etwas Steinsplitt und kleine Steine; Eisenteile; Die Planierung wurde vor dem Bau von M78, 10 und 112 aufgearbeitet; SÖ zieht z.T. unter das Fundament von M78 und im vermauerten Durchgang in M94; In A15/1 z.T. kaum von Befund 305 trennbar, ist aber stratigraphisch deutlich jünger; Unter M78; Geschnitten von: M112, 110, 115, 78; A15/1;

299; Boden; Unterbau für den Dielenboden 299; NO-SW verlaufend, wohl ca. 10 cm [m] breit, noch als humoses Band erhalten, z.T. noch Teile der Holzstruktur erkennbar; Noch auf ca. 1,6 m Länge erkennbar; Z.T. noch Nägel von den Dielen; A15/1;

300; Fundament; Fundament aus Ziegel; Offenbar für Kachelofen, ca. 1,6 m lang und ca. 0,8 m breit, aus Backsteinplatten von 24x24x4 cm und Bruchsteinen; es sind nur noch Teile vorhanden; Die Steine liegen auf einer sandig-lehmigen Bettung auf dem Unterbau, liegt in Zusammenhang mit den Schüröffnungen => M108; Fundament für Kachelofen; gemörtelt; A15/1;

301; Zisterne,; Brunnen; Mauerung eines Brunnens/einer Zisterne ; Das in Pl. 1 noch nicht klar fest stand; ca. 2,20 m messend; bearb. Bruchsteine; Aus den erhaltenen Resten lässt sich schließen, dass der Rand außen offenbar achtkantig abschließt, bestehend aus Bruchstein und Backsteinbrüchen. Beim Abstufen auf Pl. 2 wird die Mauerung auf 2,45-2,5 m bestimmt. Die Schachtwand besteht bis maximal 1,6 m unter der erhaltenen Oberkante aus der unauffälligen Bruchsteinummauerung mit Steinen sehr unterschiedlicher Form und Größe und vielen Zwickel, vereinzelt werden auch Backsteine und Dachziegelbrocken verwendet. ; Im unteren Teil ist eine Lehmabdichtung anzunehmen.; A15/1;

302; Verfüllung; ; Baugrube M301; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelgraubraun; Holzkohle, Ziegelsplitt/-bruch, Mörtel, Knochen, Keramik; bei weiterem Abstufen von Befund 305 kaum trennbar; A15/1;

303; Brandschicht; humos, sandig, lehmig, locker, krümelig; gelbbraunschwarz scheckig; Viel Holzkohle, viel Ziegelbruch, viel Mörtel, Knochen, Keramik, Aschekonzentrationen; Zieht an: M93/94, M115; Geschnitten von M112; A15/1;

304; Aufschüttung, ; Planierung, ; Laufhorizont; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittelbraun, zahlreiche Bruchsteine; Münzen (FZ 371, 375), Eisenteile, Buntmetall, Muscheln, Münze (FZ 410), Blech Nadeln, Ringe, Fingerhut, bearb. Bein, Kamm, Knopf, Schneckenhäuser, Kanonenkugel, Specksteingefäß, Bleisteg, Solnhofer Platten, Bleiklumpen; Kaum von Befund 305 trennbar; Bei M80 mit Befund 342 vermischt; Teilweise kaum von Befund 295/342/354 trennbar; Geht über in Befund 295/472; entspricht Befund 138; Über: Befund 90, 101, 305, 342, 217, 341, 340, 346, M80, 142, 141, 123, Fels; Unter: Befund 295, 199, 351, 350, 45, 237, 87, M115, 84; Geschnitten von Befund 341, 344, 345, 350, M78, 79, 132, 144; Zieht an M143; 15; 13; 14; 30-32; Jeweils Pl. 1;

305; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittelgraubraun, nach unten dunkler werdend; Kaum von Befund 304 zu trennen, etwas von Befund 298 und beim Abtragen etwas von Befund 302; Über: M133; Unter: M141; Geschnitten von M78, 112, 141; A15/1;

306; Laufhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkel bis schwarzbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik; wenige kleine Steinbrocken; Über: Befund 297; Unter: Befund 239; Zieht an M108; Profil A15 SO

307; Aufschüttung, ; Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel bis rötlichbraun; Holzkohle, viel Ziegel, zahlreiche kleine Steinbrocken; Unter: Befund 297; Unter: Befund 306; Zieht an M112, 108; A15/1;

308; Boden; vermutlich Reste vergangenen Holzbodens zusammen mit Teilen eines vergangenen Unterzuges; humos, sandig, verfestigt; dunkelbraun in den lehmigen Bereichen teilweise ocker; Über: Befund 297; Zieht an M117, 78; Profil A15 SO;

309; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig; dunkelgraubraun; Holzkohle; entspricht eventuell Befund 298; Über: Befund 90/101, M116; Unter: Befund 311; Geschnitten von: M120; Zieht an M78; A15/1;

310; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker, krümelig; mittel bis dunkelbraun; zahlreiche z.T. große Steinbrocken; Eisenteile; insgesamt sehr junger Befund z.T. auch gestört; Verfüllung Befund 300; Unter: Befund 297; A15/1;

311; Planierung; humos, sandig, locker, krümelig; Holzkohle, Ziegelsplitt, Mörtel, zahlreiche Steinbrocken; etwas Asche; möglicherweise Asche ist der Befund in Zusammenhang mit Befund 303 zu stellen.; Über: M116, Befund 309; Unter: Befund 297; Profil A15 SO;

312; Rinne; Fäkalienrinne; SW-NO verlaufend mit Seitenwänden aus Backsteinen (30x15x5,5 cm) und Bruchsteinen; überdeckt, 44cm breit, ca. 20 cm hoch => in einer älteren Phase; Teilverfüllung mit Material, das wohl aus Bef. 297 umgelagert wurde, aber tiefer. Nach Durchbrechen der Ringmauer läuft der Kanal, der eine Breite von ca. 50 cm und eine Höhe von ca. 30 cm hat, schräg nach unten (Winkel von 25°). 8 cm Format der Steine ist nicht gesichert festzustellen, da nur ein gestörter Ausschnitt erfasst wurde. Die Rinne durchbrach die Zwingermauer M95. Dieser Bereich ist aber gestört durch Abbrüche; Gemörtelt in gelbgraubraunem, stark sandigem, rel. bröckeligem Kalkmörtel mit feinen Kalkbrocken; Schneidet: Befund 22, M94, 95; A15/1;

313; Fundament; Fundament:; Vermörtelte Steinpackung aus Bruch und Backsteinen in sehr sandigem, weichem Mörtel, gelbbraun mit wenigen großen Kalkbrocken; Gesteinsart: Granit; Unter: Befund 240; Schneidet: Befund 297; A15/1;

314; Boden; Bodenbelag aus Backsteinen (29x14,5x8; 29,5x14x7 cm); mittig eingerückter Backsteinboden, aus im Wechselverband verlegten Reihen; teils geschwärzte Platten mit Verwitterungen; NNO-SSW verlegt; mehrere Platten durchgebrochen; an den Rändern angeritzt => Boden aus älterer Anlage; Verlegt in gelbbraunem leicht lehmigem Sand; Unter: M117, 110; Geschnitten von M110; Baufuge zu M94; Zieht an M116, 122, 120; 15; 18; Jeweils Pl. 1;

315; Boden; Estrich; hart, verfestigt, grobsandig mit feinen Kalkspatzen; dunkel-ocker; Holzkohle; Unter: M124; Über: Befund 297; A18/1;

316; Aufschüttung; Entspricht evtl. Befund 331; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelgraubraun mit gelbbraunen und schwarzbraunen Bereichen; Holzkohle, Ziegelsplitt/-bruch, Mörtel, zahlreiche meist kleine Steine; entspricht evtl. Befund 331; Über: M126, Befund 320; Unter: Befund 297, 86; Zieht an M122; A18/1;

317; Boden; Bodenbelag aus Backsteinen (28-29x19x?; 29x14x6 cm; und Bruch); Ohne echten Verband verlegte Backsteinbrocken im Eingangsraum eines Teils des NO-Flügels; Stark zertretene Steine weisen Brandspuren auf, nur etwa 50% erhalten. Auffällig sind zwei rechteckige Fehlstellen, bei denen es sich aber um sekundäre Ausbrüche handeln dürfte. ; Verlegt in hellbraunem, stark sandigem, leicht lehmigem Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkbrocken ; Bodenbelag eines Teils vom Eingangsraum im NO-Flügel; Zieht an M116, 120, 122; Über: M125, Befund 318, 319, 321; Unter: M119, Befund 297, 316; A18/1;

318; Hölzerne Konstruktion; Ca. 20-25 cm hartes, mittelbraunes, sandig-humoses Band; Wohl Reste einer hölzernen Unterkonstruktion; Über: M125; Unter: Befund 317; Schneidet: 324; A18/1;

319; Bettung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkel-ocker mit braunen Bereichen; Bettung Befund 317; Unter: M119, Befund 297; Über: Befund 321; Geschnitten von M119; A18/1;

320; Boden; Bodenbelag aus Backsteinen; Reste eines Pflasters aus Backsteinbruch, möglicherweise Teile einer Treppe verlegt in gelbbraunem leicht sandigem Mörtel; Unter: Befund 297, 316; Zieht an M122; A18/1;

321; Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel bis dunkelbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt, Keramik; viele kleine Kiesel; entspricht wohl Befund 305; Über: M125; Unter: Befund 319, 90/101, 317; Geschnitten von M116, 120, Befund 318; A18/1;

322; Mauer; Steinpackung aus sehr unterschiedlich großen Bruchsteinen in gelbbraunem Kalkmörtel und Sand; Evtl. Reste einer abgebrochenen Mauer; In: Befund 297; A18/1;

323; Aufschüttung, ; Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun mit helleren und dunkleren Schecken; Holzkohle, Ziegelsplitt, Mörtel; Unterbau für Befund 328; Über: Befund 325; Unter: Befunde 86, 326; Geschnitten von M105, Befund 324; Zieht an M97; A18/1;

324; Verfüllung, ; Baugrube; humos, sandig, lehmig, verfestigt; gelbbraun z.T. mit dunkelbraunen Schecken; Holzkohle; Ziegel, Mörtel; Nur im SO erkennbar; Läuft nach SW ohne klare Grenze in Befund 323 ein, wird nach NO humoser; zu M113 gehörend; Unter: Befund 86; Schneidet: Befund 232, 325, 328, 329, M114; Schneidet M114; A18/1;

325; Boden; humos, sandig, locker, krümelig; dunkel bis schwarzbraun; Holzkohle, Ziegelbruch, Reste eines vergangenen Holzbodens; Über: Befund 326, 327, 329; Unter: Befund 86, 323; Geschnitten von M97, Befund 324; Zieht an M41, 114, A18/1;

326; Estrich; sandig, lehmig, hart, verfestigt; hellgelbgrauer Estrich mit Ziegelsplitt; z.T. leicht angeziegelt, wohl zu Befund 327 gehörend; Über: Befund 329; Unter Befund 325; A18/1;

327; Estrich, Unterbau; sandig, lehmig, hart, verfestigt; dunkel-ocker; Ziegelsplitt; Unterbau für Befund 325, wohl zu Befund 326 gehörend; Über: Befund 329; Unter Befund 86, 315; Geschnitten von M97; Zieht an M41 vorbei; A18/1;

328; Boden; Bodenbelag; 1,3-1,7 m breiter Reststreifen einer Pflasterung aus meist kleinteiligen Flusskieseln und wenigen Bruchsteinen in graubraunem, lehmigem Sand; Über: M114, Befund 323, 325; Unter: Befund 86; Geschnitten von M105, Befund 105; Zieht an M97; A18/1;

329; Aufschüttung, ; Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; hell bis dunkelbraun gescheckt; Holzkohle, Ziegelsplitt/-bruch, Mörtel, Keramik, zahlreiche Steinbrocken; Konzentrationen von Mörtel und Verputzbrocken; Unter: Befund 325-327; Geschnitten von M97; Zieht an M41, 114; A18/1;

330; Unterbau; NO-SW verlaufende Reihung von 12 kleinen Abtreppungen an der NW-Seite des Gipfelfelsen; ca. 40 cm hoch und unterschiedlich tief, da in der Flucht von M85 verlaufend wohl ehemalige Auflage für Steine; Auflage für Treppe/Mauer M86/186 an NW-Seite Gipfelfelsen; Schneidet: Fels; A12/1;

331; Aufschüttung; Entspricht evtl. Befund 316; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker; mittelbraun mit gelbbraunen und schwarzen Bereichen; Holzkohle, Ziegel, viel Mörtel; Knochen, Keramik, Glas, sehr viele Steinchen, Eisenteile; Über: Befund 332; Unter: Befund 297; Schneidet: M93, 114; Geschnitten von M129; Zieht an M94; A18/2;

332; Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; hell bis mittelbraun; Holzkohle, Ziegelbruch, Mörtel, Keramik; Über: Fels, Befund 333; Unter: Befund 331; Zieht an M94; A18/2;

333; Laufhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Keramik; Unter: Befund 332; Zieht an M94; A18/2;

334; Boden; Bodenbelag aus Backsteinen (29x14x7; 30x14,5x7; 29x13x7; 29,5x14,5x7 cm); Reste einer Pflasterung in EG-Raum des Palas, NO-SW verlegt; Jeweils um 1/3-1/2 Stein versetzte Reihen von Backsteinen; In gelbbraunem, festem Kalkmörtel gesetzt, angebrochen, teils als Abdrücke auf Bef. 335 erkennbar.; Etwa in der Raummitte 4 Steine in 2 Reihen NW-SO verlaufend. Teils nur im Mittelbereich vorhanden. ; Auch in der Nähe von M93 sind die Steine NW-SO verlegt. ; Pflasterung Raum im EG des Palas; Über: Befund 335; Unter: M128, Befund 45; Geschnitten von M127; Baufuge zu M10, 93, 118; A16/1;

335; Boden; Estrich: 2-3 cm starker, weißlich gelbbrauner Kalkmörtelestrich; grobsandig mit Ziegelbruch, teils noch mit Backsteinbrüchen. ; Der Estrich lässt einen schichtweisen Aufbau erkennen. ; Die obere Schicht ist am hellsten, geht in einen weißen Ton über, ist am feinsten und am härtesten, nach unten zuerst eine hell- dann eine mittelgelbbraune Schicht. Nach unten zunehmend grobsandiger und weicher, weiter mit Ziegelsplitt versetzt. Möglicherweise zeichnet sich hier eine zeitliche Differenzierung ab.; Über: Befund 336; Unter: Befund 334; A16/1;

336; Aufschüttung; humos, sandig, hart, verfestigt; dunkelbraun mit mittel und hellbraunen Breiten; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; sehr viele Bruchsteine, meist nur kleine Steine; Aufschüttung zum Niveaualignement in Felsen für Befund 335 in den NO-Palästraumen; Über: Fels; Unter: Befund 335; Zieht an M10, 93, 118 und 128; A16/1;

337; Boden; Estrich

; 2-3 cm starker weißlicher Kalkmörtelestrich in weiteren Teilen bräunlich; Palas Raum; wie Befund 335; Über: Fels, Befund 338; Unter: Befund 228; Zieht an M118; A16/1;

338; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; mittel bis dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; sehr viel größere Bruchsteine; entspricht wohl Befund 336, aber zeitlich deutlicher Unterschied denkbar; Aufschüttung zum Ausgleich von Niveaunterschieden in Felsen für Pflaster im Schlachthaus; Geschnitten: M17, 81, Befund 222; Über: Fels; Unter: Befund 337, 222; Zieht an M118; A16/1;

339; Verfüllung; humos, sandig, locker, krümelig; gelbbraun; viel Ziegelbruch, viel Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; sehr viele Bruchsteine; nach Errichtung von M20 eingebracht; Verfüllung Zwischenräume M20 und M11; Unter: Befund 45; A14NW/1;

340; Boden; Estrich: ; hellgelber, bröckiger Kalkmörtelestrich mit hohen feinsandigen Anteilen, in den Bereichen des Aushubes von Befund 217 mit dem Estrich teils zerbröselt und mit anderem Befund vermischt, was auf eine ehemals gute Haftung mit Befund 217 schließen lässt.; Über: Befund 342; Unter: Befund 215, 217, 304; Zieht an M80; Geschnitten von M79; A13SO/1;

341; Heizanlage; Fundament mit Bruchsteinen (28/29x14x7 cm); langrechteckige Schichtung von mind. 0,75 m Länge und 0,16 m Breite nach unten auf 0,12 m verengend. ; Ummauert mit im NW und SO 1 Stein breiten Backsteinmäuerchen mit unregelmäßigem Verband aus Läufern und Bändern; Auf der NW-Seite teils ausgebrochen; SW-Ecke mit Abschrägung in Befund 217 eingefügt. ; Nach SW-Verlängerungen der Außenschale evtl. als Rest der ehemaligen Hofabtrennung des

Kellers. ; Funktion: ; - Wasserablauf (Gesamtmasse: 1,1x0,75 m) ; später fand sich noch ein unregelmäßig gemörtelter Steinboden, der nach NO abfällt. Zudem weist die zur Rinne weisende Seite der Backsteine Brandspuren auf dem Boden war mit verriegelten Material bedeckt.; => Heizanlage; Entspricht M153; Über: M138, Befund 305; Unter: M78, Befund 304; Schneidet: Befund 342; Geschnitten von M78; A13SO/1;

342; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; Holzkohle, viel Ziegelsplitt/-bruch, Mörtel; viele kleine Steinbrocken; Im Bereich des Ausbruchs von M80 mit Befund 304 vermischt/ kaum trennbar; Läuft etwas SÖ von M132 aus; Über: M133, Befund 90/101, 305; Unter: Befund 304, 340; Geschnitten von M78, 79, Befund 341; Zieht an M80, M141; A13SO/1;

343; Boden; Reste einer ca. 0,81 m langen und 0,45 m breiten Holzdiele; Holz weitgehend vergangen; evtl. Zusammenhang mit Bau M78; Über/In: Befund 304; Unter: Befund 237, 295; A13SO/1;

344; Verfüllung, Stangengrube; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle; 2 Vierkantsteine hochkant gestellt; Unter: Befund 45, 237; Schneidet: Befund 304, 305, 90/101; A13SO/1;

345; Siehe Bef. 344; Selbe wie Befund 344 nur ohne die Vierkantsteine; Unter: Befund 45, 237; Schneidet: 235, 304, 305, 90/101; A13SO/1;

346; Treppe; Noch vier von ehemals wohl 12 Granitstufen einer Treppe in den 1 OG des Torhauses, jede Stufe je 1-2 Granitplatten hoch, teils gebrochen; Breite 1,20 m; max. sichtbare Plattenlänge 1,20 m; Stufenhöhe 15-17 cm; Platten teils mit Backsteinen ausgewechselt; Zwischen den Stufen lehmiger Humus. ; SO-NW gerichtete Treppe; Im Zwickel zwischen M11, 20, 134; Nach SW schwankend; Treppe im Torhaus zum 1.OG; Über: Befund 22; Unter: M20, Befund 45, 52; Schneidet: Befund 22; Baufuge zu M134; In M20 integriert; A4NW/1;

347; Treppe; Reste eines nach SW abbrechenden Fortsatzes von Befund 346; Dadurch führten nach wohl 2 Stufen nach oben in Richtung NO; Da die Treppen nicht gesichert ist (ca. 1,0 m); ist nicht ganz klar, ob die Treppe direkt nach SW weiterlief oder ob über M136 noch ein Absatz wieder nach SO verlief. Dies legt der rechteckige Unterbau von M136 nah.; gemörtelt mit weißlich, grobsandigem, ziemlich hartem Kalkmörtel; Über: M134, 136, Befund 22; Unter: 45, 52; Schneidet: 22; A4NW/1;

348; Mauer; NO-SW verlaufende Backsteinreihe; Eventuell SO-Schale von M135 (nur eine Lage erhalten) oder Anlage zur Ableitung des Regenwassers von M135; die Spuren des Ansatzes am M134 weisen auf diese Lösung hin; in Lehm gesetzt; Über: 98; Unter: 52; A4NW/1;

349; Boden; Bodenbelag aus Steinplatten: Ältere Torgassenpflasterung aus unregelmäßigen großformatigen Granitplatten und Auswickelungen in humosem Sand; Weist teilweise noch Löcher auf; Über: 403; Unter: 27, 52; A4NW/1;

350; Treppe; Fundament aus Ziegeln (29,5x14x7; ?x16x6,5 cm); Unterbau Treppe zwischen M79 und M84, 3,4 - 3,6 m breit; Im unteren Teil mit nur einzelnen in Reihe gelegten Steinen in Lehm mit wenig Mörtel bestehend, diese wurden beim Abtragen abgebaut. Erst auf den letzten zwei Metern der ca. 4,60 m langen Treppe konnte die durchgängige Verbindung zwischen M79 und M84 erkannt werden. ; Abstufungen unterschiedlicher Breite (30-50 cm) => evtl. reale Stufenbreiten; Höhe:10-20 cm ; Stufen aus Backsteinen und deren Bruch; Randbereich und Unterbau vermörtelt; Im Treppenunterbau ist auch Keramik; Gesamtzahl Stufen ist unklar; vor dem Portal dürfte eine Plattform (1,5 – 2 m) bestanden haben; Über: Befund 226, 219; Unter: Befund 45, 46; A13SO/1;

351; Boden; Bodenbelag aus Backstein (22x22x4 cm); Sehr stark zerstörter Backsteinboden aus WNW-OSO laufenden je um 1/2- 1/3 Stein versetzten Reihen von quadratischen Platten in schwarz hellgelbem Sand; Evtl. in kleinen Raum oder Hof (M84) gehörend; Nach SW, NW von Felsen begrenzt; Teils auch mit Bruchsteinen bedeckte Fläche (3,7 - 1,8 m) nach SW-Anschluss nicht klar, teils durch Felsen, teils aber auch durch M144 begrenzt; Über: Befund 295; Unter: Befund 45, 46; Geschnitten von: Befund 46; Baufuge zu Felsen; 13SO; 14SO; Jeweils Pl. 1;

352; Balken; W-O verlaufender, mind. 2 m langer Balken von 20x28 cm; In Pflaster 139 eingebaut, wohl als Schwellbalken einer höheren Trennwand anzusprechen, der W daran bis an M34. Es besteht ein 1,32 m breiter Freiraum der als Zugang/Türe zu interpretieren ist.; Holz vergangen, aber in Resten als schwarze Strukturen erkennbar; Unter: Befund 304, 138; Schneidet: Befund 353, 61; Zieht unter M147; A14SO/1;

353; Planierung,; Unterbau ; ; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelgrau braun; Holzkohle, Ziegel, Mörtelgrus; zeitgleich mit Befund 140; Unterbau Befund 139; Über: Befund 61; Unter: Befund 139; Geschnitten von Befund 352; A14SO/1; 354; Boden; Pflasterung; Ausbesserung von Befund 90/101 aus sehr unterschiedlich großen, teils plattigen Backsteinen und Backsteinbruch, Flusskiesel, Bruchsteine, teils auch in mehreren Lagen übereinander; Verlegt ohne erkennbares Schema, auch mit sehr großen Abständen und starken Höhenunterschieden zwischen den Steinen; Zwischen den Steinen sandig

lehmiger Humus; Teils kaum von Befund 104 abgrenzbar; Über: Befund 104, 61, Fels, 90/101; Unter: Befund 304; Schneidet: 90/101; A14SO/1;

355; Aufschüttung; Planierung; humos, sandig, schluffig, weich, verfestigt, krümelig; hellbeige; sehr viele kleine teils plattige Granitbrocken; Unter: Befund 104; Geschnitten von M30; A4/3;

356; Depot; Depot von 10 steinernen Kanonenkugeln; Unter: Befund 168, 122; In Befund 169, 205; A19/1;

357; Grube, Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel bis dunkelbraun mit ockergelben Bereichen; Ziegel, Mörtel, ; wenige Steinbrocken; Kaum von Befund 122 und 305 trennbar; Unter: Befund 87; Schneidet: Befund 122, 205; A19 1

358; Aufschüttung, Laufhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelgraubraun; Holzkohle, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, Eisenteile; Läuft von M71, 98, 35 waagrecht nach SO, um dann stark nach unten abzufallen (Profil 3), nach SW steht es etwas höher an; Über: Befund 359, 368; Unter: Befund 88, 361; Zieht an M71, 98; A19 3;

359; Bauhorizont; sandig, hart; hellgelbbraun; viel Mörtel, viele feine Steinplatten; Über: Befund 360; Unter: Befund 358; Zieht an M71, 98; A19 3;

360; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt, krümelig; rötlichbraun; Knochen; sehr viele kleine Steine; besteht aus umgelagertem anstehendem Material; Über: Fels; Unter: Befund 359, 358; A19 3;

361; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; rotbraun; Mörtel, Knochen, Keramik, viele Steinchen; verriegelte Lehmbrocken; besteht z.T. aus umgelagerten Anstehenden; Über: Befund 358; Unter Befund 88; Zieht an M36; A19 3;

362; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbeigebraun; Ziegelsplitt; Mörtel; Über: Befund 88; Unter: Befund 204; A19 5;

363; Boden; Bodenbelag aus Flusskieseln; meist sehr kleinteilig, unregelmäßig verlegt in ockergelbem bis mittelbraunem lehmigem Sand; Nur in Resten erhalten bzw. freigelegt; Ganz vereinzelt größere Bruchsteine integriert, stark zertreten, aber von NO nach SW abzeichnend, von 537, 40 m ü.NN auf 537, 25 m ü.NN. Im Bereich von M156 und Befund 385; Über: Befund 375, 386; Unter: Befund 365, 372, M155- Flickung; Zieht an M135, 2; A21/1;

364; Boden; Ziegelpflaster; In der NW-Raumhälfte aus leicht schräg zu den Umfassungen; In der SO-Raumhälfte parallel daran verlaufenden Backsteinreihen; diese sind 1/3-1/2 Stein versetzt, dann wohl nicht systematisch durchgezogen; Größtenteils rechtwinkelig verlegt, Die starke Abnutzung weist auf eine lange Nutzungszeit hin. Es gab mehrere Ausbesserungen; Teilweise stark gestört, Pflaster nur teilweise erhalten; Gelegt in gelblich lehmigen Sand; Geht bis in den Zugang M2; häufigste Formate: 30x14,5x5,5 cm danach 26x19,5x? cm und 27,5 -28,5x13x? cm; integrierte Bruchstein und Kieselstein; Entlang M155 verläuft ein Backsteinbruch Streifen (0,6 m breit); Im NO 537,60 m ü.NN, im SW 537,45 m ü.NN; Über: Befund 365, 372; Unter: Befund 87; Zieht an M154,155, 2; A21/1;

365; Boden; Kalkmörtelestrich zu Befund 364 gehörend; ca. 4 cm stark, teils Lehmbettung übergehend; weißgelblich bis gelbbraun; ziemlich hart, feinsandig, große Kalkbrocken; Teils Abdrücke der Backsteine erkennbar => wurden in feuchten Mörtel gedrückt; Über: Befund 363, 372; Unter: Befund 364, 87; Zieht an M2, 154, 155; A21/1;

366; Boden; Backsteinpflaster in SÖ Raum des SW-Flügels; Nur in Teilen erhalten, da nach SW durch Abbruch gestört und im O-Teil durch älter Ausschachtung; Durchbricht diagonal N-S verlagerte Rinne 369. Bei dieser ist nicht ganz klar, ob sie bereist ursprünglich mit Befund 366 angelegt wurde. Da jedoch das gesamte auf 537,60 m ü.NN verlegte Pflaster sich nach O bzw. W zur Rinne hin absetzt, scheint eine ursprüngliche Zusammengehörigkeit wahrscheinlich.; Dafür spricht auch die etwas unterschiedliche Ausrichtung des Pflasters im O und W des Raums. W davon besteht es aus, von M155 zunächst nach SO, davon aber in einem Bogen nach O ziehenden Reihen von meist kleineren (meist nur 20 cm langen) hochkant gestellten Backsteinen, zwischen die einzelne größere plattige Steine und kleine Zwickel gesetzt sind. O von Befund 369 verlaufen die Reihen dagegen NW-SO, lediglich NW von 94,5 m x befinden sich Reste eines Streifens aus NO-SW verlegten Reihen, die an M2 ziehen. Das Pflaster weist vereinzelte Stücke auf. Flusskiesel sind nur vereinzelt verwendet.; Die Steine sind in humos-sandigen, mittel- bis dunkelbraunem Material gelegt, teilweise auch in rötlichbraunem lehmigem Sand. ; Unklar bleibt auch ob es sich bei Befund 381 und 382 um Störungen in Zusammenhang mit dem Abbruch handelt oder um nachträglich eingebrochene Arbeitsgruben in Zusammenhang mit Befund 367.; Vor Befund 367 war das Pflaster mit einer teils dicken Rußpackung Befund 379 überdeckt. ; Pflaster richtet sich zur Rinne hin => Zusammengehörigkeit wahrscheinlich; Über: Befund 378, 383; Unter: Befund 367, 368, 87, M157; Geschnitten von: Befund 376, 87, 381, 382, 369, 380, 377, 378, 385; A21/1;

367; Nische; 0,94 x 0,74 m ummauerte Wandnische in M155; Nischenmauer:; SW 1/4 Stein breit; oft hochkant gestellte Backsteine und Bruch; NO mind. 1/2 Stein breit; unregelmäßiger Verband, Steine teils hochkant stehend; Rückwand max. 1,58 m breit, zugleich erneuerte Schale von M155 nach NW; Alle 3 Wände im Verband stehend; Boden aus 4 Reihen von

längs stark verrutschten und verglühten, teils verrußten Backsteinen (28,5x19x7 cm) und Bruchstücken; Die Reste sind unregelmäßig gegeneinander verrutscht und springen auch bis um 10 cm von der SO-Schale von M155 vor. ; Der Boden sitzt auf einer hellgelben feinsandigen sehr harten Mörtelpackung auf. ; Gelegt in bräunlich sandigen Lehm. ; Möglicherweise Reste einer Räucherkammer, wofür die schmierige Rußschicht 379 sprechen könnte ; Wandnische in M155 => Räucherkammer; Über: Befund 366, 363; Unter: Befund 87, 379; Schneidet: M155; A21/1;

368; Steinsetzung; Dreiteilige Steinsetzung aus Backsteinen: im SW als Winkel gewählte Bruchstücke im NO zwei L-Förmige, ineinandergreifende Steinsetzung von 0,85 x 0,7 m; 0,65 x 0,55 m; Aus Backsteinbruch (?x19x7; 29,5x14x8 cm); In sandigem Humus gelegt; Das NÖ ist zweireihig: Funktion unbekannt; - Ausbesserung M155; - willkürliche Schichtung beim Abriss; - Unterbau einer unbekannten Anlage; Über: Befund 366; Unter: Befund 87; Baufuge: M155; A21/1;

369; Rinne; Rinne bei Befund 366; Ehemals mind. 5,6 m lange und mind. 0,75 m breite, N-S verlaufende Durchbruch durch das Pflaster 366 (zum Verhältnis Befund 366) Nur auf der W-Seite nach dem S-Ende auf 1,4 m Länge von großen Granitplatten eingefasst, sonst durch Befund 368, doch ist die Begrenzung nicht sehr geradlinig. Vermutlich handelt es sich um eine Wasserführende Rinne. Da jedoch ein fester Bodenbelag aus Stein fehlt, ist von einem hohen Rand auszugehen. Unklar bleibt die genaue Tiefe (max. 30 cm). Die Begrenzungen reichen aber bei weitem nicht so tief. ; Vermutlich durchbrach die Rinne auch M2. Sie stand wohl in Zusammenhang mit dem Auslauf 370 und eventuell M158.; Ein Problem im Zusammenhang mit Befund 370 stehlt aber die Höhenöffnung von 0,6 m dar. Die Tiefe des Kanals konnte bei weiteren Abtiefen geklärt werden. Es setzt auf Befund 469 auf, OK 536,98 m ü.NN im Profil, war im unteren Bereich offenbar deutlich schmäler. Tiefe also ca. 0,7 m => vermutlich überbaut.; Unter: Befund 87; Schneidet: Befund 366; Geschnitten von Befund 376; Verfüllt mit Befund 388; A21/1;

370; Durchbruch; Mauerdurchbruch durch M3; Wohl Ausfluss über ehem. ganze Mauerbreite, offenbar bereits ursprünglich in M3 gehörend, mit gleichem Setzmörtel gemauert; H: ca. 0,35 m; B: ca. 0,45 m; Bodenbelag aus plattigen Bruchsteinen, Seitenwände 1-2 Steinlagen hoch aus quaderartigen Bruchsteinen; flache Platten; Gefälle im erhaltenen Bereich 8 cm auf ca. 80 cm Länge. Die Brandrötung am Ansatz des Auslaufes an der NO-Schale von M3 zeigt, dass die Öffnung ursprünglich zum Sichtmauerwerk gehörte, also nicht Teil einer unter Flur verlegten Kanals war. Höhe immer bei 536,6 m ü.NN. Deckplatte beim Abbruch M3 verschoben; Schneidet M3; A21/1;

371; Boden; Bodenbelag aus Backsteinen (29x14x? cm); Reste eines W-O bzw. N-S verlegtem Backsteinpflasters, unregelmäßiger Verband; Mit Auswirkungen im Turm M99, 98; stark durchgetreten und rußgeschwärzt; Verlegt in mittelbraunem lehmigem Sand; Unter: Befund 87; Geschnitten von Befund 87; Baufuge: M99, 35, 58; A21/1;

372; Planierung, Unterbau ; humos, sandig, lehmig, verfestigt; hellbeige bis mittelbraun; Holzkohle, Ziegel, viel Mörtel, Keramik; teils sehr stark gestört; Unterbau von Befund 364/365; Über: Befund 363, 386; Unter: Befund 87, 365; A21/1;

373; Aufschüttung, Planierung,; ; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel bis dunkelbraun; teils ocker, teils rötlich; Holzkohle, Ziegel, viel Mörtel, Knochen, Keramik;; Verlegungsschicht Befund 366; Über: Befund 374; Unter: Befund 87, 366; Geschnitten von Befund 366, 376; A21/1;

374; Aufschüttung, Planierung; entspricht evtl. B386; sandig, lehmig, verfestigt; Ockergelb teils rötlich;bräunlich; Knochen, Keramik; hohe grob sandige Teile; teils gestört durch Befund 376, 377, 410; Über: Befund 375; Unter: Befund 373; Geschnitten von Befund 376, 377, 410, 409, 417, M2, 155; zieht an M3, 35; A21/1;

375; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun mit gelben Flecken; Holzkohle, Ziegel, Knochen, Keramik, Steine; Gestört durch Befund 377, 410; Unter: Befund 374, 363, 386; Geschnitten von Befund 377, 410, M155; zieht an M35, 3; A21/1;

376; Verfüllung; Humos, sandig, locker; mittel bis dunkelbraun; sehr viele Bruchsteine; Eisenteile; Sehr stark durchwurzelt; Sehr junge Verfüllung von M158, Stark mit modernem Humus vermischt; Über: Befund 377, 378, 375, M158; Unter: Humus; Schneidet: Befund 374, 377, 366, 389, 369 ; Vermischt mit Befund 87; A21/1;

377; Verfüllung; Entspricht Befund 410; humos, sandig, schluffig, verfestigt, locker, krümelig; rotbraun; Holzkohle Ziegel, Mörtel; viele Steine ; entspricht Befund 410 ; Verfüllung Zwischenbereiche M35 und M3 mit Befund 410; Über: Befund 374, M158; Unter: Befund 378, 383; Schneidet: Befund 374, 375; zieht an M35, 158; A21/1;

378; Aufschüttung; sandig, locker; gelbgrau; sehr viel feiner Steinsplitt; evtl. moderner Mineralbeton; Über: Befund 377; Unter: Befund 376; Schneidet: Befund 374, 383, 366; zieht an Befund 384, M35; A21/1;

379; Sonstiges; fette, schmierige Rußschicht; sandig, weich; schwarz; viel Holzkohle; Keramik; Eisenteile; steht im Zusammenhang mit Befund 381 und 382, überdeckt Eintiefungen in Befund 366; Über: Befund 366, 367, 383, 385, 380; Unter: Befund 87, M157; A21/1;

380; Verfüllung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; gelbbraun bis mittelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Keramik; Das Weiterlaufen durch M2 spricht für eine Querung dieser Mauer nach Befund 369 in mittlerem Bereich nicht den Befund an den Seiten entsprechend; Über: Befund 374, 409; Unter: Befund 87, 379; Schneidet: Befund 383, 374, M2; Geschnitten von Befund 376; A21/1;

381; Grube; Grube von ca. 0,9 x 0,7 m und 10 cm Tiefe. In Pflaster 366 eingetieft; Sohle mit Rußschicht 379 überzogen; Funktion unbekannt; Event Zusammenhang mit Befund 367 und 385; Unter: Befund 87; Schneidet: Befund 368, 383; A21/1;

382; Grube; ovale Grube von ca. 1,1 x 0,3 m, ca. 20 cm tief; In Pflaster 366 eingetieft, wieder mit Rußschicht 379 überzogen Unregelmäßige Umrisse; Funktion unbekannt; Zusammenhang mit Befund 367; Unter: Befund 87; Schneidet: Befund 366, 383; A21/1;

383; Aufschüttung, Planierung, ; Entspricht 373; humos, sandig, lehmig, verfestigt; hell bis mittelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel ; Verlegungshorizont/ Bettung für Befund 366; Über: Befund 374, M2; Unter: Befund 366, 379; Geschnitten von Befund 376, 369, 380, 382, 386; zieht an M2, 35, 155; A21/1;

384; unsicher; Zusammenhang mit Befund 378; Verlagerten Bogenstein von M158, evtl. auch mit 276 verlagert, 32cm hoch, 29 cm breit und 16 cm tief; Über: Befund 377; Unter: Befund 87; Schneidet: Befund 366, 383; zieht an Befund 378; A21/1;

385; Steinsetzung; 0,6 m lange Steinsetzung aus Back- und Bruchsteinen, die nach NW eine gerade Flucht ausbildet und sich auf Befund 381 bezieht, evtl. auch zufällig; In gelblich sandigen Lehm gelegt; Unter: Befund 379, 87; Schneidet: Befund 366, 389; A21/1;

386; Aufschüttung, Planierung; Entspricht wohl Befund 374; sandig, lehmig, verfestigt; ockergelb bis rötlich;bräunlich; Keramik; hohe grobsandige Anteile; entspricht wohl Befund 274, nach SW stark durch Bewuchs gestört; Wegen Störung keine sichere Aussage zu Fundmaterial machbar, eventuell beim Abbruch eingetreten; Über: Befund 375; Unter: Befund 372, 363; Geschnitten von Befund M154, 156; zieht an M3; A21/1;

387; Durchbruch; Durchbruch durch Ringmauer M3; wohl zu Auslauf gehörig: B: 45 cm; H, 30 cm; Boden aus plattigen Bruchstein; in sehr viel Mörtel fast Estrichartig, das Platten fast überlagert; Seitenwände aus 1-2 behauenen Bruchsteinen; Überdeckung nicht erhalten, bis auf einen eingerückten Bruchstein; Auslauf dürfte M3 ganz gequert haben; Die Mauer weist ein schwaches Gewölbe nach SW auf. Sie steht bei 536 m ü.NN. ; Wie Befund 370 wohl nicht auf eine zeitgleiches Geländeniveau; Schneidet: M3; A21/1;

388; Rinne; In Befund 363 integrierter Bodenbelag aus Backsteinen (32x16x8 cm) und Flusskieseln, der entlang von M156 nach SW verläuft und evtl. eine Ausflusrinne durch M3 bildet; Über: Befund 386; Schneidet: Befund M3; Baufuge zu M156; A21/1;

389; Ofen; Fundament und Aufgehend: Trapezoide Ofenanlage; Innenmaße: 77x88x130 cm, an der längsten Seite im SW (Befund 389 d) befindet sich eine wohl 68 cm breite Schüröffnung. Erhalten ist der SO-Anschlag, ein Granitstein mit Falz für Türe; Die vier Mauerteile (Befund 389 a-d) stehen miteinander im Verband: 389a im NW ist noch bis zu 75 cm hoch erhalten. Der unregelmäßige M151 eingebrochene Mauernische ist von dreieckiger Form mit sehr schrägen Befund 389 b an. Er ist sehr stark ausgebrochen. Er besteht aus Back- und Bruchstein. Bei letzten entstand kein regelmäßiger Verband. Vielfach ist Bruch vermauert. Die Steinformate sind unter bestanden, dürften aber Befund 389b entsprechen. 389b im NO ist als zweischalige ½ Stein breite Backsteinmauer vor den Felsen und M150 gesetzt. Sie ist 9 Lagen ca. 0,74 m hoch erhalten. Die Backsteine (32x15x7 cm) sind teils stark beschädigt. Sie sind zusammen mit Bruch als Läufer in regelmäßigen Verband verbaut. Zwischen den Steinen sind breite Fugen (bis 3 cm). Bänder sind nur vereinzelt verbaut. Die Flächen sind stark beschädigt und alle Kanten verrutscht.; 389c ist M131 teils vorgeblendet, teils eingebrochen. Hier besteht ein ursprünglicher Verband aus Bändern und Läufern, deren Steine in den Maßen Befund 389b entsprechen. (vgl. auch unter M131, Vorblendung); 389a ist 0,64 m lang und 0,46 m breit. Sein NW-Ende bildet den Anschlagstein der Ofentür. Ansonsten besteht der max. 0,65 m hoch erhaltenen Mauerung aus Backstein (31x14,5x6; 28x13,5x6,5 cm). Es bestehen immer durchlaufende Lagen aus Bändern oder Läufern, wobei Bänderlagen überwiegen. Diese sind aber oft nicht aus ganzen Steinen gesetzt, sondern mit beschlagenen, um auch gegenüber Platz für die andere Schale zu ermöglichen. Steine teils stark überstemmt. Die Ofenanlage ist ein nachträglicher Einbau zusammen mit Pflaster 391 und jüngerem Pflaster 394. Sie wurde aber auch mit der Burg aufgegeben und mit Befund 404 verfüllt.; Mörtel: weißlich-grau, in 389a teils auch braungrau, ziemlich harter, grobsandiger Kalkmörtel mit vielen Kalkspatzen (fein bis 1 cm) und vielen teils großen Holzkohlepaketen; Über: Fels; Unter: Befund 45, 394; Schneidet: M151, 131; Baufuge zu: M150; A20/1;

390; Mauer ; Mauer aus Bruchstein und Ziegel; U-förmiger Ausbau um Befund 389a aus Backsteinbruch (?x15x6,5 cm) und Flachdachziegeln danach kleinteilige Bruchsteine; Mehrfach stark verrußt; Lichte Weite 25 cm, eine Seite mind. 30 cm; Außenmaße: 62x58 cm; vermutlich nicht vollständig; Funktion unbekannt; aus Granit; in hellbraunem Lehm gesetzt; Über: Befund 405; Unter: Befund 45; Baufuge zu: Befund 389 d; A20/1;

391; Boden; Ausbesserung von Befund 392; unregelmäßig verlegt, teils N-S, teils W-O verlaufende Reihen, die aber immer wieder unterbrochen sind, es ist auch viel Bruch gesetzt. Die Steine sind vielfach stark überformt, rußgeschwärzt, oft auch gebrochen, einige weisen im Bereich des Eingangs im SW stark verrundete Abtretungen auf. In das Pflaster ist teils auch der Felsen und eine große gebrochenen Granitplatte integriert. Die Steine reichen in ihrer Farbe von heller bis zu karminrot.; Entlang von Mauern, SO im Eingangsbereich M137 und in der Fensternische in M159 sind die Backsteine oft mit der Schmalseite angefügt. Es sind unterschiedliche Steinformate verwendet: 31x15x7,5; 32x14,5x?; 29x14x?; 20x15x6,5; 28x14x7 cm. Einige Steine sind Trapezoid 31,5x14 bzw. 15x?; Im Eingangsbereich in M137 und teils NO davon ist das Pflaster in mittelbraunen sandigen Lehm gesetzt. In der NO-Raumhälfte aber vermörtelt in grobsandigen, harten, weißlich-grauen Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen, der auch als Estrich unter den Steinen ist.; Das Pflaster ist nur etwa zu 2/3 erhalten. Es weist im Bereich der Befund 395 und 396 Unterbrechungen auf. Erstere ist 32 cm breit. Die geraden Pflasterkanten wiesen hier nicht darauf hin, dass Befund 395 sichtbar war und eventuell die Schwelle eines Raumtrenners war, von Estrich 391 z.T. überdeckt.; Bei Befund 396 beträgt die Breite 40-50 cm. Auch bestehen hier keine gerade Pflasterkante, so dass eine Sichtbarkeit von Befund 396 eher unwahrscheinlich ist.; Höhe von 536,16 im SW nach NO auf 532,00 m ü.NN abfallend.; Die Reihen sind nicht gegeneinander versetzt; Pflasterung Torwärterhäuschen; Über: Befund 398, 393, 396, 395, 394, Felsen; Unter: Befund 45, 405; Schneidet: Befund 392, M137; Geschnitten von Befund 397; Baufuge zu: 389a/d, M137, 159; A20/1;

392; Boden; Nur in Resten entlang M131 erhalten und M159; Pflaster das mit Befund 391 und nochmal Befund 405 ausgebaut wurde. Es besteht aus W-O verlaufenden Platten von mind. um 1/3 Stein versetzt, Backstein und -bruch besonders zu M131 hin.; In das Pflaster ist auch eine Granitplatte eingebaut.; Im Eingangsbereich in M137 an M150 besteht das Pflaster aus sorgfältigen Steinen (29x18,5x7,5 cm), ansonsten waren die Steine 28x13x? cm. Wieder waren viele Steine gebrochen und stark verformt. Die großen Steine sind hellrot, bei den anderen meist dunklere Töne bis karminrot.; Das Pflaster ist in hellbraunem Lehm gesetzt. Lediglich das Stück entlang M139 ist vermörtelt in gelbgrauen, feinsandigen, rel. Harten Kalkmörtel. Bei diesem Teil ist auch die Zugehörigkeit in Befund 392 nicht ganz gesichert, da er aufliegt, doch trotzdem die W-O Verlegung und die Verwendung der großformatigen Steine darauf hindeuten. Höhe entlang M131 zwischen 532,11 und 532,16 m ü.NN. Unter M160 am tiefsten. Beim Stück an M159 Höhe bei 532,05 m ü.NN.; Von Höhe 532,05-532,16 m ü.NN.; Pflasterung Torwärterhäuschen; Über: Befund 398; Unter: Befund 45, M160; Schneidet: M137; Geschnitten von Befund 391, 435; Baufuge zu: M131, 139; A20/1;

393; Boden; nur in geringen Resten sichtbares Pflaster aus viel Backsteinbruch; Gesichert Steingrößen sind nur für eine Platte 20x20x4 cm fest zu machen; Vermörtelt in gelbbraunem hartem feinsandigem Kalkmörtel mit viele feinen Kalkspatzen; Pflaster Höhe 532,03 m ü.NN.; Über: Befund 399; Unter: Befund 391, 398; A20/1;

394; Boden; Pflaster aus Backstein; Sehr stark verdrückt und wohl lange benutzte Pflasterung, eventuell zu Befund 395 gehörend; sichtbar im NO-Bereich. Eine Reihe von N-S verlegter Struktur, es folgen drei Reihen aus nicht gegeneinander versetzten W-O gerichteten Reihen, dann wieder eine Reihe N-S gerichtete Steine. Die sehr stark verrußten Steine sind in lehmigen Sand gesetzt. Dies war ursprünglich hellbraun, ist also sekundär verrußt. Das Pflaster diente sekundär als Boden der Ofenanlage 389. Steinformat: 82x14x? cm.; Ursprüngliche Höhe: ca. 531,94 m ü.NN; evtl. zu Befund 393 gehörig; Unter: Befund 389, 404, 391; Schneidet: M151; A20/1;

395; Holzbalken; Freigelegte Fläche: 1,04 m; 18 cm breit; Holzbalken; Gesamtlänge unbekannt; Funktion unbekannt; - Schwelle einer Wand nicht; Von Reihe von Backsteinen überdeckt; evtl. Unterzug für einen Holzdielenboden; Holz weitgehend vergangen; Über: Felsen; Unter: Befund 45, 405, 351, 392; In: Befund 398; A20/1;

396; Unterzug; Holzboden; freigelegte Länge: 1,23 m; 25 cm breiter Holzbalken; Gesamtlänge unbekannt; Funktion wieder nicht ganz klar; Befund 391/392 scheinen den Befund überdeckt zu haben, also ist hier an einen Unterzug für einen Holzboden zu denken; müsste entlang M197 bestanden haben, der aber verschwunden ist.; Über: Felsen; Unter: Befund 45, 405, 391, 392; In: Befund 398; A20/1;

397; Störung; humos, sandig, lehmig, weich, locker, krümelig; hellgraubraun; Holzkohle; Ziegel, viel Mörtel; viele kleine Steinbrocken; Unter: Befund 45; Schneidet: Befund 391, 392; A20/1;

398; Planierung, Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel bis dunkelbraun, teils etwas orangegegelb; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; A20/1;

399; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; teils rötlichbraun teils mittelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; Im unteren Bereich hängt seitlich am umgelagerten Verwitterungshorizont Befund 81; Über: Felsen; Unter: Befund 393; Schneidet: Befund 397; zieht an: M137, 159; A20/1;

400; Boden; Reste Pflasterung und evtl. Leibung einer Fensternische in M159; Dieses verjüngt sich nach außen, doch sind die Maße nicht feststellbar, die Breite gesamten Laibung betrug ca. 1,1 m; entlang der Laibung oder ab Material für dieses dienten Steine mit dem Format 30x15x5,5 cm. Der Boden besteht aus Steinen mit dem ungewöhnlichem Format 30x9,5x6,5

cm. Die Steine sind in rel. harten, gelbbraunem, feinsandigen Kalkmörtel mit feinsten Kalkspatzen über einer Lehmschicht gesetzt.; Höhe: 537,20 m ü.NN; Über: M159; Schneidet: M159; A20/1;

401; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelgraubraun; Knochen, Keramik, Glas, Eisenteile; Zieht an M161, 163-165; A20/1;

402; Unterbau; humos, sandig, schluffig; Hellgraubraun; Holzkohle, Ziegel; viele Bruchsteine; evtl. Unterbau für Pflaster; A20/1;

403; Aufschüttung, Planierung,; Unterbau ; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun mit hellbraun/ ockerfarbenen Flecken; Ziegel, Mörtel, viele Steinstücke; viele Lehmbröckchen; auch Unterbau für Befund 349; Zieht an M 171, 167, 137; A20/1;

404; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, weich, sehr schwierig; schwarz mit hellbraunen Bereichen; viel Holzkohle, Keramik; Verfüllung von Befund 389; Eisenteile; A20/1;

405; Boden; Bodenbelag aus Backstein:; Reste einer Pflasterung aus W-O bzw./oder N-S verlegten Steinen, teils in Reihen, viele Steine sind gebrochen; Farbspektrum reicht von hell bis dunkelrot; in hellbraunen Lehm gesetzt; jüngste Pflasterung; durchschnittliche Höhe liegt bei 532,15 m ü.NN. ; Die Steine sind 20x13,5x6,5 cm: Besteht aus ca. 1/3 Stein gegeneinander versetzten Reihen von Steinen (28,5x13x?; 30/31x15x0,5 cm); Nische beträgt 0,48m, die Breite von 1,0 m; Die Steine sind in hellbraunem Lehm gesetzt; Baufuge zu Befund 393a; A20/1;

406; Mauer; Aufgehende Mauer aus Ziegel: Aufgehende: 0,72 x 0,40/44m Außenseite; L-förmige 1/2 Stein breite Wandung (18 cm); lichte Weite: 22-26 cm; Wand aus Backstein (-bruch) ohne regelhaften Verband (28,5x1? 8; ?x13,5x7,5 cm); Boden aus Bruchstein und Ziegelbruch in stark lehmigen Mörtel; Starkes Gewölbe von 37 cm auf 55 cm; wohl zu in M151 gehörend; fällt im obersten erhaltenen Bereich ; Über: Fels; Schneidet M151; Baufuge zu M151; A20/1;

407; Kanal; Mauer aus Ziegeln (28x14x7,5 cm):; 2,3 m langer, 0,4 m hoher und 0,4 m breiter Kanal; quert schon M3 und mündet in M15; S-Wendung aus gut bearbeiteten Bruchsteinen und Backsteinen gut erhalten Unterste und oberste Lage etwas einspringend, vermutlich um eine Auflage für die Deckplatten zu bieten. ; Mauerwerk bildet kein Verband aus. ; Im O und W ist es stark beschädigt. ; Nördliche Kanalwand fehlt bis auf einem ca. 0,5 m langes Stück. ; Boden ist lediglich mit unregelmäßigen Bruchsteinen ausgelegt. ; Aufgabe: mit Bruchsteinen und Befund 403 (im O-Teil) verfüllt ; Verfüllt mit Befund 408; Schneidet M3; A21/1;

408; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, locker, krümelig; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Keramik; viele Steinstücke; Verfüllung Befund 407; A21/1;

409; Boden; Bodenbelag aus Backsteinen:; N-S verlaufend; nach S leicht abfallende Reihe von quer gelegten Backsteinen (29x18x7; 28/30x14x7 cm) als Boden des Zulaufkanals Befund 369 in M158; S-Ende gestört, läuft außerhalb von M2 in Befund 491, hier war gestört; In sandigen Humus gelegt, der ca. 20 cm stark ist; Zwischen den Backsteinen ist gelber Sand gestreut ; Hochkant stehenden Backsteinen als Eingang fehlen; Bei 196,50 m y ist die Fronseite nach NW gestört; In M175 bestand offenbar eine Zugehörigkeit; Backsteine weisen teils Schwärzungen, was auf sekundäre Verwendung hindeutet; In 411; Schneidet 374; A21/2, A25/1;

410; Verfüllung, Baugrube; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; etwas Steinsplitt; Baufuge von M158; entspricht Befund 377; A21/2;

411; Verfüllung; Baugrube; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; zahlreiche Steinstücke, die auch flächig unter Befund 409 liegen (Baugrube dieses Befundes); gehört zu Befund 369; A21/2;

412; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun mit gelben Schecken; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; viele kleine Steine ; Verfüllung und Aushub M167 untere Teil; Über Fels, M167; Unter M161, 163, 165; Schneider M167; Profil A20NO;

413; Mauer; Mauer und Fundament aus Ziegel; Zweiteiliger Unterbau der Treppe im SW-Flügel im 1.OG; 0,75 x 0.45 m bzw. 1,3 x 0.45 m im Aufgehenden; Das Fundament beim NW-Teil für und bis 40 cm nach SW und NW verringert aus Bruchsteinen bestehend; Aufgehendes der unteren Lage erhalten, aus Backstein und -bruch, (28x13x7; 29,5 x14x7,5; 29x18,5x8 cm) ; Zwischen beiden Teilen, 1,25 m breiter Durchgang, der unter der Treppe in 1,06 m den Zugang auch SO zur Kellertreppe ermöglicht.; Gesteinsarten: Granit; gemörtelt und in Lehm gesetzt; Mörtelfarbe: hellgelben, dichter Kalkmörtel, feinsandig und feinste Kalkspatzen; Baufuge zu M171; A22/1;

414; Mauer; Mauer und Fundament aus Ziegel (29,5x14,5x7; 28,5x14x?; 29x12x7 cm); 0,45 x 0,36 m Steinsetzung aus 3 Backsteinen und Ziegelbruch ; Funktion unbekannt; einer der Steine ist stark verbrannt; in Humus gesetzt; A22/1;

415; Boden; Bodenbelag: ; fast vollständig erhaltenes Pflaster meist aus Flusssteinen bereits in Treppenhaus des SW-Flügels; Zusätzlich sind auch hochkant verlegtes Plattiges Bruchpflaster und Steinplatten verlegt, dann ganz vereinzelt Backstein, die Steine bilden keine Reihen oder Lagen aus. ; Ca. 2,5 m SW des Eingangs ist ein Boden aus Kieseln eingelegt (Durchmesser ca. 75 cm) ; Ansonsten ist das Pflaster schmucklos; Fällt von O nach W bzw. NO nach SW ab, von 537,31 auf 536,82 m ü.NN. ; Dabei ist ein besonders steiler Abfall im Bereich um Ringmauer hin festzustellbar, der mit dem Abgang in den Keller des SO-Raum in A22 zusammenhängt; Das Pflaster weist teils deutliche Zerstörungen auf.; Über: M174; Unter: Humus; Zieht an: M2, 168, 69, 170, 171; A22/1;

416; Mauer; Mauer aus Bruchsteinen und Ziegeln:; 1,26 m breiter Einbau in M2; Die Biegung nach S und N bildet zwei 15 cm breite Laibung, die über M2 nur etwa zur Hälfte durchbrechen, sie bestehen aus Bruchstein (30x15x8 cm), die teils als Bänder gesetzt sind, teils als Lagen, die in M2 eingreifen, teils auch aus hochkant gestelltem Bruch; dazwischen bestand eine 0,82 m breite Öffnung, die zugesetzt ist: ; Unterste Lage bildet 5 Bänder, darüber 9 m 4-5 cm zurückgesetzte, hochkant gestellte Bänder und darüber 2 Lagen und Bruch, die würden? um 4-5 cm verringern, womit ein Falz gebildet ist. ; Vermauerung aus Bruchsteinen und Brüchen. Die drei untersten Lagen scheinen zum Ursprünglichen zu gehören, als dem Bruchstein stammte die Vermauerung sekundär sein, weiter in M2 eingreifend besteht der Mauerteil aus einer Mischung von Dachziegelbruch und Bruchstein.; Hinweise auf nicht abgerundete Enden ; Ausmaße der Befunde bleiben insgesamt offen.; Mit Freilegung von M206 erwies sich der Befund als Zugang in den Bau, der aber wieder vermauert wurde.; Schneidet: M2; A22/1;

417; Schwelle; Mauer im Fundament:; Portalschwelle aus 3 deutlich abgewetzten Granitplatten von, 70,57 und 95 cm Länge, 29-33 cm Breite und ca. 10 cm Stärke; Gesteinsart: Granit; gemörtelt, wie M2; A22/1;

418; Nische; Mauer aus Ziegel (28,5x3,5x7,5 cm):; Wandnische in M188 von unbekannter Breite (ca. 1 m) und 0,7 m Tiefe ; Schräge NO-Laibung und Teil der Rückwand von M168 erhalten ; Mauer besteht aus Läufern und weniger Bändern, eine Aussage zu den Verbänden erlaubten die geringen Reste nicht ; Backsteine weisen teils starke Brandspuren auf => sekundäre Nutzung; Boden der Nische: 537,68 m ü.NN; besteht aus 25x25x4 cm großen Backsteinplatten und 16 cm breiten Platten gleicher Stärke. ; Reste erlauben keine Rückschlüsse des Verbandes; Die Nische, deren Zweck offenbleibt, ist mit Befund 422 vermauert; A22/1;

419; Unterbau; Aufgehende Mauer aus Bruchstein und Ziegel (30/29x15x8; 28,5x13,5x7 cm):; 1,35 m breiter Einbau in M168, bis auf Höhe von Befund 415 reichend; Sichtweite nach NW hauptsächlich aus Bändern bestehend, Steine vielfach verrußt; Max. 50 cm tief erhalten; Funktion unbekannt, evtl. Unterbau für einen Durchgang; gemörtelt aus weißlich feinsandigen, feinporigen, rel. harter Kalkmörtel mit feinsten Kalkspatzen; Über M168; Schneidet: M168; A22/1;

420; Stufe Treppe; Mauer im Fundament: 1 Stufe der Kellertreppe, noch 74 cm lang (von ca. 1,20m), 35 cm tief und 22 cm hoch; aus Granitstein; in Lehm gesetzt; Baufuge zu M170; A22/1;

421; Gewölbe; Mauer Aufgehend aus Bruchstein: (Keller); Tonnenwölbung eines ca. 6,8 m langen und 4,3 m breiten Raumes.; Gewölbe eingeschlagen in der Fläche liegend, teils noch im Verband mit dem Aufgehenden M172 und der Schildwand M173, teils am Felsen anstehend; Rund- oder Spitztonne, erhaltene Abdrücke deuten aber auf Rundtonne hin. ; Teils aus sehr großen, teils kleinteiligen plattigen, hochkant gestellten Bruchsteinen und vielen Auswickelsteinen in sehr reichlich Kalkmörtel. ; Tonne liegt NO-SW; Gewölbescheitel bei ca. 537,4 m ü.NN (Keller nicht freigelegt); Gemörtelt: kräftig gelbbrauner, grobsandiger, rel. harter Kalkmörtel, viele große Kalkspatzen; Baufuge zu M3; A22/1;

422; Mauer; Aufgehende Mauer aus Ziegel (30x19x7,5 cm):; Vermauerung von Befund 418 aus Backstein und -bruch, nur in Resten erhalten (Teile der untersten Lage); Gemörtelt: weißlich-gelber, ziemlich harter, teils fein, teils grobsandiger Kalkmörtel mit vielen Kalkspatzen; A22/1;

423; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; beigebräun, teils gelbbraun; teils dunkelbraun; viel Holzkohle, Ziegel, viel Mörtel; Knochen, Keramik, Glas; zahlreiche Bruchsteine; 1 Münze (1648 FZ 574), Eisenteile, Schlacke, Buntmetall, Muscheln, Bleigewicht, Schleifstein, Münze (FZ 651), Rechenpfennig (FZ 656), Gliederkette (FZ 652) ; im Zwinger; Über: M6; Unter: M176; Geschnitten von: M170,178, 191a-c; 192; 22; 23; 41; Jeweils Pl. 1;

424; Auffüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; Auffüllung Zwingermauer zwischen M2, 173 und dem Felsen; Über: Fels; A22/1;

425; Laibung; Reste der Laibung eines Kellerfensters zum Burghof, M172 und M2 durchbrechend, aber mit diesen zeitgleich angelegt; Höhe, Breite und genauere Form unbekannt, da nur Teile der SO-Laibung erhalten; diese bestehen aus teils quaderartigen behauenen Bruchsteinen; Mauerwerk mit vielen Auswickelungen; Gemörtelt wie Befund 421; A22/1;

426; Planierung, Unterbau; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel bis dunkelbeigebräun; Holzkohle, Ziegel; Mörtel; viele kleine Steine; Unterbau für Befund 415; Über: M174; Zieht an M2, 169; A22/1;

- 427; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; kräftig Ocker, z.T. braun; viele kleine Granitstücke; Ältere Schicht unter Befund 415; entspricht wohl Befund 521; Geschnitten von M177; A22/1;
- 428; Bauhorizont; sandig, locker, krümelig; hellockergelb; Holzkohle, viel Mörtel; Knochen, Keramik; viel Steinsplitt und kleine Steine; A22/1;
- 429; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel; Mörtel; Aufschüttung im Zwinger nach Bau M3; entspricht wohl Befund 22; A22/1;
- 430; Planierung; sandig, lehmig, verfestigt; kräftig Ocker; Mörtel; fällt nach SW ab; geht in B87 über; Profil A22 NW;
- 431; Depot; Depot von mind. 15 kleinen Kanonenkugeln; Durchmesser ca. 7,5 cm; A23/?;
- 432; Boden; Bodenbelag aus Backstein (28-28,5x1718,5x7,5 cm); Reste eines verdrückten Pflasters aus in NO-SW gerichteten Reihen, die meist um 1/3 Stein versetzt sind, teils auch um Bruch; Steine in sandigen Lehm gesetzt; Sekundär verbaut; Erhaltenen Höhe zw. 537,02-09 m ü.NN; A23/1;
- 433; Boden; Bodenbelag aus Backstein (wohl etwa 28,5x17-18,5x7,5 cm): Nur geringe Reste eines Pflasters; Verlegungsschema unbekannt; Höhe bei 536,90 m ü.NN; A23/1;
- 434; Verfüllung, ; Baugrube; humos, sandig, lehmig, verfestigt, krümelig; gelbgraubraun; Holzkohle, Ziegelsplitt,-bruch, Mörtel; viel Steinsplitt und kleine Steine; Befundansprache nicht ganz gesichert; Baugrube zu M179; A23/1;
- 435; Boden; Estrich zu Befund 432; sandig, lehmig, hart, verfestigt; beige, teils in bräunliche übergehend; Holzkohle, Ziegelsplitt, Grus, Mörtel; Geht in Befund 436 über ; A23/1;
- 436; Aufschüttung, ; Planierung; humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; gelbgrau bis mittelbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt, Mörtel; viele kleine Steine; geht z.T. unten in Befund 18 über, oben in Befund 435; enthält teils flächige Bereiche Bruchstein und Mörtelpuren; Über M180; zieht an M2, 179; A23/1;
- 437; Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt, krümelig; dunkelrotbraun ocker; Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; viele kleine Stücke; Geschnitten von M179; A23/1;
- 438; Planierung; humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; gelbgrau bis braun Ocker, teils leicht rotbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt -grus, Mörtel; viele feine Steine; A23/1;
- 439; Mauer; Mauerdurchbruch in M2; 0,48 m breit, in den äußeren 0,5 m und 25 cm tief (kein Boden erhalten) Dahinter bis unten der ehem. Boden, d.h. tiefer als 536,8 m ü.NN reichend; Von den Laibungen aus Backsteinplatten (4,5 cm) Reste erhalten, nach außen auch aus Stücken 30x17x6,5 cm; Öffnung sekundär mit großen Bruchsteinen zugesetzt; Ausgebrochener Bereich durchzieht Befund 430; Befund 439 wohl eingearbeitet mit in humos-lehmigen Sand gesetzt; Mit kleinteiligem Steinmaterial verfüllt; Funktion ist offen; Möglicherweise handelt es sich um einen zugesetzten Lichtschacht für einen verfüllten Keller.; Gemörtelt: in ockergelben, sehr grobsandigen, bröckeligen Mörtel mit Kalk und Lehm. ; Schneidet: M2; A23/1;
- 440; Aufschüttung, ; Planierung; humos, sandig, lehmig verfestigt; hellgelbgrau; viel Ziegel, Mörtel; A23/1;
- 441; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, weich, verfestigt; mittel bis dunkelbraun; Holzkohle, Ziegelbruch; Mörtel; entspricht wohl Befund 4; zieht an M2; A23/1;
- 442; Aufschüttung; sehr inhomogene Schicht aus teils sandig-lehmigen, teils humosen Bereichen, die auch in der Farbe von gelbgrau bis mittelbraun reichen; Holzkohle, Ziegel, Mörtel;; teils durchwühlt und modern gestört; A23/1;
- 443; Bettung; Bettung Befund 180; sandig, schluffig, verfestigt; gelbgraubraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; am oberen und unteren Ende teils von 1-2 cm starken Kalkmörtelbändern begrenzt, die aber nicht als Estrich anzusprechen sind. ; Ehemalig sicher innerhalb des Raums zwischen M69, 71, 182; A24/1;
- 444; Aufschüttung, ; Kulturschicht; humos, sandig, verfestigt; dunkelbraun teils schwarzbraun mit ockergelben Flecken; Holzkohle, Ziegelbruch,-splitt, Mörtel, Knochen, viel Keramik; sehr viele kleine Steinstücke, teils auch große Brocken; bis zu 25 cm stark; schwer von Befund 451 trennbar; entspricht wohl Befund 88; entspricht wohl Befund 104; geschnitten von M69, 188, 187, 184, 185, 99; A24/1-2;
- 445; unsicher; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker, krümelig; dunkelgrau mit grünlichen Bereichen; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik; sehr viele oft plattige Steinbrocken; Eisen; nach oben in kleinen Teilbereichen durch angeziegelten Lehmband => vgl. Teilprofil 1 begrenzt ; Mischhorizont aus umgelagerten anstehenden Boden Befund 61 und 444; Über: Fels; Geschnitten von: M69, 182, 183, 184, 99; A24/1;

446; Balken; Hölzerne BauBefunde: ; NO-SW verlaufender Balken von mind. 15x10 cm; evtl. Rest eines älteren Bodens von Befund 180 => evtl. zu M182 gehörend; Möglicherweise auch angeziegeltes Lehmband auf Befund 445; Länge unbekannt; Höhenstruktur noch gut erkennbar; Wohl zu M71 gehörend; Geschnitten von: 182; A24/1;

447; Feuerstelle, Brandschicht; sandig, lehmig, hart, krümelig; karminrot mit aufliegenden schwarzen HK-Brand bzw. Rußschicht; Holzkohle; bis zu 8 cm stark; Zieht an M99, 60, 2, 184; A24/1;

448; Fundament; Fundament: SW-NO verlaufende Steinsetzung als Zusetzung Torbau nach Bau von M69; Bestehend aus 4 großen Steinen, dazwischen sandig-humoses Material Überbau unklar, evtl. in Leichtbauweise in Holz; Gesteinsart: Granit; Steinsetzung, eventuell Fundament für Leichtbauweise aus Holz; Baufuge zu M71, 98; A24/1;

449; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker, krümelig; mittelbeigebraun bis rötlichbraun; Holzkohle, Mörtel; sehr viele feine Steinchen bzw. Steinplatten; bis zu 0,55 m stark; entspricht wohl Befund 495 und 136; Geschnitten von M2, 69, 99, 184; A24/1;

450; Bauhorizont; Nach SO bis zu 10 cm starkes Band aus Kalkmörtel mit Steinbrocken. ; Es düntt nach NW auf 2 cm aus und sinkt ab.; Es bestand als bis zu 30cm hoher Streifen NO M2 mit der es verbunden war. Beim Abstufen bis auf geringe Reste; Evtl. Zusammenhang mit Unterbauten im Gebäudeinneren.; Farbe: ocker; viel Mörtel; zahlreiche kleinere Steinbrocken; Über M99; Zieht an M2, 99, 69; A24/1;

451; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig; dunkelbraun, teils etwas grauer; Holzkohle, Ziegelsplitt,-bruch, Mörtel, Knochen, Keramik; viele kleine Steinbrocken; nur schwer von Befund 444 trennbar; entspricht wohl Befund 181; Zieht an M69, 182; Profil A24 1 ;

452; Pfostenloch, Verfüllung; humos, sandig, lehmig, weich, locker, krümelig; grüngraubraun; Wandung verläuft schräg; Ansprache auch wegen der geringen Stärke auch nicht gesichert.; Verfüllung nach oben durch dünnes Lehmband begrenzt; A24/1;

453; unsicher; humos, sandig, lehmig, weich; mittel- bis dunkelbraun; Eintiefung ins Pflaster 180, evtl. eine Aufnahme eines Hofpfasters/-ständer; A24/1;

454; Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; dunkelgraubraun; Holzkohle, Mörtel, Knochen, Keramik; Befund läuft nach NO aus und wird nach SW zunehmend wuchtiger; Geschnitten von M2, 69; Profil A24 1;

455; Planierung; sandig, lehmig; ockergelb; bis zu 5 cm stark; genaue Ausdehnung und Zugehörigkeit unklar; Geschnitten von M2, 69; Profil A24 2;

456; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; gelbgraubraun; Knochen, Keramik, viele feiner Steinsplitt, Eisen; Nutzungen zugehörig zum Doppelturmtor; Unter: M184; Geschnitten von M2, 69; A24/2;

457; Verfüllung, Baugrube; Laufhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; braun-ocker bis rotbraun, teils graubraun, teils gelbgrau; Holzkohle; Stärke 1-12 cm; wellige Oberfläche nach SW abfallend (nur im Profil); Entspricht vom Umriss z.T. der älteren Grube 470 ; Verfüllung, Baugrube (Ofen 465), Laufhorizont; A24/2;

458; Planierung, Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, weich, verfestigt; schwarzbraun; Holzkohle, Knochen, Keramik; fällt leicht nach SW ab; setzt bei Befund 463 an; Geschnitten von M2, 69; Profil A24 2;

459; Lehmstück, Planierung; sandig, lehmig, hart, verfestigt; braun-ocker; ca. 2-3 cm stark, nach NW Stärke zunehmend; Fällt nach SW ab; Unter M69 erhalten, auch weiter SW reichend; Geschnitten von M2, 69; Profil A24 2;

460; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, weich, verfestigt, krümelig; mittelgraubraun; Holzkohle, viel Knochen, viel Keramik; Geschnitten von M2, 69; Profil A24 2;

461; Planierung,; Verwitterungshorizont; sandig, lehmig, hart, verfestigt; braun Ocker; zahlreiche Steine; Stärke mind. 10 cm; Evtl. Verwitterungshorizont ; Zieht unter B469 und 422; Geht in Befund 467/61 über; Unter M69; Geschnitten von M2; Profil A24 1;

462; Estrich, ; Bauhorizont; sandig, verfestigt; hellbeige; viel Mörtel; bis zu 4 cm stark; unten als Estrich oder Bauhorizont aber weiß glatt vermutlich eher ersteres ; Ausdehnung und Zugehörigkeit unklar; Profil A24 2;

463; Unterbau; NW-SO verlaufende Packung aus kleinen Steinbrocken in Befund 460 enthalten. ; Er ist nicht zu unterscheiden, ob es sich um den Unterbau eines Holzgebäudes handelt. ; Befund 462 zieht zuvor an die Vorderkante, muss also älter sein, da von Befund 460 überdeckt.; Profil A24 2;

464; Steinpackung; NW-SO verlaufende Steinpackung; Nur kleiner Ausschnitt erhalten; Funktion offen; Profil A24 2;

465; Ofen; Mauer im Fundament aus Bruchstein; Reste der NW- und NO-Wand eines Ofens aus Bruchstein mit gut bearbeitete Sichtseite in viel zähem Lehm, der zu Front Verziegelungen aufweist; Mauer einschalig, NW Wange der Schüröffnung angefügter Teil zum Ausräumen. ; Bei der Anlage handelt es sich um einen Ofen; Gesteinsart: Granit; in Lehm gesetzt; Unter M184; A24/2; 24/3;

466; Verfüllung; Verfüllung Ofen Befund 465 aus Bänderungen von gelbem zähem Lehm, rotem verziegelten Lehm; HK mit humos Streifen; offenbar Reste der Ofenkuppel und Wandung sowie HK der Nutzung; sandig, lehmig; Knochen, Keramik; A24/2;

467; Unterbau; humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; dunkel Ocker bis rotbraun; Holzkohle; sehr viele kleine Steinbrocken; nicht eingelassener Unterbau eines Bodens; zu Befund 61 gehörig; A24/2, A24/3, A24/4;

468; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig; schwarzbraun bis beige gescheckt; Holzkohle; nach oben durch dünnes dunkles Band begrenzt; Profil A24 2;

469; Ofen; sandig, lehmig, hart; ziegelrot bzw. gelbgrau; Keramik; Bodenplatte des Ofen 465; in der Ecke kaum Feuer zur Mitte hin stark verziegelt; Zu Ofen Befund 4565 gehörend; bis zu 5 cm stark; Profil A24 2;

470; Grube, Verfüllung; humos, sandig, lehmig, weich, locker; schwarzbraun mit rotbraunen Flecken; Holzkohle, Knochen, Keramik, zahlreiche Steinbrocken; Spielsteine; Verfüllung nach unten mit Befund 467/61 gemischt; A24/4;

471; Grube; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, weich, locker; schwarzbraun; Holzkohle, Knochen, Keramik, einige Steinbrocken; Maße nicht bestimmbar; A24/4;

472; Aufschüttung, Laufhorizont; humos, sandig, schluffig, verfestigt, locker; mittel bis dunkelbraun, teils rötlichbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt -grus; Mörtel, Knochen; Keramik, Glas, kleine Steine;; Eisenteile, Münze (FZ 670), Buntmetall, Muscheln; Münze (Kupfer 1772, FZ 697; Napoleon Krönung 23.11.1804, FZ 712; Pfennig Regensburg FZ 721); 1/2 Kanonenkugel, Solnhofer Platten, Beschläge; Über M226, 224, 190, 1, Fels; 24-26; 32; Jeweils Pl. 1;

473; Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, weich, locker; beige; Holzkohle, Ziegel, viel Mörtel, Keramik; einige Steine; AS über M50/67 beim Einsturz verflossen; Über M67, 50; Profil A24 4;

474; Aufschüttung; humos, sandig, weich, locker; dunkelbraun; Ziegelsplitt; beim Einsturz von M50/67b verflossen; entspricht wohl Befund 496; Profil A24 4;

475; Abbruchhorizont; humos, sandig, schluffig, locker; mittel- bis dunkelbraun; viel Ziegelbruch, Mörtel; sehr viele Bruchsteine; Einsturzschnitt M50/676; Über M189; Profil A24 4;

476; Abbruchhorizont; sandig, schluffig, weich, verfestigt; beige; viel Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; viele kleine Steine; Eisenteile; entspricht wohl Befund 87 in A27; Profil A24 NW;

477; Abbruchhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun mit hellen Schnittband im Kern, teils auch hell-dunkel-hell gebändert; Holzkohle, Ziegel, Mörtel Knochen, viel Keramik, Glas; einige Steinchen, Eisenteile, 1 Kreuzer (1808 FZ 331), Münze (Max III Joseph Kurfürst. Bayern FZ 782); z.T. mit Abbruchschutt durchwirkt; Befund stellt den ersten Abbruchhorizonts nach Aufgabe von M228 dar und besteht auch aus links der Mauern geschnittenen zerflossenen Schichten; Abbruchhorizont nach Aufgabe M228; Über: M201, M23; A27/1; A24 NW; A25 NO;

478; Aufschüttung, Abbruchhorizont; humos, sandig, schluffig, locker, krümelig; teils hellgelb, teils gelbbraun; viel Ziegel, viel Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, Eisenteile; Nicht bei Erbauung von M200/202 bzw. 187, also der jüngeren Kapellenummauerung; Befund 507-509 anschließend => Raum (mit Zugang zu M200, 187, 190) ; Im NW Profil von A24 unter M189, 190 liegenden Teile von Befund 472 dazu zurechnen.; Über: M187, 196, 232, 201, 202; Geschnitten von M228; 24; 25; 27; Jeweils Pl. 1;

479; Planierung, ; Laufhorizont; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittelgraubraun, teils mit gelblichen Bänderungen; Ziegelsplitt -bruch; Mörtel; letztes Lafniveau im Hof vor Beginn der Abbruchmaßnahmen; Profil A24 NW;

480; Unterbau; Fundament und Aufgehend aus Ziegel (28x12x7,5; 28x14x7,5 cm); U-förmige Mauerung erhalten zur 1 Lage Bruchsteine auf SO - und NO-Seite über Stickung aus kleinen Bruchsteinen und Backsteinbruch ; Steine oft gebrochen, mit Rußspuren; Möglicherweise Unterbau im Herd; in Lehm gesetzt; A24/1;

481; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun teils etwas rötlich; Holzkohle, Ziegelsplitt und -bruch, Mörtel; Verfüllung von Befund 480; A24/1;

482; Bänderung, Planierung; Nach SW bzw. zur Mitte hin eingebrachte Lehmpackung mit deutlichen Verziegelungen und vielen Ziegelbrocken und einigen Bruchsteinen; sandig, lehmig, hart, verfestigt; Von einem Abbruch herrührt; Ziegelrot bis

rotbraun; viel Ziegel, Knochen, einige Steinbrocken; Stärke bis 15 cm; Beim Einsturz von M50/676 verdrückt; Über: M70; Unter: M50/67; A24/1;

483; Ofen, Herd; Fundament und Mauer aus Ziegel (29x13-13,5x8 cm); U-förmiger Mauerung (endgültige Länge unbekannt, der von Befund 483 überdeckt); erhalten 1-2 Lagen; aus Läufern bestehender 1/2 Stein breites Mauerwerk; Steine sind teils gebrochen, Rußspuren; Möglicherweise Unterbau einer Herdstelle/Ofen; in Lehm gesetzt; In Befund 484; A24/1;

484; Verfüllung, Baugrube; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun, leicht rotbraun; Holzkohle, Ziegel; in SO von Befund 483 nur schwer von Befund 104 zu trennen; Baugrube von Befund 483; A24/1;

485; Verfüllung, Baugrube; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel- bis dunkelbraun, teils rotbraun; Holzkohle, Ziegel, Keramik; Baugrube von Befund 486; A24/1;

486; Unterbau; Mauer im Fundament aus Ziegel (28,513x7,5; 29,5x14x7,5 cm); U-förmige Mauerung (Innenmaße 50x50 cm); Öffnung nach SW weisend ; Alle Außenschalen bestehen ausschließlich aus Bändern; max. 538,45 m ü.NN; An den OS-N-Ecke besteht ein Versprung [weite Teile nicht lesbar]; sekundär verbaut an der Innenseite fehlen Rußspuren; 2 Lagen erhalten ; Möglicherweise Unterbau vor Herdstelle, Ofen, etc.; A24/1;

487; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkel bis schwarzbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt -bruch, Keramik, viele Steinstücke; Verfüllung von Befund 486; A24/1;

488; Verfüllung, Baugrube; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel- bis rotbraun; Holzkohle, Ziegel; Baugrube von Befund 489; A24/1;

489; Unterbau; Fundament aus Ziegel (29x14x7,5; 28,5x12,5x7,5 cm); U-förmige Mauerung (ursprüngliche Länge 90 cm aber keine gesicherten Hinweise); erhalten 1-2 Lagen der 1/2 Stein breiten Mauerwerks aus Läufern und etwas Backsteinbruch; beide Längsseiten sind etwas verdrückt und nach innen verschoben; keine Rußspuren. Die Steine sind teils angefärbt; Erhalten Vorderkante bei 538,51 m ü.NN. Im SW und NO teils von Bruchsteinen umgeben, die nicht im Zusammenhang mit Befund 61 stehen. ; Es handelt sich möglicherweise um den Unterbau einer Herdstelle, Ofen, etc.; A24/1;

490; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkel bis schwarzbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt -bruch, Keramik; viele Steinplatten; Verfüllung von Befund 489; A24/1;

491; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel bis dunkelbraun teils gelblich; Holzkohle, Ziegelsplitt -bruch, Mörtel, Knochen, Keramik, Eisenteile; einige Steinbrocken; Durchschnittlich 50 cm breit; Verfüllung Fortsetzung Kanalgrabens Befund 369; Steht in Zusammenhang mit Befund 409; Entspricht Befund 388, 369; Geschnitten von M175 198, 204; A24/1;

492; Boden; Estrich Unterbau Befund 165; 2-3 cm starker, feinsandiger, feinporiger Kalkmörtelestrich als Unterbau von Befund 165; Nicht flächig vorhanden wegen Verkipfung und Verdrückung; A24/1;

493; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; Holzkohle, Ziegel, Mörtel; Über: Fels, M70; A24/1;

494; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun, teils dunkelbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt und -bruch, Mörtel, Knochen, Keramik; beim Einsturz von M50 über die Mauer nach SW verflossen; A24 5;

495; Verfüllung; sandig, locker, krümelig; hellgelbgrau; viel Ziegel (Dach und Mauerziegel), viel Mörtel (teils große Brocken) ; beim Einsturz von M50 nach SW verflossen; entspricht wohl Befund 473; Bauschutt als Hinterfüllung von M50; A24 5;

496; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, hart, verfestigt; dunkel bis schwarzbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Keramik, Glas, wenige Steinbrocken; beim Einsturz von M50 z.T. darüber nach SW verflossen; entspricht wohl Befund 474; A24/1;

497; Planierung; sandig, lehmig, hart, verfestigt, hell Ocker bis beigebraun; Ziegelbruch; hinter M50; A24/1;

498; Verfüllung ; humos, sandig, lehmig, weich, locker, krümelig; dunkelbraun, teils beigegegrau; Holzkohle, viel Ziegel, viel Mörtel, Keramik, zahlreiche Bruchsteine; entspricht evtl. Befund 423 ; Verfüllung Inneres von M192; A21SW/2;

499; Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, verfestigt, krümelig; rötlichgraubraun; Holzkohle, Ziegel, sehr hohe kiesige/ schottrige Anteile; Aufschüttung zwischen M3 und M6 im Zwinger; Geschnitten von M104; zieht an M 6 alt; A21SW/2;

500; Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; dunkelbraun, nach NW ähnlich Befund 499 in rötlichgraubraun übergehend; Holzkohle, viel kleine Steinchen; Aufschüttung zwischen M3 und M6 im Zwinger; entspricht nicht Befund 499; zieht an M6 alt; A21SW/2;

- 501; Verfüllung; wie Befund 22, aber auf der Sohle Packung aus Kalkmörtelbrocken; Mörtel, Keramik; wenige Steinbrocken; Verfüllung Baugrube M194; in Planum nicht und im Profil kaum von Befund 22 abgrenzbar; A21SW 1;
- 502; Bauhorizont; sandig, locker, krümelig; kräftig ocker; viel Mörtel; Bauhorizont M6 alt; Zieht an M6 alt; A21SW 1;
- 503; Bauhorizont; sandig, locker; ocker; viel Mörtel; Bauhorizont M6 neu; A22SW 2;
- 504; Aufschüttung; humos, sandig lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Mörtel; hinter M6 alt; A22SW/1;
- 505; Humushorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; wenige Steinbrocken; Anhänger (FZ 913, König Eduard VII), Eisenteile; nach Teil- und Abbruch M2; Profil A25NW;
- 506; Bauschutt, Verfüllung, ; Abbruchhorizont; ; humos, sandig, locker; weißlich-gelb; viel Ziegel, viel Mörtel, Knochen, Keramik; entspricht wohl Befund 535, da der Befund zwar unter M200 zieht, aber außerhalb davon im Hof nicht feststellbar ist, muss er sich auf einer älteren Mauer unter M200 beziehen => evtl. M240, doch ist auch ein anderen, weiter im SW verlaufende Mauerung denkbar, der nicht zu erfassen war.; Über: M240; Unter: M200, 202; Zieht an M201; A25/1; A27/1;
- 507; Laufhorizont, Brandschicht; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun, teils schmierig weich, teils schwarz; Holzkohle, Ziegel ; eventuell auch vergangenes Holz, vermischt mit HK-Stücken; Geschnitten von M228; Zieht an M200, 202, 201, 239, 230, 238; A25/1; A27/1;
- 508; Boden; sandig, lehmig, hart, verfestigter Estrich; braun Ocker; Stärke bis zu 5 cm, teils bis 10cm; Oberkante von 537,69 auf 538,90 m ü.NN von NW nach SO steigend; Estrich des Gebäudes M200-202/230/232 vor Abbruch M201; Geschnitten von M228; Zieht an M 200,202, 201, 230, 232, 239; A25/1; A27/1;
- 509; Feuerstelle; lehmig, hart, verfestigt; dunkelbeigerot; Holzkohle, Ziegel; Stärke 2-3 cm; Bezieht sich auf eine Reihe Backsteine in M201; Vielleicht Feuerstelle; Zieht an M202, 201; A25/1; A27/1;
- 510; Estrich; wie Befund 508; Zieht an M200-202; A25/1;
- 511; Ausbruch; humos, sandig, locker, krümelig; gelbgrau bis mittelbraun; Ziegel, Mörtel, zahlreiche Bruchsteine; die ursprüngliche Ansprache als Ausbruchgraben einer Mauer wird nach weiterer Freilegung aufgegeben; Ausbruch Pflaster 90/101; Zieht an M236; A25/1; A27/1; A28/1;
- 512; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun; Holzkohle, Ziegel Mörtel; Schildförmiger Ausbruch in B90/101; möglicherweise vor dem Tor im Wappen in anderen Stein eingelegt; A25/1;
- 513; Verfüllung; humos, sandig, lehmig; gelb bis mittelbraun; Ziegel, viel Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, einige Bruchsteine, Eisenteile, Holzfragmente, Bearb. Bein (Schachfigur/ Nadelteil), teils lackierte Holzteile; Rechteckiger Ausbruch in 90/101 entlang M200 von 4x2,8 m; offenbar sehr junge, aber nicht tiefreichende Störung; A25/1;
- 514; Bauhorizont; humos, sandig, locker, krümelig; gelbgrau; viel Ziegel, viel Mörtel, Keramik, Eisenteile; zu M2 gehörend; A25/1;
- 515; Boden; Pflasterung aus hochkant gestellten Bruchsteinen und Steinplatten im Eingangsbereich zwischen M200 und M187/19; geht in 90/101 über; Großteils ausgebrochen; Zieht an M200; A25/1;
- 516; Abbruchhorizont; humos, sandig, locker, krümelig; gelb-ocker mit braunen Bereichen; Holzkohle, viel Ziegel, viel Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, Eisenteile, Buntmetall; viele Steinbrocken; Abbruchhorizont SW-Flügel/M2 bis auf erhaltene Höhe; A26/1; Profil A25 NW;
- 517; Humushorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, Eisenteile; A26/1; Profil A25 NW;
- 518; unsicher; Zwei im Abstand von ca. 60cm laufende Reihen von Bruch bzw. Backstein auf dem Pflaster 90/101; Evtl. auch nur zufällige Ansammlung oder Art Pflasterung, etc.; trocken gesetzt; A26/1;
- 519; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt und -bruch, Mörtel, Keramik; sehr hoher Anteil an kleinen Steinbrocken; geht in Befund 104 über; Lage zwischen Befund 104 und 472; Zugehörigkeit nicht ganz klar; Geschnitten von M175, 204; Zieht an M2, 206; A26/1;
- 520; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt und-bruch, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, rel. hoher Anteil an kleinen Granitbrocken, Eisenteile; Stark gestört (enthielt 1 DM von 1956, FZ 711); entspricht wohl Befund 519 und darunter wohl auch Befund 104; evtl. auch Befund 441; Evtl. eigenständiger auf M206 beziehender Befund; Zieht an M2, 206; A26/1;

521; Aufschüttung, Laufhorizont; humos, sandig, verfestigt; schwarzbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt und -bruch; lediglich über wenige qm; sehr junger Befund kaum vor Abbruch SW-Flügel; Über: Fels; Profil A26 1; 522; Laufhorizont; humos, sandig, lehmig, weich, verfestigt, krümelig; dunkelgraubraun; Holzkohle, Knochen, Keramik; Über Fels; Geschnitten von M2, 206; Profil A26 SO;

523; Planierung; sandig, lehmig, verfestigt; braun-ocker; sehr viele Granitstücke; z.T. umgelagerter Befund 61; entspricht wohl Befund 427; Geschnitten von M2, 206; Profil A26 SO;

524; Verfüllung; Vorburg, Pfleghaus, Keller; humos, sandig, verfestigt, locker, krümelig; beigebraun; viel Mörtel, Keramik, viele Steine; Verfüllung Gewölbezwickel; Über M215; Pl. 1;

525; Verfüllung, Abbruchhorizont; Vorburg, Pfleghaus Keller; Verfüllung, Abbruchschutt Pfleghaus Keller; humos, sandig, locker, krümelig; gescheckt hellgelbgrau bis dunkelbraun; Knochen, Keramik, Glas; sehr viele plattige Bruchsteine von M215 und weiter Steine, Eisenteile; 20 Jh.;

526; Boden; Vorburg, Pfleghaus; Pflasterung aus Flusskieseln, hochkant gestellten Bruchsteinen und Backsteinen (evtl. Ausbesserungen), in Sandbettung; nur partiell oberflächlich freigelegt; Geschnitten von M214; Zieht an M207 b/d, 215; Planum 1;

527; Aufschüttung; sandig, locker; hellbraun-ocker; Ziegel, Mörtel, wenige Bruchsteine; Profil A26 NW;

528; Kleiner Graben; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittel bis dunkelbraun; Holzkohle, Ziegel, Mörtel, wenige kleine Bruchsteine; Im Planum nicht von Befund 472 abzugrenzen. ; Eventuell handelt es sich um eine Kanalgraben; Schneidet: M224; A26/1;

529; Bettung; sandig, locker, krümelig; gelbbraun; Oberkante von O nach W von max. 536,20 auf min. 536,08 m ü.NN absinkend; grobsandige Bettung für Pflaster 530; Zieht an M180, 224, 225; A26/1;

530; Boden; Bodenbelag aus Backsteinen: Parallel zu M180 verlegtes Pflaster aus Backsteinplatten von 23x23x5 cm gebettet in Befund 529; Größtenteils angebrochen, Platten teils zerbrochen; Innerhalb M226 Ruß geschwärzt, entlang M224 evtl.; Unter: M226; A26/1;

531; Boden; Bodenbelag aus Backstein; Reste einer Bodenerneuerung innerhalb M226, Steine 30x?x8 cm, kein Verband erkennbar; In festen Lehm gesetzt; Entspricht wohl Befund 532, stark zerbrochen und auf Oberkante verrußt; Oberkante bei 536,27 m ü.NN; Baufuge zu M226; A26/1;

532; Ausgleich; sandig, lehmig, hart, verfestigt; mittel bis rotbraun; Ausgleichsschicht zwischen Befund 530 und 531 innerhalb M226; Zieht an M226; A26/1;

533; Verfüllung, Baugrube; sandig, locker, krümelig; hellgelbgrau; viel Mörtel; zu M180 gehörend; Profil A26 M5 ;

534; Hölzerner Rest; Bodenbelag aus Holz: stark vergangene Reste von SO-NW verlaufenden Holzbohlen von bis zu 25 cm Breite, von einem Querholz überlagert; Wohl erhaltene Teile eines vergangenen Bodens, auch eine Ansprache als durchgebrochene Holzdecke nicht auszuschließen; Enthält viele Nägel; A27/1;

535; Abbruchhorizont, Bauschutt; sandig, locker, krümelig; meist hellgelb; Holzkohle, viel Ziegels, viel Mörtel, Knochen, Keramik; sehr viele Bruchsteine von Quadern, sehr viel Hohlziegel, Eisenteile, Schlacke; entspricht wohl Befund 506; Über: Fels; Unter: M228; Geschnitten von M228; Zieht an M201; A27/1;

536; Abbruchhorizont, Brandschicht; humos, sandig, lehmig, weich, locker; mittelbraun und schwarz; viel Holzkohle, Ziegel; Profil A27 1;

537; Planierung; lehmig, hart, verfestigt; dunkel-ocker; Zieht an M228; Profil A27 1;

538; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt und -bruch; Mörtel, Keramik; sehr viele Bruchsteine => Befund 540; Über: Fels; Zieht an M239, 201, 200; A27/1;

539; Estrich; feinsandig mit hohem Kalkanteil, hart; weißlich; Stärke nicht bekannt; Oberkante bei 537,86-88 m ü.NN; Zieht an M201, 239; A27/1;

540; Steinsetzung; zahlreiche teils plattige, teils hochkant liegende Bruchsteine; evtl. handelt es sich um beim Abbruch verlagerter Reste von Befund 515; Steinsetzung in Befund 598; Zieht an M200, 201; A27/1;

541; Aufschüttung, Laufhorizont; humos, sandig, lehmig verfestigt; dunkles Umbra; Ziegelsplitt -bruch, Mörtel; wenige Bruchsteine; gewölbte Oberfläche; A27/1;

542; Planierung, Abbruchhorizont; sandig, lehmig, verfestigt, locker; hellgelbbraun; Ziegelsplitt -bruch, viel Mörtel, Keramik; Über: M229; Profil A27 2;

543; Boden; stark sandiger und etwas lehmiger, harter Estrich mit geringen Kalkmörtelanteilen; kräftig gelb; Stärke von 2-4 cm; Oberkante zwischen 537,76 m ü.NN und bis zu 537,95 m ü.NN nach SO ansteigend; jüngere Gebäudeestrich zu M229/200/230/233; Über M239, 201, 202; Geschnitten von M228; zieht an M200; A27/1;

544; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigter; mittel bis dunkelbraun; Holzkohle, Mörtel, Keramik; Münze (Silberpfennig FZ 739); Nach Erbauung M229 zwischen diese und den Felsen gefüllt; "Baugrube" M229; Über: Fels; Schneidet: Fels; zieht an M229; A27/1;

545; Planierung, Unterbau; sandig, lehmig, verfestigt; dunkel-ocker; Ziegelbruch, Keramik; folgt dem Verlauf des Felsen, beim Abbruch stark gestört und mit Befund 87 vermischt und durchwurzelt; evtl. auch Befund 559 dazugehörig; Planierung, Unterbau Treppe M236; Über: Fels; Unter: M236; Schneidet: M229a; zieht an M228, 238; A27/1;

546; Planierung, Unterbau; sandig, lehmig, verfestigt; dunkel-ocker; Holzkohle, Ziegelsplitt, Mörtelgrus, Knochen, Keramik; evtl. ehemals Unterbau eines Bodens; zieht nach O zu deutlich auch oben und läuft bei ca. 117 m x aus; zieht an M234, 233; A28/1;

547; Bauhorizont, Unterbau; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker; hellgelbbraun; Holzkohle, viel Ziegelsplitt und -bruch (Mauer- und Hohlziegel); viel Mörtel, Knochen, Keramik, einige Bruchsteine; Unterbau von M233; Über: Fels; Geschnitten von M234; zieht an M233; A28/1;

548; Aufschüttung, Nutzungshorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelgraubraun; Holzkohle, Knochen, Keramik, Glas, Eisen (u.a. Nägel), Schlacke; entspricht evtl. Befund 577 und 578; zieht an Fels; Geschnitten von M233; Profil A27 NO;

549; Aufschüttung, Nutzungshorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; hellgraubraun; Holzkohle, Keramik, Glas; Eisenteile (Nägel, Hufeisen), Schlacke; Über: Fels; Geschnitten von M233; zieht an Fels; Profil A27 2;

550; Abbruchhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker; nach SO eher hellgelb, nach NW eher hellgelbbraun; Holzkohle, viel Ziegelsplitt und -bruch (Mauer-, Flach-, Hohlziegel), viel Mörtel, Knochen, Keramik, Glas, einige Bruchsteine, Eisenteile; evtl. Abbruch Gebäude M50; zieht an M234 alt, 235; Unter: M243; Geschnitten von: M234, 243; A28/1;

551; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel bis dunkelbraun; Ziegelsplitt und -bruch; Mörtel, Keramik, ; wenige Bruchsteine; Verfüllung Gebäude M241, 229 in ehem. Graben Befund 560; Über: M229; zieht an M228, 229; 27; 28; jeweils Pl. 1;

552; Bettung; sandig, lehmig, verfestigt; braun-ocker; Ziegelsplitt, Keramik, Eisenteile; Bettung für Pflaster 553 ; A27/1; 554; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt und-bruch, Mörtel, Keramik, wenige Bruchsteine; Stärke bis zu 80 cm; Verfüllung ältere Phase des Gebäudes hinter M229/ 241; Über: M229; zieht an M229, 237; A27/1;

553; Boden; Bodenbelag aus Backstein:; völlig verkippte und verteilte Pflasterung des Raums bei M241 in Befund 560 ; Kein Verlegungsmuster erkennbar; Besteht aus Platten von 24x24x4,5 cm und Backsteinen von 28,5-29x13,5-14x7,5 cm; in groben ockergelben Sand mit etwas Kalkmörtel Zuschlag; Ansprache als Bodenbelag ist jedoch nicht ganz gesichert; Könnte sich auch um Versturz handeln. ; Frühere Oberkante: 541,00 m ü.NN gelegen haben, womit der Befund auch nach der Aufgabe von M237 anzusetzen ist.; A27/1;

555; Boden; Bodenbelag aus Backsteinen (28,5x12,5x7,5):; ältere Pflasterung der Gebäude hinter M241 in Befund 560, in Anschluss an M229 mit Wechsel von Läufern und Bändern in groben gelbbraunen Sand erkennbar; Genaue Verlegungen unklar; Bindet an: M241, 237; A27/1;

556; Türschwelle; Granit-Türschwelle zu M230;; Breite: 25-30 cm, Höhe 17 cm;; zwischen M290 und die Schwelle anschließend humos-lehmiges Material; Baufuge zu M230; A27/1;

557; Verfüllung; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker; hell bis mittelbraun; Ziegelsplitt und-bruch, Mörtel, Keramik, Glas; Evtl. zu Befund 554 gehörig, wenn auch M229 nach Einsturz verrutscht; Evtl. aber auch erst nach Bau M228 hinterfüllt; Über: M229; A27/1;

558; Brandschicht; humos, sandig, verfestigt; schwarzgrau; viel Holzkohle; Geschnitten: M236; zieht an M238, 230; A27/1;

559; Boden; Setzung aus teils hochkant, teils plattigen Bruchsteinen in humosen Lehm; Pflasterartigen Quadrat, ist aber Teil von Befund 545 bzw. M2 anzusprechen; Pflasterartiger Boden; Baufuge zu M238; A27/1;

560; Graben; In den Felsen geschlagener Graben, er erstreckt sich vermutlich in SSW-NNO Richtung quer über den Gipfelfelsen, daraus ergibt sich seine Länge; In Fläche A28 und A29 lässt sich der weiter Verlauf des Grabens nicht im vollen Umfang verfolgen, da der Bereich weitgehend überbaut ist. A27 weiter nach NO verfolgt werden, so dass die weitere Breite der Einschnitte weiter nach NO noch zu klären war. ; Es gelang jedoch die weiter Aufdeckung der SO-Grabewanderung. Diese weist unmittelbar jenseits der NO Teils von A27 einen Knick in der Flucht mehr nach NO auf, doch kann diese Beobachtung auch der in A27 um ca. 1,30 m höheren Lage von Planum 1 in A28 S7SO geschuldet sein. Unter M245/262 scheint sie bis etwa 12,80 m x diesem Verlauf zu folgen, um dann wieder nach NNO bzw. beinahe umzubiegen. Eine sich verstärkende Biegung der Flucht weiter nach NNW scheint auf der Ebene des Einschnitts etwa bei 122,20-30 m x hinzudeuten. Dieser quert also den Gipfelfelsen bei weitem nicht zur Gänze, der nach NO eine Verbindung zwischen den beiden Teilen auf über 5 m Länge bleibt. ; Die Länge des Grabens mit seinen im NO evtl. gerundeten Ende lag dabei bei ca. 7 m.; Unter: M263, 245, 262, 268; Schneidet: Fels; A27/1; A28/1; A29/1;

561; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; viel Ziegelsplitt -bruch, Mörtel, Keramik, Glas, einige Bruchsteine, Buntmetall, Eisen; Über: M200; zieht an M190, 228, 230; A27/1;

562; Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun; Ziegelsplitt, Knochen, Keramik; Schlacke; zieht an M201, 240; Profil A27 3;

563; Nutzungshorizont; humos, sandig, locker; dunkel bis schwarzbraun; Holzkohle; Über: Fels; Unter: M240; Geschnitten von M201; Profil A27 3;

564; Boden; Bodenbelag aus Backstein:; Pflasterung eines Absatzes zwischen den Treppen M244 und 245, die an M233 zieht ; Verlegung in N-S verlaufenden, um 1/2-1/3 Stein zueinander versetzten Reihen aus quadratischen (20x20x7,5 cm) und rechteckigen Backsteinen (26x20x7,5cm) ; Steine wiesen teils Brandschwärzungen auf, wurden wohl sekundär verbaut; Ursprüngliche Oberkante nicht mehr sicher festzulegen, da diese beim Abbruch deutlich verrutscht sind; Oberkante liegt nun zwischen 543,02 und 543,08 m ü.NN; Insgesamt Neigung von O nach W und S feststellbar; A29: ; steigt die Oberkante weiter nach O an und liegt am Östl. Ende in Teilprofil 1 bei 543,21müNN; Freilegung der anderen erhaltenen Reste des Befunds ergab sich ein etwas anderes Bild: ; Zunächst erwiesen sich die vermutlich quadratischen Platten nach Freilegung der ersten vollständigen Stücke als rechteckig (23-26x20x6,5-7,5 cm), sie fanden sich bis an M233 und waren als Bänder, mind. aber als Läufer der N-S Grundausrichtung des Pflasters folgend verlegt. ; Übergang von der O zur W-Hälfte der Pflasterung bildet eine Reihe von etwas Kleineren, in W-O Richtung als Bänder verlegte Platten (28,5-29,6x16,5-18x? cm). Außerdem kommen Reihen aus rechteckigen, meist N-S verlegter Bruchsteine (27,5-29x13-14x6,5-7,5 cm); Steine sind teils durchgeglüht=> sekundär verbaut; Vielfach keinen geradlinigen Umriss auf => sondern verzogen => minderwertige Steine; Viele Steine zerbrochen => intensiven Nutzung oder Lage knapp unter der Oberfläche => weitgehende Auflösung und Aufgabe des ursprünglichen Verlegematerials und die nachfolgende Verfüllung der Fugen mit Humus, der oft stark durchwurzelt ist; Gefälle von 543,21 im O auf 543,06 m ü.NN auf nur 1,8 m Länge war ursprünglich nicht so stark ausgeprägt, sondern deutlich schwächer. So entstand es erst durch Verrutschen des Unterbaus beim/nach dem Abbruch.; Band an die Mauern M233 und 243 bzw. die Treppen M244 und 282/245; Fortsetzung nach Osten bildet die Bruchsteinpflasterung 605 ; Geht in Befund 605 über; Unter: Humus; Baufuge zu M244, 245, 233, 243, 262;; A28/1 ; A29/1;

565; Boden; Fundament aus Bruchstein und Ziegel:; Massive Steinpackung aus sehr dicht, aber offenbar regellos gesetzten Bruch- und z.T. Backsteinen; Meist kleinteiliges Steinmaterial in humos-lehmiger Bettung; Unterkante der Packung: bis auf ca. 541,60 m ü.NN; Höchste Stelle: 542,96 m ü.NN ; Unbekannt, ob Befund in der durch Abbruch gestörten Bereichen noch weiter nach SO bis auf den Felsen zog; Pflasterung 585 reicht teilweise an Oberkante von Befund 565; Gesteinsart: Granit, Gneis; Trocken in Lehm gesetzt; Unter: Humos, M244, 245; Baufuge zu M233; zieht an M243, 233; A28/1;

566; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittel- bis dunkelbraun; Holzkohle, Ziegelbruch, Keramik; viele kleine Steinstückchen; Geschnitten von M243; zieht an Fels; A28/1; 567; Planierung; humos, sandig, verfestigt; hellgelbgraubraun; Ziegelsplitt und -bruch, Mörtel; Über: M234; Unter: M244, 243; Geschnitten von M243; zieht an M233 und 234; A28/1;

568; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun, teils beige-ocker; Ziegelsplitt -bruch, Holzkohle, Mörtelbrocken; einige Bruchsteine; geschnitten von M234 Erneuerung; zieht an M233; A28/1;

569; Bauhorizont; sandig, lehmig, hart, verfestigt; beige-grau; viel Mörtel, viel Steinsplitt; Ursprünglich flächig vor (W von) M246; Stärke 3-10 cm; kompakte Packung aus Kalkmörtelbrocken und Steinsplitt; entspricht evtl. Befund 580; Über Fels; zieht an M246; A28/1;

570; Aufschüttung, Nutzungshorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun bis mittelgraubraun; Holzkohle, Keramik; viele kleine Steinstücke; entspricht evtl. Befunden 548 oder 549 und 583; Über: Fels; Geschnitten von M246; A28/1;

571; Planierung; sandig, lehmig, hart, verfestigt; beige; Holzkohle; Unterbau/Bettung für M248; Über: Fels; Unter: M248; A28/1;

572; Boden; Mittel- bis grobsandiger Kalkmörtelestrich mit hohen sandigen Anteilen und etwas Ziegelsplitt mit unten, teils feinen, teils größeren Kalkspatzen; Teils sehr glatt und hart, teils aufgeraut; Nach O bis an M233 über Mörtelreste; Abdrücke der Solnhofer Platten von Befund 573 erkennbar; Oberkante des Estrichs zieht in A28 nach W und N ab, was aber mit dem Abbruch und Störung der darunter liegenden Auffüllung zu tun haben kann (542,27 => 542,08 m ü.NN); Geringe Reste erhaltenen ; O-Teil des Befunds Oberkante bei 542,36 m ü.NN; A29 lassen sich auch Abdrücke von Befund 573 erkennen ; Auch hier fehlt der Befund großflächig und wurde beim Abbruch beseitigt, so dass Reste nur im Mittelteil des Schiffs erhalten bleiben; Chorbereich wurde der Estrich von Befund 590 gebildet; sandig, lehmig, hart; hellbraun bis weißlich-gelbgrau; Keramik; in Kapelle; Stärke: 3-8 cm; Über: M251; Zieht an M233, 253; Geht in Befund 590 über; A28/1; A29/1;

573; Boden; Bodenbelag aus Steinplatten:; In A28 nur in Resten erhaltener Bodenbelag aus Solnhofer Platten; A29: Art und Weise Verlegung endgültig klären; Ausschließlich aus Rauten bestehendes Muster erkennbar. ; Die Zwischenräume zu den Außenmauern waren mit kleinen Platten ausgezwickelt und werden später mit Befund 575 ausgefüllt; Oberkante: im O bei 542,40 m ü.NN, im W bei 542,29 m ü.NN; Gefälle scheint ursprünglich zu sein; Stärke der Platten liegt zwischen 0,02 und 0,04 cm. Durchschnittliche Plattengröße mit ca. 55 cm Länge x 32 cm Breite zu rekonstruieren; Pflasterung Kapelle; Baufuge zu M235; A28/1; A29/1;

574; Abbruchhorizont; sandig, lehmig, verfestigt; gelbbräun; viel Mörtel; viel Steinsplitt; Packung aus Mörtelbrocken und Lehm; Zieht an M233; Profil A28 O;

575; Boden; Ausbesserung Pflasterung aus Backsteinen (?x15,5x6 cm); evtl. Reste einer Ausbesserung von Befund 578 aus Backstein, doch könnte die schräge Lage auch eine Zugehörigkeit zu Befund 87 nahelegen; A29; Als Ausbesserung gesichert, die oft auch aus Backsteinbruch besteht; Entlang von M233, teils aber auch in Befund 573; Oberkante: zwischen 542,39 im O und 543,31 m ü.NN im W.; Die Verlegung erfolgte in gelbbräunem Sand; Zieht an M233; A28/1; A29/1;

576; Abbruchhorizont,; Bauschutt,; Planierung; Bis zu 0,5 m stark, von O nach W von 541,75 auf 540,90 m ü.NN; Packung aus kleinen Steinen, sehr vielen Kalkmörtelbrocken und Kalkmörtelgrus; Unmittelbar an M251 beträgt die Stärke bis zu 0,96 m; humos, sandig, verfestigt, locker, krümelig; gelbgraubraun, teils ocker; viel Mörtel, Knochen, Keramik, viele kleine Steine;; Zusammenhang mit der Erneuerung Umfassungsmauer der Kapelle und vor allem mit dem Abbruch der Querwand im vorangehenden Profanbau; Vgl. auch Befund 611; Über Fels, M251; Zieht an M233, 246, 247, 251; A28/1; A29/1;

577; Planierung, Nutzungshorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelgrau braun bis dunkelbraun; Holzkohle, Keramik, viel Steinsplitt; entspricht wohl Befund 548; Über: Fels; geschnitten von M247, 251; A28/1; A29/1;

578; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelgrau braun; Holzkohle, Ziegelsplitt, Mörtelgrus, Knochen, Keramik, viele meist kleinere Steine, Eisenteile (FZ 801), Beinscheibe; von O nach W an Stärke von wenigen cm auf bis zu 85 cm Stärke zunehmend; teils stark durchwurzelt; Zusammenhang mit Neubau Kapelle, Unterbau für Befund 572; Zieht an M233, 246, 247; A28/1;

579; Planierung; sandig, lehmig, hart, verfestigt; braun-ocker; Mörtel; Lehmpackung evtl. als Rest eines älteren Estrichs unter Befund 572; entspricht wohl Befund 586; A28/1;

580; Aufschüttung,; Planierung; humos, sandig, schluffig, verfestigt; mittelbraun; Holzkohle, Ziegelsplitt, Mörtelgrus, Knochen, Keramik, Glas; einige Bruchsteine; Aufschüttung zwischen M247 und M249 nach Erneuerung M247, teils stark durchwurzelt; Nach O an Stärke ab; Durchmischt z.T. mit Befund 81; nach Bau von M242 als Erneuerung von M249 bzw. ehem. Baugrube von M249; bereits zuvor auch Verfüllung des Zwischenraums zwischen Befund 61/Fels und M249; Zieht in A29 N auch unter Felsplatten bzw. in die Zwischenräume derselben, darin eingebracht nach der Erneuerung von M247. ; Über: Fels; Geschnitten von M242; Zieht an M247 und 249; A28/1; A29/1;

581; Planierung, Laufhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelgrau braun; Holzkohle, Mörtel, viel Knochen, viel Keramik, viele kleine oft plattige Steine; Stärke: 0,02-0,05 m im N, nach S und O bis über 30 cm; Eventuell Zusammenhang mit Befund 577; nimmt nach O und S an Stärke zu; Über: Fels; Zieht an M247; A29/1;

582; Bauhorizont; 12-20 cm stark; Kompakte Packung aus vielen Kalkmörtelbrocken, Steinsplitt, etwas Ziegelbruch und vereinzelten humosen Bändern; Teils locker, teils sehr verfestigt; sandig, lehmig, hart, verfestigt, locker; gelbbräun bis Beige; Holzkohle, Ziegelsplitt, viel Mörtel, viel Steinsplitt; Ursprünglich flächig vor M247 bis zum Hangabbruch nach W; Wohl auf 1-1,4 m Breite; entspricht vermutlich Befund 569; Über: Fels; Geschnitten von M249; Zieht an M247; A28/1; A29/1;

583; Aufschüttung, Nutzungshorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelgrau braun; Holzkohle; zahlreiche kleine Steine; Stärke 6-24 cm, z.T. nur 2 cm; entspricht wohl Befund 578 und 577; Über: Fels; Geschnitten von M247, M249; A29/5; Profil A28 O;

584; Planierung, Brandschicht; humos, sandig, schluffig, verfestigt, locker; beigeraubraun bis schwarz; viel Holzkohle, Ziegel, Mörtelgrus; sehr viel kleine Steine und Steinsplitt, meist durchgeglüht; etwas Hüttenlehm; teils nur wenige cm starkes Band teils bis zu 25 cm mächtig; Ansprache nicht ganz gesichert; Teils durchwurzelt; Über: Fels; Profil A28 O;

585; Boden; Pflaster aus kleinteiligen, hochkant gestellten Granitbruchsteinen und kleineren Platten, verlegt in mittelbraunem, leicht humosem Sand; Oberkante steigt freigelegt Bereich nach O von 542,99 auf 543,08 m ü.NN.; Es wurden nur kleine Ausschnitte aufgedeckt. ; Es dürfte sich bei dem Befund um den Vorläufer der Pflasterung 564 und 605 handeln; Ausdehnung ungeklärt ; Vorgängerpfasterung von Befund 564, 605; Unter: Humus; Baufuge zu M233; Zieht an M233, 244, 26, 245, ehemals M2; A29/1;

586; Aufschüttung, Planierung; sandig, lehmig, verfestigt; gelbbraun; Mörtel; etwas feiner Kies; auf einigen qm erhalten bzw. freigelegt, ehemals wohl Ausdehnung über dem gesamten Schiff der Kapelle; Stärke durchschnittlich 3 cm; Unterbau für Befund 589; Entspricht wohl Befund 579; Über: M251; Zieht an M233; A29/1;

587; Boden; Weißlich-gelber bis weißlich-grauer, bes. zur Oberfläche hin sehr feinsandiger Kalkmörtelestrich mit hohen Kalkmörtelanteilen aus feinen Pünktchen; Stärke beträgt 2 cm; Oberfläche im N-Teil sehr glatt => Abzeichen von Wülsten und Abfärbungen die Abdrücke der in den feuchten Estrich verlegten Backsteinplatten; Maße (Rekonstruiert): sechseckige Platten (Stärke unbekannt, keine Bruchstücke gefunden) von 10-12 cm Seitenlänge und ca. 20 cm zwischen den Seiten bzw. 21-22 cm zwischen den Ecken; S-Teil Oberfläche deutlich rauer und die Steine deutlich grobsandiger und die sechseckigen Platten sich bei gleichen Maßen schlechter abzeichnen => könnte Ausbesserung sein oder zweiter Bauabschnitt. ; Oberkante liegt in freigelegten Teilbereichen bei 542,24 bis 542,31 m ü.NN; Stärke 2 cm; Ausdehnung ehemals zwischen M251,233 und 247, nach O wohl bis zu M260; nur ein Teilbereich von wenigen qm aufgedeckt; Estrich für Pflasterung den der Kapelle vorangegangenen Profanbau; Zieht an M233 und M251;; A29/1;

588; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker; beige-grau; Ziegelsplitt, Mörtelgrus; relativ hoher Anteil an feinem Kies bzw. Grobsand; Stärke 5-16 cm; Nur in kleinen Ausschnitten dort erfasst, wo Befund 587 bei Abbruchmaßnahmen zerstört wurde, ebenfalls flächig aus Bereichen zwischen M233, 251 und 260 vorhanden; Unterbau von Befund 587; Zieht an M233, 251, 247; A29/1;

589; Estrich; beigebräuner, nur an der glatten Oberfläche. rel. harter und ziemlich weicher, bröckeliger Kalkmörtelestrich im Kapellenschiff; Stärke: 2 cm; fein- bis mittel-, z.T. auch grobsandig mit einigen wenigen großen Kalkspatzen, auch Ziegelsplitt und -grus; Wülste und eine leichte Rotfärbung zwischen dem flüssigen Estrich verlegten quadratischen Backsteinplatten von ca. 25x25 cm, aber auch einige Stücke von 23x23x5 cm; Möglicherweise mit etwas breiterer Fuge, als es die Wülste andeuten; Oberkante: teils erhalten Estrichs bei 542,34 - 542,39 m ü.NN; N-S laufenden, jeweils 1/3 Stein versetzte Reihen zeigt; Im Befund 592 fanden sich Platten von 25x25x4 cm sekundär verbaut; sandig, lehmig, hart; beigebräun ; viel Mörtel; Geschnitten von M252, 253, 257, 258; Zieht an M233, 259, 261, 247, 233; A29/1;

590; Boden; 5-6 cm starker nur mäßig verfestigter Estrich aus meist grobem Sand, Lehm mit etwas feinem Kies, Ziegelsplitt, und -grus, meist rel. wenig Kalkmörtelstücke unterschiedlicher Größe, die eine relativ geringe Brüchigkeit; Oberfläche: 542,40-42 m ü.NN nur schwach verfestigt, nach N wohl noch etwas höher; Verlegungsmuster von Befund 591 nicht da; Beim Abbruch von Befund 87 stark gestört; Schlechte Fertigung möglicherweise mit der geringen Belastung durch wenigen Personen im Chorbereich der Kapelle zu erklären; beigebräun; Estrich für Befund 591; Holzkohle, Ziegelsplitt und -grus, Mörtel; Zieht an M247, 259, 252, 253, 257, 258;; A29/1;

591; Boden; Pflasterung aus Steinplatten aus 2-3 cm starken Solnhofer Platten im Altarraum der Kapelle, in Resten erhalten ist => keine vollständige Rekonstruktion; Erste Reihe im O 26 cm lange, gelbe Platten ; Verlegung: Zwischen Platten jeweils Spitze einer grauen, rautenförmigen Platte lag, die auf im Wechsel mit grauen Trapezoiden Platten von ca. 28 cm Tiefe die zweite Reihe bildet ; Maße Rautenplatten: B: 33cm, T: 55 cm; Dritte Reihe entspricht der zweiten spiegelbildlich; Vierte Reihe: von gelben Trapezen im Wechsel mit den grauen Spitzen der Rauten wie in der 1. Reihe gebildet wird; Zwischen 2. und 3. Reihe jeweils in die Spitzen der Rauten und der Treppen Kreise von 26 cm Durchmesser eingeschnitten sind, die der spärlichen Raute nach zu urteilen mit gelben Platten gefüllt waren. ; 5.-8. Reihe: Muster offenbar in farblicher Spiegelbildlichkeit wiederholt, worauf einem grauen Trapezoid bzw. dreieckige Platte hindeutet. Mit diesen 8 Reihen wäre der Bereich des Altarraums vollständig ausgefüllt gewesen bzw. hätte diese Pflasterung noch bis ins Schiff gereicht. ; Übergang zu Befund 573 ist daher unklar ; Oberkante: 542,42-45 => keine Stufe ; Die Platten sind in gelblichen Sand verlegt; Unter M254; Baufuge zu M257-259; A29/1;

592; Boden; Bodenbelag aus Backsteinen: Von M255, 257, 258 begrenzter Bodenbelag, der nach N von Befund 591 begrenzt wird. Er besteht teils aus einer Seite abgeschlagenen Backsteinplatten von 25x25x4 cm, die möglicherweise aus Befund 589 stammen, Backsteinbruch und wenigen Bruchsteinen; Einigen Stellen Belag ausgebrochen und lässt darunter Estrich 603 erkennen; Steine sind in groben braunen Sand verlegt; Oberkante: 542,42-542,45 m ü.NN; Teil eines Kachelofenunterbaus zusammen mit M257 und M258 bzw. M254. ; Evtl. nur 0,50 m breit, wenn W-Teile mit dem

Bruchstein ursprünglich zu M257 gehörten (nicht auszuschließen); Pflasterung Kapelle; Unter: M254; Baufuge zu M257, 258; A29/1;

593; Grube; Dreieckförmige, offenbar künstlich nach gerundete Eintiefung im Felsen von 0,50 m Breite und 0,80 m Länge ; Dreieck ist ca. 0,50 m tief, (nicht vollständig erfasst); Oberkante Felsen: zwischen 542,40 und 542,61 m ü.NN.; Wandungen fallen schräg ein, nach W ist die Grenze der Eintiefung erreicht; Befindet sich unterhalb von M259 am S-Ende von deren N-Hälfte. ; Möglicherweise Reliquiengrab, deren Inhalt Befund 594 aber jünger ist als die Erbauung von M259 und daher sekundär eingebracht wurde ; Evtl. bestand eine Öffnung, doch ist auch eine rein profane Deutung der Befunde nicht auszuschließen. ; Grube im Felsen; Profane Deutung, Reliquiengrab; Unter: M259, 261; Schneidet: Fels; Verfüllt mit Befund 594; A29/1;

594; Verfüllung; humos, sandig, locker; teils mittelbraun, teils gelbgrau; Holzkohle, Ziegelsplitt und -bruch, Mörtelgrus, Knochen, Keramik, Glas, Eisenteile (FZ 813), Buntnmetall (FZ 814); Ansprache nicht ganz klar; Möglicherweise Inhalt eines Reliquiengrabs, wofür die Lage spricht, die größeren Fragmenten von Keramik und Bruchstücke eines Langknochens (bisher nicht bestimmt) ; Gegen sakrale Deutung spricht Verfüllung mit schutthaltigem Material, etc. ; Könnte sich daher auch um eine Verfüllung handeln; Evtl. Zusammenhang mit dem Abbruch => dann eingebracht ; Verfüllung von Befund 593; A29/1;

595; Aufschüttung; humos, sandig, schluffig, verfestigt, krümelig; mittelbraun, teils etwas rötlich; Ziegelsplitt, Mörtel, viele kleine Stücke; Stärke wechselt zwischen 14-26 cm;; Ausdehnung ist wegen geringer freigelegter Teilbereiche in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr festzulegen; Evtl. auch nur weiterer Verwitterungshorizont über Befund 61; Oberen Bereich: etwas Ziegelsplitt und feine Mörtelstücke, (evtl. sekundär eingebracht) von Befund 586-588 oder beim Abbruch; Über: Fels; Geschnitten von: M251, 247, 252, 261; A29/1;

596; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt, locker; mittelgraubraun; Holzkohle, Ziegelsplitt und -bruch; Mörtel; A29/1;

597; Abbruchhorizont; sandig, lehmig, hart, verfestigt; teils gelbgrün, teils hellgrau; viel Ziegelsplitt -bruch; viel Mörtel (brocken und Grus); wenige Steinstücke; Über: M256; Zieht an M233; A29/1;

598; Aufschüttung, Planierung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun; Holzkohle, viel Ziegelsplitt -grus -bruch, Mörtel, Knochen, Keramik, Glas; viele kleine Steine; Zusammenhang mit Aufgabe der Gebäude im Graben 560; Über: Fels, M256, M268; Geschnitten von M265, M245; A29/1;

599; Abbruchhorizont; sandig, verfestigt; weißlich-gelb; Ziegelsplitt und -grus, viel Mörtel; Stärke 4-10 cm partiell zwischen M233 und 267 vorhanden; Über: M269; Zieht an M264 und 267; A29/1;

600; Verfüllung, Kulturschicht; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelgraubraun; Verfüllung von Vertiefung im Felsen; Kulturschicht; Über: Fels; Geschnitten von M267, 264, 269; A29/1;

601; Verfüllung,; Aufschüttung; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun, teils beige-grau; viel Ziegelsplitt -bruch; Knochen, Keramik; zahlreiche meist kleinere Steine; A29/1;

602; Unterbau; sandig, lehmig, verfestigt, locker; gelbgrün; viel Ziegelsplitt und -bruch, viel Mörtel; viele Steine unterschiedlicher Größe; geht in Befund 565 über; zu M233 hin ist der Abschluss des Befundes nach N teils als glatter Mörtelband erhalten ; Unterbau von Befund 585; A29/1;

603; Estrich; beigebräuner, an der glatten Oberfläche harter; darunter nur mäßig fester, leicht bröckeliger Kalkmörtelstrich; Unbekannter Stärke; Bereich zwischen M255, 257 und 258 ; Fein- bis mittelsandig mit zahlreichen, oft kleinen Kalkspatzen und etwas Ziegelsplitt und -bruch; Oberkante: 542,38 m ü.NN; Kann nicht mit Befund 589 gleichgesetzt werden, da die verlegten Backsteine nicht der Reihung in Befund 589 entsprechen.; Zieht an M255, 257, 258; A29/1;

604; Verwitterungshorizont; Packung: vielen dicht an dicht sitzenden meist kantigen Steinbrocken (Klinkerartig) in humoses Material mit geringen Anteilen von Sand und Lehm, stark verfestigt; In durchwurzelten Bereichen gelockert und bröckelig; dunkelbraun; sehr viele Steinbrocken, mit Humus vermengt; Über: Fels; Unter M260, 261; A29/1;

605; Boden; Bodenbelag aus Steinplatten:; auf ca. 2 m Länge und 0,90 cm Breite erhaltener Pflasterstreifen; Teils plattigen, flachverlegten Bruchsteinen und hochkant gestellten Stücken durchsetzt mit kleinen Bruchsteinen in stark humosen Sand mit geringen Anteilen an Kalkmörtelbrocken; An den Steinen haftet teilweise etwas Mörtel an => Hinweis Zweitverwendung; Oberkante von O nach W von 543,40 auf 543,20 m ü.NN; Einordnung unklar; Sicher: zieht bis an südl. Kapellenmauer M233; Ausdehnung nach SO und S ist offen wegen Störung durch Befund 607, (doch vermutl. bis an den Felsen); Dürfte auch M268 überdeckt haben; Verhalten zu M262 nicht ganz gesichert; Als Nachfolger von Befund 585 anzusprechen; Unklar ist, warum ein Bruchsteinpflaster, während nach W das Backsteinpflaster 564 anschließt, das im Zusammenhang mit den Treppen M244, 262, 245, 243 steht; Könnte Hinweis sein, dass Befund 605 der Treppe zeitlich

vorausgeht, gleichzeitig eher unwahrscheinlich, da sich schon Befund 585 auf M244 bezieht, es sei denn man nimmt einen zeitlichen Unterschied zwischen beiden Treppen an; Pflaster im Kapellen Bereich; Zieht an M262; A29/1;

606; Boden; Bodenbelag aus Backstein:; geringe Reste einer mutmaßlichen Pflasterung, die an die unteren Teile von M264 und M267 anbindet und sich vermutlich über den gesamten Raum zwischen M264, 267, 253 erstreckte. ; Ausdehnung nach O bleibt fraglich, könnte aber bis M50 gereicht haben. ; Erhalten haben sich lediglich drei Backsteinbruchstücke in situ. Größe der ursprünglichen Stücke lässt sich mit Ausnahme der Stärke von 6 cm nicht mehr bestimmen, ebenso wenig das Verlegungsmuster. ; In lehmigen Sand verlegt; Oberkante: ca. 543,32-35 m ü.NN; Nicht ganz auszuschließen ist, dass die Stücke nicht Bestandteile eines Pflasters waren, könnten zur Außenschale von M264 bzw. M267 gehören, die darüber ausbruchartige Versprünge aufweist; Baufuge zu M264, 267; A29/1;

607; Abbruchhorizont; humos, sandig, locker, krümelig; hellbeige bis gelblichgrau; viel Ziegelsplitt und -bruch, viel Mörtel, Keramik, Geschosskugel Granit (Durchmesser 22cm FZ 820), Eisennagel (FZ 821), viele Verputzbrocken; Stärke: 7-35 cm; gehört evtl. Befund 87; Über: Fels; Zieht an M262; A29/1;

608; Bauhorizont; humos, sandig; weißlich-gelb; Ziegelsplitt, viel Mörtel, Keramik; zu M85, 265, 266; entspricht wohl Befund 134 in der Zeitstellung, aber nicht gesichert; Über: Fels; Unter: Humus; A29/1;

609; Abbruchhorizont; humos, sandig, lehmig, verfestigt; dunkelbraun; Ziegelsplitt, Mörtel; kleine Steine; evtl. auch Baugrube für Bank auf Gipfelfels; Abbruchhorizont M265/85; Über: Fels; Unter Humus; Schneidet M265/85; A29/1;

610; Abbruchhorizont; humos, sandig, verfestigt, locker; gelbbraun, teils mittelbraun; viel Ziegelbruch, viel Mörtel, Keramik; Stärke: 4-18 cm; Bauschutt M247 Altbestand, Versturzschicht zum Ursprungsbau von M243, bzw. des Daches drauf; Zieht an Fels, M247; A29/1;

611; Abbruchhorizont,; Bauschutt; sandig, verfestigt; beigebraun; Mörtel, sehr viele Bruchsteine als einlagige, kompakte Packung; Wohl Versturz des Ursprungsbau von M247, vgl. Befund 567 beim abtiefen erfasst, steht etwa 50 cm W der erhaltenen O-Ecke von M247 am Felsen an und zog sich von der etwa 2 m weit nach W, wobei die Oberkante nach W hinabfiel.; Zieht an M247; Profil A29 4;

612; Bauhorizont; hart; hellgelbbraun; Ziegelsplitt, viel Mörtel; viel Steinsplitt und kleine Steinstücke; Bauhorizont zu M242 und Erneuerung M249; Über: Fels; Zieht an M242 und Ersetzung M249; A30/1;

613; Steinsetzung; W-O verlaufende Steinsetzung aus einem an größeren, quaderartigen behauenen Stein mit weißen und kleinteiligen Stücken im weiteren Verlauf nach N scheint sich eine Kante abzuzeichnen; Steine sind mit beigebräunem lehmig-humosen Material gebunden; evtl. kein eigenständiger Befund, sondern zu Befund 581 gehörig; Steinsetzung; Zieht an Fels; A29/1;

614; Depot; humos, sandig, lehmig, weich, verfestigt, locker; beigebräun bis dunkelbraun; Ziegelbruch, viel Mörtel (nach W-Band aus Mittelboden); sehr viele Bruchsteine als Packung; Oberkante ca. 540,32 m ü.NN; evtl. Depot nicht mehr benötigter Materialien nach Erneuerung von M247; Zieht an Fels, M247 Erneuerung; A29/1;

615; Verfüllung; Packung aus Backsteinbruch in humos-sandigen leicht lehmigen Material, mit dem einen grubenartigen Ausbruch in Befund 90/101, im Bereich des jüngeren Raums, verfüllt wurde. ; Zweck bleibt unbekannt; humos, sandig, lehmig, verfestigt; mittelbraun; viel Ziegelbruch, Mörtel, einige Bruchsteine und Flusskiesel; A30/1;

### 3. Mauerkatalog

M 1; A1-A3; A1/1; Unterbau Wohnturm; Fundament und Aufgehend Mauerwerk: lagenhaft; zweischalig; Bruchsteinmauerwerk mit vielen Zwickelsteinen; Eckquaderung aus großen gleichen Quadern (teilweise erhalten; drei Ecken stark ergänzt); starke Brandrötung über dem Laufniveau des 15. Jh.; erweitert sich von 1,05 m (innen) ab Mitte SO auf ca. 1,65 m; Fundament: springt vor, verbreitert sich schräg nach NO (ca. 0,1 - 0,35 m); Mittelteil mit Ausbruch (nachträglich vermauert mit kleinteiligen Steinen, Ziegelbruch und großen glatten Quadern; eventuell ältere Mauerung); UK fällt von NO nach SW abfallenden Felsen folgend; W bzw. N: vollständig bzw. weitgehend erhaltene Eckquaderung; bis ca. 7 m Höhe; bis zu ca. 0,42 m hohen Quader (3 mit nach NW großen Buckeln; Maße: 0,7 m - 1 m lang); Unterbau: vereinzelte Ziegelbrocken; zieht sich bis ins 1. OG, wo sich die Mauerstärke auf 1,4 m reduziert; Unterbau SO-Seite: größerer Mauerausbruch (teilweise mit Ziegeln verschlossen); Zugang: nach NO öffnend; im EG; Laibung weitgehend erneuert; rundbogig überwölbter Zugang; nachträglich eingebrochen (NW-Seite Reste Ziegelalibung, 30x16x6 cm); bei Verlegung der Strom- und Wasseranschlüsse gefunden; Zusammenhang mit der Einwölbung des EG; SO-Laibung: nach außen sehr starke Neigung; intergiert älteren Mauerzug M26 (läuft nach Westen weiter); Einwölbung: nach SW-NO gerichteter Ziegeltonne; Ansätze an NW und SO Wand erkennbar (Format 31x15,5x5 cm); abgebrochene Mauer M56 teils als Auflage benutzt; Turminnere: SW-Seite eine Fundamentanpassung von 0,13 - 0,18 m; NW-Seite von bis zu 0,25 m; Fundament: sehr kleinteilig ohne Lagen, aber mit Horizontalfugen; Unterscheidet sich klar von M56; SO-Seite Turm: nicht auf Felsen gegründet; stößt auf den unteren 1,5 m mit Fuge an M1 SW; Datierung: Errichtung vier Turmecken; Reihenfolge SW => NW => NO => SO; Mörtel: gelbbraun, stark sandiger Kalkmörtel; Verputz: SO Seite z.T. erhalten weißlich-grau, grobsandig Kalkmörtel; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Gneis, Granit; Stärke: 2,2m; Über: M26, M27, M56; Baufuge: M2, M3, M4, M5, M28; M 1A; A1-A2; Oberbau Wohnturm; Aufgehend: ; Verlauf: ab ca. 7 m über Niveau A1/PL (ca. 540 m ü.NN) => Änderung Mauerung (Bereich 1. OG); Mauerwerk: Höhe Eckquaderung durchweg etwas niedriger, Länge Quader (mind. 1 m); Schalen: Mauerreste sind wesentlich kleinteiliger und sehr stark von Ziegeln durchsetzt (v.a. viele Platten 19x19x4 cm); Mauerstärke: reduziert sich im 2. und 3.OG weiter, ebenso im Unterbau bis auf ca. 0,6 m; Fenster: 1.-3. OG jeweils Ansätze von ursprünglich rundbogig gemauerten Fensterlaibungen (die nachträglich in ihrer Größe reduziert und in rechteckigen Fenstern verändert wurden); Laibungen mit Ziegeln ausgeführt; Decken: überall Flachdecke; Mörtel: weißlich gelbbraun, hart, grobsandiger Kalkmörtel; Verputz: in Resten an der Fensterlaibung erhalten; weißgrauer, grobsandiger Kalkmörtelverputz; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel; Stärke: 1,4-1,5 m; Über: M1;

M 2; A3, 21, 22, 23, 25, 26; jeweils PL1; Nordostmauer des Südwestflügels Fundament und Aufgehend: ; Mauerwerk: zweischaliges Bruchsteinmauerwerk; Schalen: Steine aus größeren Formaten, aber auch viele, kleine, plattige Steine und Ziegel (15x5,5x? cm; 14x8x? cm); Fundament: sehr unauffällig, ohne erkennbare Lagen geschichtet; steigt von N nach S an; vom Aufgehenden durch horizontale Einteilung getrennt; Mauerwerk: eine kleine Kanonenkugel vermauert; zum Teil sehr große Felsblöcke vermauert; ohne erkennbare Baugrube eingetieft; A21; Verlauf: auf 14,1 m Länge erfasst; Stärke von 0,9 - 1 m; Knick nach Portal bei 135 m y, danach geradlinig nach N bis O-Ecke von M1 in A3; Gerade Teil bis O-Ecke M1: nur 0,9 m stark; zunehmende Ziegelanteile; kurz vor Einbindung von M169 ist Bef. 416 eingebrochen; Fundament: 1,1 - 1,2 m bzw. gleich breit wie Mauer; nach innen vorspringend; Mauerstruktur: zweischalig, Verwendung teils sehr großer Bruchsteine; Innenschale: Verwendung von viel Backstein (29x14x8 cm und Bruch); nicht als Bänder in unregelmäßigem Verband gesetzt; Putz- und Tünchespuren; Aufgehend: ca. 0,55 m hoch erhalten; setzt bei 537,55- 60 m ü.NN an; Bereich SÖ Raum: Öffnung von mind. 1,65 m / max. 2,8 m Breite; wurde von Bef. 380/365 im Fundament durchzogen; nur NW-Laibung, aus behauenen Granitquadern erhalten; erweitert sich von innen nach außen; NW Raum: in A21 Türre innen 1,62 m, außen 1,28 m Breite mit Backsteinlaibung; Gewände fehlt. Mauer läuft geradlinig weiter, wobei der Anteil großer Bruchsteine zunimmt; Innenseite: im Bereich des Raumes, Reste von Putz mit Tünche erhalten (entsprechen Resten aus M154); Portal: Zwischen 131,5 m y und 133,8 m y; 2,3 m breit; nach innen auf 2,4 m verbreiternde Backsteinlaibung (Mitte entspricht übrigen Mauer; 28,5x13x7; 30x13x5,5 cm); Laibung tiefgründig ausgebrochen; regelmäßiger Verband nicht zu erkennen, Läufer überwiegen; Steinenden an Ecken schräg abgeschlagen; Mauerstruktur NW Raum: insgesamt durchwachsene, lagenhafte Struktur, Größe der Schalensteine nimmt zu; Zwischenräume sorgfältig ausgemörtelt (Backsteine bzw. -bruch als Bänder); Äußere Mauerschale: hauptsächlich aus Backstein, meist als Bänder gesetzt (?x14x8 cm) bzw. bilden; Verputz und Tünche: Reste von Putz mit mehreren Tünchen (Ocker, Weiß); Putz entspricht M154; SO Raum; Mauer: auf 16,2 m Länge erfasst; Stärke von ca. 1,6 m zwischen dem Ansatz von M154 und Bef. 425 bzw. 124,2 m x weist die Mauer einen doppelten Fundamentvorsprung von 0,10 - 0,38 m auf. Dieser greift die Flucht von M173 auf (Grund: Kellerwand); Kellerfenster im SO-Raum: vgl. Bef. 423.; Mauerstruktur im SÖ-Raum: entspricht der in A21, doch Backsteinanteil nimmt zu. A23; auf ca. 14,8 m Länge erfasst, wobei Teile eigentlich zu A3 gehören. Stärke: weiterhin ca. 1 m.; Innenschale: teilweise einen 0,15 m breiter Fundamentversprung, wo sie nicht auf M180 aufsetzt; Mauerstruktur: entspricht A21/22 (Störung durch Bef. 439); Außenschale: bei 145m y nimmt Backsteinanteil zu (29-30 x14,5-15 x6 cm) wobei Bänder überwiegen; Verputz: zwischen 150,4 - 151 m y Reste eines ca. 0,03 m starken, grobsandigen, feinporigen Kalkmörtelverputz mit feinsten Kalkspatzen; auf Backstein gegründet.; Tünche: wenige Reste weißer Tünche erhalten; Mauer: insgesamt nach außen geneigt; nur der O-Teil (ca. 537,5 m ü.NN) und M189 stehen im Verband, darunter besteht jedoch eine Baufuge; A24; M69 stumpf an M2 gesetzt => Abfolge M99 => M2 => M69; zwischen M2 und M69 kein großer zeitlicher Abstand; Fundament: verschmälert sich nach unten; A25; Fundament: Abstand nach NO verringert und aus Backsteinbruch gesetzt. UK nicht erfasst; Außenputz: auf

Backsteinbruch gesetzt, bis zu 0,05 m stark. ; M175 bindet hier stumpf an; A26; Fundament: bis zu 0,3 m vorspringend; überlagert M206, die auch in das Aufgehende Mauerwerk integriert ist. UK liegt bei ca. 537,07 m ü.NN. ; Aufgehend: M206 bindet im Bereich des Knicks von M2 ein. A26NW; Fundament: erst ab 133,5 m y erkennbar, dann bis zu 0,25 m stark; UK nicht geradlinig; Mörtel: gelbbraun stark sandig mit Ziegelrückständen; im Fundament mittelbraun und schlechte Qualität; Tünche: Ocker bis weiß unverputzt; ; Material: Bruchstein und Ziegel; Fundamentstärke: 1,4 m; Stärke Aufgehende: 1,2 – 1,4 m; Über: M5, Fels, Bef. 172, 173, 621, M174, 189, 206, 22; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 386, 374, 375, 449, 454-461; Geschnitten: Bef. 6, 380, 369, 425, 439; ; Baufuge: M1 99, 157, 179, 169, 69;

M3; A3, 21, 22, 23; jeweils PL1; SW Mauer SW Flügelbau, Ringmauer Fundament und Aufgehend: NÖ Mauerschale: Geschichtetes Mauerwerk aus quaderartig behauenen Bruchsteinen; Steine z.T. durch Brandeinwirkung durchgeglüht; SW Mauerschale: weitgehend beseitigtes; aus Bruchstein und Ziegel; in den aus Ziegel und Bruchstein bestehenden Bereich ausgebaut ansonsten auch quaderartig; S-Ecke Bergfried:; Abortschacht: im unteren Bereich, der offenbar nachträglich in die Ringmauer gebrochen wurde und leicht schräg nach oben führte; Wandung ca. 0,58 x 0,42 m aus Ziegeln (meist Bruchstücke); zeichnet sich durch den sehr harten Kalkmörtel deutlich ab; A21; auf 20,6 m Länge erfasst; 1,55 - 1,6 m stark; Mauer entspricht der in A3; Innen- und Außenschale: partielle Brandrötungen auf; zahlreiche Schalensteine zerbrochen, deutet auf statische Probleme hin; schräg nach Außen (SW) abgebrochen. Verlauf: anders als erwartet; Eckverbindung mit M35 ist mit Baufuge; läuft mind. 0,8 m neben dem Ansatz von M35 weiter nach SO, dann Verlängerung nach SO; Verlängerung: Mischung aus quaderartigen Bruchsteinen, unregelmäßigen Backsteinen und Zwickeln; geht in den Unterbau von M36 über; wird von der Außenschale nur bis zu 20 cm verblendet. Weiter Verlauf der Ringmauer bleibt offen, scheint aber zumindest in einer Ecke mit dem Unterbau von M36 identisch zu sein. Erneuerung: nur an der Außenschale gut sichtbar, an der Innenschale läuft es bis mind. 103 m y durch. Erneuerung SW Mauerschale: zwischen 106,7 und 108,5 m y, Mischmauerwerk aus teils quaderartig behauenen Bruchsteinen und Backstein (-bruch) in Zierschale (?x14x3 cm). ; Mörtel Erneuerung: feinporiger, gelbbrauner Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen ; Verlauf nach NW: original Mauerwerk in der Schale teils mit Backsteinbruch und Dachziegeln ; Rüstloch: 119,15 m y mit 2 Backsteinen (?x14,5x6 cm) scheint Vermauerung des selben zu sein; Kanal: bei ca. 108,5 m y ist der nachträgliche Einbau des Kanal Bef. 407; A22 ; auf 18,5 m Länge, meist gleiche Stärke; bei ca. 133,5 m y bricht sie nach N ab, in diesem Bereich ist sie bis 1,7 m stark; entstandene Ecke brachte bauliche Probleme mit => Einsturz in diesem Bereich => Erneuerung im Bereich der Außenschale => M176 vorgeblendet ; Mörtel: unterschiedliche Mörtel; nach oben stark kalkhaltiger Mörtel; ; Verputz: an Außenschalen stellenweise weißgrauer, sehr harter, grobsandiger Verputz von bis zu 4 cm Stärke erhalten, mit vielen Ziegelbruch; teils grobe Kalkspatzen; Tünche: geringe Resten (weiß). ; SW Mauerschale: Flickungen aus kleinteiligen Bruchsteinmauerwerk; A23 auf 12,0 m Länge erfasst bei gleicher Stärke; misslungener Säulenstein bis ca. 146 m y/88,6 m x eingebaut (eventuell auch erst mit dem Bau von M178; FZ 586); Schalen: Schalensteine weisen partielle Brandrötungen auf; ähnlich A23 wurde ein Teileinsturz der äußeren Mauerschale mit M178 ausgebaut; zahlreiche Steine weisen Sprünge auf, was die bekannten statischen Probleme zeigt. ; SW-Außenschale: vom Zwinger hin; hinter 534,00 m ü.NN wiederholt deutliche Schäden (Erkennbar an abgeplatzte Bereiche und oft auch brandgeröteten Steinen); Schalenmörtel: vielfach tiefgründig ausgewaschen, nur selten erhalten (brauner Kalkmörtel); Stabilisierung: drei quadratischen Pfeiler M191a-c. ; Mauerwerk: stellenweise sekundär mit Backstein und Dachziegel ausgemischt; hinter den Pfeilern M191a-c teils noch Setzmörtel sichtbar; Zwischen M176 und M191: möglicherweise eine zugemauerte Öffnung ab, Treppenunterbau von M192 oder ein Bau im Zwinger; ; Mörtel: gelbbraun, sandig, große Kalkspatzen; Schalenmörtel: hellgelb, hart ; Verputz: weißlich-gelb, grobsandig, mit Dachziegelfragmenten Kalkmörtel; Nach SW ab ca. 532,8 m ü.NN: nach unten sehr rauer, 2-3 cm starker, grobsandiger, gelbbraun-grauer Verputz; Tünche: weißlich mit Brandpolen, Kalk; ; Material: Bruchstein; ; Stärke: 1,55 - 1,7 m ; Unter: Bef. 1, 20, 87; Schneidet: Bef. 104; Geschnitten: Bef. 370, 387, M176, M178; Baufuge: M1;

M 4; A1; A1/1; SW Mauer vorgeschr. Torbau ; Fundament und Aufgehend: ; Mauerwerk: sehr unsorgfältiges Zweischalenmauerwerk; Schalen: aus Bruchsteinen, vereinzelt Quader und Ziegelbruchstücke; z.T. starke Ausbrüche, ; Füllmauerwerk: z.T. sehr kleinteilig; sekundär an M7 angefügt; Türe: in den Zwinger führend, noch Teile der Wandung erkennbar, ; NW-Mauer: 1,1 m stark, ; SÖ-Mauer: 1,6 m stark, sekundäre Verstärkung in Richtung des Zwingers sichtbar ; Fundament: UK 533,85 m ü.NN; ; Mörtel: ausgewaschen bzw. durch Verwurzelung zerstört, im oberen Bereich weißlich-gelb rel. harter Kalkmörtel; Tünche: SW Seite Reste dicker Kalkschlemme; weißlich;; ; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel; Granit, Gneis; ; Stärke: 1,1 - 1,65 m; Schneidet: Bef. 22; Baufuge: M1, 6, 7;

M 5; A3, 26; ; jeweils PL1; Böschungsmauer NÖ; SW Flügel ; Fundament und Aufgehend: ; nach innen ausgefranst; sowohl in der Schale als auch in der Füllung; ; Schale: nicht regelmäßig lagenhaft; ; Mauerstruktur: starke Ausbrüche ; A26; Außenschale: meist halbwegs sorgfältige Lagen aus mittlermr bis großem Bruchstein (max. 40 cm); ausgeflickt mit sehr vielen kleinen Bruchsteinen, Backsteinen und Dachziegelbruch (Flach- und Hohlziegel); ab 146 m y auch große Steinblöcke von bis zu 1,4 m Länge und 0,7 m Höhe. UK folgt dem Gelände- und Pflasteranstieg nach SO; durch den Druck der Erde ist sie nach NO gedrückt und verkippt, sodass die Rückfront gerissen ist; erhaltene UK bei ca. 536,70 m ü.NN. ; Mauer: beschreibt insgesamt einen leichten Bogen; Scheitel zwischen 145 und 146 m y bei ca. 103,10 m x; Ansatz an M1 bei ca. 100,7 m x; verschmälert sich nach SO auf den letzten beiden Metern (141-139 m y) von ca. 0,85 auf 0,7 m; liegt hier auf dem stark zerklüfteten Felsen auf; Außenschale: in Resten erhalten, die Rückseite weist wieder Versprünge auf. ;

Füllmauerwerk findet? sich viele kleine Backsteinbrocken Höhe; ; SÖ-Mauerwerk: Ansatz bei ca. 101,8 m x; bei ca. 139 m y erfasst; zieht an die großen Steinplatten (kein Fels), die im Hof liegen (auch Bef. 472 zieht daran); ; Mörtel: gelbbraun, rel. harter, stark sandiger, Kalkmörtel mit Ziegelbrocken/ weißlich-gelb feinsandig, harter Kalkmörtel in den Schalen; ; Material: Bruchstein, Ziegel, Gneis, Granit, Porphyrr; Stärke: ca. 0,9 (max. 1 m bis min. 0,7 m); ; Über: Fels, M224; Unter: M2, Bef. 1, 472; Schneidet: Bef. 2; Baufuge: M1,224;

M 6; A1, 21, 22; jeweils PL1; NW/SW Zwingermauer ; Im Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: vor stumpfes Ende von M4 gesetzt bzw. über dessen Unterbau ; Mauerwerk: zweischalig, am Ansatz an M4 sitzt auf dem Felsen auf, UK nach S kann nicht mehr erfasst werden; von NO etwas vorspringend (Toraufklager); nach SW-Ansatz der Zwingermauer gebildet; Außenschale: aus meistens größeren Steinen; Innenschale: meist aus kleineren Steinen; Füllmauerwerk: vereinzelt kleine Ziegelbrocken. ; Verlauf: nach SW besonders im Bereich der Außenschale tiefgründig ausgebrochen und in Richtung Graben verstürzt (nach 1905); bei 0,86 m x außen ein leichter Knick, hier ist die Mauer durch den Druck der Erde bei den Abbruchmaßnahmen einmal gebrochen, hängt nach außen über. ; SW-Ecke: gestützt durch integrierten Strebepfeiler M46 und M47; A21; Aufgehende: erhalten bis auf max. 535,26 m ü.NN; teilweise 0,8 m stark, aber als Futtermauer deutlich stärker. ; Mauerwerk: unregelmäßiges Mischmauerwerk aus Bruch- und Dachstein, die ohne durchlaufende Lagen gesetzt sind, teilweise sehr grobe Bruchsteine vermauert (Dachsteine teils verrußt; 21,5 x 13,5-14 x 7,5-8 cm; auch andere Steine sind sekundär verbaut); Innenschale: Backsteinanteil hier höher als an der Außenschale, alle meist als Bänder gesetzt (kein erneuerter Mauerteil); zwischen 116,25 und 120,10 m y einen Versatz; auf ca. 534,40 m ü.NN springt Mauerwerk gegenüber der Schale nur bis 0,1 m zurück; darüber ist Verputz sichtbar; Außenschale: Fugenmörtel stark ausgewaschen; Verlauf: zieht sich -tiefer abgebrochen- nach NW und SO fort; A22; Aufgehende: bis max. 534,04 m ü.NN erhalten; entspricht den in A21 erhaltenen Teilen; A21SW; Mauerteile tiefer abgebrochen; ab 115 m y ergab sich eine Zweiphasigkeit von M6, die sich auch über A22 SW und weiter nach NW erstreckte; M6 wurde hier vollständig M6 alt vorgeblendet bzw. ersetzt diese; Verlauf: 0,4 m nach SW verschoben. ; Rückfront M6 alt: lagenhaftes Bruchsteinmauerwerk mit zahlreichen Auswickelungen nahezu ohne Ziegelanteil. M6 neu: Stärke von 0,7-1 m; zweischalig ausgeführt, Außenschale: ursprünglich sorgfältig gereiht, aus meist größeren Bruchsteinen, teils in sekundärer Verwendung, in lagiger Schichtung mit Ziegel und Backstein; sehr starke Verrußungen und Verschiebungen nach außen; teils bis auf 531,98 m ü.NN ausgebrochen; Verlauf: Fuge an M181 gesetzt; hinterfüllt mit Bef. 433 bis auf ca. 534,4 m ü.NN; Brüstungsmauerwerk: zieht an Bef. 433 wurde auch über die älteren Teile von M6 geschüttet. Innenschale M6 alt: erhalten bis auf max. 533,98 m ü.NN, UK nicht erfasst; M6 alt; Rückfront ursprünglichen Mauer (M6 alt): liegt deutlich weiter im NO; zieht zwischen 82,85 m x und 82,38 m x; Innenschale: nur Teile erhalten; fehlt zwischen 105,68 und 111,80 m y; Versprung: zwischen 104,00 und 105,68 m y; auf Höhe 533,40-50 m ü.NN Höhe; scheint sich nach SW fortzusetzen (obwohl dies im Anbetracht der Höhenlage unwahrscheinlich ist); Mauerstärke: nicht exakt feststellbar, ca. 1,1/ 0,95 m; Verlauf: steigt an bzw. neigte sich sehr stark Richtung Graben. ; A 23SW; M6 durchgängig erhalten; M6 neu: auf ganzer Länge (Stärke 0,15 - 0,55 m) vorgeblendet; setzt zwischen 122,2-128,2 m y an; Fundamentstickung aus unregelmäßigen Steinen in lehmigen Mörtel; Außenschale M6 neu: UK reicht bis auf 530 m ü.NN; Mauerwerk: zweischalig.; Außenschale: aus nichtlagigen Bruchsteinmauerwerk sehr unterschiedlicher Größe, im unteren Bereich mit lehmigem Material gebunden; über Bef. 61; mind. 2 Lagen hoch erhalten (zwischen 530,99 und 532,24 m ü.NN); geringe Reste eines Versprunges sichtbar; Mauerstärke: zwischen 1,35- 1,0 m. Außenschale. Innenschale: OK zwischen 532,15 und 533,26 m ü.NN; Gesamte sichtbare Mauerwerk in A21 und A22SW, barocke Erneuerung, die der ursprünglichen Zwingermauer aufgesetzt und vorgebaut ist; Mörtel: harter, weißlich-gelber, feinsandiger Kalkmörtel, teilweise bröckelig; Verputz: in Resten in A21SW Innenschale um 118 m y; UK bei ca. 534,4 m ü.NN, bis zu 4 cm stark, beigebräun, grobsandig mit etwas Ziegel, viele feine Kalkputzen, bröckelig; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Stärke: 1,2 m ; Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 20, Bef. 87; Schneidet: Bef. 61; Baufuge: M4, M194;

M 7; A1; A1/1; kleines Gebäude mit Bef. 21; Fundament: Verlauf: SW-NW verlaufend; Mauerwerk: aus Bruchstein und Ziegel; sehr unsorgfältig gesetzt (besonders Innenschale gegen Bef. 286 gerichtet); Funktion: begrenzte Bedienungsgrube von Bef. 170 und bildete dann mit Bef. 21 ein kleines Gebäude; Datierung: nach Erbauung des Inneren Teils von M4 und vor Errichtung von M4 nach SW; Mörtel: gelbbrauner, sandiger, ziemlich lockerer Kalkmörtel ; Material: Granit, Greis, Bruchstein, Ziegel (26x14x6 cm) ; Stärke: 0,5 m; Über: Bef. 170; Unter: M4, Bef. 21; Schneidet: Bef. 22, Bef. 236; Baufuge: M4;

M 8; A2; A2/2; Abfallschacht; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: rechteckig; Mauerwerk: unregelmäßiges Bruchsteinmauerwerk mit vereinzelten Ziegeln und Dachziegelbruch; Schale: nur zur Innenseite ausgebildet.; mit starken Versprüngen; SW-Mauer: weitgehend ausgebrochen; UK zwischen 532,6 m ü.NN und 532,3 m ü.NN ; ; Mörtel: hellgelber, stark sandiger Kalkmörtel; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit;; Länge: 2,55; Breite: 1,5 (lichte Weite); Unter: Bef. 38; Schneidet: Bef. 22, Bef. 69; Baufuge: M1;

M 9; A4; A4/1; SW-Mauer Palas mit Ansatz Inneres Tor ; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: NW-SO verlaufend; Mauerwerk: lagenhaft geschichtete Bruchsteinmauer; SW-Mauerschale: weitgehend abgebrochen; sehr sorgfältige Quaderung der W-Ecke am Übergang zu M10; ; W-Ecke: SO ca. 3,6 m nach W-Ecke springt die hier auf den Felsen gegründete Mauer, ca. 1,2 m nach SW vor und bildet hier die Wange eines Tores (Erneuerung Außenschale teilweise mit Ziegelbrocken); Teile des Burgfelsens integriert ; Tor: ca. 2,5 m tiefer Riegelbalkenkanal von ca. 0,25 x 0,25 m; Hauptmauer:

ursprünglich weiter nach SO laufend und beim Einbau von M12/Bef. 51 ausgebrochen. Torwange: sekundär auf der SO-Seite mit M12 verblendet; NO-Schale: (erhaltene Teil) mit Quadern verblendet; Innenecke: ca. 3,7 m SÖ der Innenecke zu M10 Eckquaderung ausgebildet (im Bereich des Eingangs) nicht bis unten durchgehend; Eckquaderung ursprünglich => nach SO laufende Teil der Mauer deutlich niedriger ; ; Mörtel: ; Mörtel 1: mittel bis gelbbraun, grobsandiger Kalkmörtel mit vielen sehr großen Kalkpatzen; Mörtel 2: ziemlich harter, weißlich-gelber, sehr harter Kalkmörtel mit wenigen Sand; Material: Bruchstein, Quader; Granit, Greis; Stärke: 1,7 - 1,8 m ; Baufuge: M12, M17, M18;

M 10; A4, 13, 14, 16; ; jeweils PL1; NW-Ringmauet (Schildmauer); Im Fundament und Aufgehend: ; Mauerwerk: ziemlich sorgfältig lagenhaft geschichtete NO-SW verlaufende zweischalige Bruchsteinmauer; am Übergang zu M9 Eckquaderung; setzt weite Teilen auf dem Felsen auf; Schale: teilweise mit wenigen Dachziegeln ; Fundament: nach W eine schwache Fundamentverkippung erkennbar ; A13/14; Innenschale: die sehr großformatige Bruchsteine aufweist; teilweise Reihen von schräg gestellten, plattigen Bruchsteinen bzw. Fischgrätenverband (Mauerschalen und -Kern); Außenschale: nach NW, zwischen 110,50 und 117,2 m x bis auf das alte Laufniveau des Zwingers (ca. 536,9 m ü.NN) ausgebrochen; Ältere Mauerschale: hängt bis zu 16 cm nach außen über; offenbar früher einmal eingestürzt; Mauerschale in weiten Teilen durch M88 erneuert; fiel nach Abbruch des Palas Daches (nach 1850) wieder ein. Außenschale: sichtbar in den höher erhaltenen Mauerseiten; gestört durch die nachträglich angefügte Mauer M98; teilweise Stücke sekundär verbaut; A16; Fensternische: innen 2,0 m breite und nach außen 1,17 m breite und 1,33m tief; sekundär eingebrochen; Laibungen mit Backstein verblende (unter dieser Verblendung zieht Bef. 354 und Bef. 355); Verputz: im Sockelbereich; flächiger Verputz erhalten (vergleiche M118); einschalige Struktur; Aufstockung: sekundär aufgestockt; unregelmäßiges spätmittelalterliches Bruchsteinmauerwerk auf (2. OG); Nische: hohe Nische aus Backstein mit Fenster und Backsteinverblendung; Reste eines darüber liegendem, nur in Resten erhaltenem Backsteinlaibungsbogen (zeitgleich mit darunter liegender Verstärkung M90); Verlauf: nach NW neigend => wurde gefüttet, dass die Schale teilweise beseitigt wurde; ; Mörtel: mittel- bis gelbbraun, grobsandig, viele große Kalkputzen, Kalkmörtel, hart, in Bereichen Füllmauer und Hohlräumen deutlich weicher, sandiger, weniger Kalk;; Verputz: Kalkmörtel, bis zu 3 cm stark, Teile der Steine bleiben in Art eines pietra-rosa-Putzes sichtbar, Originalverputz: gelblichgrau, sehr hart, grobsandig, viele Kalkputzen, teilweise auch Außenschale mit Verputz zeitgleich mit M88 angebracht; nach SW flächig erhalten ; Putz-Tünche: 1,54 m NÖ von M11 ist eine Putz Tünchen Schicht sichtbar, Verputzsichtschicht beträgt 2-7 cm; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit; Stärke: 1,7-1,8 m; Unter: Bef. 45; Baufuge: M11, 17, 77, 89, 90, 118, 131;

M 11; A4; A4/1; NO-Mauer vorgeschobener Torbau; Im Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: NW-SO verlaufend; nach NW (Teile ohne M134/136) stumpfes Ende => Zusammenhang mit M138; Mauerwerk: zweischaliger Mauerzug; umfasst dabei 2 Stockwerke; 1/2-3/4 Stein breit; SO-Band greift bis 0,6 m ein; nach NW gerade Kante, nach SO zwischen 1 - 1 1/2 Stein breit ausfranzt; obere Bereich etwas verworfen und hängt teils nach N bzw. SW über; Füllmauerwerk: aus teils sehr kleinteiligem Bruchsteinmaterial; hoher Anteil an Ziegelbruchstücken; SW-Schale: aus unregelmäßig lagenhaft geschichteten Bruchsteinen; im Sockelbereich 4-5 Lagen Ziegel, gefolgt von etwas höher gelegener waagrechter Ziegelreihe; max. 1,9 cm hoch erhaltene (zwei senkrechte Ziegelbänder im Abstand von 1,3 m); NW-Teil: greift ca. 0,55 m ein; Außenschale: nach NO, nur im Bereich einer nach NW durch eine sekundär ausgebaute Mauer M19 begrenzten kleinen Raum sichtbar; aus zum größten Teil in Bänderverbund verlegt; Ziegel bzw. Ziegelbruchstücken unterschiedlichen Formats (15x7,5; 14x7,5; 14,5x7,5; 13,5x7; 12,5x6; 14x6; 15x4 cm); bei ca. 536,6 m ü.NN Versprung nach NO, bis zu 0,13 => Bauunterbrechung oder Aufstocken (Füllmauerwerk aber kein Versprung); Hohlraum: zwischen M11 und M20; 0,35 – 0,40 m breit; durch M19 und der Überbau/ Versprung von M11 nach oben begrenzt; Fundament: aus großen plattigen Bruchsteinen; springt nach SW bis zu 0,30 m vor; vermutlich älter da es nur aus Bruchsteinen besteht und nicht auch Ziegeln; nach NO Versprung um ca. 0,10 m; ; Mörtel: gelbbraun bis hellgelb, fein bis grobsandig, harter Kalkmörtel mit kleinen Kalkputzen; Verputz: Unterputz in Resten an NÖ Mauerschale; gelbgrau, hart grobsandig Kalkmörtel mit Kalkpatzen; ; Tünche: Kalk in weiß bzw. ocker; Material: Bruchstein, Ziegel (28-30x14-15x5,5-7,5; überwiegend 28x14,5x7), Granit, Quarz, Porphyrr?; Stärke: 1,8 ; Länge: 3,7 m; Höhe: ca. 6,5 m erhalten (auf ca. 2,5 m Länge); Unter: Bef. 45; Baufuge: M10, 19;

M 12; A4; A4/1; 2 Schalenmauer Zugang Palaskeller; Im Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW verlaufend; SÖ-Mauer: der innere Teil und der äußere verlaufen leicht schräg zueinander; Äußere Teil: ca. 0,65 m stark, sehr unsorgfältiges Mauerwerk aus Bruchstein und Ziegeln ; Innere Teil: in sich verwunden und schräg nach oben aufsteigend; nur als Blendschale vor dem Abbruch von M9/16 gesetzt; fast ausschließlich aus Ziegeln (30x15x6 cm); im oberen Teil Läufer- und Bänderschichten abwechseln, während im unteren Teil kein regelmäßiger Verband fest zustellen ist; der innere Teil springt gegenüber dem äußeren etwas vor; NW-Mauer: durchgängig als Verblendung vor M9 gesetzt; integriert auch die NÖ Wange des Tors (Blendschale); steigt schräg nach oben auf; innere Teil springt gegenüber dem äußeren zurück; Äußere Blendschale: besteht aus teils sehr großen Bruchsteinen und einigen Ziegelbrocken ; Innere Schale: teils 1 Stein tief und integriert frühere Außenschale der Ecke von M9; Außenschale: insgesamt von einer Reihe Ziegel (30x15x6 cm) verblendet, (Großteils abgebrochen); in erhaltenen Teil kein regelmäßiger Verband; Eingangsbereich: hintere Teil etwas enger als der Vordere und gegenüber diesem um eine Stufe erhöht ; Mörtel: weißlich-grau, feinsandiger Kalkmörtel mit Kalkpatzen und Anteilen an Ziegelsplitt ; Verputz: Unterputz aus Kalkmörtel; wenige Stellen erhalten; gelblichgrau, fein bis mittelsandig, sehr hart, z.T. Ziegelstücke und Stein Zusatz; Material: Bruchstein, Ziegel ; Länge: je ca. 3,3 m; Baufuge: M9, 16;

M 13; A1; A1/1; SW-Seiten der NW-Erweiterung des vorgeschobenen Torhauses; Im Fundament und Aufgehend:  
Mauerwerk: unsorgfältiges, zweischaliges Bruchsteinmauerwerk mit vereinzelten Ziegelbruchstücken; nach SW tiefe Ausbrüche im Mauerwerk durch Wurzelstöcke; W-Ecke: sorgfältige Eckquaderung (teilweise abgebrochen); Wandnische: nach NO 1,8 m lang und 0,5 m tiefe Wandnische ("Pilgerbank"); Versprung: weist auf den Ansatz des 1. Torbogens hin; ; Mörtel: Kalkmörtel, sehr hart, wenig Sand im Bereich des NW-Endes, ansonsten sehr bröseliger, sandiger Kalkmörtel; Verputz: Kalkmörtel an Außenseiten der SÖ-Mauer, gelbgrau braun, ziemlich hart, viel Sand, etwas Ziegel; Material: Bruchstein, Ziegel (16x7x ? cm); Stärke: 1,6 m ; Baufuge: M4/6, 14, 15;

M 14; A1; A1/1; Stützpfeiler W-Ecke Torhaus; Aufgehend: Bruchsteinmauerwerk mit vereinzelten Ziegelbrocken; Außenschale: aus großen, teilweise quaderartig behauenen Bruchsteinen; Nach SW und NW unregelmäßig vorspringenden Pfeiler ist tiefgründig ausgebrochen; ; Mauerstärke im Ansatz ca. 3 m; Neigung der Wandung beträgt ca. 25°; Mörtel: hellgelb bis hellbraun, hart bis weich, sandiger Kalkmörtel mit wenigen Kalkspatzen, zwei unterschiedliche Arten Mörtel; jeweils in Außenschale und Innenschale, keine Trennung; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Gneis; Baufuge: M13/15;

M 15; A1; A1/1; Auflagen der Brücke ; Im Fundament und Aufgehend: Mauerstruktur: unsorgfältig aus Bruchstein gesetzt; mit senkrechter SW und durchhängender NW-Seite; im oberen Bereich auch Ziegel vermauert; zwischen 180 und 181 m y schräg gestellte Ziegel in Kalkmörtel; Ansatz eines möglichen Bogens; Datierung: vor der Erbauung von M14; Mörtel: unterer Teil sehr sandig, weicher gelbbrauner Kalkmörtel mit wenigen Kalkspatzen, im oberen Bereich sehr viel verwendet harter, weißgrauer Kalkmörtel mit viel Steinsplitt; Material: Bruchstein, Ziegel (31x6x16 cm); Baufuge: M13/15;

M 16; A4, 14, 16; jeweils PL1; SO-Mauer Palas; Im Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: zweischaliges NO-SW gerichtetes Bruchsteinmauerwerk mit 1,5 m Stärke, im nach NW angrenzenden Mauer der Palas SW-Seite 1,2 m stark; unmittelbar auf dem Felsen gegründete; Mauerschalen: sehr unregelmäßig gerichtet; rauhe Bruchsteine; S-Ecke: gesamte S-Eckquaderung und die SW-Mauerschale vollständig ausgebrochen Mauer; offensichtlich jünger als M9, (überbaut SÖ Ende von M9); genaue Zusammenhang zwischen beiden Mauern durch M12 nicht geklärt; A14; SO-Mauerschale: hofseitig; bereits bei der Freilegung abgetragen worden; bei 114,2 m x / 162,25 m y bricht die Mauer rechtwinklig nach NW ab (da es sich nur um ein kleines Stück handelt, und im Verband mit M16 steht, wird es zu M16 gezählt); Innenschale: stellenweise Backstein; vereinzelt auch Dachziegeln; Außenseite: Stellen, wo der Fels porös ist mit Backsteinen sekundär aufgefangen; Verlauf: nach NO vollständig durch M82 überbaut; lediglich 116,7 m und 118,3 m x (im Bereich Palas Zugang) Reste der SÖ-Außenschale ; SÖ-Außenschale: unmittelbar auf dem Felsen; A16 ; Mauerwerk: wenige Aufgehende Mauerteile; am Fundament Keramik gefunden; Rechtwinkeliger abgeknickter Mauerzug: Verband mit M16; zweischalig und von gleicher Struktur wie M16; vermutlich weiterer Verlauf NW; stellt Quermauer im Gebäude dar; durch M77 weitgehend überbaut; eventuell noch Teile im NO von M77 integriert; ; Mörtel: hellbraungelber, harter, feinsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen und großen Kalkspatzen, dieser zieht sich teils von der Mauerschale bis ins Füllmauerwerk (mit wenig Sand mit geringen Mörtelansatz gesetzt); Material: Bruchstein, Ziegel, Gneis, Granit ; Stärke: 1,1-1,5 m ; Über: Fels; Unter: Bef. 45; Schnitten: M77, 82; Baufuge: M12, Bef. 220, M93;

M 17; (entspricht 81); A4, 13, 14 16; jeweils PL1; Tonnengewölbe EG Palas; Aufgehend: Verlauf: NO-SW gerichtet; Funktion: 0,4 m breite Auflagen für Längsmauer paralleles Tonnengewölbe im EG des Palas; Wölbung: Ansatz am oberen Ende der Auflagen noch ansatzweise erkennbar; Auflagen: aus Bruchsteinen sehr unterschiedlicher Form und Größe, wobei plattige Steine überwiegen, zusätzlich sind auch Ziegel verbaut; entsprechende Gewölbeauflager entlang M16 fehlt (davon auszugehen, dass das Tonnengewölbe im SO direkt in dieser Mauer eingebunden war und somit M17 zeitgleich mit M18 ist); 2 Bauabschnitte; SW-Teil: steht im Verband mit M77 (zeitgleich), daher Wölbung der Palas-EG sekundär; Versprung im SW-Teil: bei ca. 538,2-3 m ü.NN; 10 cm breiter Versprung nach außen; in weiten Teilen aus Bruchstein gemauert (wie weite Teile der Mauer darüber, Format: 31x15x8-8,5, teils Platten 18x38x? cm). Mauerwerk: Backsteinmauerwerk eventuell sekundäre Ausbildung; ab dem Ansatz der Wölbung bei ca. 538,8 m ü.NN kaum noch Ziegel im Mauerwerk; Nachweis Schalungsbretter: Naht SW-Teil von M17 und M77; bei Einwölbung angelegten, ca. 5 cm tiefen Spalt für die Schalungsbretter (gefüllt teils mit Dachziegeln, Flachziegel); NÖ-Teil: stößt stumpf an M77; gehört mit M81 zur sekundären Einwölbung der Palas Eingangshalle; Fundament NÖ-Teil: läuft über das Ende der Wölbung weiter nach NO; vereinzelte Ziegel; Wölbungsansatz: bei 538,3 m ü.NN; Ausbesserung: zwischen 117,6 und 118,5 m x; aus Backstein (28,5-29x13,5x7,5 cm); reicht bis in den senkrechten Teil von M17/81 hinunter (dort anders Format: 31x?x6 cm) ; NÖ Ende Gewölbe: Schildmauerartig; im Ansatz von M89 überbaut => zwischen Gewölbe und nicht gewölbter Teil des Palas-EG, keine Trennmauer; 1. OG: auf M89 eine Trennmauer; Gewölbe im NO-Teil: Gewölbeansatz verdrückt und musste nach Abschluss der Dokumentation abgenommen werden; Verlauf: NÖ von M89 zieht er bis an M118; hier nur bis auf Bodenhöhe ausgeführt; ebenfalls dort ein 0,12 - 0,24 m breiter Fundamentvorsprung erkennbar; Mörtel: gelbgrau brauner, grobsandiger, harter Kalkmörtel mit vielen kleinen Kalkspatzen, viel Ziegelgrus, Verputz: nur im Bereich A13, siehe M77; Tünche: nur im Bereich A13, siehe M77, aber unter der dortigen älteren Tünche, noch eine weitere Schicht (weiß), Estrich Bef. 212 zieht tiefer und steht somit mit dem älteren Estrich Bef. 224 im Zusammenhang, Tünche: teilweise direkt auf nicht

überputzte Steine aufgebracht; Setzungsmörtel: weißlich grau im NO; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Über: M18 (zeitgleich); Unter: Bef. 208, 209, 45, M89; Schneidet: Bef. 338; Baufuge: M9/10, 83, 19, Bef. 222;

M 18; A4; A4/1; Tonnengewölbe Keller Palas; Aufgehend: NO-SW gerichtetes Tonnengewölbe im Keller des Palas; verläuft parallel zu den Längsseiten des Kellers; die erhaltenen Gewölbeteile an M10 und 16 steigen zunächst sehr steil auf und gehen dann in eine offenbar halbrunde Tonne über, die aber im gesamten Mittelbereich durchgeschlagen ist; Mauerwerk: zumeist plattigen, teils auch große Bruchsteine; Mörtel: hellgelbgrauer, grobsandiger Kalkmörtel mit etwas Ziegelsplitt und feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein; Unter: M17 (aber zum gleichen Bauabschnitt gehörig); Baufuge: M9, 15;

M 19; A4, 14, 16; jeweils PL1; Ringmauer im Ö Teil Torbau, bzw. Strebepfeiler; Aufgehend: Mauerwerk: zweischaliger, SW-NO gerichteter Mauerzug; ; Unterer Teil: zu großen Teilen aus Bruchstein in unregelmäßigem Verband, teils ohne durchlaufende Lagen (28-28,5x138; 31x18x7 cm), dann Bodenplatten (bei 538,50-60 m ü.NN geht das Aufgehende in ein Fundament mit platten Eckenüber, im NO springt es von 55 cm auf 30 cm und nach NW springt es um 15 cm vor); NÖ-Drittel d. Pfeilers: hängt teils in der Luft; Fundament: unregelmäßig; aus Backsteinen und Bruchstein; etwas gelblicherer Mörtel als das Aufgehende; ; Schalen: aus meist kleinteiligen Bruchsteinmauerwerk, in unregelmäßig lagenhaften Schichtungen, einige Bruchsteine sind daher quaderartig behauen; Verlauf: nach NO endend in einem geraden Abschluss, was auf einen Durchgang in einen anderen Raum nach NW schließen lässt; springt nach SW über M20 (über M19 gebaut); schließt Hohlraum zwischen M11 und M20 nach oben ab; Grundriss: unterhalb von ca. 537,90 m ü.NN hat sie die Maße 1,4 x 1,5 m; pfeilerartiger Grundriss; Ecken: mehrere Ziegellagen (28,5x7,5x13; 22x5x? cm); Riss: schräger, SW-NO gerichteten Riss im unteren Teil; leicht nach NW verkippt; Mörtel: graugelbbrauner, grobsandiger, harter Kalkmörtel mit wenigen kleinen Kalkspatzen; Verputz: 2-3 cm stark (an SO-Seite), im unteren Teil 0,5-2 cm Kalkmörtelverputz, gelbbraun, feinsandig mit vielen Kalkspatzen, hart; Tünche: nach SO-Reste eines Feldes mit hellroter Tünche, umzogen von schwarzem Begleitstrich gerahmt (Bei M11: 26 cm und mind. 20 cm breitem Rahmen aus weißer Tünche); im oberen Teil ockergelbe Tünche mit senkrechten roten Strichen; gefolgt von einem roten Feld wieder in ca. 20 cm Abstand umzogen von einem schwarzen Begleitstrich; im oberen zurückgehenden Teil und SO, unter lediglich ockerfarbene Tünche; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Quarz, Porphyrr; Über: M20; Unter: Bef. 45; Schneidet: Bef. 22; Baufuge: M11; Stärke: 0,97 m; Länge: 1,4 m;

M 20; A14; A14/1; NO- Mauer Torbau bzw. Treppenaufgang; Aufgehend: Mauerwerk: SO-NW verlaufend; sehr kleinteilig, unregelmäßig geschichtet; aus Bruchstein und Ziegelbruch; reicht bis auf 536,76 m ü.NN; ursprüngliche Höhe unbekannt, eventuell nur gebaut, um Druck von M11 zu nehmen; unregelmäßiges, zweischaliges Mischmauerwerk; Verlauf: 0,34 - 0,40 m parallel zu M11 gebaut (Hohlraum zwischen beiden Mauern, verfüllt mit Bef. 339); ehemals ca. 8 m lang; nach W 7 m erhalten; SÖ-Teil: ca. 0,54 m stark; überwiegt Backsteinbruch (Formate kaum bestimmbar, zu kleineteilig); NW-Teil: 0,85 - 0,89 m stark; nach SW deutliche Verwindungen und eine Verkippung; nach NW nehmen Bruchsteine (teils sehr groß) ; Entlang der Mauer fanden sich in Bef. 22 braun glasierte Scherben, die wohl beim Bau in die ältere Verfüllung gelangten. Sondage A14; UK beim 534,60 m ü.NN; Höhe bis 533,80 m ü.NN; SW-Schale: stark ausgeglichen; hoher Anteil an Backsteinen (31,5x14x8; 31x15,5x6,5 cm).; Ansätze Stufen der Treppe Bef. 346 sichtbar; Mauer diente zum Abfangen des Drucks von Bef. 26 auf M11 und M134, aber auch als NÖ Mauer des Treppenansatzes; Mörtel: mittelbrauner, sehr stark sandiger, nicht sehr harter Kalkmörtel (im NW-Bereich); SO deutlich härter, gelbgraubraun und grobsandig; Verputz: nur nach SW in kleinen Resten, Kalkmörtel, gelbgrau, feinsandig, hart, mit Ziegelbeschlag; Tünche: Kalk, weiße untere Schicht, hell Ocker obere Schicht; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Unter: M19; Schneidet: Bef. 22; Baufuge: M10, 131; M 21; A3 NW; A3NW/5 u. 6; Fundament: Verlauf: NO-SW gerichtetes Mauerfundament; UK zieht nach SW tiefer; abgeschnittene Fortsetzung nach SW durch Bef. 67; im SO klare Biegung, ohne dass die größeren Steine eine Schale gebildet haben; N-Innenecke: Rest eines Mauerzug (Spannfundament); möglicherweise Unterbau des Turms; Mauerwerk: 1-2 Steinlagen erhalten; Bruchsteinmaterial ist zumeist kleinteilig und plattig; Mauerschale: nach NW durch Bef. 34 ausgebrochen; ; Innenschale: nach SO mutmaßliche Reste erkennbar, sowie eine Ecke ; ; Mörtel: sehr reichlich, rel. weicher, hellgelbbrauner Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen ; Material: Bruchstein, Granit ; Über: Bef. 86, 105; Unter: Bef. 56, 36, 35; Schneidet: Bef. 68; Geschnitten: Bef. 34, 67; M 22; A5, 7 ; jeweils PL1; SÖ Außenmauer der SO Teil des NO-Flügels; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: NO-SW verlaufend; zweischalig; zumeist kleinteiligen Bruchsteinen, teils aber auch größere Steine, vereinzelt Ziegelbruch; Zustand: in der Mitte bis zu 0,2 m aus seiner ursprünglichen Lage nach NW verwunden; im oberen erhaltenen Bereich noch stark verkippt; Innenschale: ab ca. 135,6 m x fehlt sie auf ca. 0,5 m ; Fundament: springt bis zu 0,3 m vor; stark mit Ziegeln unterschiedlicher Formate ausgebessert; Stütze/Vorblendung: SW von 137,88 m x bis an Bef. 42 (Baufuge); nach unten bis zu 0,35 m stark; nach oben verjüngend; größtenteils aus Ziegelbruch, aber auch Bruchsteinen; zu Beginn eine Quaderung; Bef. 251: nachträglich an diese Stütze angebaut; Innenschale: ab ca. 135 m x wiedererhalten; Nische/ Mauerschalen: in S-Ecke; entweder Wandnische oder zwei Mauerschalen (teils flächiger Kalkmörtel von der "härteten" Schale deuten darauf hin); Rücksprung: an den Anbindungen der Ecken zu M41 und 42; jeweils ein 0,1 - 0,15 m tiefer und ca. 0,4 m breiter Rücksprung; Funktion unbekannt; Mauerschale: nach NW teils deutliche Brandrötungen sichtbar; ; Strebemauer: reicht bis 538,5 m ü.NN; benutzter Mörtel ist der von M22 (gelblichgrau mit vielen feinen Kalkspatzen; jüngere Verputz von M22 zieht auch über Strebemauern); ; Mörtel: meist dunkel bis hellgelbbraun, harter, grobsandiger Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen; Innenschale: teils deutliche Brandrötungen; Zwischen 136 und 138,5 m x:

einzelner heller, fast weißlicher, harter Kalkmörtel; Verputz: an manchen Stellen zwischen 139-140 m x erhalten, weißer Kalkmörtel auf Dachziegelbrocken, weißlich grau, grobsandig ; Verputz ältere Raumauftteilung: ab ca. 536,95 m ü.NN (unterhalb des ehem. letzten Boden => ältere Raumauftteilung des Gebäudes); sehr heller, mit sehr viel Kalk, aber auch ockergelbe, sandige Bereiche; auch weißliche Tünche vorhanden; Tünche: Kalk, weißlich grau; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Stärke: ca. 1,1 m; Unter: Bef. 86, 87; Baufuge: M35-37, 40, 41, 100;

M 23; A2; A2/1; Fundament: Verlauf: NW-SO gerichteter mutmaßlicher Mauerzug; Schale: lediglich eine nach NO gerichtete Schale erkennbar; ; Mörtel: hellgelb, bröckelig, feinsandiger Kalkmörtel; ; Material: Bruchstein, Granit; ; Unter: Bef. 38; Schneidet: Bef. 69;

M 24; A2, 3; A2/1, A3/2; Vgl. Bef. 62; Unter: Bef. 42, M25; Schneidet: Bef. 22, 69, 71; Geschnitten: Bef. 42, M25; Baufuge: M1, M3;

M 25; A2, 3; A2/1, A3/2; Vgl. Bef. 42; Unter: Bef. 20, 44; Schneidet: Bef. 22, 70, 71, 73, 63 M24; Baufuge: M3, M1;

M 26; A6, 11A6/1, A11/1,2,3; Fundament und Aufgehend: Verlauf: ONO-WSW verlaufende und bei 92,3 m x/ 163,4 m y rechtrechteckig nach SSO abknickender, zweischaliger Mauerzug; Fundament: auf der NNW-Seite bis zu 0,3 m breiter Fundament-Vorsprung, nach NSW nur geringfügig; aus teils sehr kleinen, teils auch größeren Bruchsteinen; Mauerwerk: bis zu 7 Lagen (Lagenhöhe 16-25 cm) ; Mauerschalen: ziemlich sorgfältig quaderartigen behauenen Granitbrocken (Länge: ca. 0,5 m); teils auch kleine, oft plattige Bruchsteine; SSÖ- Schale: teils pieta-rosa-artiger Verputz; Knick: ONO-Ende; in Flucht des Unterbaus von M1, WSW-Seite: verläuft nicht parallel zu WSW-Seite; Anschluss an M29: sekundär mit Gemisch aus Ziegel und Bruchstein verlängert; Füllmauerwerk: in Lagen geschichtete, unbearbeitete Bruchsteine in sehr viel Kalkmörtel, der zwischen den Steinlagen jeweils als durchgängiges Band verläuft; Außenschale nach SW: im Vergleich zur Innenschale wesentlich unsorgfältiger; aus bis ca. 0,85 m langen und 0,3 m hohen quaderartig behauenen Bruchsteinen und vielen Zwischensteinen; Fundamentvorsprung auf der NNW-Seite: zieht gegen Aufgehende und ist ca. 2,5 m ONÖ der Ecke verschwunden; Innenseite: ebenfalls ein Fundamentvorsprung, insbesondere an der ONO-Seite der SW-Mauer; Fundamentvorsprung: nach ONO bis 0,4 m, nach SO bis 0,25 m stark; Mörtel: sehr reichlich verwendet, sehr feinsandiger Kalkmörtel mit kleinen Kalkspatzen ; Verputz: teils an der Innenseite nach SSO, Kalkmörtel, gelbbraun, feinsandig, hart; ; Material: Bruchstein, Quader; Stärke: 1,65 - 1,75 m; Unter: Bef. 75, 144, M1, 56; Geschnitten: M1SW; Baufuge: M27, 28, 29;

M 27; A6; A6/1; Fundament: Mauerwerk: zweischalig; SO-NW verlaufend; aus rel. sorgfältigen Lagen; Bruchsteinmauerwerk; Mörtel: gelbgraubraun, rel. harter, feinsandiger Kalkmörtel; Unter: Bef. 75, M1a; Baufuge: M26;

M 28; A6; A6/1; Zwickel vor Zugang Wohnturm; Fundament und Aufgehend: Verlauf: Dreieckartig vor die schräge SÖ-Laibung der Wohnturmzugangs gesetzter Zwickel; Mauerwerk: aus zahlreichen Ziegelstücken und Bruchsteinen; Zugangslaibung: bildet zusammen mit Ziegelverblendung im geraden Teil des Zugangs in das EG des Wohnturms die Zugangslaibung; ; Mörtel: hellgelber, stark sandiger, weicher Kalkmörtel; Material: Bruchstein, Ziegel (30x16x6 cm), Granit; Über: Bef. 61; Baufuge: M1a, 26;

M29; Nicht aufgelistet;

M 30; A4, 14; A4/2,3; A14/1; Keller; Fundament und Aufgehend: : NW-SO verlaufend; bildet zusammen mit M34 einen Keller (Sohle auf 534,13-23 m ü.NN); Mauerwerk: zweischalig; aus teils sehr großen Bruchsteinen, teils sehr kleinteiligen Bruchsteinmaterial und Ziegelstücken in unregelmäßigen Schichten; ; SW-Seite: im Bereich von Bef. 48 starke Kalk Anlagerungen (angebaute Kalkgrube); Nutzung: nach Verfüllung des Kellers Mauerwerk zusammen mit M32 offenbar weiter genutzt; Entwässerung Keller: zwischen 153,22 und 153,44m y; liegt tiefer als das Pflaster reicht; korrespondiert Bef. 140; Öffnung zur Entwässerung des Kellers; Vorblendung: am SÖ-Teil der Innenschale; ab ca. 153,88m y; aus teils hochkant gestellten Backsteinen (30x15,5x6,5 cm); in den Ansätzen auch gehaltener Läufer-Bänder-Verband; reicht bis an M147 und ist auf Bef. 139 gerichtet; Zweck bleibt offen; Mörtel der Vorblendung: weicht deutlich ab; SSW-Wand: gebildet von M30; lichte Weite von 3,4 m; OSO-Ende: an der Vorblendung zu M147; nicht als saubere Ecke fassbar, sondern ist unregelmäßig in Bef. 105 eingetieft; Abfolge: Vorblendung M147 muss nach dem Bau von M30 errichtet worden sein, da Bef. 139 unter M147 zieht, aber an M30 liegt; Mörtel: sehr harter, hellgelbgrauer Kalkmörtel mit viel feinem Sand und etwas Ziegelgrus; Verblendung: ockerfarbener, bröseliger, weicher, sehr sandiger Kalkmörtel; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Stärke: 0,6 m; Länge: ca. 7,1 m; Über: M31, Bef. 61, 353, 139; Unter: Bef. 46, 85; Schneidet: Bef. 355, 90, 101; Baufuge: M16;

M31; A4; A4/2; SW-Teil als Begrenzung/ Halt der Schwellbalken Bef. 49; Fundament: Verlauf: NO-SW verlaufend; SO-Schale: nur hier Schale ausgebildet; SW-Teil: Bef. 49 (Schwellbalken) dient als Begrenzung/ Halt; Mauerwerk: nur untere Teil erhalten (es fehlt die frühere NW-Schale); Bruchsteinmauerwerk; sehr unregelmäßiger Struktur; sehr unterschiedlich großen Steine; Mörtel: sehr harter, feinsandiger, gelbgrauer Kalkmörtel, im unteren Bereich teils in lehmigen Humus gesetzt; Material: Bruchstein, Granit; Stärke: 0,8 m; Über: Bef. 61; Unter: Bef. 46, M30; Schneidet: M30; Baufuge: M34;

M32; A4; A4/2; Vlt. Fundament für hölzernen Überbau; Fundament: ; Verlauf: NO-SW gerichtet, an M31 endend bzw. Bef. 48 im SO begrenzend; Mauerwerk: unregelmäßiger Fundamentmauerzug; aus Bruchsteinen mit vereinzelten Ziegelbrocken;

sehr schmal; bildet keine Schale aus; vermutlich eher Fundamentstickung für einen möglicherweise hölzernen Überbau; teils auch sekundär verwendete Pflastersteine; Entspricht M132; Mörtel: in Lehm und Humos gesetzt; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Über: M30; Unter: Bef. 46; Schneidet: Bef. 85;

M33; A4; A4/2; Eventuell Fundament für hölzernen Überbau; Fundament: Verlauf: Rest eines NW-SO gerichteten Mäuerchens; Begrenzung von Bef. 48 und 54 nach SW; Mauerwerk: geringe Stärke; kleinteiliges Bruchsteinmaterial; keine Schalenbildung; wie bei M32 nur geringe Höhe anzunehmen oder als Fundament für einen hölzernen Überbau; Mörtel: sehr harter, weißlich-gelblicher, feinsandiger Kalkmörtel; Material: Bruchstein, Granit; ; Stärke: 0,25 m; Über: Bef. 61; Unter: Bef. 46;

M34; A4, 14; A4/2, A14/1; NW-Mauer Keller; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: NO-SW gerichtet; vor M31 bzw. an den Felsen geblendet; SO-Schale: sehr kleinteiliges Bruchsteinmauerwerk; Füllmaterial: mit sehr viel Mörtel gefertigt; Mauerwerk: wie M30 Steine eher lagenhafte Schichtung; sehr unterschiedliche Größe; vereinzelt Ziegel; im mittleren Teil mehr Backstein, meist Bruch (oft angeglüht); reicht bis auf 536,36 m ü.NN; ursprüngliche Höhe nicht bekannt, vermutlich aber höher wie M30; NNO-Teil: angebrochen; mit Bef. 304 überdeckt; möglicherweise springt sie auf den weit vorspringenden Felsen etwas nach OSO auf; Mörtel: sehr harter, weißlich-gelblicher, feinsandiger Kalkmörtel; Verputz: im mittleren Teil (ca. 535,3 m ü.NN) mehrschichtiger Kalkmörtel mit Ritzungen, sehr körnige Oberfläche, gelbbraun bis weißlich-gelbgrau, fein bis mittelsandig, viele feine Kalkspatzen; Tünche: nur an wenigen Stellen über vermauerten Ziegeln, Kalk weiß/beige/ schwarz, aber nicht als Schichten trennbar; ; Material: Bruchstein, Ziegel (?x15x6,5; 29x?x5,5; ?x?x8 cm), Granit; ; Stärke: 0,6 m; Länge: 8,2 - 9,2 m; Über: Bef. 61, Fels; Unter: Bef. 46, 85, 304; Schneidet: Bef. 61; Baufuge: M31;

M35; A5, 7., 8, 9, 19, 20; jeweils PL1; SÖ-Ringmauer; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: NO-SW bzw. SO-NW gerichtet; ; Mauerwerk: zweischalig; aus unregelmäßigem, nur teils lagenhaftem Bruchsteinmauerwerk; Steine sehr unterschiedlicher Größe und Form; SÖ-Außenschale: zwischen 132 und 133 m x deutlicher Riss; ab 133m x sehr starke Flickungen und Erneuerungen mit Ziegeln und Ziegelbruch (vermutlich ganz neu aufgebaut); Fundament: knapp unter 539 m ü.NN Sprung des Fundaments; Durchgang: ca. 129,5 m x; sekundär eingebrochener Durchgang; 1,75 m Breite; Granitschwelle; verengt sich auf 1,45m; Türstock und -Laibung bestehen aus Ziegeln (29x14,5x8 cm); Innere Mauerschale: bei ca. 133,1 m x; durch M22 ausgebrochen; teils nur noch 0,8 m stark bzw. zur O-Ecke hin ganz ausgebrochen und ersetzt; NW-Innenschale: besonders ab ca. 131 m x nach SW, sehr starke Ausflickungen mit Ziegel und Ziegelbruch (Schale regelrecht unterhöhlt und durch kleine Ziegeleipfeiler gestützt); A8; Verlauf: Stärke 1,4 m bis 1,6 m; auf den hochaufragenden Felsen gesetzt; sekundär zweifach durchbrochen; NÖ Durchlass Pforte: nach außen etwas erweitert; Breite von 1,48 bzw. 1,75 m; Laibungen aus Ziegeln (Format: 29x14,5x8 cm), in gelbbraunem, sandigem Kalkmörtel (viel Ziegelbruch verwendet); NÖ-Türe: an der Engstelle innen (bis zu 0,38 m breite Granitschwelle erhalten); Türgewände, auf einem Haustein aufsetzend, wieder aus Ziegeln (28,5x13,5x8cm); Breite Türe ca. 1,15 m; Laibung und Gewände aus teils weißlichem, teils gelbbraunem, sehr hartem, grobsandigem Kalkmörtel; SW Durchlass Pforte: Ca. 3,2 m weiter SW, wie NÖ-Pforte; in den Zwinger führend; Öffnung verengt sich leicht nach außen von 1,15 auf 1,1 m; SW-Türe: vermutlich außen gelegen, wegen Rücksprungs wo sich vermutlich der Türstock befand und der stark abgenutzten aus Backstein (31x15,5x? cm) bestehende Schwelle; Laibung auch aus Backstein (29x13,5x? cm); Umgestaltung SW-Durchgang: beim Anbau von M43 umgestaltet; zeitgleich mit eingebrochener Wandnische auf SO Seite (als Laibung); Wandnische: 0,7 m breit und 1 m tief; von außen in die Ringmauer eingebrochen; Boden mit dicker gelbbrauner Kalkmörtelschicht bedeckt, auf der nur in wenigen Resten erhaltene Bretter lagen; Innenmauern mit gelbbraunem, stark sandigem, weichem Verputz auf weißlichem Kalkmörtel; Wandungen aus Ziegeln (29,5x13,5-14x7 cm), nur vereinzelt Bruchstein; ; Bereich zwischen Pfeilern: im unteren Bereich in seiner NW-Schale weitgehend aus Backstein (29,5-28x15x3,5-8 cm); Erneuerung mit viel gelbbraunem, sandigen, hartem Kalkmörtel; eventuell Zusammenhang mit Bau Ofens; weißlich-grauer, sehr harter Kalkmörtelverputz, ohne ältere Oberflächen; Mauer: insgesamt Erneuerung der romanischen Ringmauer M54; A9; Innenschale: fehlt fast komplett; Mauerwerk: mit M59 geflickt (M59 zieht nicht tief => nur ein Teil erneuert); ; Strebepfeiler: bei 115,3 m x /107 m y am Felsen geringe Reste von Ziegelmauerwerk in hellgelbem, hartem Kalkmörtel => Reste Strebepfeiler zusammen mit Bef. 166; A10; SÖ-Schale: in großen Bereichen ausgebrochen; 113, 5 m x Ansatz eines integrierten Gewölbebogens nach NW; Fundament hier stark ausgebrochen; A21; Einordnung/ Baugeschichte insgesamt drei Bauphasen; nicht im Verband mit der SW romanischen Ringmauer M3, sondern stumpf an diese gebaut; ; Älteste/ Erste Phase: ; Mauerwerk: zweischalig; 1,85m stark; Reste der NW-Schale und im Bereich der Schalenturm M98 sichtbar; ursprüngliche Zusammenhang mit M3 nicht zu klären (vermutlich Baufuge wegen durchlaufenden NÖ Mauerschale); Schalen: quaderartig behauene Bruchsteine (Zusammenhang mit M54) und wenigen Zwickelsteinen (kleiner Rest erfasst); in sehr hartem, hellgelbem, grobsandigem Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen gesetzt; Bereich der Ansätze von M98 haben sie Brandrötungen; Zweite Phase: ; Erste Mauer teilweise abgebrochen und durch eine Mauer gleicher Höhe ersetzt; Fundament (OK von SO nach NW bis ca. 537,6 m ü.NN); mit kleiner Fuge an M3 gesetzt; Mauerwerk: kleinteiligen Bruchsteinmauerwerk; teils plattige, teils großformatige (0,57 – 0,30 m hoch) Bruchsteine bzw. Steine (Gneis u. Granit), dazwischen viele Zwickel; Lagen werden gut gehalten; vereinzelt auch Backstein (-bruch); nur nach NW in kleinen Teilbereichen erhalten; Setzmörtel: kräftig gelbbrauner, grobsandiger, harter Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen und etwas Ziegel; weist Brandrötungen auf; NW-Schale: 2 schräg gestellte Backsteine (28x14x7) bilden evtl. einen Bogen; Dritte Phase: NW-Seite: Aufgehende zurückversetzt; Stärke so auf 1,6m

reduziert; Reste weisen eine Brandrötung auf; Mauerschale: große Bruchsteine und Platten mit wenigen Zwickeln in sandiger Reihe; ähnelt Zweiter Phase; im weiteren Verlauf nach NO bei der Grabung 1997 stark zerstört (Schale scheint stark erneuert worden zu sein); auf Höhe des Pflasters Bef. 366 fehlt die Schale (Zustand durch Störungen nicht erkennbar, Gestaltung bis an M99 bleibt offen); Setzmörtel: sehr harter, feinsandiger, feinporiger Kalkmörtel mit vereinzelten, groben Kalkspatzen; Verlauf: mit der Erneuerung von M98 im Verband; M98 stumpf angebaut; Älteren Schale: (Phase 1 oder 2) als Fundament weiter bestanden; Mörtel: mittelbrauner, stark sandiger, harter Kalkmörtel mit vielen kleinen Kalkspatzen, im Bereich Aufgehenden teils hellbrauner, feinsandiger Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen, teils weißlicher, sehr harter Kalkmörtel; Verputz: nach SO an wenigen Stellen außen; weißlich-graugelber, grobsandiger, 1-3 cm starker, harter Kalkverputz; Tünche: Kalk, weiß angegraut; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Stärke: 1,85 m; 1,6 - 1,3 m; Über: Fels, M54; Unter: Bef. 87, 124; Geschnitten: M62, 66; Baufuge: M22, 36, 40, 43, 62, 66; Bef. 123, 184;

M36; A5,8,9,10,19; jeweils PL1; SÖ-Zwingermauer; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: zweischalig; Bruchstein und Ziegel; unsauber geschichtet; Verlauf: zunächst im Bogen an M35 ziehend; nach Knick direkt anstoßend; anschließend Strecke parallel verlaufend; schließlich im Bogen um Ost-Ecke M22/35 geführt; teils über M35 geführt; A7SW (A5/7); Verlauf: tiefgründig ausgebrochen; A8/9; Verlauf: erst hier wieder erfasst; Mauerwerk: zweischalig; Schalen: teils aus sehr großen Bruchsteinen; nur ganz vereinzelt Ziegel; Außenschale: sichtbaren Bereichen teils starke Ausbauchungen und Überhänge => Stütze durch M44/45; Stärke 1,1 - 1,2 m; A9; Mauerwerk: durch Dornierung auf bis zu 1,7 m verstärkt; bei ca. 126,5 m x deutliche Verkippung nach SO; Innenschale: SW der Verkippung sind oberste bzw. beiden Lagen (die freigelegt wurden) aus auf einer Seite rauen, bearbeiteten, quaderartigen Bruchsteinen (üblich wären grob behauenen Bruchsteine) wie in der Ringmauer (M3) => Steine sekundär verbaut; gut behauenen Steine enden bei ca. 539,55 m ü.NN => markieren Übergang von Fundament zu Aufgehendem; Außenschale nicht nachweisen lässt.; A10; Mauerwerk: teils starke Verkippungen; SW der Verkippungen läuft sie als 1,05 m starker Mauerzug weiter, teils große Steinblöcke verwendet, manchmal durch Wurzeln abgesprengt; insgesamt nach SO tiefgründig ausgebrochen; Innere Schale: durch Verkippungen nach SO verrutscht; Stütze: bei 114 m x wurde die Mauer mit M76 gestützt, SW; A19; Mauerwerk: Stärke im Fundament zwischen 0,95- 1,1 m; sehr kleinteilig mit viel Ziegelbruch (eventuell sekundäre Erneuerung); zahlreiche Balkenlöcher => Wehrgangs Konstruktion; Aufgehende SÖ-Ecke: 0,6 m stark; Abfluss: in der S-Ecke auf Fundament; Fundament: OK steigt von der S-Ecke nach NO an; ragt teils über das Laufniveau (vielleicht auch Teile eines Wehrgangs Pflaster); vereinzelt Dachziegelbruch und Backstein; SÖ-Schale: sehr sauber gesetzt; teils quaderartig behauenen Bruchsteine; Außenschalen: zahlreichen Steinen Brandrötung feststellbar, nicht flächig => sekundäre Vermauerung der Steine; Sondage 3 in A19: Mauerwerk: zweiphasig; zwischen 537,8 und 537,9 m ü.NN, harte, teils humos verfüllte Horizontalfuge, trennt zwei stark differenzierte Arten von Mauerwerk ; Unteres Mauerwerk: Schale: aus meist größeren, teils quaderartig behauenen Bruchsteinen; in sorgfältigen Lagen mit sehr vielen Zwickelsteinen; vereinzelte Backsteine (Format: ? x 15x8 cm); Mörtel: hervorquellend => Gussmauerwerk; sehr harter, feinsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; hellgelbbraun; sehr gute Qualität; Oberes Mauerwerk: sehr unregelmäßig, kaum Lagen haltenden Bruchsteinen unterschiedlicher Form und Größe; Mörtel: entspricht dem des unteren Mauerwerks; A21; Verlauf: M36 selber Verlauf wie M3; diente als Unterbau von M3 => erklärt starke Fundament Verbreiterung (könnte auch die Verwendung der Bruchsteine in A19 erklären); als neue Schale M3 um bis zu 20 cm vor geblendet ist; Mörtel: weißlich-gelber, bröseliger Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen und Ziegelgrus, harte Stücke neben weichen Bereichen; A8: stärker sandig und brauner ; A9: weißliche Mörtel nur in kleinen Bereichen, teils weiß-hellbrauner, stark sandiger Kalkmörtel; Verputz: in A19 an einer Stelle; Kalkmörtel, weißlich grau, feinsandig mit vielen Kalkspatzen (klein); Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Stärke: 0,95 - 1,7 m; Über: Fels, M54; Unter: M37; Baufuge: M22, 35, 74, 76;

M37; A5; A5/1; Bastionsartige Verstärkung der O-Ecke der Ringmauer; Fundament und Aufgehend: ; Mauerwerk: zweischalig; aus großen Quadern, Ziegel, Backstein; sich nach unten deutlich verbreiternd, Verlauf: NW-Mauerabschluss springt, zur Aufnahme eines am Mauerfuß endenden Fäkalieneschacht, von ca. 40 x 30 x 38 cm nochmals vor; Mörtel: nicht erkennbar, da bereits 1998 neu verfugt; ; Über: M36; Baufuge: M22, M36, 41;

M38; A3; A3/2; Begrenzung Estrich Bef. 95; Fundament: Verlauf: NO-SW verlaufendes Trockenmauerfundament; Mauerwerk: sehr unregelmäßig; aus kleinen Steinen; Mörtel: trocken gesetzt; Material: Bruchstein; Über: Bef. 97; Unter: Bef. 24;

M39; A7; A7/1; Mauerzug, Treppe ins 1. OG des Stalles (M42) und zum Wehrgang der Ringmauer ; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: NO-SW gerichtet; nach SO unregelmäßig ausfranzt; Schale: nur nach NW; sorgfältig gerichtet; aus großen, sekundär verwendeten Quadern, kleinen Bruchsteinen und Ziegeln (28x14x8 cm); Rückfront: starkes Verspringen; hauptsächlich aus Ziegeln, Dachziegeln und Bodenplatten; Unterbau 3. Treppenstufe: bei ca. 130 m x; stumpf angesetzt; im Fundament 0,55 m, im Aufgehenden ca. 0,3 m stark; 1. Stufe: zusammen mit Unterbau erhalten; 1,65 m breit, 0,3 m tiefe und 0,2 m hohe Granitschwelle; schräge Lage, ursprünglich; Verkippung nach N sekundär; 2. Stufe: Unterbau aus Bruchsteinen und Backstein, teilweise erhalten Weitere Stufen: bis M40 offenbar auf Bef. 102; Grundriss: offenbar 1,85 bzw. 2,0 m lang und winkelförmig; Mörtel: hellgelbbrauner, harter, fein bis mittelsandiger mit Ziegelgrus durchsetzter Kalkmörtel; Verputz: nur partiell erhalten, Kalkmörtel, gelbgraubraun, feinsandig; Tünche: weißlich-gelbe Kalktünche;

Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit; Stark: 0,55 m; Länge: 1,35 m; Über: M51, Bef. 90, 102; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 104; Baufuge: M35;

M40; A7; A7/1; Vermutlich Unterbau Treppe; Fundament und Aufgehend: Verlauf: winkelförmig; SO Teil gegen M41 und 35 gesetzt; zwischen den Mauern und M42 war eine flache Ziegeltonne gespannt (sekundär in M42 eingebracht; nur in Resten erhalten); Funktion des kleinen Raumes unklar (Backofenanlage, fehlen Spuren von Schwärzungen und Rötungen; oder Unterbau Treppe zusammen mit M39); NW-Schale: aus Ziegel und vereinzelten Bruchsteinen (Format: 29-28x14,5-14x7,5-6,5 cm und Bruchstücken); ohne regelmäßigen Verband; Innenschale: SO-NW gerichtete Mauerteil keine Innenschale; sondern sehr starke Verkippung und Abtreppungen; teils deutliche Ausbrüche; NW-Seite: springt als pfeilerartiger Block mit drei sauber gesetzten Seiten vor; aus sehr großen (bis 75x29x30 cm) Quadern, großen Bruchsteinen und vielen Ziegeln ; SO-NW gerichtetes Fundament: Stärke bis zu 1,15 m; Mörtel: gelbbrauner, teils weißlich-gelber, harter Kalkmörtel mit groben Sand- und Ziegelgrus Anteilen ; Verputz: nur an den Ziegelrückwänden und Teilen der Quader erhalten, gelbgrauer Kalkmörtel, mit sehr hohen sandigen Anteilen und viele feine Kalkspatzen ; Tünche: weißlich grauer Kalk; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit; Stärke: 0,35 - 0,8 m; Über: M51, M52; Schneidet: Bef. 104; Baufuge: M42, 35;

M41; A5,17,18; jeweils PL1; NÖ-Ringmauer bzw. Außenmauer des NO-Flügels ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NW-SO gerichtet; zweischalig; geradlinig bis an M114 bildet dann rechten Winkel und läuft als M114 nach SW (Ecke durch M94 in den rückspringenden Bereichen im Spätmittelalter überbaut); Mauerwerk: unsorgfältiges Zweischalenmauerwerk aus Bruchstein; Nische: Anbindungsstelle an M22; wie bei M42; ca. 0,4 m breite und 0,12 m tiefe Nische; aus Ziegeln; Zweck ungeklärt (Zusammenhang mit Einwölbung); Steine teils mit deutlicher Brandrötung; Innenschale: Mauerwerk nach unten deutlich unsorgfältiger => Erneuerung (viel Ziegelbruch); Außenschale: genau wie Innenschale, Änderungen hin zu hellerem Mörtel; Erneuerung: im Bereich A17; Bef. 252 integriert als "älterer Abfluss" ebenso Bef. 259; A18; Innenschale: Brandrötung läuft durch bis 133,2 m y; Außenschale: tiefgründig abgebrochen; ; Mörtel: Untere Bereich: gelbbrauner, fester, stark sandiger Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen; Oberer Bereich: bräunlicher, sehr fester, grobsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen ; Verputz: Innenseite: Ältere: bis 3 cm stark; auf Dachziegelbruch; weißlich-gelber, stark kalkhaltiger, feinsandiger, harter Kalkmörtel –; Jüngere: bis 2 cm stark; auf Ziegelbruch; weißlich bis graubrauner, grobsandiger, mittelharter Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen ; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Stärke: 1,3 m; Unter: Bef. 87; Geschnitten: Bef. 250, 252; Baufuge: M37, 100, 101;

M42; A7, 17; jeweils PL1; hofseitige Traufwand der SÖ Teils des NO-Flügels; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: NW-SO verlaufend; zweischalig; bei 126,5 m y knickt nach N um und zieht an M97; Mauerwerk: mit Ausnahme SÖ Ende bis auf Hofniveau abgebrochen; Innenschale tiefgründig gestört; sehr unsorgfältiges Mischnauerwerk mit hohem Anteil an Ziegelbruch; zum Eingang abknickende Mauerzunge sehr stark ausgebrochen; Rücksprung: bei Anbindung an M22; ca. 0,4 m breiter und 0,15 m tiefer, zwischenartiger Rücksprung; zur Gänze mit Ziegeln eingefasst; Ziegeltonne: nach SW; Ansatz Ziegeltonne (vgl. M41) nachträglich eingebrochen; Datierung: um / nach 1500 wegen Fundstücks im Setzmörtel; Erneuerung: nach NW mind. einmal stark erneuert; erkennbar am hohen Backsteinanteil (Format: 32x16x8, 28x14x6, 30x14x8 cm), auch viel Backstein- und Dachziegelbruch; oft sekundär verwendete Backsteine mit teils Ruß Schwärzungen; zusätzlich auch viele quaderartig behauene Bruchsteine vermauert. Gerade im oberen Bereich lässt das Mauerwerk so kaum eine lagenhafte Schichtung erkennen; Fundament: UK nicht erfasst; Fenster 1 und 2: (SO nach NW); schräg nach unten ziehend und sich verkürzenden Laibungen (völlig ausgebrochen); erhaltene Reste der unteren Außenseite aus Haus- und Backstein (29x13x6 cm); Fenster 3 und 4: sekundär verankert; teils mit Backstein (30,5x14x6 cm), meist Bruchstein; Vermauerungen aus weißlich-gelbem, sandigem, sehr bröseligem Kalkmörtel; Fenster 3: UK Laibung zog schräg nach unten; Backsteinlaibung, ca. 1,3 m breit und außen ca. 0,6 m; Stein innen und außen völlig ausgebrochen => nur noch ungefähre Größe erschließbar; Fenster 4: nur SÖ-Laibung nachweisbar; im NW Steinsetzung sehr verunklärt; Breite außen, wo Teile der Laibung erhalten ist, bleibt offen; Ansatz der NW Innenlaibung eventuell bei 129,9 m y, da sich hier eine Kante andeutet => inneren Fensterbreite von ca. 1,55 m; Zugang: 1,85 m breiter Eingang; dort Spannfundament aus Backstein; Laibungen und Schwelle fehlen; Bodenniveau: Setzkante bei ca. 537,25 m ü.NN; ; Mörtel: Bereich unter Hofniveau: kräftig gelbbrauner, weicher, stark sandiger Kalkmörtel; Über Hofniveau: ziemlich harter, gelbgrauer, grobsandiger Kalkmörtel mit Ziegelgrus; Verputz: nach SW teils 1-2 cm starker, weißlich-grauer, teils grobsandiger Kalkmörtel mit Ziegelgrus; Oberfläche stark angeraut; meistens nur noch in einem Streifen über dem Bodenniveau erhalten; Innenputz: zweilagig; untere Schicht ist deutlich grobsandiger und sehr hügelig; äußere Schicht ist gelbgrau, sehr hart, grobsandig mit vielen Kalkspatzen; teilweise auf Ziegelbruch gesetzt und bis zu 3 cm stark. Tünche: mehrere weiße und graue Kalktünche-Schichten auf. ; Mauer vor NW Ende: letzten 2,5 m; bis ganz oben erhaltene Putz- und Tünche Reste ; Innere Mauerschale: insgesamt weitreichende Anstriche auf; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; ; Stärke: 1,0 - 1,05 m; Höhe: erhalten ca. 1,1 m hoch (nach NW abfallende Hofniveau), ca. 2,1 m (ehemaligen Bodenniveau); Länge: nach NW 16,3 m; Über: M109; Unter: Bef. 86, 87; Baufuge: M35, 40, 103, 106;

M43; A8; A8/1; Quermauer im SÖ-Zwinger; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NW- SO verlaufend; Mauerwerk: mit sehr unregelmäßigen Fronten auf beiden Seiten; springt nach NO zwischen 0,08 – 0,40 m und nach SW 0,25 – 0,45 m vor => ursprünglich starker Überbau; Fundament: im SÖ-Teil gerundeten Kopf; Aufgehende: nach NO reicht 0,6 m tiefer als im SW (um Niveaunterschiede im Zwinger auszugleichen); Mauerfront: sorgfältige Lagen; meist größere Bruchsteine und viele

Ziegelbrocken; nach SW in der Schale sorgfältiger mit teils ganzen Ziegeln und sekundär verwendeten Biberschwanzziegeln; Fundament: harter, weißlicher Kalkmörtel mit hohen grobsandigen Anteilen; Aufgehend: deutlich weicher und bräunlich mit Kalkspatzen ; Verputz: nach SW teils gelberer, grobsandiger, harten Kalk; Material: Bruchstein, Ziegel (28,5x13,5-14x8 cm), Granit; ; Stärke: 0,35 m; Stärke Fundament: 0,8-1,1 m; Schneidet: Bef. 122; Baufuge: M36, 35, Bef. 127;

M44; A8, 9; jeweils PL1; Strebepfeiler an SÖ-Zwingermauer aus M36; Aufgehend: Mauerwerk: schräge, dosierte Vorderfront, auf 2,7 m Höhe; ca. 0,3 m Schrägen; sehr unsorgfältige, kleinteilige, nur teils geschichtet; aus kleinen Bruchsteinen (teils Brandrötungen) und zahlreichen Ziegelbrocken (teils mit Brandspuren); hauptsächlich sekundär verwendetet Stücke (Maße nicht feststellbar); Ecken: großformatige, quaderartig behauenen Bruchstein (bis 0,7 m Kantenlänge); Außenfront: Spuren einer Sanierung mit Zementmörtel; NO anbindende Mauer: teils stark ausgespült; im Kern zahlreiche Steine ohne festen Zusammenhalt; Mörtel: mittelbrauner, stark sandiger, weicher Kalkmörtel mit vielen kleinen Kalkspatzen und viel Ziegelgrus; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit; Stärke: 0,7 - 0,8 m; Breite: 2,9 m; Über: M36; Unter: Bef. 87; Baufuge: M36, 45;

M45; A8; A8/1; Vorblendung vor verkippten Außenschale der SÖ-Zwingermauer M36; Aufgehend: ; Mauerwerk: nur nach außen aus meistens größeren Bruchsteinen (mit Brandrötungen => sekundär verbaut); im Bereich des Zwischenraums mit hohem Anteil an Ziegelbrocken; Mauerschale: saniert wie M44; Zwischenraum: zur Außenschale von M36; bis zu 0,2 m breit; verfüllt ; ; Mörtel: mittel bis dunkelgelbbrauner, harter Kalkmörtel mit teils großen Kalkspatzen; ; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; ; Stärke: 0,55 - 0,7 m; Unter: Bef. 87; Baufuge: M36,44;

M46; A1; A1/1; Strebepfeiler in M6; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: nur noch Rest; unregelmäßiges Bruchsteinmauerwerk mit vereinzelten Ziegelbrocken; Mörtel: In Lehm gesetzt; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Stärke: 0,8 m; Unter: Bef. 20;

M47; A1; A1/1; Strebepfeiler bei M6; Fundament und Aufgehend: Verlauf: von SW-Ecke M6 nach NW ziehend; Rest eines Strebepfeilers ohne klar erkennbare Außenkanten bzw. Schalen; Mörtel: hellbrauner, harter, grobsandiger Kalkmörtel mit vielen kleinen Kalkspatzen; Oberer Bereich: gelbgraubraun, selbe Konsistenz; Material: Bruchstein, Granit; Unter: Bef. 20;

M48; A1; A1/1; Zugbrückenpfeiler; Aufgehend: Mauerwerk: Pfeiler aus sauber behauenen Quadern; 2 Lagen sichtbar; vermutlich Zugbrückenpfeiler; Mörtel: hellgelber, sehr harter, grobsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; ; Material: Quader, Granit; Stärke oder Breite: 0,5 m; Unter: Bef. 20;

M49; ohne Bezug; äußere Futtermauer Ringgraben; Aufgehend: Verlauf: nach W, SW, S, SO im Bogen um die Hauptburg verlaufend; auf weiter Strecken tiefgründig ausgebrochen; teils fehlt grabenseitige Mauerschale (durch Baumbewuchs beschädigt) ; Mauerwerk: einschalig; im SW guter Erhaltungszustand; deutliche Dornierung; meistens aus einigermaßen lagenhaft geschichteten kleinen Bruchsteinen (Lagen von zahlreichen großen Steinen durchbrochen); Zwischenräume sorgfältig ausgemörtelt; ein Versprung; Mörtel: sehr harter, sehr viel grobsandiger, weißlicher Kalkmörtel mit vielen großen Ziegelstücken, mit sehr großen Kalkspatzen durchsetzt; Material: Bruchstein, Granit, Gneis, Porphyrr, Quarz; Stärke: 0,7 m; Höhe: bis 3,7 m;

M50; A8, 9, 10; jeweils PL1; Gebäude mit Podest für Treppe beim Gipfelfelsen ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: winkelförmig; kurzem SW-NO und langem SO-NW verlaufendem Schenkel; UK in der Ecke 538,6 m ü.NN; Mauerwerk: sehr unsorgfältig gebildet; teils lagenhaft geschichtet; zweischalig; im oberen Bereich leicht überhängend; Außenschalen: hoher Anteil an Ziegelbrocken; Ecke: aus größeren glatten Quadern; dazwischen kleine Steinplatten geschoben; auf zwei sehr großen Steinblöcken (untere springt vor); Fortsetzung nach SW: Verlauf: auf der anderen Seite des Gipfelfelsens; zieht auf Felsen; nach NW nach außen verkippt => Errichtung von M67 (nicht nur durch Abbruchmaßnahmen verursacht); Schale: einigermaßen gut gesetzt; S-Ecke: Quaderung tiefgründig ausgebrochen; ansonsten wie anderen beiden Mauerteile; S-Ecke und SW-Seite gestützt von dossierten Mauer M61 später schließt sich M67 an; A12; NÖ-Mauer: insgesamt rechteckigen Gebäudes; zwischen 118,6 und 121,4 m y tiefgründig ausgebrochen; Schalen fehlen bzw. ausgebrochen; Mauerstärke auf NO-Seite schwankt zwischen 1,05 und 1,3 m; von 122,76 m y bis zur Anbindung an den Gipfelfelsen nur noch 0,8 m (dieser Teil im Verband mit anderem Mauerlauf); Innenschale: bei ca. 122 m y/125,8 m x Mauer zusammen mit M85; Außenecke: nicht erkennbar; Verlauf: bei 124,4-7 m y stößt an dem NW-Teil des Gipfelfelsen; Bogen: eingestürzt; aus doppelter Reihe Backsteine (30/28,5x19/18x7 cm); 3,7 m äußerer Breite; verschmälert sich zwischen 118,5 und 122,2 m y bis auf 3,48 m; Scheitelhöhe nicht mehr erkennbar (sicher über 541,5 m ü.NN); Balkenlöcher: Zwischen 116 und 117 m y; in NO-Seite; 3 im Dreieck angeordnete Balkenlöcher; bis zu 0,5 m in die Mauer eingreifen; quadratische Höhe von (16x16; 17x17; 14x16cm); OK bei 540,9 m ü.NN; Vorderkante untere Loch 540,28 m ü.NN; Podest für eine Außentreppen; A24; Verlauf: ursprüngliche Länge der Mauern ca. 9,5m; annähernd NO-SW verlaufend; 1,0 - 1,05 m stark, zur W-Ecke hin bis 1,2 m; W-Ecke: Innenschale bei 114,15m x/ 120,1 m y, stark gestört; im ursprünglichen Zustand nicht erhalten (durch M186 überbaut); ca. bei 112,9 x/ 121,3 y ; SW-Mauer: stark verkippt; zwischen 114,8 und 118,5 m y fehlt Außenschale; durch M67b geflickt; Verlauf nach W-Ecke: bog ab; dem Felsen aufsitzend; nach NO; nach max. 1,8 m läuft gegen höher aufragenden Gipfelfelsen; Unterbau NW-Mauer: Stärke 1,4 m; SW-Außenschale: teilweise erhalten; größeren, meist lagigen Bruchsteinen mit vielen Zwickeln; ganz vereinzelt Backsteinbruch; Bef. 133, 134, 495, 496 ursprünglich hinter der Mauer,

später über Mauerreste geflossen; Mörtel: hellgelbbrauner, stark sandiger, bröckeliger Kalkmörtel mit wenigen Kalkspatzen; Schalenbereich außen: teils hellgelb und ziemlich hart und mit grobem Sand; Material: Bruchstein, Quader, Ziegelbruch, Granit, Gneis; Stärke: 1,0 - 1,3m; Höhe: ca. 3,5 m; Über: M55, Fels; Unter: Bef. 87, 132; Baufuge: M86, 91;

M51; A8; A8/1; vielleicht Mauerturm; Mauerwerk: Mauerecke aus großen gelben Quadern und vereinzelten Bruchsteinen (Quader in M39 wiederverwendet); Verlauf: zieht unter M39; weiter an M35; Mörtel: hellgelber, sehr harter, feinsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Unter: M39, 40, Bef. 102; Baufuge: M35 (ausgebaut)

M52; A8; A8/1; Fundament: Verlauf: SW-NO gerichtet; Mauerwerk: zumeist kleineren Bruchsteinen; bildet ansatzweise nach beiden Seiten Mauerfronten; Mörtel: In Lehm gesetzt (mit hohem Humus Anteil); Material: Bruchstein, Ziegel; Stärke: 0,35 - 0,4 m; Unter: M40, Bef. 128; Schneidet: Bef. 104;

M53; A8; A8/1; Eckverstärkung von M55; Mauerwerk: Rest aus kleinteiligen Bruchsteinmauerwerk, UK bei ca. 539,2 m ü.NN; nur zwei Steinlagen erhalten; Mörtel: gelbbrauner, harter, sandiger Kalkmörtel mit viel feinem Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Granit; ; Stärke: 0,5 m ; Über: Bef. 135; Unter: Bef. 90, 101; Schneidet: Bef. 104; Baufuge: M55;

M54; A8,9; A8/1; Jüngere Erneuerung M3; Fundament und Aufgehend: Verlauf: SW-NO verlaufend; läuft etwas aus der Flucht von M35 => kein Fundament von M35; Mauerwerk: kleinteilige Bruchsteine; in reichlich Mörtel; A9; Mauerwerk: noch 1-2 Lagen des Aufgehenden erhalten; kleinteilig; aus teils quaderartig behauenen Bruchsteinen (teils mit Brandgeröteter Oberfläche); Verlauf: entspricht den Mauerabschluss von M3 => M35 jüngere Erneuerung; SW-Ende: in den Felsen gehauene, runde Vertiefung ; Fundament: in einigen Bereichen nur 1 Lage; springt um ca. 0,3 m vor; Mörtel: sehr grobsandiger, kräftig brauner Kalkmörtel mit einigen wenigen Kalkspatzen; Material: Bruchstein Granit; Unter: M35, B123;

M55; A8; A8/1; Vorgängerbau von M50; Fundament; Mauerwerk: nur an wenigen Stellen sichtbar; kleinteiliges, unregelmäßiges Bruchsteinmauerwerk; Verlauf: bildet wie M50 einen Mauerwinkel; Fundament: eventuell zum Fundament von M50 gehörend; eher Reste des Vorgängerbau; Mörtel: hellgelber, ziemlich harter, grobsandiger Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen; teils auch nur mit lehmigen Humos gebunden; Material: Bruchstein, Granit; Über: Fels; Unter: M50; Baufuge: M53;

M56; A11; A11/1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW verlaufend; ab 91,8 m x/ 163,4 m y nicht ganz rechtwinkelig nach SO abknickend; sekundär als Unterbau von M1 genutzt; gehört eventuell zu M27; Mauerwerk: Fundamentmauerzug; auf Felsen gesetzte Außenseite; sehr unsorgfältig gesetzt; mit starken Versprüngen; UK Fundament bei 537,00 m ü.NN; Rücksprung: 3-8 cm; darüber noch 2 Lagen (Höhe: ca. 15 cm) des Aufgehenden (sehr kleinteilige Quader); Mörtel: nicht sehr harter, braungelber, grobsandiger Kalkmörtel; in humosen Lehm mit geringen Mörtelanteil gesetzt; Material: Bruchstein, Quader, Granit; Über: Bef. 148; Unter: M10W, Bef. 142, 78, 75; Schneidet: Bef. 148; Geschnitten: M1NW;

M57; A16 NW; A16/1; halb- bis dreiviertelrunder Schalenturm N-Ecke Zwingermauer; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: Reste erhalten; 1998 größtenteils saniert; meist kleinteiliges, unregelmäßiges Bruchsteinmauerwerk mit vereinzelten Ziegelbrocken; in reichlich Mörtel gesetzt; nur 0,55-0,6 m stark; Unterbau: zweischalig; 1,8 - 2,0 m stark; Außenschale: leicht dosiert, begründet im steil abfallenden Gelände; Sanierung: viele Details ohne vorherige Bauaufnahme nicht mehr erkennbar; v.a. Aufgehende und Brüstung stark überarbeitet; Verlauf: in die Zwingermauer M95 bzw. M131 eingebunden; geländebedingt einen ziemlich unregelmäßigen Grundriss; nach N bzw. NO meist verdrückt und regelrecht abgeplattet (springt ca. 1,5 m vor M95); max. Längenerstreckung W-O 5,1 m; Tiefe Turm in N-S Richtung max. 2,8 m; eher halbrunde Form; dennoch konnte Zwingermauer erhöht werden; Nach NW/ W Außenfront: stärker gerundet; sehr stark ausgebrochen; springt ca. 1,5m vor M131; sitzt auf Felsnase; Fundament: in der Flucht von M5; springt gegenüber M131 halbrund vor; 0,5-0,58 m stärker als Aufgehende; nach W stark ausgebrochen; saubere, lagenhafte Schichten aus vielen großen Bruchsteinen; Übergang zum Aufgehenden bei ca. 535,6 m ü.NN; Fundament Unterkante verspringt sehr stark (im NW bei ca. 534,8 m ü.NN); Füllmauerwerk: Steine sehr unterschiedlicher Größe; ; Außenschale: Backsteinbruch, besonders am Brüstungsmauerwerk; ; Mörtel: Kernbereich: gelbbrauner, sehr sandiger, leicht bröckeliger Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen; Schalen (Aufgehenden und Fundament): eher hellgelblich bis grau, mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Greis; Stärke: ca. 1,8-2,0 m; Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 45; Schneidet: Bef. 61; Baufuge: M149;

M58; A9; A9/1; Vermauerung in M35; Aufgehend: Mauerwerk: sehr kleine Steinstücke, Ziegelbruch, Dachziegelbruchstücke; unregelmäßig übereinander geschichtete Erneuerung der Außenschale; Mörtel: weißlich-gelber, feinsandiger, sehr harter Kalkmörtel; Material: Bruchstein, Ziegel (7,5x14x?; 6x?x? cm), Granit, Gneis;

M59; A9, 8, 10; jeweils PL1; Einfassung einer kleinen barocken Terrasse -/Felsengarten; Fundament: Verlauf: im Bogen um den anstehenden Felsen verlaufend; kantig polygonaler Verlauf; Mauerwerk: teils große Bruchsteine, auch sehr kleinteiliges Material mit wenigen Ziegelbrocken; Fundament: in wenig verfestigte Aufschüttung gesetzt; nach SO teils verkippt; Vorblendung: gesamte Mauerzug; sekundär; aus wenig Bruchstein und sehr vielen Backsteinen (-bruch); auch

Dachziegelbruchstücken (Format: 29,5x14,5x7 cm); NÖ-Teil: angebunden nahe des SW-Durchgangs an M35; Beseitigung: bereits vor dem eigentlichen Abbruch der Burg; bis auf Höhe Laufniveaus Bef. 122 (teils auch über M59 => in A8 zuerst nicht erkannt); Mörtel: Gemörtelt; Material: Bruchstein, Ziegel; Stärke: 0,35 - 0,4 m; Stärke Fundament: 0,3 m; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 122;

M60; A9/10A10/1; Aufgehend: Verlauf: NO-SW verlaufend; (Übergang zu M63 nur im Profil, nicht im Planum erkennbar); Mauerwerk: aus großen, sauber behauenen Quadern (alle sekundär verbaut), Bruchsteinen mit Ziegelbruch und Ziegeln sehr unterschiedlicher Formate (29x13x8; 28x14x7; 28x13x7,5; 2813,5x7; 28x13x6 cm), dabei auch flache Ziegel (Fließen, 22x22x5 cm); teils auch Quader mit Randschlag (gelber Kalkstein) und weißer Tünche; Spolien vermauert; Mörtel: gelbbrauner, bröckeliger, kräftig sandiger Kalkmörtel mit wenigen Kalkspatzen; sehr reichlich verwendet ; Verputz: gelbbraun, sehr sandiger (grober Flussand) Kalkmörtel ; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Gneis, Granit ; Stärke: 0,8 m; Über: Fels; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 104, 90, 101; Baufuge: M63, 64, 65, Bef. 193;

M61; A10; A10/1; an M50 angebundener Strebepfeiler; Fundament und Aufgehend: Verlauf: SW- Seite von M50 angebunden; stumpf an M50 gesetzt; auf M70 bzw. Felsen; Mauerwerk: zweitverwendete Quader, Bruchsteine, Ziegelbruch und Ziegel; ursprüngliche Höhe unklar; Mörtel: bräunlicher, sehr stark sandiger, bröckeliger Kalkmörtel mit wenigen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel (28x14x8; 28x18x7,5 cm); Stärke: 0,7-0,8 m; Über: Fels, M70; Schneidet: Bef. 90, 101, 104, 167; Baufuge: M50, 67;

M62; A10; A10/1; Unterbau eines Backofens; Fundament und Aufgehend: Verlauf: in M35 eingebrochen bzw. ausgebrochen; annähernd Halbrund verlaufender Unterbau eines Backofens; Mauerwerk: aus Bruchstein und Ziegeln; in hellbraunem Lehm gesetzt; teils großformatige Bruchsteine; sekundär verwendete Quader; rel. Unsorgfältig; dazwischen durchgehende Bänderreihen aus Dachziegeln und -Bruchstücken; Backsteine teils sekundär verwendet (Rußspuren an Außenseiten); Mörtel: gemörtelt, in Lehm gesetzt; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel (32x16x5,5 cm), Granit, Gneis; Über: M73; Schneidet: Bef. 122; Baufuge: M35;

M63; A10; A10/1; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: NO-SW gerichtet; Mauerwerk: zweischalig; (nach NO zunehmend) aus Bruchstein, Dachziegelbruch und Backstein (meist Brocken bis 17,5 cm Breite); Durchgang: etwa mittig; ca. 1,1 m breite Türöffnung; ehemalige Laibung und Sturz aus Bruchstein; Mörtel: sandiger, hellgelbgrauer, harter, bröckeliger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel (30x13x8; 28x13x8 cm), Gneis, Granit; Stärke: 0,5-0,75 m; Über: Fels; Unter: Bef. 87, 120; Schneidet: Bef. 104, 90, 101; Baufuge: M60, 69, 65;

M64; A10; A10/1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: SO-NW verlaufend; Mauerwerk: sehr unsorgfältig; UK bei ca. 539,6 m ü.NN; reichlich Ziegel und Ziegelbruch; Ziegel teils hochkant vermauert; Fundament: teils vorspringend (bis 13 cm); hauptsächlich aus Bruchstein, ; Schale: nach NO keine sauber gerichtete Schale; zahlreiche Versprünge; Mörtel: mittelbrauner, harter, grobsandiger Kalkmörtel mit wenigen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Gneis, Granit; Länge: 2 m; Breite: 3,4; 0,4; 9,4 m; Über: Fels, B90, 101, 172; Baufuge: M35, 60, 66, Bef. 193;

M65; A10; A10/1; SW-Wand eines Backofens (Ofen 1); Fundament und Aufgehend: Verlauf: NW-SO bzw. SW-NO verlaufend; L-förmig; Mauerwerk: aus Bruchstein (groß und klein, durchgeglühte Stücke) und Backstein (teils Bruch); sehr unsorgfältig gesetzt; Steine teils durch hervorquellenden und verstrichenen Fugenmörtel überdeckt; Einschuböffnung: auf ca. 539,92 m ü.NN; ca. 1,0 - 1,1 m über Bodenniveau; 0,5 m breit; unterfangen durch großen Granitstein und Backstein; darauf sekundär verwendete Backsteine; seitliche Biegungen durch teils hochkant gestellte Backsteine gebildet; links und rechts der Öffnung kleine Rücksprünge; Öffnung von links abgerundeten Backsteinen (nur auf der hinteren Seite erhalten); Rechts Mörtelbettung sichtbar (diese Konstruktion erleichtert Ausräumen der Asche); Mörtel: brauner, ziemlich harter, grobsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Verputz: nach SW teils erhalten; brauner, grobsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; bis zu 2 cm stark; schlecht geglättete Oberfläche; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel (30x19x7,5; 29x14x6,5; 28x14x6,5-7; 29x18,5x7,5 cm), Granit, Gneis; Stärke: 0,3-0,6 m; Baufuge: M66, 63, 68, 60;

M66; A10; A10/1; Mauerzug mit SO-Ofenwand; Aufgehend: Verlauf: NO-SW verlaufend; teils in M35 eingebrochen; SW Ende gestört; stumpf an M64 gesetzt; M65 stumpf angebaut; Mauerwerk: SW Teil Großteils aus Backstein; Verstärkung nach NO aus Bruchstein; Backsteine ohne regelmäßigen Verband (teils zwei Läufer gefolgt von einer Bänderschicht); Bruchsteine im SW-Teil teils durchgeglüht; Wandnische: Höhe 539,62 m ü.NN; 0,35m tief, ca. 0,9 m hoch; Rückwand mit angeziegeltem/ verrußten Lehmverputz; vielleicht Lichtnische; ursprüngliche Breite ca. 0,7 m; Backofengewölbe Bef. 199: im NÖ Teil in M66 eingesetzt; Mörtel: SW-Teil: mittelbrauner, grobsandiger, harter Kalkmörtel ; NW-Teil: weißlicher, sehr harter Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen und Ziegel; Material: Bruchstein, Ziegel (28-29x14x7 cm), Granit, Gneis; Stärke: 0,58 m; Länge: 5 m; Schneidet: M35; Geschnitten: Bef. 193; Baufuge: M64, 65, 35;

M67a und b; A10, 24; jeweils PL1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: SO-NW verlaufend; stumpf an M50 und 61 als Stützmauer gesetzt; gegen M186 gesetzt; M188 baut stumpf an M67b; Bef. 134, 473, 474 beim Einsturz über M67 a/b geflossen; Mauerwerk: sekundär verwendet Quader, Bruchsteine, Ziegel und -bruch; aus Lagen von großen Bruchsteinen und Quaderspolien mit sehr starken Auszwickelungen aus kleinem Bruchstein und viel Backsteinbruch (auch

Dachziegelbruch); halbrunde Spolie vermauert; Lagen mit Sprüngen und Verschiebungen; Außenschale: tiefgründig ausgebrochen; sehr unsorgfältig und kleinteilig (vergleich M61 sehr sorgfältig und klare Lagenschichtung); bis max. 1,4 m Höhe erhalten; Innenschale: fehlt; Baufuge: nach 2,2 m (114,5 m y) Baufuge reicht (statisch bedingt ist oder zeitliche Differenz, wie die zu M61); Füllmauerwerk: Backsteinanteil steigt; W-Ecke: über Fundamentvorsprung eine Eckquaderung; Mörtel: mittel- bis rötlichbrauner, sehr sandiger, bröseliger Kalkmörtel; Obere Bereich: harter, weißlicher, sehr kalkreicher Mörtel; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel (28x14x6,5; ?x12,5x8; ?x15x6 cm); Höhe: mind. 5 m (Stärke nur noch um 0,6 m); Länge: 8,75 m; Stärke: 1,2m (am Fuß) im SO; 1,85 m NW-Ende; Stärke erhaltenen OK: 1,1 -1,65 m; Über: M70, Bef. 61; Unter: Bef. 87, 132, 120; Schneidet: Bef. 104; Baufuge: M50, 61, 186, 188;

M68; A10; A10/1; Unterbau eines Herdes zu einer Heizanlage (Bef. 194, 185); Aufgehend: Verlauf: U-Förmig; an M65 und 66 gesetzt; Mauerwerk: ca. 20 cm breite Wandung; aus Backstein und Backsteinstückchen; Schüröffnung: nach SW; 0,6 m breit; Innenseite: stark abgeplattet und ausgebrochen => starke Hitzeentwicklung => Unterbau eines Herds (hatte Befeuerungsfläche unterhalb Schüröffnung von M65); Putzkante: an M65 auf ca. 539,6 m ü.NN; deutet auf OK von M68 hin; Reste von M68 in der Ecke M65/66 liegen etwas höher; Mörtel: harter, stark durchgeglühter, grobsandiger Kalkmörtel mit zahlreichen Kalkspatzen unterschiedlicher Größe; Material: Ziegel; Stärke: 1,1 m; Länge: 1,0 m; Breite: 0,9 m; Über: Bef. 120; Unter: Bef. 196; Baufuge: M65, 66, Bef. 184;

M69; A10,24; jeweils PL1; Gebäude bei einem Schalenturm ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO bzw. rechtwinklig; Gebäude anbindend an NW-Mauer des Schalenturms M71; Mauerwerk: zweischalig; aus teils großformatigen Steinen; NO-Seite: 3,75 m lang; innen 1,5 m breit nach außen auf 1,3 m verschmälernd; SÖ-Laibung: aus Backstein (29-30x14,5x6,5 cm); erhalten; Treppe: zweistufig; vom Innenraum in Backraum; fehlt bis auf wenige Mörtelspuren an der Laibung; ; A24; NW-Mauer: 10,25 m lang; bis auf Fundamentansätze ausgebrochen; stumpf an M2 gebaut; Verlauf NW-Mauer: Zusammenhang mit M99 nicht belegbar; von Innen sekundär angebaut (aus technischen Gründen) M182 und M183; M184 sekundär zwischen M99 und M69 gebaut; Fundament: zwischen 0,85 und 0,95 m stark; zweischalig; aus sehr unterschiedlich großen Steinen; vielfach plattig und große Spalten dazwischen; ohne Zwischenraum in Baugrube in Bef. 445 gesetzt; teils Hohlräume in den Seiten; teils mit Bef. 445 verbacken; enthält vereinzelt Dachziegelbruch; UK von 537,8 m ü.NN bei 105 m x auf 537,1 m ü.NN bei 97 m x.; Mörtel: Fundament: harter, gelbbrauner, grobsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen, Kernbereich: in Lehm gesetzt; Schalen: teils auch gemörtelt; Material: Bruchstein, Ziegel; Stärke: ca. 0,85 m; Über: Bef. 81, Fels; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 181, 104, 444, 445, 449, 454-457; Baufuge: M35, 63, 71, 2, 188, 183, 139;

M70; A10, 24; jeweils PL1; Fundament: ; Verlauf: ONO-SSW verlaufend; Mauerwerk: vermutlich zweischalig; unbekannter Stärke; aus teils größeren Bruchsteinen; ; A24; Mauerwerk: zwei Teile; 1. Mauer: 3,6 m lang und durchschnittlich 0,7 m breit; 2. Mauer: 0,8 m breit; SO-NW verlaufend; im stumpfen Winkel anschließend; in letzten 2,8 m, ab ca. 117 m y massive Schäden; nach SW verschoben (Grund: Einsturz von M50/67b; Kante auf M70, da bereits bis auf Pflasterniveau abgetragen); teils von Bef. 493 und 482 überlagert; NW-Ende: stark gestört; SO Länge nicht bestimmbar; Fundament: zweischalig; teils auch große Blöcke verwendet; Schalen: eher nachlässig, aus kaum bearbeiteten Steinen; Innenschale: teils sorgfältig ausgeführt, wo sichtbar; Füllmaterial: aus kleinteiligem Steinmaterial und ganz vereinzelt Ziegelbruch; Begrenzungsmauer im NW: nicht nachweisbar; evtl. bei Anlage von Bef. 483 ausgebrochen; Zeitl. Zusammenhang: zu Bef. 483, 486 und 489 nicht klar, doch vermutlich vor Erbauung von M67; M70 als Überbauung genutzt; Mörtel: gelbbrauner, stark sandiger, weicher, teils lehmiger Kalkmörtel mit Sand als Bindemittel; Material: Bruchstein; Über: Bef. 61; Unter: Bef. 175, 176, 482, 493, M67, 50; Schneidet: Bef. 61;

M71; A10, 19, 24; A10/1; A19/2; NÖ-Schalenturm des Doppelturmtores; Fundament und Aufgehend: Verlauf: Durchmesser 7 m; schließt an den Rest des Torbogens (nur unterste, ca. 0,55 m hohe und 0,61m breite Quader erhalten) an; springt 0,3 m vor die Turmfront vor; Mauerung Erneuerung: unsorgfältig; zweischalig; aus Bruchstein aus sehr unterschiedlich großen Steinen; Reste von 2 cm starkem gelbbraunem, hartem, sandigem Kalkmörtelverputz mit gut geglätteter Oberfläche; Mauerwerk ursprünglich: aus großformatigen quaderartig behauenen Bruchsteinen; Fundament: springt ca. 20 cm nach NW vor; Ziegel-Flickungen; Ecke Mauerzunge: Schalung aus großen Quadern; Datierung: weitgehend spätmittelalterliche Erneuerung; Öffnung: Torgewände in ursprünglicher Mauer; ca. 0,5 x 0,7 m messender Ausbruch; Riegelbalkenkanal: unmittelbar am Gewändemauerwerk; 1,3 m tief; ca. 31 x 21 cm; Fundament halbrunde Teile: springt 0,2 – 0,48 m vor; etwas anderer Bogenverlauf; Frontseite Halbrunde Phase: springt bis zu 0,58 m vor; NW der Laibung originale Mauer aus Quadern bzw. quaderartigen Bruchsteinen (teils Brandrötungen) in einigermaßen sauberen Lagen (bis auf 538,9 m ü.NN); etwas lehmige-gelbbraune Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen; Torangelstein: im originalen Mauerwerk; viertelkreisförmig; 4 cm x 15 cm; Pflaster Bef. 180: im Inneren; Reste erhalten; M182, 183, 185: Funktion offen (2005); ; Mörtel: (im Jahr 1997 sanierten Bereich nicht erkennbar) hell bis mittelbrauner, stark sandiger, bröseliger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Setzmörtel Fundament: dunkler, zusätzliche Lehmannteile ; Oberhalb 539,10 m ü.NN: Kalkmörtel, 2-3 cm stark; Ab 107,9 m x nach SW bis zum Ansatz M69: mittelbraungelb, feinsandig, sehr hart; Material: Bruchstein, Quader, Granit, Gneis; Stärke: 1,95 - 2,25 m; Über: Fels, Bef. 448, 180, 443, 444; Baufuge: M69, 182, 183, 185, B448;

M72; A10, 19 ; A10/1; A19/2; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: im Verband stehend; SO- und NO-Mauern eines Gebäudes; Mauerwerk beide: aus sehr unsorgfältigen Bruchsteinmauerwerk mit vereinzelten Backsteinen; SO-Mauer: ca.

0,5 m stark; nach beiden Seiten halbwegs sorgfältige Schale; NO-Mauer: bis 0,4 m stark; nur nach außen eine Schale; ; Größe Gebäude: NO-Mauer im weiteren Verlauf nach NW ausgebrochen und SO-Mauer nicht weiter freigelegt => Größe Bau unklar (vielleicht Unterbau eines Hofgebäudes); A19; Verlauf: NO-SW verlaufend; bis 0,6 m stark; zweischalig; SÖ-Schale: sorgfältig gesetzt; nach SW zunehmend tiefer abgebrochen; Sichtmauerwand; NW-Schale: teils ausgebrochen; Bruchsteine unterschiedlich in Form und Größe, auf Außenwand teils gut behauen; nach SW abnehmend bis auf 0,46 m; Mörtel: weißlich-gelber, harter, feinsandiger Kalkmörtel; Nach SW: gelbbraun, bröckeliger Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen und etwas Ziegelgrus; Verputz: nach SO stellenweise, gelbbrauner, ziemlich harter, feinsandiger Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel (28x14x7,5 cm), Granit, Gneis; Unter: Bef. 122, 205; Schneidet: Bef. 88; Geschnitten: Bef. 206;

M73; A10; A10/1; Unterbau Ofen 3; Fundament und Aufgehend: Verlauf: in Resten sichtbar, von Ofen 2 überbaut; Mauerwerk: unsauber, lagenhaft; Bruchsteinmauerwerk aus meist kleinen Bruchsteinen, Ziegel; Mörtel: in hellbraunem Lehm gesetzt; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Unter: M62; Schneidet: Bef. 688, 169; Baufuge: M35; M74; A10; A10/1; Rest eines Wehrgangpfeilers; Fundament: Mauerwerk: aus teils plattigen Bruchsteinen; ; Mörtel: in Lehm gesetzt; Material: Bruchstein; Länge: 0,6 m; Breite: 0,8 m; Unter: Bef. 102; Schneidet: Bef. 169; Baufuge: M96;

M75; A10; A10/1; Fundament Wehrgangpfeiler oder Mauerzug; Mauerwerk: Versprung aus M36; unsorgfältiges Bruchsteinmauer; in Resten erhalten (eventuell Fundament Wehrgangpfeiler oder Mauerzug der nach NW tiefgründig ausgebrochen ist); Mörtel: bräunlicher, stark sandiger, bröckeliger Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Länge: 1 m; Breite: 0,6 m; Unter: Bef. 122; Schneidet: Bef. 88;

M76; A10; A10/1; Eventuell Strebepfeiler; Fundament und Aufgehend: Verlauf: leicht dossierter; in M36 eingearbeiteter Strebepfeiler; Fundament: vorspringend; mit dem Pflaster verrückt; verkippte Teile von M36 einbindend; Mauerwerk: aus Bruchstein und Ziegel; sehr unsauber gearbeitet; springt bis zu 0,36 m vor M36; Mörtel: weißlich-gelber, sehr harter, teils grob, teils feinsandiger Kalkmörtel mit wenigen Kalkspatzen und etwas Ziegelbeschlag; Material: Bruchstein, Ziegel (28x13x6 cm); Breite: 0,85 m;

M77; A13, 14; jeweils PL1; Trennwand EG Palas ; Aufgehend: ; Verlauf: WNW-OSO gerichtet; leichte Kippung nach SW, im SO-Teil ist M16 teils integriert; Mauerwerk: unsorgfältiges Nischenmauerwerk aus Bruchstein und Ziegel; teils auch quaderartige Steine; Backsteine (32,5x23,5x8,5-9; dann 4 cm hohe Platten) unregelmäßig verteilt (auf SW-Seite höherer Anteil); Schalen: zwei Schalen; sehr unsorgfältig und ohne klare Lagen geschichtet; Durchgang von M79: im NW-Teil; Bruchsteine und Backsteine eines Bogens; Scheitel bei ca. 537,05 m ü.NN auf NO-Seite und unter 537,98 m ü.NN auf SW-Seite; gehörte zu Durchgang im hinteren Teil von M79; 1995 bei Baggerarbeiten freigelegt; Gewände der zugehörigen Türe teils noch erhalten; von der Eingangshalle auch eine Treppe nach unten, worauf die Schrägung des Bogens hindeuten könnte; Durchgang: von Mitte nach SO versetzt; zweistufig; Laibung fast vollständig aus Backsteinen; kein regelmäßiger Verband; an der NO-Seite Türe; Gewände 0,3 m tief und vermutlich ebenso breit (teils ausgebrochen); Erweiterung Laibung von 1,55 auf 1,72 m (trichterförmig) nach SW; Riegelbalken: hinter dem Türgewände; in SÖ-Laibung; auf ca. 538,35 m ü.NN; 0,42 m tiefer Riegelbalken mit dem eisernen Hebel; SW-Stufe: höhere Schwelle Bef. 211/221 lag auf; NÖ-Schwelle: nur Unterbau erhalten; mind. 15 cm höher, um an das Pflaster Bef. 213 anbinden (dennoch vermutlich überragt); ; Mörtel: gelbbraungrauer, grobsandiger, bröckeliger Kalkmörtel mit Ziegelgrus und großen Kalkspatzen (vgl. M17SW) ; Verputz: ; NO-Seite: bis zu 3 cm starker, grauer, harter, grobsandiger Kalkmörtel mit Ziegelstücken; SW-Teil: teils Unterputzes erhalten; über hintere Steine quellenden Fugenmörtel gesetzt; sehr grobsandig; weißlich-grau mit Ziegelmehl durchsetzt; dreischichtige Gliederung (entspricht M81; Außenseite M10 und 88); Schicht 1: entspricht Fugenmörtel; gelbbraungrau, feinsandig bis mittelsandig, etwas Ziegelgrus, mit Kalkspatzen; Schicht 2 (Unterputz): hart grobsandig, etwas Ziegelgrus, harte Kalkanteile, weißlich-grau; Schicht 3: gelbbraungrau, mittel bis feinsandig, hart; Tünche: bis auf ca. 538,5 m ü.NN; ; 1. Schicht: Reste schwarzer Tünche; 2. Schicht: über 1. Schicht; gelblich-weiß; 3. Schicht: teils von einer dunkellockergelben Farbe überdeckt (jüngste Farbe); Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke: 0,75 - 0,8 m; Unter: Bef. 45, 209, 210; Schneidet: M16; Geschnitten: Bef. 45; Baufuge: M81, 17 NO-Teil;

M78; A13,15; jeweils PL1; Hofmauer der NW-Teil des NO-Flügels; Fundament und Aufgehend: Verlauf: WNW-OSO verlaufend; SO nach M108 bricht sie ab; Mauerwerk: unsorgfältig; aus Bruchstein und Ziegel (Dachziegel- und -bruch, 5,5 cm); unsorgfältige Lagen Schichtung; teils auf den Felsen gegründet, teils aus Abbruchsteinen (teils Reste von Tünche, die nicht mit neuem Verputz zu tun haben); Datierung: vermutlich nach Abbruch von M80 errichtet (aber sieht auch aus das M78 über M80 zieht); Fensternische 1: Innenseite ca. 1,15 m SÖ des Ansatzes an M82; von 1,65 auf ca. 1,04 m verschmälernd; ca. 0,58 m tief; bei ca. 537,30 m ü.NN (knapp über Fußbodenniveau); Fensternische 2: von 1,72 m auf 1,35 m verschmälernd; ca. 0,98 m tief; flächig Putz und Tünche erhalten; Raum: beide Fenster gehören Raum gesamte Gebäudeseite einnehmend; ca. 5,45 m langer Raum; nach SO von M108 begrenzt; Öffnung 1: bei ca. 157,4 m y; bis Bodenniveau reichende Backsteinlaibung; korrespondiert mit Hofniveau in Bef. 304; Breite Türe unklar; führte in kleinen, durch M112 nach SO begrenzenden Raum (ca. 1,9 m Breite); Öffnung 2: unmittelbar SÖ-Ansatzes von M112; bei ca. 155 m y; große Öffnung; reicht bis ans Fundament; ca. 2,75 m breit; gerade verlaufende Laibungen aus Backstein und großen Quadern; SÖ Laibung springt ein Quader vor, dessen obere Seite zwei kleine runde Vertiefungen aufweist; Fundament

Eingangsbereich: 0,9 m stark (stärker als Aufgehende); springt hofseitig nach SW vor; Art Stickung; sehr unsorgfältig; aus Bruchstein und Backsteinbruch; teils ohne saubere Kanten; Fundament SÖ Öffnung 2: gegenüber dem Aufgehenden starke Rücksprünge => Aufgehende hängt teils über Aufschüttung Bef. 298 über; Übergang von A15 in A18; Verlauf: ca. 18 m y; bildet Mauerkopf/ Türgewände aus Backstein; nach Außen Versprung für ausgebrochenes Türgewände (Öffnung mit M119 zugemauert) (M105 entspricht M78); Mörtel: reichlich hellbrauner, grobsandiger, harter Kalkmörtel mit Ziegelsplitt; Verputz: SW Außenseite Fenster: bei ca. 536,85 m ü.NN (weist auf Ansatz Sichtmauerwerk hin); Putz 1: Ältere; Reste erhalten; Außen: weißlich-gelber, sehr harter, feinsandiger Kalkmörtelputz mit einschichtiger, weißer Kalktünche; Innen: ab ca. 537,48 m ü.NN; 2-3 cm stark, Ocker, sehr sandiger, teils grober, harter Kalkmörtel; Tünche: nur an Innenseite erhalten; drei Schichten; 1. Schicht: dunkelgrau bis schwarz; oberste; 2. Schicht: hellgrau mit Ocker; 3. Schicht: weiß; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke: 0,72 - 0,8 m; Unter: Bef. 45, 217; Schneidet: Bef. 305, 90, 189, 298, 304; Baufuge: M82, 95, 108, 110, 116, 119, 132, 130;

M79; A13; A13/1; Fundament und Überbau der jüngeren Treppe zum Palasportal; Fundament und Aufgehend: ; Fundament: aus sehr kleinteiligen Ziegelbruch und einigen Bruchsteinen; Mauerwerk: ab ca. 537,0 m ü.NN; unsorgfältig geschichtet; Bruchsteine mit Ziegelbruch (Maße unbekannt) ausgemischt; bis zu 0,95 m stark; 1/2 Keramikkugel vermauert; Schale: nur nach NO; Mörtel: entspricht M78; Material: Bruchstein, Ziegel (29x14,5x7-8; 14x7,5; 14x8; 4cm starke Platten), Gneis, Granit; Stärke: 0,95 m; Länge: 5,85 m; Über: Bef. 217; Unter: Bef. 45; Schneidet: M87, Bef. 304, 340, 342; Baufuge: Fels, M82, M132, M130;

M80; A13; A13/1; NO-Mauer eines Halbkellers bzw. Anbau an den Keller; Fundament und Aufgehend: Verlauf: WNW-OSO verlaufend; brach vielleicht nach SW ab; Anbindung an Bef. 341 nach SO unklar; Mauerwerk: zweischalig; aus teils sehr großen Bruchsteinen; Außenseiten nach NO: vereinzelt Ziegelstücke; Schalen: reichten bis an Bef. 341; mit Bau von M78 ausgebrochen und mit Bef. 304 überschüttet; Mörtel: weißlich-grauer, bröckeliger, grobsandiger Kalkmörtel mit etwas Ziegelsplitt und sehr feinen Kalkspatzen; Verputz: teils auf der SW-Seite; bis 5cm stark; weißlich-grauer, feinsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen und Ziegelstücken; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke: 0,7 m; Höhe: noch 0,5 m; Länge: noch 2,2 m; Über: Fels; Unter: Bef. 215; Geschnitten: Bef. 304; Baufuge: Bef. 217, Fels, M82;

M81; A13, 15, 16; jeweils PL1; Gewölbe Eingangshalle Palas SO-Seite; Fundament und Aufgehend: Verlauf: SSW-NNO verlaufend; Mauerwerk: Aufgehende bei ca. 538,0 m ü.NN; Fundament: wie NO-Teil von M17 über Ende des Gewölbes weiter nach NO; Mauerschale: nur außen; wie Gewölbeansatz, aus unsorgfältig geschichteten, meist kleineren Bruchsteinen und vereinzelt Backsteinbruch; Palazugang: 2,13 m breit; Durchbruch und Gewölbeansatz mit großen Bruchsteinen bzw. Quadern; Mauerzug unterbrochen; Wölbung: Ansatz startet ab Bodenniveau; um bis zu 10 cm überhängend; Putzkante: bei ca. 120 m x; ehemalige Anbinden von M83 erkennbar; A15; Verlauf: keine eigenständige Mauerung; Mauerwerk: Felsen, Verwitterungshorizont des Felsen oder einzelne Steine in seiner Flucht bzw. an seiner Stelle; eventuell Zusammenhang mit in A16 verlaufenden Quermauerung M118 (vielleicht Ende des Gewölbes); Gewölbe zwischen M83 und M118 vermutlich nie ausgeführt; Mörtel: weißlich-grauer, leicht gelbbräunlicher, grobsandiger, ziemlich harter Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen und Ziegelgrus; entspricht Mörtel Bef. 215 und M17NO-Teil; Verputz: nur in geringen Resten erhalten; der Unterputz teils mit Dachziegeln durchsetzt (bessere Haftung); vgl. M7; 3-schichtig; Tünche: vgl. M77; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke: 0,4-0,5 m; Höhe: noch 5,6 m; Über: Fels; Unter: Bef. 45; Baufuge: M77, 82, 118;

M82; A13, 14, 15; jeweils PL1; erneuerte SO-Mauer Palas; Fundament und Aufgehend: Verlauf: SSW-NNO verlaufend; Mauerwerk: zweischalig; sehr stark beschädigt; bei Anbindung des NO-Flügels großflächig mit Backsteinen ergänzt (31x15,5x6; 29x9,5x6,5; 28x14x8 cm); neuer Verputz und Tünche nach Anbau NO-Flügel (entspricht M96); Innenschale: nicht allzu großen Backsteinen; Außenschale: teils sehr großen (bis zu 60 x 40 cm), teils quaderartigen Bruchsteinen; dazwischen deutlich kleinere, teils längsrechteckig Bruchsteine und vereinzelt Backsteine; bis zu 18 cm nach außen überhängend; SW Teil weite Teile der großen Bruchsteinoberflächen abgeplattet; besonders untere Mauerteil, Zwischenräume zum porösen Fels mit Ziegelbrocken gefüllt (NÖ des Palas-Zugangs sehr häufig); Zwischenräumen wurde Backsteinbruch (ursprüngliche Länge nicht erkennbar), 14x6; 14x7; 14x8, 16x8, 16x9 cm; Bauschäden Ursache: reichliche Verwendung von Backstein; hohe Porosität des Felsen; senkrechte Abarbeitung unter M82; Palasportal: zwischen 116,87 m x und 118,32 m x; sich von außen 1,57 m nach innen auf 2,12 m verbreiternd; Gewände aus Bruchstein und Backstein (?x15x6 cm); Laibung Palasportal: mehrere sekundär verbaute Quader und Backsteine; Aussparung: SW-Laibung; 28x50 cm messend; bis auf den Felsen reichend; Funktion offen (kein Haustürgewände, da NO-Pendant fehlt); Füllmauerwerk: ohne Backsteine; Durchgang: bei der Anbindung an den NO-Flügel; Türe in NO-Flügel eingebrochen; Backsteinlaibung und Backsteingewände; Breite nicht sicher bestimmbar (bei Laibung ca. 1,8 m; Größe Gewände noch ca. 1,2 m); Schwelle aus Backstein (führte zunächst auf M96, als Sockel vorgeblendet, dann in den nächsten Ram; ; A15; Mauerwerk: untere Teil von M82 nicht von M16 trennbar; Fundament: weitgehend Originalmauerwerk erhalten; stellenweise nur noch blanke Fels sichtbar; Mörtel: gelbbraugrau, grobsandiger, bröckeliger Kalkmörtel mit groben Kalkspatzen und etwas Ziegelgrus; Verputz: Laibung: weißlich-grau; grobsandig, hart mit Ziegelgrus; Außenschale: Ocker; etwas über 537,0 m ü.NN; wie M78; Kalkmörtel; Tünche: nur an vereinzelten Stellen, weißlicher Kalk; Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke: 1,2-1,4 m; Über: M16, Fels; Unter: Bef. 45; Schneidet: M16; Baufuge: M16, 78, 79, 80, 81, 87, 84, 96, 93, 118;

M83; A13; A13/1; Trennmauer EG Palas NÖ; Aufgehend: Verlauf: NW-SO verlaufend; weitere Verlauf ab 167,4 m y nach SO schwierig (Hinweise das Mauer einen Knick machte, auf Bef. 230 zu; geradliniger Verlauf auf M81 wahrscheinlicher, auch gibt es eine Putzkante bei 119,05 m x an M81); Mauerwerk: nur nach SW sorgfältig gesetzt; kein regelmäßiger Verband; NO-Seite: Backsteinmauerwerk mit zahlreichen Versprüngen (obwohl vermutlich Sichtmauerwerk); einige Bruchsteine; Durchgang: eventuell im SÖ-Bereich; ca. zwischen 166 und 167 m y; Breite aber fraglich; Bodenplatten Bef. 230 starke Abnutzungsspuren in diesem Bereich; eventuell endete aber M83 dort, wo sie noch sichtbar ist und der gesamte Bereich bis an M81 diente als Zugang (deuten auch Abdrücke von NNO-SSW liegenden Bodenplatten hin); ; Mörtel: vorhanden; Verputz: bis zu 1 cm starker Kalkmörtelverputz, braungrau, hart, hohe feinsandige Anteile, feine Kalkspatzen; Tünche: nur an der SW- Seite, vgl. M77/81; Material: Bruchstein, Ziegel (27,5x13x5; 28x13x7,5; 31x16x7; 31,5x14,5x7,5; ?x12x5; ?x15x5,5 cm), Granit; Länge: 6,6 m; Stärke: 0,3 m; Höhe: 3,75 m bis 0,70 m erhalten; Über: Bef. 212, 228, 222, 213; Unter: Bef. 45; Baufuge: M17, 82; M84; A13; A13/1; SW Flankenmauer Palaszugangstreppe; Fundament und Aufgehend: Verlauf: Gegenstück zu M79; teilweise an der Oberkante freigelegt; WOW-OSO gerichtet; Verlauf nicht überall sichtbar; zieht an M16; reicht bis ca. 159,50 m y auf ca. 536,6 m ü.NN; UK bei ca. 535,6-7 m ü.NN; Außenschale: offenbar sorgfältig gesetzt; aus unterschiedlich großen Bruchsteinen, vermischt mit Bruchstücken von Backsteinen (?x15x7,5; ?x14,5x7 cm); SW-Schale: sorgfältig; leicht nach OSO abfallende Reihen aus Backsteinen (meist Bänder unterschiedlicher Größe, oft 29,5x14x7 cm); Backsteinbruch und Bruchsteine mit einer gut bearbeiteten Seite; nach OSO bis M144 sehr unsorgfältig mit starken Versprüngen, kaum noch als Schale erkennbar; Bindung über ein Lehm-Sand-Erde-Gemisch; schmierige Verrußung (Übergang von Bef. 295, 309 zu Bef. 46 besonders ausgeprägt); Unterbau Treppe: nur die obersten Steine, bilden eine Flucht; Unterbau von Bef. 350: Mauer läuft bis an Bef. 350, im SO läuft sie als dessen Unterbau weiter; Reste von als Bänder verlegten Backsteinen; weisen ziemliche Abstände auf (kaum als Mauerschale erkennbar); SÖ von 159,5 m y aus absinkendem Verband aus Bändern und vereinzelten Läufern mit Quadern in Zweitverwendung; untere Bereich in Lehm gesetzt; eventuelle Fortsetzung nicht erkennbar, da obersten Steine überhängen; Mörtel: wie M78; in Lehm gesetzt; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 5,9 m; Stärke: 0,6-0,8 m; Über: Bef. 217, 304, Fels, M87; Unter: Bef. 45; Schneidet: M87, Bef. 304, 340, 342; Baufuge: Fels, M82;

M85; A12, 29; jeweils PL1; NW Begrenzung Gebäude auf dem Gipfelfelsen; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW verlaufend; Mauerstumpf bindet in M50 ein und stößt an den Gipfelfelsen; weiter Verlauf über Mörtelpuren und in den Felsen geschlagene Abtreppungen erkennen (Bef. 330, vielleicht zu M86 gehörend); Mauerwerk: zweischalig; aus zumeist kleinteiligen Bruchsteinmauerwerk in sehr unsauberer Lagenschichtung; nachträglich durch M86 verstärkte; Außenseite: vereinzelte kleine Ziegelstücke; an der zu M86 weisenden Außenschale haftet teils flächig Kalkmörtel; ; A29 SO; Mauerwerk: weitere Reste in Form von Mörtelabdrücken und einzelnen Steinen (bilden Frontseite der NW Schale bzw. deren Flucht); nach SW zunehmender Anteil an Backsteinbruch => umfangreiche Erneuerung bzw. Verstärkung der Mauer (genauso wie Strebepfeiler M67b, 186, 188); Verlauf: nach SW in M265 und 266 über (separat bezeichnet aber dazugehören); im oberen Bereich NO Trennungsfuge zu M86 klar erkennbar, weiter unten jedoch nicht (nur Unterschiede im Mörtel); Fundament: Verbreiterung 1 m; schräge Übergang an M266 gut erkennbar; Mörtel: ; Untere Bereich: gelbbraun, sehr sandiger, bröckeliger Kalkmörtel mit wenigen Kalkspatzen; Obere Bereich/ Schalenbereich: harter, weißlich-gelber, grobsandiger Kalkmörtel; Nach SW: wieder gelbbrauner Mörtel; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke: 0,7-1,0 m; Über: Fels; Unter: Bef. 87, Humus; Baufuge: M86;

M86; A12 29; jeweils PL1; sekundäre Verstärkung von M85; Fundament: Verlauf: NO-SW verlaufend; stumpf an M50 und M85 stößt; Mauerstummel; über den Gipfelfelsen führend (Mörtelpuren zeigen dies); NW-Schale: ausgebildet; Mauerwerk: sehr unsauber gesetzt; häufige Verwendung von Ziegel- und Dachziegelbrocken; A29 SO; Mauerwerk: Frontseite in Form von Mörtelabdrücken und Reste Unterbau nachweisen; Felstreppe Bef. 330 zugehörig; teils durchwurzelt und von humosen Bändern durchzogen; Verlauf: das Ende nach SW stellt M186 dar; Mauerschale: nach NW keine Reste erkennbar; offenbar beschädigt; durch Vorblendung M267 ersetzt; gegen M85 bzw. M265/266 nach SO keine Fuge erkennbar => massive Erneuerung; Fundament: unterscheiden sich im Mörtel; ; Mörtel: ; Obere Bereich: Mischung aus gelbbraunem, eher weichem Kalkmörtel mit wenigen Kalkspatzen; Untere Bereich: ziemlich harter, gelblicher, feinsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke: 0,85 m; Über: Fels; Unter: Bef. 133, 132; Schneidet: Bef. 134; Baufuge: M50, 85;

M87; A13; A13/1; Kellertreppe vor Palas-Hauptzugang bzw. alter Zugangstreppe Palas-EG; Fundament und Aufgehend: Stufen: ca. 1,55 m breit (vgl. Bef. 219 und Flankenmauern); Flankenmauern: zwei; ca. 3 m lang; unterschiedlich gut erhalten; im unteren Teil vereinzelt unregelmäßig geschichtete Bruchsteine mit vereinzelten Backsteinen; darunter reines Backsteinmauerwerk (nur an SW Flankenmauer erhalten); ohne regelmäßigen Mauerverband, auch wenn die einzelnen Lagen einigermaßen gehalten wurden; oft nur Bruchstücke verwendet (Formate: 31,5x15,5x6; 27,5x13,5x7,5 cm); Backsteinschale nach OSO ordentlicher (kaum noch Bruchsteine); NÖ-Flankenmauer: ca. 0,56 m breit; SW-Flankenmauer: Breite unbekannt; beide durch die Flankenmauer der jüngeren Treppe (M79, 84) stark gestört; ; Mörtel: entspricht M81 ; Verputz: Reste an der SW-Flankenmauer; ca. 1 cm starker, gelbbrauner, hart grobsandiger Kalkmörtel mit Ziegelgrus; ; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Unter: Bef. 226, 45, 350; Geschnitten: M79, M84; Baufuge: M16, 81;

M88; A13, 14; jeweils PL1; Ausbesserung Außenschale M10; Aufgehend: Verlauf: SSW-NNO verlaufend; greift bis zu 0,70 m tief ins ältere Mauerwerk ein; ab 113,3 m x und reichte vermutlich bis an Ansatz von M90; inwieweit sich M88 nach SW über M10 zieht ist unklar; Mauerwerk: leichte Dornierung im unteren Teil bis auf ca. 537,7 m ü.NN; Unter Dornierung: aus einigermaßen lagenhaft geschichteten Bruchsteinmauerwerk; teils lange plattige, teils auch quaderartig behauene Steine; reichliche Verwendung von Mörtel mit wenigen Ziegelbrocken und kleinen Bruchstücken; Über Dornierung: nur im NO-Teil erhalten; Unterschied: deutliche und regelmäßige Struktur; vage lagenhafte Schichtung von Bruchsteinen unterschiedlicher Form und Größe; quaderartig behauenen Steine (sekundär verbaute Quader); sehr hohe Anteile an Dachziegeln (Flachziegel) und Backsteine (?x14,5x7,5; ?x14x6 cm); Mörtel: harter, hellweißlicher bis braungrauer, feinsandiger Kalkmörtel mit feinen bis mittelgroßen Kalkspatzen; entspricht weitgehend dem Mörtel von M77 und 81; Verputz: zusammen mit Teilen von M10; dreischichtiger Verputz wie an M77 und 81, bis 2 cm stark, auf Flachdachziegel gesetzt, Kalkmörtel; 1. Schicht: unterste; hart, fein bis mittelsandig, etwas Ziegelgrus, wenige Kalkspatzen, gelbbraun; 2 Schicht: hart, hohe Kalkanteile, Ziegelgrus, teils auch sehr grobsandige Anteile, weißlich-grau; 3. Schicht: ähnlich unterste Schicht, gelbbraun; Über: M10; Unter: Bef. 45; Baufuge: M90;

M89; A13; A13/1; Schildwand über dem Ende des Tonnengewölbes M17/81 der Eingangshalle des Palas ; Aufgehend: ; Verlauf: WNW-OSO verlaufend; Mauerstummel; trug eine Zwischenmauer im 1. OG (Trennmauer Saal-Küche/Treppenhaus); Mauerwerk: zwei unsorgfältig gesetzte Schalen und Füllmauerwerk; NNÖ-Schale: deutlich erkennbare Anteile an Backsteinen (Format: 20x15x8,5 cm); teils durch Brandeinwirkung verglast => sekundäre Nutzung ; ; Mörtel: teils braungelber, teils weißlich-grauer, harter, bröckeliger; fein bis mittelsandiger Kalkmörtel mit etwas Ziegelgrus und teils großen Kalkspatzen; Tünche: teils auf Steinen der NNO-Seite; 2 Schichten; Untere Schicht: weißer Kalk; Obere Schicht: Ocker (nur in geringen Resten erhalten); Länge: 6 m; Stärke: 0,6 m; Über: M17; Unter: Bef. 45; Baufuge: M10;

M90; A16; A6/1; Dornierte Verstärkung der N-Ecke Palas ab 17. Jh.; Aufgehend: Verlauf: SSW-NNO bzw. OSO-WNW ziehender Mauerwinkel; bei 119,3 m x an M10 anliegend; von M10 zieht sie 6,4 m nach NNO; bildet dann senkrechte Baufuge mit Eckquaderung (ab Mitte des EG und bis zur Oberkante des 1. OG reicht); auf NO-Seite läuft sie von Ecke aus durch; greift von 540,5 m ü.NN stark in M10 ein; Mauerwerk: im Ansatz bis ca. 1,1 m (NW-Seite) bzw. 1,6 m (NO-Seite) stark; nur in obersten beiden Lagen mit dem in der N-Ecke weiterlaufenden Teil verzahnt; untere Teil verspringt um 0,35 m; nach unten Fuge; Flickungen im unteren Teil der N-Ecke (1995); größtenteils sekundär verbaute große Granitquader (bis zu 1 m Länge, 0,4 m Höhe); alle Quader glatt; Ecken und Kanten der integrierten Stoßfuge mit Quaderung; zwischen Quader einigermaßen sauber gesetzten Lagen, quaderartig behauene Bruchsteine und Bruchsteine unterschiedlicher Form und Größe; gesamte Mauer sorgfältig mit kleinen Bruchsteinen und Dachziegeln (hohl und flach); Fenster: auch 1995, Neugestaltung Fensteröffnung als halbrunde geschlossene Öffnung mit schlampigen Bruchsteinformungen; alte Form unklar; Dornierung: reicht bis zur OK des 1. OG, der 2. OG ist senkrecht gemauert (vgl. M10); sekundär eingebbracht; Datierung: im Setzmörtel; Keramik; Mauer nicht vor dem 17. Jh. entstanden; A 16 NW/ NO; Fundament: stellenweise 0,20 m vorspringend; ; Mörtel: harter, gelblicher, fein bis grobsandiger Mörtel mit sehr groben Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke: 1,1 - 1,6 m; Über: Fels, Bef. 61; Schneidet: Bef. 22; Baufuge: M10, M93, M121, M139;

M91; A12; A12/1; Unterbau Esse ; Aufgehend: ; Verlauf: U-förmig; Mauerwerk: ursprünglich aus SW und NÖ Mauerzug bestehend; im SO sekundär; aus teils sehr großen Quadern, Bruch- und Backsteinen (teils rußgeschwärzt) und Dachziegeln; lichte Weite 1,62 x 0,55 - 0,60 m; sehr unregelmäßig, auch an den Fronten; Steine sekundär verwendet; Innenseite: deutliche Verrußungen; Mörtel: in Lehm gesetzt; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel (31x14,5-15x5,5 cm), Granit, Gneis; Stärke: 0,7 - 0,77 m; Länge: ; 2,03 - 2,14 m; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 232; Baufuge: M50, 55, 104;

M92; A12; A12/1; Unterbau M50; Fundament: Verlauf: SW-NO verlaufend; setzt unter NW-Pfeiler-/Bogengründung in M50 an; endet nach 0,6 m am Felsen; Mörtel: wie M50; Über: Fels; Unter: Bef. 87;

M93; A15; A15/1; NÖ-Ringmauer um 1200 (entspricht M10); Aufgehend: Verlauf: NW-SO gerichtet; einigermaßen gerade verlaufend; Ersetzt durch, mit Knick ansetzende und nach innen zurück versetzte jüngere Ringmauer M94; ursprünglich gerade nach OSO verlaufend und bildete mit M114 einen rechten Winkel; Mauerwerk: zweischalig; deutlicher Überhang nach außen (bis zu 10 cm auf 1,5 m Höhe); ab ca. 155,4 m y wieder gerade Verlauf nach SO; bis auf Zwingermauerniveau abgebrochen; Mauerschalen: aus lagenhaft gesetzten quaderartig behauenen Bruchsteinen; vereinzelt nur grob zugerictheten Bruchsteinen und Quader; Mörtel in den Fugen stark rückspringend; einige kleinere Bereiche weisen Flickungen mit Backstein auf (Zusammenhang mit Verputz); Füllmauer: aus sekundär geschichteten Steinbrocken in reichlich Kalkmörtel; Zugesetzte Öffnung: zwischen 162,2 und 162,7 m y an NÖ-Außenschale; größere Flickung; aus einem hochkant gestellten Quadern und Backsteinen (28x13x7,5; ?x16x6; ?x20x5; ?x18x5,5 cm); Mörtel eher wie M94; ca. 0,55 x 0,52 m; Innenschale: bei Anlage des NO-Flügels in weiten Teilen erneuert bzw. Vorblendung neuer Innenschale; aus Bruchstein, vereinzelten Werksteinen und am meisten Backsteine (30x15,5x5,5; 29x14,5x9; ?x13,5x8 cm); höhere Steinfragmente sekundär verbaut (ältere Putz- und Tüncherreste); zwischen 537,3- 35 m ü.NN Verputz mit Tünche (zieht auch über zugesetzte Öffnung); A15; Innenschale: Steinmaterial deutliche kleinteiliger; Mauerwerk: untersten Teile mit Verrußung (wie M94, Brandrötung); Verlauf: Übergang zu M114 durch Bef. 331 stark gestört; ; A16; Mauerwerk: 2

Stockwerke hoch erhalten; Innenschale: teils original mit quaderartigen Bruchsteinmauerwerk; Fundament: durchgängig das 10-25 cm vorspringende Fundament sichtbar (wegen jüngerer Niveaubsenkungen); Tonne: in Mauerschale sekundär eingebbracht; NW-SO gerichtete Tonne; Ansätze erhalten; im 17./18. Jh. wieder beseitigt; über Reste zieht der jüngste Raumputz (auch an M10 und M118); Fensternische: zeitgleich mit Putz; in M93; Breite innen 2,03 m, außen 1,1 m, Tiefe: 1,93 - 1,52 m; in Nischen im Sockelbereich Verputz erhalten; Laibung Fensternische: mit Backstein verblendet (Formate: 29x14x7,5; 36x7,5x15; 31x15,5x5,5 cm, unterschiedliche Grundfarbe); mit sehr hartem, grobsandigem, hellbraunem Kalkmörtel; Bef. 334 und 335: zwischen 168,30 und 168,90 m x; auf dem Fundament; drei in hellgelben, bröckeligen Kalkmörtel gesetzte Backstein; offensichtlich sekundär und erst nach Ausbruch des Gewölbes angebracht; Funktion offen; eventuell Zusammenhang mit einer Treppe ins 1. OG; Mörtel: hellgelbbräuner, feinsandiger, ziemlich harter Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Verputz: bis zu 3 cm stark, teils mit Dachziegelbruch (auf der Innenseite), dunkel-ocker, grobsandiger, harter Kalkmörtel; Tünchen: ; 1. Schicht: oberste; schwarzgrau, 2. Schicht: grau mit ocker, 3. Schicht: gebrochen weiß im NW-Raum, ocker im 2. Raum; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke: 1,35 m; Unter: Bef. 237; Baufuge: M90, 16, 94, 128, 82;

M94; A15, 18; jeweils PL1; Ausbesserung, Erneuerung von M93; Aufgehend: Verlauf: NW-SO verlaufend; teils deutliche Versprünge; folgt nicht Flucht von M93, sondern etwas nach außen gerichtet; Mauerwerk: zweischalig ; Schalenmauer: aus sehr unregelmäßigen, kaum in Lagen gearbeiteten Bruchsteinmauerwerk, aus Steinen unterschiedlicher Formen und Größe, mit sehr vielen kleinen Bruchsteinen, Backsteinen und Dachziegelbruch; NÖ-Außenschale: hellgelbgrauen Mörtel mit sehr feinen Kalkspatzen (deutlicher Unterschied zum Setzmörtel; viel heller); Erneuerung: zwischen ca. 149 und 152 m y; sehr hohe Backsteinanteile und ein Backsteinentlastungsbogen (Formate: 28x13x7; 30x?x3,5; 29,5x13x8; 27x?x5,5; ?x16x5,5 cm); andere Struktur des Mauerwerks; anderer Mörtel; Große Öffnung im Söller: Durchgang von mind. 2,3 m Höhe; nach außen von 1,5 auf 1,1 m verjüngt; Laibung teils aus Quadern; darüber einen Versprung und ein Entlastungsbogen (Öffnung); Vermauerung Große Öffnung: mit Quadern, Bruchsteinen und Ziegelbruch; Vermauerung zieht auf Bef. 297; Setzmörtel sehr hart, mittelbraun, grobsandig und enthält viele feine Kalkspatzen; Laibung Große Öffnung: Kachelfragment (17. Jh.); an 3 Ziegeln Reste einer Tünche (blassroten, senkrechten Balken mit feinen schwarzen Befasstrichen; rechts davon kräftig ockerfarbene Tünche, daran eine blass ockerfarbene); Laibung springt gegenüber der nach NW anschließenden Mauer etwas vor; Entlastungsbogen/Öffnung: Innenseite; 1,15 m breite, nach außen auf 1,3 m verbreiternde Öffnung; ockerfarbener Mörtel mit vielen Kalkspatzen (gute Qualität); Bogen offenbar sekundär eingebrochen; Ältere Öffnung: SÖ-Rest der Laibung; Backstein und Bruchstein mit gleichem Mörtel vermauert bzw. größtenteils beseitigt (gleiche Mörtel wie abgebrochene Teil von M93); Kanal: neben der älteren Öffnung (SÖ davon); M94 durchbrochen durch hauptsächlich Backstein gemauerten Befund; in Mitte von M94 ein 1/2 Stein breite Backsteinmauer (30x15-18,5?x5-5,5 cm) endet in gedrücktem Bogen; Kanal in Richtung Mauerschale; innen eine Öffnung, nach außen (eventuell Kanal durch Mäuerchen geschlossen); an Mauerschale Breite von 43 cm, am Bogen von 57 cm und an der Außenschale von 45 cm (vgl. Bef. 312 und 313); Öffnung 4: an Laibung Großen Durchgangs, unmittelbar NW davon; Backsteingewände bzw. Entlastungsbogen; Schenkel bei 576,36 m ü.NN; ebenfalls vermauerte Öffnung; durch Durchgangslaibung gestört; mind. 45 cm hoch, ca. 60 cm breit; mit Backsteinen vermauert; SÖ-Laibung springt im unteren Teil gegenüber der Vermauerung deutlich vor (Format: 29,5?x13x8 cm); stößt an Pfeiler aus Quadern (ältere Öffnung endet dort ebenfalls); Pfeiler: ursprünglich ein Rücksprung; ähnliche Vorblendung auch an SÖ-Seite des Bogens; Mörtel hellgraubraun, sehr sandig; ; A15; Innenseite: in oberen Bereichen; deutliche Brandrötung teils mit Abplatzungen; Brand zeitlich vor den Einbauteilen aus Backstein und vorhanden Kuppel; nach unten stellenweise Rußschwärzungen; A18; Verlauf: 1,2 - 1,3 m stark; bricht nach Osten ab; Ö-Ende über abgebrochenen Ansatz von M114 mit M41 verbunden; Ecke schräg überbaut; Bereich Ansatz von Bef. 314/M22 mit Backstein verkleidet (29x14,5x7 cm); Fundament: ab dem Knick, bis 30 cm vorspringend; teils mit Backstein und -bruch (Format: 33x16x7 cm); verschmälert sich auf Innenseite nach unten (obersten Steine abgeschrägt liegen => ehemalige Gewölbekante) ; Mörtel: hellgraubraun, teils hellgrauer, sehr feinsandiger, nicht sehr harter Kalkmörtel mit viele feine bis große Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke: 1,0-1,6 m; Unter: Bef. 237; Schneidet: M114; Baufuge: M93, 122, 124, 113, Bef. 314;

M95; A15, 16; jeweils PL1; (entspricht M36) NÖ-Zwingermauer; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: zweischalig; nach ca. 5 m Länge in SÖ-Ende leichter Versprung; vermutlich erneuertes Teilstück; Mauerschale: aus unregelmäßig geschichteten Bruchsteinen unterschiedlicher Form und Größe, vereinzelten Quadern, sehr viel Backsteinbruch; A16; Futtermauer: 1,1 - 1,2 m stark (unterer Teil vermutlich gleiche Stärke); Mauerwerk: zweischalig: OK nicht erfasst; Außenschale: kleine Versprünge; Schalen: aus meist größeren unregelmäßigen Bruchsteinbrocken und Hohlziegelbruch; NÖ-Schale: tiefgründig nach außen gekippt und teils im Verband mit Bef. 45; Innenschale: beim Bau von M121 teils ausgebrochen (ab 178,20 m y nach SO.); Mörtel: A15: hellgelber, bröckeliger Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen und etwas Ziegelgrus; A16 NW/NO: entspricht Setzmörtel von M57 und M131; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: ca. 5 m (aufnehmbar auf 4,1 m); Stärke: 0,7 m; Stärke Fundament: 1,2 m; Höhe: bis zu 4,5 m erhalten (Futtermauer); Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 237, 45; Schneidet: Bef. 61;

M96; A15; A15/1; Mauersockel, Stufe, Podest ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: nachträglich vor M82 bzw. zwischen M78 und M93 gesetzt; Mauerwerk: von SW nach NO von 20 cm auf 30 cm verbreitender Mauersockel; OK bei ca. 537,75 m

ü.NN; aus 7-8 Lagen Backsteinen und -bruch, ohne klaren regelmäßigen Verband; Fundament: von SW nach NO von 537,10 auf 537,30 m ü.NN steigenden; bis zu 15 cm vorspringend; aus Bruchsteinen und vereinzelten Backsteinen, sehr unregelmäßig; am NÖ-Ende setzt auf ca. 0,5 m Länge aus; sitzt einem älteren Mauerzug auf (nur in SO-Ansicht wenige quaderartig behauene Bruchsteine sichtbar); Zugang durch M82: ehemals im unteren Teil beim Ansatz an M93; Ausbrüche; ; Mörtel: ockerbrauner, stark grobsandiger, harter, bröckeliger, wohl auch mit Lehm vermischter Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzenarten; Verputz: bis zu 2 cm stark, Kalkmörtel, dunkel-ocker bis weißlich-grau und ziemlich hart; Tünche: Sockeloberfläche: teils eine oberste weiße Tünche; Frontseite: schwarzgraue Schicht, darunter gelblichgrauer Kalkmörtel; Material: Bruchstein, Ziegel (31x15,5x6; 29x9,5x6,5 und Bruch), Granit, Gneis; Stärke: 0,2-0,3 m; Unter: Bef. 237; Baufuge: M82, 78, 99;

M97; A17/18; jeweils Pl 1; SO-Teil NO-Flügel; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NW-Mauer mit Zugang und Tonnenwölbung; stumpf an Ringmauer M41 gesetzt; Mauerwerk: zweischalig; annähernd lagenhafte Mischmauerwand mit sekundär verbauten Quadern, kleinteiligen Bruchsteinen, Dachziegel- und Backsteinbruch; ebenfalls wenige graue Backsteine (28,5x14x7,5 cm); im oberen Bereich deutliche Schäden durch Brand (Brandrötung; Abplatzung); Fundament: ähnlich wie Mauerwerk; springt nach SO um 7-18 cm vor; Kanal: 4,8 m SW des Ansatzes (13-6,6 m x) nach S; unmittelbar davor bindet M102 ein; Ende Kanal im NW von Backsteinen eingefasst; Tonnengewölbe: obere Teil; nach SO; gedrücktes Tonnengewölbe; sekundär eingebrochen; Öffnung 1: ein ca. 30 cm hoch, ca. 18 cm breit; Balkenloch für den Boden über dem Gewölbe; Öffnung 2: SW des NÖ Mauerendes; über ca. 539,26 m ü.NN (Maße: H39 cm; B: 27 cm); durchbricht Mauer vollständig; Öffnungen: Hinweis auf ursprünglich andere Geschoßaufteilung vor Einwölbung des Raums; Öffnung 3: (25 cm B und 22cm hoch); durchbricht Mauer im Fundamentbereich; NÖ der Einbindung von M102 (möglicherweise Zusammenhang für einen später beseitigten EG-Boden); Türquader: 92 cm S des Knicks in der Mauer; Türlaibung aus sehr großen Quadern und Backsteinen; Gewände der Zugangstüre fehlt; Schwelle über Spannfundament fehlt (bildet Verbindung zu M42); Zugang 1,85 cm breit; Datierung: Zusammenhang mit den Erneuerungen an M42; Bodenniveau: SÖ von M97, außerhalb von M102 abgetrennten Bereiche auf 537,46 m ü.NN; innerhalb Raumes ähnlichen Höhe anzunehmen (belegt durch Abdrücke an M102); Boden lag deutlich über Fundament; A18; Fundament: bis zu 10 cm starker Vorsprung, nimmt nach SW zu; Mauerwerk: leichtschräg auf den 0,9 - 1,0 m starken Fundament; ; Mörtel: dunkel-ocker, sehr sandiger, bröckeliger Kalkmörtel mit vereinzelten großen Kalkspatzen ; Verputz: nur geringe Reste erhalten: auf Ziegelbruch an Innenseite; weißlich-gelb, harter, 2-3 cm starker, grobsandiger Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen; ; Tünche: weiß Kalk; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Gneis; Höhe: bis 5,5 m erhalten; Stärke: 0,78 – 0,82 m; Schneidet: Bef. 325-327, 329; Baufuge: M41, M105;

M98; A19; A19/1; SW-Schalenturm d. Doppelturmtores ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: halbrund; Mauerwerk: Zweischalenmauerwerk; annähernd lagenhafte; Reste Verputz; Bruchsteinmauerwerk mit vielen Zwickelsteinen; teils auch quaderartig behauene Steine; Ursprüngliches Mauerwerk: ca. 1 m; aus quaderartig behauenen Bruchsteinen, Torgewände teils erhalten; Ausbruch misst 40x60 cm; Reste Torriegelbalkens bei Sanierung beseitigt; unter 538,4 m ü.NN; aus lagerhaften, quaderartig behauenen Bruchsteinen; Erneuertes Mauerwerk: aus unregelmäßigen, in der Größe stark differenzierten Bruchsteinen mit vielen Auszwickelungen; unterste erhaltene Quader der Türlaibung (ca. 0,6 m hoch, 0,6 m breit, springt bis zu 5 cm an Frontseite vor) schließt direkt an, darunter 0,35 m hoher und 0,73 m tiefer Stein, springt bis zu 0,26 m vor; unter beiden Steinen zieht Fundament; Datierung: weitgehend spätmittelalterlichen Erneuerung; ; Mörtel: ursprünglicher Mörtel nach Sanierung nicht erkennbar; ; A19, Sondage 3: Erneuerung und ursprüngliches Mauerwerk wie M71; Verputz: 2-3 cm stark; über Unterputz: gelbbrauner Kalkmörtel, hart, feinsandig, mit Ziegelbruch; Material: Bruchstein, Quader, Gneis, Granit; Stärke: 1,2-2,8 m; Über: Fels; Baufuge: M99;

M99; A21/ 24; jeweils Pl 1; Ergänzung SW-Schalenturm ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: voll rund; Mauerwerk: Zweischalenturmmauerwerk; aus meist kleinteiligen Bruchsteinen; Zugang: 95cm breit; nach Westen; im Unterteil mit Schwelle und erhaltenem Gewände (Granit); verengt sich auf 0,84 m; Türschwelle: über zweistufige Backsteintreppe (ausgebrochen) erreichbar; Fundament: springt nach W um bis zu 16 cm vor; aus großen Bruchsteinen, im Bereich des Zugangs aus sehr kleinteiligem Mauerwerk; A24; Fundament: im N; springt um 0,30 – 0,52 m vor; sekundär eine weitere Lage Steine aufgelegt (Zweck offen); schließt größere Steinplatte an (Zusammenhang mit vorspringenden Tordurchfahrt); oberhalb des Fundaments bindet Bef. 450 an (vgl. M2; erst nach Aufgabe von M184 entstanden, da von Feuerstelle Bef. 497 überdeckt); M184: zwischen M99 und M69 nachträglich M184 gesetzt. Mauerwerk: zieht über Fundament etwas ein; Mörtel: ursprünglicher Mörtel nach der Sanierung nicht mehr erkennbar, im Fundament teils hellgelb- teils ockerfarben, grobsandiger Mörtel mit einzelnen großen Kalkspatzen, Mörtel oberflächlich hart, lässt sich aber zerbröseln. Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Stärke: 0,9-1,0 m; Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 444, 445, 449; Baufuge: M98, 2, 35, 134, B448;

M100; A5/ 17; jeweils Pl. 1; Pfeiler Pferdebox; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: Abbruchkante oben ca. 0,45 x 0,32 m; Pfeiler aus Backstein; ehemalige Höhe unbekannt aber mind. 0,50 m (Mörtelabdrücke auf Putz von M100, überdeckt Putz von M22 und M41); verschmälert sich auf 0,33 x 0,26 m (wegen Schrägen der Mauer); erhalten 15 mögliche Ziegellagen aus Stein (Formate: 31,5x15x7; 27x14x7 cm); oft Bruchstücke; Fundament: zweifach abgestuftes Fundament (0,48 x 0,40

m); ca. 40 cm tief; Zugehörigkeit zu Pfeilern M102a-h; markiert Ende der hintersten Pferdebox; Mörtel: braungrauer, sehr sandiger, bröckeliger Kalkmörtel mit wenigen feinen Kalkspatzen; Material: Ziegel; Schneidet: Bef. 249; Baufuge: M22, 41;

M101 a-h; A5/17; jeweils Pl. 1; Pfeiler Pferdeboxen; Fundament und Aufgehend: 8 Pfeiler aus Backsteinen; markieren jeweils den Standort einer Pferdebox (bei Enge eher Stände); Mauerwerk: unsorgfältig; teils aus Ziegelbruch; teils aus Stein unterschiedlicher Formate; erhaltene Höhe schwank stark; Abstände betragen zwischen 1,1 und 1,2 m; Boxen/Stände vermutlich aus Holz; 100a: 70x42 (unten etwas breiter), nach unten teils mit Rücksprüngen verjüngend; 100c: 62x45 cm; 100d: 64x46 cm; 100e: 45x60 cm; 100f: 64x46 cm; 100g: 60x45 cm; 100h: 44x36 cm ; Mörtel: wie M100; Material: Ziegel (36,5x13x5; 32x14,5x5; 28x14x7 cm, etc.); Schneidet: Bef. 249; Baufuge: M41, M102;

M102 (geteilt in M102 SO und M102 SW); A17; A17/1; Mauerzug Pferdestall mit Sattelkammer/ Knechtkammer; Fundament und Aufgehend: Verlauf: rechtwinklig; NO-SW bzw. NW-SO laufend; nach 3,13 m Knick nach W; 0,40 m später endet die Mauer als Laibung; danach erneuter Knick nach NW; Mauerwerk: abgeschrägte S-Ecke mit Zugangssetzung in NO-SW-Mauer; bis zu 0,60 m hoch erhalten (7Lagen); durchschnittlich 0,30 m stark; sinkt deutlich nach SW ab; aus Backstein und Backsteinbruch unterschiedlicher Formate (27x20x7 cm sehr häufig); Steine oft sekundär verbaut (Rußschwärzungen und aufliegende Tünchen); kein regelhafter Verband; Fundament: bis zu 0,53 m breit; vereinzelt auch Bruchstein; SÖ-Außenseite: teils starke Ausbrüche; Laibung: ursprüngliches Gewände nur noch Mörtelabdruck auf dem Fundament vorhanden; Türöffnung 1, 28 m breit; Schräge nach S: 0,57 m stark (Fundament); 1,68 m lang; Mauerzug nach Laibung (nach Knick nach NW): 2,2 m lang; Aufgehenden 0,45 m stark; 2 Lagen erhalten; Fundament nach Knick NW: im SO bis zu 0,66 m stark, verjüngt sich nach NW (auf Stärke Aufgehenden); vereinzelt Bruchstein; springt nach beiden Seiten vor, nach NO teils zweifach; Boden Sattelkammer/Knechtkammer: NW-Seite von M102 SO Abdruck eines HK-Bandes, auf dem eine dünne Packung von Dachziegeln auflag => Abdruck Hochdielenboden (keine Nachweise für Backsteinboden); Funktion: innerhalb der Schwelle ein Raum abgetrennt, der als Sattelkammer oder Knechtskammer gedeutet werden kann; Datierung: zeitlichen Zusammenhang mit Pfeilern M101 und auch mit M97; Mörtel: teils gelb, teils weißlicher, ziemlich harter, feinsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Verputz: an Innenseite; ca. 1 cm Stärke; fiel bei Freilegen ab; weißlich-grauer feinsandiger, weicher Kalkmörtel; Tünche: weißer Kalk; Material: Ziegel; Unter: Bef. 86; Baufuge: M41;

M103; A17; A17/1; Fundament: aus kleinteiligen Bruchstücken und Backsteinbruch; Mörtel: weißlich-gelbbrauner, sehr harter grobsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Gneis, Ziegel, Bruchstein; Länge: 0,70 m; Stärke: ca. 0,50 m; Unter: Bef. 86; Schneidet: Bef. 247; Baufuge: M42, B255;

M104; A12; A12/1; Wanne zum Ableiten von Wasser im Hofpflaster bzw. Außenwand Gebäude; Fundament und Aufgehend: Verlauf: zieht etwas Ö vom M91 ein, verläuft in leichtem Bogen nach NNW bis an Ausläufer Gipfelfelsens; Mauerwerk: aus zumeist großen Bruchsteinen von oft plattiger Form; teilweise zweischalig (größtenteils wegen Größe der Steine nicht möglich); eventuell sekundär in Bef. 90/101 eingebaut; NÖ-Schale: Steine teils etwas verrückt; Funktion: auf dem nach NW abfallenden Hofpflaster; Wanne, um Wasser aus dem dahinter liegenden Bereich abzuleiten; am Felsenansatz Mörtelreste => deutlich breiter und zu einem Gebäude gehörte (bildete vielleicht auch dessen Außenwand); Mörtel: stark lehmig-sandiger, gelbbrauner, bröseliger Mörtel mit wenigen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Granit Gneis; Stärke: bis 0,5 m; Unter: Bef. 89, 86; Schneidet: Bef. 232, 90, 101;

M105; A12, 18; A18/1; Hofmauer mittlerer Teil bis NO-Flügel; Fundament und Aufgehend: Verlauf: O-W verlaufend; nach Aussparung weitgehend auf Hofniveau abgebrochen; Mauerwerk: zweischalig; aus Bruch- und Backsteinen; sehr unsorgfältiges Mischmauerwerk; eher lagenhafte Schichtung aus teils sekundär verbauten quaderartigen Bruchsteinen, teils sehr kleinteiligen, teils sehr großen, aus grob behauenen Bruchsteinstücken; teils sehr hoher Anteil an Dachziegelbruch, Backsteinen und -bruch (Anteil nimmt bei zunehmender Mauerhöhe und nach O zu) => zwei Phasen (steht auch im oberen Bereich mit M113 in Verband; darunter mit kleinen Baufuge getrennt); Türöffnung: ca. 1,5 bzw. 1,7 m am Ansatz an M97; führte in 5-eckigen Raum (Begrenzt durch M97, 41 und 119); min. 1,66 m breit, außen ca. 1,15 m breit; Gewände außen fehlt, genau wie Schwelle; unten etwa bei 537,40 m ü.NN; Laibung Tür: vielfach aus Backsteinen (Formate: 28x14x7,5/ 30x14x7 und 32x14x8 cm), oft bearbeitet, um nicht an Innenschale vorzuspringen; auf O-Seite stark ausgebrochen; Fundament: Ö des Eingangs ist auf der N-Seite eine leicht verspringende Fundamentverbreiterung erkennbar; OK bei ca. 537,15 m ü.NN; bei 139,70 m x endet 0,88 m breite Teil verschmälert sich auf 0,78 bis 0,8 m, aber im weiteren Verlauf bis zum Ö-Mauerende wieder bis 0,95 m stark; Aussparung: W des Anschlusses von M113; auf 537,10 m ü.NN; 25x30 cm groß; 0,3 m tief; Funktion Aussparung: offen; eventuell Lichtrische (Bodenniveau kaum unter 536,8 m ü.NN lag, wegen Reste von M114); Balkenloch (hätte Bodenniveau kaum unter 537,40 m ü.NN gelegen, entspricht jedoch Boden O-Nachbarraum, würde aber im W anschließenden Bereich einen zu großen Versprung und sehr große Hohlräume unter dem Boden bedeuten); Erneuerung: bei 141,2 m y verschmälert sich außen von 0,88 auf 0,75 m => möglicherweise sekundäres Aufgehende; auch Fundament vermehrt Backstein, springt auch leicht vor; Öffnung W-Ende Mauer: Laibung aus Bruchstein (28x14x7,5 cm), teils auch Quader; andere Teil der Laibung an M78; Breite von 3,3 (!) m; Gewände außen sekundär und ausgebrochen; mit vorgeblendeten Mauer M119 zugesetzt; A18; Fundament: teils aus großen Steinen (bis 2,1 m Länge); Mörtel: ziemlich weicher, lehmhaltiger, mittel bis hellbrauner, grobsandiger Kalkmörtel; Verputz: Hofseite, SÖ des Zugangs; mittel bis gelbbrauner, ziemlich harter, grobsandiger Kalkmörtel; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke: 0,7 -

0,76 m; Länge: 18,6 m; Über: Bef. 296, Fels, M126; Unter: Bef. 86, 87; Schneidet: M114, Bef. 321, 90, 107, 104, 323, 828; Baufuge: M97, 119, 113, 122, Bef. 257;

M106; A12, 18; jeweils Pl 1; Mauer beim Stall; Fundament und Aufgehend: Verlauf: O-W verlaufend (Begrenzung zwischen ebenerdigen Zugang Stall (M97/42) und SW-Teil von M42); Mauerwerk: aus quaderartigen Bruchsteinen und sehr großen Quadern; verschoben durch W/O Rand Pflasters 90/101, über Bef. 257 geschoben (große Quader); beiden großen Quader am NW-Teil sind auf SW-Seite leicht bogenartig abgearbeitet; Funktion: verhinderte Einlaufen von Regenwasser aus dem Hof in den Stall; SO-Teil: zweischalig; aus Bruchsteinen und wenigen Backsteinstücken; SW-Schale: im nicht sichtigen Bereich sehr nachlässig gearbeitet; A18; Mauerwerk: plan abgebrochen; nur noch als Mörtel-/Ziegelpuren im Pflaster 90/101 erkennbar; Mörtel: gelbbrauner, bröckeliger, sehr sandiger, etwas lehmiger Mörtel mit wenigen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 6,3 m; Stärke: 0,45 - 0,5 m; Unter: Bef. 80, M 87; Schneidet: Bef. 104; ; Baufuge: M42; M107; A12; A12/1; Vorgängerbau von M104; Fundament: ; Verlauf: SO-NW verlaufend; NW Ende unklar; NO-Schale: Reste erhalten; aus Bruchstein; Mauerwerk: stößt wohl an M9; ; Mörtel: weißlich-gelber, kräftiger, sandiger, harter Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Granit; Stärke: 0,45 m; Über: Bef. 222; Unter: Bef. 89, 86; Schneidet: Bef. 236, 266, 269;

M108; A15; A15/1; Trennmauer Gebäude ; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: zweischalig; aus Bruchstein, Backsteinbruch und sehr viel Dachziegel (sehr unterschiedliche Formate, z.B.: ?x 13x6; 30,5x ?x5,5 cm); ansatzweise lagenhaft geschichtet; Zweiteilung der Mauer; Schüröffnung: im NO-Teil, unten; Mauer durchbrechend; für Ofen im NW Raum des NO-Flügels; Maße: 29x10x7,5 m; nachträglich eingebracht; SW-Teil: abgetrepptes Fundament mit Versprüngen von bis zu 18 cm; Mittel Teil: Durchgang mit Treppe wohl aus Holz; Mörtel: dunkelockerbrauner, grobsandiger, bröseliger Kalkmörtel mit wenigen Kalkspatzen; Verputz: geringen Resten auf SO-Seite; beig-brauner, sehr harter, muscheliger, von innen nach außen zunehmend feinsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Tünche: hell-ocker, Kalk; Material: Bruchstein, Ziegel, Gneis; Stärke: 0,5 m; Unter: Bef. 240; Baufuge: M78, 93/94;

M109; A7/12; A7/17 Pl 1, Teilprofil 3; Fundament und Aufgehend: Verlauf: SO-NW gerichtet; Mauerwerk: aus großen einigermaßen lagenhaft geschichteten Bruchsteinen; Mauerstärke nicht bestimmbar, da nur ein kleiner Teil der NÖ Außenschale sichtbar; Fundament: bis zu 20 cm vorspringend; Mörtel: mittelbrauner, sehr harter, grobsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Granit; Über: Fels; Unter: M42;

M110; A15; A15/1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW verlaufend; Mauerwerk: zweischalig; Backsteine und zahlreiche Quader; nach NW Quader in regelmäßigen Abständen; aber auch Ausmauerungen aus kleinteiligen Bruchstücken und Backsteinen unterschiedlichen Formats (30x14x6; 27x12,5x7,5; 29x14x8; 28,5x?x8 cm); Fundament: beiden Seiten unregelmäßig Versprünge; Backsteine; kleinteiliges Bruchsteinmauerwerk; Durchgang: im NO-Teil; in den Seitenanbau M117 führend; weitet sich von NW nach SO von 1,05 auf 1,16 m; nur im SW eine Laibung aus Backstein und vereinzelten Bruchsteinen (Backsteine teils rußgeschwärzt => sekundär verbaut); Mörtel: teils hellbrauner, teils weißlich-gelber, ziemlich harter, feinsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 5,3 m; Stärke: 0,53 - 0,8 m; Länge Fundament: 5,3 m; Stärke Fundament: bis zu 0,8 m; Über: M116; Unter: Bef. 297; Schneidet: Bef. 297, 298, 90/101, 309; Baufuge: M93, 94, 117;

M111; A12; A12/1, Teilprofil 2; Fundament: Verlauf: SO-NW laufend; Mauerwerk: Reste unterste Steinlage der NÖ Schale; eine Seite durch abgearbeiteten Felsen gebildeten; wohl ehemals aus Quadern (im Abbruchhorizont erhalten); Funktion: eventuell Zusammenhang mit M55; Mörtel: dunkelockerfarben, sehr harter, feinsandiger Kalkmörtel; Material: Bruchstein, Granit; Über: Fels; Unter: Bef. 292;

M112; A15; A15/1; Begrenzung Bereich am NO-Flügel ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW verlaufend; Mauerwerk: SW Teil Großteils bis zur Fundament-Oberkante abgebrochen (bei ca. 595,83 m ü.NN); Kantenbildung sehr unregelmäßig => keine durchlaufenden Schalen; zweischalig; aus unsorgfältig behauenen, meist kleinen teils aber auch recht großen (ca. 0,5 m Länge) Bruchsteinen und etwas Backsteinbruch; geringe Mauerstärke => Mauerschalen berühren sich teilweise; Fundament: Art Stickung; aus zumeist kleinteiligen Bruchsteinmaterial mit Dachsteinbruch; reichliche Verwendung von Kalkmörtel; am NO-Teil springt teils sehr weit nach SO mit mehrfachen Abtreppungen vor; Durchgang: mittig in der Mauer anzunehmen; in seiner Lage nicht feststellbar; eventuell gar kein Durchgang vorhanden (wegen Existenz Zisternenschacht Bef. 301, man wäre sonst gegen ihn gelaufen), auch ist Bereich vom Hof aus zugänglich; Mörtel: mittel- bis dunkelockerbrauner, grobsandiger, bröckeliger (besonders im Aufgehenden) Kalkmörtel mit vielen kleinen Kalkspatzen (besonders im Aufgehenden); Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke: Fundament: bis zu 0,88 m; Unter: Bef. 237; Schneidet: Bef. 298, 302, 305; Baufuge: M93, 78;

M113; A18; A18/1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: N-S verlaufend; Mauerwerk: zweischalig; sehr unsorgfältiges Mischmauerwerk, gefolgt von lagenhafter Schichtung aus Bruchsteinen von sehr unterschiedlicher Größe, teils große Felsbrocken, Dachziegelbruch, Backsteine und -bruch (Maße z.B.: ?x13x7; 30x ? 6; ?x16x5 cm); Fundament: teilweise vorhanden; springt bis zu 0,50 und 0,35 m vor; im NW als breite, hellgelbe Mörtelpackung über M114 zieht (viele kleine Steinbrocken und Ziegelbruch); Mörtel: ; SO- Seite: hellbraun; NW-Teil: mittelbrauner, bröckeliger, feinsandiger, nicht

besonders harter Kalkmörtel mit wenigen feinen Kalkspatzen; ; Länge: 6,2 m; Stärke: ca. 0,5 m; Über: M114; Schneidet: Bef. 323, 328,

M114; Baufuge: M41, M105; M114; A18; A18/1; Ringmauer (romanisch); Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW verlaufend; Mauerwerk: zweischalig; aus lagenhaften, teils quaderartig behauenen Bruchsteinen; mehrere Hinweise auf Erneuerungen (Mörtel, Ansicht der Mauer); Füllmauerwerk: oft kleinteilig; in reichlich Mörtel; integrierte Teile des Felsen; teils sekundär geflickt (Mörtel und Bruchsteinen); Übergang in M93 durch Bef. 331 stark gestört und verunklärt; Datierung: spätestens beim Bauen von M113 abgebrochen; "romantische" Ringmauer am Übergang von M41 und M93; Sondage NO-Teil: bis zu 25 cm vorspringendes Fundament; sitzt auf Felsen; Übergang zu M93 auch hier nicht geklärt, da Störung durch Bef. 331 (Zusammenhang mit Bau M129) zu tiefgründig; Mörtel: gelbraubraun, harter, feinsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Untere Bereich: in den Fugen; weißlich-grauer, sehr harter, grobsandiger Kalkmörtel mit viel Ziegelbruch (Unterputz, eventuell sekundär); Verputz: wie Mörtel; Material: Bruchstein, Granit; Länge: ca. 7,5 m; Stärke: 1,42-1,5 m ; Über: Fels; Unter: M113, Bef. 328, 86, M129; Geschnitten: M105, Bef. 331;

M115; A15; A15/1; Pfeiler; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: Pfeiler; 1,20 x 0,75 m; aus teils sehr großen Bruchsteinen und wenigen Backsteinbruchstücken; Fundament: im NO-Teil springt etwas vor; OK 538,83 m ü.NN; Funktion: offen; möglicherweise Zusammenhang mit dem Raum Bef. 301; oder Zusammenhang mit NW anschließenden Steinsetzung. Mörtel: gelbbraun, bröckeliger, harter, sehr feinsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Unter: Bef. 237; Schneidet: Bef. 298;

M116; A15, 18; jeweils Pl 1; Fundament: ; Verlauf: W-O verlaufend, vermutlich winkelförmig (N-S verlaufende Teil beim Bau von M110 bis auf geringe Reste zerstört); Mauerwerk: zweischalig; aus Bruch- und Backstein; nur noch geringe Reste des Aufgehenden erhalten; Kernmauerwerk: sehr kleinteilig; sehr unsorgfältig gesetzt; ; Mörtel: gelbbrauner, teils weißlich-gelber, harter, grobsandiger Kalkmörtel mit meist feinen und wenigen großen Kalkspatzen.; Material: Bruchstein, Ziegel (29x14,5x7 cm und Bruch), Granit, Gneis; Länge: noch ca. 2,6 m; Länge beide Mauern: je ca. 2,85 m; Stärke: ca. 0,55 - 0,80 m; Über: M125; Unter: Bef. 311, 297, M110; Schneidet: Bef. 321; Baufuge: Bef. 314, 317, M122;

M117; A15, 18; jeweils Pl 1; Mauerwinkel; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: aus Backsteinbruch und Bruchsteinen von sehr unterschiedlicher Größe; nur eine saubere Schale ausgebildet (nach außen); Außenschale: deutlich sauberer gesetzt; hohe Anteile Backsteine in sauberer Setzung; Fundament: sehr unregelmäßig; nach außen vorspringend (teils abgenutzt); Mörtel: hellgelbbrauner, harter, grobsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen.; Material: Bruchstein, Ziegel (29x14,5x7 cm und Bruch), Granit, Gneis; Stärke: bis zu 0,35 m; Stärke Fundament: bis zu 0,52 m; Über: Bef. 313, 314; Unter: Bef. 237; Schneidet: Bef. 297, 311; Baufuge: M110, 94;

M118; A16; A16/1; Raumtrenner Palas ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NW-SO verlaufend; Mauerwerk: zweischaliges Bruchsteinmauerwerk; Schalen: kleinteilig; aus einigermaßen sorgfältig geschichteten Lagen von Granitbruchstein; Füllmauerwerk: sehr kleinteilig; in reichlich Kalkmörtel; vereinzelt Ziegelbruch; Mörtel: Oberer Bereich: weißlicher, ziemlich harter, feinsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; sehr reichlich verwendet; Untere Bereich: mittelbrauner, sehr grobsandiger, lehmiger Kalkmörtel; ebenfalls reichlich verwendet; Verputz: nur nach N erhalten => Bezug auf Bef. 334 und 335; 2 Schichten; Ältere Schicht: hellgelber, harter, sehr feinsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen (nur Reste); Jüngere Schicht: hell-ocker, mittelharter, grobsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen (flächig erhalten; zieht auch über M10, 93 und 108); Tünche: auf Putz auf N-Seite; mehrere Schichten; weißer Kalk; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Höhe: ehemals 7,3 m; Länge: 6,5 m; Stärke: ca. 1 m; ; Über: Fels; Unter: Bef. 45; Baufuge: M10, 16/82, 17/81, 128, 1;

M119; A15, 18, 13, 30; jeweils Pl 1; Vermauerung und Vorblendung großer Zugang in M105; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: macht einen Bogen (danach Schale verschwunden); Mauerwerk: zweischalig; aus großen Bruchsteinen dazwischen auch kleinere; max. 1 Lage hoch erhalten; ; Fundament: aus unregelmäßigen, teils sehr großen Bruchsteinen; springt außen von 0,37 m bis 0,70 m vor (nur beim vermauerten Zugang zwischen M78 und 165, Aufgehende auch stärker); Vorderkante im W auf 535,85 m ü.NN, steigt nach O auf 530,5 m ü.NN; OK sinkt von 536,43 m ü.NN im O auf 536,06 m ü.NN im W; zeigt im W deutliche Versprünge, aus sehr unterschiedlich großen Bruchsteinen; gleiche Setzungsmörtel wie Aufgehende; Funktion: vermauert älteren Zugang in den NO-Flügel; bildete zugleich Unterbau für Vorbau (Art Kartenstand); Topf: 25 cm breit; schlank; handelsüblich; mit leicht umgebogenen D-förmigen Rand; Irdware mit Innenglasklar (teils transparent, teils schwarz/gelb) => Wohl 18. Jh.; W-Ecke: auf sehr großem rundlichem Bruchstein; Mörtel:; Fundament: gelbbräunlich, stark sandig, bröckeliger Kalkmörtel mit wenigen feinen Kalkspatzen; Aufgehende: weißlich-gelb, deutlich härter mit vielen feinen Kalkspatzen (fast ganz erhaltener Topf); Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 7,1 m; Stärke: Aufgehende: 1,2-1,4 m; Über: Bef. 217, 219, 90/101, M123; Schneidet: Bef. 90/101, 297, 104, 304, 61, M129; Baufuge: M105, 78;

M120; A15,18; jeweils Pl. 1; Begrenzung Pflaster Bef. 317 bzw. von Bef. 90/101; Fundament und Aufgehend: Verlauf: N-S gerichtet; Mauerwerk: aus Backstein (30x14,5x6 cm und -bruch); im Mittelteil weitgehend ausgebrochen; Mörtel: weißlich-gelber, rel. Harter, feinsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Ziegel; Breite: 1/2 Stein; B309, M119; B329, 90, 102;

M121; A16 NO; A16/1; Sperrmauer im Zwinger ; Fundament und Aufgehend: ; Mauerwerk: offenbar zweischalig; aus sehr unterschiedlich großen Bruchsteinen ohne klare lagenhafte Schichtung und vereinzelten Backsteinbrocken; OK bei ca. 536,6 m ü.NN; Fundament: bis zu 0,95 m breit; springt zu M90 hin stark vor; N-Schale: klare Mauerschale; S-Schale: scheint zu fehlen; Datierung: zeitgleich mit M130; Mörtel: weißlich-gelbbrauner, stark sandiger, harter Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 1,6 m; Stärke: 0,65-0,75 m; Unter: Bef. 231, 237; Schneidet: Bef. 22, M95; Baufuge: M90;

M122; A18; A18/1; Mauerzug mit Durchgang; Fundament und Aufgehend: Verlauf: N-S verlaufend; Mauerwerk: zweischalig; aus meist kleinteiligen Bruchsteinen und nach O auch Ziegel und Dachziegel; Durchgang: S-Hälften; zwei große Granitplatten (ansonsten eher kleinteiligen Schale) weisen auf Durchgang hin; ca. 1,25 m breit; möglicherweise führte die Treppe Bef. 320 in einen tiefer gelegenen Raum; Fundament: am Ansatz zu M165 große Versprünge; aus größeren Bruchsteinen; ; Mörtel: weißlich-gelber, feinsandiger, sehr harter Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 4,4 m; Stärke: 1,3 m; Unter: Bef. 297, M124; Baufuge: M94, 105, 116 Bef. 317, 304, 360;

M123; A18, 30; jeweils Pl 1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: O-W verlaufend; Mauerwerk: zweischalig; Mauerschalen: sorgfältig gesetzt; aus meist kleineren Bruchsteinen, teils auch größeren Steinen und wenigen Ziegelbrocken; A18 Verlauf: biegt leicht nach SW um; A30 Verlauf: maximal 9,1 m lang; verläuft über dem anstehenden Felsen; Verlauf S-Außenschale: W von 125,0 m x/ 143,10 m y stark ausgebrochen; lief von 123,40 m x/ 145,07 m y durch und knickte rechtwinklig nach N ab; leichter Bogen; Verstärkung: im W-Teil ab 124,60 m x/ 143,4 m y; bis zu 0,32 m dick; im Pflaster eine vorspringende Steinreihe liegt (Ansprache unklar); Verlauf N-Mauerschale: W von ca. 127,2 m x/ 141,9 m y nicht mehr geradlinig; verunklärt wegen Unruhe und vielfach kleine Steine; Innenschale: W-Ende bei ca. 124,6 m x/ 145,1 m y; Unterbau: aus teils größeren Bruchsteinen, mit lehmigem Sand gebunden (mit Ziegelbruch vermischt), darüber Mörtel; N-S-Teil: nur auf rund 2,0 m Länge verfolgbar; Versprung in W-Ecke (Pflasterverlauf klar erkennbar); Außenschale: im W; aus teils großen plattigen Bruchsteinen, teils aus sehr kleinteiligem Material; O-Innenschale: nur über Mörtelpuren erschließbar; Mauerwerk: ca. 1,0 m stark; UK nicht erfasst (Bereich Felsen vermutlich bei 538,99 m ü.NN); erhaltenen OK zwischen 536,04 und 576,82 m ü.NN; M119: Fortsetzung in A18 von M119 fehlt; großer Stein im Fundament von M119 Fortsetzung anzudeuten (jeweils auf der Innen- und Außenschale); Mauerstärke dann 1,1 m; ; Mörtel: ocker-gelbbrauner, teils weißlicher, harter, bröckeliger, feinsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Länge: 9,1 m; Stärke: ab 0,9 m; Über: Fels; Unter: Bef. 89, 87, M119; Schneidet: Bef. 109; Geschnitten: M119;

M124; A18; A18/1; Schacht; Mauer: Mauerwerk: 0,88 x 0,91 m; bis zu 5 Lagen hoch erhalten; dreiteiliger Backsteinschacht; UK bei Bef. 315; Funktion: unklar; Mörtel: in Lehm gesetzt mit Humus und Sand; Material: Ziegel (29x14,5x7 cm); Über: M112, Bef. 313; Unter: Bef. 86; Schneidet: Bef. 297; Baufuge: M94;

M125; A18; A18/1; Fundament: Mauerwerk: nicht näher bestimmbar; Durchgang: eventuell in der Schale erkennbar; Mörtel: mittelbraun, bröckeliger, grobsandiger Kalkmörtel mit wenigen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Granit; Unter: Bef. 321, M116;

M126; A18; A18/1; Fundament: Verlauf: W-O verlaufend; gegenüber M105 leicht abweichende Orientierung; Mauerwerk: nur 1 Schale sichtbar; aus meist kleinteiligen Backsteinen und vereinzelt Ziegelbruch; Mörtel: sehr reichlich, mittelbrauner, bröckeliger, feinsandiger Mörtel mit wenigen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Unter: M105;

M127; A16; A16/1; Schacht; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: kleiner sechseckige Backsteinschacht; 0,76 x 0,55 m; nur 4 Lagen erhalten; ähnlich M125; im Verband gesetzte (nur je 1/2 Stein zueinander); Funktion: Heizung (keine Rußspuren); Datierung: erst nach Verlegung von Bef. 334 angelegt; Mörtel: teils weißlich, teils sandfarben, harter, feinsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Material: Ziegel (29x14,5x7 cm); Über: Fels; Unter: Bef. 45; Schneidet: Bef. 336; Baufuge: M118;

M128; A16; A16/1; Binnenmauer im N- Teil Palais; Fundament und Aufgehend: Verlauf: N-S verlaufend; Mauerwerk: teilweise erhalten; NW-Schale: gesichert sind nur Reste; aus hochkant gestellten Backsteinen, quadratischen Platten und Flachziegeln (vermutlich Dachziegel); im rückwärtigen Teil (an den Felsen gesetzt) weniger Bruchstein und Backsteinstücke; Lagen der rückwärtigen Schale nicht klar festlegbar; Mörtel: beigebräun, harter, fein- bis grobsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen und Ziegelgrubbeschlag; Material: Bruchstein, Ziegel (29x14x7; 21x21x4,5 cm); Länge ehemals: 4,3 m; Stärke: 0,9 m; Über: Bef. 334; Unter: Bef. 45; Baufuge: M93, 118;

M129; A18, Sondage unter Pl 1; Teilprofil 2 NW-Ansicht; Fundament: Verlauf: Rest; offenbar O-W verlaufend; Mauerwerk: nur kleines Fragment der Mischmauerwerks; aus Bruchstein und Backsteinbruch; keine Strukturen erkennbar; Mörtel: gelbbräun, harter, grobsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen und Ziegelgrubbeschlag; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: unbekannt; Stärke: unbekannt; Über: Fels, Bef. 332, M114; Schneidet: Bef. 331;

M130; A13 SO; Zwischenplanum über Pl. 1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW gerichtet; Mauerwerk: aus Bruchstein und etwas Backsteinbruch; nur nach SO ausgebildete Mauerschale; sehr unregelmäßig gesetzt; ; Mörtel: In Lehm

gesetzt mit Humus vermischt; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit ; Länge: 3,2 m; Stärke: 0,4 - 0,5 m; ; Schneidet: Bef. 198; Geschnitten: Bef.199;

M131; A13, 14, 16, 4, 20; jeweils Pl. 1; NW-Zwingermauer; Fundament und Aufgehend: Verlauf: vom Palas über die N-Ecke und zum Torbau (M134, 11; Zusammenhang mit Torwärterwohnung); Mauerwerk: 0,85 - 1,10 m stark; zweischalig; ehem. mind. bis 6 m hoch; sorgfältige Lagen; teils aus Bruchsteinen sehr unterschiedlicher Größe, teils auch Quadern; Außenschale: deutlich sorgfältiger; A14; Verlauf: stößt unter Torweg offenbar im Fundament an M6; Mauerwerk: zwischen ca. 104 und 105,4 m x sekundäre Backsteinverblendung aus Bändern (Maße unklar, viel Bruch); SW von 102,35 m x wieder Backsteinverblendung; Außenstelle: bei ca. 105,00 m x weist einen Backstein (0,19 m) starken Versprung nach NW; nach SW nur noch ca. 1 m stark (Back- und Bruchstein, ?x15x7 cm, starke Verrußung); Verband meist aus Läufern und wenigen Bändern; nach NO stark verkippt; Verblendung ist mehreren Lagen hoch (9 Lagen erkennbar); fehlt völlig zwischen 106,40 m x und 108,9 m x ; Originale Außenschale: aus sehr großen, teils quaderartigen Bruchsteinen in lagenhaften Verband; Löcher: bei 104,12/ 104,75 m x; bei ca. 532,60 m ü.NN; zwei quadratische Löcher; 6/16 cm Tiefe; Maße 8 x 9 cm; Funktion offen; Heizanlage: Ecke von M151 und 131; mit Verblendung im Verband (vgl. Bef. 389); Erneuerung: im Verband mit M150-152 => dieser Bereich erneuert und nicht ursprünglich; SÖ-Schale: innere; bei 102,6 m x einen Versprung nach hinten, führt zu einer Verbreiterung der Mauer auf 1,5 m (SO setzt M134 an); bei 101,45 m x leichter Knick (im NW wegen des Ansetzen von M137 nicht sichtbar) nur noch 0,85 m stark; Erbauung M135: Bereich des Torbogens, Stärke von 2,10 m; A16 NW; Mauerwerk: auf hoch anstehenden Felsen bzw. dessen Verwitterungshorizont Bef. 61 gesetzte; Stärke von 1,1-1,2 m; zweischalig; Schalen: aus meist größeren bis teils sehr großen Bruchstein (bis 0,5 m Breite, 0,4 m Höhe, unbekannte Tiefe); sorgfältige Lagen (Innen- und Außenschale); meist in Schichten gelegte Füllmaterial kleinteiliger; Außenschale: ist Großteiles abgestürzt (ältere Probleme, vgl. M146); A16; Mauerwerk: Zweiteilung durch Setzmörtel nachweisbar; Schalen: Setzmörtel hellgelber, leicht braungrauer Kalkmörtel (Spuren auf dem Felsen), ziemlich hart, grobsandig und enthält viele feine Kalkspatzen; Mauermörtel gelbbraun, deutlich weicher wohl bröckeliger mit nur wenigen großen Kalkspatzen; Vorderkante: fällt Geländebedingt nach SW stark ab; nur in A16 erkannt (wo sie auf dem Felsen bzw. Bef. 61 aufsetzt, 534,6-536,2 m ü.NN); A13/14 NW; Mauerwerk: bis 1,22 m stark; schräg nach unten ausgebrochen; Abbruch so stark => instabil => Stützmauern M150,152 ; Innenschale: teils stark nach NW verkippt; aus sehr unregelmäßigen Steinen; lagenhafter Verband; Außenschale: zwischen 115 und 116,4 m x nach hinten gerückt; im O erneuert; ; Mörtel: ; A14: hellgelber, ziemlich harter, grobsandiger, leicht braungrauer Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Unten: zunehmend bräunlicher, weicher, bröckeliger; Unterschied zu M134/135, ähnelt aber M137 ; Verputz: Außenseite ab 105,4 x nach SW; hellgelbgau, sehr hart, grobsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen und hoher Ziegelbruchanteil; Tünche: auf Quadern; teils als Schlamm, Kalk; 1. Tünche: weißlich mit Ocker; 2. Tünche grau; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Gneis; Höhe: 6 m; Stärke: 0,85 -1,1 m; Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 45; Schneidet: Bef. 61; Geschnitten: M146 (3), Bef. 389; Baufuge: M20 bricht aus, 134, 135, 146, 160; M132 entspricht

M132; A13 SO, A14 SO; jeweils Pl 1; Mauer u.a. Begrenzung Kellerverfüllung Bef. 215; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: 1/2 Stein breit; aus Läufern; 1 Lage hoch erhalten; nach SW großer Quader; Fundament: 1 Backsteinlage stark; vereinzelt Bruchstein; A14; Mauerwerk: Fortsetzung bis zum Anschluss an M32 (entspricht M132); A4; Mauerwerk: bei ca. 116 m x verbreitert sich auf ca. 0,30 - 0,35 m; gründet Übergang zu Fundament, bestehend aus großen Bruchstücken; über weite Strecken ausgebrochen; UK bei ca. 535,8 m ü.NN bei 117 m x und sinkt bis auf 535,6 m ü.NN bei 110,56 m x; Fundament: gestört, durch Backstein und Dachziegel ergänzt; Funktion: Begrenzung von Bef. 83/295; Mörtel: weißlicher, harter, feinsandiger Kalkmörtel; in Lehm gesetzt mit Humus vermengt, teils auch mit Mörtel; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel (30x15x7; 28x14x8; 28x13x7 cm), Granit; Länge: 2,75 m; Länge Fortsetzung: 6,6 m; Unter: Bef. 237, 46; Schneidet: Bef. 304, 295; Baufuge: M78, 79;

M133; A13 SO; A13/1; Fundament: Verlauf: NO-SW verlaufend; Mauerwerk: aus großen Bruchsteinen; Teile SÖ Schale; Mörtel: weißlicher, sehr harter, fein- bis mittelsandiger, teils aus bröckeligem Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Granit; Unter: Bef. 90, 101, 305, 341, M78;

M134; A 4 NW; A4/1; NO Begrenzungsmauer innerhalb des Zwingers ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: SO-NW gerichtet; Mauerwerk: zweischalig; NW-Teil; SÖ-Teil nur einschalig (auch SW) und 0,35 m stark (gehört vielleicht zu M136); Bruchsteinmauerwerk; lagenhaft gesetzt; sehr unterschiedlich große Steinen; SW-Schale: mit Backsteinbruch verblendet; Riegelbalkenkanal: kurz vor dem NW Ende; nur Reste; 19 x 20 cm; Boden aus Backsteinbruch; Mörtel: weißlich-gelber, sehr harter, teils fein- und grobsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen und auch großen Kalkspatzen; bänderartig; dazwischen Humus; kompakte Bänder teils mit vielen kleinen Steinen; Verputz: Reste Unterputz SW-Schale; hellgelber, leicht bräunlicher, sehr harter, feinsandiger Kalkmörtel auf Ziegelbruch und Ziegelgrus; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; ; Länge: 3 - 4 m; Stärke: 0,75 - 0,8 m; Unter: Bef. 52, 347; Baufuge: M131;

M135; A 4 NW; A4/1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW verlaufend; Mauerwerk: zweischalig; SO-Schale: von Bef. 348 gebildet; Mörtel: in Lehm gesetzt; Fundament und unten: wie M134; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 2,5 m; Stärke: 1,25; (NÖ Ende 1,45); Unter: Bef. 52; Baufuge: M131; M136; A4 NW; A4/1; Unterbau Treppe Bef. 347; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: 2,2 x 1,4 - 1,75 m; aus unregelmäßigem Mischmauerwerk mit teils

großen, aber auch sehr kleinen Bruchsteinen und Backstein (-bruch); weitgehend ausgebrochen; gemauert als Block; Schalen: vielfach aus Backstein (wo erhalten); Mörtel: in Lehm gesetzt; Kernbereich: wie M134; Material: Bruchstein, Ziegel (30,5x14x5; 27x?x8 cm); Über: Bef. 98, Fels; Unter: Bef. 52, 347;

M137; A4 NW A20; jeweils Pl 1; NO Begrenzungsmauer Torgasse außerhalb Zwingermauer; Fundament und Aufgehend: Verlauf: SO-NW gerichtet; bog ursprünglich nach SW ab; Mauerwerk: zweischalig; regelmäßiges Bruchsteinmauerwerk; Schalen: aus großen, gut bearbeiteten Steinen; Auswickelungen aus (Dach-)Ziegelbruch und kleinen plattigen Steinen; Reste von M137 springen teils hinter die Schale von M163, auch unter Bef. 401 und 412; Füllmauerwerk: aus sehr kleinteiligem Steinmaterial; Frontseite: Teile in M163 und M165 nach freilegen von Bef. 401 sichtbar; Rest ausgebrochen; Treppe: zwischen ca. 176,9 und 178,15 m y; zweistufige Treppe; lediglich Unterbau für die Stufen (Mörtel und Häufung von Ziegelbruch erhalten); 0,80 m tief; führte zu einem in M137 gebrochenem Zugangsbereich (1 x 1,2 m) => gepflastert mit B391/392; Laibung Zugangsbereich: gebildet durch M131 im SO, im NW-Reste aus Bruch und Backstein; N-Ecke: Quaderung aus kleinen Granitquadern, beiden unteren erhalten; Bearbeitung entspricht M1; W-Ecke: sekundär eingefügter Quader (wie gesamte SW-Schale bis 179,88 m y) => Umriss und andersartige Mörtel hin (weißlich-gelb, grobsandig, bröckelig); Vorsprung: Frontseite und M137/167; nach SW einen 0,35m breiten Vorsprung; möglicherweise Zugbrückenauflage oder Zusammenhang mit M15; Aufleger 1. Torbogen: knickte ursprünglich bei 179,40 m y rechtwinklig nach SW ab; Ansätze 0,46 m lang; abgebrochen beim Umbau des Tores (M163); M137a: nach NW; eventuell ursprünglich Teil von M161 oder Zusammenhang mit Zugbrückenauflage; Schale M163: Mörtel: hellgelbgraubrauner, feinsandiger, grobem kleinteiligem Kies, sehr harter Kalkmörtel mit feinen und sehr großen Kalkspatzen; Mörtel Treppe: hellgelbgrau, grobsandig mit etwas Ziegelmehl; Mörtel Laibung: entspricht der Treppe; Verputz: Reste an SW-Außenseite; harter, grobsandiger, weißer Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 4,95 m; Breite: 1,6 - 1,75 m ; Über: Fels; Unter: Bef. 52, 45; Geschnitten: Bef. 391, 392; Baufuge: M159, 161, 163, 164;

M138; A4 NW; A4/1; SÖ Begrenzungsmauer Treppenaufgang ; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: Vorblendung Mauerkopf von M11; sehr unsorgfältig; ohne klare Lagen; aus oft großen Bruchsteinen im Unterteil; Schale: teils aus gebrochenen Backsteinen, im Oberteil ganz Backstein; Großteiles aus Bändern; zu M20 Wechsel von Bänder- und Läuferschichten ; ; Mörtel: hellgelbbrauner, sehr sandiger, weicher, bröckeliger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen und Ziegeln; Verputz: Reste an NW-Schale; weißlich-gelber, sehr harter, grobsandiger, max. 1 cm starker Kalkmörtelverputz; Tünche: Reste von mind. 2 Schichten; Untere: weiß; Obere: hellbeige, Kalk; Material: Bruchstein, Ziegel (29x14x8,5 cm), Granit, Gneis; Länge: 1,45 m ; Breite: 0,3 m ; Baufuge: Oberteil M20;

M139; A16 NW; A16/1; hochmittelalterliche Sperrmauer im Zwinger; Fundament: Verlauf: OSO-WNW verlaufend; zieht über Fundament von M98; Mauerwerk: zweischalig; nach WNW schmäler; vereinzelt mit Backsteinbruch (teils verglüht); Aufgehende nicht erhalten (wie bei M121 bei NO-Fundamentschale von M30 aufgesetzt); schwer von Bef. 22 abgrenzbar; Schalen: sehr unregelmäßige Mauerschalen; starke Versprünge; aus Bruchstein sehr unterschiedlicher Stärke; lagenhafte Schichtung ist kaum erkennbar; Vorderkante: gemörtelte Mauerwerk; bei ca. 53,57 - 536,62 m ü.NN; Mörtel: sehr reichlich Kalkmörtel; Untersten Lage: in sandigem Lehm gesetzt, wie M121; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 4,5 m; Länge ursprünglich: 6,3 m; Stärke: 0,72 - 0,94 m; Über: Bef. 61; Unter: Bef. 45; Schneidet: Bef. 22; Baufuge: M90; ehemals zu M131;

M140; A16 NW; A16/1; Ergänzung von M57 (Schalenturm => Rundturm); Fundament: ; Verlauf: Innenradius misst ca. 2,4 m; Mauerwerk: ehemals viertelkreisförmig; nur noch Hälfte erhalten; zweischalig; reichliche Mörtelverwendung; Schalen: sehr unregelmäßigen; zahlreiche Versprünge; aus großen teils aber auch kleinteiligen Bruchsteinen, einige quaderartig behauen (Brandspuren => sekundäre Nutzung), andere Steine nur grob bearbeitet; vereinzelt auch Backsteinbrocken; Innenseite sehr stark ausgebrochen; Fundament: UK bei 536,00 - 534,26 m ü.NN (Innenschale); Mörtel: dunkel-ocker, mit hohen grobsandigen Anteilen, sehr harter Kalkmörtel ohne Kalkspatzen; Unten Außenschale: Übergang zu mittelbraunem, leicht lehmigem, stark sandigem Kalkmörtel von geringer Festigkeit; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke: 1,16 m; Unter: Bef. 45; Schneidet: Bef. 22; Baufuge: M57, 95, 131;

M141; A13 SO; A13/1; Teil der Flankenmauer eines Kellers; Fundament und Aufgehend: Verlauf: W-O gerichtet; Mauerwerk: zweischalig; sehr unregelmäßig; Schalen: aus sehr unterschiedlich großen Bruchsteinen mit teils gut bearbeiteter Außenseite; Backsteinbruch sekundär verbaut und rußgeschwärzt; Bruchsteine teils mit Tünche Resten (auch sekundär); S-Schale: im W Teil; Versprünge; läuft gerade, macht am Ö-Ende einen leichten Bogen; vermörtelt, nach N in humos-lehmigen Sand gesetzt; N-Schale: sehr starke Versprünge; Funktion: zusammen mit M146; Flankenmauern eines Kellers; ; Mörtel: sehr harter, hellgelber, teils weißlicher, teils hellbrauner, feinsandiger, bröckeliger Kalkmörtel mit vielen feinsten Kalkspatzen.; Untere Teil: in humosen und lehmigen Sand gesetzt (teils umlagert von Bef. 365); Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 4,3 m; Stärke: 0,55 - 0,7 m; Über: Fels, Bef. 305; Unter: Bef. 295, 314, 350; Schneidet: Bef. 90, 101, 305; M142; A13 SO, A14 SO; jeweils Pl 1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: W-O verlaufend; Mauerwerk: zweischaliger Mauerzug; A13; Verlauf: geht über eine abgerundete Ecke in M147 über; Mauerwerk: nur Kopf erkennbar; Struktur ähnlich M145; meist Bänder in unregelmäßigem Verband; Mischmauerwerk; teils sehr groben Bruchsteinen, teils aus Backsteinen unterschiedlichen Formats (29x? x 7,5; 28x15,5x5,5; ?x10?x6-7 cm; teils rußgeschwärzt)

mit kleinen Bruchsteinen; Lagen mit mehrfachen Versprüngen; Ö-Ende: ausgebrochen; SSW-Schale: sehr unsorgfältig gebildet; Ecke Hofseite: echte Ecke ausgebildet; Hopfplaster: schräg gemörtelter Bereich in der Ecke; möglicherweise im Aufgehenden sichtbar; Mörtel: wie M141; Verputz: NNO-Seite; bis zu 1 cm stark; beigebrauner, sehr harter, grobsandiger Kalkmörtelputz mit sehr körniger rauer Oberfläche ohne Glättespuren; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 3,15 m; Stärke: 0,4 - 0,5 m; Höhe: bis zu 1,1 m erhalten; Über: Fels; Unter: Bef. 295, 314; Schneidet: Fels, Bef. 104, 90, 101;

M143; A13 SO, A14 SO; jeweils Pl 1; Vorblendung zum Felsen; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW verlaufend; SO-Schale: aus kleineren Bruchsteinen und wenig Dachsteinbruch; Füllmauerwerk: kleinteilig; in reichlich Mörtel. Mörtel: hellgelbbrauner, weicher, feinsandiger Kalkmörtel mit feinsten Kalkspatzen zur Schale hin heller und härter; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Länge: 1 m; Stärke: max. 0,5 m; Unter: Bef. 46; Schneidet: Bef. 295, 304; Baufuge: M84, 10, Fels;

M144; A13 SO, A14 SO; jeweils Pl 1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW gereicht; Schale: nur noch 1 vorhanden; aus noch 1-2 Lagen Bruchstein; obere Lage teils verschoben; OK bei ca. 536,30 m ü.NN; Mörtel: in Lehm gesetzt; Material: Bruchstein, Granit; Länge: noch 1,5 m; Unter: Bef. 46; Schneidet: Bef. 295, 304; Baufuge: M84;

M145 (zu M34 gehörig); A13 SO; A13/1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW gerichtet; Schale: aus kleinteiligen Bruchsteinen; abgearbeitet; Füllmauerwerk: aus Bruchsteinen und Backsteinbruch (vgl. M34); Material: in Lehm gesetzt; Material: Bruchstein, Ziegel; Stärke: mind. 0,45 m; Über: Fels; Unter: Bef. 295, 304;

M146; A16 NW; A16/1; Strebepfeiler / Rest Abtritt; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: Rest pfeilerartigen Mauerung aus Backstein, meist Bruch (29x15x8 cm); keine Mauerwerkstruktur erkennbar (nur Resten erhalten); Funktion: vermutlich Strebepfeiler aus M131; eventuell auch Teil eines Abtritts; ; Mörtel: weißlich-gelber, feinsandiger, sehr harter Kalkmörtel mit wenigen kleinen und großen Kalkspatzen; Material: Ziegel; Länge: 0,5 m; Breite: mind. 0,87 m; Über: Fels; Unter: Bef. 45; Schneidet: M131; Baufuge: M131;

M147; A4 O, A14 SO; A4/3, A14 SO/1; SÖ Mauer Keller; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NNO-SSW gerichtet; Mauerwerk: zweischalig; integriert Teile des anstehenden Felsen; teils unter Hofniveau verbreiternd; setzt auf Pflaster Bef. 139 auf; Ecke zu M30 unsauber gesetzt; aus unregelmäßigen, in der Größe stark wechselnden Bruchsteinen; Fundament: bis in S-Teil teils unregelmäßig verstärkt; WNW-Schale: teils auch Backstein (oft rußgeschwärzt => sekundär verbaut); unten meist größere, teils quaderartig, gut behauenen Bruchsteinen, darüber kleinteiliger, aber insgesamt sorgfältiger (wie M34); Mischmauerwerk aus Bruchstein und Dachstein (viel Dachziegelbruch); nach NNO mehr Backstein; nach NW starke Ausbrüche; WSW-Seite: ca. 0,10 m breite Veränderung => Funktion offen (für Stützbalken zu schmal); Funktion: jüngste Kellerwand; ; Mörtel: wie in M142; Verputz: NNW-Teil; wie bei M142; Material: Bruchstein, Ziegel (30x?x5; 28x14x8; ?x16x7 cm); Granit, Gneis; Länge: 7,5 m; Stärke: 0,7 - 0,9 m; Über: Bef. 139; Unter: Bef. 46; Schneidet: Bef. 61, 104, 90, 101, Fels;

M148; A14 SO; A14/1; Raumbegrenzung ; Fundament: Verlauf: W-O verlaufend; Mauerwerk: zwei kleine Reste Mischmauerwerk; aus Bruchstein (kleinteilig) und Backsteinbruch; Mörtelspuren auf dem Felsen; Funktion: offen; These 1: Raumbegrenzung mit M31 und M16 (ca. 2,25 - 2,4 x ca. 3,4 m), SSW-Abschluss offen; These 2: Raumbegrenzung mit M30 und M34 (ca. 3,0 x 2,2 m) => Mörtel passt zu dem von M34; Mörtel: wie M34; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Länge: ca. 2,4 m; Stärke: unbekannt; Über: Fels, M31; Unter: Bef. 45, 46; Baufuge: M16;

M149; A14 SO; A14/1; Kellerzugehörigkeit mit M141, 142; Fundament: Verlauf: NNO-SSW gerichtet; Mauerwerk: viel aus kleinen Bruchsteinen und etwas Dachsteinbruch; Ecke zu M142 gestört; Schale: nur noch WOW; Reste; stark ausgebrochen; Funktion: Flankenmauer zur Kellerabfahrt; Zusammenhang mit M141/M142; Mörtel: in Lehm und Humos gesetzt; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Länge: ca. 2,7 m; Stärke: 0,2 - 0,3 m; Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 304; Mauerfuge: Bef. 104, 90, 101;

M150; A14; A14/1; Strebepfeiler; Vorblendung vor M131; Fundament und Aufgehend: ; Mauerwerk: vermutlich sich nach unten verbreiternd; von oben an Schale M131 ziehend; aus Bruchstein unterschiedlicher Größe und Form, teils quaderartig behauen; Backsteinbruch in einigermaßen sorgfältigen Lagen; Funktion: Reparatur von M131 (Außenschale beseitigt => nicht zum ursprünglichen Bestand von M131, aber eingerahmt, im Verband); Mörtel: beigebrauner, stark sandiger, sehr bröckeliger, weicher Kalkmörtel mit wenigen großen und einigen feinen Kalkspatzen, teils mit etwas Ziegelmehl; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 2,85 m; Stärke: 0,5 - 0,7 m (freigelegte OK); Über: Bef. 61, Fels; Unter: Bef. 45; Baufuge: Bef. 389b;

M151; A14, A20; jeweils Pl 1; NO-Mauer Torhaus ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: SW-SO gerichtet; Mauerwerk: zweischalig; Innenschale: weitgehend ausgebrochen; Fundament: nach NW (hier in M159) 10 cm breite Versprung; Ecke zu M159: sehr großen rau behauenen Bruchsteinen; NÖ-Schale: meist aus größeren, teils auch sehr kleinen Bruchsteinen; sehr schlampig gesetzt; ohne Lagen mit oft sehr breiter Mörtelfuge; Füllmauerwerk: Großteiles aus kleinen Bruchsteinen; in Schnittlagenschichtung; Fensteröffnung: 1,1 m breite und 0,48 m tiefe Nische; Zugang: muss es gegeben haben; zum Schacht Bef. 406; zweigte entweder von Fensternische ab oder Schacht war nur vom 1. OG benutzbar; Bef. 389:

beträchtliche Schwächung Mauer; in Lage von Bef. 394 bereits eine ältere Störung unbekannter Funktion; Mörtel: wie M150; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Länge: 3,5/3,8 m; Über: Fels; Unter: Bef. 45; Geschnitten: Bef. 389, 405, 394, 406; Baufuge: Bef. 406;

M152; A13 NW; A13/1; Strebepfeiler Vorblendung über Felsen vor M131; Fundament: Mauerwerk: Maße über Mörtelpuren rekonstruierbar; Fundamentstickung; aus losen Steinen; beim Abgraben beseitigt; Reste Mauerwerk, aber keine Außenschalen an M131 (im Verband mit erweiterter Schale und Füllmauerwerk); Funktion: unklar; schräger Strebepfeiler oder turmartigen Vorbau; ; Mörtel: gelblich-weißer, sehr harter Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Granit; Länge: 3,6 m; Stärke: 2,6 m; Über: Fels; Baufuge: M131 alt;

M153; A13 SO; A13/1; Vgl. Bef. 341 (entspricht dem); Über: M133, Bef. 305; Unter: Bef. 304, M78; Schneidet: Bef. 342; Geschnitten: M78;

M154; A21; A21/1; Quermauer im SW-Flügel; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SS verlaufend; Mauerwerk: Zweischalenmauerwerk; teilweise starke Ausgleichslagen aus teils plattigen, teils unregelmäßigen Zwickelsteinen; im oberen Bereich stark durchwurzelt und Mörtel Großteiles ausgewaschen; einzelne Steine mit Brandrötung => sekundär verbaut; Schalen: aus großen (L: 0,45 m; H: 0,35 m), meist unregelmäßigen, teils auch quaderartig behauenen Bruchsteinen; teils lagenhaft versetzt, teils in sehr unregelmäßigen Verband; auch kleinteiliger Backsteinbruch; Oberfläche viele Versprünge => wirkt sehr unsorgfältig => sehr dicken Verputz notwendig; Füllmauerwerk: aus kleinteiligen Bruchsteinen und Backsteinbruch, auch vereinzelt große Bruchsteine; ; NW-Schale: bis auf ca. 536,60 m ü.NN freigelegt; keine lagenhafte Struktur; sehr unterschiedlich großen Bruchsteine (Reste einer groben Glättung sichtbar); mit sehr vielen, viele kleinteiligen, plattigen Steinen und etwas Dachziegelbruch; zwischen einzelnen Steinen meist große Abstände; Absatz: nach SW; Vorsprung: zwischen ca. 8,33 und 96,00 m x; unterste sichtbare Lage der SÖ Schale; schräger Verlauf der im SW zu Vorsprung von bis zu 0,15 m führt; ; Mörtel: sehr stark lehmig-sandiger, gelber bis gelbbrauner Mörtel mit nur wenige Kalkspatzen ; Schalen und Kern: vielfach auch rötliehbraun; Verputz: bis an SÖ-Schale; unregelmäßig; kaum geglättet; oft auf Flachdachziegelbruch gesetzt; bis zu 5 cm stark; weißlich-gelbgrauer, sehr feinsandiger, harter, sehr bröckeliger Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen und etwas Ziegelgrus und -split; zieht tiefer als Estrich Bef. 365 und Ziegelboden Bef. 364 => Verputzunterkante älter als Pflaster Bef. 363; Tünche: 1 Schicht erkennbar; nur in Resten; weißer Kalk; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: ca. 8,3 m; Stärke: ca. 1 - 1,1 m; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 386; Baufuge: M3, 172;

M155; A21; A21/1; Quermauer im SW-Flügel; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW verlaufend; Mauerwerk: zweischalig; teils durch Durchwurzelung stark geschädigt und gelockert; Schalen: aus teils kleinteiligen, teils großen (0,57 m L; 0,32 m H) Bruchstein, selten plattig, meist mit eher unregelmäßigem Umriss, meist nur an Sichtseite, selbst dann oft nur roh behauen; durchgängige Lagen kaum feststellbar; stark durchmischt auch mit Backsteinbruch und Dachziegel (Biber- und Hohlziegeln); untersten sichtbaren springen Steine teils etwas vor; Flickung 1: zwischen 92,75 m x und 94,6 m x; insbesondere NW-Schale; sorgfältige Backstein-Flickung Bef. 317 (vgl. da); zeigt bei ca. 537,5 m ü.NN leichten Fundamentvorsprung (auch Backsteine); in anderem Mörtel gesetzt; aus sorgfältig, durchlaufenden Reihen von meist 1/3 Stein versetzten Läufern und unregelmäßigen eingesetzten Bändern (Format: 27,5-29x6,5-8x14-14,5 cm); Setzmörtel teils aus den Fugen gequetscht und über Steine verstrichen; Oberfläche Steine teils beschädigt; zieht über das Pflaster Bef. 363; bindet an Bef. 364; partielle Verruflungen; an NW-Seite geringe Reste von Putz mit Tünche (entspricht denen an M154); SÖ-Schale: teils auch Granitquader (offenbar sekundär verbaut); teils sehr großen Bruchsteine; Flickung 2: zwischen 88,3 und 88,93 m x; SÖ-Schale; aus Backsteinen (Format: 28x24x7-7,5 cm); Steine teils verrußte Oberflächen; in hellgelben, sehr harten, feinsandigen Kalkmörtel mit feinsten Kalkspatzen; eventuell Zusammenhang mit Bef. 368; Mörtel: vgl. M154; Flickung 1: an Oberfläche harter, nach innen wesentlich weicherer, fein- bis grobsandiger, kräftig gelbbrauner Kalkmörtel mit feinsten Kalkspatzen, enthält auch etwas Lehm; Verputz: Vgl. M154; Tünchen: Vgl. M154; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel; Granit, Gneis; Länge: 8,05 ; Stärke: 0,82 - 0,9 m; Über: Bef. 373, 363-366, 372?; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 375, 374, 386; Geschnitten: Bef. 367; Baufuge: M3, 157, 156, Bef. 368;

M156; A21; A21/1; Fundament und Aufgehend: ; Mauerwerk: nur untersten Lagen erhalten; UK bei ca. 537,1 m ü.NN; bis an M3 reichend; NO und NW-Schale; NW-Schale: gestört; Schalen: aus großen Quadern, Bruchsteinen und Ziegelbruch; Füllmauerwerk: sehr viel Mörtel; aus vielen Flusskieseln, Backsteinbruch und kleinen Bruchsteinen; Funktion: unklar; ; Mörtel: hellgelber, feinsandiger, feinporiger, sehr harter, aber bröckeliger Kalkmörtel mit einzelnen großen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Gneis, Quarz, Flusskiesel; Länge: 1,4 x 1,55 m; Stärke: bis zu 1,15 m; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 386; Baufuge: M155;

M157; A21; A21/1; viertelkreisförmige Mauer; Aufgehend: Verlauf: viertelkreisförmig; 1,25 x 0,85 m; Mauerwerk: Außenkante aus Quadern und großen Bruchsteinen; eventuell zu Bef. 87 gehörend; Füllmauerwerk: aus großen Bruchsteinen; Mörtel: trocken in humosen Sand gesetzt; Material: Bruchstein, Quader; Über: Bef. 366, 379; Baufuge: M2, M155;

M158; A21; A21/1; Schacht; Aufgehend: Verlauf: runder Schacht; Zulauf von Bef. 369/409 nicht erhalten, von Bef. 407 schon (beschädigt); liegt nach SW (klafft dort auseinander); Mauerwerk: aus sorgfältig behauenen leicht gebogenen Quadern; 5-6 Steinreihen freigelegt; oberste Reihe 3 Steine erhalten; OK bei ca. 537,1 m ü.NN; (freigelegt bis ca. 574,85 m ü.NN) UK aber deutlich tiefer; Steine teils quaderartig, teils rechteckig; Zwischenräume der Steine mit Dachziegelbruch (Hohlziegel) verfüllt; 1. Reihe: 0,31/0,37 m hoch; oberste; 2. Reihe: ca. 0,39 m; 3. Reihe: ca. 0,46 m; 4. Reihe: ca. 0,32 m; 5. Reihe: ca. 0,38 m; ab 5. Reihe Steine nach unten verkippt (auf Breite von 2-3 Steinen); an OK Löcher eingeschlagen (3-10 x 10 cm) => eventuell Zwischenpodest; 6. Reihe: mind. 0,30 m; Mündung: von Bef. 407; auf SW-Seite; steigt 0,24 -0,72 m an; sekundär eingeschlagen; durch zwei Quadern schräg geschlagen (H: 0,24 m; B: 0,36 m). Mörtel: hellgelber, grobsandiger, harter Kalkmörtel mit vielen Kalkspatzen; Material: Granit; Durchmesser: 1,85-1,88 m; Unter: Bef. 87, 376, 377; Schneidet: Bef. 374, 375;

M159; A20; A20/1; Erweiterungsbau des Torbaus, NW-Mauer Torhaus Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: NO-SW gerichtet; Mauerwerk: zweischalig; Außenschale: aus vielfach sehr großen (bis zu 0,7 m langen, 0,4 m hohen) unregelmäßigen Bruchsteinen; keine lagenhafte Schichtung; dazwischen viel kleinteiliges Bruchsteinmaterial; sehr harte Mörtelfugen; vereinzelt auch Backsteinbruch; gebrochenen und verkippten Steine => deutliche Brandschäden; Innenschale: aus zumeist deutlich kleinteiligem Bruchsteinmauerwerk; Futtermauerwerk: Steine unterschiedlicher Größe; schichtweise in reichlich Mörtel; Fenster: im NÖ-Teil; Reste der Nische erhalten; mit Pflaster Bef. 391 angelegt; ursprünglich 0,8 m breit; mit Bef. 400 auf 1,1 m verbreitert; nach außen verspringender Laibung; Funktion: mit M151 Erweiterungsbau des Torbaus nach M137; Mörtel: wie M151; Außenschale: vereinzelt hellgelbgrauer, grobsandiger, harter Kalkmörtel mit feinsten Kalkspatzen (eventuell Unterputz); Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 4,75 m; Stärke: ca. 1,25 m; Unter: Bef. 45; Geschnitten: Bef. 391, 400; Baufuge: Bef. 392, 393, M137;

M160; A20; A20/1; pfeilerartige Vorblendung, Torwärterstübchen; Aufgehend: Mauerwerk: 6 Lagen Backsteinbruch (?x14,5x8; ?x15x6; ?x13,5x8 cm); Funktion: pfeilerartige Vorblendung als Teil der Laibung des Zugangs zum Torwärterstübchen; Mörtel: gelbgraubrauner Kalkmörtel; wie Bef. 400; Verputz: Kalkmörtel; entspricht Setzungsmörtel; teils 16 x 18/15 cm; Tünche: 3 Schichten; gelber, grauer, weißer Kalk; Material: Ziegel; Höhe: noch 0,5 m; Über: Bef. 392, M137; Unter: Bef. 45; Baufuge: M131;

M161; A20; A20/1; Strebepfeiler mit Fortsetzung am Tor; Aufgehend: Verlauf: teilweise greift M163 in M161 ein; Mauerwerk: 1,15 x 1,25 m; nach oben vorspringend; mit mind. 1,1 m langer und 0,8 - 0,9 m breiter Fortsetzung; Schalen: nach SW; einigermaßen schichtenrechtes Mauerwerk; mit vielfach plattigen großen Bruchsteinen; zu M137 kein Schale; Fortsetzung: kleinteilig; unten kleiner Steine; nicht ganz geradlinig verlaufend; Zugbrücken Aufleger nach dem Umbau des Tores; Rückfront Fortsetzung: teilweise stark ausgebrochen; viel Ziegelbruch (sichtbar in M163 und M165); teilweise in sandigen Lehm gesetzt; W-Ecke: stark ausgebrochen; Erneuerung: über ca. 531,80 m ü.NN; zu sehen im Mörtelwechsel und Überbau mit M162; ; Mörtel: sehr harter, grobsandiger, gelbgraubrauner Kalkmörtel mit wenigen Kalkspatzen; Ab ca. 530,8 m ü.NN: weißlich-grauer, fein- bis mittelsandiger Kalkmörtel mit etwas Ziegelgrus und vielen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Über: Fels, Bef. 412; Unter: Bef. 45; Geschnitten: M162, 163; Baufuge: M137, 163, 167;

M162; A20; A20/1; Ansatz NO-Mauer Bogenbrücke über den Graben ; Aufgehend: Verlauf: auf 1 m Länge erfasst; Brüstung: 0,50 – 0,55 m stark; aus unregelmäßigen, nur teilweise schichtrechten Mischmauerwerk und Spolien; darunter Ansatz gedrückten 1. Bogen, dessen Widerlager in M161 eingebrochen ist; ansatzweise zweischalig; geht in Pfeiler M161 über (Gegenstück in M162 ist M15); Mauerwerk: Scheitelhöhe bei ca. 529,9 m ü.NN; Bogen: aus Backstein und Spolien; Läufer und Bänder wechseln; ; Mörtel: gelbgraubrauner Kalkmörtel; wie Bef. 400; Verputz: Unterputz NO-Seite; Kalkmörtel wie Setzmörtel; Material: Bruchstein, Ziegel (21x21x4; 29x14x7,5;31x15x6 cm; Bogen); Über: Fels, M166, 161; Unter: Bef. 45; Schneidet: M161; Baufuge: M161;

M163; A20; A20/1; Verblendung von Ausbruch M137/167; Aufgehend: Verlauf: Abzweigung von M137 sichtbar; M163 greift teils in M161 ein; Mauerwerk: OK bei ca. 530,8 m ü.NN; UK nicht freigelegt; sichtbar max. 6 nicht durchlaufende, nach SO abfallende Reihen aus Bruchstein und -bruch (teils geschwärzt und durchgeglüht); mehr Bänder als Läufer; Reste des Ausbruchs von M167 in Mauer enthalten; Funktion: Zusammenhang mit M161, 164 und 165 (Umfang Grube für eine ca. 0,8 m breite Fußgängerwippbrücke; UK zwischen 529,67 und 529,87 m ü.NN.; Mörtel: hellraubrauner, grobsandiger, bröckeliger Kalkmörtel mit vielen großen Kalkspatzen; Material: Ziegel (31,5x15x5 cm v.a.); Länge: 1,5 m; Stärke: max. 1/2 Stein; Über: Fels, Bef. 412; Unter: Bef. 45; Schneidet: teils M161; Baufuge: M137, M161, 164, Fels;

M164; A20; A20/1; Vorblendung vor die Rückschale M167; Aufgehend: Verlauf: NO-SW gerichtet; Mauerwerk: unbekannter Stärke; OK bei ca. 531,12 m ü.NN; UK nicht erfasst; 12 Reihen aus Backsteinen und -bruch in Bänder; auch Dachziegel in unregelmäßigen Verband; Lagen teils auch unterbrochen; Steine teils geschwärzt und durchgeglüht; NW-Schale: nur diese sichtbar; Funktion: vgl. M163; diente als Vorblendung für Rückschale von M167; Torbogen: im SW ausgebrochenen Abzweigung von M137 (nahm ursprünglichen Torbogen auf); ca. 1/2 Stein stark; UK tiefste Stelle bei 530,3 m ü.NN; darunter wird wieder M157 sichtbar; Mörtel: ziemlich weicher, hell-grauer, feinsandiger Kalkmörtel mit etwas

Ziegelbeischlag und wenigen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel (22x22x4; ?x14x5,5-6 ?x14,5x7 cm); Länge: mind. 1,1 m; Über: Fels; Unter: Bef. 45; Baufuge: M137, 163, 165 (im oberen Bereich);

M165; A20; A20/1; Vorblendung vor ausgebrochenen Teilen von M137/167; Aufgehend: Verlauf: SO-NW gerichtet; Mauerwerk: vermutlich ca. 0,30 m stark; erhaltene OK max. 530,52 m ü.NN; UK tiefste Stelle bei 529,65 m ü.NN; max. 4 Reihen; aus Backstein und -bruch (verschied. Farben, teils geschwärzt und durchgeglüht); vereinzelten Bruchsteinen; sitzt teilweise auf Füllmauerwerk bzw. Schale von M167; Mörtel: wie M164; Material: Bruchstein, Ziegel (?x15x6; ?x14,5x7 cm), Granit; Länge: 1,3 m; Über: M167, Bef. 412; Unter: Bef. 45; Schneidet: M167; Baufuge: M161, 164 (im oberen Bereich);

M166; A20; A20/1; Untermauerung 1. Brückenbogen; Aufgehend: Mauerwerk: aus großen Bruchsteinen und Backsteinbruch; unregelmäßige Schichtung; nur im Ansatz erfasst; ; Mörtel: in Lehm gesetzt, sandig, mittelbraun; Material: Bruchstein, Ziegel; Unter: M162; Baufuge: M162;

M167; A20; A20/1; Rückfront der Abzweigung eines Fußgängerpeilers; Aufgehend: Verlauf: NO-SW gerichtet; Mauerwerk: einschalig; große unregelmäßige Bruchsteine und vereinzelt Bruchsteinbruch in reichlich Mörtel; bis auf Rückfront ausgebrochen (Reste in M165 integriert; integrierte Teile auch in M163, 164 und 165 v.a. Füllmauerwerk und Schale); NW-Front: unregelmäßig ca. 1,4 m stark und mindestens ebenso lang (wegen Lage in Durchfahrt nicht genau erkennbar); Versprung: nach NW; ca. 0,35 m breit; eventuell Zugbrückenauflager (Reste teils durch Bef. 401 und 432 überdeckt); Mörtel: sehr lehmig, grobsandiger gelbbrauner Kalkmörtel mit großen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Länge: mind. 1,2 m; Unter: Bef. 45; Geschnitten: M164, Bef. 412; M168; A22; A22/1; Quermauer im SW-Flügel ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW gerichtet; stößt stumpf an M171 (überlagert sie dennoch); vermutlich bis an M3 gelaufen; Mauerwerk: zweischalig; sehr unterschiedlich großen Bruchsteinen mit sehr unebener Ausrichtung; nicht lagenhaft gerichtet; überbrückte Kellerabgang mit Bogen; Fundament: nach SO nur bei ca. 0,2 m verspringend; Mörtel: wie M154; Verputz: Reste auf beiden Seiten; bis zu 3 cm starker, beigebräuner (hintere Bereich), weißlich-gelb (vordere Teil), fein bis mittelsandiger, harter Kalkmörtel; Tünche: 2 Schichten; teils direkt auf Steinen, weißer Kalk; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 5,75 m; Stärke: ca. 1 m; Über: Fels; Unter: Bef. 87; Geschnitten: Bef. 418, 419; Baufuge: M171, 170, 172;

M169; A22; A22/1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: ONO-WSW verlaufend; untere Bereich (bis zu 537,50 m ü.NN) stumpf an M2 stößt, darüber im Verband (in M169 selbst keine Fuge erkennbar); Mauerwerk: zweischalig; aus unregelmäßigen Bruchsteinen; kaum lagenhafte Schichten; nicht sehr sorgfältig gebildet => große Mörtelfugen; Fundament: springt nach SSO um 10-15 cm vor; im WSW-Drittel verbreitert auf bis zu 1,4 m; in humos-sandigen Lehm gesetzt; aus großen unregelmäßigen Bruchsteinen; OK steigt nach SW von 537,17 auf bis zu 537,32 m ü.NN => über Bef. 415 als Sockel sichtbar; Tür: NO-Hälften; 1,1 m breit; Türstock und Laibung aus Backstein; Laibung Türe: weitet sich nach dem 0,3 m breiten Gewände von 1,33 auf 1,7 m nach NW; bis zu 7 Lagen hoch erhalten; Backsteine ohne regelmäßigen Verband; vereinzelt auch Bruchsteine; Steine teils verbrannt => sekundäre Nutzung; Türbogen: ab 5. Backsteinlage; Übergang um eine abgeschrägte Ecke; NW-Schale: unterhalb ca. 537,3 m ü.NN ca. 7 cm tiefer Rücksprung (Funktion offen; für Fußboden zu hoch); sehr unsorgfältig; Mörtel: wie M154; Verputz: 2 Arten; nur Reste an SÖ-Mauerschale auf SW-Hälften; Putz 1: zusammen bis 4 cm stark; darauf weiße Tünche; Unterputz: beigebräuner, weicher, meist fein, teils grobsandiger (-1 cm) Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Darüber: harter, aber bröckeliger, weißer, feinsandiger Kalkmörtelputz mit feinsten Kalkspatzen; Putz 2: bis zu 3 cm starker, grobsandiger Kalkmörtel mit feinsten Kalkspatzen und Ziegelbruch; darauf weiße Tünche; Material: Bruchstein, Ziegel (29,5x14x8; 29x14x7; 30x18,5x8 cm), Granit, Gneis; Länge: 7,6 m; Stärke: ca. 0,95 m ; Über: M174; Unter: Bef. 87; Baufuge: M3, M2 (untere Teil);

M170; A22; A22/1; Unterbau Treppe; Fundament und Aufgehend: Verlauf: rechteckig; nach SW und SO gegen M168 und 171 unsaubere Begrenzungen; lief über M171 nach SW und knickte nach NW um; darunter Bef. 413 (Stütze); Mauerwerk: 2,15 x 1,73 m; Kernmauerwerk: aus unregelmäßigen Bruchsteinen sehr unterschiedlicher Größe und Form sowie etwas Backsteinbruch; in lehmig-humosen Sand; NW-Begrenzungsmauer: aus größeren vermörtelten Bruchsteinen mit Schale; lagenhafte Schichtung; NÖ-Begrenzungsmauer: Innenschale aus Bruchsteinen; zugleich Unterbau 1. Treppenstufe; 1. Stufe: 0,36 m tief; Anderen Stufen: 1,5 m breit; je ca. 0,30 m; größtenteils aus Backsteinbruch; Stufenhöhe nur 0,03-0,16 m; vermortelt; Mörtel: Stufen und Außenschale; weißlicher, harter, grobsandiger, feinsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel (29x14x8; ?x15x5 cm); Unter: Bef. 87; Baufuge: M168, 171;

M171; A22; A22/1; NÖ Mauer Kellerabgang; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: NW-SO verlaufend; SÖ-Ende ausgebrochen (freigelegten Bereich); bog an SÖ-Ende rechtwinklig nach SW ab; überbaute Ausgang zum Keller; Mauerwerk: zweischalig; unregelmäßiges Bruchsteinmauerwerk; Steine unterschiedlicher Größe, teils auch quaderartig; NW-Ende: gebildet durch einen Quader (zeigt Anschlagpunkt der Kellertür); Durchgang: zum Kellerabgang; vermutlich mit Entlastungsbogen; Mörtel: ockergelber, bröckeliger, sehr sandiger, insbesondere im Kern besonders weicher Kalkmörtel mit wenigen großen Kalkspatzen; Material: Bruchstein; Länge: 5,05 m; Stärke: 0,85 m; ; Unter: Bef. 87; Baufuge: Bef. 413, 414, 420, M170, 168, 3;

M172; A22; A22/1; Auflage für Gewölbe Bef. 421; Fundament und Aufgehend: Verlauf: 2 NO-SW gerichtete Mauern; Mauerwerk: einschalig; Struktur nicht erkennbar da von Bef. 421 im Pl. 1 überdeckt und Keller nicht freigelegt; Mörtel: wie Bef. 421; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Länge: ca. 6,8 m; Stärke: vermutlich ca. 0,3 - 0,4 m; Über: Fels; Unter: Bef. 87; Baufuge: M154, 168, 2, 3;

M173; A22; A22/1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: W-O bzw. NW-SO verlaufend; bei ca. 125,30 m y ein Knick auf (Laibungsecke von Bef. 425); Laibung: Laibungsecke von Bef. 425 => keilförmige Zunahme Stärke; Mauerwerk: nur nach S bzw. SW saubere Mauerschale; Schale stark von Bef. 421 ausgebrochen; Schale: aus meist kleinen, an der Sichtseite gut bearbeiteten Bruchsteinen und sehr viel Zwickelmateriel in reichlich Kalkmörtel; Mörtel: wie Bef. 421; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Länge: 4,3 m; Stärke: 0,5 - 1,1 m; Über: Fels; Unter: Bef. 87;

M174; A22; A22/1; Fundament: Verlauf: Rest; NO-SW verlaufend; Mauerwerk: Rest NW Schale und Füllmauerwerks erhalten; Mörtel: gelbbrauner, feinsandiger, bröckeliger Kalkmörtel mit wenigen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Granit; Länge: unbekannt; Stärke: unbekannt; Unter: Bef. 416, M2, 169; ; Geschnitten: M2, 169;

M175; A22, 25, 26; jeweils Pl 1; Pilaster artiger Anbau; Fundament: Verlauf: nicht durchlaufend wegen Bef. 409/491; Mauerwerk: Funktion: quaderartiger Vorbau von Bef. 417; 2 Pilaster artige Anbauten; eventuell Bögen zur Vorblendung mit M158 und M204; Aussehen gesamt: insgesamt 4 Unterbauten vor Bef. 417, die untereinander durch Bögen verbunden waren, dazwischen Wölbung; NO-Seiten Pilaster: grob; Datierung: entweder zeitgleiche Entstehung mit Bef. 409/491 oder Bestehen bei Erbauung (keine sekundäre Durchbrechung des Fundaments); Bef. 175 verdeckt teils auch die auf Bef. 417 sitzende Portallaibung; Mörtel: wie M196; in Lehm gesetzt (eingetiefte Teile); Material: Bruchstein, Ziegel (31x14x7 cm); Tiefe: 0,36 m; Breite: 0,6 - 0,65 m; Über: M2 Hofansicht; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 514, 519, 491; Baufuge: M2, Bef. 417;

M176; A22; A22/1; Strebepfeiler am Knick von M3; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: SO-NW bzw. S-N verlaufend; bei ca. 134 m y folgt M3 => Knick; greift bis zu 0,55 m tief in M3 ein (abgrenzbar durch andersartigen Mörtel und Backsteinbruchanteile); Mauerwerk: aus unregelmäßigen Mischmauerwerk, UK bei ca. 533,8 m ü.NN; Quader und sekundär verbaute Backsteine (Schwärzungen); W/SW-Schale: einzige Schale; partiell lagenhaft gesetzt; zahlreiche Versprünge (v.a. im unteren Bereich; Fundament: in Bef. 423 eingetieft; Funktion: Strebepfeiler am Knick von M3; doch fraglich wegen geringer Stärke und Auffüllung; Mörtel: gelbgrau brauner, harter, fein-, mittel- bis grobsandiger Kalkmörtel mit unten teils sehr großen Kalkspatzen und etwas Ziegelsplitt/-grus; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel (21x21x4; ?x15x6; ?x18x7 cm), Granit, Gneis; Länge: 4,9 m; Stärke: 0,4 m; Über: Bef. 423, M3; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 423, 428, 429, M3; Baufuge: M3;

M177; A22; A22/1; Mauerzug im Vorgängerbau SW-Flügel; Fundament: Verlauf: stumpf an M3 gesetzt; W-O verlaufend; Mörtel: ockergelber, feinporiger, bröckeliger, feinsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Granit; Stärke: 0,4 m und stärker; Länge: unbekannt; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 427; Baufuge: M3;

M178; A23; A23/1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: SSO-NNW gerichtet; greift bis zu 0,6 m tief in M3 ein; leicht im Bogen verlaufend; Mauerwerk: nur eine Außenschale ausbildet; aus teils sehr großen Bruchsteinen, viel Zwickel Material und etwas Backsteinbruch; ohne durchlaufende Lagen; unregelmäßig gesetzt; Mörtel: wie M176; stark ausgewaschen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 3,4 m; Stärke: 0,4 m; Unter: Bef. 87; Schneidet: M3, Bef. 423; Baufuge: M3;

M179; A23; A23/1; Vermutlich Unterbau; Fundament und Aufgehend: Verlauf: WSW-ONO verlaufend; Mauerwerk: am Ansatz von M3 schräg gestellte Backsteine; eventuell lagenartig wie Bef. 6; gedrückter, doppelter Bogen aus Läufern, darunter Reste aus unregelmäßigen Läufer-Bänder-Verband; Mörtel: hellweißlich-gelber, ziemlich harter Kalkmörtel mit vielen Kalkspatzen und hoher grobsandiger Anteile; Ziegel (29,5-30x14,5-15,5); Länge ehemals: 6,9 m; Länge erhalten: 6,4 m; Stärke: 0,45 - 0,48 m; Über: Bef. 18, M180; Unter: Bef. 1, 87; Baufuge: M3;

M180; A23,26; jeweils Pl 1; W-Mauer Gebäude aus Bruchstein; Fundament und Aufgehend: Verlauf: N/NO Anschluss ausgebrochen; Mauerwerk: aus Bruchstein und etwas Backstein- und Ziegelbruch; zweischaliges Bruchsteinmauerwerk lagenhaft mit vielen Zwickelsteinen; sichtbare OK bei 536,65 m ü.NN; Füllmauer: kleinteilig mit Hohlziegelbruch; Bruchsteine und Backstein- und Dachziegelbruch; Schalen: kleine Bruchsteine, max. 0,3 m lang, max. 0,2 m hoch; aus teils größeren Bruchsteinen lagenhaft mit sehr vielen Zwickeln; Mörtel: hellgelbgrauer, sehr harter, feinsandiger Kalkmörtel mit teils großen Kalkspatzen ; Verputz: bis zu 2 cm stark; teils flächig erhalten; gelbgrauer, sehr harter, fein-bis mittelsandiger Kalkmörtel mit vielen Kalkspatzen; Tünche: teilweise erhalten; weißer Kalk; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis ; Länge: noch 3,7 m; Stärke: ca. 0,65 m; Unter: M2, 179, Bef. 18; Schneidet: Bef. 2; Geschnitten: Bef. 472, 7; Baufuge: M226, Bef. 529, 530;

M181; A21SW; A21/1; Südlicher Eckturm im Zwinger ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: etwas mehr als halbrund; M6 und M193 um max. 1 m vorspringend; Mauerwerk: Durchmesser ca. 3,6 m; nach SW deutlich abgeplattet (ähnlich wie

Pendant im N); Unterbau erhalten; Turm nach S und SW stark abgebrochen; OK von 531,05 - 533,88 m ü.NN; UK nicht erfasst; Außenschale: teils aus sehr großen, manchmal quaderartigen, teils aber auch aus kleinen Bruchsteinen (0,5 m hoch, 0,6 m breit); teilweise lagenhaft; Anteil kleiner Steine nach unten zunehmend; Füllmauerwerk: ebenfalls teils lagenhaft; aus vielfach großen unregelmäßigen Bruchsteinen; über mehrere Lagen nach S verkippt (dahinter Spalt); Fundament: vermutlich der Felsen; Mörtel: weicher, feinsandiger, hell bis mittelbrauner Kalkmörtel mit wenigen Kalkspatzen; zur Schale hin teils härter, aber stark ausgewaschen; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Über: Fels; Unter: Bef. 87; Baufuge: M6, 194;

M182; A24; A24/1; Eventuell Raumteiler; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NW-SO verlaufend; Fundament mit Fuge an M69 gesetzt; entlang M71 mit Fuge; Fundament: zweischalig; sehr unregelmäßig; ohne Zwischenraum eingestufte Baugrube gesetzt (Bef. 444 und 445); nach unten verbreiternd; Hohlräume an den Seiten; Fundamentschale: Steine stoßen teils aneinander; Große Steine sehr stark schwankend; vielfach plattige Stücke; vereinzelt Backsteine im Verband; Bindemittel: ockergelb, sandiger Lehm; nach oben Kalk; Mauerwerk: nur in Resten entlang M71 erhalten; aus vielen kleinen Stein- und Backsteinbrocken in sehr viel Mörtel; vor ursprünglichen Innenverputz von M71 gesetzt; Mauerschale: aus größeren Steinen; nur nach NO erkennbar; Pflaster Bef. 180: am SO-Ende starke Störungen, unklar wieso; Funktion: eventuell raumhoher Raumteiler; Mörtel: weißlich-gelbgrauer, sehr harter, feinsandiger Kalkmörtel mit Ziegelsplitt und vielen teils großen Kalkspatzen; Fundament: in Lehm gesetzt; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Länge: ca.3,4 m; Stärke: 0,73 m; Stärke Fundament: 0,66 - 0,88 m; Über: Fels, Bef. 61, 180, 443, 446, 451; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 444, 445; Baufuge: M69, 71;

M183; A24; A24/1; Fundament: Verlauf: Verlauf: NW-SO verlaufend; parallel zu M182; Mauerwerk: wie M182; SO-Teil unsorgfältig => leichter Bogen; geringe Reste; aus kleinen Steinen und Backsteinbruch; Fundament: wie M182; mit M185 im Verband; Funktion: wenn Mauer ursprünglich Raumbreite erreichte, wären Räume im Inneren des Gebäudes extrem klein; Mörtel: Aufgehend wie M182; Fundament in Lehm gesetzt; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Länge: ca. 2,9; Stärke: 0,65 (SO-Ende) - 0,8 m ; Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 444, 445; Baufuge: M69, 71;

M184; A24; A24/1; Begrenzungsmauer zwischen M69 u. 99 und Bef. 447; Fundament: Verlauf: N-S verlaufend; sekundär zwischen M69 und M99 gesetzt; gegen Bef. 444 und 449 gemauert; Mauerwerk: mit dem Setzmörtel verbacken; Reihen um je 1/2 Stein zueinander versetzt; einigermaßen regelmäßig; Backsteinmauer; Seite zu Bef. 444 mit starken Abplatzungen und Versprüngen; Fundament: bis zum Felsen reichend; UK bei ca. 437,2 m ü.NN; Mörtel: gelbbrauner, bröckeliger, feinsandiger, stark lehmiger Mörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Ziegel (31x15x6; 32,5x16x7 cm, etc.); Länge: 1,6; Stärke: 1/2 Stein; Über: Bef. 456; Unter: Bef. 87, 450; Schneidet: Bef. 444, 449; Baufuge: M99, 69;

M185; A24; A24/1; Vorblendung vor Kopf SW Wange von M71; Fundament: Verlauf: SW-NO verlaufend; Mauerwerk: einschalig; Fundament: mit M182 und 183 im Verband; deutlich sichtbar fundamentiert; Versprünge; NW-Schale: nur aus 3 größeren Steinen; dahinter kleine Steinstücke und Backsteinbruch; Funktion: bleibt offen, eventuell Zusammenhang mit M182 und 183; Mörtel: wie Aufgehendes M182, 183; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Stärke: 0,5 m; Unter: Bef. 87; Geschnitten: Bef. 444, 445; Baufuge: M71;

M186; A24; A24/1; Eckpfeiler von M50 (W-Ecke); Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: max. 2 x1,7 m (genaue Maße unbekannt, wegen Versprünge und eingreifen in M50); W-Ecke bei 112,5 x/ 122,0 y; nach NW dosiert; sehr viele kleine Bruchsteine und Backstein (als Bruch verbaut; teils sekundär verbaut); ohne klare Lagen; UK bei ca. 538,5 m ü.NN; W-Ecke: unsorgfältige Quaderung; grob behauenen Bruchsteine (bis zu 0,65 m lang, 0,3m hoch); Sichtmauer: nach NW 1,05 m breit und 1,18 m hoch erhalten; Funktion: nach Bauschäden an W-Ecke von M50 gesetzt; Außenschale M50 nach SW um ca. 0,15-0,20 m nach SW gerichtet; an M186 als weitere Stützen M67b und M180 angebaut; Mörtel: Unten: mittelbrauner, sandig-lehmiger Mörtel mit wenigen Kalkeinschlüssen; Felsnase (über 540,5 m ü.NN): weißlicher, feinsandiger, feinporiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel (28x12,5x7,5 cm), Granit; Höhe: unbekannt (ursprüngliche); Über: Bef. 61; Unter: Bef. 87, 132, 120; Baufuge: M188, 67b;

M187; A24, 25; jeweils Pl 1; Ummauerung Kapellenfelsen; Fundament: Verlauf: W-O verlaufend; Mauerwerk: auf 1,1 m freigelegt; nur Unterbau mit 2-3 Lagen erhalten; UK bei ca. 537,9 m ü.NN; untere Bereich in sandigen Lehm gesetzt, darüber in unterschiedlicher Höhe in Kalkmörtel; Struktur nicht klar erfassbar; A24: S-Seite: in Läufern und Bändern; wenige Bruchsteine; Rückfront: zweischaliges Mauerwerk; zumeist Bändern; einzelne Bruchsteine; Füllmauer: aus Backsteinbruch und kleinen Bruchsteinbrocken; A25: Verlauf: nach kurzer Zeit bei ca. 123,5m y in Verbindung mit M150 ein stumpfes Ende; Zusammenhang mit einem Eingang; Fortsetzung bildet M200; Mörtel: weißlich-gelber, feinsandiger, feinporiger, harter, aber bröckeliger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; in Lehm gesetzt; Material: Bruchstein, Ziegel (28x12,5x7,5; 32x5-16x7 cm), Granit; 0,5 m breit; Länge A24: nicht bestimmbar; Länge A25: 1,6 m; Über: Bef. 61; Unter: Bef. 478; Schneidet: Bef. 61;

M188; A24; A24/1; L-förmiger Strebepfeiler; Fundament und Aufgehend: Verlauf: sekundär an M67b und M186 gesetzt Mauerwerk: schwach dornierte W- und S-Seite; Längsseiten ca. 1 x 1,6 m; aus teils mittelgroßen (L-0,25 m), teils sehr großen (L 0,80 m) unsorgfältig bearbeiteten Bruchsteinen; Backsteinbruch (teils verglühend => sekundär verbaut); ohne lagige Struktur; bis auf max. 539,72 m ü.NN erhalten; Fundament: nach S um 0,18 – 0,37 m vorspringend; aus großen

Bruchsteinen, Steinstücken und Backsteinbruch; OK starke Versprünge; UK bei 538,2 m ü.NN; Schale: Backsteinanteil hoch; max. 0,6 m hoch erhalten; Kernmauer: Bruchstein; Mörtel: Unterbau: mittelbrauner, sandiger Lehm; Darüber: Mörtel wie M187; in Lehm gesetzt; Material: Bruchstein, Ziegel (?X13x6; ?X16x7,5 cm), Granit; Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 120; Schneidet: Bef. 104; Baufuge: M67b, M186;

M189; A24, 25; jeweils Pl 1; Fundamentblock; eventuell Unterbau einer technischen Anlage; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: fünfeckig oder rechteckiger Grundriss; SO-NW ausgerichtet; A24: Verlauf: im NW-Richtung nichts gefunden; nach S ziemlich geradlinige Kante => Fünfeck; ursprünglich im SW über den Felsen gebaut, doch fehlt jegliche Spuren; Mauerwerk: bis auf max. 539,4 m ü.NN erhalten; viel Backstein (teils verglüht => sekundär verbaut); Maße: mind. 2,4 m lang (Schmalseite); nach SO mind. 1,0 m breit (5-eck), max. ehem. 1,6 - 1,7 m (rechteckig); Schale: kleinteiligen Steinmaterial; NO-Schale: aus großen, oft gut bearbeiteten Bruchsteinen; 1-2 Lagen erhalten; SO-Schale: aus 1-2 Lagen; Backstein über Fundamentstickung; Füllmauer: Backstein und etwas Backsteinbruch; A25: Verlauf: gerader Abschluss nach NW; in dessen Flucht M190 ansetzt; Funktion: offen; Mörtel: Fundament: hellgelbbrauner, grobporiger, feinsandiger, harter Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Darüber: Reste; Kalkmörtel wie Bef. 187; Material: Bruchstein, Ziegel (28x12,5x7,5/8 cm), Granit; Länge: 2,2 m; Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 475, 120; Schneidet: Bef. 104, 90, 101; Baufuge: M198;

M190; A24, 25; jeweils Pl 1; Fundamentblock; Verlauf: SO-NW-Richtung; entlang NO Seite von M189 (sekundär angesetzt); Mauerwerk: aus wenig bearbeiteten Bruchsteinen unterschiedlicher Größe und etwas Ziegelbruch in reichlich Mörtel; Funktion: offen; A25; Verlauf: gerader verlauf; läuft weiter nach N bzw. NO; zielt auf Ende von M187 und läuft darüber hinaus weiter; umschließt rundlichen Felsblock => fast nur NW Schale aus Backstein (29x14x7 cm) und -bruch; Mauerwerk: sowohl NW-Schale als auch SO-Schale; UK bei ca. 537,5 m ü.NN; Backsteine im erhaltenen Bereich als Läufer; UK nicht erfasst; NW-Schale: nicht geradlinig, sondern in Bogen bzw. mit Knick; Durchgang: Eingang zwischen M187 und M200; Mörtel: hellgelbbrauner, fein-bis mittelsandig, harter, grobporiger, teils auch grobsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; ähnlich Unterbau M189; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Stärke: 0,95 m (zwischen M187 und M189 0,7 - 0,75 m), hinter M187 ca. 0,8 m; Länge: in A24 mind. 0,65 m; in A25, NO von M187 mind. 2,5 m; Über: Bef. 61; Unter: Bef. 472, 478; Baufuge: M189;

M191 a-c; A22 SW; A22SW/1; 3 Stützpfiler an M3; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: unsorgfältiges Mischmauerwerk aus Backstein und -bruch; sehr reichlich Mörtel; Schalen: auf drei Seiten ausgebildete; aber sehr unsauber gesetzt; am Übergang zum Aufgehenden größere Bruchsteine; Fundament: ohne Zwischenraum in die Baugrube gesetzt; starke Versprünge; aus kleinteiligem Steinmaterial, auch Dachziegelbruch; M191 a; Mauerwerk: aus Backsteinen; springt teils vor; schräg abfallend; Vorsprung möglicherweise Bogen zu; Aufgehend: max. 2,03 x 1,06 m; 191 b: Aufgehend: 1,40 x 1,25 m; Fundament: max. 1,51 x 1,55 m; 191 c: ; Aufgehend: 1,35 x 1,35 m; Fundament: 1,44 x 1,60 m; ; Mörtel: ; Aufgehend: Reste; weißlicher, sehr harter, mittelsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen ; Kern und Fundament: hellbrauner, teils mittelbrauner, weicher, feinsandiger Kalkmörtel mit wenigen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel (v.a.?x18x7,5 cm), Granit, Gneis; Über: Bef. 22; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 22, 423, 428; ; Baufuge: M3;

M192; A21SW; A21SW/2; Pfeiler/ Unterbau einer Treppe; Fundament und Aufgehend: Verlauf: SO-NW laufenden Seitenwange; Abschluss in NW bildendes Querfundament; Funktion: von Mauer umschlossener Raum; annähernd mittig zweite Quermauer (0,30-0,50 m stark, 0,75 m lang), liegt höher als NW-Abschlussmauer; Begleitwange: steigt von NW nach SO an => Deutung als Treppenunterbau; Mauerwerk: aus kleinteiligen Bruchsteinen mit sehr hohen Backstein- und Dachziegelbruchanteil; sehr nachlässig, ohne saubere Schalen; SW-Schale: vielleicht auch beim Abbruch beseitigt; Quermauer: OK bei 353,1 m ü.NN; UK nicht erfasst (vermutlich nur wenig tiefer); Verfüllung Innenmauern: Bef. 498 oder auch Bef. 423; Mörtel: hellgelbgrauer, harter, grobsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen bis groben Kalkspatzen und viel Ziegelsplitt zur Wange; Quermauer: mehr bräunlich, weicher und ebenfalls grobsandig; Material: Bruchstein, Ziegel (28x14x8,5 cm), Granit, Gneis; Länge Seitenwange: 1,55 m; Länge Querfundament: 0,75 m; Stärke Seitenwange: 0,6 – 0,7 m; Stärke Querfundament: 0,3 – 0,4 m; Über: Bef. 22; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 22, 423, 498; Baufuge: M3, 193;

M193; A21SW; A21SW/2; SÖ Abschlussmauer SW Zwinger; Fundament und Aufgehend: Verlauf: NO-SW gerichtet; Mauerwerk: zweischalig; erhaltene OK bei max. 535,77 m ü.NN bei min. 534,72 m ü.NN; UK nicht erfasst, aber vermutlich auf Felsen gegründet; Innenschale: einigermaßen lagenhaft; aus unterschiedlich großen Bruchsteinen mit Zwickeln; Außenschale: im unteren Bereich kleinteilig; darüber Größe stark zunehmend (bis 0,6 x 0,6 m); Quader; Steine reichen tief => Schalen berühren sich fast; Mörtel: wie M181; Verputz: hellbeiger, sehr harter, feinporiger, feinsandiger Kalkmörtel mit vielen Ziegelbrocken; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Länge: 3,8 m; Stärke: 0,9 - 1,0 m; Über: Fels; Unter: Bef. 87; Baufuge: M3, 192, 194;

M194; A21SW; 21SW/2; Vollrunde Ergänzung Schalenturm M181; Fundament und Aufgehend: Verlauf: viertelkreisförmig; an M193 gesetzt; Fundament: OK bei 534,80-90 m ü.NN; springt nach N ca. 0,10 m vor; Schale: aus einigermaßen lagenhaft geschichteten Bruchsteinen unterschiedlicher Größe; vereinzelt Backstein; teils auch sehr große Steine; erhaltene OK bei max. 535,28 m ü.NN; UK tiefer als 533,8 m ü.NN => nicht erfasst; Mörtel: Aufgehend: hellgelbgabrauner, sehr harter,

feinporiger, grobsandiger Kalkmörtel mit wenigen kleinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Stärke an M193: 1,6 m; Stärke an M6/181: 2,36 m; Über: Bef. 22; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 22; Baufuge: M193, 181;

M195; A24; über Pl. 1; Raumteiler; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: Rest; verbreiternd; UK bei 541,8 m ü.NN; größtenteils Backstein und vereinzelt -bruch; Funktion: begrenzte Raum nach NW; Raumpflaster Bef. 163; Mörtel: benutzt; Material: Bruchstein, Ziegel; Länge Fundament: 1,7 m; Stärke Fundament: 0,8 m; Über: Bef. 134; Unter: Bef. 132; Schneidet: Bef. 133; Baufuge: Fels, M50;

M196; A25, A26; jeweils Pl 1; Pfeilerfundament für Brücke zur Kapelle; Fundament: : 1,02 x 0,92 - 0,94 m; aus Bruch und Backsteinen in reichlich Kalkmörtel; UK nicht erfasst; OK erhalten bei 537,09 m ü.NN; Schalen: in freigeleger Höhe fast nur aus Backstein; Funktion: zusammen mit M197, 198 und 204 Pfeiler einer Brücke zur Kapelle (aus mündlicher Überlieferung bekannt); Mörtel: gelblicher bis weißlicher, sehr harter, feinsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel (30x14,5x7), Granit; Über: Bef. 61; Unter: Bef. 478; Schneidet: Bef. 90, 101, 104;

M197; A25; A25/1; Mauerblock für Brücke zur Kapelle; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: leicht Trapezoid verzogener Mauerblock; Mauerwerk: 1,0 x 0,95 m bzw. 1,15 m; aus Bruchstein und Backsteinbruch sowie Flachziegel in reichlich Kalkmörtel; Fundament: UK nicht erfasst; erhaltenen OK bei max. 537,4 m ü.NN; Funktion: Unterbau Pfeilers zum Zweck vgl. M196; Datierung: nach dessen Errichtung wurde Mauerzwickel M203 sekundär zwischen M197 und M200 gesetzt; Mörtel: wie M196; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Über: Bef. 91; Unter: Bef. 178; Schneidet: Bef. 90, 101, 104; Baufuge: M203;

M198; A25; A25/1; Unterbau Erker bzw. Brücke zur Kapelle, SW-Flügel; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: 0,7 x 0,84 m; sekundär verwendete Sandsteinquader, Bruchsteine und Backsteinbruch in reichlich Kalkmörtel; Fundament: UK nicht erfasst; erhaltenen OK bei max. 537,4 m ü.NN; Funktion: vgl. M175 und M196; Mörtel: wie M196; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Sandstein; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 90, 101, 104, 491;

M199; A25; A25/1; Vermutlich Unterbau Pfeiler; Fundament: Mauerwerk: 1,3 x 1 m; nur nach SW und NO Kante erkennbar; Schalen: aus quaderartig behauenen Bruchsteinen, Backstein und Backsteinbruch (sekundär verbaut); Kernmauer: kleinteiliger Backsteinbruch und kleine Bruchsteine; mit wenig Mörtel verbunden; mit humosem Sand durchmischt; Fundament: UK nicht erfasst; max. erhaltenen OK bei 537,45 m ü.NN; Funktion: Ansprache als Mauerpfiler unsicher; gesichert künstlich geschaffen; Vertiefung: nach SW; ca. 0,1 m breite ruinenartige Vertiefung zu Bef. 90/101; Mörtel: wie M196, aber sehr stark mit Humus vermischt; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit; Über: Bef. 81; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 90, 101, 104;

M200; A25; A25/1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: O-W verlaufend; am O-Ende biegt eine 0,65 m breite Mauer rechtwinklig nach N ab, daran biegt wiederum eine zweite 0,6 - 0,7 m breite Mauer von nur 0,7 m Länge in einem Winkel von ca. 100° ebenfalls nach N ab; Fundament: sehr unregelmäßig nach innen und außen verspringend; A25; O-Mauer: nur im Ansatz; vermutlich stößt er wie sein W Pendant stumpf an M201; eventuell handelt es sich um sekundären Anbau von nur 0,7 - 1,0 m Breite (zumindest W-Teil); Schalen O-Mauer: zwei; sehr unsorgfältig; mit vielen Versprüngen; aus unterschiedlich großen, kaum bearbeiteten Bruchsteinen und etwas Backstein und Dachziegelbruch; Kernmauer O-Mauer: wie Schalen; aber auch mit kleinteiliges Bruchsteinmauerwerk; Mauerwerk: nur im O-Teile, ab ca. 127,5 m y erhalten; setzt bei ca. 537,90 m ü.NN an und bis auf max. 538,28 m ü.NN erhalten; am Ö-Ende ca. 1,8 m lang und durchschnittlich 0,6 m stark; UK nicht erfasst; Außenschalen: sorgfältig; aus Bruchsteinen; Durchgang: kurz vor Knick an ihrem O-Ende; durchbrochen von leicht schrägen Reihen von Backsteinen; mit Setzmörtel gebunden (Rest Laibung); westliches Pendant fehlt (Mauer tief ausgebrochen); später zugesetzt; Mörtel: Unterbau: gelbbrauner, ziemlich weicher, mittelsandiger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Aufgehend: (v.a. bei den Backsteinen) deutlich härter, weißlicher, feinsandiger Kalkmörtel ; Material: Bruchstein, Ziegel (28x14x7,5-8; ?x9,5x9,5 cm), Granit, Gneis; ; Länge: 6,4 m ; Stärke: 0,65 - 0,7 m ; Stärke Fundament: 1,05 m; Über: Bef. 61, Fels, Bef. 506, M240; Unter: Bef. 477, 561; Schneidet: Bef. 90, 101, 104, 506; Baufuge: M201, 203;

M201; A25, 27; jeweils Pl 1; Mauer Gebäude ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: O-W verlaufend; nicht ganz parallel, sondern leicht schräg an M200 verläuft; Knick bei 110,40 m x / 132,40 y nach N; O-Ende klarer Mauerkopf; O-Ende stumpf an M239 gesetzt; W-Ende mit M230 im Verband; Mauerwerk: nur auf 2,7 m Länge erfasst; erhaltenen OK 537,79 m ü.NN; zweischalig; sehr reichliche Mörtel; Außenschalen: aus quaderartig behauenen Bruchsteinen (eher klein) und vereinzelte Backsteine (? x13,5x7,5 cm; Trümmerbruch und Hohlziegelbruchstücke); in sehr reichlich Kalkmörtel gesetzt; Ok zwischen 537,74 und 538,06 m ü.NN (abgesehen tief ausgebrochenen W-Ecke); einigermaßen lagig; Bereich von Bef. 509 sekundär 4 Backsteinhälften verbaut (stark brandgeschädigt); Fundament: nicht sehr geradlinig, sondern mit deutlichen Versprüngen; UK nicht erfasst; OK bei ca. 537,55 m ü.NN; wie Schalen aber auch Bruchsteine (bis 0,80 m lang, 0,50 m beriet); Fundamentschalen: teils sehr kleinteilige Bruchsteine; dazwischen etwas Backsteinbruch; W-Ecke: beim Abbruch ausgebrochen; M200 stößt stumpf an; weiter O dann M2020; Funktion: Größe und Struktur des gesamten Gebäudes könnte in A25 nicht geklärt; auch Verhältnis zur Kapelle nicht; eventuell; W-Ende: ab 131,10 m y könnte jüngere Erneuerung sein; Sondage in Bef. 506: UK bei 537,20 m ü.NN; Mörtel: gelbbrauner, grobsandiger, poröser, harter Kalkmörtel mit teils großen

Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Gneis, Quarz; Länge: 6,4 m; Stärke: 0,4 – 0,45 m (O-Ende nur noch 0,3 m; W-Ende bei 0,6 m); Über: Fels, Bef. 61, 506, M240; Unter: Bef. 478, 477, 503, 507; Schneidet: Bef. 90, 101, 104, 563; Baufuge: M200, 202, 239; M202; A25; A25/1; Trennmauer; Fundament: Verlauf: Verband mit M200; stumpf an M201 gesetzt; N-S verlaufend; Schalen: aus sehr kleinteiligen Bruchsteinmaterial und etwas Backsteinbruch; UK nicht erfasst; OK bei max. 537,75 m ü.NN; Mörtel: wie M200; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Länge: 1 m; Stärke: 0,5 - 0,6 m; Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 478, 543; Baufuge: M201; M203; A25; A25/1; Kleines Mauerdreieck im Zwickel; Fundament: Verlauf: zwischen M197 und 200; Mauerwerk: aus Bruchsteinen und Backsteinbruch; UK nicht erfasst; erhaltene OK bei 537,36 m ü.NN; Mörtel: wie M196; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Unter: Bef. 478; Schneidet: Bef. 90, 101, 104; Baufuge: M200, 197; M204; A26; A26/1; Unterbau Pfeiler Brücke SW-Flügel zur Kapelle; Fundament und Aufgehend: Verlauf: annähernd quadratisch; Mauerwerk: 0,76 x 0,74 m; aus Bruchstein, Backsteinbruch und Dachziegelbruch in reichlich Mörtel; Funktion: zusammen mit M175, 198 und 196, 197; Unterbau Brücke zwischen SW-Flügel und Kapelle; Mörtel: wie M196; Material: Bruchstein, Ziegel (30-31x14x7; 26x16x7 cm), Granit, Gneis; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 90, 101, 104, 519; M205; A25; NO-Ansicht M2; Mauerrest; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: NW-SO verlaufend; gegenüber M2 bis an 0,2 m nach SW zurückgesetzt; NO-Außenschale: Reste; aus meist quaderartig behauenen Bruchsteinen mit wenigen Zwickeln; Mörtel: braungelber, harter, grobsandiger Mörtel mit großen Kalkspatzen.; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Stärke: unbekannt; Über: Fels, B61; Unter: M2;

M206; A26; A26/1; Turmartiger Bau beim SW-Flügel; Fundament und Aufgehend: Verlauf: Lage des Abschlusses im SW nicht erfasst; NO-Mauer: vollständig sichtbar; Länge im Fundament 3,4 - 3,6 m; Stärke von 0,8 - 0,95 m; SO-Mauer: Länge 3,5m; Stärke von 0,83 - 0,98 m; Rest vor allem am Übergang zu M2 erhalten; hoher Backsteinanteil; NW-Mauer: Länge (feststellbar) 2,75 m; Stärke von 0,92 - 1,06 m im Fundament; Fundamente: zweischalige Bruchsteinmauer; UK nicht erfasst; OK liegt bei max. 537,18 m ü.NN, teilweise bis auf 537,38 m ü.NN (innerhalb von M2 höher); folgt abfallenden Gelände; im SW bei 536,05 m ü.NN, im NO bei ca. 536,7 m ü.NN; ohne Zwischenmauer in Baugrube gesetzt; sehr hoher Mörtelanteil; sehr viele Versprünge; teils viel Fundmaterial (Keramik, Knochen, Eisen, Buntmetall); Schalen Fundament: größtenteils Steine (bis 0,45 m breit; 0,5 m stärke), aber auch aus sehr kleinteiligen Bruchsteinmaterial (besonders im Füllmauerwerk); teils in Lehm gesetzt, teils gemörtelt (selbe wie Aufgehend); stellenweise deutlich vom Pflaster 90/101 überlagert; NO-Seite Fundament: durch sehr junge Bodeneingriffe stark gestört; SO-Mauer Fundament: hat neben einem Knick auch vereinzelt Backstein (-bruch) ; Schalen: nicht sehr geradlinig; viele Vor- und Rücksprünge; Funktion: Gesamtform Gebäudes erscheint leicht Trapezoid; beim Bau von M2 zunächst integriert; vom SW-Flügel zugänglich (Bef. 416); später abgebrochen; Sondage im Inneren: im SW (das an M2 angrenzt) Fundament in Wirklichkeit das von M206, steht mit SO-NW Mauer im Verband; Lichte Weite des Baus: SO 2,0 x 1,9 bzw. 1,75 m.; Mörtel: sehr harter ockergelber, grobsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen bis leicht gröberen (bis 1cm) Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel (28x14x8 cm), Granit, Gneis; Breite SO-NW Fundament: 2,8 - 3,5 m; Breite Fundament: 3,4 - 3,7 m; Unter: Bef. 472, 87, M2; Schneidet: Bef. 104, 522, 523;

M207 a-d; Vorburg; Pfleghaus Pl. 1; 4 Außenwände des Pfleghauskellers ; Fundament und Aufgehend:; Mauerwerk: zweischalige Bruchsteinmauer; teils mit Eckquaderung und 4 integrierten Strebepeilern an W-Seite ; Schale: aus unterschiedlich kleinen und großen Steinen; teils bearbeiteten Sichtseite; überwiegen rundliche, plattige und flache Steine; Lagen nur teilweise gehalten; vereinzelt auch Dachziegelbruch; M207a: ; W-Mauer: ca. 28,30 m lang; 0,98-1,04 m breit; erhaltenen Bereich bis Ansatz EG keine Öffnungen; im Verband mit M207b/ d und M203-211; UK nicht erfasst; Außenschale: am Übergang zu M208 erhöhter Anteil an Backstein(-bruch) ; M207b: ; N-Mauer: ca. 9,65 m lang; 0,98-1,02 m breit; annähernd mittig sekundär eingebrochenen Durchgang M218; im Verband mit M207 a/ c und M213; Uk nicht erfasst ; M207c: ; O-Mauer: ca. 28,25 m lang; 0,94-1 m breit; im Verband mit M207b/ d und M213; UK nicht erfasst; Zugang: am Ende der nördl. Hälften; überwölbt; aus plattigen Bruchsteinen; 2,5 m breit; sekundär mit M219 zugesetzt; Quertonne über Zugang: innerhalb des Tunnelgewölbes M215; 5,5 m breit; Lichtschächte: im nördl. und südl. Drittel je einen Lichtschacht (M216, 217); M207d: S-Mauer: ca. 9,75 m lang; 0,9-0,92 m breit; im Verband mit M207a/ c und M208; UK nicht erfasst; Lichtschacht: 3,83 m östl. und 2,6 m westl. von M215; mit Granitlaibung und schräger Öffnungen von 0,3 m Breite und 0,27 m Tiefe; in gesamten Mauerstärke durchbrochen; verbreitert sich von 0,75 m auf 0,85 m (von oben nach unten); Lichtnischen: zwei; tief angebracht; rechteckig; östl. große Anzahl von Hohlglas-Fragmenten (FZ 706); M207b und d: im oberen Bereich mit Gewölbe M215 im Verband; untere Bereich Gewölbe stumpf an M207 gesetzt; Mörtel: teils stark bewittert, harter, mittel- bis grobsandiger, weißlicher bis hellgelbbrauner Kalkmörtel mit meist feinen Kalkspatzen; Verputz: z.T. in A5 und 15; 1-4 cm starker, gelbbrauner, grobsandiger, nicht sehr harter Kalkmörtelverputz; A5: gelbbrauner, weißlicher, weich in den freigelegten Teilen; Tünche: Südl. M207d, M2017b/d; weißlich-gelber Kalkmörtel darunter in Resten grau wie an M215; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel (32x16x6 cm), Granit, Gneis; Unter: Bef. 525; Geschnitten: M218; Baufuge: M212, 219-222, 214, 219;

M208; Vorburg; Pfleghaus Pl. 1; Strebepeiler Pfleghauskeller; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: wie M207, UK nicht erfasst; Frontseite: nach W abgeschrägt; sehr stark ausgebrochen; Mauerschalen: im N erhöhter Anteil aus Backstein (-bruch) ; S-Außenschale: Reste von Verputz; setzt in Flucht von M207d an M207a an ; W-Mauerschale: teils erfasst; eine Kante aus abgeschlagenen Steinen; Mörtel: wie M207; Verputz: Reste an S-Schale; bis zu 4 cm stark, gelbbrauner,

grobsandiger, weicher (zurückzuführen auf Durchfeuchtung) Kalkmörtel; Tünche: weißgelblicher Kalk; Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Länge: 2,3 m; Stärke: 1,7 m; Unter: Bef. 525;

M209; Vorbburg; Pfleghaus Pl. 1; Strebepfeiler Pfleghauskeller; Fundament und Aufgehend: Verlauf: setzt 5,73 m von M208 und M207a an; Mauerwerk: UK nicht erfasst; entspricht in Struktur M207; Ecken teils mit quaderartig behauenen Bruchsteinen verstärkt; Frontseite: nach W abgeschrägt und ausgebrochen; W-Außenschale: nicht sicher erfasst; nur stellenweise nach W verlaufen; Mörtel: wie M207; Verputz: an S-Seite in Resten wie M207; Material: Bruchstein, Ziegel (-bruch), Granit; Stärke: 1,6 m; Länge: 1,7 m; Unter: Bef. 525;

M210; Vorbburg; Pfleghaus Pl. 1; Strebepfeiler Pfleghauskeller; Fundament und Aufgehend: Verlauf: 6,6 m nördl. von M209 angesetzt an M207; Mauerwerk: UK nicht erfasst; Struktur wie M207; Frontseite: nach W leicht abgeschrägt; Ecken: im W, teils mit quaderartig behauenen Bruchsteinen verstärkt; N-Schale: erhaltene Teil nur schwer von M212 trennbar; eventuell absichtliche Versetzung; Trennung ergibt sich durch andere Mörtelart und -farbe; Mörtel: wie M207; Material: Bruchstein, Ziegel (-bruch), Granit; Stärke: 1,45 m; Länge: 1,25 m; Unter: Bef. 525; Baufuge: M212;

M211; Vorbburg; Pfleghaus Pl. 1; Strebepfeiler Pfleghauskeller; Fundament und Aufgehend: Verlauf: setzt 7,4 m N von M212 an M207a an; N-Schale bildet mit M207b Flucht; Mauerwerk: UK nicht erfasst; entspricht M207; geringer Backsteinanteil; Frontseite: nach W leicht abgeschrägt; Ecken: vereinzelt quaderartig behauenen Bruchsteine; Mörtel: wie M207; Material: Bruchstein, Ziegel (-bruch), Granit; Stärke: 1,32 m an OK; Länge: 1,7 m an OK; Unter: Bef. 525;

M212; Vorbburg; Pfleghaus Pl. 1; Latrinenanlage Pfleghaus; Fundament und Aufgehend: Verlauf: rechteckiger Pfeiler; sekundär an M207 und M210 gesetzt; Mauerwerk: nur nach N und W klare Schalen (teils quaderartigen, teils plattigen, teils kleinen rundlichen Bruchsteinen); Fallschacht: annähernd mittig; an M207a anbindend; 0,35 x 0,4 m; läuft nach unten in Richtung W; Öffnung mit hohem Backsteinanteil; Entsorgungsöffnung Laibung offen; Funktion Fallschacht: eventuell weiter schräg nach W gezogen, bis er W-Schale Austrittsöffnung bildet (vgl. ähnliche Lösungen an M37, O-Ecke Hauptburg); W-Frontseite: leicht abgeschrägt; Füllmauerwerk: meist kleinteilige Bruchsteine, hoher Backsteinbruchanteil in sehr viel Mörtel; Mörtel: gelbbrauner, sehr weicher, bröckeliger, meist fein-bis mittelsandiger, deutlich lehmhaltiger Mörtel mit nur wenigen Kalkanteilen und etwas Ziegelgrus; Material: Bruchstein, Ziegel (?x15x6 cm), Granit; Stärke: 1,65 m; Länge: 2,15 m; Unter: Bef. 525; Baufuge: M207a, 210;

M213; Vorbburg; Pfleghaus Pl. 1; NW-Ringmauer Vorbburg; Fundament und Aufgehend: Verlauf: Außenschale mit M207b/c im Verband, die anderen Mauerteile nur stumpf anbindend; Mauerwerk: kleinteiliges Bruchsteinmauerwerk; zweischalig; Stärke unklar (nur kleiner Teil freigelegt); Mörtel: wie M207; Material: Bruchstein, Granit ; Stärke: 1 m; Unter: Bef. 525;

M214; Vorbburg; Pfleghaus Pl. 1; W-O verlaufender Mauerzug ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: W-O verlaufend; Mauerwerk: zweischalig; aus Bruchsteinen, Backstein (-bruch) und sekundär verbauten; stark beschädigt Architekturteilen (Gewände Ecke) mit sehr hohem Zwickelanteil; Backsteinen oft als Ausgleich zwischen Werk- und Bruchsteinen; teils verschoben und verwunden (Abbruch und Baggerarbeiten); Schalen: greifen teils ineinander; teils bis auf das Fundament ausgebrochen; Durchgang: annähernd mittig; 1,58 m breit; Laibung aus Hohl- und Backstein, auf beiden Seiten im N ein ca. 4 x 4 cm großen Anschlag; Schwelle aus großer, über gesamter Breite erstreckenden Granitplatte (tief ca. 0,4 m). gefolgt von Reihe als Bänder gesetzten Backsteinen (nach S); Fundament: UK nicht erfasst; reichte ursprünglich bis auf Scheitel M215; Aufgehende springt gegenüber Fundament im N weniger weit zurück als im S. Das Mauerwerk zeichnet sich wie M212 durch eine sehr reichliche Mörtelverwendung aus. Das Aufgehende springt gegenüber dem Fundament. An der N Mauerschale haben sich umfangreiche Reste eines stark löchrigen Verputzes erhalten. M214 setzt im W 12,03m, im O 12,42m N von M207a an. Mörtel: wie M212 (reichlich verwendet); Verputz: (N-Schale) bis 3 cm stark, gelbgrauer, sehr harter, grobsandiger Kalkmörtel; Tünche: weißlicher Kalk; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel (28x13x7,5; ?x15x6 cm), Granit; Länge: 7,32 m; Stärke: 0,6 m; Stärke Fundament: 0,88 m; Unter: Bef. 525; Schneidet: Bef. 526, 523; Baufuge: M215;

M215; Vorbburg; Pfleghaus Pl. 1; Aufleger für ein Tonnengewölbe; Fundament und Aufgehend: Verlauf: zwei Mauern; N-S verlaufend; vor M207a/c gesetzte Mauerringe; später Zwickel verfüllt mit Bef. 244; obere Bereich mit M207b/d im Verband; greift bis zu 0,2 m in M207 ein; untere Bereich Baufuge; Mauerwerk: einschalig; aus meist plattigen und kleinen rundlichen Bruchsteinen mit vereinzelt großen Bruchsteinen und einzelnen Backsteinen (bei M207b/d auch noch sehr weit oben); Gewölbe: aus plattigen Bruchsteinen; etwa 0,9-1,0 m über Bef. 526; steigt steil auf; ehem. Scheitelhöhen nicht sicher bestimmbar; teils Abdrücke Schalungsbretter erkennbar; meist flächig überquellender Setzmörtel (bis 4 cm Stärke, diente als Putz); Quertonne: über ursprünglichen Zugang; im Ansatz erhalten; 6,15 m S von M207b; 5,5m breite halbe Quertonne; ein leicht gerichtetes halbkreisförmiges Gewölbe (wie Haupttonne, Reste an M207d); kein flächig deckender Verputz (auch nach Abnahme der Schalung nicht angestrebt); Setzungsmörtel: zwischen Wölbung und Schalung mit seinen zahlreichen Fehlstellen => Steine erkennbar; Schalung: Bretter max. ca. 10 cm breit; Durchgang: 0,35 m x ca. 5 m lang; ; Mörtel: wie M2017; Verputz: weißlich-grauer, fein-bis grobsandiger, sehr harter Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkpatzen (Untere Auflagerteil wie M207); Tünche: partiell; jüngste Nutzung und Ursprüngliche; grauer, darunter weißer Kalk; Material: Bruchstein, Ziegel (32x16x6 cm) Granit; Stärke: 0,2-0,3 m; Unter: Bef. 524, 525; Baufuge: M207, 214, Bef. 523;

M216; Vorburg; Pfleghaus Pl. 1; 2 Begleitmauern; Aufgehend: Verlauf: nach W ins Gewölbe M215 einbindend bzw. setzen Auflagerteil von M215 auf; überwölbt von schräg nach oben zum Hof laufenden Tonne (rekonstruierbar bis zu Fensteröffnung; Lichtschacht: nach unten von 1,1 auf 1,4 m verbreiternd; aus meist kleinteiligen Bruchsteinmaterial mit flächigem Verputz auf Schrägen und Laibungen; Mündung von M216 eingefassten Lichtschacht 2,85 m S von M207 b; Schalen: nur zum Lichtschacht hin; Mörtel: wie M207, 215; Verputz: wie M215 ; Tünche: wie M215 (weiß); Material: Bruchstein, Granit; Stärke: 0,56/0,57 m; Unter: Bef. 525;

M217; Vorburg; Pfleghaus Pl. 1; 2 Begleitmauern; Aufgehend: Verlauf: greifen in Schräge Lichtschacht (oben 0,5 m, unten 1,03 m, Mündung ca. 7,15 m N von M207d); nach W in Gewölbe M215 einbindend bzw. sitzt dessen Auflagerteil auf; Schalen: wie bei M216; nur am Schacht; aus meist kleinteiligen Bruchsteinmaterial in nicht lagenhafter Schichtung; Gewölbe: wie bei M216, Verbindung Flankenmauern durch schräg nach oben zum Hoffenster hin ansteigende Tonne; Mörtel: wie M207/ 215; Verputz: wie M215; Material: Bruchstein, Granit; Stärke: 0,6 - 0,67 m (verjüngt sich nach oben); Baufuge: M227;

M218; Vorburg; Pfleghaus Pl. 1; Durchgang mit Laibung Aufgehend: Laibung: zwischen 0,3 und 0,6 m im M207b eingebrochen; erweitert sich leicht nach außen; auf beiden Seiten stark ausgebrochen; Durchgang: 2,12 - 2,14 m breit; aus Backstein (-bruch), Bruchstein, Quader und Haustein (Hausteine teils sekundär verbaut); Granitwände: auf beiden Seiten; 5x5 cm großer Anschlag; Mörtel: wie M212; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel (32x16x6; 29x15x7 cm), Granit; Stärke: 2,12 - 2,14 m; Unter: Bef. 525; Schneidet: M207b;

M219; Vorburg; Pfleghaus Pl. 1; Vermauerung/ Reduzierung der Zugangsbreite in M207c; Fundament und Aufgehend: Funktion: Vermauerung/ Verkleinerung Zugang in M207c; Mauerwerk: kein regelmäßiger Verband; mit Ansatz eines Bogens; reichte bis an Überwölbung des Zugangs: im S keine Reste feststellbar (eventuell ausgebrochen); Kellertreppe: wohin diese führte ist nicht gesichert; Mörtel: wie M212; Material: Ziegel (30x13x5,5 cm); Stärke: 0,6 m; Breite: 0,5 m; Über: Bef. 526; Unter: Bef. 525; Baufuge: M207c;

M220; Vorburg; Pfleghaus Pl. 1; Tonnengewölbe Pfleghaus; Fundament und Aufgehend: Verlauf: zwischen M221 und M222; Spannweite ca. 2,6 m; Tonne N-S gerichtet; Unklar ob M220 direkt in M221 und 222 einbindet oder auf separaten Auflagern lag; Mauerwerk: aus meist größeren Granitplatten; Länge nicht bestimmbar; Funktion: zu einem von M221/222 eingefasstem Teil; jüngere Zugang des Pfleghauskellers (nur niedrige Raumhöhe); Mörtel: wie M212; Material: Bruchstein, Granit; Unter: Bef. 525; Baufuge: M207b;

M221; Vorburg; Pfleghaus Pl. 1; O-Außenmauer des Anbaus an Pfleghauskeller; Fundament und Aufgehend: Verlauf: N-S verlaufend; Länge und Breite unbekannt; genaue bauliche Zusammenhang mit M220 unbekannt; Mörtel: wie M212; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit ; Unter: Bef. 525; Baufuge: M207b;

M222; Vorburg; Pfleghaus Pl. 1; W-Außenmauer des Anbaus an Pfleghauskeller; Fundament und Aufgehend: Verlauf: N-S verlaufend; Länge und Breite unbekannt, genauen baulichen Zusammenhang mit M220 unbekannt; Mörtel: wie M212; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Unter: Bef. 525; Baufuge: M207b;

M223; Vorburg; Pfleghaus Pl. 1; eventuell Teil der Toranlage; Fundament und Aufgehend: Verlauf: N-S verlaufend; bindet schräg an M217c; Mauerwerk: zweischaliges Mischmauerwerk aus Bruch- und Backstein; Mörtel: gelbgrauer, weicher, sehr sandiger, lehmhaltiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Verputz: an W-Seite A5 wie M207a; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Stärke: 0,65 m; Unter: Bef. 525; Baufuge: M207d;

M224; A26NW; A26/1; ; O-Mauer eines Gebäudes ; Fundament und Aufgehend:; Verlauf: N-Ende beim Bau von M5 ausgebrochen, Teile darin integriert; Mauerwerk: wie M180; Ok bei max. 536,6 m ü.NN; Fundament: nach O vorspringend; UK max. 536,3 m ü.NN; Öffnung: ehemals mittig; 1,7 m breit; Türöffnung mit Laibung (aus Backsteinen, 29,5x14,5x6 cm); ohne Türgewände (keine Ansätze erkennbar) ; Mörtel: wie M180; Verputz: wie M180 (Reste an Innenschale); Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 4,9 m; Stärke: 0,55 - 0,6 m; Stärke Fundament: ca. 0,7 m; Unter: Bef. 472, M2; Schneidet: Bef. 2; Geschnitten: Bef. 7; Baufuge: M5;

M225; A23, 26; jeweils Pl 1; S-Mauer Gebäude; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: erhaltene OK max. 536,65 m ü.NN; Mauerstruktur wie M180; teilweise freigelegt; Funktion: nach Lage Tür in M224 und von M226 zu urteilen => in O-W Richtung länger als in N-S Richtung. Mörtel: wie M180; Verputz: wie M180; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 6,9 m; Stärke: 0,7 m; Unter: M2, Bef. 472; Schneidet: Bef. 2; M226; A26NW; A26/1; Unterbau Ofen; Aufgehend: ; Mauerwerk: 1,4x1,08 m; 4 Lagen Backsteine hoch erhalten; UK auf 536,15 m ü.NN; OK max. bei 536,55 m ü.NN; Erneuerung Boden; aus radial gesetzten Backsteinen und Backsteinbruch; in braunen festen Lehm gesetzt (zum Innenraum stark verhärtet, brandgeschwärzt, teils flächig abgeplatzt); Köpfe Backsteine zum Innenraum hin vielfach stark geschädigt => längere intensive Nutzung; Schürröffnung: nach S-O; sich von 0,25 auf 0,31 m nach außen weitend; Öffnung: nach S; unregelmäßige Öffnung; vermutlich Ausbruch bei Abbruch (da keine geraden Kanten feststellbar); Funktion: Unterbau gedrückten ovalen Kachelofens; Mörtel: in Lehm gesetzt (mittelbraun, nach innen gerötet); Verputz: in A5, 1-3 cm; auf den

Lehm aufgebracht; gelbgrauer, sehr feiner und glatter, feinsandiger, harter Kalkmörtel mit vielen feinsten Kalkspatzen (oft sehr gut geglättet); Material: Ziegel (28x14x8 cm); Stärke: 0,28 - 0,33 m (zu M180 0,15 cm); Über: Bef. 530; Unter: Bef. 3, 472; Baufuge: M180; M227; Vorburg; Pfleghaus; Ansatz Spannfundament über Gewölbe M215; Aufgehend: Verlauf: W-O verlaufend; zwischen M207 und 207; Mauerwerk: erhaltenen Teil einschalig, aber sicher zweischalig gewesen; bogenartig gestaltet; mit schräg gestellten plattenartigen Bruchsteinen und Backsteinbruch; Funktion: Unterzug für EG-Boden des Pfleghauses; Mörtel: sehr ähnlich M207; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit ; ; Lang: 0,8 m; Stärke: 0,4 m; Über: M215; Schneidet: B524; Baufuge: M215, 217 207c;

M228; A27; A27/1; Vorblendung M229a, 229b, 241; Fundament und Aufgehend: Verlauf: zwischen Felsen und M231; O-W verlaufend; nicht ganz geradlinig; teilweise deutlich dossiert; Mauerwerk: teils ein (W-Teil, ab 130 m y), teils zweischalig (O-Teil); Einschaliger Bereich; Schale: UK bei 537,6 m ü.NN; einheitliches Bild aus Lagen; meist mittelgroße (0,35 m lang, 0,2 m hoch) Bruchsteinen; Ausgleichslagen aus kleineren Bruchsteinen; nach oben verstärkt Backstein bzw. Backsteinbruch und Dachziegel; dazwischen größere Bruchsteine; Backsteine vielfach verrußt; Rückwärtiger Teil: zu M229a; meist kleinteiliges Steinmaterial; Backsteine (teils kleine Platten, Format: 16-18x7,5x?; 28x?x7,5 cm); Zweischaliger Bereich; Teil 1: zwischen 130 und 127,7 m y; Außenschale aus mittel bis große Bruchsteine in unregelmäßiger Schichtung; nach O sehr hoher Backsteinanteil nachweisbar, ohne regelmäßigen Verband (Formate 28x13x7; 27x?x7,5; 28,5x13x8; 27,5x?x7,5; 29x?x9 cm); zusätzlich kleine Bruchsteine aus Backsteinbruch als Zwickel; Ecke in Teil 2: bei 128m y; ab 539,5 m ü.NN; Backsteinecke (ohne nähere Deutung); Teil 2: zwischen 127,7 m y und 126 m y; aus Lagen mittel bis größere Bruchsteine ohne viele Zwickel; Teil 3: Zwischen 126 m y und Mauerwerk bei ca. 124m y; Bruchstein mittel bis großer Größe; in Lagen; im unteren Teil bis ca. 539,5 m ü.NN (stärker ausgemörtelt); ansonsten sehr unregelmäßiges Mauerwerk mit hohen Backsteinanteil (Formate: 28x14x7; 28,5x14,5x?; ?x14,5x6; ?x18x7 cm); Innenschale: unsorgfältig gesetzt; meist aus Bruchstein und etwas Backsteinbruch, teils Bruchsteine der Außenschale sichtbar; in reichlich Kalkmörtel gesetzt; Mörtel: gelbbrauner bis gelbgrauer, poröser, feinsandiger Kalkmörtel mit etwas Ziegelsplitt und vielen feinen bis mittleren Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 9,3 m; Stärke 1: 0,25-0,4 m einschaliger Bereich (; Stärke 2: 0,55-0,7 m zweischaligen Bereich; Über: Bef. 535, M232; Unter: Bef. 87, 477; Schneidet: Bef. 478, 507, 508, 535, 543; Baufuge: M229a, 229b/241, 231;

M229(a); A27, 28; jeweils Pl 1; Ummauerung Kapelle; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: O-W laufend; O-Ende deutlich nach außen gekippt (Vorblendung zu M234 oder Verbindung mit M229a; genaue Verlauf nicht gesichert); vor Felsen geblendet (Zwischenraum verfüllt mit Bef. 549); nachträglich von M229b getrennt; Mauerwerk: erhaltenen Teile einschalig; Stärke schwankt stark; deutlich dossiert; UK nicht erfasst (Übergang bzw. der Ecke zu M248 bei 537,65 m ü.NN); OK bei 540,18 m ü.NN; Außenschale: meist größere Bruchsteine in unregelmäßigen Lagen mit reichlich Zwickeln; ganz vereinzelt Backsteinbruch; Rückfront: aus kleinteiligen Bruchsteinmaterial; Rücksprung: stark; bei 133 m y im rückwärtigen Bereich; vielleicht Felsverlauf geschuldet; ; Mörtel: weißlich-gelber, sehr harter, grobsandiger Kalkmörtel mit teils auch größeren Kalkspatzen in hoher Anzahl und teils großen Steinstücken (reichlich verwendet); Verputz: Reste; bis 5 cm stark; gelbgrauer, feinsandiger, harter Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Tünche: roter Kalk; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge ursprünglich: 5,75 m; Länge erhalten: 4,9 m; Stärke: 0,4 - 0,9 m (W v. 133 m y 0,4 - 0,7 m; O davon 0,6 - 0,95 m); Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 87, 545, M236; Geschnitten: Bef. 545, M236; Baufuge: M228, 231, 232;

M229(b) entspricht M241; A27; A27/1; ehemals zu M229a gehörig; Raumwand; Fundament und Aufgehend: Verlauf: nachträglich von M229a getrennt und als M241 erkannt; O-W verlaufend; in ehemaligen Graben Bef. 560 gestellt, Mauerwerk: ursprünglich zweischalig; viel Mörtel; UK nicht erfasst; max. OK bei 540,91 m ü.NN; Außenschale: verstürzt; Innenschale: Verkippungen; aus vielen Backsteinen, teils durchlaufende Bänderlagen; Bruchsteine (ergeben insgesamt sehr unregelmäßiges Bild, kaum lagig gesetzt); größere Steine von vielen Zwickeln umgeben; Funktion: Raum zu begrenzen; Pflaster Bef. 555 und Ofen M237 gehören dazu; Mörtel: weißlich-grauer bis gelbbrauner, fein bis mittelsandiger, harter Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 4 m; Stärke ehemals: 0,8 m; Stärke erhalten: 0,2 - 0,65 m; Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 557, 551; Baufuge: M237, 228, Bef. 555;

M230; A27; A27/1; W-Wand Gebäudeanbau an M229a/229b/241; Fundament: Verlauf: N-S verlaufend; gehört zu M201 bzw. Reparaturphase desselben an SW- Ecke; zusammen mit M232 stumpf an M225 gesetzt; Mauerschale: zweischalig; Aufgehende ist M238; Mauerflächen laufen nicht ganz linear, vielfach Knick und Versprünge; UK nicht erfasst; OK bei 537,55 m ü.NN; Mauerschale: aus teils kleinteiligen Bruchstücken und etwas Backsteinbruch (besonders beim ehem. Zugang Bef. 556); in reichlich Mörtel gesetzt; S-Ende: Felsblock integriert; SW-Ecke: ausgebrochen und verschoben; Mörtel: wie M201; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Länge: 9,5 m; Stärke: 0,9 (im S) - 0,7 (im N) m; Über: Fels, Bef. 61; Unter: M231, 238, Bef. 477, 87; Schneidet: Bef. 104, 90, 101; Baufuge: Bef. 556, M229a;

M231; A27; A27/1; Unterbau Strebepeiler; Fundament und Aufgehend: Verlauf: flankiert nach Abbruch von M230/238 die Treppe M236; Mauerwerk: UK bei 537,24 m ü.NN; OK bei 538,44 m ü.NN; auf Stich von Poppel (1846) dargestellt; Schauseite: dossiert; aus Bruchstein und vielen Backsteinen in lagenhafter Schichtung; Laibung: Schmalseite anstelle früherer Laibung der zu Bef. 500 gehörigen Tür durch M230/238; Mörtel: weißlich-gelber, fein-bis mittelsandiger, sehr

weicher Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel (29,5x14,5x6,5; 30x?x7,5 cm), Granit; Länge: 1,5 m; Stärke: 0,7 m; Über: M232, 238, 230; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 561, 478; Baufuge: M229a, 228;

M232; A27; A27/1; Fortsetzung von M230 und Fortsetzung Fundament von M238; Fundament: ; Verlauf: Rest; N-S verlaufend; Innenschale: aus Bruchstein und Backsteinbruch in reichlich Mörtel; Mauerwerk: UK nicht erfasst; OK bei 537,9 m ü.NN; ; ; Mörtel: gelbbrauner, ziemlich weicher, grobsandiger Kalkmörtel mit sehr feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel; Länge: mind. 1,4 m; Stärke: max. 0,7 m; Unter: Bef. 478, M228; Baufuge: M229a;

M233; A27, 28, 29; jeweils Pl 1; S-Mauer Kapelle mit SW-Ecke ; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: ziemlich unregelmäßiges zweischaliges; aus teils sehr großen, teils auch plattigen Bruchsteinen; Fundament: wie Aufgehend und vielen kleinen Bruchsteinen; springt nach N und S um 0,15-0,2 bzw. 0,08 - 0,1 m vor gegenüber Aufgehend; steigt von 539,96 auf 540,48 m ü.NN; A28; Fundament: UK nicht erfasst; OK auf S-Seite bei ca. 590,85 m ü.NN, dürfte nach O ansteigen (Untergrund); N-Bereich in original erhaltenen Bereichen Anstieg nach O; Mauerwerk: O von 125m x, auf 1,8 m Länge bis auf geringe Mörtelschichten völlig ausgebrochen; O von 123,6 m x nur Teile des Kernmauerwerks ohne Schalen erhalten (peilen Fels an); nach W nur ca. 115,7 m erhalten; Stärke nimmt ab bis auf 0,65 m; S-Seite: untere Bereich bis auf ca. 541,7 - 541,85 m ü.NN; einigermaßen lagenhaft; aus oft größeren quaderartig behauenen Bruchsteinen (0,18 - 0,25 m hoch; über 2 Lagen reichen); Außenschale: Steine (0,52 m lang, 0,41 m hoch); wenige Zwickelsteine; Verputz nachweisbar (bis auf ca. 592, 00 m ü.NN; zeigt Niveau auf der Außenseite nach Erneuerung an; wird aber wiederum von Treppe M244 überdeckt); Innenschale: Verputz mit Tünche (bis auf Höhe Bodens im Inneren, bis auf ca. 542,3 m ü.NN); Schalen: max. erhaltene Höhe von 543,09 m ü.NN; noch einigermaßen lagige Struktur; nur noch vereinzelt quaderartig behauene Bruchsteine; viel unregelmäßige kleine Steinen (kaum zugerichtet, vereinzelt auch hochkant); höheren Maße Zwickel aus Bruch und vereinzelt Backstein => Erneuerung; greifen bis zu 0,4 m ins Mauerwerk ein => berühren sich fast; Füllmauerwerk: dicht gesetzt; aus kleineren Bruchsteinbrocken und nur vereinzelt größeren Stücken; S-Schale: hängt nach S um einige cm über; A29; Mauerwerk: O von 180 m x Originalbestand aus lagenhaften Zweischalmauerwerk mit teils fischgrätenartig gesetzten Füllmauerwerk; vielfach Hohlräume (nicht direkt in Mörtel gesetzt); Außenschale: zwischen 119,6 und 123,2m x durchweg ein 2-4 cm starke Brandrötung (fehlt weiter W); O-Teil Struktur und Maße offen (da stark zerstört); Mörtel: Fundament: stark lehmiger, feinsandiger, weicher Mörtel; Ursprungsbestand Aufgehend: sehr harter, gelbgraubrauner, fein-bis mittelsandiger Kalkmörtel mit sehr vielen feinen Kalkspatzen; Erneuerung: gelbbrauner, weicher Kalkmörtel mit wenigen Kalkspatzen; Verputz: Putz 1: Kalkmörtel; 2-3 cm stark, gelbbraun, hart, feinsandig, auf ca. 1,6 m Länge erhalten; Putz 2: Kalkmörtel auf Backsteinbruch; 1-5 cm stark; gelbbraun, sehr hart, mittel bis grobsandig, viele feine Kalkspatzen; Putz 3: weißlicher bis gelbgrauer, harter, mittel- bis grobsandiger Kalkmörtel mit Backsteinbruch; 0,5-3,6 cm stark; rau Oberfläche; Tünchen: Putz 2: Kalk mit mehreren Lagen weiß bis gelblich, schwarz im Sockelbereich, aber nicht flächig erhalten; Verputz 2: (auf ca. 1,6 m Länge) weiße und rote Tünchen; Material: Bruchstein, Granit, Gneis ; Stärke: 0,8 m; Stärke Fundament: 1,05 -1,1 m; Länge Fundament: 14,4 m (davon 6,9 m in A28); Über: Fels; Unter: Bef. 87; Schneidet: B548, 549, 600; Geschnitten: M253, 257, 258, 259, 261; Baufuge: M244, 256, Bef. 564;

M234; A27, 28; jeweils Pl 1; Vermutlich Ummauerung Kapelle; Fundament und Aufgehend: Verlauf: ONO-WSW verlaufend; knickt bei 115 m x nach W um; weiter Verlauf fraglich; ursprüngliche Verbindung mit dem W Teil von M229 (deuten Steine an Innen und Außenschale hin); Mauerwerk: zweischalig; stark durchwurzelt und geschädigt; erhaltene OK bei 541,59 m ü.NN (A27), bis auf 541,89mÜNN (A28); Fundament: nach außen (Bef. 580) um 5-7 cm verspringend; Schalen: aus größeren Bruchsteinen; vereinzelten Quadern und wenigen Backsteinen (30x12,5x8 cm) und etwas Backsteinbruch; ziemlich sorgfältiger Lagenhafter Schichtung mit sehr vielen Zwickelsteinen; A28: Verlauf: leichter Bogen; dann parallel zu M233 weiter nach O; bei ca. 117,5 m x unter M234 zieht bzw. geschnitten wird; Verhältnis zu M235, ursprünglich aufgebaut doch von Erneuerung überbaut; N/NW-Schale: geradlinig, während S/SSO-Schale ab 116,7 m x viele Versprünge aufweist => dürfte gegen Schutt gesetzt => nicht sichtbar (wegen Abbruch nicht ganz klar); O-Teil: Erneuerung; ab etwa 116,6 m x; erkennbar an erhaltenen Backsteinanteil und im Mörtel enthaltene Keramik; ; Mörtel: weißlich-gelber, mittel- bis grobsandiger, sehr harter Kalkmörtel mit vielen feinen bis mittelgroben Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit ; Länge freigelegt: mind. 1,2 m; Stärke: ca. 0,45 - 0,5 m; Über: Fels, Bef. 550; Unter: Bef. 87, 567, M243; Schneidet: Bef. 568, 550; Geschnitten: M243; Baufuge: M235;

M235; A27,28; jeweils Pl. 1; Fundament: A27: Verlauf: unterste Lage; ca. N-S verlaufend; Fraglich ob an M229 zog oder bis an M228 erstreckte; Mauerwerk: aus Backsteinbruch und wenigen Bruchsteinen; Funktion: offen; W-Begrenzung des in den Gräben Bef. 560 gesetzte Gebäude mit M241 als S-Mauer, zumal M235 dann im rechten Winkel verläuft; A28; Verlauf: NNO-SSW-Orientierung => an M234 angebaut ist und überbaute diese nicht; überbaute aber Erneuerung von M234 und Teile von M235; Mauerwerk: erhaltene OK bei 541,5 m ü.NN; Mörtel: gelbbrauner, grobsandiger, bröckeliger Kalkmörtel mit feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit; Stärke: 0,4 (in A27) - 0,5 (in A28) m; Über: Fels; Unter: Bef. 87, M234; Baufuge: M234;

M236; A27, 28; jeweils Pl. 1; Treppe zur Kapelle; Fundament: Verlauf: Reste Treppe; beträgt mind. 2,3 m, Stufenbreite 0,5 m; Tritthöhe nicht rekonstruierbar; scheint ziemlich steil; Mauerwerk: aus großen Granitplatten (bis zu 0,5 x 0,62 m), Bruchsteinen und Backsteinbruch; in Lehm und reichlich Kalkmörtel gesetzt; ohne klare Struktur; Funktion: Unterbau

beiden untersten Stufen der Treppe an Kapelle; Bef. 559 wie Bef. 545 dazugehörig; A28 W; Verlauf: insgesamt ein S-N-Erstreckung von 6,1 m; nach N an Felsen bzw. Bef. 61 gelehnt; überbaut M229a/248; S-Bereich: parallel zu M238; ca. 2,3 m im Ansatz breit; N-Bereich: 2,5 m breit; zu verbreitern; Maße: Breite betrug im S ca. 1,6 m; Flankenmauer W-Seite ca. 0,7 m; Länge S-N verlaufenden Teil unbekannt (reicht vermutlich bis ca. 127 m x); insgesamt 10,9 m Länge (abzüglich Podests des Richtungswechsels) und ca. 5 m Höhenunterschied (ca. 537,15 auf ca. 542,2 m ü.NN; Hofniveau – Schwelle Kapelle M246); W-O verlaufende Teil Länge ca. 4,8 m; Breite unklar (band ca. 1,2 m S der NW-Ecke von M246/247 an M246 an); Rekonstruktion: bei Annahme eines symmetrischen Ansatzes, müsste bei Länge von 6,1m, etwa 3,7 m breit sein; Flankenmauern: auf N-Seite vermutlich genau wie auf S-Seite eine Flankenmauer annehmbar (S-Flankenmauer, jedoch unwahrscheinlich); nach S könnte es ebenfalls eine geben haben, aber auch die eher unwahrscheinlich; W-O-Teil: nur geringe Reste; bei 116 m x und 127 m y; einige Mörtelpuren; S-N-Teil: ein 1,8 m langes Teilstück vom Antritt nach N; W-Außenschale: unterste Teil erhalten; aus kleinteiligen Bruchsteinmaterial und Backsteinbruch in sehr viel Kalkmörtel; Mauerwerk: vermutlich S-Schale besessen; N von 126,2 m y Mörtelabdrücke auf Felsen, Teile sehr kleinteiligen Bruchsteinfüllmauerwerks (sitz an M248); W-Fundament: nicht vollständig bis zum NW-Eck aufgedeckt; N 137,8 m y Wurzelbereich der Eiche; Mörtel: weißlich-gelber, sehr harter, feinsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel, Granit; Über: Fels, Bef. 545, 61, 571, M248, 229a; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 558, M248; Baufuge: M229, 238, 246, 248;

M237; A27; A27/1; Mauerblock; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: ca. 0,8 x 0,6 m; in Aussparung Felsen; aus Bruchstein und Backstein; zu M229, 241 mit hochkant gestellten Backsteinen begrenzt, ansonsten auch stark verglühten Bruchsteinen und Backsteinbruch in einigermaßen lagiger Struktur; Oberfläche mit Backsteinhalblingen belegt (durch den Abbruch stark gestört); OK bei ca. 540,6 m ü.NN; Wandung: nach N am Felsen; 5 Lagen; aus Backsteinbruch; in Lehm gesetzt; leicht gerundet; OK bei 541,06 m ü.NN; Funktion: offen; Lehm und Steine starke Verrußungen bzw. Rötungen => Ofenunterbau in Gebäudeecke; gehört zum Boden Bef. 555 und M229; Mörtel: Unterbau: hellgelbbrauner, feinsandiger, harter Kalkmörtel; Aufsatz: in Lehm gesetzt; Material: Bruchstein, Ziegel (28x13,5-14x7,5 cm), Granit; Über: Fels; Unter: Bef. 550, 87, 552, 553; Baufuge: Fels, M241, 229, Bef. 555;

M238 entspricht wohl M232, 230; A27; A27/1; Erneuerung von M232 bzw. 230 und Flankenmauer der Treppe M236; Fundament und Aufgehend: Verlauf: N-S verlaufend; von M231 überbaut; Mauerwerk: UK nicht erfasst; erhaltene OK bei ca. 537,85 m ü.NN; zweischalig; aus kleinteiligen Bruchsteinen und etwas Backsteinbruch in reichlich Kalkmörtel; Mauerstruktur sehr unregelmäßig; Durchgang: Schwelle Bef. 556; Datierung: Boden Bef. 539 dazugehörig; Mörtel: gelbbrauner, weicher, grobsandiger Kalkmörtel mit sehr feinen Kalkspatzen; Material: Bruchsteinen, Ziegel, Granit; Länge: mind. 1,4 m; Stärke: 0,6 m; Über: M230, 232; Unter: M231, Bef. 87; Baufuge: M229, 236, Bef. 545, 559;

M239; A27; A27/1; Fundament: Verlauf: Ansatz N-S laufenden Mauerzug; Mauerwerk: aus Bruch- und Backstein (?x13,5x7,5 cm); reichlich Mörtel; ; Mörtel: wie M201; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit ; Stärke: 0,4 – 0,5 m; Unter: Bef. 542, 543; Baufuge: M201;

M240; A27; A27 Teilprofil 3; Fundament: Verlauf: offenbar W-O verlaufend; Innenschale: nur 1 Stein (große Granitplatte) erhalten (Sondage in Bef. 506); Mörtel: in Lehm gesetzt; Material: Bruchstein, Granit; Über: Fels, Bef. 563; Unter: Bef. 506, M200; Schneidet: Bef. 563;

M241; Vgl. M229b;

M242; A29, 28; jeweils Pl. 1; N Einfassung Kapellenfelsen; Mauer: Verlauf: geböschte Erneuerung von M249; bei ca. 119,4 m x an M249 ansetzend; gebrochene O-Ende bindet an aufragenden Felsen (ca. 12,65 m, vgl. Ergänzung 2011); Mauerwerk: Stärke stark schwankend; NW-Ecke ausgebrochen, ebenso letzten 2,9 m nach O; Innere Schale: nicht geradlinig; anzunehmen etwas über 540,5 m ü.NN; über OK von Bef. 580 reichende Teile anzunehmen; Schale: nach N und W-Seite; geböschte Front; einigermaßen sorgfältige gesetzt; UU sitz Felsen auf, steigt von W nach O von 536,5 auf bis zu 537,14 m ü.NN (erhaltene Bereiche); N-Außenschale: bis auf max. 538,44 m ü.NN (5 Lagen) erhalten; lagenhaft; große Bruchsteine (0,66 m breit, 0,39 m hoch) teils unregelmäßiger Umriss, teils auch rechteckig; dazwischen vielfach kleine oft plattige Bruchsteine und einige Backsteine sowie Backsteinbruch und Flachdachziegel; viele kleine Zwickel; reichlich Kalkmörtel; letzter Stein nach O Eckstein => kein Anbinden an Felsen im O, Kopf bei 127,94 m x (2,9 m bis zum Felsen); Füllmauerwerk: aus einigermaßen durchlaufenden Lagen; meist kleinere, teils auch größere unregelmäßige Bruchsteine; reicht bis auf 539,26 m ü.NN; N-Schale: vielfach erhaltene Mörtelreste auf dem Felsen ; M250: Pfeiler zur Verstärkung der NW-Ecke; Unsicher ob zeitgleich oder M250 etwas später entstand (spätere Entstehung wahrscheinlicher); Datierung: O-Mauerkopf in Fuge; Keramik des 18. Jh.; Mörtel: ; Unten: harter, beigebräuner, feinporiger, sehr mittel- bis grobsandiger Kalkmörtel mit wenigen, teils feinen, teils größeren (5 cm) Kalkspatzen; Nach Mörtelwechsel: sehr harter, weißlich-gelbgrauer, feinporiger, fein- bis mittelsandiger Kalkmörtel mit wenigen meist größeren Kalkspatzen; Verputz: geringe Reste; gelbbrauner, sehr harter, mittel- bis grobsandiger Kalkmörtel mit hohem Beischlag, etwas Ziegelsplitt und kleine Ziegelbrocken; viele feine Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel (24x?x6; ?x14x4; ?x14x6,5 cm), Granit, Gneis; Länge: 10,05 m; ; Stärke (O-

Schale M249 im Verband): 1,0 – 1,45 m (unterste Lage); Stärke (M249 ersetzend): bis zu 1,55 m ; Stärke Kopf im O: 0,91 m (UK); Über: Fels; Unter: Bef. 87, Humus; Schneidet: Bef. 90, 101, 580, 104; Geschnitten: Bef. 87; Baufuge: M249, 250;

M243; A28; A28/1; Einfassung Unterbau Bef. 565 der Treppe M244/245 bzw. Pflaster Bef. 564; trug Flankenmauer der Treppenanlage; Fundament und Aufgehend: Verlauf: Reste; bei ca. 127 m y deutlicher Knick; SO des Knicks NW-SO verlaufend, NW des Knicks O-W verlaufend => parallel zu M233; weitere Verlauf unklar, weiter nach SO Anschluss an Felsen mit Bogen => Mörtelsspuren sprechen dafür (eventuell auch von Treppe M245), gekippte und nach SO ansteigende UK spricht für ursprüngliche Fortsetzung nach SO; Mauerwerk: nur nach SW bzw. S Schale; Stärke sehr unterschiedlich; nach SO Begrenzung zwischen 125,62 und 125,93m y; im unteren Bereich einigermaßen lagenhaft, über 542,00 m ü.NN sehr unregelmäßig; Mauerschale: im erhaltenen Bereich deutlich dossiert; im O-W verlaufenden Teil starke Versprünge; aus zumeist unregelmäßig, oft plattigen Bruchsteinen; selten auch Quaderartige Stücke; reichlich Kalkmörtel; sehr viele Zwickeln (kleine Bruchsteine und Backsteinbruch); Füllmauerwerk: sehr eng gesetzt; kleinere Bruchsteine und Backsteinbruch; vielfach auch größere Bruchsteine; erhaltenen OK bei 542,66 m ü.NN; W-Ende: überbaute M29/34; beim Abbruch zerstört; reichte sicher bis auf Höhe W-Flucht von M244 (unterste Treppenstufe); abzeichnen Reste der N-Mauerschale zu M244 hin (nur Fundamentbereich); Fundament: UK steigt von 591,46 m ü.NN im W bis auf 542,1 m ü.NN nach SO (auf nur 2,25 m Länge); am erhaltenen W-Ende der Außen- zur Innenschale von 591,46 auf 542,00 m ü.NN; UK liegt auf Bef. 550, 567 und M234; Mörtel: weißlich-gelber bis gelbbrauner, harter, grobsandiger Kalkmörtel mit Backsteinbruch und -splitt und wenigen Kalkspatzen unterschiedlicher Größe; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 2,25 m; Stärke: 0,25 – 1,1 m; Stärke (Fundamentbereich): 0,8 m; M234, B550; B87, Humus; B550, 566, 567;

M244; A28; A28/1; Unterbau und 5 Treppenstufen ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: von W nach O aufsteigend; nach S von Flankenmauer M243 begrenzt; geht nach O in Bef. 564 über; Mauerwerk: Trittschwellen ausgebrochen; teils in lehmigen Sand gesetzt (v.a. untere Bereich); zu den Trittfächern hin vermörtelt; Stufen: Breite nach O von 1,1 auf 1,3m ansteigend; Höhen nicht klar rekonstruierbar (vermutlich ca. 0,2 m, da zwischen Laufniveau im W und Pflaster Bef. 564 am O-Ende => ca. 1 m Höhenunterschied); 1. Stufe: 0,3 - 0,32 m tief; 2. Stufe: 0,3 - 0,34 m tief; 3. Stufe: 0,36 - 0,38 m tief; 4. und 5. Stufe: je ca. 0,3 m tief (5. Stufe verläuft offenbar etwas schief) ; Unterbau Stufen: große Unterschiede; UK im W bei 542,00 m ü.NN; im W auf Bef. 567, im O auf Bef. 565; Unterbau 1. Stufe: unterste Stufe max. 0,16 m hoch; etwas Backsteinbruch und wenige kleine Bruchsteine (v.a. Flachdachziegel, 3,8x28?x20 cm); Unterbau 2. Stufe: 0,20 m hoch; zum Antritt hin durch hochkant gestellte Backsteine (28x12,5x7-8 cm) begrenzt; v.a. kleine Bruchsteine; Abdeckung wieder Flachdachziegel; Unterbau 3. Stufe: nicht vollständig sichtbar => Höhe unklar; rückwärtiger Teil aus großen, teils quaderartigen Bruchsteinen; wieder hochkant gestellte Backsteine zum Antritt hin (ausgebrochen); Unterbau 4. Stufe: ca. 0,4 m hoch sichtbar; aus meist größeren Bruchsteinen mit vielen Zwickeln aus Backstein und -bruch; Unterbau 5. Stufe: ca. 0,20 m hoch; Teile rückwärtigen Bereich erhalten, hochkant gestellte Backsteine und -bruch; Fundament 3. Stufe: größerer Knochen (vermutlich Schwein) eingemauert (FZ 787); ; Mörtel: gelbgrau brauner, harter, fein bis grobsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen und auch sehr großen Kalkspatzen; Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: ca. 1,65 m; Über: Bef. 565; Unter: Humus, Bef. 87; Schneidet: Bef. 567; Baufuge: M233, 243;

M245; A28, 29; jeweils 1; Rest Unterbau Treppe; Fundament: Verlauf: reichte ursprünglich wohl bis an M85 auf dem Gipfelfelsen; erhaltene OK von NW nach SO von 542,66 auf 543,92 m ü.NN; Mauerwerk: NW-Teil auf Bef. 565 gegründet; nach SO nur auf Bef. 598; Treppenhöhe: mind. 2,5m; von 543,00 m ü.NN bei Bef. 564 auf ca. 545,5 m ü.NN am Felsen in Flucht von M50 (ursprünglich vermutlich noch höher); A28; Verlauf: nach SW von M243 begrenzt; zwischen erhaltenen Teilen von M245 keine Verbindung mehr (beim Abbruch zerstört und mit Bef. 87 verfüllt); Unterbau 1. Stufe: teils erhalten; ca. 0,55 m breit; aus Backsteinen (23/26x14x6/4 cm); zum Antritt hin hochkant gestellt; Flachdachziegel, Backsteinbruch und wenige kleine Bruchsteinbrocken; reichlich Kalkmörtel; NW-Kante bei ca. 126,7 m y; erhaltene OK bei 542,97 m ü.NN; sitzt auf Bef. 565; A29; Unterbau: nach SO zunehmender Anteil an Bruchstein; Antritt Stufen: genau wie Unterbau; Stufen: Breite in NW-Teil ca. 1,3 m (eventuell nach SO breiter); im Profil erkennt man Antritt der Stufen 1 und 3-5; durchschnittlich 0,3 m tief; Höhe ca. 0,20 m (nicht mehr klar rekonstruierbar); Mörtel: wie M244; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge A28: 2,6 m; Länge A29: 2,8 m; Länge ursprünglich: 4,1 – 4,2 m; Breite A28: 0,8 – 1,0 m; Über: Fels, Bef. 565, 898, M263, 268; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 598, 566, M263; Baufuge: Bef. 564, 585, 605;

M246; A28; A28/1; W Giebelwand der Burgkapelle; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: zweischalig; eventuell wie M233 einen Rücksprung der Innenschale über ca. 571,7 m ü.NN; aus meist länglichen quaderartig behauenen Bruchsteinen (0,44 m breit, ca. 0,22 m hoch) in lagenhafter Schichtung; größere Quader (teils zwei Lagen hoch, 0,46 - 0,38 m); wenige Zwickel; ähnelt in Struktur sehr M233; reicht bis auf 541,26 m ü.NN; höchste erhaltene Punkt 541,7 m ü.NN; Außenschale: 1-2 Lagen; erhalten auf ca. 2,4 m Länge; nach N und S ausgebrochen; erhaltene Reste des Setzmörtel der angebauten Treppe M236; Innenschale: wie M233 nach oben Strukturwechsel => Erneuerung; Fundament: 0,12-0,18 m vorspringend; zweischalig; sitzt vollständig auf dem Felsen bzw. auf Bef. 61; UK N von 136,65 m y von 540,66 m ü.NN auf 540,40 m ü.NN; S von 136,65 m y auf 539,84 m ü.NN; OK im W bei 540,75 – 82 m ü.NN; Schalen Fundament: aus teils größeren, oft nur grob bearbeiteten Bruchsteinen (0,5 m breit, 0,28 m hoch; kleinere Bruchsteine und viele Zwickel; sehr viel Mörtel; sehr unregelmäßige Struktur; hält keine Lagen; Innenschale Fundament: im unteren Bereich bis ca. 541,40 m ü.NN einigermaßen lagige Struktur; oft quaderartig behauenen Bruchsteine; wenige Zwickel; Struktur darüber deutlich unregelmäßiger (zu

geringe Teile freigelegt => keine gesicherte Aussage machbar); Setzmörtel: geringer Unterschied; oberer Bereich mehr gelbgraubraun; Datierung: Bef. 576 zieht tiefer; Mörtel: vgl. M233, in Lehm gesetzt (teile des Fundaments); Material: Bruchstein, Quader, Granit, Gneis; Länge: 6,1 m; Stärke: 1,1 m; Stärke Fundament: 1,2 - 1,36 m; Über: Fels, Bef. 61; Unter: Humus, Bef. 87; Schneidet: Bef. 570; Baufuge: M236, Bef. 576, 578, 569;

M247; A28,29; jeweils Pl. 1; N Traufmauer der Burgkapelle; Fundament und Aufgehend: Mauerwerk: zweischalig; A28; Mauerwerk: W 129,30 m x teilweise Reste erhalten; Stärke Ö M251 nach Abbruch und Erneuerung 0,95 - 1,0 m => N-Ende Chorbogen M252 deutet darauf hin; Außenschale: ab 119,40 m x ursprüngliches Mauerwerk; Großteil vollständig erneuert; Sichtmauerwerk nur unterste Lage erhalten (max. 540,5 m ü.NN); aus enger gesetzten, teils quaderartig erscheinenden und kaum bearbeiteten Bruchsteinen; teils Zwickel; Innenschale: erhalten bis max. 541,26 m ü.NN;; N-Schale: starke Verkippungen; ansatzweise lagenhaft; aus teils großen, rechteckigen (bis 0,66 m lang, 0,37 m hoch) und kleinen Quadern; unregelmäßige Bruchsteine mit vielen Zwickeln, darunter auch Dachziegelbruch; O M251 stark geschädigt; A29; Verlauf Fundament: gerader Verlauf bis zur Eingliederung von M251 bei 122,2 m x (Stärke von 1,1 m); nach M251 Innen an keiner Stelle feststellbar, Außenschale bis 128,95 m x durchläuft (lässt weiter Phasen erkennen); geringe Mörtelpuren am Felsen (vielfach integriert und eingebrochen); Verlauf O-Ende: Verlauf und Stärke nur durch Mörtelabdrücke feststellbar; 1,1 – 1,2 m stark (Fundament); Stärke Aufgehende ca. 1,0 m; Mauerwerk: nach außen noch 4 Lagen erhalten; quaderartig behauene Bruchsteine (0,48 m breit, 0,24 m hoch, sehr schmales Fugenbild, niedrige und hohe Lagen, reichen teils über 2 Lagen); wenige Zwickel; an Felsen gesetzt; Fundamentpackung vorgeblendet; entspricht M222 und 246; Ok zwischen 540,5 und 542,03 m ü.NN; ursprüngliche UK zwischen 540,42 und 540,5 m ü.NN (sinkt nach W deutlich ab); UK erneuertes Mauerwerk zwischen 540,14 und 540,46 m ü.NN (springt nach N vor; teilweise auf Steinpackung gesetzt); Innenseite: nicht wirklich erfassbar; bis auf 541,32 m ü.NN erhalten; Innenschale: setzt O von M251 auf Felsen bzw. Bef. 61 auf; viele Steinbrocken; Außenschale: bis auf 540,54 m ü.NN; deutliche Erneuerungen; O von 126,7 m x bis zu 4 Lagen erhalten; lagenhaft; zum O-Ende nur 3 Lagen, sehr große Steine (bis 0,45 m lang, 0,68 m hoch), in den Ecken fehlen Steine; Setzmörtel teils stark ausgeschwemmt und fehlt vielfach; Füllmauerwerk ursprünglich: aus vielfach schräg gestellten, plattigen Bruchsteinen; Art Fischgrätenmauerwerk; dazwischen auch größere Bruchsteine und viel kleinteiliges Material; wie bei M233 viele Hohlräume => ergeben sich durch Technik (eine Lage Steine gefolgt von einer Lage Mörtel); Erneuertes Mauerwerk: Struktur viel unregelmäßiger; Erneuerte Schalen: meist größere bis sehr große Steine; dazwischen in dichter Packung kleinteiliges Bruchsteinmaterial; reichlich Kalkmörtel; Sichtmauerwerk nach N setzt viel höher an; Fundament: Außenschale nach O ansteigend von ca. 539,9 auf ca. 540,25 m ü.NN; Innenschale nur Fundament erhalten; aus sehr unregelmäßigen Bruchsteinen (0,5 m breit, 0,4 m hoch); annähernd lagige Struktur; sehr viel Kalkmörtel mit breiter Fuge; viele Zwickel; Bef. 514: Bauhorizont; Pfeiler: dem Originalbestand W von 123,4 m x vorgeblendet; ca. 0,8 m breit; Mörtelabdrücke in Schale und Füllmauerwerk von M247; Mörtel: vgl. M233 zu Fundament, Ursprungsbestand und Erneuerungen; Verputz: geringe Reste an N-Schale; weißlich bis gelbgrauer, sehr harter, grob bis mittelsandiger Kalkmörtel; Material: Bruchstein, Quader Granit, Gneis; ; Länge ursprünglich: 14,65 m; Stärke A29: 1,1 m; Stärke Fundament: 1,25 m (W-Ende); Stärke Fundament: 0,95 m (im O); Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 87, M261, 252; Schneidet: Bef. 577, 583, 585; Geschnitten: M261; Baufuge: M252;

M248; A28; A28/1; Einfassungsmauer Kapellenfels nach W; Fundament und Aufgehend: Verlauf: ursprüngliche Verbindung, zum OSO bzw. ONO anschließenden Mauerring, beim Abbruch zerstört, aber rekonstruierbar; Knick zu M229a bei ca. 111,95 m x/125,25 m y, Knick zu M249 bei ca. 115,8 m x/ 139,9 m y; Mauerwerk: einschalig; OK liegt bei 538,42 m ü.NN (ursprüngliche Höhe vermutlich ca. 542,00 m ü.NN); Kuppen des Felsen integriert; Außenschale: läuft im Abstand von ca. 4 m parallel zu M246; sehr unregelmäßige Struktur; teils aus Bruchsteinen (wenig bearbeitet, sehr unterschiedliche Größen); keine lagige Struktur erkennbar; teils sehr hoher Bruchsteinanteil (meist lagig gesetzt, jedoch kein klarer Verband); Bruchstücke von Flachdachziegeln und Backsteinen (Formate: 28x14x7-8; 20x20x5-6; oft verzogene Stücke => sekundär verbaut; Brandschwärzung; mit Resten des ursprünglichen Setzungsmörtels) Steine größtenteils von Verputz überdeckt; Insgesamt vermutlich sekundäre Erneuerung; Schalen: wegen Wurzelstock Eiche im Hof nicht ganz aufgedeckt; auf ca. 4,3 m Länge (3,8 m zu Beginn) erhalten; sitzt dem Felsen bzw. Bef. 61 auf; reicht bis auf 537,47 m ü.NN hinab; Kernmauer: Großteils aus Bruchsteinen in unregelmäßiger Schichtung; einzelne, sehr große Steine; meist sehr kleinteilige Stücke; reichlich Kalkmörtel; Innenkante: gekennzeichnet durch einen Absatz im Felsen; Bef. 571 als Unterbau eingebettet; Mörtel: teils in Schleieren aufgetragen; weißlich-gelbgrauer, sehr kalkhaltiger, meist feinsandiger, teils grobsandiger, Kalkmörtel mit wenig Ziegelgrus; Verputz: an W Außenschale teils flächig; bis 1 cm stark; mit starken Verschmutzungen der Oberfläche; weißlich-gelbgrauer, sehr harter, feinsandiger Kalkmörtel mit hohen Kalkanteilen und feinen Spatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge ursprünglich: 5,75 m ; Stärke: 0,4 (Felsen vorgeblendet) – 1,5 m (rekonstruierbar durch Mörtelreste am Felsen); Über: Fels, Bef. 61, 571; Unter: Bef. 87, 545, M236; Geschnitten: M248; Baufuge: M248;

M249; A28, A29 N; Jeweils Pl. 1; Einfassungs-/Futtermauer N-Seite Kapellenfelsen; Fundament und Aufgehend: Verlauf: bis ca. 118,36 m x von O her geradlinig, dann offenbar gebogener Kurvenverlauf bis zum Anschluss an M248 (nur über Mörtelpuren am Felsen rekonstruierbar); Mauerwerk: zweischalig; A28; Mauerwerk: deutliche Versprünge und eine starke Verkippung nach N erkennen (Grund: Bef. 580) => teilweise Einsturz (Ö von 123,20 m x vollständig durch Vorblendung M242 ersetzt); nach O kleinteiliger; Außenschale: erhalten bis auf max. 539,66 m ü.NN; aus unregelmäßigen Lagen;

Bruchsteine (behauen nur an Außenschale) unterschiedlicher Form und Größe (bis 0,6 m lang, bis 0,3 m hoch); oft kleine plattige vereinzelt auch quaderartig behauene Steine; vereinzelt auch Backsteine besonders nach W im Unterbau => eventuell sekundäre Ausbesserungen; starke Schäden, UK nur an wenigen Stellen auf bis zu 536,88 m ü.NN feststellbar; Innenschale: meist kleinteilige Stücke; zahlreiche Versprünge; oberhalb von ca. 540,3 m ü.NN (spätestens sichtbar) sorgfältiger gesetzt ; Kernmauerwerk: aus meist sehr kleinteiligen Bruchsteinen; sehr hoher Mörtelanteil; A29 N; Verlauf: Innenschale nur in gerader Flucht nach O bis 127,35m x erhalten; O davon bis an Felsen bei 128,65m x starke Verkippung nach N; wch bis zu 0,3 m von Flucht ab; Knick nach SO (zwischen 129,25 und 130,3 m x) => Anschluss an Felsen O von M247; Mauerwerk: vollständig durch M242 ersetzt; stark durchwurzelt => viel Humus in Steinzwischenräumen; Innenschale: ab 125,32 m x nach O wieder erhalten; Außenschale ursprüngliche Mauer: setzte bei 125,80 m x wieder ein; erhalten auf ca. 2,1 m bei 127,35 m x; Stärke nimmt nach O auf 0,8 m ab; Fortsetzung: auf dem nach N vorspringenden Teil des Felsen, keine Mauerreste erhalten (aber verfärbter Schatten; teilweise Mörtelband an Innenschale zwischen 129,25 und 130,3 m x); Mauerschale: W von 127,35 m x sehr starke Verkippungen (Überhang bis zu 23 cm); zwischen 127,35 und 129,06 m x (Anschluss an Felsen) Höhe bis zu 1,2 m (OK 531,14 – 25 m ü.NN; nach O steigend; OK max. 538,41 m ü.NN); Erneuerung: belegt durch leicht abweichende Flucht, Versprung (bis zu 0,22 m nach N gegenüber dem hinter M242 befindlichen Teilen) und Verband W-Ende mit M242; Verband ohne lagige Struktur; sehr unregelmäßig, teils sehr große (0,83 m lang, 0,44 m hoch), teils deutlich kleinere Bruchsteine mit meist unregelmäßigen Umriss und oft rudimentärer Bearbeitung auch an der Sichtseite; dazwischen größere Lücken mit Zwickeln, Backsteinen und -bruch (Format: ? x20x7,5; ?x11x5; 30x15x7,5 cm); Mörtel: entspricht M242; teils ausgewaschen, teils zerfallen; mit hohen mittel- bis grobsandigen Anteilen, gelbgraubrauner, mäßig harter, poriger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; nach oben: über 538,5 m ü.NN; teils gelbgraubrauner, mäßig harter, grobsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Verputz: nur in geringen Resten; 2-3cm stark; weißlich-grauer, grobsandiger, ziemlich harter Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Quader, Ziegel (x14,5x7,5; 24x?x6 cm), Granit, Gneis; Länge ursprünglich: 16,2 m; Stärke: 0,6- 1,0 m (erhaltener Bereich); Stärke Kurve: 1,2 m; Stärke Innenschale: 0,9 m; Stärke A29 N: 3,2 m; Stärke am Felsen: 0,6 m; ; Über: Bef. 61, Fels; Unter: Bef. 87; Geschnitten: Bef. 87; Baufuge: M242, M250;

M250; A28N/ A30; A28/1; Strebepfeiler oder Schein Befund; Fundament: A28: Mauerwerk: nur geringe Reste; Verlauf: vermutlich SO-NW verlaufend; an NW-Ecke von M242; A30; auf Felsnase keinerlei weitere Mauerreste => vermutlich ScheinBefund oder verspringende Fundamentbereiche in A28 von M242 oder verfestigter Abbruchschutt; Mörtel: wie M242; Material: Bruchstein, Ziegel; Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 87; Geschnitten: Bef. 87; Baufuge: M242, 249;

M251; A29 ; A29/1; Raumtrenner; Fundament und Aufgehend: Verlauf: N-S verlaufend; Mauerwerk: zweischalig; nach W Reste Aufgehenden (W ca. 541,8 m ü.NN; O 542,2 m ü.NN); Räume Inneren: deutlicher Niveauunterschied beider Räume durch M251; Fundament Schalen: (soweit erkennbar) einigermaßen sorgfältige Lagen; teils plattige, teils größere Bruchsteine; reichlich Kalkmörtel; nach O Verkippungen und teilweise unsaubere Gestaltung; W-Schale: aus quaderartig behauenen Bruchsteinen in Lagen (unterste 0,22 m hoch); Füllmauer: teils aus hochkant gestellten plattigen Bruchsteinen; Verband in Art Fischgrätmuster, teils aus großen unbearbeiteten Bruchsteinen; teils aus kleinteiligem Material; Struktur mit vielen Hohlräumen (Grund: abwechselnd Stein- und Mörtellagen); Mörtel: fein-bis mittelsandiger, sehr harter, gelbgraubrauner Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen und teils blasenartiger Struktur; Material: Bruchstein, Quader, Granit, Gneis; Länge: 1,5 m (ursprünglich 3,9 m); Stärke Fundament: 1,4 m; Stärke: max. 1,2 m; Über: Fels, Bef. 61; Unter: Bef. 576, 572, 87; Schneidet: Bef. 595, 61; Geschnitten: Bef. 87;

M252; A29 Mitte; A29/1; Strebepfeiler N-Ansatz des Chorbogens ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: Mauerblock von 0,47 - 0,48 m W-O; 0,56 m N-S Erstreckung; Mauerwerk: aus drei Lagen Backsteinmauerwerk (sekundär verbaut => teils Brandschwärzungen) auf Mörtelplatte; meist aus ganzen Backsteinen; Kernmauer: etwas Bruch; reichlich Kalkmörtel; UK bei 543,1 m ü.NN; erhaltene OK bei 542,36 m ü.NN; Mörtel: sehr harter, mittel- bis grobsandiger, weißlich-gelber, blasenartiger Kalkmörtel mit hohen Kalkanteilen und feinen Kalkspatzen; Material: Ziegel (20,5-31,6x15-15,5x5,5 cm); Über: Fundament M247; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 595, 596; Baufuge: M247;

M253; A29; A29/1; Strebepfeiler S-Ansatz des Chorbogens; Fundament und Aufgehend: Verlauf: N-S verlaufend; greift in M233 bzw. 255 ein; fluchtet auf M252 (springt zum Inneren der Außenwand der Kapelle vor (0,7 m gegenüber 0,5 m); Mauerwerk: im tieferen N-Teil aus Lagen von je 1/2 Stein versetzter Backsteine; im S z.T. dem Felsen aufliegend aus Backsteinbruch, Dachziegelbruch und vereinzelten Bruchsteinen; teilweise stark aufgesetzt und erneuert; UK nicht erfasst; OK zwischen 542,35 und 542,94 m ü.NN; Funktion: Pendant zu M252; Mörtel: teils wie M252, teils gelblicher und etwas poröser; Material: Ziegel (31x15,5x5,5 cm), Granit; Länge: 1,15 m; Breite: 0,5 m; Über: Fels; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 586, 589, M233, 255; Geschnitten: Bef. 87; Baufuge: M257;

M254; A29; A29/1; Fundament oder Bodenbelag: Verlauf: W-O verlaufend; überdeckt Pflaster Bef. 591, teils Belag Bef. 592; stößt stumpf an M257 (Pendant M258 zur Hälfte überdeckt => bei Aufbringung von M254 in Breite reduziert bzw. aufgegeben); Mauerwerk: OK zwischen 542,45 und 542,48 m ü.NN; ursprünglich Höhe unbekannt, eventuell Zusammenhang mit M257/258; Funktion: mutmaßliches Mauerfundament oder ein Bodenbelag oder eine N Abschlussmauer; N-Schale: eventuell auch Kante; lediglich eine Lage Bruchstücken (Flachdachziegel mit teilweise

eingedrückten Rillen; Stärke 0,02 m); Mörtel: weicher, kräftig ockergelber, stark feinsandiger, lehmhaltiger Kalkmörtel mit geringer Kalkanteilen in Form meist kleiner Kalkspatzen ; Material: Ziegel; Länge: 1 m; Stärke: 0,92 - 0,42 m; Über: Bef. 591, 592, M258; Unter: Bef. 87; Baufuge: M257;

M255; A29 Mitte; A29/1; Fundament und Aufgehend: Verlauf: W-O verlaufend; nur Reste erhalten; greift bis zu 0,35 m tief in M233 ein; N-Schale: nur diese ausgebildet; Mauerwerk: von W nach O tiefer; erhaltenen OK zwischen 546,83 auf 546,57 m ü.NN; aus Backsteinplatten und Backsteinbruch (Formate vgl. M233); reichlich Kalkmörtel; Funktion: Ausbesserung eines Bauschadens von M233; wegen später eingebrochenen Mauerzüge M253 und M257 in zwei Teilbereiche getrennt; ; Mörtel: meist sehr harter, weißlicher bis weißlich-gelber, lehmiger, fein- bis mittelgrobsandiger Kalkmörtel mit sehr hohen Kalkanteilen, teils als feine Kalkspatzen; Verputz: wie Putz 2 an Innenschale M233; Material: Ziegel (23x23x4; ?x14x7 cm); Länge: 2 m; Über: Fels; Unter: Bef. 87; Schneidet: M233; Geschnitten: M253, 257; Baufuge: Bef. 592, 603;

M256; A29 Mitte; A29/1; Fundament: A29 Mitte: Verlauf: N-S verlaufend; Mauerwerk: nur ansatzweise freigelegt; OK bei max. 543,16 m ü.NN; Mauerschale: nur nach W ausgebildet; recht sorgfältig; aus kleinen, teils quaderartigen Bruchsteinen; Füllmauer: aus kleinteiligen Bruchsteinen und etwas Hohldachziegelbruch; sehr reichlich Kalkmörtel; Funktion: Zusammenhang mit M268 (Ähnlichkeit Mörtel); Gebäude mit M263 in den Graben Bef. 560 gesetzt => stumpf an M269 gesetzt (nur noch geringe Reste erhalten); Kein Zusammenhang mit M269 als Chor der Kapelle, da Bef. 598 und Bef. 605 klar M256 überdecken => deutlich vor Abbruch der Kapelle datieren, aber nach Aufgabe des Baus in Graben Bef. 560; Mörtel: entspricht teils M268; ziemlich weicher, feinsandiger, gelbbrauner Kalkmörtel, ziemlich bröckelig und geringe Kalkanteilen als feine Kalkspatzen; Verputz: nach W; 1-2 cm stark; ziemlich harter, mittelsandiger, beiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; Tünche: gelbgrauer Kalk; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis, Kalkstein; Stärke: mind. 0,87 m; Stärke A29 Mitte: ca. 0,9 m; Länge erhalten: 0,7 m; Über: Fels; Unter: Bef. 597, 598; Baufuge: M233, 269 (vermutlich);

M258; A29 Mitte; A29/1; Teilprofil 1; Unterbau Ofen; Fundament und Aufgehend: Verlauf: N-S verlaufend; Mauerwerk: aus Backsteinbruch und etwas Bruchstein in unregelmäßigen Verband; sehr viel Kalkmörtel; erhaltene OK zwischen 542,42 und 542,48 m ü.NN; ursprüngliche Höhe offen wie bei M257; Funktion: zusammen mit M257, Bef. 592/603 bzw. M254; vielleicht Unterbau eines Ofens => wegen zahlreichen Kachelfunde in Bef. 87; Mörtel: weißlich-gelber, sehr harter, feinsandiger Kalkmörtel und etwas Ziegelgrus; Kern: gelbbrauner, weicher, feinsandiger, lehmhaltiger Mörtel mit etwas Ziegelsplitt und feinen Kalkspatzen; Untere im W-Teil: entspricht dem M259, 257; Nach O bzw. W oben: härterer, weißlicher Mörtel => Zweiphasigkeit der Mauer (Zusammenhang mit Überbauung durch M254); Bruchstein, Ziegel, Granit; Länge: 0,7 m; Stärke: 0,37 / 0,38 m; Über: Fels, Bef. 61; Unter: M254, Bef. 87; Schneidet: M233; Geschnitten: Bef. 87; Baufuge: M259, 269;

M259; A29 Mitte; A29/1; Eventuell Unterbau Altar ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: Rest; N-S verlaufend; Mauerwerk: nur in 2 Teilen erhalten (N-Teil, S-Teil); S-Teil stark ausgebrochen; Schale: nur nach W; einigermaßen sorgfältig; hauptsächlich aus Backsteinplatten und einigen Bruchsteinen im S-Teil; Fundament: nur im S-Teil erhalten; aus Backstein- und Dachziegelbruch; überall reichlich Mörtel; regelmäßiger Verband nicht feststellbar; Datierung: überbaut Bef. 594; Funktion: vermutlich nur Unterbau des Altares im Chorschluss M261; scheint sehr breit; Mörtel: weißlich-gelber bis gelbbrauner, meist relativ harter, meist mittel- bis grobsandiger Kalkmörtel mit hohen Kalkanteilen in gleichmäßiger Verteilung als feine bis große Kalkspatzen (Durchmesser 2 cm); Material: Bruchstein, Ziegel (25x25x4; 23x23x5 cm), Granit; Länge erhalten: 3,1 m; Länge ursprünglich: mind. 2,4 m; Stärke erhalten: 0,5 m; Stärke ursprünglich: mind. 0,8 m; Über: Fels, M260, Bef. 593, 594; Unter: Bef. 87; Geschnitten: Bef. 87; Baufuge: M261, 258;

M260; A29 Mitte; A29/1; O-Mauer den der Kapelle vorangehenden Profanbaues ; Fundament: ; Verlauf: N-S verlaufend; Ende nicht an Felsblock (obwohl Mauer daran stößt), da klarer Eckverband fehlt bzw. sich nicht abzeichnet; Mauerwerk: SO-Ecke fehlt vollständig; NO-Ecke durch Fluchten und Mörtelabdrücken auf dem Felsen rekonstruiert; nur Reste erhalten; Rekonstruiert durch größere Flächen von Mörtelabdrücken sowie einige Steine des Füllmauerwerk und Teile W-Schale in situ erhalten; O-Schale: könnte nach W eingerückt gewesen sein => verdoppelte Lagenhöhe von M247 weist darauf hin; ; Mörtel: entspricht M247 bzw. M233 Ursprungbestand; ; Material: Granit, Gneis; Länge: 5,4 m; Stärke: 1,9 m (rekonstruiert); eventuell auch nur 1,1 – 1,2 m; Über: Fels, Bef. 61, 604; Unter: M259, 261, Bef. 87, 134; Geschnitten: M259, 261, 50;

M261; A29 Mitte; A29/1; Reste Chorbereichs Kapelle; Aufgehend: Verlauf: überbaut Teile von M233, 247; Mauerwerk: spärliche Reste; Dreiachtelabschluss des Schiffs (widerspricht Darstellung von 1831; stark eingezogenen Chor) => Form klar in Fluchten erkennbar; nur Teile Unterbau erhalten (teils von M260 übernommen); Füllmauerwerk: untergräbt Teile von M260; teils sehr kleinteilige Struktur; reichlich Mörtelverwendung; teils fischgrätartige Struktur aus schräggestellten Steinplatten; ähnlich wie M233, 247, 251 mit Mörtelbändern überdeckt (späte Zeitstellung wegen klar integrierter Ziegelbruchstücke); O-Abschlussmauer: geringe Mörtelabdrücke erhalten; eventuell ebenfalls 1,5 m stark; ; SO-Schenkelmauer: klare Fluchten über Mörtelkanten am Felsen; korrespondieren mit Felskante; ; NO-Schenkelmauer: umfangreiche Teile des Unterbaus erhalten; auf M247 und 260 gesetzt; Verlegungsstruktur schräg dazu verlaufend; ; Datierung: nach Abbruch von M260; Innenschale: lediglich Abdrücke an M259 erhalten; Außenschale: fehlt vollständig; ; Mörtel: weißlich-gelber, sehr harter, aber auch bröckeliger, teils blasenartig, fein bis grobsandiger Kalkmörtel mit hohen

Kalkanteilen, teils als fein bis sehr große Spatzen (1 cm); Verputz: großen Mengen bei Bef. 87; Kalkmörtel; bis zu 4 cm stark; weißlich-grauer, sehr harter, fein-bis grobsandig, hohe Kalkanteile teils in Form kleinerer Kalkspatzen; Tünche: Meistens: weiße Tünche; Darauf: teils roter Malergrund mit gelben und weißen Linien (eventuell floral); Darüber: ockerfarbener Malgrund mit schwarzen Strichen; teils verdoppelt, teils mit rot, dann Blätter und Weintrauben; grün mit schwarzen Reihen, dann Ranken und Blätter in schwarz, gelb und rot, vereinzelt erscheint diese Abfolge umgekehrt; Gefolgt: wieder weiße Tünche (FZ 809); Material: Bruchstein, Granit, Gneis; Stärke SO: max. 1,5 m; mind. 1,0 m; Stärke NO: ca. 1,4 m; Über: Fels, Bef. 61, 04, M260; Unter: Bef. 87; Schneidet: M233, 247; Geschnitten: Bef. 87; Baufuge: M259, 258;

M262; A29 SO; A29/1; NO Wange Treppe M245; Fundament und Aufgehend: ; Verlauf: NW-SO verlaufend; insgesamt leichte Biegung; Mauerwerk: zweiteilige Struktur; erhaltene OK zwischen 543,23 m ü.NN im NW und 544,6 m ü.NN im SO; ursprünglich noch 1,0 - 1,5 m lang, reichte bis an M85/86 bzw. M265/266; Struktur im Unterbau Mischmauerwerk aus teils größeren (bis zu 0,65 m) Bruchsteinen, Dachziegelbruch, Backstein und -bruch; durchwurzelt und mit Humus durchsetzt; SW-Teil: im Verband mit dem Unterbau von M245; ; NO-Teil: durch Fuge von M245 getrennt (öffnete sich durch Verkippungen der Gesamtstufe nach SW um bis zu 10 cm); Teil des Unterbaus, über dem im SW Teil in halber Stärke das Aufgehende erhob; Brüstungsmauer: auch Wange; aus einigermaßen lagigen Bruchsteinmauerwerk; Läufer und Bänder; auch Bruchsteinen und Flachdachziegeln ohne regelhaften Verband; Steine teils rußgeschwärzt => sekundäre Verbauung; Steine teils schräg hochkant gesetzt; vielfach Zwickel; stark nach NW abfallende Lagen und deutliche Verkippungen; Funktion: Gegenstück zu M243, d.h. als Einfassung der Treppe M245 nach NO; Mörtel: wie M244; gelbbeigebrauner, harter, fein bis grobsandiger Kalkmörtel mit vielen feinen bis größeren Kalkspatzen in unregelmäßigen Verteilung; Verputz: Rest nach NO; 1-2 cm stark; sehr harte- bis feinsandige Anteile, teils weißlicher, teils dunkler Kalkmörtel mit teils geringen, teils hohen Kalkspatzenanteilen (fein); Material: Bruchstein, Ziegel (29x14,5x7-7,5; 32x16,5x?; 26x18x6,5-7 cm), Granit, Gneis; Länge erhalten: 2,8/ 3,0 m; Stärke: 0,7 m; Über: Fels; Unter: Bef. 87; Schneidet: Bef. 598;

M263; A29 SO/ A28; A29/1; Mauer des Gebäudes im Graben Bef. 560; Fundament und Aufgehend: Verlauf: Reste; annähernd SW-NO verlaufend; Mauerwerk: max. erhaltene OK bei 543,86 m ü.NN; in erhaltenen Teilen nur NW-Schale; aus kleinen Bruchsteinen und Backsteinbruch; reichlich Kalkmörtel; unterhalb OK blanke Fels im Raum sichtbar; Funktion: Zusammenhang mit M241 und M268/256; Zugehörigkeit zum Gebäude im Graben Bef. 560; Verbindung zu M268 nicht aufdeckbar, da unter M245/262; Mörtel: weicher, feinsandiger, gelbbrauner Kalkmörtel mit wenigen feinen Kalkspatzen; stellenweise härtere Konsistenz; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge erhalten: 0,6 m; Länge ursprünglich: 4 m; Stärke: 0,7 m; Über: Fels; Unter: Bef. 598, M245, 262; Geschnitten: M245, 262;

M264; A29 SO; A29/1; Anbau an S Chormauer der Kapelle ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: SO-NW verlaufend; Mauerwerk: in erhaltenen Bereich nur N-Schale (Vorblendung abgearbeiteter Fels); UK bei 543,17-26 m ü.NN; OK bei max. 544,01 m ü.NN; teils in lehmigen Sand gesetzt, teils gemörtelt; Sichtseite Steine vielfach Mörtelreste => entweder sekundäre Verbauung oder Reste eines Verputzes; Schale unten: um bis zu 6 cm zurückgesetzt bzw. ausgebrochen; aus Backsteinbruch; reichlich Mörtel; reicht bis auf max. 543,56 m ü.NN; Bef. 606 eventuell Rest der eigentlichen Mauerschale; Schale oben: aus unregelmäßigen Bruchsteinmauerwerk; mit sehr unebener Oberfläche; aus vereinzelten, kleineren, plattigen, meist aber unregelmäßigen Steinen unterschiedlicher Größe (bis 0,38 m lang, bis 0,18 m hoch); mit vielen Zwickeln aus Backsteinbruch, Bruchsteinen und dazwischen einzelne größere Backsteinbruchstücken; Funktion: offen; eventuell zusammen mit M267 ein bis an M50 reichender Anbau an die S-Chormauer M269; Mörtel: beige bis mittelbrauner, feinsandiger, weicher, teils auch härter, teils lehmiger Kalkmörtel mit vielen feinen Kalkspatzen; teils auch in Lehm und lehmigen Sand gesetzt; Verputz: nicht sicher anzunehmende Reste; Kalkmörtel in gelbbeige, hart, feinsandig mit kleinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge erhalten: 1,2 m; Länger ursprünglich: 1,5 m; Stärke: 0,3 - 0,45 m; Über: Fels, Bef. 600; Unter: Bef. 87; Geschnitten: Bef. 87; Baufuge: M269;

M265; A29 SO; A29/1; Gebäude M85 Gipfelfelsen ; Fundament und Aufgehend: Verlauf: Reste; SW-NO verlaufend; „Schale“: nach NO bzw. N im leichten Bogen verlaufend; im SO einigermaßen geradlinig; nach NW/N aus kleineren, meist plattigen Bruchsteinen, teils etwas schräg gestellt; Kernmauer: aus Backsteinbruch von Bau- und Hohldachziegeln (Größe unbekannt); reichlich Kalkmörtel mit vielen kleinen Bruchsteinen; Funktion: Zusammen mit M266 sicher ein Befund, trotz abweichender Ausrichtung der "Schale" => Grund: einheitlicher Mörtel und nahtlose Übergänge; Teile der NW-Wand des Gebäudes am Gipfelfelsen M85; Mörtel: gelbbrauner, weicher Kalkmörtel mit hohen fein- bis grobsandigen Anteilen und nur wenig Kalk in Form teils sehr großen (durchschnittlich 3 cm) teils feinen Kalkspatzen; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länger erfasst: 1,0 m; Stärke: 0,9 m; Über: Fels, M266; Unter: Humus, Bef. 87; Geschnitten: Bef. 609;

M266; A29 SO; A29/1; Teil Unterbau Gebäude M85; Fundament: Verlauf: Rest; NO-SW Ausrichtung; Fundament, dessen SÖ Begrenzung/Schale die Flucht von M265 aufgreift und auf M85 zieht; geht nach NO (am Mörtel erkennbar) in M86 über; Mauerwerk: lässt sich von M265 abgrenzen; aus meist kleineren Bruchsteinen und sehr viel Backsteinbruch (u.a. Hohldachziegel; teils durchgeglüht); sehr reichlich Kalkmörtel; "Schale": nach N ausgebildet; aus unregelmäßigen Bruchsteinmauerwerk; Funktion: zusammen mit M265 einen Teil des Unterbaus NW-Mauer des Gebäudes M85 um den Gipfelfelsen bzw. dessen Ausbesserung; Mörtel: wie M265; Material: Bruchstein, Ziegel (?x15x5,5-6 cm), Granit, Gneis; Stärke: 1 m; Über: Fels; Unter: M265, Humus; Geschnitten: Bef. 87;

M267; A29; A29/1; Anbau Kapellenchor; Fundament und Aufgehend: Verlauf: O-W verlaufend; Mauerwerk: in erhaltenen Bereichen nur N-Schale ausbildet; UK zwischen 543,2 und 543,3 m ü.NN; max. erhaltene OK bei 544,33 m ü.NN; Fensterkreuz: in der Füllmauer (höchster erhaltenen Stelle); Bruchstück Fensterkreuzes aus Kalkstein des 15. Jh. verbaut (FZ 819); zur Lage vgl. Pl.1; N-Schale: besonders nach O als Verblendung vor den Felsen sichtbar bzw. erhalten; Schale unten: ohne den von M264 bekannten Versprung; unregelmäßiges Bruchsteinmauerwerk mit nur einigermaßen durchlaufenden Lagen; meist unregelmäßige Bruchsteine sehr unterschiedlicher Größe (0,65 m lang, bis 0,24 m hoch); sehr viele Zwickel meist aus Backsteinbruch; sehr uneben; hängt nach N über; Schale oben: wie bei M264; bis auf max. 543,5 m ü.NN; hauptsächlich aus Backsteinbruch (?x16x6 cm) und Flachdachziegel; reichlich Kalkmörtel; Backsteine eher in Lagen gesetzt, nicht ganz durchlaufend; kein klaren Verband erkennbar; Funktion: mit M264 Anbau (bis M50 reichend) an den Kapellenchor M261/269; zugleich Vorblendung vor M86 (Beschädigung); ; Mörtel: (eventuell auch Reste von anhaftendem Mörtel, sekundär verbauter Steine oder Verputzreste); Unten: gemörtelt; wie M 264 (bessere Mörtel); Oben: in Lehm gesetzt; Verputz: vgl. 264; Länge: 2,25 - 2,5 m; Stärke: 0,75 m; Über: Fels, Bef. 600; Unter: Bef. 87; Geschnitten: Bef. 87;

M268; A29 SO; A29/1; Fundament: Verlauf vermutlich NO-SW verlaufend; bei 121,5-7 m x Mörtelabdrücke am Felsen greifen Flucht W-Schale von M256 auf => vermutlich Fortsetzung derer; vermutlicher Knick S von 121,5-7 m x; läuft weiter nach SW (unter M262 sichtbaren Reste) => Fortsetzung von M263 denkbar (obwohl NW Front von M263 weiter nach SO zurückgesetzt ist); Mauerwerk: geringe Reste; erhalten in Form von am Felsen anhaftenden Mörtelresten und kleinem, unter M262, nach SO sichtbaren Mauerstückes mit Backsteinbruch; reichlich Kalkmörtel; Maße unbekannt (geringe Reste); Funktion: offen, ob überhaupt eigenständiger Mauerzug; eventuell zugehörig zu M256 und M263; Freilegung: wichtige Bereich nicht freilegbar; da unter M262/245 liegen bzw. Bef. 598 zu schützen; Mörtel: wie M256; Material: Bruchstein, Ziegel; Über: Fels; Unter: Bef. 598, M262; Geschnitten: Bef. 598, M262;

M269; A29 SO; A29/1; Fundament: Verlauf: W-O verlaufend; Verstärkung S-Front M33 (wegen Einwölbung des Chorbereichs der Kapelle); im Verband mit M261; greift in den Unterbau von M233 ein (verspringt in den Felsen nach S über die Flucht der eigentlichen Mauer); Mauerwerk: nur Reste des Unterbaus; aus Bruchsteinen; reichlich Kalkmörtel; auch Backsteinbruch; S-Außenschale: rekonstruierbar aus Mörtelresten und geringen Resten; Datierung: M256 bereits abgebrochen, als M269 noch aufrecht stand; ; Mörtel: wie M261, aber teils etwas mehr gelbbraun und weicher; Material: Bruchstein, Ziegel, Granit, Gneis; Länge: 2 m; Stärke: 0,7 m; Über: Fels, Bef. 600, M233; Unter: Bef. 599, 87; Geschnitten: Bef. 87, 599; Baufuge: M233, 256, 257, 264;

#### 4. Kommentierte Auflistung der verwendeten Schriftquellen

Datum	Art der Quelle	Inhalt und Literatur	Bemerkung
1562	Salbuch der Herrschaft Runding	Auflistung aller Untertanen, die zur Herrschaft gehörten. 394 Untertanen in 85 Orten, die auf acht Hofmarken verteilt waren.	H 21 cm, B 30,5 cm Papier, Pergament Staatsarchiv Amberg, Nr. 35 228 Blätter, flexibler Einband aus rotgefärbtem Pergament, Reste von Verschlussbändern <sup>2</sup>

<sup>2</sup> K. Halla/ V. Dittmar (Hrsg.), Po stopách šlechtického rodu Notthafftů – Notthaffti v Čechách a v Bavorsku — Auf den Spuren eines Adelsgeschlechts – Die Notthaffte in Böhmen und Bayern. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Regionalmuseum Eger (Cheb) und im Egerland-Museum Marktredwitz (Cheb 2006) S. 559

## 5. Inventare, Bestandsaufnahmen und Auflistung entstandener Schäden

Aufstellung des entstandenen Schadens nach den Schwedeneinfällen von 1633	24 Reit- und Zugpferde (Paar für 40 Reichstaler) 1440 fl. 16 Reit- und Zugpferde (Paar für 30 fl.) 240 fl. 50 Ochsen (Paar für 45 fl.) 1125 fl. 20 Stiere (Paar für 30 fl.) 300 fl. 40 Kühe (je 12 fl.) 480 fl. 26 Jungkälber (je 10 fl.) 260 fl. 300 Schafe (je 2 fl.) 600 fl. 44 Jungrinder (je 6 fl.) 264 fl. 16 Schweinemütter (je 5 fl.) 80 fl. 20 große Neuschweine 100 fl. 28 Frischlinge (je 3 fl.) 84 fl. 37 Zugschweine 37 fl. 60 Khar <sup>3</sup> Weizen (je 18 fl.) 1080 fl. 107 Khar Korn 2610 fl. 80 Khar Gerste (je 10 fl.) 800 fl. 176 Khar Hafer 1056 fl. 7 Khar Erbsen 124 fl. 10 beschlagenen Wägen (je 12 fl.) 200 fl. 15 Gerichte, Töpfe 300 fl. 20 Paar Betttücher 450 fl. 30 Tafeln, Tische (bei 40 Handstücken) 800 fl. 300 Ellen Leinwand 80 fl.
---	---

<sup>3</sup> Hohlmaß, Ein Khar oder Char, Car, Kar sind 2 Scheffel (Riepel 2009, S. 458.)

1 Scheffel sind ca. 222,36 Liter ([https://www.hug-technik.com/inhalt/ta/nichtmetrische\\_masse.htm](https://www.hug-technik.com/inhalt/ta/nichtmetrische_masse.htm)); in Bayern.

	<p>500 Ellen Flachsfaser Leinen      750 fl.      3 Oel Flachs      125 fl.      3 Oel Zinn      60 fl.      2 Oel Kupfergeschirr      40 fl.      Viel Silbergeschirr      120 fl.      40 Khar Malz (je 15 fl.)      600 fl.      5 Erl Hopfen (je 30 fl.)      150 fl.      20 Khar Gerste      200 fl.      13 Eimer Branntwein      195 fl.      600 Eimer Bier      1200 fl.      9 Gewehr und Harnisch      200 fl.      60 Geflügel      15 fl.      Sattel und Zaumzeug (Pferde)      150 fl.      Hausrat      100 fl.      Zerstörte Fenster      100 fl.      Öfen, Truhen, Bottiche</p> <hr/> <p>Schaden Gesamt ca.      16.550 fl.<sup>4</sup></p>
Auflistung entstandenen Schadens nach Schwedeneinfall von 1641	<p>In der Herrschaft Runding lautete die Aufzählung wie folgt.</p> <p>16 Tross Pferde mit Sattel und Geschirr gestohlen      33 Ochsen      10 Stiere      24 Kühe      19 Junggrinder      35 Kälber      6 Mastschweine      10 Schweinemütter      17 Frischlinge      22 junge Schweine      200 Schafe      150 Hühner      83 Khar Weizen</p>

<sup>4</sup> Decker 1931, S. 40-41.

	<p>209 Khar Korn      123 Khar Gerste      281 Khar Hafer      5 Eimer Schmalz      2 ½ Erl gesalzenen Wildbret      1 ½ Erl Fleisch      10 gegerbte Hirschfelle      12 Rehfelle      15 Kalbsfelle      4 Ochsenhäute      200 Ellen feines Leinen      350 Ellen grobes Leinen      3 Erl minderer Flachs      13 vollbeschlagenen Wägen      Aller Hausrat      15 mit grünem Tuch bezogenen Sessel      5 Doppelläufige Gewehre      7 Pistolen und Gewehre      12 schöne „Pirschröhr“      10 Musketen      Viel „Preu-Vorrat“      60 Khar Malz      3 Erl Hopfen      44 Khar Gerste      5 Eimer Branntwein      Über 400 Zentner Korngetreide      118 Erl Karpfen</p> <hr/> <p>Gesamtschaden ca.      12.180 fl.<sup>5</sup></p>
Bestandsaufnahme von ca. 1750/85	<p>Runding:</p> <p>Möbel      653 fl 54 kr.      Kleidung und Leinengewänder      423 fl 50 kr.      Leinwand in der Garderobe      55 fl. 20 kr.      Leinengwand      108 fl 7 Kr.      Silberschmuck      878 fl 44 Kr.      Geschirr      21 fl 30 Kr.      Zinn      183 fl.      Kupfer      55 fl 55 Kr.      Messing      20 fl. 26 Kr</p>

<sup>5</sup> Decker 1931, S. 42-43.

	Blech und Eisen 12 fl 11 Kr. Pferdegeschirr 210 fl Haus und Umgebung mit Brauerei 4353 fl 12 Kr. Runding, Lederthorn, Raindorf Inventar 210369 fl <sup>6</sup>
--	--

---

<sup>6</sup> Decker 1931, S. 57-58.